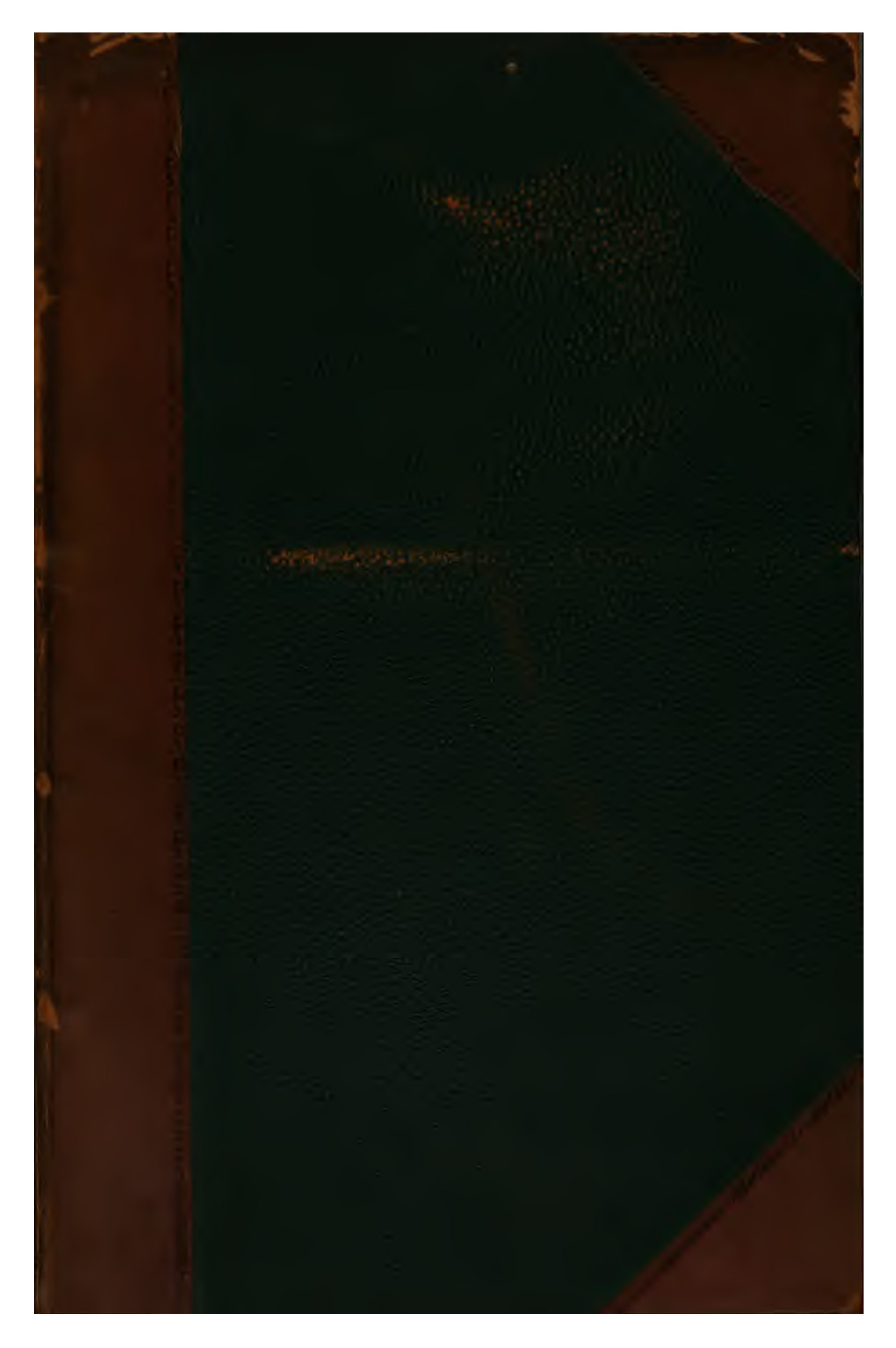
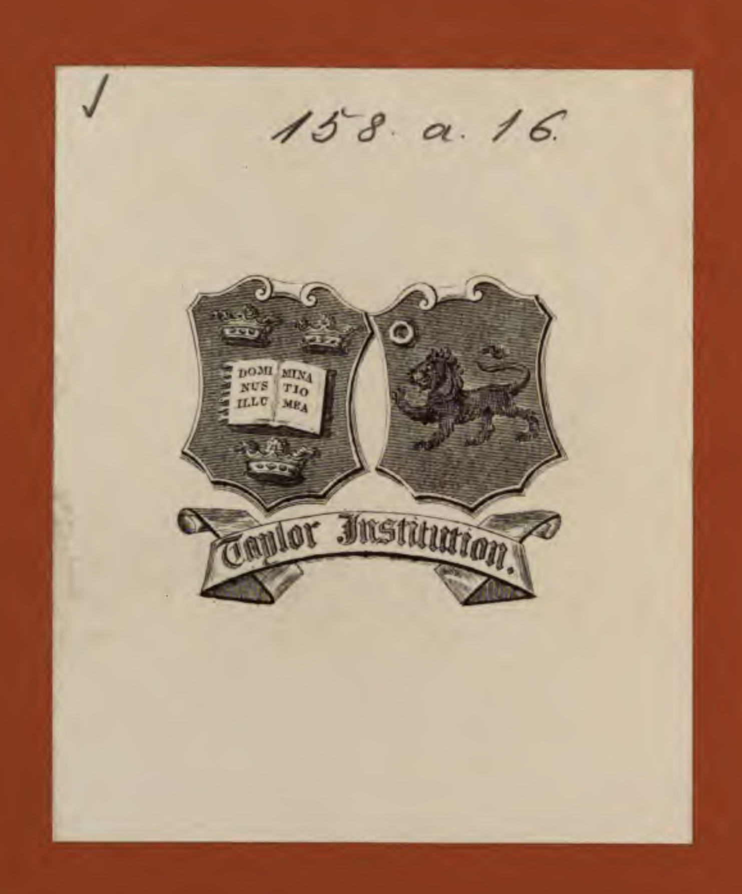



DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA
Taylor Institution.



SCHWEDEN

IN

BÖHMEN UND MÄHREN

1640—1650

Nach kaiserl. österreichischen und königl. schwedischen Quellen dargestellt, und mit Unterstützung der kais. Akad. der Wissenschaften herausgegeben

von

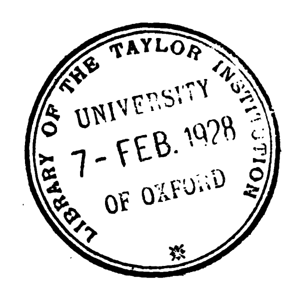
DR. B. DUDÍK

O. S. B.

WIEN

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1879



Dem Andenken

an das 1400ste Geburtsjahr

des grossen Ordensstifters

SANCT BENEDIKT

sei dieses Werk mit freudigem Gefühle dargebracht

vom

Verfasser

und dessen Brüdern

Vorrede.

Die nachfolgenden Blätter bieten dem Freunde der vaterländischen Geschichte einen Abriss jenes folgenreichen Kampfes, welcher unter dem Namen des dreissigjährigen Krieges zwischen den Jahren 1640 und 1650 Böhmen und Mähren zum Schauplatze hatte. Es ist dies die Zeit der Schwedenherrschaft in den genannten Ländern, oder die Zeit der tiefsten Erniedrigung der kaiserlich-katholischen Waffen in Deutschland. Wir haben, subventionirt vom mährischen Landesausschusse, diesen Abriss aufgebaut auf Grund gleichzeitiger Correspondenzen und Actenstücke der am Kampfe betheiligten Parteien. Freund und Feind sie reden zu uns nach den unmittelbaren Eindrücken, die in ihnen die Ereignisse hinterlassen hatten, gewiss der grösste Vortheil für den Geschichtsschreiber. Er schildert vergangene Zeiten, die ihm durch die aufgeschlagene Correspondenz zur Gegenwart, und darum um so verständlicher und fasslicher werden. Verständlichkeit und Fasslichkeit ist aber die Folie der objectiven, auf wahre Thatsachen sich fussenden Historiographie, und darum glauben wir recht gehandelt zu haben, als wir die beiliegenden Blätter an einander reihten.

Wir sagen absichtlich „als wir die Blätter an einander reihten“. Denn nicht wir, die wir im XIX. Jahrhunderte leben, wollen erzählen, was in Böhmen und Mähren in den Jahren 1640 bis 1650 vorging, wir wollen jene berichten lassen, die damals handelnd auf dem von

uns ausgewählten Schauplatze aufgetreten waren. Unser Verdienst besteht nur in dem Commentiren, in dem Zurechtlegen der Documente, auf dass sie dem Leser fasslich und verständlich werden.

Schon vor Jahren habe ich die in diesem Buche eingeschlagene Methode angewendet, als ich das Werk schrieb: „Waldstein vor seiner Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme des Armee-Ober-Commando, vom 13. August 1630 bis 13. April 1632. Wien, Gerold 1858. 8. SS. XXII, 496. Die Methode fand damals Anklang bei Allen, welche historische Belegstücke, die dem Leser die Gelegenheit zur Bildung des eigenen Urtheils darbieten, der persönlichen Anschauung des Geschichtsschreibers vorzuziehen pflegen, die also an ein selbstständiges Denken gewöhnt sind. Es ist mein sehnlichster Wunsch auch für das vorliegende Buch ähnliche Leser zu finden.

Die Quellen, aus denen ich das genau citirte Material schöpfte, sind die Archive der damals kriegführenden Theile: der Schweden und der Kaiserlichen. Die schwedischen Archive benützte ich auf einer Forschungsreise, deren Resultate unter dem Titel: Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte. Brünn, Winiker 1852. 8. SS. XVI, 478, erschienen sind; die kaiserlichen standen mir zu Gebote während meines jahrelangen Aufenthaltes in Wien.

Die schwedischen Quellen sind dreitheilig: *a*) Chemnitz; *b*) das königliche Reichsarchiv in Stockholm und *c*) das gräflich Wrangel'sche Archiv in Skokloster.

a) Philipp Boguslav von Chemnitz, geboren zu Stettin am 9. Mai 1605, trat sehr jung zuerst in holländische und dann in schwedische Kriegsdienste. Auf Anempfehlung des schwedischen Reichskanzlers, Axel Oxenstjerna, war er im Jahre 1643 von der Regierung beauftragt „Historiam belli Germanici zu compiliren, dieselbe glaubwürdig zu fassen, und Manche zu verhindern, dieses Werk zu corrumpiren.“ Und damit er diesem Auftrage

entspreche, ernannte ihn die vormundschaftliche Regierung am 3. Januar 1644 zum Reichshistoriographen mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Thalern Silbermünze, wozu die Königin Christine, als sie die Regierung antrat, noch 225 Thaler für einen Schreiber anwies. Im Jahre 1648 wurde Chemnitz, der mittlerweile den Rathstitel erhielt, in den Adelsstand erhoben. Er starb auf seinem Gute zu Hallstad im Februar 1678. Das Bekannteste seiner Werke führt den Titel: »Der königl.-schwedische in Teutschland geführte Krieg vom Anfang bis zur Abreise des Reichskanzlers Axel Oxenstjerna aus Deutschland nach Schweden, also bis 1636« in zwei Folio-Bänden. Ich wusste aus Pufendorfs Vorrede zu den 26 Büchern seiner »Commentariorum de rebus Suecicis«, zweite Auflage, Frankfurt a. M. 1705 Fol., dass Chemnitz seine Arbeit mit dem Westphälischen Frieden, also mit dem Jahre 1648, geendigt hatte; es war daher das Nachfragen im königl. Reichsarchive zu Stockholm um so nöthiger, als ich selbst in den neueren schwedischen Geschichtsschreibern, wie z. B. in Erik Gustav Geijer, Svenska folkets Historia, und in And. Fryxell, Berättelser ur Svenska historien etc. nirgends ein Citat fand, das mich von der geschehenen Benützung dieses noch unedirten Werkes, oder auch nur von dessen Vorhandensein hätte überzeugen können. Da brachte mir eines Tages Herr Styffe, Beamter des Reichsarchivs in Stockholm, einen starken Folianten von 801 eng, aber deutlich geschriebenen Blättern, welcher sich als das Orgl.-Concept des Historiographen herausstellte und die Begebenheiten des schwedischen, in Deutschland geführten Krieges vom Mai 1641 bis Juni 1646 enthielt. Ich nahm eine getreue Abschrift jener Theile dieses Werkes, welche Böhmens, Mährens und Oesterreichs Begebenheiten schildern, und zwar in der Absicht, dieselbe bei einer sich darbietenden Gelegenheit zu veröffentlichen. Doch diese Gelegenheit kam nicht, bis mittlerweile das königl. Reichsarchiv sich selbst entschloss, das Original unverändert durch den Druck zu

publiciren. Der erste Amanuensis im Reichsarchive, F. A. Dahlgren, unterzog sich dieser Arbeit, welche unter dem alten Titel: „Königl. schwedischen in Teutschland geführten Krieges dritter Theil“ in Stockholm bei Neustedt 1855 in Klein-Folio erschien. Da dieses Werk nur in wenigen Exemplaren abgezogen wurde, daher ziemlich selten ist, und ich es vor dem Drucke excerpirte, glaube ich ein Recht zu haben, meine Excerpte im vorliegenden Buche zu verwerthen. Dies die eine schwedische Quelle; die andere ist

b) das königl. Reichsarchiv in Stockholm, ungemein reich an Materialien zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges, besonders seit die dem Reichskanzler Axel Oxenstjerna angehörigen Sammlungen im Jahre 1848 vom Staate angekauft wurden. Sie sind unter verschiedenen Aufschriften in starke Folianten chronologisch gebunden, z. B. Commissariernes i Osnabrügk Graf Johann Oxenstjerna och Her Johann Salvii breef de anno 1645. Pars I^{ma} ab initio anni ad finem usque mensis Augusti. Oder: Commissariernes i Osnabrügk och andre betienter ankomne breef, de anno 1648. Pars I et II etc. Die Relationen an die Königin sind in der Regel nur in schwedischer Sprache, wir geben sie in der Uebersetzung; sonst wurde deutsch correspondirt.

c) Das gräflich Wrangel'sche Archiv in Skokloster am Mälarsee. Hier liegt des Feldmarschalls, Karl Gustav Wrangel, Kanzlei oder dessen Correspondenz mit fast allen Feldherren seiner Zeit, von 1640 bis 1669, in mehr als 347 Fascikeln, die durch eine fast ebenso zahlreiche Sammlung ähnlicher Briefe im Jahre 1834 durch Uebertragung des Archivs von Ryboholm nach Skokloster vermehrt wurden. Banèrs, Torstensons, Wittenbergs, Königsmarks Briefe sind natürlich in grosser Zahl vorhanden. Auch die Inventarien der Prager Kunstkammer stammen aus dem Wrangel'schen Archive.

Dies sind die schwedischen Quellen. Die kaiserlichen liegen im k. k. Kriegsarchive in Wien. Hier sind die

Correspondenzen chronologisch, ohne Rücksicht auf ihren Gegenstand geordnet, und nach Jahren und Monaten fasciculirt. Ich habe sie vom Jahre 1640 bis 1650 excerpirt und viele der Wichtigeren liegen hier im extenso bei. Wie reichhaltig dieselben sind, will ich an dem Jahre 1640 zeigen. Der Monat Januar hat 34 Actenstücke, Februar 21, März 34, sind sehr unvollständig, April 34, Mai 24, Juni 24, Juli 27, August 22, die Acten sind hier lückenhaft und geben keine Uebersicht der Kriegsoperationen in Deutschland, Böhmen und Mähren, October 57, vollständig mit allen Beilagen, November 61 und December 17 Stücke, sehr mangelhaft.

Die Beilagen I bis IV sind aus dem k. k. Kriegsarchive in Wien, Nr. V und VI aus dem gräflich Wrangel'schen Archive in Skokloster genommen. Die Beilage I zeigt im Original die Bedingungen und die Art und Weise, wie der Kaiser das Ober-Commando der Armee zu übertragen pflegte. Die Beilage II, 1., 2. und 3., haben den berühmten Feldherrn und späteren Kriegspräsidenten, Raimund von Montecucolli, zum Verfasser. M. Koch beruft sich in seiner „Geschichte des deutschen Kriegs unter der Regierung Ferdinands III.“ 2 Bände, Wien 1865 und 1866 öfter auf diese Aufzeichnungen, die gleichfalls im k. k. Kriegsarchiv im Original erliegen. Sie geben das Resumé der Feldzüge aus den Jahren 1645, 1647 und und 1648, in welchen Montecucoli selbst handelnd auftrat. Die Beilage III gibt Informationen und Vorschriften des General-Vicars für die Militär-Seelsorge unter dem Generalissimus, Erzherzog Leopold Wilhelm — höchst rare Documente aus der Zeit und über dieses Thema. Beilage IV ist ebenfalls eine Arbeit des Kriegs-Präsidenten Montecucolli. Sie enthält die damals herrschenden Ansichten über Fortificationen und die Orte, wo sie zweckmässig angelegt und wo sie aufgelassen werden sollen. Raimund von Montecucolli, nicht nur als Feldherr, sondern auch als Schriftsteller geachtet, starb zu Linz am 16. October 1680. Die Beilage V gibt das vollständige

Verzeichniss der bei der Einnahme der Kleinseite in Prag gefangenen Personen und die Beilage VI das Inventarium des dortigen Zeughauses.

Dieses hier angeführte Material aus den obgenannten schwedischen und kaiserlichen Archiven bildet demnach die Fundgrube zum Aufbau der vorliegenden Arbeit. Möge sie den freundlichen Leser befriedigen, aber auch zugleich als Zeichen der Pietät dienen, welche der Verfasser für seinen grossen und heiligen Ordensstifter, Benedikt von Nursia, hegt, dessen 1400ster Geburtstag eben im nächsten Jahre 1880 gefeiert wird. Als Prodromus zur Feier verkündige dieses Werk dem freundlichen Leser, dass die in der Ordensregel wurzelnde historische Thätigkeit im Benediktiner-Orden noch immer fortlebe und webe.

Benediktinerstift Raigern in Mähren, am Feste des heiligen Ordensstifters.

Der Verfasser.

Inhaltsanzeige.

Drittes Buch.

SCHWEDEN

IN

BÖHMEN UND MÄHREN

1640 — 1650

Erstes Buch.

Vom Regensburger Reichstage bis zur Uebergabe der Festung Olmütz an die Schweden. Vom Monate Juli 1640 bis 15. Juni 1642.

Kaiser Ferdinand II. verschied in Wien am 15. Februar 1637 im 59. Lebensjahre. Sein Nachfolger auf dem deutschen Kaiserthrone und in den österreichisch-habsburgischen Erblanden wurde dessen erstgeborner Sohn Ferdinand III. Geboren am 13. Juli 1608 zu Graz, zählte er 27 Jahre, als er mit der Krone auch das Erbe des 30jährigen Krieges übernahm. Seit dem Jahre 1618, seitdem der Pfalzgraf Friedrich V. nach der Krone Böhmens räuberisch griff, sich zum Horte und Vorkämpfer des Calvinismus aufwarf und sich seine Politik von Genf aus vorzeichnen liess, wüthete derselbe von der Nord- und Ostsee bis an die Moldau und Donau. Mehrfache Versuche wurden unter Ferdinand II. gemacht, besonders zu Prag 1635, den allgemein gewünschten Frieden herbeizuführen. Hätte es sich in diesem Kriege, wie selbst die Gleichzeit, und das war kein Geringerer als der Hauptheld desselben, Gustav Adolf, König von Schweden, gerne vorgab, blos um das unterdrückte protestantische und calvinistische Religionsbekenntniss gehandelt, es würde ein aufrichtig gemeinter Religionsfriede, zu welchem Kaiser Ferdinand in dem Restitutionsedicte vom Jahre 1629 und dann in dem Prager Frieden vom Jahre 1635 gerne die Hand bot, seine Beilegung ermöglicht haben. So aber mischten sich ganz fremdartige Elemente hinein, namentlich Länder- und Herrschsucht, und schon unter Ferdinand III. kam es so weit, dass, als die Protestanten durch ihre Verbindungen

mit Schweden und Franzosen die Uebermacht erhielten, die Katholiken wirklich in Gefahr waren unterdrückt zu werden; fielen aber die Katholiken und gewannen die Franzosen und Schweden den Einfluss, dann war es auch um die Macht der katholischen Habsburge geschehen. Wenn daher Ferdinand III. den übernommenen deutschen Krieg fortführte, so war dies ein Vertheidigungskrieg im Interesse der Integrität und Unabhängigkeit Deutschlands und er musste ihn so lange fortführen, so lange der Angriff der fremden Mächte, der Franzosen und Schweden, auf das deutsche Gebiet fortdauerte[1]). Und nicht blos mit den Waffen war derselbe geführt; Bestechung und Ueberredung aller Art sollte die zahlreichen grösseren und kleineren deutschen Dynasten zum Abfall vom Reichsoberhaupte bewegen. War dies ein Mal geschehen, dann war auch das Ziel, sie fremder Botmässigkeit zu unterwerfen und Deutschland zu zertheilen, erreicht. Die Haltbarkeit des Satzes: „Divide et impera“ wollten Schweden und Franzosen in Deutschland bewahrheiten.

Damit nun dies nicht geschehe, ja nicht möglich werde, dazu sollte der auf den 26. Juli 1640 nach Regensburg ausgeschriebene Reichstag, welcher jedoch erst den 13. September förmlich eröffnet wurde, beitragen, dessen Hauptverdienst wohl darin besteht, „dem Prager Frieden von 1635 eine internationale Geltung und die Kraft einer allgemeinen Reichssatzung verschafft zu haben, also, dass keinem Stande, welcher dadurch ein Recht erworben, wider seinen Willen etwas benommen werden konnte“[2]). Indess, weit entfernt den Krieg zu beenden, fachte ihn der Reichstag erst recht an.

[1]) M. Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter der Regierung Ferdinand III. Nach handschriftlichen Quellen. Wien 1865. Zwei Bände 8. Bd. I. S. XX.

[2]) M. Koch, Ferdinand III. l. c. I. 223. Im Prager Frieden gingen bekanntlich die beiden Lausitze als Mannslehen der Krone Böhmen an Kursachsen für immer verloren.

Damals (1639) ernannte der Kaiser seinen jüngeren Bruder, Erzherzog Leopold Wilhelm, obwohl er erst 26 Jahre zählte und für die geistliche Laufbahn erzogen war, zum obersten Feldherrn. Die Generäle: Octavio Piccolomini, Hatzfeld, Zahradecký u. A. wurden ihm zugetheilt. Der Grossprior des Maltheser-Ordens in Böhmen und kaiserlicher Feldmarschall, Graf Rudolf Colloredo, war Commandirender in Prag. Unter ihm befehligte der General-Wachtmeister Brouay. Von der Gegnerseite steht der schwedische General en chef, Johann Banèr, am Schlusse des Jahres 1640 in der Nähe von Chlum, wartend auf die Vereinigung mit dem Feldherrn der französischen Auxiliartruppen, Guebriant, um gemeinschaftlich mit ihm Regensburg zu überfallen und so den daselbst weilenden Kaiser, dessen Gemalin, den Erzherzog Leopold Wilhelm und Piccolomini, den gefährlichsten Gegner, aufzuheben und dann in Böhmen einzubrechen. Der Anschlag auf Regensburg, am 21. Januar 1641, misslang durch die Wachsamkeit des Kaisers. Die schwedische Avantgarde jedoch unter dem Obersten Wittenberg, war wirklich schon im Januar 1641 über die böhmische Grenze gerückt, wodurch der kaiserliche General-Wachtmeister Brouay genöthigt wurde, sich nach Tabor zurückzuziehen. Auf dem Marsche dahin notificirt er diesen Umstand aus Klattau den 31. Januar 1641 dem Erzherzog-Generalissimus wie folgt:

Nr. 1. „Ewer Ertzfürstl. Durchleucht gnedigist geruhen wollen auss meinem schreiben ahn den Feldtmarschalcken, Grauen von Picolomini, ausführlich zu vernehmen so woll des Feindes einbrechen im Königreich, alss meine retirade auf Tabor. Ich verhoffe, dass ich sicher dahin kommen werde, vnnd daselbsten ihrer Kays. May. vnndt Euer Ertzfürstlichen Durchleucht allergnedigist Vnnd gnedigisten ordinantzen Vnterthenigist erwartten. Weile ich in marche bin, vnnd keine Zeitt verlieren darff, hab ich Ew. Ertzfürstl. Durchleucht mit wenig gehorsamist berichten sollen, Vnnd thue mich Zur Ew. Ertzfürstl. Durchl. beharrenden

1*

gnaden Vnterthenigist empfehlen. In eyl zu Glattau den 31. Januarii Ao. 1641 Vmb 10 Uhr Vormittag.«

Der Erzherzog war jedoch schon vor dem 22. Januar von dem Einbruch der Schweden in Böhmen unterrichtet, weil er an diesem Tage und dann wieder am 25. und 29. Januar 1641 den Commandirenden in Böhmen, Feldmarschall Colloredo, anweist, im Lande die nöthige Vorsorge zu treffen, die Posten an der Elbe und Moldau gut zu versehen und besonders für Artillerie, für die Herbeischaffung der Pferde und des Proviants zu sorgen. Colloredo beruhigt hierüber den Generalissimus in einem Schreiben dto. Prag, 3. Februar 1641:

Nr. 2. »Genedigster Herr, Ewer hoch fürstl. Durchl. Schreiben vom 22. vndt 29 Januarii habe ich gestern gehorsambist empfangen, vndt des Feindes Avisen, so mir Ihro Durchl. genedigist wisen lasen, habe ich gleichlautendt hier auch, dass wass vom Feinde zurrukhe gangen ist, elliche sagen es sein die weinmarischen, elzliche sagen es sey der Pfuel. Banner lieget noch bey Kamb herumb, vndt wie mich bedunket, so thuet ers beschiesen. Furth hat er angegrifen, aber sie haben ihn zurrukh getriben, es liegen funftzig Dragoner vndt Sechtzehn Raither darinen. Wie ich die Posten nah der Elbe vndt Muldaw vorsehen habe, vormeine ich Ihro Durchl. werdenss schon aus meinen Duplikat Schreiben vernuhmon haben, vndt habe der Raitherey solche Abtheilung gemacht, dass sie sich von dem Feinde nichts zue besorgen habe. Der Generalwachtmeister Broe (Brouay) haltet sich mit Finfhundert Pferdten bey Glattaw auf, dardurh werden die Cwartir bedekt vndt in allem Nothfal, wan wass vom Feinde vermerket wirdt, kihnen sie sich auf ihren Randeuoy nach Tabohr begeben; denn jedem Regimente ist angewisen worden, woh sie ihre pagaschi sicher lasen kihnnen, vndt die Raither, so der inst laisten kihnen, sollen sich nach Tabohr begeben. Was die Remmundirung der Raitherey anbelanget, vorsichern sich Ihre Durchl., dass ich allen meglichen Fleiss daran wenden thue, vndt habe ihnen albreit die $\frac{m}{40}$ Gul-

den vor zwey wohen lasen aufftzehlen, vndt die $\frac{m}{29}$ Gulden haben sie auch diese wohen empfangen. Wihl nicht zweifeln, sie werden ihrer Zuesage nachkuhmen vndt zue Remmondirung ihrer Regimenter anwenden.

Auss den Cwarthiren hir haben sie zue leben, oder dass sie ihre verpflegung verfallen, angeldt haben kihnen, halte ich nicht derfohr, dass es sein kahn, dan die anlag, das die Commissarien im Landt gemacht haben, kument in den besten Creisen monathlich auf einen Pauern zue 7 vndt 8 Gulden, in den Ruinirten Creisen kuments biss auf 10 vndt 12 Gulden, welches nicht zue glauben ist, dass manss wirdt habhaft kihnen werden. Wass die Wein- vndt Birgelder anbelangt kan ich nicht spiren, dass es in den Creisen engefehr herumb Monathlich über zwey Tausendt aussmachet, jedoch kan ich noch die Gewisheit nicht erfahren.

Gelanget das Profiandt von Freistath auf Buedeweiss zue bringen, der beste mitl währ, ob siech die Herren Landtofficirer wolten ein wehnich bemihen vndt diese Fuhr heriber thun, dan wollen mir die fuhren aus dem Bechiner Creiss dartzue brauchen; so bliebe das Saltzwesen gantz liegen. Auss dem Prachiner Creiss vndt Pilsner da sein die Commandirte Raitherey, die alleweg hinder vndt fihr sich gehen, des Feindes taglicher einbruch zue besorgen, dass man auf dero gleichen Fuhrwerkh nichts zue verlasen; aus den anderen Creisen ist es zue weit abgelegen, vndt sie haben auch keine Pferdt nicht, also meine ich, dass die Herren Landofficirer miesen das Fuhrwerkh vorichten.

Was mir Ihro Durchl. Genedigist anbefelen wegen des Feindes einbruch in obaht zue haben, kihnen sich Ihro Durchl. gwislichen vorsichern, das ich in meinem wenigen vorstandt besten Fleisses Ihro Maist. Dienst vorichten werde vndt keine mieh vndt Sorgkfeltigkeit, so fihl sich meinem wenigen Vorstandt erstrecken wirdt, nich spahren wihl. Zue dero Ertzhertzoglichen Gnaden thue ich mich gehorsamblich befehlen.“

Und was die Beischaffung der in Prag gegossenen Kanonen und ihre Adaptirung anbelangt, meldete Graf Coloredo dto. Prag 11. Februar dem Erzherzoge, dass hiezu 7200 fl. 40 kr. nöthig seien.

Nr. 3. „Gnedigister Herr, Ewer Hoch Fürstliche Durchl. genedigsten befehlig vom 25. Januarii habe ich erst heint Gehorsambist empfangen. Wass anbelanget des Stukhaubtman, wihl ich sehen, dass ich ihn alhier vnterhalten kan, dan er bey diesem Zeighauss hochvoneten alleweg hier zue vorbleiben, weille kein Mensch ist, der mir einen eintzigen Dienst laisten kahn. Wegen der Stukh, so gegosen seindt worden, vndt noch fort gegosen werdten, auch die dortzue geherige Laueten zue machen, wass darauf vor vnkosten geheren, werden Ihro Durchl. beigeschlosen genedigist zue ersehen haben. Biette Ewer hoch Fürstl. Durchl. Gehorsambist, Sie wollen dartzue ein Geldt anschaffen, damit die arbeith kan vortgetriben werden.“

Die im Briefe erwähnte Liste der Unkosten-Berechnung nach mährischen Gulden, den Gulden zu 90 kr. gerechnet, lautet:

Nr. 4. „Dero neuen Stuckh Lauetten zum Halben Cortaunen, kost Ein Halbe Cortaunen:

Lauetten in allen	462	fl.	07	kr.
Belauffen alle Acht Lauetten zue den verfertigten halben Cortaunen	*3696*	„	*56*	„
Der Quartierschlangen Lauetten vnkosten, auf Ein Lauetten gehet	324	„	56	„
Belauffen sich viere, so gegossen, verfertigten quartierschlangen Lauetten	*1298*	„	*44*	„
Der Falckaunen Lauetten vnkosten auf Ein Lauet gehet	271	„	30	„
Fürtrag . .	*4995*	fl.	*10*	kr.

Uebertrag [1]. .	*4995* fl.	*10* kr.
Belauffen sich die vier zue den albereith gegossenen Falckaunen Laueten . . .	*1085* „	*30* „
Der Falckaunet Laueten vnkosten auf Ein Lauet gehet .	112 „	— „
Belauffen sich die Zehen zue den gegossenen Falckaunet Laueten	*1120* „	— „
Summarum belauffen sich die neuen Lauetten, sambt dero Zuegehor, welches zue den albereith Näuen verfertigt an Stuckhen von Nöthen In allen. . .	*7200* fl.	*40* kr.“

In Sorge für Böhmen, wo der Feind die Moldau bei Thein bereits übersetzt hatte, berief der Kaiser durch ein Schreiben dto. Regensburg 19. Februar 1641 die Generale Piccolomini, Geleen und Mercy zu sich nach Regensburg, um wegen der Offensive mit ihnen zu berathen. Das Decret ist an Piccolomini adressirt, und dessen Relationen über die festen Schlösser Friedberg und Amenenburg, sowie dessen Absicht, nach Böhmen zu ziehen, gut geheissen. Der Erzherzog-Generalissimus weilte den 15. Februar in Linz; er war auf dem Wege nach Böhmen. Der Kaiser schreibt an Piccolomini:

Nr. 5.

„Hoch Vnnd Wolgeborner, liber getreuer. Wür haben deine Zwei gehorsamiste Relationes Vom Sibenzehenten dises wolgeliffert empfangen, vnd dern inhalt, sonderlich aber das darinnen eingeführte Gutachten, wan der Feindt in Böheim gehen solte, vnd dass du seithero mit der Armada im herab march begriffen saist, gehrne vernomben.

Wie Vnnss nun entzwischen hiebeiliegende auisi Von Vnnsers freundlich gliebten Brudern, des Ertzhertzog Leopold Wilhelms zu Oesterreich Liebden, auch dem Grafen Colloredo Vnd Bruay, alle Vom fünfzehenten dises auss Lintz, Prag Vnd Win datirt zukomben, welche confir-

miren, dass der Feindt sich gleichwol mit zimlichen starken troppen in gedachtem vnsern Khönigreich Böheimb sehen läst, vnd bereiz biss gar an die Moldau bei Thein, die man auch daselbst herumb durchreiten khönne, passirt sein, der Banir aber mit dem Vbrigen Corps ist noch heut in vnd Vmb Camp gelegen: Alss haben Wür dir alless zu deinen nachdenken communiciren wollen. Vnd weilln auch gleich der Chur Bayrische Kriegsrath, Reissinger, (von dessen Alherschikung des Churfürstens Liebden in Irem an dich abgangenem schreiben meldung thun) bereits heut dahier angelanget, vnd Wür demnach für hochnottwendig befünden, dass zur Consultation der Vorstehenden Haubtfactionen ohne einigen lengern Verzug geschritten werde; So würdest du dich demnach alsobaldt sambt dem Veldtmarschalken Graffen von Geleen vnd Veldtzeugmaistern Freiherrn von Mercy, hieher auf Regenspurg begeben, damit in disem hochwichtigen werkh ein endliches conclusum gemacht, Vnd die beschliessende executiones darauf alsogleich fortgestelt werden khönen, wie dan zu solchem end die Armada nit vnterlassen solle derweil einen weg alss den andern in aller müglichsten eil herab an die Nab zu marchiren, Vnd würdet entzwischen so lang der eltiste Vnd vornembste General Officir in gradu dieselbe commandiren khönnen.

Wür erssuchen auch gleich wolermeltes Churfürstens zue Baiern Liebden bei eignem Currier, dass Sie Ire schüff von Ingolstatt, vnd woh sonsten dieselben von hinnen aufwerts dess Thonaustrombss zu finden sein möchten, herab wolten fahren lassen zu sambt nothwendigen Ankern vnd seilen aufn fahl etwo bei gedachter hierangestellten consultation nothwendig möchte befunden werden, Vnnsere Infanteria Vnd stuckh abwerts der Thonau zu führen, oder sonsten an einen orth zu Vbersezung Vnserer Völker eine schifbruken zu schlagen, damit man alssdan nit etwoh auss dern ermanglung in denen Vorhabendten operationibus stecken bleibe.

Beinebens lassen Wür Vnnss die Heraussnembung der guarnison auss Fridberg auf deinen Vorschlag gnedigist wohlgefallen, dass nemblichen durch des Landgraffen Georgens zu Hessen-Darmstatt Liebden versucht werde, ob die Neutralitet wegen Ameneburg auf die weiss, wie du proponirest, zuerhalten sein möchte, auf welchen fahl von dem daselbst herumbliegenden la Fossischen Regiment, Zweihundert knecht in dass Schloss zu Fridberg gelegt, Vnd der Vberrest sambt dem ganzen Beckischen Regiment zur Armada kan geführt werden. Solte es sich aber mit schliessung gedachter Neutralitet (wie gleichwol vnerwarttet) noch eine Zeit verweilen; so kann gleichwol, vnerwarttet derselben, gedachtes Beckische Regiment zur Armada gefordert, vnd von demselben noch solang Zweihundert knecht im Schlosse Fridberg gelassen werden, biss gedachte Neutralitet richtig Vnd die ablössung mit dem la Fossischen hernach beschehen sein wird, warauf du demnach die behörige anordtnung wurdest zu thun wissen. Im Vbrigen lassen Wür Vnnss gleichfalss deinen Vorschlag, dass der Lamboi sich Vmb Creuzenach annemben solle, gnedigist wolgefallen, Vnnd Verbleiben dir beinebenss mit Kayserlichen gnaden wohlgewogen [1]).“

Die Absicht des Kaisers, zur Offensive, oder wie es in dem Einberufungsschreiben vom 19. Febr. heisst, zur activen Kriegführung zu schreiten, machte es nöthig, sich nach bewährten Heerführern umzusehen, und dieselbe für den kaiserlichen Kriegsdienst zu gewinnen. Zu diesen gehörte in erster Linie der chursächsische Generallieutenant Georg von Arnheim (Arnim), dem das Commando in Schlesien, wo General Golz um Enthebung von demselben ansuchte, zugedacht wurde. Der Kaiser liess mit Arnim zu Dresden unterhandeln, und darauf durch den Kriegsrath dieser seiner Stellung wegen in Schlesien und der daselbst vorzunehmenden Werbungen eine eigene Capitulation dto.

[1]) Orgl. an Piccolomini im k. k. Kriegsarchive in Wien, wo auch die oberwähnten vier Briefe im Orgl. erliegen.

Regensburg 12. Febr. 1641 abschliessen[1]). Der Kaiser notificirte diesen Act dem Erzherzog Leopold Wilhelm aus Regensburg den 7. April. Uebrigens sollte Arnim den Oberbefehl in Schlesien nur auf drei Monate übernehmen, was jedoch durch dessen am 18. April 1641 erfolgten Tod[2]) nicht zur Ausführung kam. Die so unterbliebene Aufgabe vollführte dessen Nachfolger im schlesischen Commando, Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg.

Mittlerweile war der Generalissimus, nachdem Neuenburg gefallen, auf seinem Marsche nach Böhmen um den 26. März nach Waldsassen gekommen. Piccolomini befand sich um diese Zeit schon am böhmischen Boden in Falkenau. Der Erzherzog beabsichtigte, ihm zur Unterstützung 1000 seiner besten Musketirer nach Schlackenwald zu schicken, und schreibt deshalb dto. im Feld bei Waldsassen 26. März:

Nr. 6. „Lieber Graff Piccolomini. Mir seindt Eüre beede Schreiben vnder gestrigem vnd heütigem dato auss Falckhenau, dern eines von meinem Trompeter, zuerecht gelifert worden, auss dern Inhalt Ich die befürderung Eueres marchs vnd mit dem Veldtmarschalkhen von Gelleen pflegende guete Correspondenz zu gnedigsten wohlgefallen vernohmen, Verhoffendt Gott werde Euch sammentlich guete Verrichtung verleihen. Mich belangendt bin Ich ebenmessig gegen Eger im Fortzug begriffen vnd Willens morgens, geliebtes Gott, so eylfertig alss Immer möglich, auf Schlackhenwaldt fort zu ziehen, werde mich auch die Bagage im wenigsten nicht aufhalten, sondern wass nicht folgen kann gleich wohl zuruckh lassen. Dieweilen aber dass Fuessvolgg albereits sehr ermüedet Vnd eine zimbliche Anzahl hinderbliben, auch zu besorgen ist, da ich die gegenwertige zu Pferdt sezen Vnd Euch hinach marchiren lassen wolte, dass es allerhandt confusiones ge-

[1]) Die Capitulation in der Beilage I. zugleich als Muster ähnlicher Berufungen.

[2]) Das Theatrum Europa's zum Jahre 1641. Bd. IV. p. 625.

behren Vnd dannochter zu Eurer Intention wenig befürderlich sein würde: dahero ich gnedigst vermeine, von Eger auss Euch alsobalden noch ein Tausendt der besten Mussquetierer auf Schlackhenwaldt, wohin Ihr Ihnen fernern ordinanz zuzuschickhen könnet, zuziehen zu lassen, vnd mich mit den Übrigen sambt den Canonen, wie oben Vermeldt, souil möglich hinach zu befürdern, Vnderdessen Ich Eurer fernern auisa gnedigst erwartten will.

Wan Ihr etwelche der Kleinern Stuckhlin vonnötten zu haben vermeinet; so wollet Ihr mich solches auisieren, die sollen in Bereitschafft gehalten werden."

Kaum jedoch in Eger angelangt, widerrief der Erzherzog durch einen eigenen Courier seinen gemachten Antrag und notificirt dem Grafen dto. Hauptquartier zu Eger 26. März, dass er, um nicht seine Artillerie bloss zu stellen, nur 800 Musketiere, und zwar directe nach Falkenau, abschicken könne. Der Brief lautet:

Lieber Graff Piccolomini. Negst hiesiger Statt hab ich Euer heutiges anderwertiges Schreiben zu recht empfangen vnd inhalts gnedigst vernommen, Euch solchergestaldt hinwiderumb nicht verhaltendt, dass Ich morgen in aller Frühe den march fort auf Schlackenwaldt nehmen, Vnd selbigen nach aller möglichkeit befördern werde. Innmittels schickhe Ich anstatt deren in meinem heütigen schreiben bei Waldtsachsen benanten Ein Tausendt Musquetiren, 800 gegen Falckenau, weiln selbige meines ermessens von dorten auss ehender zu Eüch kommen, auch Ewere ordinanz, deren Sie solchen orthes erwartten sollen, förderlicher empfahen werden können, alss wan Sie auf Schlackenwaldt zihen solten; dem Veldtmarschalckhen von Geleen aber werde ich mit denen begerten 2000 Mussquetierern darumben nicht helffen können, weiln Ich mich alssdan bei der artilleria ganz entblössen würde, Sonsten will Ich Ewer parere gnedigist gern vernehmen. Wan Ich morgen erwehnts Schlackenwaldt erreichen, vnd der Feind noch disseits der Eger Sich befinden würdt, ob Ich mich aldorten fermiren, oder mit ermeltem von Geleen coniungieren, vnd best möglichst

Nr. 7.

operieren, oder, da Wir beede nicht bastant weren, Eüerer ebenmessig erwartten? Vff den Fall aber der Feind den Fluss bereits passiert were, ob vnd wo Ihr Ihme so lang testa zumachen vermögen, biss wir beede Euch secundiren, vnd alssdan coniunctis viribus an Ihn ziehen köndten? bin also Eürer gehorsamblichen Meinung zu meiner ferneren gnedigsten Nachricht bei diesem aigenen Currier gewertig.«

In der Furcht von dem F. M. Piccolomini abgeschnitten zu werden, beschleunigte der Erzherzog seinen Marsch, und gibt hievon dto. im Feld Eine Meile von Eger, 27. März 1641, dem Grafen Piccolomini folgendes Aviso:

Nr. 8. »Lieber Graff Piccolomini. Gleich in dieser Eilfften stundt zu Mittag empfange ich beigeschlossene auisa, auss welchen Ihr der Weimarischen march zuersehen, Vnd Euch darnach also zu richten haben werden, damit Ihr von mir nicht abgeschniten werden mögen. Sonsten bin Ich zwor heuth früh zu marchieren fertig gewesen; es gehet aber wider mein Vermeinen sehr schlecht Vnd langsam fort, Vnd diss sonderlich darumb, weilln verschiener nacht Von der Bayrischen artiglerie bey dreisig furknecht daruon geloffen sein, vnd dahero die Stuckh langsam fortgebracht werden können, Vnd Ich besorge, diesen Abend kaumb Ebmet, welches noch anderthalbe meil wegs disseits Schlackenwaldt ist, zu erreichen; soltte es aber möglich sein weitter zu kommen, will Ich mich nicht saumben, welches Ich Euch in gnedigster erwarttung Euere fernere auisa nicht verhaltten hab wollen.«

Wohl wissend, dass bei der damaligen Einrichtung nicht nur der Kaiserlichen, sondern auch der Schweden, und überhaupt der in Deutschland kriegführenden Theile, die Kriegführung der obersten Befehlshaber von den Beschlüssen der betreffenden Kriegsräthe, die oft weit vom Schauplatze der Action entfernt waren, abhing, wodurch gar oft die beste Gelegenheit, über den Feind einen Vortheil zu erringen, verloren ging, glaubte der Erzherzog den Schritt wagen zu dürfen, sich ein für allemal von

der Bevormundung des Hofkriegsrathes in Wien frei zu machen, und entwarf zu diesem Ende noch in Böhmen eigenhändig einige Bedingungen, die ihn zum Ziele führen sollten. Sie lauten:

„Erstlich weil die Riforma aus erheblichen Ursachen propter evitandum odium ausgelassen wird, als wird nothwendig sein, dass Ihre Majestät mir dieselbe particulariter auf mein Anerbieten auftragen. Nr. 9.

Zweitens den Punkt der Confiscation vermeinte ich, soll besser sein, von Eingang ausgelassen werden, weil es gewiss odium conseriren möchte, aber in der Particularschrift mir zur Contentierung der Militia frei angewiesen.

Drittens. Die Reservatio mediorum muss ungleich und in die Particularschrift eingereiht werden.

Viertens wegen Bestellung der Generales, weil Ihre Majestät incliniren, mir die Bestellung der General-Wachtmeister und Feldmarschall-Lieutenants freizulassen zu conferiren, und nur ihm den Feldzeugmeister zu lassen, dies aber ein solches subjectum ist, dessen ich mich überall zu bedienen bedungen, er also nothwendig von mir dependiren muss: als bat ich auch zum letzten in dessen Vergebung, doch mit diesem Erbieten, dass ich mich in der Particularschrift obligiren wolle, keinen darfür zu erwählen, der Ihrer Majestät nicht annehmlich sein sollte.“

In den ersten Tagen des Monats Mai 1641 wurden diese Bedingungen dem Kaiser, welcher noch immer in Regensburg weilte, zur Begutachtung vorgelegt. Aus der nachfolgenden Schrift: „Puncta Ihrer Erzherzoglichen Durchlaucht, Leopoldi Wilhelmi, und Resolutio Caesarea Ferdinandi III.“ ersieht man, bis zu welch äussersten Grenzen der Kaiser ging, um nur den Erzherzog für die Führung dieses „desparaten Werkes“ zu gewinnen. Der Erzherzog schreibt:

Nr. 10.

Puncta authoritatis, welche Ich zu Eur Kayserlichen Mayestät angebottenen militarischen Guberno vonnöthen hette.	Resolutio Caesarea Ferdinandi tertii.
1° Alss Kayserlicher Generalissimus soll sich diss carico extendiren nit allein in Ihro Mayestät Erbl. Königreich und Landen, sondern durch dass ganze Römische Reich und alle generales, und Eur Kaiserliche Mayestät immediat Völckher sollen mir angewisen werden.	Ad 1^{mum} Ist billich.
2° freye disposition in Vergebung aller Regimenter, conferirung Hocher- und Niedern Chargen, Verseh- und Besetzung der Pläz, et similla.	Ad 2^{dum} Sollte es mit Eur Liebden, wie mit mir secundo anno mei generalatus, gehalten worden, nemblich die Regimenter in Wehrendem Veldtzug Von Eur Liebden, die Generalatus aber von mir, doch auf Eur Liebden Guettachten, ersezet, und solle Eur Liebden recommandation allzeit in ohbacht genohmen werden; wegen der Pläz Besezung ist billich.
3° Die Reforma, Bestraffung und Belohnung bey der Armee immediate bey meiner freyen disposition zu lassen.	Ad 3um Quoad riforma und Bestraffung, placet, die Belohnung quoad dignitates wie oben; quoad bona et pecuniarias gratias cum meo praescitu et ratificatione, auf dass man sehe ob, was Eur Liebden Versprochen, man halten khönne.

4to Die Kriegsoperationen immediate Mir anheimb gestelt und Von Hof desswegen khein ordinanz gegegeben.

Ad 4um Solle die Haubtexpedition, wohin der Krieg zu führen, alhier in Eur Liebden Praesenz consultiret und resolviert werden, und darbey es Verbleiben solle; die übrigen Kriegsactiones und operationes werden EurLiebden ganz heimbgestellet.

5to Dass ich nach beliebung und guet Befündung in allen Eur Kayserliche Mayestät Erb - Königreich und Landen, und zugleich im Reich neue Werbung, oder recrouten anstellen derff.

Ad 5^{tum} In Imperio placet, in Meinen Ländern cum meo praescitu, auf dass Ich erachten möge, ob es den Ländern, neben den andern oneribus, erträglich; dabey auch Eur Liebden zu consideriren haben werden, auf dass durch die Neuen Werbungen anstatt der Intendirenden reduction nicht noch mehrere multiplication der Staab erfolge.

6to Alle die mittl, welche sowohl auss dem Reich, oder Von andern ausständischen Hilfen eingehen möchten, wie auch wass von Ihro Mayestät Hof Cammer zu dem Krieg aufgebracht wird, soll immediate zu meiner freyen disposition und anwendung remittiret werden.

Ad 6um Placet, doch über das, wass Ich mich mit Eur Liebden (so zu unterhaltung Meiner, und der Meinigen, Vngarischen Granizen, und Gesandtschafften Vonnöthen seyn wirdt) vergleichen werde, und dass alsdann das sollicitiren der Militarischen Portionen nicht auf mich gewisen, sondern Von Eur Liebden contentieret werden, weillen auch die Mittl

deroselben überlassen werden.

7° Dass Eur Kayserliche Majestät mir Erlauben wolten, (doch alles Vorhero zu dero ratification anheimb gestellt) mit ein oder dem andern umb anticipationes zu tractieren

Ad 7um Placet.

8° Und letztlich, dass Ich in allen Eur Kayserlichen Mayestät Erb-Königreich und Landen in ordine ad bellum nomine Sac: Mattis: freye zu disposition haben möchte, mit dennen Ständten zu tractiren wegen dess Landts-defension-Weessens, der armee ordentlicher unterhaltung, nach dem es ratio belli erfordern möchte, besezung der Pläz, aufrichtung der Magazinen und was diesem Kriegs-stato mehr anhängig ist.

Ad 8um Placet, in denen Ländern, wo Ich in der Person, oder nicht nähender, als Euer Liebden bin, oder aber Mein Gemahel, dass Guberno nicht hatte. Es wäre dann sach, dass Ich ein anders Verordnen khönte. In übrigen conceditur, tamen cum ratihabitione mea et meo nomine.

Und auf dass Ich diss so schwäres, und von mir, und Eur Kayserlichen Mayestät aignen gehaimben Räthen gehaltenes desperat-Werckh (wie Ich mich dann dessen nit anderst unterfange) leichter ertragen khundte, wird mir sehr angenemb seyn, wann Eur Kayserliche Mayestät Ihnen werden belieben lassen,

Wegen der Räthe Placet, und Weillen Eur Liebden Sye sowohl alss Ich khennen, alss werde Ich gern Von Eur Liebden Vernehmen, wen Sye Vermainen, die Ich Ihro adjungiren khönte.

einen und den andern Von dero Räthen Mir zu adjungiren, welche Mir dise Bürd zu tragen in einem, und dem andern an die Hand gehen khundte.«

Erst nach dieser Vereinbarung liess der Kaiser dto. Regensburg, 5. Mai 1641 folgende Plenipotenz für Erzherzog Leopold Wilhelm ausstellen:

Nr. 11.

Plenipotenz

Vnd gegebene Vollmacht Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht, Ertzherzogen Leopold Wihelmben zu Oesterreich, in Commandirung der Militia.

Wir Ferdinand der Dritte, Bekhenen offentlich mit disen Brieff, vnd thun zu wissen Jedermaniglich. Demnach wür in gnaden wahrgenomben vnd betrachtet, mit wass sorgfältigen, eyferigen gemüeth vnd höchster angelegenheith der hochwürdig durchleuchtig vnd hochgebohrne Leopold Wilhelmb, Ertzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgundt, Steyer, Kärndten, Crain Vnd Würtenberg, Byschoff zu Strassburg, Halberstatt, Passau vnd Olmütz, grafen zu Tyroll vnd Görtz etc. Vnser freundlich geliebter Bruder, Fürst, vnd general Vnserer Kayserlichen Armaden vnd gubernator Vnssers Königreichs Böhaimb etc. nun mehr schon Vber anderthalb Jahr dem Ihro von Vnss aufgetragenen Kriegsgeneralat im Veldt Vber Vnsere Kayserliche Reichs-Armaden vorgestanden, vnd wass Vnss Vnd dem Heyligen Römischen Reich dieselbe darbey für ansehnliche sehr nuz- vnd erspriessliche Dienst erwisen haben, in deme Vermittelst Ihrer Liebden Vernünfftige Direction vnd angestelte guette condotta, zuvorderist aber durch Verlichenen göttliche gnad Vnd Seegen, die Schwedische Waffen Vnterm Banner schon Zweymahl auss Vnserm Erb-Königreich Böhaimb Vnd obigen Reichss-Craissen, Franken vnd obern Pfalz, mit Ihrem

grösten schaden vnd verlust vertrüben vnd in die Flucht gebracht worden.

Dergleichen glückliche progressus noch mehrere durch Ihrer Liebden gewöhnliche Vigilanz vnd Beywohnenden dapfren Valor noch ins künfftig mit der hilff Gottes zuhoffen stehen: Alss haben wür auss wohlbedachtem Gemüeth, sonderlich aber auss angebohrner freundlich Brüderlicher Zunaigung, Lieb Vnd affection, so wür gegen Ihrer Liebden tragen, vnss gnädigst resoluiert, deroselben Vber Vorige, Ihr auf das Veldt Kriegs Generalat gegebene Bestallung, nach hernachgesezte mehrere Authoritet in Commandirung der Militia zuzusetzen, Vnd Ihr Vberfolgende Puncta vollkommene macht vnd gewalt zu ertheillen — Ertheillen Ihr auch hiemit solche Cräfftiglich vnd wollen, dass Erstlichen Wohlernannten Ertzherzogens Liebden die Iustitiam militarem· Vber besagtes Vnser Kriegs Volckh, es seye wo es wölle, vom höchsten general-officier an, biss auf den geringsten Soldaten zu raiten, vollkomentlich führen, vnd die Jenigen, die sich wider die gewöhnliche Altherkomene Kriegsordnung vnd Articuls-Brieff in einigerley Weiss vergriffen würden, mit gebührender Demonstration ansehen, vnd nach Beschaffenheit des Delicti gar an Leib vnd Leben bestraffen mögen, ohne einhollung bey vnss weiterer ordinanz oder befelchs, auch wass sie zu guetter ordnung, Kriegsdisciplin, Vnsern Kayserlichen diensten zum Besten befinden werden, wohlbedächtlich bestellen:

So dann gleicher gestalt, alss dieselbe Vermög disser Resolution macht haben, die Vbelthätter zu straffen, also geben wür derselben auch hergegen hiemit gewalt, die Wohlverdienten zu recompensieren, Wie Sye es zu Vnsern Diensten zum Besten erachten werden, vnd geben Ihr hiemit gewalt, dass sie die Regimenter nach Ihren gutt Bedunckhen ersezen mögen Vberal, vnd erlauben vnd Bewilligen demnach zu solchem End, dass Ihre Liebden, in wehrender Zeit, alss sie sich selbsten Persöhnlich zu Veldt befinden werden, die verledigten Regimenter durch

Todt der Obristen oder andere casus, die sich begeben möchten, bey Vnserer Haubt-Armada, vnd wass mit derselben von vnsern Kayserlich immediat Völckhern conjungiert sein wird, nach ihrer gutt Bedunkhen vnd Wohlgefallen denen wohl verdienten officiern conferiern vnd Vbergeben mögen gleichfahls ohne einhollung weitern Beschaidts oder resolution, zumahlen wür dis orths das gnädigste Vertrauen zu Ihrer Liebden gestelt haben, dass Sye hierunter Keinen als nur die Wohl verdiente ausswählen, vnd zuuorderist in ersezung solcher stöllen Vnserm vnd des Heyligen Römischen Reichs, auch Vnserer Erb-Königreich vnd Landen nuzen vnd wohlfahrt aufs beste consideriren vnd betrachten werden. Wan auch einige Statt oder Schloss eingenohmen wirdt, darinen einige mobilia vom Feundt an geld, Prouiant, oder andere dergleichen sachen vorhanden; so geben wir Ihrer Liebden gewalt vnd Vollmacht, das sye mit selbigen mobilien Ihrem Wohlgefallen nach disponiren, vnd solche der gesambten Soldatesca zu Nutzen vnd Besten anwenden mögen, vnd geben auch Ihrer Liebden macht, dass Sye die einsezende Commendanten vnd guarnisonen nach Ihrem Belieben disponirn mögen, zugleich auch, dass Sye im Reich, vnd vnsern Erb-Königreich vnd Landen, newe Werbungen vnd recrouten, wie sye es am Besten vermainen, anstellen mögen. So thun wür auch alle contributiones, so wohl im Reich, alss Erblanden, wie auch alle anderwerte aufbringende mittel vnd von andern Cronen erlangenden Hülffen (die Wür Ihrer Liebden Benent haben) völliglich zu dero disposition vnd der Armada anwendung Vberlassen. Solte auch sonsten wass confiscirliches an ligenden güettern durch die Waffen eröffnet werden, das nit wider vnsere dem Römischen Reich angelobte vnd geschworne capitulation währe; So wöllen wür alssdann gnädigst bedacht seyn, dasselbe nach beschaffenen Dingen der militia gleichfahls zu appliciern, vnd alssdann Ihrer Liebden wohlmainendes guttachten, wie sye Vermainen würden, dass

solche confiscationes am Nutzlichsten angewendet werden können, darüber Vernehmben.

Wie wür dann nit weniger auch alle contributions-Verwilligungen im Römischen Reich Simpliciter zum Kriegsweesen wollen anwenden, vnd Ihrer Liebden den Theill, so auf Vnsere Kayserliche immediat-Völckher gebührt, einantwortten lassen, damit Sie selbige nach befindenter proportion vnd notturfft ausstheilen mögen, wie sye es selbsten am Besten vnd Vorträglichsten zu sein erachten werden. Ebenermassen solle auch Ihrer Liebden zugelassen vnd verwilligt sein, da vnsere Kayserliche Armada Ainsmahls auf der Vngehorsamben Reichs-Ständt, die sich mit vnsern Vnd des Reichs-Feunden allyrt haben, vnd noch Dato in derselben confoederation beharren, oder selbsten in der Fründ-Länder kommen solte, die anlagen auf selbige Länder nach Ihrem Vermögen Vnd Ertragung zumachen, vnd mehrgedachte Vnsere militiam von selbigen mitteln zu vnterhalten.

Vnd demnach wür vnss mit Ihrer Liebden wegen der Haubt-Expedition werden verglichen haben, stellen wür derselben alle Vbrige exactiones vnd Kriegsoperationes, zu dero ferneren gutt-Bedunkhen heimb, also dass sye nit fernere resolutiones von Vnserm hoff darüber erwartten dürffen. Dass Sye auch Zur Armada-notturfft anticipirn mögen, wass sye nur können; So geben wür Ihrer Liebden hiemit gnädigste gewalt, auss vnserem gnädigsten Befelch, vnd in vnsern Nahmben, mit Vnsern Erb-Königreich vnd Landen, absondlich, wan wür in denselben nit begriffen währen, mit deneselben zu tractiren, nachdem es etwo ratio belli, vnd die Eylfertigkeith erfordern möchte, Wegen der Landts-defensive, ordendlichen Vnder-Haltung derselben, einquartierung, Besezung der Plätz, aufrichtung der Magazinen, vnd dergleichen etc. Wür wöllen auch für Vnss selbsten bedacht seyn, Ihre Liebden allemahl mit solchen Geldmitteln vnd andern nottürfftigen Veldtrequisitis nach besten Vermögen zu versehen, dass sye mit gnugsamber Authoritet vnd repu-

tation bey disem Ihr aufgetragenen Generalat werden kräfftig continuirn können, auch keinem, der wider vor angeregte Ihre dispositiones im Kriegsweesen einige Clagen oder Beschwerden bei Vnss vorbringen wirdt, einiges Vrthl oder Verbindliche resolution in contrarium ertheillen, es seyen dann Ihre Liebden allemahl vorhero (wie billich, Vnd es allen rechten gemäss ist) darüber Vernomben, Alles getreülich vnd ohne geuerde, vnd haben wür zu mehrerer Beglaubnuss dessen disses Patent, mit Vnserer Kayserlichen Handschrifft versehen. So geschehen in Vnserer vnd des Heylichen Reichs Statt Regenspurg den 5. Mai Ao. 1641.«

So erreichte der Generalissimus, welcher zugleich auch »Gubernator des Königreichs Böhmen« wurde [1]), seinen Wunsch und konnte jetzt nach eigenem Gutdünken mit der kaiserlichen Armada verfügen. Es lag ihm vor Allem daran, Böhmen vom Feinde zu säubern, und dann gegen Banèr mit vereinter Macht loszugehen. Dieser stand seit 24. April 1641 im Hauptquartier zu Merseburg. Am 1. Mai brach das ganze in zwei Lager vertheilte Schwedenheer auf und überschritt die Saale. Die Kaiserlichen versuchten Anfangs den Uebergang bei Weissenfels. Von den Schweden und den mit ihnen verbundenen Weimarern daran verhindert, führte sie der inzwischen aus Böhmen zur Hauptarmee abgegangene Piccolomini die Saale entlang nach Bernburg herab, wo er gegen den schwedischen General Pful den Uebergang erzwang. Piccolomini berichtet dies an den Erzherzog, welcher von Wien am 20. Mai folgende Antwort, in welcher auch seine weiteren Pläne entwickelt sind, abschickt:

Nr. 12. Hoch vnndt wohlgeborner lieber getreüer. Wir haben dein gehorsambistes schreiben vom eilfften dises zu recht empfangen, vnndt erstlich ob der beygelegten relation den

[1]) Die gewöhnlichen Aufschriften auf seiner ämtlichen Correspondenz lauten: »Leopold Wilhelm, von Gottes Gnaden Erzherzog zu Oesterreich etc. Röm. kayserl. May. General über dero Armaden und Gubernator des Königreichs Böhmen.«

Verlauff, welcher sich in disputirung dess vbergangs an der Sala bey Weissenfels, zwischen denen Kayserlichen vnndt dess Feinds waffen, zugetragen vmbständig wohl vernomben. Wie nun dann diejenige officiri vnndt Soldaten, welche sich bei solcher occasion wohl vnndt rühmlich verhalten haben, Ihres verdienten Lobs wohlwürdig sein, vnndt wir Sie dessen khünfftig wiederumben in gnaden geniessen zu lassen vnuergessen sein werdten: Also ist auch billich, dass gegen denen andern vnndt, sonderlich denen specificirten, welche ihre schuldigkheit dabey nicht erwiesen haben, mit exemplarischer straff vnndt demonstration verfahren werdte.

Sonsten haben wir, so viel deine bey Vnss eingewendte gehorsambiste errinderungen, vnndt zwar erstlich die Prouiandt belangendt, albereits die gnädigste verordtnung gethan, dass Vber den Böhaimbischen vorrath auch diejenige Früchten, so sich in Mähren befinden, auf dass ehiste alss müglich an die Elbe abgeführt werdten sollen, da Wir dann dern schleinige vortbeförderung, vnndt wass etwo zu facilitirung des wercks noch verrers vonnöthen sein möchte, bei Vnserer beuorstehenden marche durch Mähren vnndt Böhaimb vollendts zu adjustiren, dir hierüber von solchen Vnsern dispositionibus zeitlich parte zu geben, ausser dessen auch absonderliche dreyssigtausent gulden zu behuff der Prouiandt von hinnen mit zu nehmen, vnndt die Römische Kayserliche Mayestät vnndt Liebden, dahin beweglich zu uersuechen nicht vnterlassen werdten, ob Sie zu desto nachtrucklicher Secundirung disses hochnothwendigen Prouiandtwesens in Böheimb, Mähren vnndt Oesterreich, einen mehren vorrath auff vnndt zusamen bringen lassen wolten der Hoffnung, es werdte hieran, biss dahin, bey der Armada khein sonderbahrer abgang erscheinen, alss lang mann den sedem belli an der Elbe erhalten khönnen würdet.

Ob auch wohl vors anderte eine gewisse Anzahl im Marggraffthumb Mähren versambleten artieglierie-pferdten albereits würcklich zur armada incaminirt, vnndt dem Miniati fünfzehntausend gulden zu deren meh-

mehrern erzeügung de nono angewiesen werdten: So seindt Wir doch im werckh begriffen, die Römische Kayserliche Mayestät vndt Liebden gleichssfals vmb beyschaffung meherer mittel, wordurch mit bespannung der artiglierie nach vnndt nach vmb so viel erklecklicher geuolgt werdten möge, anzulangen, Ihne Miniati aber in Vnserer marche durch Mähren dahin zuuermögen, dass Er immittelst zu gewinnung der Zeit, gewisse gelder darauff anticipiren vnndt den vorhabenden pferdtkhauf nach müglichkheit darmit befördern wolle, da dann auch die sich zu Prag befindende artiglierie fürderlich an die Elbe gebracht werden solle, vmb sich derselben aller orthen, wo mann Ihrer vonnöthen haben würdet, zu bedienen.

So wollen Wir auch vorss dritte gnädigist nicht zweifflen, du werdest auss Vnsern vorigen an dich abgegangenen gnädigsten schreiben albereits vernomben haben, welcher gestalt Wir alle neüberittene vnnd recroutirte Völcker auss Böheimb, Mähren vnndt Oesterreich bey Prag zusambziehen lassen, vmb selbige von dannen mit Vnss zur Armada zu incaminiren, gleich Wir nun dann hierauff, wegen zeitlicher aufwerb — vnndt remontirung der Vbrigen die gehörige disposition hinterlassen, also wollen Wür auch nicht ermangeln, bey dess herrn Churfürstens zu Baiern Liebden wegen förderlicher nachordtnung dero hinterstelligen vnndt zu selbigem corpo gehörigen Völckern die Notturfft inständig einzuwenden, vnndt die Römische Kayserliche Mayestät vnndt Liebden dissfals zu nachtrucklicher cooperirung zu bewegen.

Wie ingleichen auch vierttenss dieselbe gehorsambist zu bitten, ob Sie zu aufbringung mehrerer vnndt wenigist noch hundert Ochsenfuhren, dem von Questenberg ergäbige geldtmittel einraumen lassen wolten. Schliesslichen würdet zweiffelssohne der secretari Vseppi bey seiner ankhunfft zur armada die Jenige befelch mit gebracht haben, welche die Römische Kayserliche Mayestät vnndt Liebden für Jedtweders dern Regimentern, so auss ihren

quartiren bissbero wenig oder nichts erhoben, an die interessirte Ständt aussferttigen lassen.

Nachdeme Wir aber bedeüten Regimentern zu solchen ihren ausendigen verpflegungsrest gnädigst gerne verholffen sehen möchten: Alss haben Wir höchsternenter Kayserlicher Mayestät vnndt Liebden die Jenige, so hierüber auss Ihren quartieren gleichwohl nichts erlangen wurdten, zu anderweitiger befriedtlicher contentirung beweglich recommendirt, der angezweiffleten hoffnung, Sie selbige auf solchen fall in Kayserlichen gnaden zu bedencken nicht vngeneigt sein werdten."

Damals wurde Piccolomini auch durch den Kaiser benachrichtigt, dass sich der Generalissimus um Prag concentrire, um mit den zurückgebliebenen und neugeworbenen Völkern so bald als möglich in Person zu ihm zu stossen. Für Proviant und Geld sei bereits gesorgt. Der Kaiser datirt an ihn schon auf der Rückreise in München 21. Mai:

Nr. 13. Hoch- Vndt Wolgeborner, lieber getreuer. Vnnss ist dein gehorsamstes schreiben auss Creitz den Zwölfften dises sambt der Relation Vnd Abriss, wass biss dahin mit dem feind vorgangen, wohlgeliefert worden, darauss wir Vnnss auch Deine auisirte anstellungen gnedigist haben belieben lassen, Vnd gleich Vnnsers freundlich geliebten Bruedern, des Ertzherzogen Leopold Wilhelms zu Oesterreich Liebden, bei eigenem Currier erinnern wollen, dass Sie alle in Vnnserm Erbkhönigreich Vnd Landten zurukgeblibene Völker Vnd recruten, wass nur daran remontirt ist, strax zur haubt Armada wolten befürdern lassen. So ist Vnnss aber gleich Von Irer Liebden bericht eingelangt, dass Sie solches schon gethan, Vnd bereits alle hinterblibene Völker sich Vmb Prag zuuersamblen ordinirt hetten, auch den negst verwichenen Zwanzigisten dises, alss gestert, selbsten Von Wien gewiss haben aufbrechen wollen, des willens, alle besagte Völker strax mit sich zur Armada zuführen, wie Sie ohnne Zweifel dir auch daruon communication werden zugeschickht haben. Dariber haben Wir auch dem Commen-

danten zu Eger verordtnet, alsobald daselbst einen Prouiant Vorrath vermahlen und baken zu lassen, damit die daselbst fürüber marschierendte troppen zu leben finden.

Gleichfalss befehlen Wir dem Miniati bei eigenem Currier, nachdem er iezund von denen zu Wien erlegendten spanischen geldern fünfzehentausent gulden bekombt, alles wass an erkhaufften Artiglieria-Rossen vorhandten, strax fortzuschicken, Vnd immerzu noch mehrere in aller förderlichster eil zuerkauffen.

Ebenfalss sein auch dem Grafen Colloredo schon alle benöttigite geldtmitel bei dem Binago zu Prag angeschafft, dass ihmbe an fortbefürderung der Böheimbischen Prouiant auf der Elb das geringste nit mehr verhindern wird. Wass aber die Zwen Obr-Leutnant Wallstainischen Vnd Gallischen Regiments, die deiner ordinanz in occupirung des Spitals ausserhalb Weissenfelss nit nachkomben, auch sonsten sich so Vbl defendirt haben, dass der feind einen Vortl Vber Vnnsere Armada gewonnen, anbelangt, befehlen Wir gnedigist, dass, weil dir ohne das alss Veldtmarschalken die Justitia in militaribus gebührt, du der inquisition Vber besagte Zwen Obriste Leuttenant mit allem Ernst nachsetzen, Vnd da Sie schuldig befunden, Sie ohne einholung einiger weittern resolution mit allem rigor gar am leben bestraffen lassen sollest, damit andere dardurch ein exempl gewinnen, wie Sie sich künfftig in genauer obseruirung der ordinanzen, vnd fleissigen exequirung Vnnsserer so hoch daran gelegenen Diensten zuuerhalten haben.

Die Impresa gegen Zwickau [1]) bleibt auch allerdingss bei deiner angeordtneten Disposition, zu welcher effect noch Vor Vnnserm abraisen Von Regenspurg, nit allein der daselbst Verblibene Rest dess Soyschen Regiments, sondern auch die Chur Bairischen in der Obern Pfalz gelegene Truppen, Vnterm Commando des Obristen de

[1]) Zwickau fiel durch Accord an den kaiserl. General-Wachtmeister, Alexander Borry, den 9./19. Juni 1641.

Puic schon dahinwerts auanzirt sein. Vnd werden im Vbrigen auch, wass im Schluss ermeltes deines schreibens gedacht wird, wohlermeltes Erzherzogens Liebden für sich selbsten nit saumen, sich negsten tages widerumb persöhnlich bei der Armada zu befindten, Vnd dich Vber dein ferners Verhalten Vmbstendig zu beschaiden. Wir aber sein Vnd Verbleiben etc. P. S.

Demnach Wir auch den Breganzische (nuhmehr Obristen Fuss Regiments) zum Corpo am Rhein gnedigist verwilliget haben, Alss würdest du denselben alsobaldt order erthaillen, dass es Vnuerzüglich dahinwerts mit denen andern zway Regimentern, Rodvan vnd Don Hiacinto, oder da selbige schon weck währen, strax nachmarschiern.“

Zur Erklärung und Ergänzung der in diesem kaiserlichen Schreiben an Piccolomini angedeuteten Punkte gilt der nachfolgende Brief des Erzherzogs Leopold Wilhelm an denselben Piccolomini, ddo. Iglau, 24. Mai 1641:

Nr. 14. „Hoch- vnd wolgeborner lieber gethrewer. Wür haben deinen gehorsamisten bericht vber der armada gegenwertigen Zustand, vnd wass du wegen vortbeförderung der hinterstelligen völlkher, prouiant, khleider, artillerie vnd anderer Notturfften erwöhnest, Vom 14 dises vmbstendig woll vernomben. Nun wollen wür gnedigist nicht zweiflen, du werdest auss vnssern vorigen an dich abgangnen gnedigisten schreiben albereits vernomben haben, welcher gestalt wür alle die sich in Oesterreich, Mährn vnd Böheimb befindende recrouten sambt dem Speerreiterischen, Jung vnd Pompeischen Regimentern bei Prag versamblen lassen, vmb selbige von dannen mit vnss zur armada zu incaminirn, massen wür dan zu dissem Endt von Wienn albereits auffgebrochen, heut allhier zu Iglaw angelangt, vnd bedacht sein, nachdeme wier wegen dess hiesigen prouiant-Vorraths, mit dessen vorthbeförderung an die Elbe wier gleichsfalls im Werckh begriffen, wie auch des artigleriepferdtkhauffs halber, worzue Wier den Obristen Miniati nicht allein absonderliche fünffzehen

Tausent gulden mitbringen, sondern auch darüber noch mehrere anticipationes auftragen, etliche nöttige dispositiones angeordnet haben werden, vnss so dan gerades wegs auf Prag, vnd nach beschechener versamblung der dahin incaminierenden Völckhern vnd anderer Veldtrequisiten, fürderlich zur armada zuerheben, der hoffnung in Khürze mit einer solchen zimblichen Anzahl Völckher daselbst anzulangen, wordurch die vorhabende nuzliche operationes vmb so vil mehrers befördert, vnd dem Haubttwerckh ein nachdrukhlicher gueter Vorschub gegeben werden möge. Im mittelss wollen wür nicht vnderlassen, dich, wass vnserer fernern intention vndt Zustandt von einer Zeit Zur andern, nachrichtlich zu erindern vnd zu vnsserer ankhunfft nacher Prag darob zu sein, damit die abführung der prouiant vnd anderer veldrequsiten in schleinigen gang gebracht werden möge, Wiewohl vnss der Graff Coloredo berichtet, dass er albereits Zwelff Taussent Malter frichten auss Böheimb effectiue nacher Dressen abgehen lassen.

Nachdeme wier sonsten mit denen auss Mährn zur armada abmarchierenden Zweyhundert artilleriepferdten vierzig Wägen bespannen, vnd darauf eine anzahl munition nacher Prag abführen lassen, aniezo aber in Zweiffel stehen, ob es rathsamber sein werde, bedeite Munition daselbst ab — vnnd neben denen sich zu Prag befindenden stukhen auf das wasser laden, die pferdt aber mit vnss lährer zur armada nemben, oder aber solchen Pragerischen stukhen vorspannen vnd selbige zu land darmit abführen zu lassen: So wollen wier deiner guetbeföndenden meinung hierüber mit nechstem gnedigist erwarthen.

Wie wier sonsten im Werkh begriffen, die verfertigte fünffhundert mährische Khlaider gleichssfalss an die Elbe bringen vnd vnss von den Rentmeistern Nussern zu anordnung der fernern notturfft informieren zu lassen, vndt dern etwo für eine mehrere anzahl vorhanden, oder in wass Zeit sie der entblösseten nottleidenden soldatesca darmit ausszuverfertigt werden khönte:

Also wollen wier allen müglichsten fleiss anwenden, damit die begehrte armaturn, wofern sie anderss disser orthen zu bekhomben sein, förderlich zurn hand gebracht werden mögen, nicht Zweiflent, du werdest Immitels auf die ienige puncten, welche du durch den Secretari Widmern vnd Vseppi in vnderthenigkheit anbringen lassen, die verlangte resolution empfangen vnd darauss die fernere gnedigiste intention vernomben haben, Worüber wür" etc.

Während des Marsches des Erzherzogs von Wien durch Mähren gegen Prag starb zu Halberstadt am 10./20. Mai 1641 der seit dem Lager von Chamb von den Kaiserlichen unablässig verfolgte schwedische Oberfeldherr Johann Banèr an Entkräftung im besten Mannesalter. Mit ihm verlor Schweden seinen einsichtsvollsten Feldherrn und das kaiserliche Heer den gefährlichsten Feind. Zu seinem Nachfolger bestimmte der schwedische Reichsrath den bisherigen General-Reichs-Zeugmeister „Herrn Leonhard Torstenson[1]), welcher noch in seinem besten Alter von der Soldatesca gute kundschaft hatte, von derselben beydes geliebet vnd geehret war, dessen Commendo auch die bey der Armée befindliche, so wol Generals-Personen, als andere, Officirer vnd Gemeine, allbereit gewohnet: Vnd ward demselben ohne verzug, vnter dem bisher gebräuchlichen Titul vnd Nahmen eines FeldMarschalln, angetragen"[2]). Ihm zur Seite standen

[1]) Torstenson Leonard, Graf zu Ortala, einer der besten Zöglinge aus der Kriegsschule Gustav Adolfs, war zu Forstena am 17. August 1603 geboren und schon von 1618 an als Kammerknappe immer um des Königs Person. Als Capitän der Leibcompagnie kam er 1630 mit dem Könige nach Deutschland. Bei dem Sturme auf Waldstein's Lager bei Nürnberg 24. August 1632 wurde er gefangen und vom Curfürsten Maximilian von Baiern sechs Monate lang in einem feuchten Kerker zu Ingolstadt eingesperrt, wo er den Grund zu der ihn später so plagenden Gicht gelegt hatte. Waldstein bewirkte endlich seine Auswechselung. Im Jahre 1639 ging er nach Schweden zurück und wurde dort zum Reichsrath ernannt. Torstenson starb zu Stockholm den 7. April 1651.

[2]) Geschichte des schwedischen Feldzugs in Deutschland unter dem Oberbefehle des Feldmarschalls, Lennard Torstenson, vom Mai

der General der Artillerie oder Feldzeugmeister Lillie-Höök, der General-Major Stalhandske (Stalhandsch) und in Staatssachen der Assistenz-Rath Lars Grubben.

Torstenson kam zur Uebernahme der schwedischen in Deutschland operirenden Hauptarmee nach Stralsund den 4./14. October 1641 krank an der Gicht, da er des ungünstigen Wetters wegen drei Wochen auf der See zubrachte. Er richtete vorerst seinen Marsch gegen die Elbe, übersetzte dieselbe bei Boitzenburg und nahm im Hannoveranischen zu Celle für den Winter einen längeren Aufenthalt, während Erzherzog Leopold Wilhelm und Piccolomini nach einigen in Niedersachsen mit den Schweden geführten Kämpfen Friedensunterhandlungen mit Sachsen, Braunschweig, Lüneburg und Hessen, die damals noch an schwedischer Seite standen, zu Goslar eröffnet hatten. Man brachte dieselben allerdings für den Augenblick auf Seite des Kaisers; dadurch war jedoch bei dem Sonderinteresse der meisten deutschen Fürsten, an die Thätigkeit und Gunst des Kaisers beständig Anforderung zu stellen, ohne mit dem Reichsfeinde gänzlich zu brechen, an ein dauerndes und aufrichtiges Bündniss nicht zu rechnen. Zudem kam die alte Noth: Mangel an Geld und Mangel an Subsistenzmittel; diese bewogen den Erzherzog aus dem Hauptquartier zu Artern in Sachsen an der Unstrut den 12. December 1641 den Don Hannibal Gonzaga wegen der Winterquartiere an den Kaiser zu schicken, ihm die Beförderung einiger von der Kaiserin anempfohlenen Officiere zu melden und unumwunden zu bekennen, dass die Armee bereits „aggressiv", und es ihm, wenn nicht schleunige und ausgiebige Hilfe rechtzeitig ankomme, wie dem General Gallas in Pommern, ergehen werde. Für die ihm gesagten freundlichen Worte dankt er und schreibt:

bis December 1641 von Bogislaff Phillipp von Chemnitz. Nach des Verfassers Handschrift, herausgegeben in Stockholm 1856, S. 6: Ueber die Handschrift siehe meine Forschungen in Schweden S. 292. Ich war der Erste, welcher auf Chemnitz aufmerksam machte.

„Aller durchlauchtigister Grossmechtigister Römischer Khayser etc.

Nr. 15. Genedigister Her vnnd vielgeliebster Her Brueder. Hiemit schickhe ich E. M. den Don Hannibal Gonzaga, bitt E. M. denselben in allem völligen glauben, alss mir selbst zu geben, und also foderlich aber sein commission sich zu erkhlären, wie Ess E. M. höchste Wolfart selbst erfordert, möchte wunschen, Ich hette können ein anderen schickhen, welcher khein wälscher were, sed neminem habeo, vnnd in solcher commission were ein teutscher so wenig angenem alss ein wälscher; will mich in diesem Brief sonst mit den materi nit viel aufhalten, weil E. M. hiebey von mir gar ein zu lange vnnd aussfurliche Deduction-schrift empfangen werden, wo Ich deroselben gantz allein alle meine einfaltige, doch treue gedanckhen eröffene; bitt aber E. M. umb Gottess Willen dieselbe schrift kheinen zu weisen, dan Ich ess dahier auch kheinen hab wollen sehen lassen, quia est tantum inter nos, vnnd wan Ich werde hoffentlich diesen Winter dass gluck haben E. M. in pershon aufzuwarten, so hoffe Ich diese schrift mit merem selbst zue erleuteren, vnnd auch mehrerss an die Handt zu geben, wie fileicht bey einen vnnd dem anderen corpo tam in personis quam aliis rebus alless E. M. zum besten khundt angestelt werden, dan, ausser dieser meiner schrift, Ich E. M. noch viel particularia zu erinneren habe. Vnderdess habe Ich mit höchsten meinen Freuden 2 Briefel von E. M. empfangen.

Die quartier betreffent, weil ess dess Don Hannibal Gonzaga Commission anhengig ist, will Ich mich nit darmit aufhalten, sag nur diesess, dass mich dunckt, dass ess ein groser Vnderscheit seie zwissen den vergangenen vnnd diesem Jahr, vnnd dass heur der feindt wohl nit in solcher posten ist alss ferten[1]. Beynebenss wir die frontieren also besetzen, dass hoffentlich der feindt nit vorbrechen solle; möchte wunschen, dass man ferten

[1]) Im vergangenen Jahre.

mein vorschlag gefolgt hette, vnnd ihm anfang fein die pfaltz vnnd Böhmen besetzt, soll Bannier gewiss nit nach Regensburg kommen sein; weil man aber wider mein Vorschlag die pfaltz gantz offen gelassen, Böhmen gar zu spatt belegt, hat Bannier die occasion ergriffen vnnd, wo ess offen ist gewesen, hineingangen. Ich bitt E. M. Sie reflectieren sich ein wenig darvber, so werden sie ess befinden, ob ess also ist oder nit. Beinebenss thue E. M. Ich zum höchsten Danck sagen, dass Sie mir erlauben vorgeschlagener massen die Regementer zu uergeben, hoffe, ess solle dardurch E. M. Dienst nit wenig befurdert werden. Die erinnerung wegen der predicanten ist gewiss höchst nothwendig, vnnd will Ich ess fleissig ihn obacht nhemen. Den Don Felix betreffent, kahn Ich mit Warheit sagen, dass Ich nit anderss vermeint habe alss, Er seye wunschlich von E. M. accomodieret, soll sonst gewiss einer auss den ersten benenten gewesen sein; mit Moncada ist mir laidt, dass ess sich nit mer integra ist, vnnd Er wircklich schon alss Obrist dem Regement vorgestelt; aber dass E. M. sehen, dass Ich E. M. vnnd der Khayserin recommendationes so viel alss befelch halte, so mäin Ich, ess kahn den gueten Don Felix mit dess Coloredo Regement gratificiert werden, wie Ich dann diesess schon dem Picolomini anbefholen hab, und alssbalt der Don Felix herkumbt, soll dass Regement sein sein, hoffe also E. Khayserliche Mayestät beiden intention nachkhumen zue sein, vnnd der obrist khann meiness erachten nach wohl ein weil warten; dess Gallas Ober-Leutenant Pompeiati will Ich auch nit vergessen, weil er ess meritiert.

Vber diss hab Ich gewiss mit höchster meiner consollation E. M. grose affection vnnd lieb vnnd sorgfalt gegen meiner Perschon verstanden, indem Sie mich auss bruederlicher affection, Lieb vnnd treu Erinnern mein wenige Pershon in obacht zu nehmen, weil läider sider dess Cardinal todt Vnsser Hauss nur in 3 gewachsene bestehe, vnnd dass Sie meiner Pershon nach in viel weg werden vonnöthen haben, vnnd sein E. M.

gewiss versichert, dass Ich diese erinnerung, wie allezeit alless, wass E. M. mir an die Handt geben werden, in höchste vnd schuldigste obacht nhemen werde, hoffe auch nit, dass man werdt mit Warheit sagen kunnen, dass Ich absonderlich mich meiness Wissen risigiern (sic!); allein wie E. M. selbsten hochvernunftig anziehen, gehet ess in diesem Handtwerck nit allezeit gar gleich zue Vnnd muess man zue Zeiten ein Vbrigess thuen, Vnnd wan Ich ess nit that, vnnd selbst Vberal zuschauet, wiste Ich nit, wie allezeit die sachen zugiengen. Ich sage ess nit, mich zu rumen, sonder sag ess gewiss nur wie die sach an ihm selbst ist; andere, denen ess besser als mir geburt, werden schon wissen E. M. den rechten grundt zu berichten; doch sage Ich ess noch einmal, dass Ich diese E. M. erinnerung in höchste vnnd muglichste obacht nehmen werde, möchte nur wunschen, dass Ich mit meiner pershon E. M. vnnd dem gantzen hauss wass dienen könte, wolte Ich mich gluckselig schezen, furchte aber woll, mit mir allein, wan Ich mich gleich einess theilss conseruiere, entgegen aber die Arme man läst zu grundt gehen, wurdt wenig gericht sein, dan ohne Volck vnnd mitel sehe Ich nit, wie Ich E. M. dienen khan: bitt also zum allerhöchsten, Dieselben wollen solhe anordnung thuen, dass, wan Sie befinden, dass Ich in etwass noch nuzen kahn, mir auch solche mittel geben werden, dass Ich wircklich dienst läisten kahn, vnnd wan Ich werde sehen, dass E. M. begeren, die Arme zu conseruiren (welche gleich agonisieret, wan E. M. nit alssbalt remedieren, so geschieht gewiss Vnss dass vnnd noch erger, wass dem Gallas in Pommern geschehen ist) so will Ich mich gern auch noch conseruiren; sunsten aber sehe Ich wenig, dass Ich nutz bin, Ergibe mich aber gantz vnnd gar Ew. Khayserliche Mayestät, vnnd versicheren sich E. M. dass Ich gern nach dass eusserist, dass in meinen kreften ist, werde daran streckhen, vnnd E. Khayserliche Mayestät in allem, wo Ich nur werdt kunnen an die Handt

gehen, thue also hiemit E. M. mich gantz gehorsamist empfhelen. Haubtquartier Arteren den 12. Decemb. 1641.«

Lebendig wird in diesem Briefe über den Mangel an Proviant geklagt, und doch zeigt das nachfolgende Verzeichniss, dass allein aus Böhmen und Mähren vom 1. Januar bis 1. December 1641 an 72.186 Strich Mehl und Getreide zur Reichsarmee geliefert wurden. Dieses Verzeichniss ist von dem k. k. Oberproviant-Commissarius, Christoph von Gnenberg, ausgestellt worden und lautet:

Nr. 16.

»Verzeuchnuss. Wass in die Kayserlichen Magazin zu Prag der Röm. Kay. May. Rath, Mit-Stadthalter, Burggraff des Königgräzer Craysses vnd Obrister Prouiantmeister im Königreich Böhemb, der hochwolEdlgeborne Ritter vnd Herr Ulrich Skurowsky von Skurowa, an allerhandt geträidt vnd Mehl, so von den alten Vorrath herrührendt, so wohlen wass an der Neubewilligten getraidt-Contribution, mir Endesbenanten von 1 January bis 1 Decembris 1641 einlieffern lassen, dann auch, wass auss Mähren an alten Vorrath alhero gebracht, wass daruon widerumben abgegeben vnd abgeführt worden, vnd wass noch alhier verbleiben thuet, wie volgt:

Den 1 January 1641 hat sich in der Kay. Magazin zu Prag an Khorn vnd Mehl befundten	10429	Strich
Hierzu haben Ihr gnaden gedachter Herr Skurowsky in obgesezten dato an Khorn vnd Mehl liffern lassen	21965$^3/_4$	Strich
Auss Mähren ist von den 15 Juli bis 1 December gelieffert worden	5966	Strich
An der Neubewilligten geträidt-Contribution ist von den 16 7bris bis 1 xbris Vermög quitung gelieffert worden	33826	Strich
Thutt in Summa	72186$^3/_4$	

Hievon ist abgegeben vnd abgeführt worden

Von den 1. January bis 1 xbris ist auff die in Prag ligende Guarnison, dann auff die hin vnd wider durch-Marchirende

Völckher, Artigleria-Prouiant, vnd zu den Kay. Ahssenfuhrwerckh bestellten Officirern vnd Knechten, wie auch auff die Kranckhe vnd geschedigte Soldaten vermög Anschaffung vnd ordentlicher Bescheinung abgegeben worden	3200	Strich
In Monath Appril, haben Ihr gnaden Herr Skurowsky von Skurowa, zu Pilssen an etlichen Orthen geträidt anticipirt, und nacher Eger zu der Kay. Armada befördern lassen, welches zu Prag widerumben ersezet worden mit	1500	Strich
Von den 5 Mai bis 13 8bris 1641 ist von den alten Vorrath, so wolen wass Herr Skurowsky von Skurow hat einlieffern lassen, vnd dan wass auss Mähren nacher Prag kommen, nacher Melnickh vberlandt, von dannen anfangs vff dressden, Torgau, Wittenberg, vnd lezlich ganz nacher Magdeburg zu wasser abgeführt worden	33593	Strich Körner vnd Mehl
Von den 5 8bris bis 1 xbris 1641 ist an der Neubewilligten nacher Magdeburg vnd Wittenberg abgeführt worden.	17477	Strich
Summa	55770	Strich
Wann dann wass abgegeben vnd abgeführt worden, von der Hauptsumme gezogen wirdt, verbleibet noch in der Kay. Magazin zu Prag	$16416^3/_4$	Strich Khorn vnd Mehl.

Doch nicht besser erging es auch dem schwedischen Oberfeldherrn, General Torstenson. Auch er klagt namentlich über die in Schlesien liegende Armee, die uns alsbald näher beschäftigen soll. Der schwedische Reichshistoriograph, Bogislav Philipp von Chemnitz, schreibt darüber:

„Mit dem Schwedischen Stat in Schlesien, vnd der zu dessen behauptung verordneten Armee war es nunmehr fast auf's eusserste kommen. Die Regimenter waren sehr abgemattet vnd verringert; der ort Landes, worin Gen. Major Stalhantsch die quartiere itzt ergriffen, welchen Er also condicioniret zu befinden vermeinet, das die Armée einige zeit sich darin würde erhalten vnd wieder erholen können, war im gegentheil so schlecht beschaffen, das Er nicht gesehen, wie der vnterhalt vor Sie auf ein zeitlang daraus zu nehmen, geschweige, das einige mittel zu wieder-aufricht-, verstärck- vnd montirung der Trouppen daraus zu erheben sein möchten: Gestalt theils Regimenter das futter vor die noch übrige pferde nicht, weiniger das liebe brot gehabt“ [1]). Die Schweden zählten damals in Schlesien — Hauptlager bei Sagan — 1921 berittene, 1024 unberittene, 337 beim Feinde gefangene und noch nicht ausgelöste Reiter und 3744 Fussvolk, wogegen von kaiserlicher Seite Herzog Franz Albrecht 6920 zu Ross unter 114 Compagnien, 1100 Dragoner unter 18 Fahnen und 4900 zu Fuss in's Feld stellen konnte. Es waren demnach damals die Kaiserlichen Meister im Felde. So lange der Winter dauerte, ruhten hier die beiderseitigen Gegner.

Kaum begann das Frühjahr 1642, eröffnete Torstenson den Feldzug damit, dass er den General Stalhanske an sich zog, und im April 1642 plötzlich durch Brandenburg in Schlesien einbrach. Umsonst versuchten die Kaiserlichen eine Verstärkung nach Glogau zu werfen; sie wurden unterwegs überfallen und aufgerieben. Am 4. Mai fiel Glogau durch Sturm und wurde geplündert. Bereichert durch die in Glogau gefundenen grossen Mund- und Kriegsvorräthe, richtete Torstenson seinen Marsch gegen Schweidnitz, wo der Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg mit der kaiserlichen Hauptarmee stand. Auch er

[1]) Chemnitz, Königl. Schwed. in Teutschland geführten Krieg. IV. Theil. 1. Buch. S. 112.

wurde geschlagen und tödtlich verwundet. Kurz darauf starb er an seinen Wunden. Die kaiserliche Armee in Schlesien übernahmen der General der Artillerie, Fernamont, und Generalmajor Borneval. Gleich darauf wurde Schweidnitz wie fast das ganze diesseits der Oder gelegene Schlesien bis auf Breslau, Liegnitz und Brieg erobert.

„Angesehen Torstenson aber vernommen, das Hertzog Frantz Albrechts überbliebene Armée im aufbruch von Breslaw begriffen were, vnd über Troppaw nacher Mähren, von dannen weiter in Böhmen, vmb zu den Piccolominischen vnd andern Keyserlichen Trouppen, wovon ein theil, vnterm Graffen de Suis vnd Bucheim, in vnd vmb König Grätz gelegen, zu stossen gedechte, als befand Er nötig, Ihnen solches zu verwehren. Commendirte also zuforderst den Obristen, Reichwald, mit einer starcken partey, gegen König Grätz: Die Armée aber theilete Er dergestalt, das Er das meiste Fusvolck vnd etliche Squadrons zu pferde, nebenst der schwersten Artoleri, vnterm Gen. ReichsZeugmeister H. Johan Lillie-Höök vnd Gen. Major Mortaigne vor der Neus, die Belagerung fortzusetzen, hinterlassen, Er aber die übrige sämbtliche Reuterey vnd fünffzehenhundert auserlesene Musquetierer, wie auch vier zwölffpfündige vnd sechszehen andere leichtere Stücke zu sich genommen, vnd der feindlichen Armée nachgefolget; vmb zu versuchen, ob Er Sie antreffen, schlagen vnd zerstrewen könte. Gleichwie aber der Obriste Reichwald vnverrichteter sache zurückkehren müssen; in deme dessen parteyen etliche vom Bockischen Regiment angetroffen vnd geschüchtert, worüber der Feind lärmen empfangen, seine Trouppen schleunig aufgefordert vnd den weg nacher Prag zugeeilet: Also wolte es dem FeldMarschall vor dismahl eben so weinig glücken. Zwar ward vnterwegens bey Hotzeplotz berichtet, das der Feind annoch vmb Troppaw were: daher Er, mit guter Hoffnung Ihn einzuholen, den neun vnd zwantzigsten (Mai a. St.) des wegs hin fortmarchiret,

solche hoffnung auch, ob Er schon in Jägerndorff kundschafft bekommen, das derselbe von dannen bereits hinweg vnd auf Hoff gegangen, annoch nicht sincken lassen, sondern, damit Er sich im geringsten nicht aufhielte, die Stadt Troppaw, so doch vom Feinde vnbesetzt vnd ohne alle andere, ausser der Bürger eignen, Defension war, vnberühret vorbey passiret vnd nacher Hoff, so hart Er gekont, fortgeeilet. Allein erlangte Er endlich die gewisheit, das derselbe nach dem Wallachischen gebirge sich geschlagen, vnd seine sicherheit in der Retraiete an diese rauhe, fast vnwegsame ort gesuchet.«

»Ob Er nun wol den Feind gern weiter verfolget, war doch die Reuterey sehr abgemattet: Wobey Er zugleich den grossen vorsprung vnd vortheil, so der Feind bereits gewonnen, erwogen, vnd mit was gefahr vnd vngelegenheit Er im gebirge anzugreiffen sein würde; zumahl itzt von Ihm, da Er nur weinig commendirte knechte bey sich gehabt. Weshalben Er, den Feind vor dismahl zu lassen vnd gerade auf Olmütz anzugehen, entschlossen: Alldieweil Er verständiget, das solcher weitläufftige ort nicht mit gnugsamer Besatzung versehen were. Commendirte nicht desto minder verschiedene parteyen zur lincken hand demselben nach: Wodurch Ihm ziemblicher abbruch geschehen, insonderheit der Obriste Helmuth Wrangel des Obristen Rebbecks Regiment zu fus, in dreyhundert starck, sambt bey sich gehabter Pagage, in der gegend von Sternberg angetroffen, die Gemeine meist niedergehawen, das übrige davon, dessen in der ersten Furi verschonet worden, nebenst dem Obr. Wachtmeister, etlichen Capitainen vnd andern Officirern, gefangen genommen.

Den letzten tag May Monats, als Er der Stadt Olmütz genähert, bekam Er nachricht, wie die Mährische LandStände, so darin versamblet gewesen, sambt den vornembsten vnd reichsten Inwohnern, ihre beste Sachen, vmb nach Oesterreich zu flüchten, auf viel wägen weggesandt: denen Er den Obr. Lieutenant Rochaw mit anderthalb hundert pferden nachsetzen lassen.

In dessen händen, fünff Meilen von Olmütz, selbige schon gewesen, wan nicht der Obriste Madelow darzu ausm Böhmischen gebirge zu masse kommen vnd es verstöret: Worüber der Obr. Lieutenant Rochaw auch gefangen worden. Besser glückte es dem Obristen Helmuth Wrangel, welchen, da Er von der ersten partey, vnd mit den gefangenen des Rebbeckischen Regiments kaum im Lager angelanget, der FeldMarschall zur stund mit dreyhundert pferden gleichfals gegen Oesterreich wieder auscommendiret: Sintemahl dieser bis auf sechs Meilnwegs an Wien gestreiffet, etliche vornehme Herrn beym kopffe erhaschet, verschiedene Carossen mit Pfaffen, Jesuiten vnd Frawenzimmer angepacket, vnd überaus stattliche beute von viel tausenden, ja von Tonnen Goldes, wie geschrieben worden, gemachet.

Den ersten tag BrachMonats ergriff der FeldMarschall stand in der Vorstadt vor Olmütz: Worin Obrister Miniati, der sonst auch Keyserlicher KriegsCommissarius in Mähren war, das commendo, vnd, ohne die Bürgerschafft, bey achthundert Man von des Obristen Crockawen new-geworbenen darin zur Besatzung bey sich hatte. Der FeldMarschall fieng zur stund an, nachdem Er die Reuterey rings vmb die Stadt herumb campiren lassen, mit beyhabenden Knechten durch lauffgräben der Stadt zu nähern, Baterien zu verfertigen vnd, nach gepflantzten Stücken, selbige zu beschiessen: worüber der Obr. Lieutenant von der Artoleri, Plantingk, indeme Er die beschaffenheit des orts zum gebrauch der Stücke absehen wollen, todt geschossen worden. Ein tapffer Soldat, so der Königin vnd seinem Vaterlande gute Dienste gethan gehabt vnd sie endlich mit seinem blut versiegelt; nebenst deme Er von jederman beliebet gewesee, dieweil Er sich in alle dinge zu schicken gewust: daher Er nicht nur vom FeldMarschall, sondern auch von andern vornehmen Cavallierern bey der Armée höchlich beklaget worden.

Ob nun wol der FeldMarschall nicht fusvolck gnugsamb hatte, einen solchen ort anzugreiffen, gab doch Gott die

Gnade, das die Belagerten sich länger nicht, als bis auf den vierten gehalten, da Sie accordiret, auch den fünfften (Juni) abgezogen und nacher Brinn begleitet worden. Die Stadt Olmütz ward dem Obristen Paickul anvertrawet, vnd anfangs achthundert commendirte Knechte zur Besatzung, wie auch Obrister Hammerstein mit seinem Regiment zu pferde hieselbst gelassen, folgends auch Obr. Lieutenant Wancke mit seinem vnterhabenden Regiment Dragoner dahin abgefertiget. Vnd ward, angesehen der FeldMarschall den ort nicht so leicht wieder zu quitiren gedacht, dergleichen anordnung von Ihm gemachet, das, über itztgemeldte zween Obristen, drey Obr. Lieutenants vnd drey Majors, so wol verschiedene Capitaine sich darin befunden, deren jedweder nur fünffzig Musquetierer vnter sich gehabt. Daher Er, wegen vielheit der Officirer, verhoffet: Wofern Sie nur, jedweder vor sich, ihre schuldigkeit theten, würde diese post, auf alle zutragende Fälle, zur gnüge versichert sein.

Wie Olmütz in des FeldMarschalln gewalt, sandte Er Gen. Major Königsmarck nacher Littaw, vmb selbiges zu übermeistern: Welches Ihm dergestalt gelungen, das Er nicht nur dessen, sondern noch darzu der Mährischen Newstadt, eines festen platzes, sich bemächtiget. In letztgenandtem ort trug der FeldMarschall Obr. Lieutenant Danckwart das Commendo auf: dessen Defension Er Ihm aufs höchste anbefohlen. In Littaw aber logirte Er Obristen Birckenfelds Regiment zu pferde, so ziemblich schwach, nebenst hundert Musquetierern: Vnd weil selbiges nicht so beschaffen, das, da ein considerabel Feind davor keme, es sich lang halten konte, als gab Er dem darin commendirenden Officirer ordre, das, wan Er eine dergleichen Macht, deren Er nicht gewachsen, in der nähe vermerckete, Er alsdan sich mit allem nach Newstadt begeben vnd solches aufs eusserste behaubten helffen solte.

Folgends wandte sich der FeldMarschall zur Conjunction mit der hinterlassenen Armée in Schlesien vnterm ReichsZeugmeister wieder zurücke: Vmb zu versuchen,

ob Er der posten, so an der Oder vom Feinde annoch besetzet vnd von Ihm aufm rücken gelassen waren, mächtig werden könte; deme sich vnterwegens, wie Er Troppaw vorbey marchiret, die Bürgerschafft willig bequemet, vnd der Obriste Schlange sein quartier darin erlanget.“ (Chemnitz ad an. 1642, S. 81 und 82.)

Die hier erwähnten Umstände, sowie die Eroberung von Neisse, wo der Oberst Ludwig von Wachenheim commandirte und wegen der Uebergabe am 28. Juni zur Verantwortung gezogen wurde, und von Kosel und Oppeln, berichtet der Feldmarschall Torstenson an den Generalmajor Karl Gustav Wrangel aus dem Feldlager von Brieg, 19. Juni 1642 also:

Nr. 17. Torstenson an General-Major Carl Gustav Wrangel.

„Nachdem nach iüngst vorgewesener rencontre bey Schweidnitz der feindt mit seinen übrigen Volkern auss seinem Lager bey Bresslaw aufgebrochen, vndt nachher Brieg gegangen, habe ich meinen march nachher Neiss gerichtet vndt den 27. May daselbst angelanget, in der meinung, sowohl an dem Feinde, alss auch der Stadt Neisse mein Heil zu versuchen, zu welchem ende Ich dan den 27. mit der meisten Cavallerie, 1500 zu Fuess vnd ezlichen leichten geschuz von der Neysse weggangen, daselbst aber den Herrn General Liliehook mit der Infanteria vnd dem grossen Geschutz, solchen orth wirklich zu attaquiren, gelassen, vndt also mit denen bey mir gehabten Völkern gegen Olmütz avanciret.

Alss nun vom Feindte ein mehrers nicht alss dass Rebeckische Regiment zu Fuess, so den 29. bey Sternberg vom Hrn. Obristen Helm Wrangel ruiniret worden, angetroffen vndt sich befunden, dass der Feindt meiner vnerwartends vf die linke Handt nacher Weisskirch, Meseritz vndt dem Wallachischen Gebürge sich gewendet vndt derselbe alldann füglich nicht attaquiret werden könne, habe ich meinen march recta auf Ollmutz zu, die Haubt Stadt in Mehren, gerichtet, den 30ten daselbst angelanget, vndt des folgenden Tages solchen orth mit

ernst anzugreifen resolviret. Der Commandant, Obrister Miniati, alss General Commissarius des Marggraffthumbs Mehren, so mit 800 neugeworbenen Teutsch- vndt Polnischen Knechten darin gelegen, hat sich zwart nebenst der Burgerschaft tapfer gewehret, gleichwohl aber nach viertägiger Belagerung zu accordiren gezwungen worden, welcher dann den 5. dieses mit der guarnison abgezogen, vndt ist bis gegen Brin convoyret worden. Selbiges Tages hat sich auch Prossnitz, vndt den 6. Littaw vf discretion, ingleichen den 8. die Mehrisch Newstadt, so ein ziemblich fester orth, dem Herrn General Königsmark, welcher mit etzlichen Regimentern dahin commendiret wurde, mit accord ergeben. Nachdem mir nun mittlerzeit auch kundtschafft zukommen, dass Neisse den 5. mit accord vbergangen, bin Ich, vmb bey damaliger Beschaffenheit des Feindes mich der noch vbrigen importanten orthe allhier in Schlesien desto fuglicher zu bemächtigen, den 7ten von Olmutz aufgebrochen, mich wieder zurückgezogen, vndt den 10. mit den übrigen gro von der Armee bei Cosel conjungiret, welche Stadt auch des folgenden tages nach geschossener Breche mit sturm vndt das Schloss daselbst, worauff der Obriste Unger gelegen, vf gnadt vndt vngnadt vbergangen, bin darauff den folgenden 12. von dar wieder aufgebrochen vndt den 13. bei Oppeln angelanget. Der Commendant, Obristerlieut. von dem Graff Gallischen Regiment, hat, alss die Breche geschossen gewesst, die Stadt verlassen, vndt sich aufs Schloss retiriret, welches er auch, weil es ein sehr fester orth, bis in den 4. Tag gehalten, hat sich aber endlich den 17. dieses vf gnadt vndt vngnadt ergeben müssen. Ich bin nun gestern vor dar aufgebrochen, vndt heute alhier bei der Stadt Brieg, darinnen 1500 Mann zu Fuss vndt 2 Obristen, als Mörder vndt Rauff, sich befinden, angelanget, werde alhier mein Bestes thun vndt versuchen, wass daran vorzunehmen sein wirdt.

Hochgedachter Ihr fürstl. Gnaden Hertzog Frantz Albrecht sindt den 31. May wegen empfangenen beyden

Schusse zue Schweidnitz todes verfahren, an deren Stelle ist nun wieder kommen Piccolomini, der nunmehr die gesammte Kays. Armee, so annoch bei Brin in Mehren stehet, alss General Feldmarschall commendiren soll.

Wie er sich nun gegen meine itzige actionen anlassen wirdt, werde ich erwarten. Thue damit« etc.

Lienardt Torstenson.
Orgl. in Skokloster [1]).

Ueber die am 10. Juni — es war der Pfingstdienstag — oder nach a. St. am letzten Mai (S. 37 d. W.) erwähnte Plünderung berichtet ein Augenzeuge, Johann Bröchmann von Lilienstein, welchem die Ueberführung der Olmützer Landtafel anvertraut war, dem Hofkammerpräsidenten, Herrn von Kolovrat, ddo. Znaim, 14. Juni 1654:

Nr. 18. „Hoch- vnd Wohlgeborner Herr, gnediger Herr.

Den 10. dito (Juni), alss der feindt sich nacher Olmutz begeben, vnd ein Jeglicher seine Sachen, Kirchenschätz vnd beste Zierath salviren wollen, sein Sie mit etlichen hundert wagen, mit einer starcken Convoj in die 300 Pferdt, auffgebrochen, vnd den weg durch das Gebürg [2]) genomben in meinung, ihre besten Sachen auff Prinn durchzubringen, mit welchen Ich mich auch von Olmutz begeben; seindt aber selbsten, alss von Obristen Kapaunn, so die Confoi thun wollen, vnd den Vnsrigen Völckern, alss Milwische, hanauische, Pompeische, Wachtenheimische, Bornewaldische vnd anderen zugeschlagenen Wagen, vberfallen, vnd gantz aussgeplündert worden, vnd erbärmlich mit diesen guten Leuten, Frauenzimmern, Kindern, geist- vnd weltlichen vmbgangen vnd gehaust. Wie viel gute Leute Sie nicht niedergeschossen, Kindern, vnd Frauenzimmern im waldt nothzwang getrieben, deren noch viel darinnen umblauffen vnd verhungern mussen!

[1]) Der Brief ist abgedruckt in „Svenska Folkets historia af Erik Gustaf Geijer. Oerebro 1836." Bd. 11, S. 367 u. ff. Dann in Dudík, Forschungen in Schweden. S. 21 u. ff.

[2]) Ueber Plumenau, Sloup und Kiretein nach Brünn.

vnd hatte der feind es ärger nicht machen können. Schrecklich ist es anzusehen gewest, wie diese Reüter, Rauber, Mörder vnd Strassenschender, mit den Leuten vmbgangen. Ich bin selbst meines lebens nicht sicher gewesen, vnd hat man mich auch gleich andern niedermachen wollen, wie denn 7 Reuter, alss sie auff mich lossgebrent, hinter mier einen niedergeschossen; mich aber durch das Gestreuch vnd Wälder salviret, vnd Gott lob, auff Prinn bracht, von dannen Ich mich dann dess andern Tages, alss das Tribunal mit der Landtaffel auf Znaim gewiesen, auch begeben, damit ich mich mit einer sicheren Gelegenheit wiederumb auf Wien verfügen möchte. Obgemeldte Reiterei liegt noch vmb Znaim; haben auch einen Anschlag, die Prinnerische Wagen ausszuplündern, gemacht, wann sie nicht wegen dess ansehnlichen Comitats und der Landtaffel halben scheu getragen hetten, wie dann gestriges tages, alss sie mit ihrem raub ein wenig fortmarchiret, gleichwohl andere Wagen aussgeplündert vnd Viel niedergeschossen haben. Diese Vnsere eigene Rebellische Reuterey aussplündern vnd ruiniren selbsten das Land, wie sie denn gestern alhier die Vorstädte auch aussgeplündert, jagen einen schrecken ein, brennen vnd nehmen die Ross alle hinweg, sagen: der feind kombt, vnd seind selbsten ärger, also dass nunmehr keine Contributiones mehr zu hoffen seindt, vndt wo nicht baldt remedirung erfolgen solte, gantz dieses Land zur öde werden mochte. Sie haben an Kirchen-Zierath vnd andere Sachen vber eine million geraubt, verkauffen itzunder die Kleinodien, Kirchen-Zierath spotwohlfeill, wass 100 Rthl. werth, geben sie es vmb 1 oder 2 [1]); Ihre Pagagiewagen seindt also schwer von dem Raube beladen, dass sich darüber zu verwundern ist, vnd werden

[1]) Welchen Werth damals Juwelen hatten, zeigt ein Extract aus der Erbtheilung der Haugwitz'schen Erben. Es wurden 3 Ringe mit Spitzendiamanten auf 22 Thaler geschätzt, ein Armband mit Agaten in Gold gefasst 8 Thl., 5 goldene Rosen mit Agatstein und 5 mit Perlen 25 Thl., 3 goldene Rosen, so erhöhet, 5 Thl.

Ihre Kay. Mt. diese Rauber, Obriste vnd Officier, anderen zum exempel mit der Zeit wohl bestraffen können, und wehre bald Zeit, dass der Succurs erfolgete, damit nicht alles Vbergehen möchte, habs Ew. Gnad. gehorsam berichten wollen.«

Diese hier geschilderte Plünderung geschah, wie gesagt, Dienstag den 10. Juni, und am Samstag den 14. Juni n. St. überging Olmütz durch Accord an Torstenson, welcher die Besitzergreifung in Person vornahm[1]). Der mit dem Festungscommandanten abgeschlossene Vertrag lautet:

Nr. 19. »Accordis puncta, so vonn ihr Königl. May. Vnd Kron Schweden, Wie auch Confaederierter, respective Raichs-Rath General Vnd Veldt Marschalck in Teutsche Landt auch General Gubernator In Pummer H. Leonhardt Dorsten Sohns Excellens, Erb Herrn, Herrn auff Ratsta etc. Nassy Vnd Forsten (an einem), Vnd dann dem Wolgebornen Herrn H. Antoni Miniatj, freyherrn, der Röm. Kay. May. General Kriegs Commissary (ander theil) wegen Vbergab der Stadt Ollmüz geschlagen worden. Actum in Königlichen Schwedischen Veldtlager Vor Ollmütz, den 14 Juny, A. 1642 Jahrs.

Erstlichen. Soll vnd will der General Kriegs Commissarius noch heimbte des Morgen Vmb 6 Vhr die Vornehmbste Poste der stadt ihr Excellens mit dero Völcker zu besezen einkommen.

2. Draus will ermeldter Kriegs Commissarius Morgens früe, als den 15 Juny, neben beyhabender Quarnison zu Ross Vnd zu Fuss, aussgenohmen die Vberleuffer, gefangen, Vnd so sonsten der Kron Schweden mit Eydt Vnd Pflichten Verbunden, mit Ober Vnd Vntergewähr, gefielten Pantalieren, Fliehenden Pfahnen, Sack vnd Back

[1]) Ein sehr umständliches Diarium über die Schweden in Olmütz schrieb der damalige Minoriten-Quardian bei St. Jakob in Olmütz, P. Paulinus Zaczkowic de Gniaczdow. Ms. im Landesarchiv. Dudík, Geschichtsquellen S. 148.

Vnd der Quarnision zugehorungen Pferden, wagen Vnd Pagaij abzuziegen zu lassen, Vnd wollen sie Excellens zu gesambt mit genugsamer Confoy dess nechsten weges nacher sicher beleutten lassen.

3. Wie dann auch ander aller hohen Vnd nieder Kriegs Officirer, so in der Röm. Kay. May. Diensten Vnd Pflichten sich darinnen befinden, mit Quarnision zugleich ab zu ziehen Vergännet wird.

4. Wird beym abzug der General Kriegs Commissarius, was an stücken, ammunition, Proffiant Vnd dergleichen der Stadt Vorhanden, vnverletzt aussliefern, die Proviant aber Vnuerruckt auff ihren Orth verbleiben lassen. [1])

5. Wollen ihr Excellens die Katholische Religion in ihrem Esse, wie Biss dato gesehen, sambt allen ihren Exercitien, Verbleiben lassen, Vnd sollen so wol die Priester als Nohnen, Kirchen vnd Klöster jeder Religion, Conficten Vnd Patres Jesuiter, Academien Nebens ihrer zugehörigen Gütter, in sonderheit aber des Pischoffen von Ollmüz Ministrj Vnd Officiales aller molestien frey Vnd bey Jeziger Disposition assecurirt Vnd Vnuerhindert Verbleiben [2]). Gestaldt den auch dess Klosters Radiss diesen Accord mit begrieffen sein, Vnd die sich darauff befindende Guarnision gleich der Ollmuzerischen Guarnision dess selben Merklichen zu genüssen haben, Vnd nacher sicher begleidet werden sollen.

6. Wie wol ihr Excellens interponiret sein Vnd be-

[1]) Nach schwedischen Berichten fand Torstenson in Olmütz vor: 4000 Ct. Blei, 1800 Ct. Pulver, eine grosse Anzahl Lunten, 50 grosse und kleine Geschütze, 150 neue Rüstwägen, 5000 neue Soldatenkleider, 3000 neue Musketen, dann Pferdezeug, Pistolen, eine unglaubliche Menge Getreides und Weines, und erhielt 300.000 Thaler als Ranzion von der Stadt, der geistlichen Ranzion ungerechnet.

[2]) Gerade dieser Vertragspunkt wurde von den Schweden während der Zeit der Innehabung der Festung auf das gewissenloseste verletzt. Darüber: Dudík, Schicksale der katholischen Religion in Olmütz während der Schweden. Schmidt, Oesterr. Blätter für Liter. u. Kunst, 1846.

gehren, alle geistliche Adels Personen, Burgers Leut, oder sonsten männiglich, auch die ienigen Von adels, so etwan auss Schlessien da hineingeslagen, Massen die die dann an ander angebürden Städten Exempel Vor augen haben, zu besten schützen, Schirm, Vnd abacht zu nehmen: so soll doch den ienigen, so es beliebet, neben Weib vnd Kind sambt deren Haab Vnd guet, auch allen zu Kirchen geheurigen ornamenten Vnd mobilien frey ab zu ziehen, auch ein ieder zu gelehener Zeit seine besitzenden Gütter zu Verkauffen, oder da einer oder ander dahir nicht benügen kündte, einen andern nicht Mandatarium, so den Principalj die gelder einhendig zu supstituiren Vnd zu Vollmächtigen Vergännet sey.

7. Die Nemlicher Tagen eingebrachten zur Stadt gehörige Gefangene, so wol Geistliche als Weltliche, mans vnd weibs Personen, ohne einige Rantion, so baldt nach Beschlussung des Accords, lossgelassen, wie nicht weniger die Religion-Bücher Vnd Schrifften, So auff der Pagazen-Wagen gefunden, so Viel derselben befinden, restituiret werden [1]).

[1]) Bezieht sich auf die am 9. und 10. Juni gemachte Plünderung der Flüchtungswägen. Dass auch dieser Punkt nur mangelhaft ausgeführt wurde, beweist eine Beschwerde des Olmützer Capitels vom nächsten Jahre an den Kaiser: „Pro secundo, quum in partis deditionis urbis Olom. diserte fuerit cautum, ut omnes Archivii nostri scripturae et reliquiae sacrae restituerentur, et ecclesiastici nullo praetextu, vel quovis quaesito colore, cuiusvis generis exactionibus, contributionibus vel quibuscunque pecuniarum extorsionibus ullo tempore molestarentur, domusque ipsorum intactae permanerent: id autem hactenus non fuerit praestitum, sed quoad Archivium aliquot duntaxat nullius momenti fragmenta et scripturarum faragines ad speciem restituta fuerint; praecipua vero instrumenta, una cum omnibus sacris reliquiis secum hostis abstulerit. Quoad exactiones autem in civitate cum imperio relicti Officiales statim in principio deditionis ingentes summas pecuniae a domino administratore ceterisque ibi praesentibus ecclesiasticis per vim extorserint et plerasque domos nostras a suis spoliari permiserint, atque ita stipulatis utriusque pactis non steterint, quod est contra ius gentium, ut inique extorta resarciant, et unus vel plures ex primis Officialibus tam diu donec Ar-

8. Der Stadt Priuilegien, die Election dess Magistrats, das Rath Hauss, auch alle ihr schrifften, mobilien vnd andere darzu gehörigen, Vnd befindente Sachen, sollen in ihrer integritet Vnd bey ihnen Verbleibet, Massen der auch niemandt zu Newen Jurament bezwingen, sondern bey Vor ob der Kayser Richter auch die Pischöfflich ministrj Vnd Officirer bey iezige Stande erhalten worden, allermassen dann die Geistliche Vnd Adels auch Kayser-Richter Vnd Burgermeister Vnd Raths-Personen, mit allen den ihrigen, so darinnen sein wird, der Einquartirung Vnd Contribution, Wie es Vor diesen breuchlich gewesen, befrewet sein sollen.

9. Keiner Cavalirer noch Burger solle Vor sich an ihren Häusern, Vnd an allen den ihrer gewalthetiger Weiss im geringsten nichts Versehret werden, Viel weniger aygenhafftig geschäzet, sondern Viel mehr darinnen bessere Massen geschützet werden.

10. Bewilliget ihr Excellens dem General Kriegs Commissario bey seinem abzug drey stuck geschüzt nach seiner Eygenen Election mit 10 schiess auff iedes Stuck, nebens nothwendig Vorspann abzuführen.

11. Gestaldt dem General Kriegs Commissary abführung, darauff seine gütter, habender Sachen, Conffeyen Vnd Salva Guardia soll ertheilet werden.

chivii ablatae scripturae una cum nudis reliquiis restituantur, in arresto permaneant." Die Kläger waren in Hinsicht des Archivs schlecht unterrichtet. Dasselbe kam glücklich nach Wien, denn im Jahre 1650, nachdem die Schweden Olmütz verlassen und das Domcapitel sich wieder gesammelt hatte, verlangte es unter Anderm von seinem Bischofe, Erzh. Leopold Wilhelm: „ut archivum episcopale, ob pericula Viennam delatum, sed ibi confusum et dissipatum componatur". Dudík. Forschungen in Schweden. 31. Dass noch im Jahre 1661 das Archiv nicht in Ordnung war, sieht man aus dem Puncto 5, gravaminum Capituli ad episcopum Leopoldum Guilelmum: „Affligit recordari, unicum thesaurum nostrum et, ad miraculum pene ope sine dubio sancti Venceslai Suecicis recuperatum e manibus, privilegia nostra in Cancellaria Regio Bohemica haerere." Ceroni, Ms. Nr. 2, pg. 41. Landesarchiv in Brünn. Acta Capitularia Capit. Olomucen.

12. Das nun alle bemeldte Puncta Vest Vnd Vnuerbrechlich werden gehalten sollen, thun ihr Excellens mit dero einhendiger Vnterschrifft Vnd Secret bekrefftigen.«

(L S)

Leonbardt Dorsten Sohn.

Ob Antonio Miniati berechtigt war den Accord abzuschliessen und die Stadt zu übergeben, ist nicht leicht zu entscheiden. Torstenson selbst gesteht, dass Olmütz nicht hinreichend mit Besatzung versehen war; dies könnte zur Entschuldigung dienen; indess erhob die Olmützer Bürgerschaft so schwere Anklagen wider den Commandanten, dass ihm der Process gemacht und er am 24. Juli 1644 als Hochverräther hingerichtet wurde.

Auch das Klosterstift Hradisch sprach nicht zu Gunsten des Commandanten, als der Abt desselben, Jakob Göding, unmittelbar nach der Uebergabe der Stadt und des Klosters folgende Bittschrift an den Kaiser Ferdinand III. eingeschickt hatte:

Nr. 20. »Aller Gnädigster Kayser, König vndt Herr, Ewer Kayserl. May. werde Ich mit schwerdlichen Gemüth in vnterthänigstem Gehorsamb vorzuetragen genottrungen, wie das Ich vnlängst, alss des Schwedischen Feindes Hauffen in das Marggraffthumb Mähren gafling eingebrochen, vndt wider alle Zueversicht uhrplötzlich an die Statt Ollmütz kommen, auss Meinem anvertrauten Stifft vndt Gotteshauss Hradisch neben Ollmütz gelegen, wegen Mangel aller Menschlichen Hülff vndt DefensionsMittl, die man wegen dess Feindess vnverhoffter Vbereilung nicht auffbringen können, neben denen Meisten Conventualen etweichen, vndt Mich sambt der Kirchen Mobilien mit der Flucht, auff welcher doch alless, wass Ich bey Mir geführt vndt gehabt, weiss nicht ob von der Confoy oder dess Feindess Troppen, zum höchsten Verterb Meiness Klosters hinweg geraubet vndt geplündert worden, soluiren müssen. Ob nun zwar etliche Meiner Vntergebenen Religiosen in gedachtem Kloster Hradisch, vmb zuesehen,

wass vor ein Aussgang der Sachen sein würde, hinterlassen, daneben auch auss der Statt Ollmütz ein Commendant mit seiner Guarnison zur Defendirung diesses ortss vndt Klosterss, hinein gelegt, vndt bemelter posto biess zur auffgab der Statt Ollmütz erhalten worden: So hab Ich aber nicht ohne newe Sondere Betriebnuss vernehmen müssen, wass gestaldt in dem mit dem Feindt wegen einraumung mehr ermelter Statt Olmütz Getroffenem Accord dass Kloster Hradisch zue gleich eingeschlossen, vndt dem Feindt neben ersternenter Statt vbergeben, Ewer May. Guarnison heraussgeschafft, vndt der Orth mit Schwedischem Vollkh besetzt worden. Wie nun solche Ubergab wider Meinen vnd Meiness Convents Willen, Consens, vndt vorwissen, vngeachtet etliche Meiner Conventualen sich biss Dato in der Statt Ollmütz befänden, gehandlet, vndt beschlossen werden: Also weil auss bemeldtter Vbergebung Mir vndt besagten Stifft höchster Schadt vndt verterb darumben zuegewachsen, dass aller vndt Jeder Vorrath an Treidt, Wein, armatur, vndt anderen Fahrnüssen, welches alless nach die Vbrige Substantz Meiness armen verterbten Gotteshausses gewesen, in des Feindes Hende, vndt Ich mit Meinen armen Ordens Brüdern durch diesen Verlust fast gantzlich an den Bettel Stab gerathen: Alss habe bey Ewer Kay. May. Ich Nottrungentlich in Gehorsambter Demuth einzuekommen, vndt mich wegen der obgedachten Vbergebung Meiness Klosterss (daran Ich in der besten Form protestire) vndt dess darauss erfolgten vnverwündtlichen Schadens zue diesem Ende vnterthänigst an zuemelden, damit Ich mir auf erheischende Faal vndt Eventum wider die Verursacher alle dienliche Notturfft vorbehalten, vndt Mein ius reseruiren könne: Ewer Kay. May. demüttigist pietende, dieselben geruhen allergnädigst bey dero Hoch löblichen Beheimbischen Hoff-Kantzley zue verordnen, damit Mir dieser Meiner etwo Euentualiter bedürffenden gehorsambisten anmeldung eine gewöhnliche Recognition,

vnter Ewer Kay. May. vndt Königl. Insigl befertiget vndt aussgehendiget werden möge.«

Die günstige Antwort auf diese Bitte erfolgte aus der böhmischen Hofkanzlei dto. Wien, 17. August 1642, und an die mährische Landeshauptmannschaft dto. Ebersdorf, 12. September 1642 vom Kaiser die Weisung, das gänzlich verbrannte und ruinirte Stift durch 6 Jahre von jeder Contribution frei zu halten. (Im mähr. Landesarchive.)

Glücklicher als Miniati war Oberst Albrecht Kapaun. Auch er wurde, besonders auf Drängen des Olmützer Capitels, welches damals den Generalissimus zum Bischof hatte, und das am 10. Juni seinen Kirchenschatz verlor, vor das General-Auditoriat gestellt und ihm die damalige Plünderung zur Last gelegt. Auf ausdrücklichen Befehl Piccolominis führte der General-Wachtmeister, Graf von Buchheim, in dem deshalb am 18. Juli 1642 im Feldlager vor Olmütz angestellten Gerichte den Vorsitz. Aus der Untersuchung geht hervor: »dass der Oberst Kapaun am 9. Juni in Olmütz dienstmässig eintraf und den 10. Juni daselbst verblieb, dass sich vor Olmütz feindliche Cavallerie zeigte, dass dann Oberst Kapaun nach erhaltener Weisung nur mit wenigen Reitern Olmütz verliess, und dass mit ihm einige Officierswägen herausgelassen wurden, denen sich einige geistliche Flüchtungskarossen, darunter die des Domcapitels, doch ohne gehabten Convoye[1]), anschlossen und vom Feinde angefallen wurden. Kapaun habe sich nach Brünn gerettet«. Das bei dieser Untersuchung verfasste Protocoll lautet:

Nr. 21. »Actum im Felde bei Ollmütz den 18. Juli A. 1642.

Beyseins des Herrn Genrl. Veltwachtmeisters Vnnd Obresten Zue Ross, Herrn H. Gravens von Puchaimb, Ist auss befehl Vnndt wegen I. Excell. Herrn Herrn Duca de Amalfy, Graven Piccolomini, vf instendiges begehren

[1]) In der Zeugenaussage heisst es Art. 6: »Wahr, dass der Herren Geistlichen vndt anderer Herren Wägen sonder einige versprochene Convoy, jeglicher vor sich vndt auf seine eigene Gefahr, ausgefahren.«

Vnnd anerinnern Herrn Obristen Kappauns wegen etzlicher Ihme beygemessenen schuldt des an den Geistlichen Von Olmütz in Mehren weggeführten Vnnd Vnter wegs geplünderten Kirchen-Schatzes Vnnd andern Pretiosis mobilibus Verübten spolii zuförderst Herr Hannss Christof Graff von Wallenstain besprochen, Vnndt sein hierüber gethaner bericht alss volget befunden worden:

Alss zue der Zeitt, wie Herr Obr. Kappaun zu Brinne ankommen, er sich selber befunden, Vnndt Von ietzgemelter Plünderung der Geistlichen Vnterschiedlich inter Grandiosis discourirt, auch solche Vormuthlichen dem Obristen Kappaun Vnd seinen mitgehabten Leuthen beygemessenen werden wollen, habe er sich dessen, alss seines Landtsmanns, nicht allein gebürlich angenommen, ihn entschuldigt, Vnnd remonstriret, dass man einem Cavallieren Vnvorhörter seiner sache nicht so baldt mit einem so Viel importirenden Wercke diffamiren köndte Vnndt sollte. Auch, wie nachgehents er seiner anwessenheit versichert, Vor sich selbst Zue Ihm ins Quartier begeben, wass er Von andern Vnnd sonst hin vnd wieder Von ihm gehöret referirt, Vnnd Vngehallten, Besondern vnnd weiln gedachtem Obr. Kappaun befrembdet Vnnd empfindlich beklommen, Ihn alsoforth mit sich nach dess Herrn Gravens Von Lichtenstain logir genomben, Vnnd alda purgiren Vnnd sich entschuldigen lassen, so auch in praesenz seiner Vnndt Vieler andrer Cavaglier beschehn vnndt erfolget.

Sonsten wehren der Reuter Vnndt Leuthe, so Obrister damalss Vnnd Obr. Leutenant Collowrath bey sich gehabt, seines behalts in allen nicht Zwantzigk gewehssen, Vnndt habe er Herr Graff Von dem eingebrachten Gefangenen Obr. Leut. Rochawen [1]) auss dessen munde dieses gehöret, dass er expressi berichtet, Er wehre von seiner

[1]) Es ist derselbe Oberst-Lieutenant Rochaw, den Torstenson mit 150 Pferden den Flüchtlingen nachsetzen liess, wobei er, wie oben erwähnt, in Gefangenschaft gerieth.

Generalität vf diese der Geistlichen aussreissende Wagen zu passen aussgeschickt Vnndt Commandirt gewehssen, habe auch solche mit seinen trouppen attaquirt Vnnd balt hierauf Vnfall erlitten: den man hierüber Weiters Verlaufs auch wohl befragen lassen köndte: Gegen welchen der Obr. Kappaun sich auch selbst beklagt, dass er hiebey Vmb seine Pferde Vnndt alles kommen: Vnd dieses kondte er bey seiner ehren Vnndt gewissen anders nicht sagen Vnndt der Warheit Zu steuern sonder eintzige passion wohl attestieren also beschliessendt.«

»Herr Ernestus Freiherr von Wellhornn hat eodem in loco et tempore hievon mit sonderlicher contestation Vnnd freywilliger beseitsetzung aller affecten dieses berichtet: Wie er dazumahln, alss Herr Obrist Madtlow nicht allein Vnterschiedene Feindes Parthien rencontriret Vnnd poussirt, besondern auch diese des Oberleut. Rochaens trouppen in hundert Vnndt 50 Pferdte starck, nachdem Sie die Olmutzer Wagen schon geplündert vndt angriffen, mit an vnndt Vber gewehsen; könntte auch mit gutten gewissen bey seinen ehren solches anders nicht aussagen Vnndt berichten, Alss dass dieses spolium dem feindte Vnnd nicht dem Herrn Obristen Kappaun beizumessen, welcher sambt Obr. Leut. Collowrathn in allem nicht 20 Pferde starck gewehssen, also beschlissend.«

In Folge dieser Untersuchung erhielt Oberst Kapaun die Freiheit wieder, dankt am 28. Sept. 1642 aus dem kaiserlichen Feldlager zu Gross-Glogau dem Erzherzog Leopold Wilhelm für die Entlassung aus der Haft und bittet um den erneuerten Schutz des Erzherzogs gegen die unwahr wider ihn vorgebrachte Anklage, wobei er kein Bedenken trage, sich vor ein Kriegsgericht zu stellen. In Folge dieser Bitte wurde wirklich die Fortführung der gerichtlichen Procedur anbefohlen. Doch auch da zeigte es sich, dass Kapaun an der Plünderung keinen Antheil hatte, dass aber einige seiner Reiter mit dem feindlichen Ueberfalle, von dem Torstenson selbst berichtet, gemeinschaftliche Sache machten.

Eine andere Angelegenheit, die dem Erzherzog unlieb war, weil hiebei der polnische Hof, dem man schon aus Verwandtschaftsrücksichten sehr schmeichelte, als betheiligt erschien, fusste in der Nachricht, dass der Feldzeugmeister, Freiherr von Fernemont, auf seinem Zuge aus Schlesien nach Mähren, um Torstenson vorzukommen, bei den schlechten Communicationsmitteln sich am 9. Juni bei Holeschau genöthigt sah, zur schnelleren Fortschaffung seiner Kanonen und der Munition, 44 Pferde einer eben dort angelangten Handelscaravane auszuspannen, ohne jedoch für die weitere Sicherheit der so stehengebliebenen Wagen gesorgt zu haben. Die Folge der Sorglosigkeit war, dass Soldaten der Regimenter Münster und Burgsdorf die Ladung plünderten und verschleppten. Da jedoch diese grossentheils dem königl. polnischen Hofe gehörte, beschwerte sich deshalb der polnische Agent, Angelo Simonetti, beim Kaiser, und durch diesen erhielt der Erzherzog den Auftrag, die Sache zu untersuchen und die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Am 1. Juli 1642 erliess deshalb der Generalissimus dto. Wien an Piccolomini folgenden Befehl:

„Hoch vnd wolgeborner Lieber getreuer. Nr. 22.

Auss dem Einschluss[1]) hast du mit mehrerm zu ersehen, Wass der Königl. Polnische Agent, Angelo Simonetti, so woll wegen der auf dess Veldt Zeugmeisters von Fernemont ordinanz zu behueff der Artigleria weggenombene vier vnd vierzig Pferd, welche mit allerhandt wahren beladenen wägen vorgespannet, vnd etlichen Kaufleuthen zu Cracau zugehörig gewesen, alss auch derselben darauff von dem Burgstorffischen Obrst-Leutenandt Caitzow, Münsterischen Capitain Leutenant, einen Wachtmeistern, vnd noch mehr andern erfolgter gewalthättiger aussblünderung vnd abnembung, gehorsambist angebracht, vnd vmb dern restitution gebetten hat. Gleich du nun im

[1]) Die Klage des Agenten Angelo Simonetti an den Kaiser in italienischer Sprache. Vrgl. Kgsarch.

Ersten von dem Veldtzeugmeister von Fernemont der eigentliche beschaffenheit wegen obbedeüter fürenthaltener vier vnd vierzig Pferdt, vnd warumb er die aufgeladene Güetter, nachdem dise Pferdt weggenomben worden, nicht, wie ess leichtlich hette beschehen khönnen, auss der gefahr, welche sie betreffen, in sicherheit bringen lassen, zu vernemben:

Alss ist ein Andertem hiemit Vnser genedister befelh, dass du obbedeüte Thätter alsobaldt in arrest nemben, Vnd vber alle die andern, welche bey disem Raub interessiret gewesen, fleissig nachforschen, selbige zur restitution derer abgenombenen Wahren mit ernstlicher bestraffung anhalten lassen, Vnd darob sein sollest, damit diesen Kaufleuthen, so viel möglich, widerumben zu dem Ihrigen verholffen werdte, vmb so viel mehrers, weillen etliche stuckh vnter diesen wahren begriffen, welche des Königs in Pohlen Würdten zuständig, vnd wir dieselben vngern verlustig sehen wolten. Massen wir dan über die Jenigen sachen, welche dauon hieher nacher Wienn gebracht Vnd verkhaufft werden möchten, gleichfalss fleissig inquiriren Vnd gemeltes Burgstorffischen Obristen Leutenant Eheweib, bei welcher sich etliche stuckh dauon befunden, alhier bereits haben arrestiren lassen, So wie dir zur Nachricht nicht verhalten wolten. Vnd seindt dir" etc.

Damit die in Wien gefänglich eingezogene Frau des Burgstorfischen Oberst-Lieutenants, Dietrich von Caitzow, in Freiheit gesetzt werde, schreibt Caitzow dto. Feldlager bei Brünn, 5. Juli 1642 an Piccolomini:

Nr. 28. „Gnädiger Herr General feldtMarschall. Ew. Excell. kan nach anerbietung Vnterthäniger gehorsamer Dienste Rechnung tragen ich nicht Vnterlassen, dass Von dem Herrn General feldtWachtmeister freiherrn von Borrival ich verstanden, wie meine Haussfraw, welche ich wegen leibes Vnpässligkeitt nacher Wien geschickt, alda in arrest genommen sey, auss Vhrsachen, dass bey Ihr etliche Stücke seidene wahren angetroffen worden,

mit welchen es diese Beschaffenheit (hat). Alss die Armee das Städtlein Holleschaw vorbeygangen, sindt in demselben etliche Kaufmannsswaaren gewessen, welche von etlichen Reuttern aufgehawen worden, welches da es Herr Obrister Münster erfahren, hatt er anfangs einen Rittmeister hinein geschickt, selbiges zu wehren, welcher bericht gethan, dass Er es nicht wehren könnte, drauff Er mich hinein commendiret, den plündern zu wehren, welches ich auch gethan, darunter gehauen Vndt geschossen, da dann einer ein Stück Zeug fallen lassen, so mein Trompeter auffgehoben; nach dehme ist Salvaguardi bey den Wagen gelassen, vndt ich wieder abgefodert worden, Vndt als ich hernach aus gemeinen geschrey erfahren, dass die Wagen geplündert, habe ich alssbaldt bey meinem Vnterhabenden Regimente anbefohlen, da etliche Sachen davon bekomen, selbige nicht von abhanden zu bringen, damit sie wieder gegeben werden könnten, zu welchem ende ich auch von etlichen Reuttern die sachen an mich genommen, auch nunmehr alle diejenigen, so etwas gehabt, fest machen lassen, welche, wie sie darzukomen, gnugsahm beichten werden. Weil dann gedachte Plünderung ich abgewehrt, vndt nicht das Geringste durchpassiren zu lassen, vil weniger geheiss geschehen: als langet an E. Excell. mein Vnterthäniges bitten, Sie wollen gnädig geruhen, die Verordnung thun zu lassen, dass Meine Haussfraw des arrests entlediget, Vndt vff meine abfodern zu dem Regimente möge gelassen werden, in erwegung ich erbötig aussführlich zu machen, dass die sachen, so bei ihr gefunden worden, oberzehlter Massen auch ein mehres nicht als albereit Ihr wieder abgenommen, an mich kommen. Lebe der Vnterthänigen Hoffnung E. Excell. sich hierin gnädiger erzeigen werden« etc.

Der F. Z. M. Freiherr von Fernemont liess seinen General-Adjutanten, Hauptmann Tourno, über diesen Holeschauer Vorfall gerichtlich verhören. Wir erfahren aus diesem Verhöre, dass der Marsch des aus Schlesien sich nach Mähren zurückziehenden Fernemont'schen Corps der

schlechten Witterung wegen ungemein beschwerlich und auch dadurch beunruhigt war, dass der Feind ihm hart nachsetzte; denn Torstenson durchblickte Fernemonts Plan, ihm den Weg nach Olmütz zu verlegen. Darum hatten die Generäle Stalhanske und Königsmark den Auftrag, mit Artillerie, zwei Regimenter Infanterie und Dragoner den Marsch zu beunruhigen. Es kam mit der feindlichen Vorhut und der Cavallerie vom Regimente Burgsdorf als Nachhut am 9. Juni ganz in der Nähe von Holeschau sogar zu einem scharfen Gefechte, in welchem ein Croaten-Oberst blieb. Da F. Z. M. Fernemont vom Kaiser und dem Generalissimus den Befehl hatte »nicht gegen den Feind sich bedenklich auszusetzen«, liess er den Feind weiter auf Olmütz ziehen, bestimmte 1000 Pferde unter dem Obersten Münster die Artillerie zu decken und liess die Truppe und die Bagage unter Führung des General-Wachtmeisters Borneval auf Hradisch abrücken, bei welcher Gelegenheit Fernemont, durch die Umstände genöthigt, den Krakauer Kaufleuten 44 Pferde abnahm und seinen Kanonen vorspannte, wobei es nicht ohne Plünderung der Wägen ablief. Noch am 28. September 1642 schreibt die Königin von Polen aus Warschau an Erzherzog Leopold Wilhelm, doch auf Ersatz hinzuwirken, da die bei Holeschau geplünderten Kaufmannsgüter eigentlich königliches Eigenthum waren. Aus dem Feldlager vor Greifenstein ermahnt in Folge dieses Briefes der Erzherzog den Grafen Piccolomini zur Beendigung der angefangenen Untersuchung.

Zweites Buch.

Von der Uebergabe der Festung Olmütz an die Schweden bis zur Eröffnung der Belagerung von Brünn. Vom 15. Juni 1642 bis 3. Mai 1645.

Durch die Besitznahme von Olmütz gewannen die Schweden einen festen Punkt in Mähren, den sie, weil er ihnen den Weg nach Brünn und weiter nach Wien offen halten sollte, um jeden Preis zu halten beschlossen hatten. Miniati hatte am 15. Juni 1642 700 Soldaten aus der Stadt geführt; von diesen brachte er 30 nach Brünn, die Anderen nahmen schwedische Dienste, solche Begriffe hatte man damals vom Fahneneide, und wurden mit je 3 Civilisten aus jedem Hause allsogleich zu Schanzarbeiten verwendet. Nachdem sich Torstenson gegen den Accord 30.000 Thaler von der Bürgerschaft auszahlen liess, verliess er am 17. Juni die Stadt, und wandte sich nach Schlesien, um Brieg zu cerniren.

Bei der Nachricht von dem Falle der Stadt Olmütz beschloss der Kaiser, seinen Bruder, den Generallissimus, ohne Verzug zur Armee zu schicken. „Inmittelst, vnd bis derselbe zur reise fertig würde, Er General Piccolomini, so eben dazumahl in Wien sich befunden, zur Stund in grössester eil, vmb alles dasjenige, so zu wiederaufrichtung der Armée nötig vnd dienlich, zu bestellen vnd anzuordnen, voraus nacher Brinn in Mähren fortgesandt: An welchem ort und dieser Gegend herumb derselbe ein Corpus von seiner eignen vndt Hertzog Frantz Albrechts übergebliebenen Armée versamblet. Gestalt der

Graff von Buchheim mit denen in Böhmen vorhandenen Trouppen bereits zu Ihm gestossen, auch alle Regimenter, so nach Niederland verordnet gewesen, contramandiret vnd in der rück-Marche zu dieser Armée begriffen waren: Ohne was sonsten aus Hungarn, vnd anderer Orten mehr her, ansehnlicher Verstärckung dabei erwartet worden" [1]. Allerdings war die Reiterei nicht sehr verlässlich, denn vor Schweidnitz hat sie nicht wohl gefochten, "sondern ihren FeldMarschall, Hertzog Frantz Albrecht, etwas liederlich abandonniret vnd im stiche gelassen" [2]; dagegen war das Fussvolk bewehrt, und mit diesem, etwa 25.000 Mann, brach Erzherzog Leopold Wilhelm am 15. Juli von Brünn auf, kam am 16. bei Olmütz vorüber, liess daselbst ein Observationscorps, gebildet aus "drey newen Regimentern zu pferde vnd etlichem ausschus aus Böhmen, Oesterreich vnd Mähren" [3] stehen und eilte, um noch rechtzeitig der wichtigen Festung Brieg Hilfe zu bringen; denn seit dem 1. Juli lag Torstenson in Person vor Brieg.

Vom 1. bis 19. Juli war das Hauptquartier bei Olmütz. Auf dem Marsche durch Mähren hatte der Erzherzog hinreichend Gelegenheit gehabt, sich von der Unsicherheit der Strassen durch Räuberbanden zu überzeugen, wesshalb er am 18. Juli an den General-Profoss-Lieutenant die Ordonanz erliess „zur Erhaltung der Landessicherheit allen herumstreifenden Parteien und Rotten unausgesetzt nachzustellen und jegliche Plünderung zu verhüthen, die Betretenen zu bestrafen und die schwedischen Kriegsgefangenen in Prossnitz, dem Amtssitze des General-Profoss, in Acht zu haben". Kommandant von Prossnitz, welcher jegliche Unterstützung zu leisten beauftragt wurde, war Oberst Grüsau, in Tobitschau Graf Salm. Noch am 19. Juli bittet Grüsau, um wirksam unterstützen zu kön-

[1] Chemnitz l. c. 4. Thl, 2. Bd. S. 84.
[2] Chemnitz l. c.
[3] Chemnitz l. c. 106.

nen, den Grafen Piccolomini um Unterstützung an Infanterie.

Am 19. Juli brach Erzherzog Leopold Wilhelm aus dem Lager vor Olmütz auf. Von demselben Tage datirt F. Z. M. Fernemont aus dem Hauptquartiere Leipnik die Marschordnung für sein Corps. Nach derselben bricht die gesammte Infanterie nach der zwei Stunden vor Tag am 19. geschlagenen Vergatterung auf; die Avant-Garde habe sich im Brigade-Quartier des General-Wachtmeisters Bucheim in Jezernik zu sammeln. Der F. Z. M. Margraf Don Hanibal Caretto di Gonzaga habe dort weiteren Befehlen entgegen zu sehen. Das Commando über das Feldgepäck und das Fuhrwerk übernimmt der General-Wagenmeister.

Der Erzherzog nahm die Marschroute über Troppau, vereinigte sich noch am Wege mit 9 Regimentern unter dem Grafen Suis und 6 Regimentern unter dem Grafen Bruay, wodurch er „auf 75 Schwadronen, in die 12.000 Pferde, ohne die Croaten, stark geschätzet wurde, wobey sich zum wenigsten 8000 Knechte befanden, wo hingegen der Schwedische Feldmarschall nicht mehr als 48 Schwadronen zu wege bringen konnte“ [1]). Bei dieser nun seiner und des Feindes Beschaffenheit hielt es Torstenson für gerathen, jeder Feldschlacht auszuweichen, am 15./25. Juli die Belagerung von Brieg aufzuheben, sich über die Oder auf Bernstadt und am 16/26. auf Oels und Gura zu ziehen, während die Kaiserlichen am 1. August Ohlau, am 2. August Breslau und noch am selben Tage bei Auras mittelst einer Schiffbrücke die Oder passirten.

„Der schwedische Feldmarschall konnte daraus anders nicht urtheilen, dann, dass der Feind Ihm noch weiter nachzugehen und Ihn zu einem Haupttreffen zu nöthigen, oder sonst in die Enge zu treiben, gedachte, wie dann alle Gefangene, so er bekommen, insgemein berichtet, dass derselbe zur Schlacht allerdings entschlossen wäre“ [2]).

[1]) Chemnitz l. c. 106.

[2]) Chemnitz l. c. 107.

Da jedoch Torstenson vorerst den ihm zugedachten Succurs aus Schweden erwarten wollte, blieb er ruhig vor Gura (heute Guhrau, östlich von Glogau am rechten Oderufer) stehen. General-Major Königsmark trennte sich um den 6./16. August 1642 von ihm und wandte sich nach Meissen und Thüringen.

„Allhie vnd weil die Armée hey Gura stille gelegen, gieng der Obriste de Souches nacher Polen durch, vnd folgends zu den Kaiserlichen. Hatte vom Gen. Major Stalhantsch, wie derselbe allein in Schlesien gewesen vnd commendiret, ziemblich verkleinerliche Brieffe zur Hauptarmée geschrieben, welches da der Gen. Major erfahren, er ihn vorm Kriegsrecht angeklagt vnd in Arrest nehmen lassen. Ward vom Erzherzog wol empfangen, vnd mit ihm, vmb ein Regiment zu werben, capituliret, auch ihm stracks 4000 Reichsthaler darauff ausgezahlet“ [1]).

Wir führen diesen Umstand an, um den Mann zu kennzeichnen, welcher später den Schweden zur Zeit der Belagerung Brünns so viel Verdruss machte und einem Manne gegenüberstand, den eben damals Torstenson in den Kreis seiner Berechnung einzog. Es ist Fürst Georg Rákóczy von Siebenbürgen. Schon 1639, als Banèr durch Böhmen bis in den Iglauer Kreis streifte und wahrscheinlich weiter vorgedrungen wäre, wenn ihm nicht ein Freicorps von 400 Olmützer Studenten den Weg versperrt hätte, war der Fürst von den verbündeten Mächten, Schweden und Frankreich, aufgefordert worden, gegen den Kaiser die Waffen zu ergreifen; doch liess er sich damals noch zu keiner feindlichen Handlung bewegen. Als aber Torstenson im Juni 1642 Olmütz besetzt hatte, schickte Rákóczy zu derselben Zeit aus Weissenburg an Torstenson einen Courier mit der Vertröstung, „dass Fürst Rákóczy noch diesen Herbst in die Waffen gegen den Kaiser treten würde, wofern nur die Kronen (Schweden und Frankreich) ihn beschicken vnd etlicher masse auf ein Theil von dem

[1]) Chemnitz l. c. 107.

jenigen, so er vor diesem begehret, versichern wollten"[1]). "In Folge dieser Bothschaft resolvirte der Feldmarschall, zween Obristen, einen zu Ros, den andern zu Fuss, nämlich Dörffling vnd Plettenberg, dahin zu versenden, welche zwar gleichsamb als Officirer, so abgedancket vnd ihr Glück anderswo suchen wolten, gereiset, jedoch ein Creditiv an den Fürsten bey sich, vnd ihn zur Conjunction gegen den Kaiser zu vermögen, in Befehl gehabt; oder, wann derselbe solches je difficultirte, sich dahin zu bemühen, dass sie etwas Volck an sich hencken, vnd in die kaiserliche Erbländer damit einen Einfall thun möchten, worauf sie den 30. Juli (alten Syls, 9. August 1642 n. St.) vom Feldmarschall ihren Abschied, vnd durch Polen ihren Weg genommen"[2]).

Am 14./24. September überreichten die beiden Herren dem Fürsten Georg ihre Creditiven und traten am 27. September (7. October) mit den Bedingungen, unter welchen Rákóczy ein Bündniss eingehen wollte, die Heimreise an. Nachdem gesagt wird, dass vorerst der Consens des türkischen Kaisers zu diesem Bündnisse eingeholt werden müsse, verlangt Rákóczy die Garantie für die von ihm in Ungarn und Siebenbürgen, oder wo sonst immer liegenden besessenen Länder und Güter für sich, seine Gemalin und Nachfolger, dann so lange der Krieg dauert, im ersten Jahre auf ein Mal 200.000 und dann jährlich 150.000 Reichsthaler, ferner den Unterhalt von 3000 guter Fusssoldaten, dann volle Freiheit der Katholischen, Reformirten und Lutherischen Religion und die Herausgabe der Kirchenrenten und Pfarrhäuser, welche seit dem Jahre 1608 den Reformirten und Lutherischen von den Katholiken entzogen wurden, und endlich sollten die Conföderirten, falls der Fürst, seine Gemalin oder ihre Nachkommen vertrieben werden, ihnen jährlich und zwar so

[1]) Chemnitz l. c. 108. Rákóczy begehrte einige Comitate im nördlichen Ungarn und volle Religionsfreiheit.

[2]) Chemnitz l. c. 108.

lange, bis sie zu den ihrigen wieder kämen, 40.000 Reichsthaler erlegen, oder sonst einen fürstlichen Unterhalt verschaffen.[1]) Torstenson fand die Bedingungen annnehmbar und empfahl sie durch den Obersten Dörffling zur Berücksichtigung dem schwedischen Reichsrathe und der Königin.

Ueber die damalige Disciplin im kaiserl. Heere ist der schwedische Geschichtsschreiber schlecht zu sprechen. „Nachdem die Kaiserlichen, so schreibt Chemnitz, Prachwitz, nicht weit von Liegnitz, durch die Stücke bezwungen, waren daherumb gegen Liegnitz etwas stille gelegen, bis auf den andern tag August-Monats: da Sie aufgebrochen vnd gegen Steinaw gegangen. Von deren Armée aus feindlichen orten selbst nicht gnugsamb beschrieben werden können, wie übel Sie im Lande gehauset. Nichts ward geschonet, sondern muste alles hinweggenommen sein, vnd ärger, als Türcken vnd Heyden pflegen, verfahren werden. Das getreyde muste aufm felde bestehen bleiben: Sintemahl niemandt ihrer erwarten oder sich vor ihnen blicken lassen dürffte. Die Leute, so sich betreffen liessen, wurden mit allen plagen, vmb geld vnd andere sachen anzudeuten, gemartert, das weibsvolck aber ohne vnterscheid geschändet, Wie dan, als der Ertz-Hertzog zu Breslav gewesen, zwo Meilen davon in einem Dorffe, da viel armes Volck aus der Nachbarschafft hin sich salviret vnd des überfalls zu erwehren vermeinet, geschehen: Welches etlich zusammengerottirtes Gesindlein übermeistert, was sich zur wehre gestellet niedergeschossen, in achtzig WeibsPersonen genothzüchtiget, kleiner mägdlein von zwelff jahren, vnd darunter, nicht geschonet, auch viele ins wasser gejaget, dass Sie mit ihren auf den armen habenden kleinen kindlein jammerlich ertruncken. Wo noch etwas zum besten, das war vor den Stab zum quartier ausgenommen, der sehr weitläufftig, vnd des Ertz-Hertzogs Comitat allein so starck, dass, wie man gewis davor gehalten, über viertausend pferde ge-

[1]) Chemnitz l. c. 145.

wesen, so auf Ihn bey der Hoffstadt gewartet. Das übrige war alles preis, vnd suchte jedweder sein stücke brots, so best er konte: daher grosse Confusion vnd vnordnung entstanden, vnd dem Rauben, Plündern vnd andern groben Exorbitantien nicht zu steuern war". (Chemnitz ad an. 1642, p. 109.)

Und mit diesem Volck beschloss der Erzherzog das von den Schweden besetzte Gross-Glogau anzugreifen. So lange Torstenson auf den schwedischen Succurs wartete, ging die Belagerung gut von Statten; als aber dieselbe Anfangs September anlangte, hielt es der Erzherzog für rathsam, dieselbe aufzuheben. Zwecklos gingen bei Gross-Glogau an 1200 Mann zu Grunde. Das Heer marschirte auf Lüben, südlich von Glogau, und blieb daselbst einige Tage, darauf über's Gebirge nach Friedland, während Torstenson über Görlitz auf Zittau ging. Anfangs October standen hier die beiden Heere einander gegenüber. Torstenson erwartete hier schon die Schlacht; doch sie fiel erst am 2. November bei Breitenfeld in der Nähe von Leipzig vor, und fiel zu Ungunsten der kaiserlichen Waffen aus. Grosse Schuld mass man der Feldflüchtigkeit des Regimentes Madlow bei. Die Strafe lautet: dass nach dem Einrücken des Regimentes in Rokycan alle Hauptleute und Lieutenante desselben geköpft, alle Fähnriche vor der Stadt aufgeknüpft und die Mannschaft decimirt werden sollen — ein Urtheil, das auch wirklich am 27. November vollzogen wurde [1]). In dem über diese Execution ergangenen Armeebefehle dto. Hauptquartier Tepl 20. December 1642 wird auf speciellen Antrag des Erzherzogs auf die Verdienste eines nicht näher bezeichneten Rittmeisters hingewiesen, welcher, als Ausnahme, in seine vorige Charge zu restituiren sei. Die Obersten Madlow und de Four wurden um den 10. Juni 1643 „darumb dass

[1]) Ueber die Schlacht bei Breitenfeld, Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter der Regierung Ferdinands III. I. 364 ff.

sie vrsächer des Haubtverlusts von Leipzig gewesen", auf dem Altstädter Ringe in Prag geköpft [1]).

Der Verlust der Schlacht bei Leipzig zwang den Generalissimus zum eiligen Rückzug nach Böhmen. Am 9. November erliess der Kaiser an die böhm. Statthalterei den Befehl: in Eger, Pilsen, Budweis, Pisek, Klingenberg, Tein, Pardubitz und Kolin entsprechende Magazine anzulegen und wegen ausserordentlichen Beisteuern zur Vertheidigung der Erbstaaten Sorge zu tragen, denn es stand fest, dass der siegreiche Torstenson über Böhmen nach Mähren und Oesterreich vorbrechen wolle. Um die Pässe zu verlegen gab Piccolomini am 13. November aus dem Hauptquartier in Rakonitz an Don Anibale Gonzaga den Befehl, die Communicationen gegen Pressnitz, Töplitz, Tetschen und Leitmeritz zu decken, mit der Weisung, im Falle eines stärkeren Angriffes sich auf Prag zu ziehen. Sollte sich jedoch der Feind nach Pilsen wenden, dann möge der Oberst Lacorona, welcher die Besatzung von Rakonitz befehligte, zu Gonzaga stossen und so auf Prag marschieren. Am 10. November hielt der Erzherzog schon bei Rakonitz eine Revue über die Cavallerie, sie zählte damals 6000 Mann, gerade so viele waren in der Schlacht bei Leipzig am 2. November. Am 14. war der Erzherzog mit seinem Regimente in Prag. Von da an beordnete Piccolomini im Auftrage des Erzherzogs den F. Z. M. Don Camillo Gonzaga und den General-Wachtmeister, Grafen Buchheim, die Führung dieser Cavallerie zu übernehmen und auf den Fall eines feindlichen Vordringens bei Eger sich bei Radnitz im Pilsner Kreise zu concentriren; sollte jedoch der Feind auf Leitmeritz losgehen, dann sei Tein und Prag der Vereinigungspunkt. Am 15. November stand die gesammte Artillerie der Hauptarmee in Prag; Piccolomini hatte daselbst vom 13. bis 19. November sein Hauptquartier aufgeschlagen; die Infanterie zählte sammt einer am 21. November aus

[1]) Chemnitz l. c. Theil 4. Buch 3. S. 82.

Mähren eingetroffenen Verstärkung 5000 Mann. In Prag selbst wurde eine Defensions-Miliz von 3000 Mann organisirt. Rechnet man zu diesen hier angeführten Truppen neun bei Brünn stehende Regimenter, worunter das decimirte Regiment Madlow, welche den rechten Flügel der kaiserl. Aufstellung bildeten, dann konnte der Erzherzog, als er am 8. December 1642 die Winterquartiere zu beziehen den Befehl gab, offen aussprechen, dass die bei Leipzig erlittenen Verluste, an 4 bis 5000 Mann, abermals ersetzt seien. Nach einer am 13. December bei Pilsen vom Erzherzoge abgenommenen Revue dreier Cavallerie-Brigaden war der Feldzug des Jahres 1642 abgeschlossen, nachdem noch Hatzfeld am 8./18. December und der Herzog in Baiern am 11./21. December vom Kaiser die Ordre erhielten, sich aus Franken, wo Hatzfeld und der baierische General Wahl gegen den mit Schweden allirten Guebriant standen, gegen Böhmen zu ziehen und an der Grenze der Oberpfalz die weiteren Befehle des Generalissimus zu erwarten.

Während sich das kaiserliche Heer in Böhmen sammelte „feierten die Schweden von Olmütz nicht, sondern streiften weit und breit aus, gestalt sie Lischwitz, eine im Herzogthum Jägerndorff gelegene Stadt [1]), vnvermuthlich überstossen, viel getreyde vnd andern grossen vorrath darin gefunden, vnd nach Olmütz führen lassen; imgleichen insonderheit im ChristMonat zween Marckflecken im angesicht der davor liegenden Keyserlichen angefallen, bemeistert, vnd alles, was sie ihnen dienlich angetroffen, mit sich in die Stadt gebracht“ [2]).

Nach dem Siege bei Breitenfeld wandte sich Torstenson zuerst nach Leipzig, beschoss am 8./18. November die Pleisenburg und nahm sie sammt der Stadt am 27. November (7. December) ein. Da er hörte, dass sich das

[1]) Lischwitz ist als Stadt im Herzogthum Jägerndorf nicht zu finden, wohl aber Bleischwitz als Dorf mit 1100 Einwohnern.

[2]) Chemnitz l. c. 154.

kaiserliche Heer in Böhmen sammle, beschloss er dahin aufzubrechen. Die Cavallerie schickte er unter General-Major Wirtemberg am 19./29. December nach Chemnitz — der eigentliche Commandirende, Stalhanske, pflegte seine bei Leipzig erhaltenen Wunden in Pommern — den 20./30. December folgte dann die Artillerie und das Fussvolk aus 8 Brigaden bestehend; Torstenson selbst brach erst den 23. December (2. Januar 1643) von Leipzig auf, feierte in Kolditz an der Mulde das Weihnachtsfest, und kam am 28. December (8. Januar 1643) vor Freiberg, das er, um den Rücken nach Böhmen gedeckt zu haben, zu belagern beschloss. Am 13. Januar liess er, jedoch vergebens, stürmen, bis er bei der Nachricht, dass Piccolomini mit 12.000 Mann zum Entsatze heranrücke, am 28. Februar die Belagerung aufhob, und von Piccolomini verfolgt, sich in die Nieder-Lausitz wandte, um nach eingetroffener Verstärkung im April die Richtung nach Schlesien einzuschlagen. Aus dem Hauptquartier vor Freiberg berichtet Torstenson am 7./17. Januar 1643 an den schwedischen Hofkanzler und Gesandten beim Friedens-Congresse, welcher ununterbrochen tagte, Salvius:

Nr. 24. „Vor diesesmal melde ich nichts, alss dass ich mich vor hiesiger Stadt engagirt gemacht, vnd am verwichenen Dienstage eine breche schiesen vndt mit Zweyen brigaden einen Versuch darauff thuen lassen. Weilen sie sich aber inwendig allzusehr verbawet gehabt vnd vnmöglich gewesen darein zuekommen, sind sie vhnverrichtet vnd mit verlust Capitains Schlannersdorf von meinem Leib-Regiment vnd noch eines andern Capitains, wie auch in die 16 oder 18 gemeine, wiederumb zurückgegangen, werden nunmehr suchen, ihnen, wo es nur das bisher kontinuirlich angehalten böse wetter nicht verhindert, vff andere weise, wiewohlen der ort an sich selbst fest vnd wohlbesetzt, auch ohne dass Volkreich, nechst Verleihung Glücklicher gnaden beyzukommen. Der Feind soll sich ietzo in Böheimb zusammenziehen vnd, wie verlautet, Hatzfeld auch dahin in der marche begriffen sein, dessen Parthien gehen

stark über den waldt herunter, haben aber Gottlob bishero denen vnsrigen Keinen sonderlichen schaden zufügen können.

Gestern (16. Januar) habe ich einen Obristen mit 300 Pferden vnd 100 Dragonern vber den waldt in Böheimb, vmb des Feindes zuestand vnd Contenance zuerkundigen, commendirt; wass nun derselbe ausrichtet oder vor Kundtschafft mitbringen wirdt, solches, sowohl wass sonstens passirt, bleibt dem Herrn Vnverhalten« etc.

Mittlerweile gingen in Böhmen merkwürdige Dinge vor sich. Zwischen dem Erzherzog-Generalissimus und dem kaiserl. Botschafter beim Friedenscongresse in Osnabruck, dem Grafen Trautmannsdorf, bestanden seit einiger Zeit Differenzen, welche dem mehr zu seinem geistlichen Stande sich hinneigenden Erzherzoge die gewünschte Gelegenheit boten, sich vom Armee-Ober-Commando auf sein Bisthum Passau zurückzuziehen. Zu diesem Ende wurde im Beginne des Jahrs 1643, bei Bischofteinitz, damals noch im Pilsner, heute im Klattauer Kreise, eine Kriegsconferenz abgehalten und hier constatirt, dass General Hatzfeld, dem man das Interims-Commando der Armee anvertrauen wollte, dasselbe um keinen Preis annehmen wolle. »Er könne das, was die Wälschen bei Breitenfeld verderbt haben, nicht wieder gut machen«, so motivirte er die Nichtannahme, dabei auf die im kaiserlichen Heere verbreitete Ansicht anspielend, dass der Verlust der Schlacht von Breitenfeld ganz besonders dem in derselben gebliebenen Marquis Ludwig Pallavicini zugeschrieben wurde, eine Ansicht, welche den Bruder des Gefallenen bewog für dessen Ehre gerichtlich einzutreten, worauf Piccolomini erklärte, »der Marquis könne den Verlust der Schlacht nicht verschuldet haben, weil er kein Commando hatte«. In einem Briefe des Erzherzogs vom 9. Januar 1643 an den Kaiser wird angedeutet, das Commando an Piccolomini zu übertragen »wiewohl dieser, so schreibt der Erzherzog, grosse Mancamenta habe, wie bereits öfter gemeldet wurde. Indess, wenn man ihm nicht alles an-

gehen lässt, und wenn die Operationes also eingerichtet werden, dass Piccolomini zu denselben tauge, könne er für ihn schon einrathen«. Und wirklich erhielt Piccolomini, wie er es aus Pilsen, 25. Januar, an den Kurfürsten von Sachsen meldet, das Interims-Ober-Commando. Er führte dasselbe bis zum 22. März 1643. Von diesem Tage ist die kaiserliche Ernennung des Generals Gallas zum Armee-Ober-Commandanten und alle Generäle, und auch Piccolomini, sind unmittelbar an dessen Befehle gewiesen. Der General-Auditor-Lieutenant, Martin Reiner, berichtete schon am 6. März 1643 aus Wien an den Fürsten Lobkovitz: »Erzherzog Leopold Wilhelm wolle nie wieder zu Felde gehen, habe solches definitiv und gänzlich abgeschlagen; Verhandlungen seien hierüber unausgesetzt zwischen ihm, dem Kaiser und General-Lieutenant Gallas, damit dieser das Ober-Commando übernehme.« Am 9. März meldete der Erzherzog aus Wien an Piccolomini, dass er das Ober-Commando in die Hände des Kaisers niedergelegt habe und sich auf sein Bisthum Passau zurückziehen werde. Von nun an seien alle Berichte Piccolominis unmittelbar an den Kaiser zu leiten.

Piccolomini stand im Monate März 1643 in Sachsen, um Torstenson's Bewegungen, welcher mit der Hauptarmee bei Bautzen lagerte, zu beobachten. Es geschah dies auf ausdrücklichen Willen des Kaisers, welcher am 10. März an Kursachsen berichtet: es habe Piccolomini den Befehl, so lange mit der Armee in Sachsen zu stehen, so lange dort der Feind stehe. Nach beseitigter Gefahr solle die Armee nach Böhmen rücken. Zur Vorsorge verordnete der Kaiser schon am 29. Januar 1643, dass der General-Commissär für Böhmen, Graf Wrbna, (Wirby) für schleunige Herbeischaffung von Proviant sorgen solle, »weil das Land gegen einen neuerlichen Einfall der Schweden gedeckt und mit dem Nöthigen versorgt sein müsse«. Der Kaiser war in der Regel von den feindlichen Absichten gut unterrichtet. Er besass in Hamburg einen gut unterrichteten Correspondenten und dieser berichtet

am 5. März n. St. nach einer ihm am 14./24. Februar aus Erfurt zugekommenen Nachricht, dass Torstenson anbefohlen habe, schleunigst, wie man vermuthet, zum Entsatze von Olmütz zu eilen, wo bereits Mangel an Allem eingetreten sei.

„In Mähren thaten Schwedische aus Olmütz, wiewol der Feind daherumb gelegen, mit ausfallen vnd streiffen grossen schaden, vnd führten alles, was Sie an vieh vnd getreyde bekommen konten, mit sich in die Stadt hinein. Sonderlich schreibt man auch aus feindlichen orten von einer denckwürdigen partey, so Sie ins Land gethan; in deme drey Trouppen zu Pferde einen Streiff hinaus gewaget, denen aber die feindliche Reuter den pas, wie Sie zurückkommen, abgeschnitten: Worüber Sie in ein benachbartes Schlos sich retiriren müssen vnd von jenen darin vmringet worden. Nachdem aber der Commendant zu Olmütz davon kundschafft erlanget, hatte Er den Bürgern darin, bey leibs- vnd lebens Straffe, das ihrer keiner aus seinem Hause sich begeben vnd vor der thüre blicken lassen solte [1]), geboten, vnd were, diesem nach, mit der gantzen Besatzung, ausser achtzig Man, so die wachten bestellet, auf gedachtes Schlos zugangen, dergestalt seine Völcker, nachdem die feindliche partey, solches vernehmend, davon abgewichen, glücklich entsetzet vnd wieder in die Stadt gebracht. Ein verwegenes stücklein! Wovon man, da es sich in warheit also verhält, zweiffeln möchte, ob es zu loben oder zu lästern: Sintemahl, so wol es gelungen, so übel es leichtlich hette ausschlagen können.

Der kaiserliche General Borry lag ein zeitlang davor, vnd hatte die pässe und plätze von consideration daherumb, als Prosnitz, Littow, Merow, Eulenberg, Sternberg,

[1]) Es scheint dies ein bei den schwedischen Commandanten in Olmütz ganz beliebtes Mittel, um Ruhe zu erhalten, gewesen zu sein. Am 17. Juli 1642 wurde ein feindliches Schreiben aufgefangen, aus welchem erhellet, „dass der Commendant von Olmütz den Bürgern verboten hat, zu einander zu kommen um sich zu besprechen“.

Dobitschaw vnd andere, jedoch, in ermangelung geworbener Soldaten, so mehrentheils nach Böhmen zur verstärckung der Armée gemust, nur mit landvolcke, dessen Er über dreytausend Man bey sich gehabt, besetzet; weshalben die darin der Blocquade vmb so viel weiniger geachtet, sintemahl Er damit kein grosse Thaten, wie gern Er auch gewolt, verrichten können. Vnter denen verhielten zweyhundert Oesterreichische Reuter sich in einer Occasion nicht allerdings wie ihnen gebühret: daher Er sie abgesetzet zu Fusknechten, vnd mit ihren pferden vnd gewehr drey vnberittene Speerreuterische Compagnien wieder beritten gemachet.

Die Wallachen thaten mit zufuhr von Saltz vnd allerhand lebensmitteln den Schwedischen dieses orts sehr nützliche Dienste [1]), wiewol der General Borry, wan Er derer mächtig worden, mit nasen- vnd ohren-abschneiden, ja köpffen, hencken, radbrechen vnd viertheilen ihrer nicht geschonet. Zu dessen befürderung vnd damit es an geldmitteln nicht ermangelte, der FeldMarschall H. Torstenson siebentausend Reichsthaler dahin verordnet vnd übermachet, auf dass Sie alle mögliche Provision vmb so viel besser herbey schaffen, vnd dessentwegen keine noth leiden möchten. Massen Er auch einem der Wallachen Obristen, so hiebey vor andern seine gute Affection in der that spüren lassen vnd Ihm selbst zugeschrieben, darnebenst ein schön Wallachisch Rohr geschenket, dargegen mit einem wackern silbern Degen, Spänner vnd Sporen, dan einer von golde reich durchwirckten Escarpe verehret.

Der Obriste Hennini büssete allhie das leben ein, vnd ward, in deme Er recognosciren wollen, erschossen; der Obriste Schönkirch aber, wie Er, sambt einem Ritt-

[1]) Am 18. Februar 1642 kamen 250 Walachen aus dem Vsetiner Gebirge, alle wohlbewaffnet, nach Olmütz mit Lebensmitteln und wurden vom Commandanten Paikul freundlichst empfangen und nach zwei Tagen mit einer starken Escorte nach Hause geleitet.

meister vnd weinig gefährten, zu den Völckern vor Olmütz, von Wien reisen wollen, vnd eine ziembliche post geldes vor dieselbige bey sich gehabt, den drey vnd zwantzigsten tag Mertz Monats, von einer partey daraus ertappet vnd daselbst sambt der beute eingebracht.

Der Obriste Hammerstein gieng im Hornung mit einem falschen pas vnd dreyssig wolberittenen Reutern von dannen mitten durch den Feind zur Schwedischen Armée, vnd brachte dem Feld Marschalle die nachricht von denen Commendanten in Olmütz vnd Newstadt mit, dass sie bis Pfingsten mit Proviant annoch versehen weren vnd sich zu halten getraweten: Inmittler zeit Sie, entsetzet zu werden, gehoffet vnd gebeten«. (Chemnitz ad. an. 1643, pg. 39 und 40.)

Dem Feldmarschall Torstenson lag Alles an der Haltung der Festung Olmütz, und deshalb beschloss er mit einem Entsatze anzurücken. Die Marschroute Bautzen-Görlitz nöthigte ihn die Elster zu passiren, weshalb Piccolomini am 27. März an alle Oberste zu Ross und zu Fuss die Note schickte, dass, da der Feind über die Elster gerückt und daher in Sachsen keine weitere Gefahr zu besorgen sei, man die sächsische Armee nach Böhmen führen solle. Er selbst hoffe um den 28. März in Leitmeritz sein Hauptquartier aufschlagen zu können, ermahnt jedoch die Obersten bessere Disciplin als bis jetzt zu handhaben und den Excessen und Erpressungen der Soldaten mit aller Kraft zu begegnen. Die Letzteren mochten bereits unerträglich geworden sein, weil sich sogar Ferdinand III. dto. Wien 31. Januar 1643 zu einem Mandate veranlasst fand: »Vmb dass sich etlicher orthen Vnsere Commendanten vnterstehen, auff die zue: vnd fürüber raisende Leuth, vnd deren bey sich habende Sachen, als von dem Viech, Victualien, Kauffmanns- vnd andere Wahren, gewisse Aufschläg zu machen, vnd vnder vnterschiedlichen Tittl vnd Namen allerhandt Mauth, Zoll, contributiones, Salva Guardi, Tafel, Vortl, Weg vnd andere Exactiones auffzulegen vnd abzufordern sich vnterstehen

thun. Wann nun aber hierdurch die Commercia merck-lich verschlagen, auch der gemeine vnd arme Bawrsmann, in suchung seiner Nahrung starck verhindert wird, vnd solches forders zu mercklichem Nachtheil, vnd Abbruch Vnserer Regalien an den Mauth- vnd Zollgeföllen geraichen thuet: Als sein Wir dergleichen straffmässige Vns vnnd dem gantzen Landt hochschädliche Aigenthätigkeiten ferner zu verstatten nicht gesonnen, Sondern wollen gnädigst wissen vnd haben, dass dergleichen aller Orthen alsobald vnd de facto gäntzlichen ab- vnd eingestelt werden.“ (Schriften der hist. stat. Section in Brünn. Bd. 16, S. 517.)

Mittlerweile brach Torstenson am 7./17. April 1643 aus dem Quartiere bei Bautzen gegen Görlitz auf, nahm das Hauptquartier zu Schönberg in der Lausitz, verliess es am 13./23. April, vereinigte bei Seidenberg, knapp an der böhmischen Grenze, mit seinem Heere die Reiterei des General-Majors Wrangel, welche aus zwei Brigaden bestand, und überschritt in der Absicht die Grenze, um bei Turnau die Iser zu passiren, um wo möglich die Kaiserlichen, welche bei Königgrätz standen, anzugreifen und sich den Weg nach Mähren zu öffnen. Und gerade in dieser kritischen Lage verliess Piccolomini den kaiserlichen Dienst. Nachdem er das Armee-Interims-Commando in allen seinen Zweigen an General Gallas übertragen hatte, schreibt er am 13. April 1643 an den damaligen mährischen Landeshauptmann, Christoph Paul Grafen zu Liechtenstein, „dass er mit Beibehaltung des militärischen Charakters in spanische Kriegsdienste mit des Kaisers Bewilligung übertreten sei“. Die unglückliche Schlacht der Spanier von Rocroy in den französischen Ardennen gegen Enghien und die hierauf von diesem unternommene Belagerung von Thionville „machten es allerdings klar, dass Piccolomini Spanien unentbehrlich wurde; allein während er im niederländischen Kriege Wesentliches nichts mehr leisten konnte, wäre es ihm möglich gewesen, dem deutschen, mit dem es ungleich besser stand, eine entscheidende gün-

stige Wendung zu geben"[1]), und gerade jetzt wäre er nothwendig gewesen, da Torstenson wirklich seine Absicht durchgeführt und in Böhmen einmarschirt war. Der Chef des Militär-Commando in Böhmen, Graf Colloredo, war von dem Einmarsche vollkommen unterrichtet, weil er am 29. April von Prag aus an Piccolomini, der trotz seiner Abwesenheit von der kaiserl. Armee in vollständiger Relation mit derselben verblieb, schrieb: er befürchte, dass Torstenson bei Reichenberg einbrechen werde, es wäre daher angezeigt, wenn Gallas, dessen Hauptstärke bei Königgrätz stehe, ihm den Weg verlegen möchte.

Während Colloredo die Befürchtung eines feindlichen Einbruches nach Böhmen ausspricht, war derselbe bereits geschehen. Wir ersehen dies aus einem schwedischen Armeeberichte dto. Laukowetz (Lockowitz zwischen Turnau und Münchengrätz) 22. April (1. Mai) 1643:

Nr. 25. Vnsere Marche seither des Herrn abscheide von Vnss ist dieselbe: den 13. von Schönbergk[2]), der Stadt vndt schloss Fridtlandt gar nahe vorbey, vff Rossenow ein Dorff gangen. Selbigen tages ist Hr. General Major Wittenberger mit dem gantzen lincken Flügel der Cavallerey voran in böheimben gangen, ist zu Turnow an der Isser 3 Regiment Crabaten angefallen, weilen sie aber von seiner ankunfft Kuntschafft gehabt, vnd allard gewesen, habn sie nuhr mit Vnsserem Vortroup von 200 Pferden, so etwas schaden gelitten, weill er gar zu furios gewesen vndt sich etwas zu weit vorthan, chargieret, seindt bei Zeitten durchgangen vndt haben der gantzen Regimendt ankunfft von den Vnsrigen nicht erwarten wollen; die Vnssrigen haben dennoch von ihnen einen Obristwachtmeister sampt einen gueten theil ihrer pagagi bekommen vndt gefangen anher eingebracht.[3])

[1]) M. Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter Ferdinand III. I. 442.

[2]) Am 13./23. April hatte Torstenson in Schönberg das Hauptquartier.

[3]) Der Ueberfall der Kroaten durch GM. Wirtemberg erfolgte 15./25. April bei Svijan zwischen Turnau und Münchengrätz, am rech-

Den 14. seindt wihr von Rossenow vber dass gebirge vff Reichenberg, den 15. von danen, Liebenaw vorbey, vff anhero marchiret, woselbsten wihr biss dato still gestanden, liegen anietzo mit der Armée vff diesser seiten der Iser lengst hinauff. Se. Exzellenz haben zu Tornow, welches mit 3 Regimentern zu Ross vndt 3 zu Fuss besetzet, daselbsten die Brücke vber die Iser wieder verfertigen lassen. Wohin weiteres die March gehen wird, soll Künfftig advertirt werden. Se. Excellenz haben sich von Rossenow her in ihrer alten Krankheit dermassen vbel vffbefunden, dass sie sich in der sänffte haben tragen lassen [1]), nunmehr aber Gott sey danck hat es sich zur besserung gewendet; der Höchste wolle ferner helffen. Vnsere Partheyen gehen teglich vber die Iser, massen sie dann allhier beim Hauptquartier durchreiten kennen, holen vff 2, 3 oder mehr meillen viele vieh vndt getreidte von jener seiten, wo selbsten noch ziemblich Vorrath von Früchten vorhanden seyn soll. Monchgretz, Weisswasser, Tornaw, Dobberwitschy (sic!) haben die Vnsrigen ausgeplündert. Junge Buntzel ist salva guardirt; das schloss schkalle hat sich vor 4 Tagen an Herrn G. Maior Wrangel ergeben. Der Feindt ist bey Koeniggretz starck verschentzt.

Das Schloss Dobberwitschy (sic!) hatt sich den 22. April, dass Schloss Kosty den 23. an G. Maior

ten Isarufer. Da die schwedischen Pferde abgemattet, die der Kroaten frisch waren, konnte nur die Bagage von zwei Regimentern ruinirt werden. Chemnitz l. c. ad an. 1643, S. 79, bemerkt, dass die Schweden bei dieser Affaire den Obr. Lieutenant und Obr. Wachtmeister vom Obristen Rekowitz, dessen Regiment dieser Unfall vornehmlich mitgetroffen, nebst etlichen andern, gefangen überkommen.

[1]) Die in diesem Armeeberichte erwähnte Krankheit Torstenson's bewog ihn „vmb seine enturlaubung von der Armée bei der Königin vnd Reichs Regierung anzulangen, auch den Legaten, H. Johan Oxenstirn, den 23. April zu ersuchen, dass derselbe an bemeldtem hohen Ort erinnerung thun wolte, damit er von dieser, ihm ferners vnerträglichen last erlediget vnd befreyet werden möchte“. Chemnitz Thl. 4. Buch 3, ad an. 1643. S. 79.

Wrangel, Jungen Buntzell auch den 23. an Obrist Rebenstock ergeben« etc. (Orgl. im k. Reichsarch.)

Schloss Leipa wurde mit Sturm genommen.

Weiter wird berichtet, wie eine starke Partei von Zittau das dem Grafen Schlick gehörige Schloss Ploškovitz am 17./27. April ausgeplündert und eine grosse Menge Vieh weggetrieben habe, wie dann die Schweden vor Leitmeritz gekommen und wie die dortige kleine Garnison sich über die Elbe in eine Schanze geflüchtet habe, weiter, wie am 18./28. April eine aus Chemnitz anrückende schwedische Abtheilung die dem F. M. Morzin gehörige Stadt Garbow im Saazer Kreise überrumpelt und nebst einer guten Beute den Kreishauptmann Vesslingen gefangen und hinweggeführt habe, was alles den nunmehrigen Generalissimus, Grafen Gallas, bewogen hatte, aus dem Hauptquartier Königgrätz zu verordnen, dass unter dem Rittmeister Grosskopf ein Streif-Detachement abgeschickt werde, um die Gegend von Kosteletz, Reichenau, Landskron, Leitomišl und bis an die Grenzen Mährens durchzustreifen, ein Mal, um auszukundschaften und dann um die Ausreisser und Plünderer aufzuheben, denn je dichter die schwedischen Schaaren nach Böhmen rückten, desto häufiger wurden die Ausreisser.

Dass die kaiserliche Armee seit 22. März Gallas als Chef commandirte, wissen wir. Hören wir, welches Urtheil Chemnitz über ihn fällt: »Die kaiserl. Armée commendirte itzt Graff Gallas, welchen Schwedische lieber, als Piccolomini, dabey gesehen: Sintemahl Sie mit demselben besser zu rechte zu kommen verhoffet, vnd davor gehalten, dass, wan Piccolomini dabey gewesen were, Er Sie nicht so leichtlich ohne verhinderung, anstos vnd wiederstand ins Königreich Böhmen hette würden kommen lassen, wiewol man ausgegeben: dass Er, mit dem Gegentheil in kein Handgemenge sich einzulassen, sondern nur dessen vorhaben in den weg zu legen, vnd Ihm durch parteyen schaden zuzufügen, vom Keyser ausdrücklichen befehl hatte. Zu welchem ende, vnd demselben den pas

über die Elbe nacher Mähren zu verrennen vnd abzuschneiden. Er die Armée, so bishero zwischen der Ieser vnd Elbe von jungen Buntzel an bis KönigGrätz logiret, hinter der Elbe zusammengezogen zu gedachtem KönigGrätz das Haubtquartier ergriffen, die Vorstadt disseits der Elbe starck verschantzet, vnd die Reuterey längst der Elbe bis Brandeis (an der Adler), damit der Schwedische FeldMarschall kein loch, nach Mähren durchzubrechen, fünde, verleget. Verstärckte sich von allen orten, so viel möglich; alles, was Er nur konte, an sich ziehend: Gestalt Er, dieser vrsachen, die Bloquade von Olmütz aufzuheben vnd das Volck davon ab-, zur Armee zu führen, ordre ertheilet“ [1]).

Torstenson's Hauptquartier war indess noch immer in Laukovetz. „Weil es aber mit den Lebensmitteln vnd insonderheit der Fourage nunmehr sehr genaw vnd knappe daher gehen wollen, also, dass selbige übel zu bekommen, vnd weder korn zu brot, noch weide vor die Pferde mehr zu finden, daher die Ruin der Armée, zumahl der Reuterey, zu befahren gewesen (da hingegen der Feind aus den quartieren jenseit der Elbe an Vivres vnd futterung vollauff vnd keinen Mangel gehabt), muste Er, dessen vngeachtet, zum aufbruch von Lockowitz resolviren. Welcher dan den andern tag MayMonats erfolget: Da die Armée bey Tornaw über die vom Feinde abgeworffene, aber vom Feld-Marschalle reparirte brücke die Jeser passiret, vnd das Haubtquartier nach MünchenGrätz verleget worden. Woselbst herumb disseits der Jeser Reuter vnd fusvolck campiret vnd ein feldLager geschlagen.

Gedachtes MünchenGrätz ward den neunzehenden zu Mittage, durch verwarlosung des fewrs bey einem Marquetenter, in einer halben stunde, ausserhalb dem Schlosse, der Kirchen vnd weinig häuser, so vmb das Schlos belegen, gantz eingeäschert: Bey welcher fewrsbrunst viel Officirer schaden gelitten; so ihre Leute, mit

[1]) Chemnitz Th. 4. Buch 3. ad an. 1643. S. 79 und 80.

den Pferden, draussen in der weide gehabt, vnd, in ermangelung deren, ihre Pagage so schleunig, als das fewr überhand genommen, ausm Städtlein nicht schaffen können.

Diese verwüstung gedachten Städtleins München Grätz nötigte den FeldMarschall, das Er sich von dannen erheben vnd das Haubtquartier nach jungen Buntzel verlegen müssen" [1]).

Aus Jung-Bunzlau datirte Torstenson den 21./31. Mai an den Legaten Johann Oxenstjerna einen grösstentheils in Chiffern abgefassten Brief folgenden Inhalts:

. . . „Aus was Ursachen ich den Herrn General Major Königsmark von mir geschickt [2]), wird mein hochgeehrter Herr Bruder von Herrn Gabriel Oxenstjerna vndt Herrn Erken mit mehren berichtet sein. Es ist meine Meinung, weilen die Regimenter, so Er bey sich hat, dergestalt abgekommen, das die Reuter zu Fues gegangen, Vndt keine Dienste thun können, dahin angesehen gewesen, das die Regimenter an solchen Orthen, da sie quartier vndt geldt haben geführet . . . sintemalen wann Sie bey der Armee verbleiben, ihnen nicht auffgeholffen werden kann; zu deme auch hierdurch der Weser vndt Elbestrohm vmb so vielmehr versichert. Man hat sich auch ins Künfftige zu allen begebenheiten darauff so viellmehr zu verlassen, vndt einen secours von Ihme zu erwarten, dass man sich also nicht auff der Franzosen Hülff, die auch mehr nicht, als was Sie selbst wollen, praestiren, verlassen darff. Bisher ist dem Feindt, weilen er enseits der Elbe gelegen, vndt alle Pässe besetzt gehabt, nicht beyzukommen gewesen; dagegen aber sein Vnsere Fouragieres, weilen alle bergheuser, dazwischen wir vns befunden, besetzt von den feindlichen Partheyen ziemblich gehalten worden. Ich habe Gottlob noch ziemliche Trouppen, Vndt verhoffe nächst Göttlichen beystandt, Nr. 26.

[1]) Chemnitz l. c. S. 80.

[2]) GM. Königsmark trennte sich bei Guhrau vom Feldmarschall, um sich nach Meissen und Thüringen zu begeben. Siehe S. 60 d. W.

wann mir Herr Erken mit guetter Expedition zurücke gelanget, dem Feindt nicht zu weichen, wie woll Er mir anietzo in allem Ueberlegen, Vndt sich noch täglich nicht allein von allen Orthen verstärket, vndt der Armee allbereit geldt geben, sondern auch die Regimenter annoch mehr geldt auss den quartieren erheben sollen. Ich weiss mich auch bey sothanen ruinirten Landen nirgends anders hinzuwenden als an den Feindt zu secen Vndt zu suchen, mit ihm auf ein Landt zu kommen“ etc.

In Jung-Bunzlau erwartete Torstenson einen Succurs aus Schlesien, und nachdem derselbe am 20./30. Mai sich mit seiner Armee vereinigt hatte, beschloss er, ohne weiter noch auf G. M. Stalhanske zu warten, aufzubrechen und die kaiserliche Armee aufzusuchen. Ohnehin war ihm dieselbe bereits an Truppen überlegen, und er hatte Furcht „dass sie in Kurtzem dermassen stark werden, dass er gegen sie ganz nicht würde subsistiren können. Angesehen aber dem Feinde in seiner wohl-verwahrten post zu KönigsGrätz nicht beyzukommen, oder einiger abbruch zu thun, als resolvirte Er, selbigen durch eine Diversion daraus zu locken. Erhub sich, diesem nach gemeldten zwanzigsten Mai von jungen Buntzel mit gesammter Armee nach Mölnick; worin ein Haubtman mit siebenzig Man Landvolck vnd dreyssig Dragonern gelegen: Welche nicht lange entgegen gehalten, sondern, wie der FeldMarschall, den ein vnd zwantzigsten, davor angelanget, folgenden zwey vnd zwantzigsten den ort auf Discretion übergeben. Hieselbst geriethen Ihm sechs Schiffe, so nach Leutmaritz gewolt vnd über tausend Striche Mehl, auch etwas an gerste, habern, Schmaltz, Wein vnd vierzig kuffen Saltz innegehabt, in die Hände: So vor die Armee sehr wol zu passe kommen.

Noch selbigen tags setzte der FeldMarschall, mit theils Reuterey, über die Elbe durch den pas, dessen vor vier jahren FeldMarschall Banèr sich bedienet, traff tausend commendirte pferde, vnterm Obristen Hennini, da-

selbst an: Welchen Er chargiret, in die Flucht gebracht vnd theils bis eine kleine Meile von Prag verfolget, theils bis gegen Brandeis gejaget. Worüber etliche Rittmeister vnd andere Officirer, wie nicht weiniger eine ziembliche anzahl Gemeiner Reuter erhaschet vnd gefänglich eingebracht worden.

Zu Mölnick, etwas oberhalb der Stadt, lies der FeldMarschall eine brücke schlagen, welche in tag vnd nacht fertig worden: Also, das Er den vier vnd zwantzigsten mit der gantzen Armee hinüber gangen, vnd sich dergestalt logiret, das Er zwischen beyden wassern gelegen, die Mulda auf der rechtern Hand vnd die Elbe zur lincken, die Stadt Mölnick aber etwa eine viertel Meile wegs hinter sich aufm rücken gehabt, des Gen. Major Stahlhantsches, so nunmehr auch nicht ferne war, in solcher postur erwartend. Vnterdessen Schwedische parteyen stracks hin vnd wieder ins Land gestreiffet vnd den Leuten grossen schrecken eingejaget: Gestalt Sie, den fünff vnd zwantzigsten, die Stadt Raudnitz ausgeplündert vnd ziemblich übel darin gehauset.

Itzermeldter Gen. Major, der in vierhundert seiner Finnischen Reuter, vnd sein eigen Teutsches Regiment zu fus, so Er aus Crossen mit sich genommen, bey sich gehabt, vnd also in sieben oder achthundert Man effective starck gewesen, war den zwey vnd zwantzigsten zu Reichenbach: Von dannen Er, folgenden drey vnd zwantzigsten, die Marche vngeseumt fortgesetzet; also, dass Er den sieben vnd zwantzigsten (Mai) zum FeldMarschall vnd der HaubtArmee im Feldlager bey Mölnick gestossen.

Graff Gallas hatte seine HaubtPost, wie gedacht, zu KönigGrätz gehabt. Welches orts Er so lang in seinem, an vnd hinter der Elbe ergriffenen, vortheil stille gelegen, bis Ihn der Schwedische FeldMarschall, durch seine Marche auf Mölnick vnd einnehmung selbigen platzes alert gemachet. Da Er dan von gedachtem KönigGrätz mit der Armee aufgebrochen, gegen Brandeis sich gezogen vnd daselbst wiederumb in ein feldLager gesetzet.

Der Schwedische FeldMarschall, nachdem Er nunmehr alle seine Macht zusammengehabt, rückte solchem zu folge, den dreyssigsten tag May Monats, nach mittage, aus dem bey Mölnick gehabtem Lager vnd stand die nacht über eine halbe Maile davon im Felde. Stellete sich, folgenden ein vnd dreyssigsten, nicht gar auf einen Canon Schus weit von des Feindes Lager in voller Schlachtordnung: Erwartend, ob die Keyserliche in eine Haubt Action sich einzulassen lust hetten. Allein es war bey denselben hierzu gar keine Beliebung zu verspüren, vnd liess sich niemand aus dessen Lager, ohne zwo oder drey Trouppen Croaten, sehen: Welche auf der seite herumb vagiret, vnd mit Ihnen nichts anzufangen gewesen. Weshalben der FeldMarschall fort, vnd Prag, so Er zur Bravade mit etlichen Stücken begrüsset, hart vorbey durch die Weingärten über den berg Prosibz (Pořič), da das Kirchlein stehet, marchiret, seinen weg gegen Benischaw vnd Chechnitz, vnd ferner auf Colin, gegen Mähren zu, nehmend« [1]).

Dass die Absicht Torstensons nicht auf Prag gerichtet sei, wusste man genau im kaiserlichen Lager vor Brandeis, denn am 10. Juni hat von dort aus der General-Wachtmeister Freiherr von Erkefort an den Erzherzog, Bischof von Passau und Strassburg, gemeldet, dass der Feind am 10. Juni den Marsch auf Prag angetreten habe; doch sei dies kaum seine wahre Absicht. Die kaiserl. Armee sei übrigens durch Verschanzungen zwischen Prag und Brandeis gedeckt. General Gallas trachte allerdings das Vorrücken den Schweden nach Mähren zu hintertreiben, doch er bezweifle, dass es gelingen werde, und doch sei eine Schlacht zu liefern, nicht rathsam.

Was General Gallas bezweifelte, geschah wirklich; er war nicht im Stande, den Schweden den Weg nach Mähren zu versperren. Am 31. Mai (10. Juni) war das schwedische Hauptquartier bei Colloditz (?), zwei Meilen

[1]) Chemnitz l. c. S. 81 und 82.

von Prag. Den 1./11. Juni erreichte noch Vormittag Torstenson mit der ganzen Armee Böhmisch-Brod; weiter ging der Weg auf Kuttenberg, das ausgeplündert wurde, die Nacht wurde beim Kloster Sedletz zugebracht, des Morgens darauf gegen Heřmann Městec, Chrudím und Leitomišl derselbe fortgesetzt. In der Nähe von Chrudím wäre den Schweden bald ein kaiserl. Militär-Transport, welcher grobes Geschütz, Munition und Geld aus Wien der Armee zuführte, in die Hände gefallen, wenn sich derselbe nicht frühzeitig nach Pardubitz gerettet hätte. Etwa anderthalb hundert Artilleriepferde wurden doch den Kaiserlichen abgejagt. Bei Leitomišl machten die Schweden abermals eine reiche Beute. Da der Feind zu Leitomišl grosse Vorräthe fand, hielt er daselbst einen Rasttag und brach bei Zwittau nach Mähren ein.

„Die Keyserliche Armee war eben damals nicht von geringer Consideration, schreibt Chemnitz, inmassen man Sie auf neuntausend Pferde vnd sechstausend zu fus geschätzet. Es hatte aber Graff Gallas des aufbruchs von den Schwedischen sich so geschwinde nicht versehen, vnd ein gut theil von der Reuterey auf Fourage ausgehen lassen also, dass über fünfftausend pferde im gantzen Lager damahln nicht gewesen, weshalben Er, sich stille zu halten vnd nicht weit daraus hervorzuthun, vmb so viel mehr vrsache gehabt. Gleichwol sandte Er denen Schwedischen die Croaten vnd eine anzahl anderer leichter Reuter in den eisen nach; denen aber dero FeldMarschall durch etliche commendirte parteyen den weg bald wieder zurück weisen lassen, vnd also, die seinigen eng zusammenhaltend, in guter ordnung fortmarchiret. Er seumete sich auch nicht lange, sondern, wie Schwedische Ihm aus den augen kommen, kroch Er aus dem loche hervor, gieng, mehrer sicherheit halber, zu Brandeis über die Elbe vnd also jenseit des Stroms auf Pardowitz, da Er abermahl, den sechsten tag Brach Monats, die Elbe passiret, vnd auf Teutschen Broda, die Schwedischen zur rechtern Hand vorbey, nacher Brinn seinen weg genommen. Kam zwar bey dem

zwischen Zwietta vnd Mährischen Trieba gelegenen pas Ihnen so nahe, dass man etliche Trouppen vnd Wägen marchiren sehen können; worauff der FeldMarschall H. Torstenson alsbald die Bataille geschlossen vnd Schwedische losung mit Stücken geben lassen: deme aber Graff Gallas nicht geantwortet, sondern seine Marche gegen Brinn, wie gedacht, in geschwinder eil, ohne das geringste sich aufzuhalten, fortgesetzet" [1]).

Als Gallas am 16. Juni 1643 die Elbe passirte und den Marsch auf Deutsch-Brod richtete, war Torstenson mit seiner Armee bei Zwittau bereits über der Grenze, denn am 17. Juni lagerte dieselbe zwischen der Stadt Mährisch-Trübau, Schönhengst und Borstendorf am sogenannten Eulengrunde. In der Stadt selbst wurde ein ganzes Regiment unter dem Obersten Debitz einquartiert, und von der Herrschaft Trübau 6300 Rthl. Ranzion erpresst. Dass alles rein ausgeplündert wurde, versteht sich bei der damaligen Kriegführung von selbst [2]). Nach zwei Tagen Rast bewegte sich die schwedische Armee weiter gegen das Bergschloss Mürau, welches sich am 19. Juni mit Accord dem Feinde ergab. Der weitere Marsch geht auf Müglitz. Hier wurde durch mehrere Tage requirirt, um Mähr.-Neustadt und Olmütz — der eigentliche Zweck des Feldmarschalls — von Neuem zu verproviantiren. Dass Torstenson den 9./19. Juni sein Hauptquartier im Felde bei Müglitz hatte, ist ersichtlich aus seinem Schreiben an Karl G. Wrangel wegen der Garnison in Sternberg. Torstenson zweifelt nicht, der Oberster Paikul (Paickel von Torstenson geschrieben) werde darauf gute Achtung geben [3]). G. Wrangel stand am 10./20. Juni vor Littau, welches am 7. Juli 1642 den Schweden ab-

[1]) Chemnitz l. c. Thl. 4. Buch 3. S. 82 und 83.

[2]) Chronik der Stadt Mähr.-Trübau. Quellenschriften zur Geschichte Mährens und Oesterr.-Schlesiens. Chroniken. Brünn 1861. S. 332.

[3]) Orgl. in Skokloster.

genommen war; jetzt wurde es von Wrangel wieder besetzt, welcher auf Torstensons Befehl die Festungswerke sprengen liess. Die Eroberung von Littau, am 9./19. Juni, die von Sternberg am 12./22. Juni, wo schwedische Gefangene internirt waren, die Verproviantirung von Olmütz und Plumenau (auch hier waren schwedische Gefangene) und Aenderung der dortigen Garnison (Torstenson blieb in Olmütz nur 24 Stunden), die Besetzung von Prossnitz den 14./24. Juni, die Erstürmung von Kremsier den 16./26. Juni und die Eroberung von Tobitschau den 23. Juni (3. Juli) beschreibt Chemnitz also:

»In deme nun itztgemeldter FeldMarschall bey Muglitz, wie gedacht, etwas stille gelegen, lies er den Gen. Major Wrangel mit etlichen Squadronen zu pferde, so wol commendirten Stücken vnd fusvolck, von dannen ab nach Litta voraus avanciren: Dessen derselbe stracks den neunden tag Brach Monats, vnangesehen die Stadt mit doppelten Wassergräben vnd Mauren, doch nicht allzu hoch vnd tieff, wie auch mit Pallissaden verwahret, in der Furi mächtig, vnd darin viel frucht, wol auf die achttausend Scheffel, so vor die Keyserliche Armee gesamblet vnd aufgeschüttet war, gefunden worden.

»Den zehenden folgte der FeldMarschall mit dem hellen hauffen, vndt sandte den Obristen Plettenberg gleichfalls, mit commendirten Musquetierern vnd etlichen Stücken, nacher Sternberg, da das Haus vom Feinde besetzet gewesen: Welches den zwelfften mit Accord übergangen, vnd abermahl ein ziemblicher vorrath an getreyde des orts, zumahl im Kloster, angetroffen vnd erobert worden, so zu proviantirung der Mährischen Posten, Olmütz vnd Mährisch Newstadt, wol zu passe kommen.

»Vnd war dis itzt eine der grössesten sorgen des FeldMarschalln, vmb sich dieses Landes, so viel müglich, zu versichern: damit man solches vmb so viel länger vnd besser behaubten, vnd nicht, so bald daraus zu gehen, vom Feinde gedrungen werden möchte. Weshalben Er gedachte beyde plätze vor allen orten her mit fleis, so

6*

viel die zeit vnd vorrath im Lande erleiden können, proviantiret vnd etliche tausend Säcke frucht vnd Mehl hinein geschaffet. Gestalt jedwedes Regiment zu Ros, derer bey die vierzig waren, hundert Scheffel dahin führen müssen. Wobey Er zugleich eine Verenderung mit der Garnison in Olmütz getroffen, die commendirte vnd andere, bis daher darin gelegene, herausgenommen, vnd ein gewis Regiment, nebenst einem Rittmeister vnd siebenzig pferden, hineingeleget, weil bey seiner Anwesenheit dieser gegend Er, eine starke Besatzung darin zu halten, vnnötig erachtet.

„Den dreyzehenden brach der FeldMarschall von Litta wieder auf, vnd kam selbigen tags bis nacher Prosnitz. Von dannen Er abermahl Gen. Major Wrangeln nach dem Hause Bluhmenaw, so mit achtzig gemeinen knechten vnter einem Haubt Man, Lieutenant vnd Fändrich besetzt gewesen, vnd, wie man schreibt, viel der vornembsten Mährischen Herrn ihren besten Schatz dahinein geflehnet gehabt, gehen lassen, der es auch den vierzehenden durch Accord eingenommen.

„Wie imgleichen Gen. Major Mortaigne des Hauses Trieba sich leichtlich bemächtiget, woraus, bey dessen anzuge, die Besatzung, nebenst andere dahinein geflehneten Leuten, durch einen ganz vnvermerkten weg in den Wald vnd davon gewischet.

„Den fünffzehenden setzte der FeldMarschall selbst seine Marche von Prosnitz auf Crembsier fort, welche Stadt, in Ansehung solche so wol nahe an Olmütz gelegen, als zu versicherung der Armee sehr dinnlich, wegzunehmen, Er in allwege rathsamb ermessen. Massen auch, den sechszehenden, der übergang durch Sturm glücklich erfolget; allein durch entstandenes fewr aller vorrath darin, wovon nicht nur Olmütz, sondern auch die gantze Armee auf eine geraume Zeit versehen werden mögen, gäntzlich zu nichte worden: Da man gleichwol, ob solches vom Feinde selbst angeleget, oder durch der im Sturm hineinbrechenden vnd plündernden knechte verwarlosung, wie in der gleichen Fällen, offtmals geschicht,

auskommen, nicht eben wissen können. Sonsten ward der Obriste Paschue (Paszeve, Passucen) nebenst seinen Officirern, Standarden vnd gantzen Regiment von sechs Compagnien Dragoner, wie imgleichen bey anderthalb hundert commendirte Pferde von Sperreuter darin ertappet vnd gefangen. Die Keyserliche waren zwar, wie berichtet wird, diesen platz zu entsetzen intentioniret, vnd zu dem ende schon auf drey Meilewegs, mit der gantzen Armee, mit viertausend Pferden aber nur auf anderthalb Meilen von dannen gewesen; als Sie aber, dass selbiger Ort über, vnd wie es dabey hergangen, verstanden, hatten Sie sich wieder gewandt vnd gegen Austerlitz zurück begeben.

„Diesem nach streckte der Schwedische FeldMarschall nacher Dobitschaw das Haubt: An welchen ort, der vor sich selbst vnd der Situation nach gleichwol feste, sein heil zu versuchen vnd solchen, wo müglich, wegzunehmen, Er nicht nur nützlich, sondern, weil derselbe nicht weit von Olmütz vnd also dieser Post sehr schädlich, hochnötig erachtet; sich inmittelst auf alle Fälle gefasst haltend, wan etwa der Feind zum Entsatz resolviren würde. Allein derselbe blieb aus: Daher der Commendant darin accordiret, vnd die abziehende Knechte, ein dreyhundert starck, bey den Schwedischen sich vntergestellet. Dessen verlust hielten theils vom Feinde sehr hoch, vnd wolten selbiges Schlos schier dem Königstein bey Dresden vergleichen. Ward auch geschrieben, dass man etliche hundert tausend Reichsthaler wert an geflehneten Gütern zur beute, vnd eine gute anzahl Katholischer Graffen vnd Herren darin gefangen überkommen, welche sich mit einer grossen Summe gelds ranҫonniren müssen, weshalben Graff Gallas den Commendanten, wie man berichtet, wegen dieser schleunigen vnverantwortlichen übergabe enthaubten lassen“ [1]).

[1]) Chemnitz l. c. S. 84 und 85. Chroniken von M.-Trübau, Schönberg, Prossnitz, Mähr.-Ostrau, Kremsier, Wesely, Hradisch, in denen der Schweden Erwähnung geschieht, sind abgedruckt in Quellenschriften zur Geschichte Mährens etc. Brünn 1861. Herausgegeben im

Torstenson stand im Felde bei Kremsier bis zum 22. Juni (2. Juli). Von dort begab er sich nach Tobitschau. Er schreibt noch „im Felde bei Cremier, 22. Juni“, an den Reichskanzler Axel Oxenstjerna.

Nr. 27. „An Ihr kögl. Majestät, meine Allergnädigste königin, habe ich zwar bisanhero jedessmahls meine vnterthenigste relation abgehen lassen, vndt in wass Zustandt die mir anvertrawte kögl. Hauptarmee sich befindet, sammt was darbei passiret, berichtet; dieweilen ich aber die Botten bey ietziger beschaffenheit, 173. 243. 208. 193. 1550. 10. 17. 36. 35 etc. (leider alles weitere in Chiffern). Als P. S. steht: „Auch Hochgeehrter Herr Reichskanzler, weilen ich noch vor abfertigung dieses schreibens mit der Armee anhero (Tobitschau) marchiret, vndt der orth nach gemachter breche vff discretion einbekommen: So habe ich solches Ew Excellenz zugleich dienstlich berichten sollen. Nunmehr werde ich die vbrigen örther, alss Prerau, Leypenik, weisskirch vnd andere, ehe ich weiter ins Land hinein gehe, suchen zu emportiren, damit ich sowohl Ollmütz, welchem sie sehr nahe liegen, alss mir den rügken vmb so viell mehr versichern möge. Datum bey Dowitschau den 23. Juny anno 1643.“

Torstenson hielt sich mehrere Tage in Tobitschau auf. Am 30. Juni (10. Juli) verwendet sich von hier aus Torstenson bei Christian, Markgrafen von Brandenburg, wegen Ersatz eines dem General-Major Wrangel zugefügten Schadens. Am 2./12. Juli Torstenson an Königsmark, Anzeige wegen Auszahlung einiger Gelder zur Mobilmachung des Regiments Kinsky, und am 5/15. Juli richtet er dto. im Felde bei Tobitschau an Johann Oxenstjerna folgende Zeilen:

Namen der histor.-stat. Section in Brünn. Aus dem Lager bei Kremsier schreibt am 21. Juni (1. Juli) Georg Dörfling, schwedischer Oberst und Regiments-Inhaber, an den vormaligen schwedischen Rittmeister, Herrn von Kuhl, dass von Torstenson seinem Regimente Weisskirchen zur Dislocirung angewiesen sei. (Intercipirtes Schreiben im k. k. Kriegsarchive in Wien).

„Anietzo ist es an deme, dass beede Lager annoch biss eine meile gegen einander campiren, vndt zwar verstercket sich der Feindt täglich . . . dermassen, dass er mir bey weitem überlegen ist. Vnd daher, ob woll Ich auch was möglich gewesen an mich zu bringen gesucht, Ich dennoch . . . habe resolviren müssen, der Reutterei in etwas zu helfen, massen ich dan auch stündlich bemühet an allen orthen geldt auffzuborgen, vnd ieder Compagnie, vmb dieselben etzlicher massen aufzurichten, auszuzahlen“ etc. Nr. 28.

Es wird gesagt, dass die beiden Lager nur eine Meile von einander entfernt standen. Während der Belagerung Kremsiers stand Gallas bei Litentschitz, am 30. Juni war sein Hauptquartier in Austerlitz, am 6. Juli in Wischau, und am 8. Juli im Dorfe Popuwek bei Kojetein. Hier, zwischen der March und Hanna, hat sich Gallas festgesetzt, und eine kleine Meile davon bei Tobitschau, zwischen der March und den umliegenden Teichen, Torstenson „jedoch solcher gestalt, dass er (Gallas) sich aus seinem Vortheil nicht begeben, noch ihm beizukommen war. Daher nichts sonderliches mit ihm passiret, ausser, dass die kleinen Partheien sich täglich herumbgeschlagen, und einer des andern Wachten verjaget“ [1]).

Das Lager der Kaiserlichen bei Kojetein dauerte bis in den September, jenes der Schweden bei Tobitschau bis zum 24. Juli (3. August). Mangel an Lebensmitteln und Fourage, dann Krankheiten in der sumpfigen Gegend bewogen Torstenson dasselbe nach Moštěnic, eine halbe Meile von Prerau, zu verlegen. Hier blieb er bis zum 1. September stehen.

Nach feindlichen Berichten [2]) bestand damals die schwedische Macht in acht und dreissig Regimentern zu Ross, worunter 285 Standarten und Compagnien gezählt wurden, „waren jedoch an wirklich berittenen Reitern, so

[1]) Chemnitz l. c. S. 85.
[2]) Chemnitz l. c. S. 85.

Zug und Wacht versehen konnten, stärker nicht als in die 6500 Pferde ohne die Officiere, alldieweil wol so viel zu Fuss gingen, so keinen Herrndienst zu thun vermocht. Das Fussvolk bestand in 118 Compagnien unter 15 Regimentern. Von den Kaiserlichen seien nach derselben Quelle gewiss 12.000 zu Pferde und zu Fuss stärker wie die Schwedischen, jedoch viel neu Volk darunter, diese aber lauter alte, versuchte Landsknechte gewesen.“ So die Schweden. Aus einem Briefe des Obersten Grafen Leslie hingegen, welchen er am 15. August 1643 aus der Cabinetskanzlei des Kaisers an Piccolomini, der, wie bekannt, in spanischen Diensten stand, schrieb, und von der geänderten Aufstellung der Schweden bei Moštěnic Erwähnung thut, soll damals der Feind kaum über 13.000 Mann geboten haben, während Gallas, ausser Croaten, über 18.000 unter seinem Commando, und alles im besten Zustande hatte[1], während im schwedischen Lager ein solcher Geldmangel einriss, dass sich Torstenson genöthigt sah „Geld aufzunehmen von allen, so er gewusst und gekannt“ und wo er es immer auftreiben konnte. „Dann die Reiterei anders, als auf die weise, nicht wieder in Stand gebracht werden konnte. Insgemein waren sonst Officiere, Reiter und Knechte nicht gar wol zufrieden und stand der Feldmarschall in Sorgen, dass, da ihnen nicht geholfen würde, ein wunderlicher Zustand werden dürfte[2].“ Es blieb daher selbst den eingeweihten Kreisen, wie z. B. dem Grafen Leslie im Cabinete des Kaisers, ein Räthsel, warum Gallas unter so günstigen Umständen den Feind, von dem er im Lager bei Kojetein kaum $^1/_2$ Meile entfernt lag, nicht angreife? Denn abgesehen von einigen Streifungen, die in der Regel zum Vortheile der Kaiserlichen ausfielen[3], blieben die beiden Armeen unthätig.

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Chemnitz l. c. S. 86.

[3]) So berichtet am 27. August aus dem Feldlager vor Kojetein der Oberst-Lieutenant, Jakob Bernhard Gülling, an Erzherzog Leopold Wilhelm. Orgl. Kriegsarchiv.

Von einer solchen Streifung kam um den letzten Juli an das kaiserl. General-Auditoriat ein Bericht des Commendanten des Berghauses Helfenstein bei Leipnik, Oberst-Lieutenant von Nebra. Es hatten nämlich die calvinistischen Walachen um Wsetin herum seit dem Bestand des Kriegs durch ihre gründliche Kenntniss der Gebirgspässe den Schweden, besonders bei Herbeischaffung des Proviants und Auskundschaftung des Feindes, wesentliche Dienste geleistet. Sie glaubten an den Schweden religiöse Verwandte zu finden, denen zu helfen und zu dienen sie als Pflicht erachteten. Auch dieses Mal wollten sie einen bedeutenden Mundvorrath den Schweden, und zwar diesmal nach Leitmeritz, durchbringen. Mit Hilfe der Bewohner von Wall.-Mezeřitz gelang es jedoch der Besatzung von Helfenstein das Convoi zu versprengen und sich des Transportes zu bemächtigen. Auch noch einen zweiten Lebensmittelzuzug, der für Weisskirchen bestimmt war, wussten sie aufzuheben[1]).

Nicht minder glücklich fiel ein kühner Reiterstreich aus, den zwei kaiserliche Cornetten, einer vom Bucheimschen, der andere vom Ballanitz'schen Regimente, mit etwa 200 Pferden ausführten. „Es hatten nämlich die schwedischen Regimenter von Dewitz, Berner und Duglas nach ihren angewiesenen Quartieren gegen das Gebirge, also Wall.-Mezeřitz, Wsetin etc., zu gehen, beim Feldmarschall Torstenson das Ansuchen gethan, um zuzusehen, ob sie etwas von Tuch, etliche Paar Stiefeln und andere Nothdurft zu ihrer Montirung erlangen möchten, welches ihnen derselbe in Betrachtung ihrer höchsten Bedürftigkeit, und weil er sonst keine Mittel, ihnen wieder aufzuhelfen, in Händen gehabt, jedoch nächst Hinterlassung der Standarten und Pagage, nicht verweigern oder abschlagen können“[2]).

[1]) Orgl. k. k. Kriegsarch. in Wien. Actenst. vom 22. bis 29. Juli 1643.

[2]) Chemnitz l. c. ad an. 1643. S. 124.

Von diesem Unternehmen bekamen die beiden kaiserlichen Cornetten Nachricht, überfielen nächtlicher weile in einem Dorfe im Gebirge die sorglosen Schweden, tödteten oder nahmen die meisten Officiere gefangen und kehrten mit vielen eroberten Pferden wolbehalten ins Lager vor Kojetein. Während der schwedische Obriste Dewitz wegen seiner Sorglosigkeit den Dienst verlassen musste, belohnte der Kaiser die beiden Cornette mit Gnadenketten.

Aber auch grössere Unternehmungen wollten diesmal den Schweden nicht gelingen. Torstenson gab sich gleich nach der Eroberung von Kremsier Mühe, Ung.-Hradisch und Ung.-Brod zu gewinnen. Bei Hradisch, das eine ausreichende Besatzung hatte, misslang das Unternehmen, Ung.-Brod hingegen, jeder Vertheidigung entblösst, musste an den Obersten Anderlohe capituliren[1]). Nachdem er die Thore und Bastionen der durch Feuer heimgesuchten Stadt zerstört, und ihr eine starke Contribution erpresst hatte, überliess er sie ihrem Schicksale. Ein Gleiches widerfuhr den Städten Müglitz, Prerau, Leipnik, Neutitschein u. s. w., welche Mortaigne einnahm und gleich wieder verlies; nur in Fulnek blieben die Schweden bis zum 10. Juli 1650. Das mit gemauerten Wassergräben und Bastionen umgebene Schloss Eiwanowitz bei Wischau war das einzige, welches Widerstand leistete.

Mähren litt von diesen feindlichen Streifparteien kaum mehr als von der zuchtlosen Soldateska des kaiserlichen Heeres selbst. Schon am 2. Mai 1643 machte das Kreisamt von Iglau dem Armee-Ober-Commando die Anzeige wegen Raub und Plünderung aus Böhmen nach Mähren einbrechender Streifparteien von 200 bis 300 Pferden. Insbesondere klagt dasselbe über den Einbruch der kaiserlichen Regimenter Giesenburg und Hatzfeld in Gross-

[1]) Dobner, Mon. II. 289. Dort eine Chronik von Ung.-Brod; Ueber Ung.-Hradisch, Schriften der histor.-stat. Section in Brünn. Bd. XII.

Mezeritz. Raub, Mord, Plünderung seien an der Tagesordnung. Ueber ähnliche Excesse berichtet der vormalige Obersthofmeister des Herzogs von Friedland, Paul Liechtenstein, und in einem Schreiben vom 31. Mai d. J. der General-Profoss, Mathias Koch aus Leitomischel, an General-Gallas, wie er von einem aus Mähren gekommenen Officiere des Regimentes Honig Rapport erhielt, dass sich eine Abtheilung von 2000 Pferden unter dem Vorwande einer Streifung gegen den Feind von der kaiserlichen, in Böhmen liegenden Armee getrennt und nach Mähren gewendet habe. Diese Abtheilung habe Zwittau, um es zu plündern, jedoch fruchtlos angegriffen, dagegen aber viele Kirchen und offene Orte ausgeraubt, und sei jetzt am Rückwege zur Hauptarmee begriffen. Er bitte das Ober-Commando um Verhaltungsmassregeln, indem bereits allein in Böhmen 17 Dörfer von den kaiserlichen Streifparteien niedergebrannt, an 60 Teiche fischlos und ruinirt, und die Bauern, die nicht ermordet wurden, in die Wälder verjagt wurden, so dass bald Niemand da sein werde, um Robot und die üblichen Abgaben leisten zu können [1]).

So sah es in Mähren aus, als Gallas im Lager bei Kojetein und Torstenson bei Moštěnitz standen. Vielleicht das einzige Gute, was Gallas hier durchführte, war ein am 19. August wegen Loskaufes der beiderseitigen Gefangenen abgeschlossenes Cartel. Schon am 21. Juni war Gallas von den kaiserlichen Kriegsgefangenen mit Bitten bestürmt, sie auszulösen, „indem die auszustehenden Drangsale unerträglich werden" [2]). Diesem Cartel zufolge sollten der General-Lieutenant mit 15.000 Ducaten, der Feldmarschall mit 10.000, der Feldmarschall-Lieutenant und der General der Cavallerie und Infanterie mit 3000, der General-Wachtmeister mit 2000 Ducaten, der Oberst mit 1000 Reichsthalern, der einfache Musquetier mit 4,

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchive in Wien. Die Soldateska hatte damals die Gewohnheit angenommen, die Bauern bis an den Hals einzugraben und sie so verschmachten zu lassen.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchive in Wien.

und der einfache Reiter mit 8 Reichsthalern losgekauft werden [1]. Eigentlich handelte es sich dabei vorzüglich um die Ausrantionirung der gefangenen kaiserlichen Generäle Fernemont und Souches und des Obersten Rochau. Torstenson erklärte, er müsse hierüber erst aus Stockholm die nöthigen Weisungen einholen.

In Stockholm gingen indess merkwürdige Dinge vor sich. Die Königin, oder vielmehr die Reichsregierung, haben, um Dänemark wegen Störung des schwedischen Seehandels zu züchtigen, beschlossen, „dass der Feld-Marschall L. Torstenson sambt seiner vnterhabenden Armee, sich füglich vnvermerckt vnd mit manier gegen den Herbst von den Keyserlichen ab-, gegen die Seekandte ziehen, vnd vnterm vorwandt, Winterquartiere vor die Armee zu suchen, sich des Hertzogthumbs Hollstein vnd Schleswijk, nebenst Jütland vnd Denenmarck, so weit Er reichen könte, versichern solte. Welches schreiben einem vom Adel, Namens Törnschild, an den FeldMarschall zu überbringen, anvertrawet worden [2].“

Hat man im kaiserlichen Lager diese Absicht der schwedischen Regierung in Erfahrung gebracht und wollte, was der eigentliche Grund war, den mit Polen verbündeten Dänen helfen [3], oder beabsichtigte man vermittelst einer Diversion die Last des Krieges aus den kaiserlichen Erblanden nach Deutschland und gegen die Seekanten zu verlegen, kurz, der General-Wachtmeister, Graf von Bucheim, erhielt den Befehl mit 1500 Mann ungarischer, croatischer vnd deutscher Truppen das Hauptlager bei Kojetein zu verlassen, und den 16./26. August bei Holeschau, wo eine schwedische Besatzung lag, vorüber, nach

[1] Koch, Ferdinand III. I. 448.

[2] Chemnitz ad an. 1643. l. c. S. 87.

[3] Zu der Coalition, welche zwischen Dänemark, Polen und dem Kaiser wider Schweden im Werke war, gab nicht der Kaiser, sondern Polen den Anstoss. Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter der Regierung Ferdinands III. Bd. I. S. 473 ffg.

Schlesien aufzubrechen, sich auf dem Wege mit Götz, Krokau, Mitzlaff, Kapaun und andern, in Schlesien und Böhmen anwesenden kaiserlichen Völkern zu vereinigen, und so die Hauptarmee unter Torstenson zu zwingen, ihm nachzufolgen und Mähren zu verlassen. Allerdings verliess Torstenson das Lager vor Tobitschau, aber nur mit einer entsprechenden Anzahl Pferden, die Bucheim schon vier Meilen weit vom Lager antrafen, angriffen, schlugen und bis Alt-Titschein verfolgten. Nur mit Noth entkam Bucheim der Gefangenschaft, er stürzte, bestieg das Pferd seines Adjutanten, welcher diesen Liebesdienst mit der Gefangenschaft büsste, und entkam so nach Troppau, wo sich nach und nach 600 seiner Leute sammelten [1]).

Um Bucheims Contramandirung zu bewirken, und weil sich im schwedischen Hauptquartier die Kunde verbreitete, dass der Kaiser selbst mit einem grossen ungarischen Heere in's Feld rücken und den Feind im Rücken fassen wolle, beschloss Torstenson, nachdem er seine Bagage nach Olmütz geschickt hatte, am Abende des 21. August (1. September) in aller Stille das Lager abzubrechen und bei Tobitschau über die March zu setzen. Sein Plan war, dem Kaiser, welcher wirklich am 25. August mit einem grossen Comitat Wien verliess und am 27. in Nikolsburg anlangte [2]), das weitere Vorrücken zur Armee, wo nicht unmöglich zu machen, doch zu verleiden. Am Morgen des 2. September erschien seine Armee vor dem kaiserlichen Lager, dessen Vorposten schnell aufgehoben wurden. Torstenson erwartete einen Ausfall. Nachdem er jedoch sah, dass hiezu Gallas keine Anstalten treffe, richtete er seinen Marsch auf Wischau, während zugleich unterschiedliche Parteien gegen Austerlitz, Brünn, Nikols-

[1]) Chemnitz l. c. S. 128.

[2]) Ersichtlich aus einem Briefe des kaiserl. Oberst-Lieutenant Jacob Bernhard Gütling dto. Feldlager bei Kojetein, 27. August 1643 an den Erzherzog Leopold Wilhelm. Orgl. im k. k. Kriegsarchive in Wien.

burg und andere herumgelegene Orte auscommandirt wurden [1]).

Durch diese Bewegungen hat Torstenson seinen Plan vollkommen erreicht. Der Kaiser kam nicht zur Haupt-Armee, sondern begab sich nach Skalitz, wo der sehnlichst erwartete ungarische Landsturm nach Mähren einbrechen sollte. Man zählte auf 15.000 Reiter, und es waren kaum 3000 erschienen! Torstenson hat nämlich durch Boten und Geschenke den Ungarn ihr altes Recht, dass die Insurrection nur innerhalb der Landesgrenzen zu gelten habe, in's Gedächtniss gerufen. Die Magyaren liessen diesmal den Kaiser im Stich. Unverrichteter Dinge war der Kaiser am 17. September um 5 Uhr Abends wieder in Wien zurück. Auf der Rückreise wäre es dem Kaiser bald schlecht ergangen. Chemnitz erzählt: „Der Kaiser wäre auf dieser Rückreise schier in vnglück vnd den Schwedischen in die Hände gerathen, deren eine starke partey Ihm vorgewartet, vnd zwar zeitlich genug aufgewesen, aber des rechten wegs verfehlet. Worüber man zu Wien (da man stracks wind davon gehabt), ehe man dessen salvirung erfahren, sehr bestürtzet worden, vnd folgends ein gros danckfest nach dessen wiederkunfft gehalten. Die Spanische Bottschafft were auch beynahe in dero netze verfallen: Entwischte gleichwol, vnd musten etliche wägen mit Oesterreichischen Herren, so schwedische ertappet vnd davon gebracht, das gelach einiger masse vnd zum Theil bezahlen“ [2]). Denn bereits seit dem Sommer wurden die Wege und Stege in Wien's Nähe unsicher. General Wittenberg streifte da herum mit seinen Reitern und überrumpelte in der nächsten Nähe Wiens 800 Mann neugeworbene kaiserliche Truppen, während Wrangel Anfangs Juli mit 3000 Reitern längere Zeit drohend vor den Wiener Brücken stand, und diese Reiter waren es, welche den Kaiser im September in so grosse Gefahr brachten.

[1]) Chemnitz l. c. S. 129.
[2]) Chemnitz l. c. S. 130.

Während Austerlitz und Nikolsburg diesmal mehr mit dem Schrecken als mit Plünderung davon kamen, hatte es Torstenson auf Brünn schon ernst abgesehen. Noch am 3. September bemächtigte sich sein Vormarsch der Stadt Wischau, indem der Commandant derselben, der Oberst von Schönkirchen, mit seinen Reitern die Flucht gegen Brünn ergriff. Obwohl eifrig von den Schweden verfolgt, kam er glücklich in die schützenden Mauer der Stadt, mit ihm aber auch die Schweden in die Vorstädte Brünns, gewissermassen die Quartieransager der am 5. und 6. September unter Torstensons persönlichem Commando anrückenden Hauptarmee. Chemnitz berichtet diese Expedition nach Brünn folgendermassen:

„In erwegung der Feind in seinem Lager sich sehr stille vnd eingezogen gehalten, also, dass gegen Ihm nichts auszurichten gewesen, habe Torstenson nach gegebener losung, fort bis nach der Wischa seine Marche genommen, vnd vnterschiedliche parteyen gegen Brin, Austerlitz, Niclasburg vnd andere hierumb belegene örter auscommendiret: Welche eine ziembliche anzahl, so ins Land von des Feindes Lager gegangen waren, vnvermuthlich überraschet, gefangen bekommen vnd eingebracht. Insonderheit fielen Sie in die Vorstadt zu Brinn, steckten an verschiedenen orten fewr darein, plünderten vnd hiessen mitgehen, was sie in der eil erwischen konnten, vnd zumahl die pferde, so viel sie deren angetroffen. Richteten dabey vier Compagnien des Schönkirchischen Regiments, so darin gelegen, übel zu: Wovon Sie einen guten Theil niedergemachet, vnd gefänglich weggeführet, vnter andern, dessen Obr. Lieutenant vnd den Spanischen Obristen Don Diego de Ville Lobos, so sich dieses Orts betreten lassen.

„Nun hette zwar der Schwedische FeldMarschall gern tieffer ins Land gehen, vnd zu einiger guten verrichtung anlas suchen wollen: Weil aber der Feind in seinem Lager beyeinander gestanden vnd sich annoch im geringsten nicht gereget, vielmehr den Graffen von Bucheim, wie kurtz droben vermeldet, wieder an sich gezogen, vnd

die Armee von der Pagage, ohne deren augenscheinliche gefahr, sich nicht gar zu weit abthun können oder dürfen, als ward dieselbe zuforderst an sich vnd in sicherheit zu bringen, nothwendig ermessen. Mit welcher Intention der FeldMarschall, den fünff vnd zwantzigsten (5. September), zurück vor des Feindes Lager, vnd ferner, vmb gedachte Pagage desto besser an sich zu bekommen, vollends in die gegend Olmütz avanciret; Von dannen Er, sobald selbige zur Armee gelanget, gerades wegs gegen Brinn, in meinung, an selbigen ort einen versuch zu thun vnd den Feind zu einer Haubt Action dadurch zu müssigen, fortgeeilet.

„Graf Gallas, wie Er dessen vorhaben vermercket, warff, ohne verzug, sechshundert Man zu Fus vnd hundert Curassierer nacher Brinn hinein, denen Er, vnlängst hernach, aus seinem Lager mit hellem hauffen gefolget. Also dass, da Schwedische darauff angezogen vnd hinterm Kloster Oberdowitz sich logiret, Er nur zween tage hernach nicht weiniger daselbst angelanget, vnd anfänglich auf einen hohen berg zwischen Brinn vnd Mederzitz, allwo ein tieffer grund vnd Moras beyde Armeen vnterschieden, sich gesetzet, nach etlichen tagen aber jenseit des Wassers gar ans Haus Spielberg gegangen, vnd vnfern davon Posto ergriffen“ [1]).

Am 8. September entstand in der Stadt ein grosser Brand, denn „als die Brünner das nahe an der Stadt unter dem Petersberge am Flusse Schwarzawa gelegene Bernardiner-Kloster anzündeten, um dem Feinde diese gefährliche Position zu entziehen, ergriff das Feuer die oberhalb befindliche Collegiatkirche St. Peter, die sammt den umliegenden Häusern ein Raub der Flammen wurde“ [2]). Sonderbar liess Torstenson die hieraus entstandene Verwirrung und Angst unbenützt, während Graf Gallas zum

[1]) Chemnitz l. c. S. 129.

[2]) Christian d'Elvert, die Schweden vor Brünn und Polykarp Koller, die Belagerung von Brünn durch die Schweden.

Entsatze der bedrängten Stadt von Kojetein gegen Seelowitz zog, Anfangs auf dem rothen Berge, später unterhalb des Spielberges Posto fassend. Doch zu irgend einem Angriffe kam es nicht. Das immer grössere Drängen der schwedischen Regierung, den Krieg wider die Dänen an die Seekanten zu verlegen, und die Nachrichten, dass sich in Schlesien und in Böhmen kaiserliche Truppen concentriren, um Torstenson den Rückzug abzuschneiden, bestimmten die Schweden in der Nacht vom 8. auf den 9. September das Lager vor Brünn abzubrechen und über Austerlitz und Wischau nach Olmütz sich zurückzuziehen. Hier gab Torstenson Befehl, die wichtigeren Plätze: Olmütz, Tobitschau, Sternberg, Neustadt, Fulnek im Vertheidigungsstande zu erhalten, andere, wie die Berghäuser Lukov und Plumenau, die Stadt Holleschau, Neutitschein, Leipnik Prerau, gänzlich zu desarmiren, und nachdem er noch die Genugthuung hatte, dass die dem deutschen Ritterorden gehörige Bergfeste Eulenberg, die sich vom 17. September bis 7. October unter dem Deutschordensritter, Augustin Oswald von Liechtenstein, tapfer wehrte [1]), in schwedische Hände fiel und so seiner Armee den Pass über Freudenthal nach Ober-Schlesien offenhielt, trat er im Spätherbste den Marsch nach Deutschland an.

Graf Gallas, welcher, um ja Torstenson zu bewegen, dass er die kaiserlichen Erbländer so bald als möglich verlasse, schon im August 1643 den General-Wachtmeister Krolov nach Pommern entsandte, war den Schweden langsam von Brünn nachgezogen; am 15. September stand er im Lager bei Prossnitz, Torstenson an demselben Tage bei Unter-Langendorf zwischen Sternberg und Neustadt.

„Da er unterwegs von Sternberg aus den Obristen Johan Wirtenberg, mit 300 pferden vnd einer anzahl rind- vnd Schaffvieh, vmb Olmütz dadurch zu provian-

[1]) Relation über die Eroberung von Eulenberg, im Bde. XIV der Schriften der histor.-stat. Section in Brünn, und Chemnitz l. c. zum Jahre 1643, S. 131.

tiren, dahin geschicket, wie nun derselbe in der rückkehr war, siehe, da komt eine starke feindliche Partey von fünff-in sechshundert zu Ros, deren Er bei weitem nicht gewachsen, eine Meilewegs von Sternberg an Ihn, wovon Er, nach Sternberg sich zu retiriren, entschliessen müssen. Hierin lag annoch des FeldMarschalln leib Regiment, dessen Obr. Lieutenant, wie Er, dass der Obriste Wirtenberg vom Feinde getrieben würde, vernommen, stracks heraus gerücket, vnd sie ins gesambt die feindliche partey geschlagen, etliche Rittmeister vnd andere Officirer, nebenst dem grössesten theil der gemeinen Reuter, niedergemachet, vnd den dabey commendierenden Obristen Gerstorff, nebenst dem Obr. Lieutenant Friedtmann von den jungen Piccolominischen, etlichen Rittmeistern, Lieutenanten, Cornetten vnd einer ziemblichen anzahl Gemeiner gefangen eingebracht: Also, dass der Obr. Wachtmeister, mit gar weinigen, sich kümmerlich durch die Flucht salviret vnd entrunnen“ [1]).

Dass Torstenson noch am 27. September im Lager vor Unter-Langendorf weilte, beweist das Ratifications-Diplom des zwischen der Krone Schwedens und dem Fürsten von Siebenbürgen, Georg Rákóczy, abgeschlossenen Bündnisses. Wir wissen, dass die Obersten Dörffling und Plettenberg die Unterhandlungen mit Rákóczy eröffnet haben. Um sie zu beschleunigen und Rákóczy zur Action zu bringen, entsendete Torstenson noch im Lager vor Tobitschau am 10./20. Juli den Oberst-Lieutenant von seinem Leibregimente, Rebenstock, mit Vollmachten nach Siebenbürgen, welcher den Fürsten noch im September d. J. wirklich zur Ruptur mit dem Kaiser und zum Anschluss an Schweden gebracht hatte.

„Mittlerweile folgte Graf Gallas, wie er der schwedischen Armee Aufbruch von Olmütz vernommen, denenselben vnverzüglich zur seiten, vnd anfangs über der

[1]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1643. S. 130 und 131.

Morawa auf Littaw, ferner nacher Müglitz [1]) vnd Miraw: Welches Schlos, so feste, vnd von den Schwedischen besetzt gelassen war, nachdem Ers beschossen, vnd ehe die alte, starcke Mauren zu fällen gewesen, viel Munition darauff spendiret, durch Sturm endlich übergangen, vnd die Besatzung von hundert vnd dreyssig Man darin capot gemachet worden.«

»Imgleichen glückte es dem Gen. Wachtmeister Graff Bruay, so mit einer starcken partey auf die Schwedischen ausgangen war, vnd sich in Embuscade gesetzt gehabt, dass Er den Obristen Jordan hinterschlichen, in die Sechszig der Schwedischen niedergemachet, vnd über hundert, nebenst dem Obristen selbst, den drey vnd zwantzigsten September (3. October), gefangen überkommen« [2]).

Unterdessen marschierte Torstenson weiter auf Jägerndorf.

»Da Er zwar ein paar tage vor Jägerndorff gestanden, den platz mit Stücken beschossen vnd mit fewer angegriffen: Aber wegen starcker gegenwehr, so wol der Bürger, als Soldaten, zumahl da etliche fewr-Wercke zwar gezündet, doch wegen fleissiger rett- vnd leschung weinig effectuiret, vnd, ausser verwüst- vnd zerschmetterung der Tächer an Kirchen, Schulen, vnd andern Häusern, keinen schaden gethan, in der eil nichts davor richten können. Weshalben Er solches den 3./13. October verlassen vnd seine Marche auf Hotzeplotz, ferner, nach ausplünderung dessen, auf Newstadt vnd fürters auf Klein-Glogaw fortgesetzet. Welches Er den 4./14. October glücklich erreichet vnd dortherumb etliche tage stille gelegen: Beydes etwas zu rasten, vnd dem Feinde, dass Er vor Ihm im Felde zu stehen keinen schew trüge, zu weisen.« (Chemnitz S. 134.)

Doch Gallas, obwohl er den Schwedischen an Mann-

[1]) Am 22. October commandirte das Lager bei Müglitz Oberst Kapaun. Orgl. k. k. Kriegsarchiv.

[2]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1643. S. 134.

schaft und zumal an leichten Reitern überlegen war, und um den 14. October bei Jägerndorf, also kaum 3 Meilen, von Torstenson entfernt war, konnte um keinen Preis zum Schlagen gebracht werden. Man merkte deutlich, dass seine Absicht blos dahin ging „sich zwischen denen Schwedischen und dem Königreiche Böhmen so einzusetzen, dass dieses vor jenner Einbruch verwahrt bliebe“ [1]).

Dieses immerwährende Zögern und Laviren hat den Grafen Gallas nach und nach um seine Reputation gebracht. Am Kaiserhofe sprach man im October 1643 schon offen von seiner Abberufung, denn am 14. October traute sich der Oberst und Regiments-Inhaber, Graf Leslie, aus dem Cabinete des Kaisers an Piccolomini die Neuigkeit mitzutheilen, dass Gallas als Commandierender bereits allen Credit verloren, seit etwa 5 Wochen krank liege, und dass Franz Graf Harrach beauftragt worden sei, zum Erzherzog Leopold Wilhelm nach Passau zu reisen, um ihn im Namen des Kaisers zur Wiederannahme des Armee-Ober-Commando zu bewegen [2]). Wäre dies nur geschehen! So aber blieb Gallas noch weiter bei der kaiserlichen Armee, bis er dieselbe im nächsten Jahre 1644 in Deutschland förmlich ruinirte.

Wir wollen von dem Augenblicke an, als Feldmarschall Torstenson bei Klein-Glogau in Ober-Schlesien mit der schwedischen Hauptarmee einrückte, der kais. General-Wachtmeister Krokow nach Pommern abzog, um Torstenson desto schneller aus den Erblanden zu bringen, wie Graf Gallas ihm mit den Kaiserlichen folgte, wie darauf Krokow durch Königsmark im November nach Polen verdrängt wurde, wie endlich Torstenson am Schluss des Jahres 1643 Holstein besetzte etc., wir wollen diese Schicksale der beiden Armeen in Deutschland im Winter 1643 und und im Verlaufe des Jahres 1644 momentan nicht weiter untersuchen, sondern nur angeben, wie es in dieser Zeit

[1]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1643, S. 135.
[2]) Cop. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

den in Mähren zurückgelassenen schwedischen Besatzungen und ihren Verbündeten, den Truppen des Fürsten Georg Rákóczy, bis Torstenson wieder mit der Hauptarmee in Mähren erschien, ergangen war.

In Mähren vereinigte sich das ganze Jahr 1644 hindurch die Aufmerksamkeit der Kaiserlichen auf die Wiedereroberung der von den Schweden besetzten Festung Olmütz. An Lebensmitteln fehlte es derselben nicht; die walachische Bevölkerung wusste dieselbe stets in die Stadt einzuschmuggeln. Sie hatte, diese Bevölkerung, eine solche Kühnheit erlangt, „dass Graf Pucheim, der in Mähren commandirte, zu einem förmlichen Zuge gegen dieselben sich veranlasst fand. Er berichtet dto. Wsetín 4. Februar 1644 an den Kaiser: „dass er nach seiner Abrückung von Prossnitz nach Holleschau wider 700 rebellische Walachen aufbrechen musste, welche unter Anführung eines Schmidts Sohnes von der Herrschaft Hochwald, eines noch sehr jungen Mannes, die Kaiserlichen beunruhigten, wobei zugleich eine Anzahl schwedischer Musquetire von Olmütz mit dem Commandanten von Wsetín und 4 Angeworbenen von Lednitz (sic), in der Montour des Fürsten von Siebenbürgen, welcher den Walachen einen Succurs geschickt hat, gekleidet, angetroffen wurden. Es sei der Haufen glücklich geschlagen worden, wobei der Rebellenhauptmann, der Commandant des Siebenbürgischen Succurses und 2 schwedische Fähnrichs geblieben seien“ [1]). Und in einem zweiten Berichte dto. Prossnitz 12. Februar 1644 an das kaiserliche General-Auditoriat heisst es, „dass Olmütz sehr bedrängt sei; überhaupt seien Olmütz und Mähr.-Neustadt sehr eingeengt und ein ernster Angriff lasse um so mehr einen guten Erfolg hoffen, als der Feind seit der walachischen Expedition sich sehr bestürzt zeige. Die Stadt Sternberg habe der Feind bereits verlassen, was auch für Eulenberg vermuthet wird. Der General-Wachtmeister, Graf Bucheim, reise in wenigen Tagen nach Brünn, um bestimmte Dis-

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

positionen in Vorsorge gegen den siebenbürgischen Anzug Rákóczy's zu treffen« [1]).

Georg Rákóczy setzte sich nämlich nach ratificirtem Vertrage mit der Krone Schwedens, den ihm Rebenstock zubrachte, alsogleich in Marsch gegen Neutra in Ober-Ungarn, um sich rechtzeitig mit Torstenson zu vereinigen; kam jedoch zu spät. Vom kaiserlichen Feldmarschall Götze mit 10 bis 12.000 Mann guter deutscher Soldaten angegriffen [2]), versuchte er mit seiner Hauptarmee, die trotz der Vorstellungen des beim Heer anwesenden Oberst-Lieutenant Rebenstock, von der ungarischen Manier den Krieg zu führen nicht ablassen wollte, nicht weiter den Durchbruch nach Mähren — nur ein Detachement Rákóczy-scher Reiter kam durch das Gebirg und vereinigte sich mit den mährischen Walachen — sondern zog sich gegen die Theiss zurück und schlug vor Paták ein befestigtes Lager auf. Feldmarschall Götze folgte ihm bis Kaschau; doch da sich hier schon nach wenigen Tagen ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln zeigte und in Folge dieses Mangels Krankheiten ausbrachen, verliess er den 26. Juni Kaschau, stand am 30. Juni vor Eperies und den 6. Juli in der Zips. Die ganze Unternehmung gegen Rákóczy wurde somit zu Wasser. Kaum die Hälfte der wider Rákóczy ausgerüsteten Mannschaft kam zurück [3]). Wie es dem nach

[1]) Orgl. k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Am 11. Mai 1644 berichtet der General-Quartiermeister im kaiserl. Hauptquartiere Prag, Reichel, an Piccolomini: es geschehe, seitdem der Kaiser nach Prag kam, eiligst die Zusammenziehung der Truppen aus den Erblanden in Böhmen. Gegen Rákóczy werden bei 11.000 Mann Infanterie und Cavallerie verwendet. Von diesen bleibe jedoch ein verhältnissmässiger Theil zur Blockade der Festungen in Mähren und Schlesien zurück. Ausser diesen stelle der Kaiser für den nächsten Feldzug eine Armee von 10.000 Mann Infanterie und 12.000 Mann Cavallerie in's Feld, die bis auf 15.000 Mann durch die Recruten erhöht wird. Das Corps des F. M. Hatzfeld ist miteinbegriffen. Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[3]) Umständlich darüber Chemnitz zum J. 1644, cap. 25, S. 72 und ffg., und ein im k. k. Kriegsarchive zu Wien im Orgl. aufbewahrter

Mähren vordringenden Detachement erging, haben wir eben gehört. Dass auch noch später ähnliche Scharmützel stattfanden, ist aus einem Briefe des Kaisers an Piccolomini dto. 6. August 1644 ersichtlich. Er berichtet, dass drei schwedische Regimenter durch drei kaiserliche Cornetten bei einer glücklichen Expedition in Mähren aufgerieben wurden [1]).

Was nun Olmütz und Mährisch-Neustadt anbelangt, von denen der Berichterstatter vom 12. Februar sagt, dass beide Städte sehr eingeengt seien, und dass ein ernster Angriff auf einen guten Erfolg hoffen lasse, darüber theilt uns Chemnitz Folgendes mit:

„Die Stadt Olmütz in Mähren ward, zuforderst mit Schanzen vnd Wercken vnter den Stücken rings vmbher beleget, dass niemand mehr herauskommen, noch das weinigste an lebensmitteln hineingebracht werden können, folgends mit der Schärffe angegriffen: Zu dem ende von verschiedenen orten Volck zusammengeführet, vnd, vnter andern, von Breslaw aus sechshundert New-geworbene, so man den 22. Juli (1. August) gemustert, dahin geschicket worden. Die Keyserliche kamen denen darin je länger, je näher, vnd setzten unter dem Commandanten, Grafen Waldstein, mit schrecklichem Canoniren, fewr-einwerffen, Miniren vnd dergleichen Ihnen sehr hart zu: Verstärkten auch ihre Macht davor von tage zu tage, mehr vnd mehr, vnd hatten Ihnen das wasser schon vorlängst genommen.

Bericht des F. M. Grafen Götze dto. Feldlager bei Kirchdorf in der Zips, 30. Juni (6. Juli) 1644 an den Kaiser Ferdinand III. Der Bericht beginnt mit dem 12. Juni, eben als die Armee auf Kaschau vorrückte. Dass man so wenig ausgerichtet, daran sei der herrschende Mangel bei der Armee (ein Brod, das sonst einen Groschen gekostet, kostet jetzt einen Reichsthaler) und die Perfidie des Rákóczy Schuld, welcher durch seine Unterhandlungen den Palatin betrogen habe. Am 16./26. Juni sei die Armee von Kaschau aufgebrochen; Major Stahl habe den Verlust eines Detachement zu beklagen. In einen Hinterhalt gelockt ward dasselbe vernichtet. Am 20./30. Juni stand die Armee, vom Feinde stets verfolgt, aber nie mit Macht angegriffen, vor Eperies.

[1]) Cop. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

„Es hatte aber der schwedische Commendant Paikul sich darin sehr verbawet: Daher man nicht getrawet, dass Sie mit gewalt gros davor ausrichten würden. Sonsten, wiewohl vor die Officirer fast alle Lebensmittel entgehen wollen, war doch vor die Besatzung daselbst an Proviant annoch kein Mangel: Ausser dass, wegen gebrechs von wasser, es mit dem Brawen schwer daher gegangen. Allein die Bürgerschafft fieng an noth zu leiden: Also, dass der Commendant derer viele, auch der vornembsten, ausmarchiren lassen, dabey diejennigen Handwercker, welche Er zur Arbeit am nothwendigsten bedürfft, mehrentheils mit Commis vnterhalten, vnd darüber dem Magasin vmb so viel stärker zugesprochen werden müssen. Ueber dis kranckten Officirer vnd Knechte nicht allein sehr vnd sturben hinweg, sondern es handelten, eines theils nicht nur Knechte, sondern so gar Officirer so übel, dass ihrer viele aus blosser leichtfertigkeit vnd aus keiner noth durchgegangen vnd zu schelmen worden: Da Sie dan so wol bey tage aus den Posten gelauffen, als des nachts sich über die Posten heimblich herunter gelassen vnd davon gestrichen. Durch welches Ausreissen vnd Wegsterben die Guarnison vmb ein merckliches geschwächet worden. Kürtzlich davon zu reden, der Commendant war in einem ziemblich beschwerlichen Zustande begriffen: Angesehen Er sich von innen so wol vor den Inwohnern, als seinen eignen Leuten solcher gestalt genugsamb zu hüten, dabey von aussen mit dem Feinde alle Hände voll zu thun gehabt.

„Den 9./19. September liess der Graff von Wallstein die Stadt durch einen Trompeter anblasen vnd auffordern. Als er aber abschlägige antwort bekommen vnd schlecht abgewiesen worden, canonirte Er selbige durch Kreutzschiessen über die massen hart, vnd fast hefftiger, wie vormahls; wie Er dan auch die Nacht zugleich mit fewreinwerffen starck fortgefahren. Alles vermuthlich zu dem ende: Die Schwedischen dadurch auf die eusserste Posten zu ziehen, vnd seinen vorhabenden anschlag desto füg-

licher werckstellig zu machen. Sintemahl den 10./20. Sept., vermittelst einer sonderbaren kriegslist vnd der Pfaffen verrätherey, Keyserliche, in sechshundert Man starck, die Dechaney am Dom vnvermerkt (worzu ein starcker Nebel damahls geholffen) erstiegen, auch durch heimbliche löcher vnd gänge mit fünffzig Man in den Bischoffs-Hoff kommen, denen noch anderthalb hundert folgen sollen, aber, wegen des Nebels, des heimblichen orts verfehlet vnd selbigen vorbey passiret. Wie nun diese letztgedachten bis zum eussersten Thore in der Stadt an der Gasse gelanget, wurden sie von den Schwedischen, so den verath bald vermercket vnd des Feindes aufm Dom gewahr worden, auch der vrsachen sich hieher von andern Posten, so starck als müglich, gezogen, stracks angegriffen, Ober-Lieutenant Günter vom Crockawischen Regiment, so sie commendiret, gefangen, vnd ein Fändrich, nebenst den übrigen, niedergemachet: Worüber man diesseit einen Capitain vnd etliche Knechte eingebüsset, vnd Major Wilhelm, nebenst andere, hart beschädiget worden. Die andern aber verharreten von morgens zu vier vhren an, bis vmb zwelff zu Mittage, in der Dechaney: Wolten von dannen nicht weichen, auch nicht heraus auf die Schwedischen losgehen; wiewol endlich fünffzig Man herausgefallen, so aber, bald poussiret, über hals über kopff zurücke kommen. Hielten sich auch so lang feste darin, bis die Schwedische das Haus beschossen, petardiret, vnd mit fewr angestecket: Also, dass sie mit aller gewalt herausgetrieben werden, vnd den ort mit nicht geringem verlust verlassen müssen. Bey solcher occasion nun vor gemeldter Dechaney blieben abermahl ein Capitain, ein Cap. Lieutenant vnd eine Anzahl Knechte aufm platze, vnd wurden theils, nebenst dem Wachtmeister-Lieutenant, verwundet. Auf der SpittalMühle ausserhalb dem Dom ward ein Fändrich mit zwantzig Knechten angetroffen, welche sich gefangen gegeben vnd, ausserhalb des Fändrichs, stracks vnterhalten lassen. War ein denckwürdiger anschlag: Aber noch denckwürdiger, dass der Commendant, Obriste Poikul,

dem Feinde, welcher vermittelst dessen bereits so starck in seine Post kommen, so resolut vnd tapfer begegnet vnd Ihn so glücklich wieder heraus getrieben.

„Nach diesem vergeblich gethanen Versuch ward mit feindlichem ernst etwas innegehalten, vnd die Belagerung abermahl in eine Blocquade verwandelt: Bis gegen ende des Herbst Monats, da aufs newe ein ruff erschollen, dass der gewaltige angriff reassumiret, vnd zu dem ende aus Hungarn etliche alte Teutsche Völcker abgefordert, hingegen dero stelle mit Croaten vnd anderer leichten Reuerey ersetzet werden solle.

„Zur Mährischen Newstadt lagen annoch hundert Schwedische Reuter, so täglich ausgefallen vnd nicht geringen Schaden gethan: Derhalben Keyserliche solchen platz gleicher Gestalt blocquiret, doch nicht so gar enge einsperren können. Vnd hatten die darin noch so viel lufft, dass Sie sich der Weyde etwas nahe an der Stadt gebrauchet: Wiewol Sie mit starken parteyen täglich vmbfangen gewesen, die continuirlich auf den nähesten Dörffern vmb Sie herumb gelegen. Der Feind, nebenst den Stadts Pfaffen, hatten ebner massen hieselbst eine verrätherey vnd anschlag vor auf das offne Thor: zu dessen Effectuirung die Reuter Musquetierer auf den pferden hinter, vnd Sturmleitern mit sich geführet. Dem schwed. Commendanten, Obristen Danckwart, war solches zeitlich verkundschaffet: Darumb er ihren Anschlag selbst befürdert, vnd Sie, in guter postur vnvermerkt stehend, ankommen lassen. Allein wurden Sie durch versehung eines seiner Officierer des handels zeitig gewahr: Darumb Er nur etliche gefangene von Ihnen bekommen, vnd zwantzig todt aufm platze geblieben.

„Das Haus Eulenberg war gleichfals im Herbst Monat vom Kreutz Herrn (so nannte man die Deutschordens-Ritter) belagert, welcher das wasser vergifften lassen, dass also, bey damahliger trucknen zeit, nicht viel wassers droben vorhanden gewesen. Dessen vngeachtet der Major droben sich wol gehalten, vnd denen drunten mit Aus-

fallen ziemblichen schaden gethan" [1]). (Chemnitz zum Jahre 1644, S. 114, 115 und 116).

Dies alles ereignete sich zu Ende September 1644. Doch bereits im August d. J. war die Kunde verbreitet, dass Torstenson einen neuen Einbruch in die Erblanden beabsichtige, um Olmütz zu entsetzen und sich zugleich mit Rákóczy zu verständigen [2]). Dies bewog den Kaiser, welcher nach Leslies Bericht an Piccolomini dto. Ebersdorf, 21. Sept. „vor melancholischer Gemüthsstimmung ergriffen und mit seinem Obersthofmeister, dem Grafen Trautmannsdorf, weil dieser so lange auf seinen Gütern verweile, unzufrieden sei" [3]), Olmütz aufs Neue mit aller Macht anzugreifen. „Zu dem Ende wurden Stücke und Munition, den 9./19. October 1644, von Wien aus davor geführet, und war der Kaiser darüber dermassen entrüstet und verbittert, dass Er, die Stadt in grund zu schiessen vnd allerdings übern hauffen zu werffen, Ordre gegeben. Weil es aber davor schier an Volcke gebrechen wollen, als machte man abermahl einen Anschlag, dass durch Mähren alle Musquetierer, so sich auf der Inwohner Schlössern vnd Häusern befunden, aufgehebt, vnd vngefähr auf ein Tag achte vor Olmütz, vmb die Schwedischen dermahleins herauszubringen, geliefert werden sollen, deren dennoch, angesehen man schon vorher zu solchem Behuff fünffzehen hundert Knechte hergeben müssen, weinig mehr zu bekommen gewesen. Die Olmützer waren dagegen vnerschrocken vnd stelleten sich tapffer zur Gegenwehr: Thaten, vnter andern, einsmahls mit allen ihren Reutern vnd vierhundert Musquetirern einen ausfall, bei deme sie die Keyserlichen von einer Baterie getrieben, ein Stücke vernagelt, vnd einen HaubtMan, nebenst etlichen andern, todt geschossen. Nicht desto weiniger hielten Key-

[1]) Darüber: Engl, Geschichte von Mähr.-Neustadt.

[2]) Ersichtlich aus einem Briefe des Kurfürsten von Sachsen, Georg, an Piccolomini. K. k. Kriegsarchiv in Wien.

[3]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

serliche noch weiter mit der Belagerung an, der guten Hoffnung, dass es Ihnen in die harre nicht würde entstehen hönnen. Den 3./13. November wagten Sie es vnd thaten einen Sturm davor, den die darin tapffer abgeschlagen, vnd den Keyserlichen darüber etliche hundert, nebenst dem Obr. Wachtmeister Bandemir, todt geblieben, auch bey zweyhundert, worunter viel Officirer, beschädiget worden.

„Worauff Sie, an der eroberung verzweiffelnd, das Landvolck nacher haus ziehen lassen, die Geworbene hingegen in die quartiere, vnd die groben Stücke nach Brinn abgeführet, gleichwohl den platz annoch von weitem blocquiret gehalten, bis Sie endlich, nach empfangener Ordre, solchen allerdings verlassen, vnd nacher Böhmen zu der daselbst richtenden Armee, vnterm Graffen von Hatzfeld, sich erheben müssen. Daher Schwedische, als nunmehr aller Blocquade gäntzlich entfreyet, das Land durchgestreiffet, vnd alle notturfft daraus, weit vnd breit herumb, eingeholet. Da Sie sonsten, wan es länger gewehret, wol etwas schmal hetten beissen müssen: Sintemahl der Graff von Wallstein einen kundschaffter mit Brieffen, als ob er vom Commendanten in der Newstadt were, hineingeschicket gehabt, der auch angenommen vnd beantwortet worden. Aus welcher antwort man, dass die lebensmittel bis etwa Weyhnachten vnd schwerlich weiter zureichen dürfften, befunden.“ (Chemnitz zum J. 1644, S. 169) [1].

Vom November 1644 bis in das Frühjahr 1645 ruhten die Waffen in Böhmen und Mähren, aber nur um sich zu sammeln, denn dass hier der Krieg vom Neuen losbrechen müsse, lag am Tage — die Schweden waren ja

[1]) Von dem abgeschlagenen Sturme auf Olmütz berichtet der kaiserliche Oberst und Regimentsinhaber De la Croix aus dem Feldlager bei Bernburg an Piccolomini, mit der Bemerkung: „Da jedoch die feindlichen Magazinen verbrannt seien, hoffe man, dass die Uebergabe vielleicht schon geschehen sei.“ Orgl. k. k. Kriegsarchiv in Wien.

noch im Lande, und von den seit Jahren sich hinschleppenden Friedens-Tractaten nichts zu erwarten. Zum Unglück kamen zu den bösen Nachrichten aus Deutschland Pestfälle sogar in Wien vor, die den Grafen Leslie am 19. October 1644 bewogen haben, an Piccolomini zu berichten, „dass das kaiserl. Hoflager wegen der in Wien ausgebrochenen Krankheit“ nach Linz verlegt worden sei. Die Hauptarmee in Deutschland leide Noth an Lebensmitteln, und könne sich, ohne eine Schlacht anzunehmen, nicht mehr zurückziehen. Seit dem 29. September seien von Gallas keine Nachrichten an den Kaiser gelangt“ [1]). Das Bezeichnendste, was sich über diesen Heerführer aufbringen lässt, bietet ein Schreiben des Kaisers vom 28. October 1644 an den Vice-Kanzler Kurtz in München, worin zu lesen ist: „Aus beiliegendem Gallas'schen Schreiben werdet Ihr ersehen, wie es mit meiner Armada je länger desto gefährlicher wird, und es bereits dahin kommen ist, dass der General-Lieutenant, wie er ganz klar schreibt, und mir es auch durch einen Geistlichen hat entbiethen lassen, nit mehr getrauet, die Armada ohne grosses besorgendes Unglück vor den Feind zu moviren, es komme ihm denn eine andere Armada zu Hilfe, darauf er seine einzige Rechnung und Hoffnung stellen thuet“ [2]). Als der Kaiser dieses Urtheil über den Feldherrn schrieb, befand sich derselbe, entblösst aller Hilfe, in Magdeburg.

Mittlerweile machte F. M. Torstenson mit dem Rückzuge nach Böhmen und in die österreichischen Erbländer vollen Ernst. „Und obschon der Krieg mit Dänemark nicht gestillet, also dass hinter ihm das Feuer noch lichterloh gebrannt, trug er doch Bedenken, sich dahin zurückzuwenden [3]), sondern beauftragte den General-Lieutenant Königsmark, denselben weiter zu beobachten und zu verhindern, dass der König von Dänemark irgend einen Vortheil erringe.“

[1]) Orgl. Concept im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter Ferdinand III. Band 1, S. 486.

[3]) Chemnitz zum J. 1645. l. c. S. 30.

Nachdem Torstenson seine Soldaten mit Winterkleidern, die Erfurt und Leipzig aufbringen mussten, versorgt hatte, hielt er in der Nähe von Leipzig (bei Bönig?) eine allgemeine Revue. Es zeigte sich, dass bei 9000 Reiter und 6500 zu Fuss disponibel waren; die Marodeurs wurden nach Merseburg geschickt. Am 9./19. Januar 1645 setzte sich die Armee auf Annaberg, also gegen den Böhmer-Wald, in Marsch, das grobe Geschütz wurde auf Schlitten nachgeführt, während General Gallas am 25. December 1644 mit beiläuffig 3000 Mann Fussvolk von Magdeburg nach Wittenberg aufbrach, durch den ihm auflauernden Königsmark noch eine recht empfindliche Schlappe erlitt, und endlich im Januar 1645 mit dem Reste nach Böhmen entkam, wo unterdessen der Kaiser, welcher um den 8./18. Januar mit seinem Bruder, dem Erzherzoge Leopold Wilhelm, Linz verliess und in Prag den 14./24. Januar sein Hauptquartier aufschlug [1]), dem General Hatzfeld den Befehl gab, Böhmen mit einem Heere zu schützen, welches sich aus den Trümmern der Gallas'schen Armee, aus dem Hatzfeldischen Corps und aus dem bisher in Ungarn gestandenen Corps des Generals Götze gebildet hatte. Da zu demselben die italienischen Fürsten an 3000 und Baiern unter Johann von Werth und Oberst Spork 5000 Mann stossen liessen, konnten doch wieder an 16.000 Mann den vordringenden Schweden entgegengestellt werden.

Auf dem Marsche in der kalten Jahreszeit erkrankte Torstenson recht gefährlich an seinem alten Uebel, der Gicht. Er liess sich nach Zeitz im heutigen preussischen Regierungsbezirke Merseburg, welches die Schweden im December des vorigen Jahres erobert hatten [2]), bringen, um auszuruhen. Von da aus schickte er an den Fürsten

[1]) Am nächsten Sonntage den 19./29. Januar wohnte der Kaiser, sein Bruder, der ganze Hofstaat und viele Officiere zu Prag einer solenen Bitt Procession bei, die von der Schlosskirche am Hradschin zu den Praemonstratensern am Strahof geführt wurde.

[2]) Theatrum Europ. V. 482.

von Siebenbürgen mehrere Couriere ab, unter andern »einen Mann aus Mähren, so zu Fuss durchzukommen getrauet,« mit dem Ersuchen »vier bis fünf Tausend leichte Truppen durch Mähren, ihm, wo er anzutreffen sein werde, sicher beizubringen zu suchen«. Er werde unterdessen den Feind bei jetzigen Wintermonaten abzumatten trachten, damit sie dann mit ihm im Sommer ein leichtes Spiel hätten. Ganz besonders aber empfehle er ihm Olmütz, das dringendst verproviantirt werden müsse. Die dem Fürsten zugesagten Subsidiengelder seien in Bereitschaft[1]). Am 13./23. Januar befahl Torstenson von Zeitz aus die im Feldzuge des vorigen Jahres eroberten feindlichen Standarten und Fähnlein durch den Oberst Mühl an die Königin nach Stockholm zu schicken[2]), brach am 16./26. Januar, nachdem er daselbst das Schloss rasirt und die Stadt verbrannt hatte, selbst auf, ging nach Leipzig und beorderte seine Avantgarde unter dem General-Major, Carl Gustav Wrangel, geradezu auf Böhmen zu marschiren. Diese erreichte nach einem beschwerlichen Marsche durch den Pressnitzer Pass am 21./31. Januar Kaaden im Saatzer Kreise. Graf Wrangel erhielt hier ein Schreiben Torstensons dto. Leipzig 23. Januar (2. Februar), worin der Rath ertheilt wird, »sich bei Eger zu halten und keine Bataille anzunehmen, indem es bald auf Baiern und Oesterreich losgehen solle« (Orgl. in Skokloster). Nachdem die schwedische Avantgarde nebst Kaden auch noch Komotau, Schlan, Saatz und Brix mit Ausnahme des Schlosses, welches diesmal widerstand, besetzt hatte, erschien Torstenson um den 8. Februar in Kaaden und concentrirte daselbst seine Armee. Hier wurde der bisherige General-Major, Carl Gustav Wrangel, zum General der Artillerie ernannt.

Da im Februar ein Thauwetter eintrat und wegen des fetten lehmigen Bodens die Strassen unfahrbar wur-

[1]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1645 S. 33.

[2]) Brief Torstensons an den Reichskanzler Axel Oxenstjerna. Orgl. Stockholm.

den, zudem die Brücke in Saatz über die Eger weggeschwemmt war, musste die Armee in Kaaden bis zum 17. Februar 1645 liegen bleiben, was ihr nach den Märschen übers Gebirg sehr zu Gute kam. Nachdem die Communicationen wieder hergestellt wurden, ordnete Torstenson auf den 7./17. Februar bei der ganzen Armee einen feierlichen Bettag an, und eröffnete den Tag darauf die Operation mit der Absicht „gerade auf den Feind zu gehen und ihn zu einer Hauptaktion zu veranlassen, oder, fals derselbe sich dessen entzöge, eine versicherte Post entweder an der Moldau, oder wol gar an der Donau, oder doch sonst einen vortheilhaften Ort in den kaiserlichen Erblanden zu ergreifen, alsdann, wann dieses geschehen, das Commando dem General der Cavallerie, Arvid Wirtenberg, bis auf weitern Bescheid zu übertragen, und sich selbst, der Königin und Reichsregierung Gutachten gemäss, nach Holstein und Jütland zu verfügen, um dann mit guter Manier von der Armee ganz wegzukommen.“ [1]) Das war am 17. Februar, und am 17. Februar war Gallas in Prag angelangt, um sich vor dem Kaiser zu rechtfertigen.

Nach einem Berichte des Feldmarschalls Grafen Götze dto. Prag 7. Februar an Piccolomini gab der, wie wir wissen, in Prag sich aufhaltende Kaiser am 4. Februar den Befehl, „dass die gesammten Truppen sammt Feldgepäck vier Meilen hinter Prag über den weissen Berg abrücken, um zur anderen Bestimmung die Beraunka zu überschreiten; ausgetretene Gewässer nöthigten sie jedoch zum Rückmarsche bis über die Moldau, wo sie weitere Dispositionen abwarten.“ [2]) Diese trafen um den 14. Februar auch wirklich ein. Derselbe Feldmarschall Graf Götze schreibt dto. Hauptquartier zu Jesenitz, 14. Februar an Piccolomini, „dass er am 15. d. mit seiner ganzen Macht wider die Schweden aufbrechen und sich mit dem

[1]) Chemnitz zum Jahre 1645. l. c. S. 33.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

Churbaierischen Generale der Cavallerie, Johann von Werth und mit dem Feldmarschall Gotzfeld (? sic) vereinigen werde. Er habe zwar beabsichtigt den Uebergang über die Moldau bei Königssaal zu bewerkstelligen, müsse es jedoch wegen des Eisstosses unterlassen, und einen anderen tauglichen Punkt suchen" [1]).

Als Torstenson am 17. Februar aufbrach, stand die kaiserl. Armee schon bei Příbram im Berauner Kreise, denn dass Torstenson nicht, wie ausgesprengt wurde, gegen Leitmeritz [2]), sondern über Pilsen auf Klattau und Budweis sich wenden werde, um zu gleicher Zeit nach Mähren und Oesterreich einzubrechen, war im kaiserl. Hauptquartier vollkommen bekannt. Doch lassen wir über den Vormarsch der Schweden den officiellen Geschichtsschreiber, Bogislav von Chemnitz, selbst reden: [3])

„Nach feierlich gehaltenem Buss- und Bettage von Kaaden geschah der Aufbruch der Schweden in Böhmen den 8. Februar [4]), bei welchem die Stadt Brix, da das Schloss sich bis Dato gewehret vnd nicht ergeben wollen, ohne die Kirche vnd etliche weinig häuser, in die asche gerathen: Vnd war das erste nachtquartier zu Willemitz. Den 9. Februar ward beim grossen Newhoff General Rendezvous, vnd das Haubtquartier zu Kitsch angestellet. Den zehenden gieng die Marche über Luditz auf Chlum, vnd den elfften auf Tuscha (Tuschkau an der Mies), so eine Meilewegs von Pilsen: woselbst der FeldMarschall,

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Der Commandant von Pilsen, Oberst Jean de la Croix, schreibt am 14. Februar an den Commandanten in Prag, F. M. Colloredo, dass sich die schwedische Armee von der Seite von Komotau in Bewegung setze und wahrscheinlich auf Leitmeritz gehen wolle. Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[3]) Chemnitz zum J. 1645. S. 38 und ffg.

[4]) Bei diesem und den nachfolgenden Marsch-Daten, welche nach dem alten Julianischen Kalender angegeben sind, ersuchen wir den Leser, falls er sie in den neuen Gregorianischen umwandeln will, stets 10 Tage zuzurechnen.

angesehen die Brücke über itzterwehntes wasser durch die davor haltende feindliche Wachten ruiniret vnd abgeworffen war, zu derer wieder-verfertigung den zwelfften stille gestanden, folgenden dreyzehenden aber über die reparirte Brücke vnd durch gefundene Furten auf Dobrzan vnd Prtzesnitz (Březnic), dan den vierzehenden auf Schwyhoff, ein festes vnd mit vier vnd zwantzig feindlichen Dragonern besetztes Schlos, dem Grafen von Tschernin zustendig, fortgegangen, selbiges auffordern, vnd, nach verweigerter übergabe, den daran liegenden flecken in brand stecken lassen, auch noch selbigen tags nach Glattow (Klatau) marchiret, vnd zwar allemahl in solcher Ordnung, das Er jederzeit, da es von nöthen, eine Bataille in der eil formiren vnd sich zum Treffen darstellen können.

FeldMarschall Hatzfeld war mit der Keyserlichen vnd Bayerischen conjungirten Macht ein tag etliche bey Grünberg gestanden, vnd hatte das Haubtquartier zu Goschaw (Gotschau) gehabt; da er noch mehr Völker, vnd alles, was Er gekont, an sich gezogen: wie dan nicht nur eine anzahl Volcks aus Pilsen, sondern auch der Obriste Bünow mit denen von Magdeburg entkommenen Musquetierern von Prag dahin passiret. Als Er nun der Schwedischen Herannäherung verstanden, ward zur Stund, das gewehr zu lösen oder zu reinigen vnd sich zum Handel fertig zu halten, anbefohlen, vnd liess Er die Armee, vmb den Schwedischen vorzukommen, den weg auf Plänitz vnd Oroschowitz (Horažďiowitz) marchiren: vermeinend, wegen Besatzung der örter Schwyhoff vnd Topan (im Orgl. Topor?), den vorsprung, so Schwedische gehabt, noch wol einzubringen, vnd sich vor Sie in ein gut vortheil zu setzen.

Man befahrete aber, dass der Schwedische FeldMarschall sein Absehen auf das Ländlein ob der Ens, vnd die Conjunction mit den Ober-Oesterreichischen Bauren hette; Sintemahl Sie aus Meissen avisiret waren, dass bey der Armee viel Armatur vnd gewehr auf etliche tausend Man mitgeführet würde, auch einige Abgeordnete aus dem

Ländlein beim Obristen Dörffling, so dannenhero bürtig, newlicher zeit zu Marienberg gewesen, vnd von demselben mit Schreiben an den FeldMarschall gewiesen sein solten. Daher der Keyser, hierauff insonderheit genawe achtung zu geben, vnd weil derselbe von Glattaw aus auf Budweis den nähesten vnd gantz geraden, ebnen weg hatte, auch folgends übern güldenen Steig leichtlich an die Donaw vnd ins Ländlein hette durchdringen können, solches, eusserster mögligkeit nach, zu verwehren, seinen Generalen eingebunden: Zugleich den Obristen Hindersson nach dem Ländlein, wie auch sonsten zween Officirer, den einen auf Budweis, den andern auf Tabor, die notturfft allerseits in acht zu nehmen, eilends fortgesandt. Nebenst deme Sie auch aufsicht darauff haben solten: wan Schwedische entweder gegen der OberPfaltz, woselbst bereits grosse furcht, flüchten vnd flehen nacher Regensburg gewesen, oder über die Moldaw, Olmütz zu entsetzen vnd in Oesterreich zu gehen, sich wenden möchten. Welches, da mans nur verwehren könte, man so hoch gehalten, als ob man eine Haubt Schlacht gewonnen hette: Wan man schon sonst denselbigen keinen Man vmbbrächte.

Hiebei wurden Schwedische von den Keyserlichen ziemblich gering vnd schwach geachtet, vnd hielten Sie das Fusvolck stärcker nicht, als etwa viertehalb tausend Man, etwas mehr oder weiniger: Vermeinten gleichfals an Reuterey denenselben überlegen zu sein oder zu werden, vnd mit einem Corpo, zum geringsten von sechszehen tausend Man, Ihnen, so Sie über zwelfftausend nicht geschätzet, vnter augen zu treten.

Zu welchem Ende, vnd damit man zur opposition desto stärcker würde, der Keyser alles Kriegsvolck, so noch hin vnd wieder im Lande war, ausser anderthalb hundert pferden, welche Er aus dem Königgrätzer, Chrudimer vnd Ziaslawer Kreis in die Stadt Prag holen lassen, nacher Klingenberg vnd so fort zur Armee commendiret. Auf dass auch an lebensmitteln vor Man vnd pferde, so

dan an Munition dabey kein mangel vorfiele, hat er einen eignen Proviant-Officirer auf Tabor vnd Budweis geschicket, der daselbst mahlen vnd backen lassen, vnd die Früchte darzü, wo Er sie fände, doch gegen wieder-erstattung alles dessen, was die Bürger alldort darzu hergeben würden, nehmen solte. Gestalt ferner zu Thein annoch ein Proviant-Vorrath, sonderlich an Habern, verhanden gewesen, so er seinen Generalen, zu vnterhalt der Völcker, angewiesen, nicht weiniger an bley vnd pulver eine ansehnliche quantitet dem Lager zuführen lassen.

Dem Feinde war sein vorhaben, denen Schwedischen vorzubiegen, so weit gelungen, dass wie dieselbige den fünffzehenden Februar die Marche im gebirge immer fort auf Zephick (im Orgl. Zepsik?) zu gerichtet, vnd, den sechszehenden, auf Oroschowitz kommen, Sie Ihn bereits vor sich stehend gefunden, da solcher, noch vor deren ankunfft, übers wasser, die Ottowa genandt, so durch gemeldte Stadt läufft, gegangen war, vnd alle vortheile eingenommen gehabt; also dass Sie Ihm nicht beykommen können. Gleichwol ward mit Stücken etliche Stunden lang aufeinander gespielet, vnd mit einer Anzahl feindlicher Trouppen, so vor der Stadt gehalten, scharmutzieret: Vnter denen ein Obr. Wachtmeister vom Fleckensteinischen Regiment übel verwundet vnd, nebenst andern Officirern vnd gemeinen, gefangen, auch etliche todt geschossen worden. Gegen den abend liessen Schwedische, ihrem gebrauch nach, zween losungs-Schüsse aus halben Cartaunen erschallen, deme der Feind mit vier Stücken geantwortet, vnd blieben beyderseits Armeen gegeneinander im Felde, vngeachtet beständig anhaltender übergrössen kälte, stehen: das Haubtquartier aber ward, Schwedischen theils, im Dorffe Zobomislitz (Střebomyslitz), eine viertelwegs von vorangeregter Stadt, ergriffen.

Den 17. Februar früh praesentirten sich Schwedische in voller Ordnung zur Schlacht. Gleichwie aber der Feind zu Ihnen herüber zu kommen, nicht gemeinet gewesen, so deuchte den Schwedischen FeldMarschall auch nicht

rathsam, das Wasser zu passiren vnd den Feind in seinem vortheil anzugreiffen. Richtete also seine Armee in die Marche, vnd ging auf der einen seite des wassers, zur lincken Hand, gegen Strakonitz, fort: wodurch Er den Feind gleichfals zur Motion, vnd Ihm auf der andern seite, zur rechtern, zu folgen, bewogen; also, dass Sie den gantzen tag, dis- vnd jenseit des wassers, gegeneinander marchiret. Wobey dan zu beyden seiten, von allen Höhen vnterwegens, mit Stücken gespielet, jedoch auf Schwedischer seite kein sonderbarer schade verspüret worden, ausser dass etliche weinig Personen vnd pferde von der der Pagage todt geblieben. Angesehen aber der Feind mit Strakonitz Ihm vorkommen, vnd etliche Dragoner zur Besatzung hineingeworffen, die der Schwedische Feld-Marschall, in angesicht des Feindes zu attacquiren, Bedenckens getragen, als wandte Er sich auf Rodomissel (Radomyšl): woselbst Er den achtzehenden stille gelegen, vnd inmittelst durch etliche Squadronen einen versuch auf Piseck gethan.

Da Er nun dieses gleichfals vom Feinde starck besetzt gefunden, nam Er seine Marche, den neunzehenden, über Criciom (Čišova?) vnd Mirotitz auf Lida (Letta?), vnd den zwantzigsten auf Klučenitz an der Moldaw, durch einen solchen weg, der, in Betrachtung so hohen gebirges, vorhin mit wägen niemahls gebrauchet gewesen, weiniger gehöret worden, dass des orts zu einiger zeit Artoleri vnd Stücke durchgebracht weren oder werden können.

Des Feindes vorhaben war, denen Schwedischen den weg zu fernerm einbruch vnd fortgang zu verrennen, vnd Sie dahin zu bringen, dass Sie ihre rückkehr nacher Meissen, woher Sie gekommen, wieder nehmen müsten, vnd gerieth Er darüber, dass Sie die Ottowa verlassen, in die gedancken, als ob Sie schon darin begriffen weren. Wolte bey Ihnen verlauten, dass grosse Furcht vnter den Schwedischen entstanden, weil Sie eine so schöne Armee wieder sich geführet gesehen, so Sie nicht vermeinet, dass man im ganzen jahre auf die beine hette bringen können.

Ja es ward berichtet: dass der Schwedische FeldMarschall die grössesete Stücke vnd beste Pagage schon voraus weggeschicket, vnd, weil man Ihm den weg in Oesterreich abgeschnitten vnd nirgends überkommen lassen, zwo Meilen von Strackheim (sic! wo?), gerade gegen Prag zu, stünde, der meinung, gegen Leutmaritz seinen ausgang zu suchen, worüber scheinet, dass der Feind etwas sicher worden vnd dessen fortsetzende Marche mit desto geringerer vorsorge vnd Fleis beobachtet, der inmittelst an oben-gemeldtem, zwischen Orlick vnd Zwickow gelegenem Dorffe, so wol ober- als vnterhalb, furten vnd gelegenheit gefunden, wo die gantze Reuterey, Artoleri, Stücke vnd Pagage wol durchkommen, benebenst das Fusvolck übers eys trucknes fusses marchiren können.

Das schwedische Hauptquartier ward gemeldten zwantzigsten Februar (2. März) zu Phernize (Zbenitze) angestellet, auch durch eine partey von dreyssig Reutern dem Feinde hundert fünff vnd zwantzig pferde abgefangen, vnd damit in seinem annoch bey Strackonitz stehendem Lager dergestalt lärmen gemachet, dass Er seinen auf futterung ausgewesenen Reutern die losung, sich wol vorzusehen vnd bey der Armee einzustellen, durch einen Canon Schus gegeben. Gestalt Er, solchem nach, stracks aufgebrochen, zwischen Tein vnd Budweis die Moldaw passiret, auf Thabor geeilet, daselbst beyhabenden Tros vnd Pagage theils hinterlassen, theils nach Budweis gesandt, vnd denen Schwedischen in den eisen nachgegangen.

Schwedische waren, den 21. Febr. (3. März), über Sedlczany fortmarchiret: In meinung, den 23. Wotitz zu erreichen vnd nacher Teutschenbroda hin sich zu ziehen. Allein der Feind hatte seine Marche dergestalt eingerichtet vnd beschleuniget, dass Er den 23. Febr. (5. März) bey Jankow, so drey Meilen von Tabor gelegen, Ihnen abermahl vorgebogen, vnd sich vor Ihnen in den weg mit gutem Vortheil gestellet also, dass Jankow zwischen bey-

den Armeen, vnd von keinem Theil sonderlich zu gebrauchen gewesen.

Worauff der Feind den Obristen Sporcken mit 300 pferden, zu recognosciren vnd von der Schwedischen postur den rechten grund einzubringen, ausgesandt: welcher auch, seiner ordre nach, an dero Lager nahe hinangangen, vnd von einer herauskommenden stärckern partey bis in der Keyserlichen lincken flügel zurück gejaget, auch selbst darüber gefangen; jedoch von den seinigen, so die Schwedischen repoussiret, entsetzet, vnd wieder frey gemachet worden. Weil nun hierüber der Schwedischen eine gute Anzahl im Lauffe vnd gefangen hinterblieben, als ward solches dem Keyser durch eine eigne post vnverzüglich berichtet, vnd gute Hoffnung zu fernerm glücklichen Succes gemachet.

Wiewohl nun, wegen der vnbequemen Berge, der ort hieselbst so beschaffen, dass man keine förmliche Schlacht Ordnung machen vnd eine rechte Schlacht einander liefern können: Dennoch, weil der Feind sich immerfort an die Schwedischen gehencket vnd durch stättiges Campiren (so bey dieser starcken winterszeit vnd Kälte sehr beschwerlich gefallen) die Armee abzumatten gesuchet, als ward, vnangesehen der Feind den Schwedischen an Fussvolcke gleich, an Reuterey aber auf zwey bis in dreytausend Man überlegen, nach gehaltenem Kriegs-Rath mit sämbtlichen Generalen vnd Obristen, auf einmütiges dero gutbefinden, vom FeldMarschall, den Feind in Gottes Nahmen anzugreiffen, beschlossen.

Die Kayserliche Generalen, denen der Kaiser, eine Schlacht zu wagen, eingebunden vnd vnterschiedliche befehl nachgesandt, waren gleichfalls zu schlagen vmb so viel mehr geneigt, weil Sie der Bayerischen Assistentz, so dem Keyser nur einen Reuterdienst auf geringe Zeit zu leisten, kommen, vnd lauter commendiret Volck, ohne Fähnlein vnd Standarden, ohne Pagage vnd Tros; daher die Reuter aus Mangel der Trosbuben in der so weit von ihrem Lande entferneten Marche bereits sehr ruiniret ge-

wesen, nicht viel länger mehr zu geniessen gehabt. Sintemahl der Hertzog in Bayern dem FeldMarschalle, Graffen von Hatzfeld, schon schrifftlich angedeutet hatte, dass Er seine zur Keyserlichen Armee gestossene Völcker, wegen starcken anzugs der Frantzosen, nicht lange mehr dabey würde lassen können, sondern selbst bedürffen vnd abfordern müssen: Welches dan durch einen eignen Curier bereits geschehen, vnd Johan de Wert, wofern innerhalb dreyer tage mit dem Feinde keine HaubtAction vorgienge, länger darauff nicht zu warten, sondern von den Keyserlichen sich ahzusondern, vnd mit seinen vnterhabenden Völckern über den güldenen Steig wieder zurücke nach Bayern zu gehen, beordret worden war. Daher Sie dieser ansehnlichen Hülffe, vor dero ab Marche sich annoch zu bedienen, vnd lieber mit vnd nebenst denselben, als allein dem Glücke eines HaubtTreffens sich zu vnterwerffen, Resolution genommen.

Den Schwedischen rechten Flügel hatte der General von der Reuterey, Arffwidh Wirtenberg, vnter seinem Commendo, vnd negst demselben Gen. Major Goldstein, den lincken Gen. Major Duglas, das Fussvolck Gen. Major Mortaigne: Vnd war vom FeldMarschall die verfügung gethan, dass zwischen jedem Squadron Reuter auf den Flügeln vierzig commendirte Musquetirer gestellet worden. Den Keyserlichen lincken Flügel commendirte vor dismahl FeldMarschall Götze, bey dem sich der FeldM.Lieutenant Graff Bruay, Feldzeugmeister Graff Bassompierre, vnd Gen. Wachtmeister Graff Pompejo, so die Reserve gehabt, befunden: Den rechten, worauff die Bayerische itzt gestanden, Johan de Wert, General der Reuterey, FeldM. Lieutenant Mercy, so das andere Treffen geführet, vnd Gen. Wachtmeister Trautitsch. Beim Corpo von Fusvolck waren der Graff von Suis vnd H. von Reuschenberg, jenner Keyserliche, dieser Bayerische Gen. Feldzeugmeister, vnd dan der Gen. Wachtmeister Don Felix: Hinter welchem die Chur Sächsische Regimenter vnterm Obristen Calenberg zur Reserve gestanden. Dero abzeichen an den

Standarden war weis, der Schwedischen blaw: Vnd bey diesen die Losung Hilff Jesus, bey jennen Jesus Maria.«

Auf diese Weise kam es am 6. März 1645 zu der für die Kaiserlichen verhängnissvollen Schlacht bei Jankau. Wir geben statt einer Beschreibung derselben, den Generalbericht, den der F. M. Torstenson am 28. Februar (10. März), also 4 Tage nach derselben Schlacht, aus Pilgram auf dem Wege nach Iglau, also noch im Taborer Kreise, an die königlich-schwedische Reichsregierung abgeschickt hatte. Er lautet nach einer fast wörtlichen Uebersetzung — das Original ist in schwedischer Sprache — wie folgt:

»Euch, gute Herren, kann ich hiemit freundschaftlichst nicht ungemeldet lassen, dass, nachdem ich in Kaaden vernommen hatte, dass der Kaiser in Prag angekommen war, und er nicht allein die Truppen zusammen gefordert hatte, nehmlich: die Gallas'schen, Hatzfeldischen und Göttzischen, sondern auch die Sächsischen und 5000 Mann Bayerische, die Johann de Wert zugeführt hat, um gegen mich zu gehen; habe ich nach dem allgemein gehaltenen Busstage, den 7. dieses, den Tag darnach von dort aufgebrochen und meinen Weg nach Klatau zu genommen, und dann weiter nach Horazdowitz wo ich den Feind den 16. vor mir gefunden habe. Die feindlichen Truppen waren bereits kurz vor meiner Ankunft über den Fluss Ottawa, welcher durch die bemeldte Stadt lauft, gegangen, und dadurch alle Vortheile innehabend, so dass ich ihnen nicht ankommen konnte, und so habe ich nach wenigen Stunden Kanonade gleichwohl chargirt mit einem Haufen der feindlichen Truppen, die vor der Stadt hielten. Weiters setzte ich meinen March auf der einen und der Feind auf der andern Seite des Wassers gegen Strackonitz fort, welches mit Dragonern besetzt war und unterwegs spielten wir mit Stücken auf einander über die Berge; doch ist Gott zu danken, dass auf unserer Seite nicht besonderer Schaden geschehen ist, ausser dass einige Personen und Pferde von der Bagage

Nr. 29.

todt geschossen sind. Inzwischen mir nun selbiges Wasser abstreitig gemacht wurde, habe ich mich in der grössten Geschwindigkeit über die Moldau zu kommen beeilt, welche ich auch den 20. passirt habe, und mit der Armée gegen Woditz und Jennekow (Jankau) avancirte. Der Feind hatte sich unterdessen auch nicht versäumt, sondern war in einer Geschwindigkeit gegen Tabor zu gegangen, daselbst liess er einen Theil von seiner mithabenden Bagage zurück und den Rest schickte er nach Budweiss, folgte mir auf Fuss und Ferse nach, und machte eine so geschickte Schwenkung, dass ich endlich den 23. bey bemeldtem Jankow, welches drei Meilen von Tabor entfernt ist, ihn begegnen musste, woselbst er vor meiner Ankunft die vortheilhaftesten Berge occupirt und eine solche Stellung gegen Janekow, das zwischen die beiden Arméen zu liegen kam, annahm, dass man überhaupt der unbequemen Lage wegen eine recht formirte Bataille unmöglich liefern könnte. Da aber, weil der Feind sich täglich mit seinem Marsche bey mir hielt, erkannte ich daraus, dass er durch stetes Campiren, welches bei so starkem Winter-Nebel und Kälte, als es nun ist, sehr beschwerlich fallen wird, mich zu incommodiren und so die Armée zu ruiniren beabsichtige, wesshalb ich nach fleissigen Ueberlegen und Rathschlagungen mit sämmtlichen Generälen und Obersten für gut befunden und beschlossen habe, den Feind im Nahmen des Herrn anzugreifen.

Nachdem ich den 24. Febr. (6. März) durch Gottes gnädigen Beistand mit meiner Armée etwas rechts gegen einen Berg, wo die feindlichen Dragoner auf Wache standen, avancirt bin, um wo möglich zugleich von der Lage des bemeldten Berges einen Vortheil zu ziehen, und obwohl mir der Feind diesen Berg abstreitig machte; so hatte er doch, nachdem ich nun so härter auf ihn losging und Feldmarschall Götz gleich beim ersten Angriff todtgeschossen wurde, denselben quittiren, und dabei einen Theil seines Geschützes und seiner Munitions-Wägen im Stiche lassen müssen, worauf ich so cannonirte, dass der Feind zuletzt

von einem Berge zum andern weichen musste. Ich schickte alsogleich einen Haufen Fussvolk hin, die so scharf angriffen, dass der Feind sich auf einen andern Berg setzen musste. Auch von da vertrieben, sammelte er sich aufs Neue im nahen Walde, von wo in grösster Furie zurückgekehrt, entspann er ein so heftiges und blutiges Treffen, wie ein Gleiches seit mehren Jahren nicht erfolgt ist und obwohl mir der Feind in der Cavallerie um 3000 Mann überlegen war, an Fussvolk waren wir gleich, und mit einer solchen Resolution auf mich losging, dass sich jeder Mann billig darüber verwundern musste: so sein doch die Unsrigen sämmtlich mit einem so tapfern Muth gegen ihn vorgegangen, dass sie nach einem heftigen Gefechte, welches von morgens 8 Uhr bis 4 Uhr nachmittags gewährt hat, endlich den Feind geschlagen haben, und auch den Feldmarschall Hatzfeldt, den Feldmarschall Leut. Graf Bruay und Mercy sammt einigen anderen Generals Personen, Obersten, Offizieren und Unteroffizieren, und einen Haufen Gemeinen zu Gefangenen gemacht haben, wie die hier beigefügte Liste mit mehren ausweiset[1]). Johann de Wert ist mit Wenigen entwischt, und hat seinen Weg nach Tabor und von dort weiters mit Postpferden nach Radowitz genommen. Wo er weiters hingegangen sein mag, habe ich noch nicht erfahren können. Die Generals Personen, sowie auch andere hohe und niedere Offiziere hier bei Ihro Köngl. Mayst. Hauptarmee, haben sich hier in dem harten Feldkampf ausgezeichnet, gut gehalten, und ein jeder mit grossen Fleiss und Eifer seine Pflicht erfüllt, und ist (Gottlob) keiner von den Generälen getödtet worden, ausser allein die Obersten Reuschel und Seestädt, nebst einigen andern Offiziren, welche in

[1]) Die aus dem Orgl. im Reichsarchiv zu Stockholm genommene Copie dieser hier erwähnten Liste, ist gleichlautend mit dem bei Chemnitz zum J. 1645, S. 43 und 44 abgedruckten Verzeichnisse, ein Beweis, wie genau Chemnitz die ämtlichen Actenstücke benützt hatte.

obbemeldter Liste weiters zu sehen sind. General Maj. Goldstein und die Obersten Müller und Bentz sammt zwei Ober-Leut. und andere Officiere sind verwundet.

Bei der erhaltenen herrlichen Victoria hat sich das Unglück ereignet, dass der Feind mit 3 Esquadronen um unsere Flanke zu unserer Bagage gekommen ist, und fing schon an zu plündern, und die Pferde von einigen Generals-Personen-, Obersten- und anderen Personen-Careten und Rüstwagen abzuspannen; bekam aber nicht so viel Zeit, dass er alle Wägen ausplundern konnte, sondern nahm, was er in Geschwindigkeit rauben konnte, da die unsern gleich angekommen sind, und ihm dabey angegriffen und somit ihren gehörigen Lohn gegeben, so dass nicht Viele davon gekommen sind.

Gott sey ewig geehrt für diese schöne Victoria und Ihrer Köngl. May. rechtmässige Waffen etc.

Was weiter hier vorfallen kann, werde ich Euch, gute Herren, nach und nach wissen lassen.

Und befehle Euch freundschaftlichst hiermit unter Gottes milden Schutz zu jedem guten Wohlergehen [1]).“

Gleich bei Eröffnung des Feldzugs und auch während der Rüstungen zur Schlacht bei Jankau unterhandelte der Kaiser abermals mit dem Erzherzoge Leopold Wilhelm, um ihn zur abermaligen Uebernahme des Armee-

[1]) Orgl. im königl. Reichsarchiv in Stockholm. Derselbe Brief an General Wrangel liegt im Wrangel'schen Archive zu Skokloster Fol. Nr. 63. Andere Berichte über den Sieg bei Jankau, doch fast gleichlautend, sind von demselben Datum, an den Reichskanzler und an die Königin, schwedisch und in Chiffern. Von kaiserlicher Seite ist im k. k. Kriegsarchiv in Wien über die Schlacht bei Jankau eine umständliche Relation dto. Prag 10. März 1645, wahrscheinlich eines Adjutanten des Höchst-Commandirenden, General Hatzfeld, an Piccolomini. Die Relation fängt vom Abmarsche der kaiserl. Armee am 26. Februar von Horaždiovitz im Angesichte der feindlichen Stellung an, gibt dann mit dem Marsche über Tabor und dem Einrücken in Ordre de Bataille den Verlauf dieser Hauptschlacht und zählt endlich die getödteten oder gefangenen kaiserl. Officiere auf.

Ober-Commando's, das Graf Gallas so unglücklich führte, zu bewegen. Dies gab dem erzherzoglichen Beichtvater, P. Johannes Schega, welcher 1595 zu Laibach geboren, in seinem 17. Lebensjahre in den Jesuitenorden trat und zu Wien am 14. Juni 1664 starb, die Veranlassung, dem Erzherzoge, dessen Seite er nie verliess, zu Prag gerade am Tage der Schlacht, also den 6. März 1645, ein lateinisch geschriebenes Memoriale »über Art und Mittel, wie gegen den gegenwärtigen Feind Krieg zu führen« mit der Bemerkung zu übergeben, dasselbe ja Niemanden mitzutheilen, »weil man überhaupt dem Jesuitenorden abgeniegt und der Ansicht sei, die Jesuiten wären es, die den Frieden der Welt stören und den Fürsten das Schwert in die Hand geben« [1]).

Ueber die Ursachen des Verlustes der Schlacht bei Jankau gingen schon in der Gleichzeit die Urtheile sehr aus einander. Wie die Schweden darüber urtheilten, hat uns Chemnitz aufbewahrt. Er schreibt: »Die Ursache des Verlustes legten Keyserliche auf die menge, so wol nützlichen gebrauch der Schwedischen Stücke, vnd deren wolbestellte Artoleri, dahingegen den zeitigen verlust der ihrigen: Vnd wolte auch eine vnd andere entkommene Generals-Person beklagen, das die Armee nicht allerdings nach Raison des Kriegs angeführet worden were. Etliche gaben Johan de Wert die schuld, der durch seine vermessenheit das letzte Treffen veranlasset: Da sonst die Keyserlichen, wan Sie mit erst empfangenem Schaden vorlieb nehmen wollen, der völligen Ruin noch wohl vielleicht entgehen können. Der FeldMarschall Graff von Hatzfeld, wiewol Er beym Keyser sich sehr rein vnd schön gemachet, wolte doch von andern nicht so gar vnd allerdings vnschuldig gehalten werden: Gestalt Graff Gallas über solchem verlust in ziemblich harte ohnleidliche vnd dergleichen hohen Officierern nicht wol anstehende wechselwort mit demselben gerathen.«

[1]) Orgl. des P. Schega dto. Prag 6. März 1645 an den Erzherzog L. W. k. k. Kriegsarchiv in Wien.

„Der Schwedische FeldMarschall H. Leonhard Torstensson gab seiner vnterhabenden Armee vnd allen Ihm nachgeordneten Generals-Personen, so wol allen andern hohen vnd niedern Officierern, auch der sämbtlichen Soldatesca zu Ros vnd Fus, das gezeugnus, dass Sie sich über die masse wol gehalten, wie Löwen gefochten, vnd jedweder vor sich mit höchstem fleis, Trew, eyfer vnd Resolution ihre schuldigkeit erwiesen.“

„Der Höchste Gott hatte Ihm auch augenscheinliches glücke zu dieser nahmhafften occassion verliehen: In deme bis zur Schlacht gut hart wetter gewesen, daher man die Stücke ohne grosse mühe fortgebracht, imgleichen der FeldMarschall sich ziemblich wol auf befunden; also dass Er fahren vnd reiten können: Welches nach dem Treffen sich beyderseits geendert, das Wetter böse, vnd der FeldMarschall von seiner alten, gewöhnlichen plage befallen vnd bettlägerig worden“ [1]).

Während F. M. Torstenson, nachdem er einen Tag auf der Wahlstatt, um das übliche Victoriafest abzuhalten, liegen blieb, den Weg über Vošic, Černovitz und Pilgram nach Iglau nahm, sammelten sich die zersprengten kaiserlichen, kurbaierischen und kursächsischen Truppen bei Prag, wo am 12. März am weissen Berge über 36 Regimenter sehr schwachen Standes Revue gehalten wurde. Den Tag früher wurde im Namen des Kaisers dto. Retz ein allgemeines Aufgebot in Böhmen erlassen [2]). Damals war der Kaiser aus Prag bereits abgereist. Am 8. März um 2 Uhr Nachmittag machte er sich über Pilsen, Regensburg und Linz auf den Weg nach Wien, das er den 19. März, also gerade an demselben Tage erreichte, auf welchem Torstenson von Iglau abrückte und die ersten Schweden in Oesterreich einmarschirten. Der Kaiser hat bereits die umfassendsten Massregeln getroffen, um den

[1]) Chemnitz l. c. S. 44.

[2]) Am 11. März konnte der Kaiser nicht in Retz gewesen sein, er war damals in Baiern, den 13. März in Regensburg.]

Donaustrom zu decken. Zu diesem Behufe wurden der Feldzeugmeister, Baron Fernemont, nach Krems, und der General-Wachtmeister, Don Hanibal Marchese de Gonzaga, nach Korneuburg abgesendet. Es war die höchste Zeit, dass solche Vorkehrungen getroffen wurden, weil Torstenson von Iglau aus den 23jährigen Cornett, Rudger von Ascheberg, beordert hatte, den fliehenden Kaiserlichen nachzusetzen. Auf diese Weise überschritt der junge Cornett am 15. März in der Nähe von Retz die Grenzen Oesterreichs [1]), während schon am 1./11. März der General der Cavallerie, Arvid Wirtenberg, mit zwölf Regimentern zu pferde und zweytausend Musquetierern« voraus nacher Iglaw, vmb selbiges zu übermeistern, commandirt wurde. Wiewol nun die bürgerschaft sich anfangs zur wehre gestellet, dennoch letzlich, da Sie gesehen, dass kein Entsatz zu hoffen, vnd Sie in die Harre doch nicht würden entgegen halten können, schritten Sie, den 3./13. März, zur übergabe der Stadt: Woselbst derselbe den Obristen Sporck vnd ein hauffen anderer Officirer, so in newlicher Schlacht verwundet waren vnd nicht weiter fortgekont, ertappet vnd gefangen bekommen.«

»Selbigen Abend kam der FeldMarschall mit der gantzen Armee dahin, vnd ward Obr. Lieutenant Hans Walter, oder Hänsichen (wie man Ihn genandt), mit einer starcken partey gegen Olmütz, vmb die Keyserlichen davon wegzustäubern vnd denen Schwedischen darin einen muth vnd lufft zu machen, abgefertiget. Es hatte aber Graff Lasla von Wallstein, so bald Er vom vnglück der seinigen nachricht empfangen, in schneller eil die Blocquade, ehe noch einiger Entsatz herbey kommen, aufgehoben vnd sich mit seinen Völckern bey guter zeit nach Brinn retiriret. Worauff die Besatzung zur stund aus der Stadt gefallen, alle gemachte Schantzen vnd Wercke geschleiffet, auch bald hernach mit viel tausend Striche getreydes auf's newe proviantiret worden [2]).

[1]) Josef Feil, die Schweden in Oesterreich 1645—1646. Quellen und Forschungen. Wien 1849.

[2]) Chemnitz l. c. S. 46.

In Iglau blieb F. M. Torstenson seiner Unpässlichkeit wegen bis zum 9./19. März, »welchen Ort, als mit einem Graben vnd doppelten Mauren versehen, der Feld-Marschall also befunden, dass er wol zu mainteniren were: Deswegen Er die Keyserlichen gefangenen, sambt den eroberten Standarden vnd Fähnlein, wie auch ein hauffen verwundeter, daselbst zurücke gelassen. Imgleichen eine gute anzahl seiner eigenen Stücke, so Ihn gedeucht, dass Er itzt nicht hoch von nöthen haben möchte, auch, wan Er künfftig eine gewisse post ergriffe vnd deren bedürfftig, sie allzeit wieder ab- vnd zu sich erfordern konte: An deren stelle Er theils von den newlich überkommenen Keyserlichen, zumahl die schweresten, so zwelffpfündig, mit sich genommen. Zum Commendanten ward Obriste Oesterling darin verordnet, vnd demselben vier Regimenter zu pferde vnd zwey zu fus, zu versicherung des orts, zugegeben.[1])

Von Iglaw gieng die Marche auf Znaim: Welche Stadt Er (Torstenson) nebenst andern orten, so zum theil von den Keyserlichen besetzet gewesen, zum theil sich sonst wiederspänstig erwiesen, zum gehorsamb gebracht, vnd also, den 14./24. Märtz gegen abend, glücklich bei Crembs an die Donaw kommen; da Er etliche des Feindes flüchtige Trouppen, so sich allhie versamblet gehabt, vor sich gefunden. Weil Er aber, bey einfallender finstern nacht, wegen der vnbequemen berge nicht stracks an Sie kommen können, als erlangten Sie raum vnd gelegenheit, wiewol über hals, über kopff,vnd in grössester Confusion, über die Donaw zu setzen. Wodurch Sie selbst zwar entwischet, jedoch die feindliche Pagage, so sich aus Böhmen nach der Donaw in Oesterreich salviret gehabt, guten theils im stiche geblieben. Von deren nachdem der Feld-Marschall in erfahrung gebracht, dass sie noch diesseits

[1]) Gleichzeitige Chronik über die Schweden in Iglau. Herausgegeben von Maurus Winter in der Zeitschrift: Moravia, Olmütz 1878.

bey Weiskirchen stünde, Er den Gen. Major Duglas mit etlichen Squadronen dahin gesandt: Der selbige auch, den 15./25. März, vnd dabey in fünffzehen hundert pferde, nebenst etlichen Standarden, erobert.

Stracks bey seiner ankunfft an die Donaw griff der FeldMarschall die beyden Städte Crembs vnd Stein mit gewalt an, vnd brachte es, vermittelst des Aller Höchsten Gnädigen beystand, so weit, dass Stein, so mit einem Capitain vnd hundert Knechten, die sich, nebenst der Bürgerschafft, zur wehre gestellet, besetzet gewesen, den 16./26. März durch Sturm überwältiget, vnd, was in den Waffen betroffen, mehrentheils in die panne gehawen; Krembs aber, worin der Obriste Ranfft commendiret vnd zweyhundert Musquetierer, nebenst des Ertz Hertzogen leibCompagni von hundert köpffen, bey sich gehabt, durch Canonieren vnd andere Kriegs-Ceremonien dahin genötiget worden, dass es sich auf Discretion, den 19./29. März, ergeben müssen. Der Obriste Ranfft, wie Er sprache zu halten angefangen vnd des FeldMarschalle erklärung auf seine herausgeschickte AccordsPuncten hineinbekommen, wolte zwar darzu anfangs nicht verstehen; sintemahl der FeldMarschall selbige verworffen vnd nur, die Bürgerschafft in Königlichen Schutz zu nehmen, Ihn aber, mit seinem vnterhabenden Volcke, auf Discretion abziehen zu lassen, sich erboten: bewilligte aber doch endlich, wie man Ihm aufs newe den ernst gewiesen, dass Schwedische auf solche Bedinge die Breche besetzen möchten.

Das Schlos Graveneck, eine Meile von Crembs gelegen, worin sieben vnd zwantzig Man, vnd ein hauffen landVolck, vnter einem Cap. Lieutenant sich befunden, gieng auf Gnade vnd Vngnade über: Welchen Cap. Lieutenant, da er herauskommen, der FeldMarschall, so wol seines leichtfertigen Mauls halber, als dass er auf eine vnd andere manier sich nach Kriegesgebrauch nicht verhalten, niederschlagen vnd folgends durch den Scharffrichter an der porte aufhencken lassen. Andern zum Exempel, damit nicht jedweder Adelich oder HerrnHaus

im Lande, da man nicht stracks gleiches Fusses mit schuh vnd Strämpffen hinein zu gehen können, der Schwedischen Armee die thore zu sperren vnd Sie aufzuhalten, sich vnterwinden solte. Indessen der General Wirtenberg mit dem grössesten theil des rechten Flügels von der Reuterey bis an die brücke vnd Wolff Schantze vor Wien gestreiffet, ein hauffen Volck vom Lande, so dahin flüchten wollen, angetroffen, vnd was Er vom Feinde ertappet, mit blütigen köpffen hinein gejaget, auch grosse Beuten erlanget: Wie dan der Fürst von Lichtenstein allein, vnter andern, vierzig wägen, so Ihm zugehörig, mit köstlichen sachen geladen, dabey gehabt vnd verlohren.

Zu Crembs lies der FeldMarschall alle Schiffsgefässe, so daherumb zu erlangen gewesen, zusammenführen in meinung, über die Donaw damit zu setzen, sich auf der andern seite fest zu machen, folgends zu versuchen, ob Er eine brücke darüber schlagen könte: Dieweil aber selbige vom Feinde mehrentheils verbrandt vnd zernichtet, also, dass Er deren keine genugsame anzahl zu wege bringen können, als muste Er dieses sein vorhaben vor dismahl einstellen. Jedoch dienten Ihm die weinig bekommene darzu, dass Er den Feind dadurch in stettigem alarm vnd furchten gehalten, vnd derselbe, eines gelingen überfalls sich befahrend, stets vnd vnaufhörlich starcke Wachten jenseit der Donaw gegen Crembs über aussetzen müssen. Mit den Bauren im Ländlein ob der Ens aber, wiewol in gemein vorgeben worden, dass sie sich häuffig zusammengethan, die Wälder verhawn vnd weder den Keyserlichen, noch Bayerischen etwas zu willen wissen wolten, hatte Er noch zur Zeit, wiewol Er sich höchlich darunter bemühet, keine correspondentz haben können“[1]).

Von Krems aus gibt Feldmarschall Torstenson am 20./30. März folgenden Bericht an Karl Gustav Wrangel:

Nr. 30. „Denselben habe ich ohnlängst von Pilgram aus Böhmen den rechten Verlauf des bei Jankow in Böhmen

[1]) Chemnitz l. c. S. 46, 47 und 48.

zwischen meinen anvertrauten an einem und denen Keyserlichen Waffen vnter Conduite des Herrn Feldmarschallen Graff Haczfeldens anderntheils vorgegangenen Nahmhaften Treffens ausführlich, sambt übersendung einer Listen der überkommenen gefangenen, berichtet...Nach meinem Aufbruch von Iglaw, welcher den 9. hujus erfolget, ist die marche vf Znaym, welche Stadt ich nebst andern theils vom Feind besetzten theils auch sonst widersetzten orthen zum gehorsam bracht, vnd so ferners hiehero an die Dohnaw gerichtet, allermassen ich dann den 14. d. Gottlob glücklich allhier bey Krembs angelanget, vnd noch etlich flüchtige feindliche trouppes, so sich allda gesamblet, angetroffen, denenselben aber wegen angefallener Nacht vnd des sehr unbequemen gebürges selbigen tag nit beykommen können, derowegen sie sich dieses Vortheils bedienet, vnd seind die Nacht durch vber Halss vnd Kopff in grösster Confusion, was nur fortzukommen vermocht, vber die Dohnaw gesetzet. Den 15. haben demnach die Vnserigen den meisten Theil ihrer pagage mit sehr vielen Dross vnd eizlichen Estandarten, wordurch dem Feinde gleich wohl grosser abbruch geschehen ist, erobert...Weilen ich auch...für nöthig befunden an der Dohnaw Posto zu fassen, habe ich zugleich die beeden Städte Krembs vnd Stein zu attaquiren angefangen, mit göttlichen Beistand es auch so weit gebracht, dass Stein, worin ein Capitain mit 100 Mann gelegen vnd nebst der Bürgerschafft sich gewährt, den 16. mit Sturmb erobert, vnd alles, was in armis angetroffen, mehrentheils niedergemacht, Krembs aber, aldar der Obriste Ranfft mit (die Zahl fehlt) Mann gelegen vnd commandiret, mit Canoniren vnd andern Kriegsceremonien den 19. vff Discretion zur Vbergabe gezwungen worden.

Der Herr General Wirtenberg ist dieser tagen mit theils Cavallerie diessseits bis an die Brücke zu Wien gewesen, wo er dann viel Landtvolk, so sich mit dem seinigen dahin reteriren wollen, angetroffen, vnd was er

vom Feinde recontiret, mit bluttigen Köpffen dahin gejaget. Was sonstens. . ausgerichtet werden möchte, will ich berichten« [1]).

Von kaiserlicher Seite haben wir über Krems und den damaligen Zustand der kaiserlichen Armee einen Bericht des Feldzeugmeisters, Markgrafen Ludwig Gonzaga, dto. Mautern 27. März an den Kaiser. Gonzaga schreibt, dass am 26. März noch in der Nacht eine Verstärkung glücklich in Krems ankam, und dass den Tag darauf (27. März) die Stadt von den Schweden heftig beschossen wurde. Der dortige Commandant, Oberst Ranft, habe die Stadt trotz der übelwollenden Bevölkerung standhaft vertheidigt Gonzaga sei nicht im Stande, die verlangte Verstärkung abzuschicken, denn der Feind mache Miene die Donau zu überschreiten, was mit aller Kraft verhindert werden müsse. In der ihm unterstehenden Cavallerie sei eine beispiellose Undisciplin, Ungehorsam und Zügellosigkeit ausgebrochen; fünf kaiserliche Regimenter seien bei Mauthhausen über die Donau gesetzt worden [2]). u. s. w.

In Folge dieser Relation ertheilte der Kaiser dto. Wien 28. März an den General-Wachtmeister, Ernst Freiherrn von Traun, den Befehl: es sei in Verbindung mit dem Feldzeugmeister Gonzaga das Aeusserste zur Verhinderung des Donauübergangs durch die Schweden aufzubieten, und es seien die etwa übersetzten sämmtlichen Truppen mit aller Gewalt zurückzuweisen. Durch General Pucheim und Oberst Lucas Spick, dann aus Mölk, Göttweih und Mautern werden eine Verstärkung und aus Klosterneuburg Kanonen anrücken etc. [3]). Doch

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster. Im k. Reichs-Archiv zu Stockholm liegt der Orgl.-Bericht Torstensons dto. Crems Hauptquartier 23. März an den Reichskanzler Oxenstjerna, schwedisch und in Chiffern. Er bespricht die Vorfälle seit der Schlacht bei Jankau bis zur Besetzung von Krems.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[3]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

alles zu spät! Wir wissen, dass sich Krems den 29. März auf Discretion ergeben musste. Es gehörte wirklich viel Muth dazu, um die Vertheidigung der Donau nicht ganz aufzugeben und um überhaupt den Krieg fortzusetzen. Einer der ausgezeichnetsten kaiserlichen Generäle, de la Corona, damals noch Oberst und Commandant zu Pilsen, trägt kein Bedenken in einem Berichte dto. Pilsen 26. März 1645 an Piccolomini zuzugestehen: „es sei der Zustand der kaiserlichen Armee so misslich, wie noch nie gewesen“ [1]), was mit der Klage des Feldzeugmeisters Gonzaga vollkommen im Einklange steht. Mit einer so ruinirten Armee, deren Kern noch immer im Pilsner Kreise stand, war es schwer den Siegeslauf der Schweden aufzuhalten, besonders, als sie an den protestantischen Ständen und Einwohnern Oesterreichs verlässliche Anhänger fanden. Der Commandant zu Weidenegg, Stokinger, Hauptmann im kaiserlichen Regimente Felix, schreibt am 18. April an den Grafen Gallas, „dass der lutherische Theil der Stände einen geheimen Boten an die Schweden mit dem Vorschlage abgeschickt habe, wie die Einnahme Wiens am leichtesten ausgeführt werden könne, der jedoch aufgefangen wurde“ [2]). Und schliesslich dürfen wir ja nicht vergessen, dass FeldMarschall Torstenson auch an Rákóczy einen zwar schwankenden, aber doch einen Freund hatte, „der sich vermercken lassen, dass Er nichts vornehmen oder zur sache thun würde, ehe der FeldMarschall mit der Armee Ihm näher keme. In erwegung nun, dass der ruff gegangen, wie der Fürst mit seiner Macht bereits an der Wage stünde, gedachte Torstenson, sich je ehe, je lieber gegen der Hungarischen grentze zu begeben vnd denselben mit ins spiel zu bringen: Verhoffend, dass Er zwischen Presburg vnd Wien gute gelegenheit, über die Donaw zu kommen, finden, vnd alsdan mit vnd nebenst Fürst Racoczy den Krieg zu beyden seiten der Donaw

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

kräfftig würde fortsetzen können. Welches Ihm doch fehl geschlagen: In deme Bacos Gabor (Rákóczy's General) nur bey seiner ankunfft gegen Hungarn in der nähe, der Fürst aber damahls noch in Siebenbürgen gewesen«[1]). Diesem Umstande, und dann den durch den Grafen Czáky am 28. März 1645 eingeleiteten Praeliminarien zu einer neuerlichen Friedensverhandlung mit Rákóczy ist es allein zu verdanken, dass Wien nicht in die Hände der Schweden fiel. Denn ohne Schwierigkeiten gelangte Torstenson, nachdem er am 2. April mit der Armee aufbrach, und am 5. April Korneuburg durch Akkord besetzte, am 6. April zur Wiener Brücke, und schlug zu Stammersdorf, und nach einigen Tagen in Mistelbach, sein Hauptquartier auf.

Wie dies alles zuging, erfahren wir aus einem Briefe des FeldMarschalls Torstenson an den Obersten Neurohdt dto. Mistelbach im Hauptquartier 8./18. April 1645. Torstenson schreibt:

Nr. 31. »Meine iungste Correspondenz ist bey Chrembs den 20./30. Martii datirt gewesen, von wannen ich angeführet, was bis dahin nach dem Treffen (bei Jankau) vorgelauffen vndt die mir vntergebene Waffen dazumahl für progresse erlanget haben. Den 23. (2. April) bin ich wieder aufgebrochen gegen Corneuburg vndt gegen die Schanzen an der Brücken von Wien[2]). Die Statt hat sich accomodirt stracks des anderen Tages alss den 26. (5. April). Die

[1]) Chemnitz l. c. S. 48.

[2]) Die Residenzstadt war mit dem jenseitigen Ufer über mehrere Donauinseln in anderer Richtung als heutzutage verbunden. Die Strasse von Wien aus nahm nämlich damals die Richtung der heutigen Augartenstrasse in die Schottenau (jetzt Brigittenau) und führte an der Stelle der später erbauten Brigittenkapelle und dem damaligen Manthhause vorüber zu einer Brücke, an deren jenseitigem Ende die Taborau lag. Von dieser leitete dann die sogenannte lange Brücke in die Wolfsau, welche wieder ein kleiner Arm durchschnitt, über welchen eine kürzere Brücke geschlagen war. Jenseits der Wolfsau endlich, über der vierten Brücke, bildete eine Sternschanze, Wolfsschanze genannt, einen festen Brückenkopf. Feil, Die Schweden in Oesterreich. S. 379. Quellen und Forschungen. Wien 1849. S. 379.

Schantze aber ist vom Feinde, nachdem Er vormerket, dass man ihm mit approchen so nahe gekommen, vndt er selbe nicht defendiren können, den 4 Tags hernacher alss den 30. (9. April) selbst verlassen, Vndt die erste Brücken an beyden seiten, wie auch was vor Gebewde in der Schantze auffgerichtet gewesen, in Brandt gestecket worden. Indem Ich nun hiermit occupirt gewesen bin, hatt sich ein Vngarischer General, Ladislaus Barkoczy genandt, mit ein baar Tausendt Hungarischer Vndt Polnischer Reutter an die Marach angefunden, welcher sich an selbigen pass gesetzet, gegen Vnsere Fouragier-Partheyen ausgesandt zum Theill auch deren an Handen gebracht, vndt sie ihrem brauche nach vbel tracktiret. Alss Ich aber solches erfahren, habe ich sofort den Obristen Jordan mit ezlichen Regimentern ihnen entgegen geschicket, welche sie von dem Passe bei Angern wegkgeiagt Vndt die brücken aldar vber die Marach occupiret, die Ich bis dato noch besezet habe, bey welcher Occasion von ihnen der Pollnische Obriste Selinsky nebenst etzlichen andern geblieben, Vndt diese 2000 Mann ganz in Hungarn, theils auff Pressburgk theils anderwerths sich hin vndt wieder Salviret vndt verlohren haben, alsso dass weiter nichts von denen selben gehöret wirdt.«

»Nachdeme nun dieses alles wohl vndt glücklich vollbracht, vndt ich meinen gedanken nach (wiewohl des Feindes Contenance auff ienseiten der Tonaw so eigentlich nicht zu erkundigen stehet) diesseits nicht so leichtlich ettwas zu besorgen habe, massen dann der Tonawstrom derogestalt von Crems an bis nach Wien, vndt sonstens die beyden Pässe, Marck (sic, Marcheck) vndt Angern an der Morach besetzet vndt in acht genommen, die Schanze auch an der brücken vor Wien also versehen ist, dass man ausser noch etlich wenig vom Feinde inhabenden Landesplätzen auff dieser seiten wenig sich zubefurchten haben wirdt: alss habe ich mich nunmehr mit der Armee, weilen sie sieder dem Treffen (bei Jankau) hero in stetigen Actionen begriffen gewesen, zu vndt vmb

Mistelbach, nicht weit von der Morach, gesetzet, werde sie ein wenig ruhen lassen, vndt dennoch darbey, was noch ettwa disseits zubemechtigen, nicht feyern, Wie Ich dann Nicklausburgk attaquiren lassen, so gestriges tages (17. April) sich sowohl Schloss alss Statt auf Discretion ergeben, Worinnen 54 Stücke, 12000 Stücken-kugeln, nebenst anderem Vorrathe bekommen worden. Inzwischen verhoffe Ich auch von dem Fürsten Ragozy gewisse nachricht einzuziehen, wohin dessen Actiones zielen, Vndt die meinigen dargegen einzurichten sein werden. Was derowegen weiters sich ereignen würde...soll...wo es anderss durchzubringen ist, ohnvergessen bleiben..Der Hr Obriste wolle auff alle mittel denken, ob nicht vber Bresslav durch einen vertrauten Mann einige briefe in Vnsere Mährische guarnissonen, oder durch andere gewisse gelegenheit gar zur Armee fortzubringen sein mögen"[1].

Torstenson's Absicht, warum er in Mistelbach stehe und nicht weiter vorrücke, ist am besten ersichtlich aus folgendem Schreiben desselben dto. Mistelbach 11./21. April an einen Ungenannten:

Nr. 32. "Dann Ich ja nunmehr nach erlangtem grossen Sieg bei Jankow in Böhmen die Waffen gahr biss in Oesterreich vndt an die Hungarische Gräntze (Godt sey dafür in Ewigkeit gedanket!) transferriret, darin auch solche progresse gehabt, wie meine bisherigen Relationes... mehrer Nachricht davon gegeben haben werden, vnd ob ich zwar zu Crembs genugsame mittel gehabt über die Donaw mit der Armee zukommen, massen dann hizu Schiffe vndt alle bereitschafft vorhanden gewesen vndt zum Theil noch ist: so habe ich doch in gedechtnuss behalten, meine Intention zue Ihr Fürstl. Durchlaucht in Siebenburgen werckstellig zu machen, vndt deroselben allsso zu nähern, damit ihre lang desiderirte begierde erfüllet, vndt die assistenz an Gelde vndt fast nach möglichkeit endlich zum gewunschten effect gebracht werden

[1]) Copie im k. Reichsarchiv zu Stockholm.

möge. Ich habe mich demnach dieser Orthen gesetzet, einzig vndt allein erwartend, wass Ihro fürstl. Durchlaucht vorzunehmen vnd wohin auch des dero Zweck gerichtet, oder wass Sie mich ferneres zugezimen gemeint sind, wollte wünschen, dass wo möglich Ihr fürstl. Durchl. ich selbst gehorsamblich auffwarten, oder mit einem Abgeordneten mich besser besprechen könnte, dieweilen Ich ehe und bevor solches beschiehet, nichts gewisses weiters vornehmen kann, alss dass ich vollends, wass dieseit der Donaw vom Feinde defendiret wird, saubern vndt zu bemächtigen suchen, vndt bestehet solches noch in etzlich wenigen Landtplätzen. Niklassburg ist den 7. diesess vff gnad vndt Ungnadt vbergangen, darinnen 54 Stuck sammt 21200 Stuckkugeln vndt anderem Vorrath, wie auch vff gleiche weise Labe (Laa), nebst mehrer andern Orthen bekommen worden etc.“ [1]).

Den Tag darauf, also den 12./22. April entschuldigte sich Torstenson, noch immer im Hauptquartier Mistelbach stehend, in einem Schreiben an Rákóczy, „dass er den Orgl. Transact des Bündnisses Schwedens mit Siebenbürgen wegen Unsicherheit der Wege nicht absenden kann, ohnehin sei schon ein schwedischer Officier, wie er von Kaaden aus mit einer Copie abgeschickt wurde, gefangen und sitze jetzt in Brünn. Es wäre zu wünschen, dass Rákóczy bald den Uebergang über die Donaw bey Pressburg sichern möchte. Uebrigens dankt ihm Torstenson für Specification der Studenten in Holland [2]), und wünscht ihm Glück zur Geburt seines Enkels, zu dessen Taufe Frankreich und Schweden geladen seien.“

Dieser Brief war nur die Folge eines vom Palatin, Grafen Esterházy, an Torstenson den 11. April abgeschickten Schreibens, in welchem ihm jener meldet, „dass

[1]) Copie im k. Reichsarchiv in Stockholm.

[2]) Es ist hier die Rede von jenen lutherischen jungen Leuten, die aus Ungarn und Siebenbürgen der Studien halber nach Holland entweder auf eigene Kosten oder als Stipendisten geschickt wurden.

Fürst Rákóczy ohne Wissen und Willen so wol der Hungarischen Reichs- als Siebenbürgischen LandStände, mit verbundenen Kronen sich in verständnus eingelassen vnd in die Waffen gegen den Keyser getreten: Welcher Streit dennoch bereits völlig beygeleget, auch dem Fürsten, nachdem Er nunmehr wegen seiner gemachten Forderungen befriediget, die Keyserlichen Lande ferner zu berühren, von der Ottomanischen Porte aus, ernstlich verboten worden. Massen auch die jennige Stände, so Ihm beyfall gegeben, eines andern sich bedacht vnd, Ihm ferner beyzupflichten, nicht gemeinet: Weshalben der FeldMarschall keine Conjunction mit den Hungarn sich einbilden möchte, vielmehr, da Er weiter fortführe, Sie, nachdem Sie vnter sich einig, zu ergreiffung der Waffen gegen sich veranlassen würde; als die ihr Vaterland, bis auf den eussersten blutstropffen zu verfechten, bereit vnd willig weren“[1]).

„Von gemeldtem Fürsten Rákóczy machte man sich übrigens unterschiedliche Gedanken. Schwedische stunden in der hoffnung, Er würde dem gemeinen Evangelischen Wesen durch eine erkleckliche vnd kräfftige Assistentz mit vnter die arme greiffen: Waren von dessen Hofe versichert, das Er eine schöne Reuterey, doch weinig Officirer, auf welche sich zu verlassen, hette vnd grosse zurüstung zum starcken vnd frühen Feldzuge machen thete; würde aber des grases im Felde wol erwarten müssen, weil das Futter vor die pferde vmb die Theissa gar nicht zu bekommen. Hatte, auf Anhalten des Frantzösischen Abgeordneten Croissy, der mit Ihm über einer bündnus in Handlung gestanden, die Tractaten zu Tirna abgebrochen, seine Gesandte von dannen zurückgefordert, vnd, wie man vermeinet, von Constantinopel gute Resolution, oder doch vertröstung darauff empfangen. Hingegen gab man, Keyserlichen theils, vor, der Keyser were dem Rococzy auf alle seine Begehren, vnd sonderlich auch im Punct von der Religion, Satisfaction zu geben entschlossen,

[1]) Chemnitz l. c. S. 95.

dass Er also, die Waffen wieder Ihn zu führen, keine vrsache haben würde. So wolte man von Constantinopel die gewisse nachricht haben, dass, auf fleissige bemühung des Graffen von Tzernin, Keyserlichen Gesandtens, der Türckische Keyser den Frieden, so sein verstorbener Bruder mit dem Römischen Keyser aufgerichtet, stett vnd fest zu halten, auch dem Racoczy die einstellung der Waffen ernstlich anzubefehlen, sich erkläret: Jedoch mit dem Bedinge, wan der Römische Keyser denen Malthesern, gegen welche Er mit einer ansehnlichen Macht ehistes aufzubrechen gesonnen, keine Hülffe leisten würde. Wie imgleichen der Obriste Beygott, vom Türckischen Bassa zu Ofen, an den Er gesandt gewesen, den fünff vnd zwantzigsten Tag Hornungs die Versicherung, dem verlaut nach, mitgebracht: Dass dem Racoczy eintzige hülffe von den Türcken nicht wiederfahren, vielmehr Er, in seinem Lande stille vnd ruhig zu verbleiben, angehalten werden solte[1]).“

Dass alle diese Combinationen eine ganz andere Wendung nahmen, werden wir alsbald sehen. Jetzt hören wir ein Urtheil des uns bereits bekannten Jan de la Corona (gewöhnlich Croon genannt) dto. Prag, 29. April an Piccolomini über den damaligen Kriegszustand im Allgemeinen. Er schreibt:

„Euer Excell. Seindt meine gehorsambe dinste allermögligkeit beuor, vnndt habe E. Excell. gnedieges Schreibem vonn dene 15. dieses gehorsamb empfangen, bedancke mich vnterthanig, dass E. Excell. Ihrem alten Diener so uiel würdiegenn, vnndt wass dero örther aldortenn neves passiret mir communiciret habenn. Seider meinem jüngstenn Schreiben nach dehme der Feindt Crembs vberkommen, vnndt alle örther an der Donne biss an Presspurg besezet hatt, ist anders nichts einkommen, alss dass Er sich zur rucke gezogenn, Nickellsburg, wouor Er Einen Sturm verlohren, eingenommen, auch mit 1000 Mann (Nr. 33.)

[1]) Chemnitz l. c. S. 54.

zu Fuss vnndt zue Pferde gegenn Königgräz gegangenn, vnndt sich Landes Cronn, welches mann mit 15 oder 20 Man, Nebenns der Bürgerschafft, manuteniren können, impatroniret. Es werden viel praeparationen vnndt anstaldenn gemacht, wie man sagt; siehet aber noch wenigen Effect, vnndt gehenn die Regimenter, welche bisshero herumb gezogenn, anizo in die Quartir, mit welchem man wohll die Zeit etwass hette dem Feinde verhinderlich sein können. Mann verlest sich auch auf denn 10. Man, welcher im Lande aufgebottenn. So werden E. Excell. auch vernünfftig consideriren, wass sich auf selbe zu uerlassenn, welcher zwar noch zum wenigsten vorhandenn.

Wolt aber wünschen, dass Ihre Kayserlichen (Truppen) glücklicher progressiren vnndt dem hochmüttiegenn Feinde Einmahll drin steuern möchten.

Ihr Erzfürstl. durchl. Leopold seindt vonn Linz nacher Wienn verreiset, vnndt wie spargiret wirdt, so habenn Sie dass völlige Commanto angetretten[1]). Inn Summa Summarum: es mangelt alhir nur an gutten anstellungenn, worzue sich die Böhmen vnndt mehrer Eines-theils nicht verstehen wollenn, geben vnndt lassenn lieber dem Feinde alles wegnehmen, ehe sie vnss etwass vergönnen. Wass ferner passiret, werde nicht vnterlassenn, solches E. Excell. allezeit gehorsamb zue berichtenn, worbei Ich dieselbe Gottes Schuz, mich aber alzeit Ihn dero gnedigen Favor gehorsamb empfehlende, vnndt verbleibende etc.«[2]).

Wir werden uns über diese Schilderung gewiss nicht wundern, wenn wir in Anschlag bringen, wie die Schweden über den Zustand der kaiserlichen Armee im Monate April geurtheilt haben. Chemnitz schreibt darüber: »Der

[1]) Erzherzog Leopold Wilhelm hat schon am 27. März das Armee-Ober-Commando übernommen. Dessen Bestallungsbrief ist jedoch erst vom 1. Mai 1645.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

Regimenter vnd Compagnien waren gnug, der Manschafft aber, so fechten vnd dienste thun konten, sehr weinig. Die Bucheimische Trouppen, so doch vngeschlagen, wurden auf dreytausend Man geschätzet, aber, wie geschrieben wird, darunter nicht die helffte recht montiret vnd zum fechten tüchtig befunden. Von den andern Regimentern zu pferde war keines über fünffzig, oder zum höchsten sechszig Man starck. Mit dem Fusvolcke war es noch schlechter beschaffen: Dessen vnter zwantzig Regimentern, so den 25./4. April aus Prag marchiret vnd hundert fünffzehen Fähnlein fliegen lassen, mehr nicht als vierhundert köpffe gezehlet worden. Ward also, solchen grossen Ris bey der Armee zu ersetzen, durch ein eignes Keyserliches Patent, so itzt gemeldten 25. (4. April) offentlich angeschlagen worden, dass das gantze Land den zehenden Man ins Feld liefern, vnd ihrer zwantzig ein Pferd ausrüsten vnd stellen solten, anordnung gethan. Die Stadt Wien lies zweytausend zu fus werben, wie nicht weiniger die Oesterreichische Landschafft etliche tausend Man herzugeben bewilliget: Vnd ward von den Keyserlichen ein verschlag auf fünff vnd dreyssig tausend Man, als fünffzehen tausend zu Ros vnd zwantzig tausend zu Fus, So Sie in kurtzem wieder beyeinander haben wolten, aufm papier gemachet. Weil aber der Landman, guten theils, das beste dabey thun solte, als war zu vermuthen, dass an diesen anschlägen, wie an rohem tuch, ein merckliches eingehen, vnd, da je endlich solche verfassung, theils von geschlagenem, theils von newem vngeübtem Volcke, auf die beine keme, sie dennoch von geringer wirckung gegen die Schwedische Armee, so von einem kern lauter alter wolerfahrnen Landsknechte bestanden, sein würde[1].“

In mehreren der hier citirten Briefe wurde der Eroberung der Stadt Nikolsburg, welche den 17. April 1645 den Schweden in die Hände fiel, gedacht. Wie dies zuging, erzählt Chemnitz also: „Stracks nach seiner an-

[1]) Chemnitz l. c. S. 49.

kunfft zu Mistelbach commendirte der FeldMarschall Torstenson den Gen. Major Mortaigne auf Niclasburg; darin etwa neunzig Man, vnter einem Haubtman aus Brinn (Simon Böhm) gelegen: Welcher, nachdem Er den 6./16. April, mit denen Ihm zugegebenen Völckern, davor angelanget, selbige in angesicht der Stadt vnd Schlosses davor gestellet, vnd zum Commendanten, Ihn zur übergabe zu vermögen, geschicket, aber kein gehör erhalten. Wessentwegen Er auf die VorStädte, so mit theils, meist drunckener, Bürgerschafft starck besetzt gewesen, einen anlauff thun, vnd, nachdem Er selbige ohne grosse mühe heraus gestäubert, darin stracks posto fassen, Baterien verfertigen, vnd, nach hinauff gebrachten Stücken, an der StadtMaurn einen thurn fällen lassen. Worüber die Bürgerschafft, als die nunmehr den Rausch verdawet gehabt, kleinmütig worden, zu Kreutze gekrochen vnd den Commendanten dahin gebracht, dass Er, den 7./17. April, mit den seinigen sich auf Discretion ergeben. Worin, ohne sonderbaren verlust der Schwedischen, vier und fünffzig Stücke Geschützes, vier vnd zwantzig Centner pulver, zwelffhundert Stück-kugeln, auch, anderer köstlicher sachen vnd darin gefundener beute vngemeldet, eine stattliche Bibliothek, so der Cardinal von Dietrichstein angestellet vnd sehr hoch gehalten, überkommen worden. Welche Bibliothec, auf Befehl des FeldMarschalln, der Assistenz-Rath Ersken in fünffzig grosse Fässer einpacken vnd auf Gros-Glogaw, vmb von dannen ferner nacher Schweden der Königin zu überbringen, abführen lassen.«

»Negst Niclasburg wurden verschiedene andere ort vnd Häuser im Lande, so feindliche Besatzung innegehabt, als nahmentlich Laba, Falckenstein, Stadz, Wolfferstorff, Göding, Weseli, Ostraw vnd NewSchweitlaw, angegriffen vnd erobert: Welche alle mit Stücken vnd fewr Mörseln beschossen worden vnd keinen andern Accord, als auf Gnade vnd Vngnade, erlanget« [1]).

[1]) Chemnitz l. c. S. 96. Dann Dudík, Forschungen in Schweden, S. 39.

Der hier genannte Hauptmann, Simon Böhm, wurde später wegen der Uebergabe Nikolsburg's an die Schweden vor's Kriegsgericht gestellt. Seine Aussagen hat uns der kaiserliche General-Profoss, Mathias Koch, aufbewahrt, selbe lauten: „Actum im Quartier Mauttern am 16. October 1645.

Simon Böhmb von Dantzig, Ribeckischen Regiments zu Fuess haubttman, sagtt auss, dass ein leutenant mitt vngefehr 60 man, so Ihr fürstliche Gnaden werben lassen, zu Nickelssspurg gelegen. Derselbe leutenantt hette ohne wissenschafft der bürger an den Comendanten zu Brin, Herrn Obristen Suss, geschrieben, begerendt einen Officier (weiln Ihme leutnant die bürger nichtt bariren wollen) dorthin abzuordtnen, worauff H. Obriste Susse Ihme mitt einer schrifftlichen Ordre von Brin auss, benebens einem Corporalen vnndt 10 reuttern zur Conuoy, welche selbigen tags wieder zuruckhgangen, dorthin befelichtt, so lang aldortten zu comandiren, biss auff ferneres seines verhalttens er von der hochlöblichen Generalitett Ordre empfangen würde, welche Ordre aber von bemelttem H. Obristen Susse ertheiltter, bey Vbergang Nickelsspurg in dess Gegentheil händte gerathen.

Nr. 33a.

Alss nun Gründonnerstags (13. April n. St.) er (Böhm) hinein (nach Nikolsburg) kommen, seyen der bürgerschafft etwelche gleichmessige Ordre neben Ihme, zu wass Endte er geschickett, vorgewiessen, darauff sie Ihnen baldt befragtt, ob er auch Völcker mitt sich brächtte, er geanttworttet: nein, darauff sie Ihme baldt für Ihren Commendanten, vnndt baldt nichtt erkennen wollten, worüber er wegen Ihrens Zweiffelss bedachtt gewessen, sich wieder zuruckh naher Brinn (begeben), Ihre meinung seinem von deme abgeordtneten Commendanten zu referiren. Untterdessen were Sonnabendtss (15. April n. St.) frühe General Maior Mortaigne zu Fuess, mitt 2 Squadronen zu pferdt, einer zu Fuess, nebens vngefehr 10 oder 12 stucken, klein vnndt gross, darunter vier halbe Carthaunen gewest, daruor geruckett, vnndt selbigen tags

alssobaldten mitt stucken 12 schuss hinein thun lassen, vndt darauff einen General-Adiutanten nebens einem Trommenschlager, sich zu ergeben geschickett, er aber keinen anhören wollen, sondern wieder zuruckhgewiesen, vnndt mitt stucken so weitter sie erlangen können, continuirlich auff sie spielen lassen, worauff General Maior Mortaigne selbige nachtt alssobaldten hintter dem Cappuciner Kloster 5 Batherin bauen, vnndt stuckh aufführen lassen, diesse nachtt vmb 12 Vhr Einen andern Trommenschlager geschickett, welcher sein spiel gerührtt, darauff auff hören diesses ettliche bürger alssobaldten Feur auff Ihme geben, vnndt durch diesses der Trommenschlager durch ein Arm geschossen worden.

Auff diesses hätte erwehntter Mortaigne einen Weinhauer in der Vorstatt zu hauss hinein geschickett, welchen er, haubttman, hinein kommen lassen, vndt hette diesser bott gesagtt: Mortaigne liess fragen, worumb er sich wehren wollte, da Sie vom Gegentheill doch gnugsamb kundt vnndt wissenschaftt hetten, dass der Fürst von Wien auss geschrieben, sich nichtt zu wehren, sondern diessen Orth auffzugeben. Im fall er sich auch ferners wehren würde, hatte Mortaigne betrohett, wan ers bekomme, das kindt im Mutterleib nichtt zu verschonen, vnndt den Commendanten vber die mauren hencken zu lassen; Er für seine person aber hette diesser betrohung geringstens nichtts geachttett, sondern auffs neue (Vngeachttett er mit stucken nichtts mehr richten können) von der mauren mitt Doppelhacken, Mussquetten vnndt röhren auff sie feur geben lassen, darauff er Mortaigne mitt Caponiren ferners angefangen, vnndt hintter dem Cappuciner Kloster eine pressa geschossen, die bürgerschafft auss schrecken vnndt forchtt wollten einen Trommenschlager vmb Accord hinauss schicken, er Ihnen aber solches nichtt gestatten oder verwilligen wollen.

Berichttett darneben, dass Anfangs Ihme treu vnnd fleissig die bürgerschaftt beygestanden, selbsten zum stucken gangen, selbige gerichtt vnndt geschossen, hatte

auch nichtt mehr alss einen Constabel, so nur ein handt gehabtt, vndt seine stuckh alle nicht können gebrauchen.

Alss nun Gen. Maior Mortaigne die pressa geschossen, hatte er wiederumb ein Trommenschlager geschicktt vndt fragen lassen, ob sie Accordiren woltten oder nichtt, auch einen Officier wegen Accordtss hinauss begertt, hatte er vorerwehntten leutenantt zu Ihme hinaussgeschickett, Ihme sagen lassen, wofern er Ihnen nebens den fürstlichen Völckern mitt brennenten lunthen, kugeln im mundt, sackh vnndt packh, Vntter Vnndt Obergewehr abziehen Vnndt eine guette Conuoy, sie nacher Brin zu bringen, zu geben lassen wolle, er diesen orth quittiren, vnndt Ihme einraumen woltte.

Er General Maior Mortaigne aber habe den leutenantt nichtt ein worth anhören wollen, sondern wieder zuruckh geschikt vnd sagen lassen, wo er den Commendantten bekäme, ihn hencken zu lassen, vnndt zum sturmen sich praeparirt. Alss solches Rath Vnndt Bürger vermerckett, seyen sie auss beforchtt Vnndt schrecken ohne wissen seiner hinaussgangen, mitt Ihme, Mortaigne, Accordt geschlossen, welcher Ihme Vnbewust.

Dess Fürstens (Rákóczy) sein Fenderich were nebens sämpttlichen Soldatten ohne gewehr hinaussgangen, Dienst genommen, vnd da er noch im schloss gewessen, nichtts darumb gewust, sondern alss solches ruchttbar worden, er einen schrifttlichen Accordt wollen auffsetzen lassen. Alss er nun gesehen, dass bereitts die bürgerschaftt die statt in der feindte händte geben, habe er sich auff gnadt Vnndt Vngnadt, weiln er zum fechtten im schloss niemandts gehabtt, ergeben müssen, Vnndt Ihme, haubttman, Gen. Maior Mortaigne einen Obristen zu Fuess, nahmens Copej, geschickett, dass er, haubttmann, nebens Ihme auff Parola hinauss kommen Vnndt mitt Ihme reden solle. Wie er nun hinauss zu der pressa kommen, hatte er, Mortaigne, Ihn alssobaldten einem Obristleutenantt, so von Volckman zu Fuess gewest, Vbergeben, den Dägen abnehmen lassen, Vnndt seiner Vorigen betrohung nach

das hencken angebotten; were auch geschehen, wofern die Cappuciner Ihn nichtt erbetten hetten.

Im Vbrügen berichtt er, dass Gen. Maior Mortaigne alssobald diessen Orth mitt 100 Man, so ein Maior Commandirtt, besetzett, Ihn aber biss nacher Brinn ins Lager mittgenommen, vnndt auff Vorermelttes der Cappuciner bitten Ihme seinen Dägen nebens 2 pferdtten restituiren lassen. Vnndt dieses wehre der wahrhafttige Vnndt grundtliche berichtt, hatt auch seine Aussag hermitt geendett.«

Feldmarschall Torstenson verliess Mistelbach am 17./27. April und nahm seinen Weg auf Hohenau. Bei der Wiener Brücke liess er eine Besatzung von 300 Mann, denn am diesseitigen Ufer hatten die Kaiserlichen eine Batterie aufgeworfen. Der Weg auf Hohenau zeigte, dass diesmal der Feldmarschall nach Mähren seinen Marsch richte. In der Nähe von Hohenau ist das Schloss Rabensburg. Der kaiserliche Oberst Vetter lag daselbst mit einer ziemlich starken Garnison. Torstenson brachte ihn den 30. April dahin, dass er sich auf Discretion ergab. Von Rabensburg nahm Torstenson über Nikolsburg, Branovitz, Seelovitz und Raigern [1]) die Richtung auf Brünn zu, während die Schweden in Mähren Ostrau befestigten und gegen Ungar.-Hradisch und Buchlau Streifungen unternahmen. Wir wissen dies aus einem Berichte eines Ungenannten wahrscheinlich an Montecucolli dto. Brünn 3. Mai, in welchem zugleich auf die Gefahr, in welcher Brünn und Hradisch stehen, hingedeutet wird. In Brünn werden bereits die umfassendsten Vertheidigungsmassregeln getroffen, und es sei zu erwarten, dass, da kaiserliche Truppen aus Schlesien bis Mähr.-Neustadt vorgedrungen seien, auch die sehr geringe Besatzung wird vermehrt werden können. Im Schlosse Boskovitz führe Major Zeker das Commando, in Seelovitz Kapaun von Svojkov etc. [2]). Und in einem

[1]) Eder, Chronik von Seelovitz und Pohrlitz S. 68. Dudík, Geschichte des Benediktiner Stiftes Raigern II. 194.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

zweiten Berichte des Commandanten von Buchlau dto. Buchlau 4. Mai heisst es: Es werde das von den Schweden besetzte Ostrau stark fortificirt und Streifungen von da auf Hradisch unternommen. Der schwedische General Duglas habe Buchlau mit fünf starken Compagnien belagert und den Commandanten zur Uebergabe aufgefordert, sei jedoch nach einer zweitägigen fruchtlosen Blokade unverrichteter Dinge abgezogen [1]).

Damals wurde der gesammten kaiserlichen Armee der „kaiserliche Gehorsam- und Vollmachtsbrief“ dto. Wien 1. Mai 1645 publicirt, kraft dessen der Erzherzog Leopold Wilhelm als „General-Haupt“ das Armee-Ober-Commando mit folgenden Vorrechten übernahm: der Erzherzog erhält: 1. Das Jus gladii et agratiandi vom Feldmarschall an bis zum gemeinsten Soldaten und die Jurisdiction über alle militärischen Parteien und Aemter. 2. Das Beförderungsrecht durch die ganze Armee mit Ausnahme der Feldmarschälle, und 3. Das unbeschränkte Recht in allen eroberten Plätzen über alle vorfindigen Beuten und Vorräthe frei zu verfügen [2]).

Die Beweggründe des Feldmarschalls Torstenson gerade jetzt auf Brünn zu marschiren, erfahren wir aus Chemnitz. Er schreibt: „Negst obgenandten, nunmehr von den Schwedischen disseits der Donaw eroberten plätzen, lag denenselben die Stadt Brinn, nebenst dem festen BergSchlosse Spielberg, annoch vor der nasen vnd im wege; ein ort von weit grösser importantz, wie die andern allesambt, mitten in Mähren vnd gleichsamb

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Orgl. Concept im k. k. Kriegsarchiv in Wien. Torstenson hat die Nachricht von der Ernennung des Erzherzogs zum Armee-Ober-Commandanten des sämmtlichen kaiserlichen Kriegswesens „kürzlich bei Mistelbach durch die wegen eines Cartel-Entwurfes zur Rancionirung der Gefangenen versammelten Bevollmächtigten erfahren“. Aus Höflichkeit schreibt er dto. Feldlager vor Brünn, 30. Mai (9. Juni) an den Erzherzog: „Er schätze es sich zur hohen Ehre an, einen so ruhmwürdigen Gegner zu haben.“ Orgl. k. k. Kriegsarchiv in Wien.

das Hertz dieser Landen: Welche da man zu überwältigen vermöchte, die quartiere disseits der Donaw mercklich würden versichert, vnd dem FeldMarschallen, die Regimenter, zu dero wiederquick- vnd verstärckung, weit vnd breit ins Land zu vertheilen, raum gegeben werden; hingegen da Ihn der Feind behielte, selbiger den Schwedischen daraus täg-, ja stündlich aufm Tache sein vnd dero quartiere, ja alle innehabende plätze trefflich incommodiren vnd verunruhigen, auch wol gar mit der gantzen Armee sich dabey zu setzen, vnd dem gantzen Schwedischen Stat dieser orten, welchen der FeldMarschall gern auf einen bestendigen fus richten wollen, allerhand Difficulteten einzuführen, oder ihn wol allerdings wieder übern hauffen zu werffen, gelegenheit haben könte. Nun war die rechnung zwar leichtlich zu machen, dass es dieses orts schwerer, wie anderswo, daher gehen dürffte: Nicht nur in betrachtung der ort sehr feste, sondern auch, weil Leute darin commendiret, die, aufs eusserste sich zu wehren, vrsache hatten; als aufm Schlosse Obr. Lieutenant Ougleby (Ogilvi), ein Schotte von Nation, so vnter den Schwedischen da bevor in Preussen gedienet vnd wegen entleibung eines andern Officirer's entweichen müssen, vnd Obrister des Ouches (Ludwig Raduit de Souches) in der Stadt, so gleichfals vnlängst vnter der Stalhantschischen Armee gewesen, aber ausm Arrest, womit Er wegen etlicher verkleinerlicher von seinem General ausgefertigter Schreiben beleget worden, entwichen vnd zu den Keyserlichen hinüber gegangen. Dessen vngeachtet entschlos der FeldMarschall, aus obstehenden vrsachen, sich daran zu machen vnd ein blawes auge darüber zu wagen: In hoffnung, das glück, wie bisher, also auch noch ferner, bey diesem wichtigen vorhaben Ihm favorisiren vnd beystendig sein würde. Zumahl Er, ohne das, vmb Fürst Racoczy recht auf die sprünge zu bringen, diese orten in der nähe gegen Ober-Hungarn verbleiben müssen, vnd also, damit Er vnterdes nicht allerdings müssig were, diese Attaque, inmittler zeit Er mit Racoczy

tractirete, fortzusetzen, nicht vndienlich ermessen. Vermeinte keines wegs, dass es so gar lang damit solte wehren können: Sintemahl, seiner kundschafft nach, nur dreyhundert Soldaten darin gelegen, vnd die vornembste Bürger, sambt dem hineingepflenetem LandMan, mit ihrem besten vorrath nacher Hungarn entwichen waren. Massen auch alle zur Olmützischen Belagerung vnd Blocquade erforderte Proviant vnd Munition aus dieser Stadt genommen war, vnd man also keinen dergleichen vorrath, so zur beharrlichen Defension von nöthen, sich darin vermuthet. So befunden sich ferner Keyserliche in grosser Confusion vnd zerrüttung; daher die Belagerte keinen entsatz so bald zu hoffen gehabt: Hingegen kein platz, wiewol etliche derer ziemblich feste, der Schwedischen sieghafften Armee sich bisher sonderlich entgegen gestellet, vnd die Knechte zum Handel überaus begierig gewesen. Aus welchen bewegnussen der FeldMarschall den 24. April (4. Mai) davor gerücket, das Haubtquartier zuerst im Kloster Königsfeld negst dabey ergriffen, vnd alsbald folgenden 25. April (5. Mai) der Belagerung einen anfang gemachet«.[1])

[1]) Chemnitz l. c. S. 97 und 98.

Drittes Buch.

Von der Eröffnung der Belagerung von Brünn bis zum gänzlichen Abmarsche der Schweden aus Mähren. Vom 3. Mai 1645 bis 8. Juli 1650.

Am 3. Mai 1645 erschien die schwedische Avantgarde vor Brünn, wo sie sich theils zwischen Alt-Brünn und dem Schwarzawaflusse und theils zwischen der Stadt und dem Kloster Königsfeld (Karthause) lagerte. Am 4. Mai in der zehnten Vormittagsstunde, langte die feindliche Hauptarmee an und breitete sich bei Obrowitz aus. Die Stadt ward somit, bis auf den Spielberg, vollkommen eingeschlossen. Feldmarschall Torstenson nahm sein Hauptquartier in Königsfeld. Von dort datirt er zwei Briefe. In dem Einen dto. im Kloster Königsfeld nächst an Brünn [1]) 26. April (6. Mai) gibt er einem nicht näher bezeichneten Generalen zu wissen, dass er keine neuen Zuzüge der Reiterei benöthige, aber auch nicht die verlangten 1500 Fusssoldaten entbehren könne. „Zumahlen ich an itzo an diesem orthe engagiret bin, darauff nicht weniger eine zimliche anzahl Fussvolks gehen wird, vnd da ich 1500 Knechte von meiner Armee auff einmahl vber dieses alles abthun solthe, könnt diesser gemeinen Sache leicht so viel verspielet, alss durch das Vortheil bei Ihnen dadurch gewonnen werden". Den General Janos erwarte

Nr. 33b.

[1]) Diese Datirung lässt keinen Zweifel übrig, dass F. M. Torstenson sein erstes Hauptquartier vor Brünn in der Karthause Königsfeld hatte.

er mit Verlangen, auch seien für ihn die nöthigen Gelder schon vorbereitet. „Mit dem Hrn. General Gabriel Bakos hab ich schon vnterschiedene schreiben gewechselt, vnd dass er so lange, biss der Herr Kemeny ankommt... sowohl seine trouppen als auch die ganze Force, so hier nachfolgen wird, an die waag ienseit des Flusses logiren wollte, gebethen. Ihrer fürstl. Dchl. (Rágóczy) habe Ich noch weitläuffiger meine assistenz vnd compensation nicht allein die Donaw zu passiren, besondern auch dafern Sie resolvirt sind, einigen importanten vndt considerablen orthen anzugreiffen, offeriret; dann sobald ich nur mit Brünn, welcher orth sonst ziemlich feste vnd ich gleich dafür in arbeit bin, in richtigkeit gelange, bin ich mit Gott entschlossen, mich wieder vff die linke Handt näher an Ihr fürstl. Durchlaucht als gegen die Morach vndt an die Donaw zu wenden, alssdann sich die gelegenheit fügn wirdt einander die Hand zu bieten vnd was gewisses zu resolviren etc.“ [1])

Der zweite Brief dto. Königsfeld nächst an Brünn 28. April (8. Mai) ist an den Fürsten Rákóczy gerichtet und lautet:

„Ewr fürstl. Durchlaucht den 25. April zu Munkatsch datirtes Schreiben habe ich ehegestern in der March anher empfangen, erfrewe mich darüber, dass durch dero vndt ihrer vorangeschickten trouppen vnter Herrn General Gabriel Bacos nähere Herantrettung die correspondenz hinführo ohngezweifelt etwas fleissiger wird empflogen werden können, in deme ich nicht genügsam beklagen kann die beschwerlichkeit, so biss dahero mit bestellung der brife für Ewr fürstl. Durchlaucht... fürgehalten.“ Nr. 34.

Nun spricht Torstenson, wie der Feind alle Wege besetzt habe, und wie es daher schwer ist, Briefe abzuschicken.

Er freue sich auf den General Johann Kemeny, mit dem er unterhandeln wolle.

[1]) Orgl. im k. Reichsarchiv zu Stokholm.

„Es will nur dieses mich ein etwa wunder nehmen, setzt Torstenson fort, dass Ewr fürstl. Durchl. noch immer an der realitet... dieser seitz zweiffeln thun... in deme sie ja gahr woll sehen... dass man ia den Feind fast ganz vndt gahr, so gegen Ihre waffen gestanden, von deroselben abgezogen, vnd ihnen genuegsame Freyheit, sicher zu agiren, gemacht hatt; nechst deme ist derselbe darzu meist dahin vnd zu ruin gebracht, vnd wass noch mehr ist, seindt darauff erfolget die herrlichen progresse, dass man E. F. D. durch bemechtigung des Landes in Mehren vndt Oesterreich sich benachbaren vnd ihro iedesmahl, da eine noth von Feind deroselben zustossen sollte, an der Handt zur assistenze sein wirdt können. So seind auch über diess alles bey mihr die gelder obhanden ... vndt mangelt noch daran, dass sie mögen abgefordert werden, worauss E. F. D. öffentlich zuerkennen, dass, wie in diesem bereits ein guter Anfang der ihro gethanen promissen erfolget, im Vbrigen auch alle möglichsten Kräffte angewendet werden, vnd Sie ihre Sorge vnd scrupel, so diessfalss Sie gehabt, hinführo wohl benommen sein sollen. Indem îch dieseits der Donaw fast dess gantzschen Lands bis auf Brinn vndt Hradisch ... meister geworden, bin ich nun gleich mit dem Schloss vndt Stadt Brinn in der Arbeit; es ist zwar ein ziemblich fester orth, doch will ich hoffen, auch an deme meinen eussersten Fleiss, damit Er vberweltigt werde, anzuwenden vnd gute operation erwarten.“

„Sobalde ich mit diesem orthe zum ende bracht, habe ich fürgenommen, mit Göttlichem begleit wieder vff die linke Hand gegen die Morach nach Hradisch, vnd so dann an die Donaw mein vntergebene Armée zu führen, und, wass weiterss raisonable, zu resolviren. Inmittelss werde mit dem Hrn. General Kemeni, wann er ankumpft, ich dessfallss gute Fürabredung nehmen, vnd E. F. D. meine Gedanken eröffnen lassen. Es were nicht onrathsamb, falle es aber zu Dero gefallen anheimb, wenn dieselben sich mit Dero ganzen macht an die waag nunmehr

anfinden thetten, vnd wofern Sie meinem vorigen schreiben vndt darinn gethanenen vorslage nach etwass gegen Pressburg fürnehmen wollten, bin ich bereit darbey meine möglichste assistenz zu erweisen, vnd cooperiren zu helffen, dass die Donaw könne passiret werden; allein wirdt nöthig sein eine Anzahl schwerer stückhe, vnd wass darzu gehöret, an Handen zu bringen, welche mihr bei dieser Zeit, indem ich keinen Zugang woher haben kann, ermangeln wollen, vnd ein ziemblich vorrath so woll im treffen als bey eroberung so vieler orthen wirdt spendiret werden müssen, ob sie darauf zu denken belieben wollen, wie diese so hochmütige Praeparatoria vnd Requisita bey Handen vnd kein Mangel darin erscheinen möge. Hoffe endlich ingleichen von Gott, die glück vnd die ehre zu haben, E. F. D. in persohn zu sehen etc." [1])

Am 3./13. Mai hat Torstenson sein Hauptquartier von Königsfeld nach Mödritz verlegt, denn es war beschlossen, von der Mödritzer Seite, also den Petersberg der Stadt, zu stürmen. Von Mödritz schickte er am 3./13 Mai ein Schreiben, wahrscheinlich an den G. L. Königsmarck, welcher noch in Schlesien stand. Dieses Schreiben wurde von den Kaiserlichen aufgefangen, zum Theil dechiffrirt und liegt jetzt im k. k. Kriegsarchive in Wien. In diesem Schreiben meldet Torstenson, "dass sich Brünn hartneckig vertheidige und Verstärkung zu erwarten habe, wesshalb Königsmark schnell mit allen seinen Truppen aus Schlesien vorrücken solle. Mit Rákóczy sei alles noch zweifelhaft und wenig auf ihn zu bauen, obwohl General Duglas beordert wurde, sich mit ihm zu vereinigen, und desshalb auch bereits aus dem Lager vor Brünn abgegangen sei" [2]).

Ebenso wenig tröstlich klingt eine Depesche, die Torstenson gleichfalls aus dem Hauptquartier Mödritz den 10./20. Mai an General Wrangel abgeschickt hatte, Sie lautet:

[1]) Concept im k. Reichsarchiv zu Stokholm.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv. Eine Beilage konnte nicht dechiffrirt werden.

Nr. 35. „Wass nach ietzt angeführten harten Treffen (bei Jankau) der Höchste anderwärts vor herrliche progresse dergestalt verliehen, dass ich mich ganz Mehren vndt Oesterreich, von Crembs abwerts dieseits der Dohnaw bis auff Brün vnd Hradisch, bemächtiget, solches alles habe ich dem Herrn General von Zeit zu Zeit advertiret, zweiffle auch nicht, meine Comunicationen werden ihme alle wohl zu Handen kommen sein, indem ich gewiss bin, dass selbe sicher bis nach Glogau gebracht worden. Jetzo bin ich vor hiesigen orth engagirt, vnd bereits, wiewohl er viel in andern standt, als wir ihn vor 2 Jahren gelassen, indeme bei der Stadt alle Vorstädte weggebrochen, dass Schloss auch gantz geändert und mit newen werken versehen, ziemblich nahe gekommen, ungeachtet daraus grosser wiederstandt geschieht; werde meinen besten Fleiss, wo es anders möglich sein will, bei emportirung dessen anwenden vnd hiernegst meine Consilia dergestalt einrichten, wie sie Ihr königl. May. vnd dem gemeinen Wesen zum besten gereichen mögen“ [1]).

Im gleichen Sinne lautet ein Brief eines königlich-schwedischen Lieutenants dto. 8./18. Mai:

Nr. 36. „Wir kontinuiren die attaque vor Brünn annoch gar heftig, vnd wird sowohl der Stadt als dem Schloss Spielberg mit Feuer, Cranaten, stürmen vnd miniren hart zugesetzt; man hofft nächst Gott in weniger Zeit damit vollends fertig zu werden . . . wenn Brünn vollends vber ist, wird das Land in Kurtzen fertig werden, denn sichs nicht so balte, wie andere Orthe, erhohlen kann . . . vnd also muss Oesterreich das Jenige erfahren, so es nicht gewohnt ist“ [2]).

Gleichfalls aus dem Hauptquartiere Mödritz datirt Torstenson am 13./23. und 14./24. Mai zwei Berichte an die Königin Christine. Der erste ist allgemeiner Natur, der zweite spricht speciell über Brünn.

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.
[2]) Archiv zu Skokloster.

„I. K. M. allergnädigstes Schreiben, datirt vom 14. Januar, habe ich bei meinem Aufbruch von Hohenaw den 22. April (2. Mai), mit unterthänigster Ergebung empfangen, und daraus vernommen: wie I. K. M. die von den Commissarien in Osnabrück, General von der Artillerie Hr. Wrangel und Schute aus Hamburg, über Istet und Schonen geschickten Briefe zu Händen gekommen seien, berichtend den herrlichen Sieg, welchen Gott der Höchste I. K. M. unter meiner geringen persönlichen Führung hier draussen gegen Gallas im verflossenen November Monat verliehen hat . . . ., wie I. K. M. die Benachrichtigung hatten, dass ich hier draussen in Stralsund liegen sollte, mir nebst Neujahrswunsch über bemeldete Victoria gratulirten, und mich dabey erinnerten, was I. K. M. Larss Mansson zugeschrieben habe: „dass ich meine Gedanken stets bei unserm Nachbar, Jüten, habe, und dass ich dort drauf so weit ging, um den Kayser in grösseste Angst zu setzen, und nicht selbst herunter kommen konnte, dass ich den bemeldeten General Wrangel dort unten belasse, damit er die Flotte, die I. K. M. bestimmt haben, dort draussen zu bleiben, beaufsichtige, wie I. K. M. ihm auch Ihre Meinung darüber zugeschrieben haben.“

Nr. 37.

„Weiter (habe ich vernommen), dass ich nach meinem Gutbefinden in den Erblanden durch alle mögliche Mittel den Rakoczy bei gutem Humeur zu erhalten suche und zuvorkomme, dass er nicht etwa einen Extra Accord mit dem Kaiser eingehe, wie auch, dass ihm so bald als möglich einige Offizire I. K. M. inländischer Regimenter, die hier entbehrt werden können, geschickt werden sollen.“

„Ist mir lieb gewesen, zu vernehmen, dass oben bemeldte Zeitungen I. K. M. zu Händen gekommen sind, aber dagegen unlieb, dass meine unterthänigen Relationen in I. K. M. Hände so selten gelangen.“

„Ich muss auch bey dieser Gelegenheit meine Ent-

schuldigung vorbringen, dass ich, indem ich so weit hieraufgegangen bin, nicht so oft dazu kommen kann, I. K. M. Brife zuzuschiken, als es vollends meine Schuldigkeit sein sollte, und ich vom Herzen gerne wünschte; auch ist es nun sehr schlimm, grössere Briefpaqueten durchzubringen, einige Posten sind unterwegs erschossen worden, so dass ich dissfals gezwungen bin, entweder dem Hrn. Axel Lilie, oder auch den Hrn. Commandanten in Olmütz und Glogau kleine Briefe zuzuschreiben, die die Posten bey sich versteken und in die Kleider einnähen können, damit sie sie nachher weiter nach Pommern herüber expedieren, und so der Armée Zustand zu wissen geben; aber so oft sich Gelegenheit trifft, I. K. M. Briefe zuzuschicken, soll es von mir nicht vergessen werden, demnach ich auch allemal meine Briefe in Duplo und Triplo an I. K. M. abgehen lasse, und glaube gewiss, dass, wenn nicht alle, so doch einige hinkommen werden.“

„Für I. K. M. Gratulation und Neujahrswunsch bedanke ich mich auf das unterthänigste, und bringe hiemit dem Allmächtigen Gott meine inbrünstigste Danksagung für die herrliche Victoria, welche Seine göttliche Güte I. K. M. unter meiner geringen persönlichen Führung bei Janekaw in Böhmen verliehen hat, so wie auch für alle die nachfolgenden Erfolge durch die ganze Zeit hin, als ich von Crembs herauf marschirte und auf dieser Seite der Donau eine Menge Schlösser und Landhäuser eingenommen habe, wie I. K. M. solches mit mehren aus meinen früherhin zu I. K. M. abgegangenen unterthänigen Briefen allergnädigst vernommen haben werden, worin ich I. K. M. auch in Unterthänigkeit meine Gegengratulation machen wollte, Gott im Glauben aus meinen ganzen Herzen bittend, dass er I. K. M. mit solchen Siegen kröne, dass der Gegner dadurch gezwungen werden möchte einen ehrlichen und reputirlichen Frieden machen zu müssen, und ohngeachtet ich folgends im verflossenen Winter gern herunter gegen Holstein gegangen wäre, um desto besser, I. K. M. Meinung nach, gegen

Dänemark den Krieg fortzusetzen; aber da niemand von den Generälen diese beschwerliche Führung hier oben übernehmen wollte, so habe ich sowol desshalb als auch sonst aus der Ursache, wie ich in meinen unterthänigsten Brief aus Baaden den 30. Januar vermeldte, mit der Armée wieder hier herauf gehen müssen, um zu versuchen, mich in den kayserlichen eigenen Erbländer festzusetzen. Ich habe nicht minder den bemeldten General Hrn. Wrangel das Commando dort unten gegen Dänemark aufgetragen, wie auch dem Generallieutenant Hrn. Königsmark befohlen, ihm mit seinem Volke zu assistiren, und vernehme Gottlob! dass über diese meine Verfügung ein guter Effect erfolgt ist, und der Obrist Wrangel nicht allein einen grossen Theil der Marschländer einige Meile um Glückstadt herum abgebrandt, sondern auch, dass Hr. Königsmark das ganze Stift Bremen occupirt hat, wie sie dies I. K. M. ohne Zweifel in Unterthänigkeit zu wissen gegeben haben.«

»Ich habe aufs neue dem Hrn. Königsmark befohlen, den General Wrangel nach aller seiner Möglichkeit zu unterstützen, und will folglich hoffen, dass, wenn I. K. M. grosse Flotte auslaufen wird, und sich mit Wrangel vereinigt, es nicht ohne Eeffect (gäbe Gott zum Glüke auf Seiten I. K. M.) ausfallen werde. Ich will auch ver muthen, dass der Hr. Wrangel I. K. M. immerwährend Nachricht giebt, wie es dort unten gegen Dänemark zugehe, dass ich desshalb für überflüssig halte, I. K. M. hievon Copien von seinen Briefen zuzuschiken. Was ich ihm auf seinen letzten Brief geantwortet habe, das belieben I. K. M. allergnädigst aus der Copie unter Nr. 1 zu vernehmen, wobei ich auch nicht unterlassen konnte, I. K. M., in Unterthänigkeit zu verstehen zu geben, wie schlimm ich eines andern Parthey zu handthiren habe, und kann es nicht so mit der Feder beschreiben, als ich es mündlich sagen würde, wenn ich so nahe wäre, und werden I. K. M. solches einigermassen einsehen aus hiebey ge-

legter Brief-Copie des Hrn. von Königsmark (unter Nr. 2), und was ich ihm darauf geantwortet habe, zeigt die Copie unter Nr. 3. Daraus werden I. K. M. ersehen, wie ich dem Herrn Königsmark die Ordre gab, dass er, da er nun die Stifter Bremen und Werden occupirt hat, allen Fleiss anwenden solle, sich Glückstadts zu bemächtigen und unter dessen einige Reiterregimenter unter geschickten Offizieren gegen Schlesien nnd Böhmen abzuschicken, die er dort unten nicht mehr benöthigt, die mir aber hier desto besser den Rüken decken können, und sonst dem Feinde unterwegs die Aufenthalte und Sammelplätze zerstören und ihm keine Hilfe zukommen lassen sollen. Im Fall aber, dass er in der Geschwindigkeit, dort gegen Glückstadt, nichts ausrichten könnte, soll er (Königsmark) dann, wenn er Franken in Contribution gesetzt hat, sich mit den übrigen Völkern gegen Oberschlesien und Böhmen begeben, um mir bei gegenwärtiger Zeit soviel als möglich zur Hand sein zu können.«

»Mit Rákóczy habe ich auch immerwährend fleissig correspondirt, und mich bemüht ihn bei gutem Humor zu erhalten, und ihn zur Beständigkeit in Waffen gegen den Kaiser ermuntert, wie I. K. M. solches ohne Zweifel aus den Copien meiner Briefe an ihn wird ersehen haben; aber wie ich aus seinem Briefe entnehme, sind sie grösstentheils unterwegs aufgefangen, wesshalb ich auch zwei meiner Couriere mit Briefen an ihn abfertigte, ihnen befehlend, dass sie, während sie auf seine Antwort warten, genau Acht auf seine Bewegungen geben sollen. Nun habe ich vollends die Versicherung, dass die Courire richtig ankamen, aber kann noch nicht die Ursache ergründen, warum sie Rákóczy über die gewöhnliche Zeit (ob wohl er unter der Zeit gute Gelegenheit hatte, dieselben fortzuschiken und ich unterdessen von ihm Briefe bekam), so lange bei sich behält. Ich habe auch letzthin beobachtet, dass er mit Ungarn nicht gern in Berührung, vielmehr hierher in die kayserliche Erblande zu mir kommen will, woselbst ich

kaum Nahrung für I. K. M. Armee habe, viel weniger für ihn, und kann I. K. M. versichern, dass ich hier oben in diesem Lande grosse Noth um Brod und Korn habe, Wein hingegen, sonderlich in Oesterreich, giebts im Uiberfluss, wodurch ich befürchte, dass sich viele den Tod damit trinken werden, und desshalb wünschte ich, dass es so gut um Brod und Korn sein möchte als um den Wein, dann könnte man einiger Massen aushalten. Es fand sich allerdings etwas Getreide auf den Schlössern und Landhäusern vor, welche ich vor einiger Zeit eingenommen habe; doch, was ist das gegen die Menge, die ich bei mir habe! Alles ist gleich aufgegangen, und jetzt ist nichts mehr vorhanden, als was aus der Hand in den Mund geht. Die Wintersaat steht ziemlich gut, falls sie reif wird und man sie gut einbringt. Die Frühlingssaat hingegen ist dieses Jahr in diesem Lande gar nicht ausgesäet; auch konnten die Landleute ihre Weinberge diesen Frühling nicht bearbeiten, und darin liegt ihr eigentlicher Nahrungszweig, so dass es knapp mit dem einen wie mit dem andern aussehen wird.“

„Da ich mich genöthigt sah, mit der Armee in diesem Lande stehen zu bleiben, so hätte ich es gern gesehen, wenn Rákóczy mit Ernst Pressburg attaquiret hätte, wobey ich ihn nach Möglichkeit unterstützen und auf die andere Seite der Donau verhelfen wollte, so dass er dort hernach für sein Volk Lebensmittel gefunden hätte. Er hat vor einigen Tagen seinen General Gabriel Backos mit 1000 zu Pferde und 100 zu Fuss gesandt, die sich mit mir vereinigen sollten; da aber bemeldter Backos vernommen, dass der Graf Bucheim gegen Pressburg unterwegs war, um sich mit dem ungarischen Palatin zu verbinden, und nur wenig Reuter bei sich gehabt; so hat er sich nicht fortgetraut, bis ich ihm den General Douglas mit 600 Mann zu Hülfe schickte; woraus I. K. M. hochvernünftig beurtheilen können, wie viel auf ihn zu rechnen sey, und was für Soldaten es sind. Auch hat Rákóczy keine Stüke und Munition mit

bemeldtem General geschickt, sondern verlässt sich mit allen auf mich, damit ich zuerst Pressburg und auch andere Orte für ihn erobern, und ihm so alles in die Hände steken solle — wie sich so alles für mich beschwerlich gestalltet — und was für einen Mangel an Munition fange ich an zu leiden! weil davon in der letzten Feldschlacht, so auch auf vielen andern Orten, die ich besetzt habe, viel aufgegangen ist, und nun noch täglich unter dieser Belagerung aufgeht. Wie ich I. K. M. schon letzthin zu verstehen gab, und ungeachtet ich wohl sehe, dass ich nicht viel mit den Rákóczy'schen Völkern ausreichte: so muss ich doch, da ich in diesen Tagen vernommen, dass die Franzosen vom Bayerfürsten Schläge bekommen haben, sie so nahe als ich kann in meiner Nähe zu erhalten trachten, um, fals mir der Feind auf den Hals kommt, mich ihrer bedienen zu können, wenngleich ich befürchte, dass es sehr wenig sein wird. Was Rákóczy mir letzthin geschrieben, dass er selbst den 15. Juni ins Feld rücken will, und was ich ihm darauf geantwortet, davon sende ich I. K. M. in Unterthänigkeit die Copien.«

Zum Schlusse beklagt sich Torstenson, dass er kaum 5 Compagnien (die Compagnie zu 100 Mann), eigentlicher Schweden bei sich habe, und dass man diese in die Heimat zurückgeschickt wissen will, was er jedoch nicht zugeben könne. »Angehend die Heimschikung der begehrten Officiere, schreibt Torstenson weiter, die hier unter den inländischen Regimentern und auf I. K. M. hierher eingeschikten Vorschlag angezeichnet stehen, so habe ich, als Hr. Vice Gouverneur Axel Lilie draussen in Baaden im verflossenen Winter bei mir war, ihm befohlen, wie auch nun neulich zugeschrieben, so viele Officiere und Gemeine, als man entbehren könne, heimzusenden; aber was auf die 2 Compagnien von Oberst Bengt Ribbingz Regiment, die hier bei der Armee sind, und nun nicht über 100 einige Mann stark sind, ankommt; so kann ich sie hier nicht entbehren, sondern gebrauche sie zu dem einen und andern, was hier verrichtet werden soll, und es kann I. K. M. ohne Zweifel auch bewusst

sein, dass ich hier bei mir nicht mehr Schweden habe als die Erwähnten und 4 Compagnien von Oberst Axelssonsschen Regimente, die ich auch heimschiken möchte, wenn es mir in gegenwärtiger Zeit möglich wäre, sie ohne Gefahr einschiffen zu können«.[1]).

Der andere Brief vom 14./24. Mai an die Königin lautet:

Nr. 88.

»Nachdem ich Ihrer Königl. Mayst. den 20. April von Hohenau in Unterthänigkeit geschrieben, habe ich den 22. April meine Marche dort aufgenommen, und bin den 25. hier vor der Stadt Brünn angekommen, mit welcher ich mich sogleich engagiret habe. Ich bin der Stadt schon ziemlich nahe gekommen, und würde zu ihrer Eroberung gewiss nicht viel Zeit benöthigen, wenn meine Infanterie sowohl durch die letzte Feldschlacht als auch durch die Besetzung so vieler eroberten Orten nicht gar so sehr geschwächt worden wäre. Indess, ich werde meinen höchsten Fleiss anwenden, und fals mir der Feind nicht allzuhastig auf den Hals kommt, die Belagerung gewiss nicht aufgeben, weil ich mich fast ohne Brünn in Mähren nicht halten könnte. Die grössten Schwierigkeiten bereitet mir die Verpflegung der mir unterstehenden Armee. Das Futter für die Pferde muss 8 bis 10 Meilen weit hergeholt werden, und doch führt, wie mich der Vice-Gouverneur, Axel Lilie, benachrichtigt, der Kurfürst von Brandenburg sein Getreide statt zu Ihro königl. Majestät Armee, nach Magdeburg aus etc.«[2])

Doch nicht allein Futtermangel, sondern, was bei einer Belagerung noch wichtiger ist, Pulvermangel, machte dem Feldmarschall den grössten Kummer. Bis Ende Mai hat er bereits an vierhundert Centner verbraucht »gestalt er auch unter zwei Bastionen am Spielberge sammt einem

[1]) Orgl. in schwedischer Sprache im königl. Reichsarchiv zu Stockholm; die Uebersetzung hie und da nur dem Sinne nach.

[2]) Orgl. in schwedischer Sprache l. c. Hier im Auszuge.

Wercke, so die in der Stadt, seit der Feldmarschall letzt (1643) davor gelegen, aufgeführt hatten, Minen verfertigen liess« [1]). Um theueres Geld musste er dasselbe den Juden abkaufen, die damit einen einträglichen Handel trieben. »Doch musste er dafür Sorge tragen, dass er sich nicht zu sehr entblösse, sondern allemal soviel in Vorrath behielte, damit er, wan der Feind auf ihn andringe, demselben eine Schlacht zu liefern keine Scheu tragen dürfte« [2]). Daraus ist erklärlich, warum Torstenson seit Juni die Stadt und den Spielberg nicht mehr so heftig, wie er es im Monate Mai that, beschossen habe. Noch am 15./25. Mai berichtete aus dem Hauptquartier Mödritz der Assistent und spätere schwedische Kriegsrath und Resident in Böhmen, Alexander Erskein, dem General Karl Wrangel, »dass es mit der Belagerung Brünn's scharf hergehe, dass aber nur aus der Verfertigung der Minen allmählig die Hoffnung zur Gewinnung des Ortes herfürscheine . . . Wenn es nur nicht zu spät werde! Denn der Kaiser ziehe eine grosse Macht zusammen, und schicket ihm der Papst sowol, als die italienischen Fürsten viel Geld und Volk, an dessen Ersterem auch so grosser Mangel sei, dass die Pfaffen alle Monstranzen und Kirchenornat hergeben müssen, ihm davon münzen zu lassen« [3]).

Der Mangel an Munition und Proviant, der Mangel an Infanterie und die Nachricht von der Ansammlung der kaiserlichen Macht machten den Feldmarschall besorgt, weshalb er, wie wir schon erwähnten, den General-Lieutenant Königsmark aus Niedersachsen zurückrief und ihm besonders auftrug »eine gute und erklekliche Quantität Pulver mit sich zu nehmen«, und um den zaghaften Rákóczy zum endlichen Marsche nach Mähren zu bewegen, am 3./13. Mai den Generalmajor Duglas, mit etlichen hundert Pferden »unter Conduite des Pfalzgrafen, Her-

[1]) Chemnitz ad an. 1645. l. c. 100.
[2]) Chemnitz l. c.
[3]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

zogs Carl Gustav, folgenden Königs in Schweden, ihm entgegen gehen lassen". Schon bei Auspitz begegnete er einem ungarischen, von Rákóczy abgesandten Obersten, Franz Adossy, mit dem er am 4./14. Mai nach Ostra, den Tag darauff nach Ung.-Brod kam, in dessen Nähe 6 bis 7000 zu Ross und 1200 Knechte, Ungarn und Walachen, aufgestellt waren. Am 7./17. Mai rückte die ganze Masse nach Ostra und blieb daselbst bis zum 10./20. Mai. So entkamen diese Rákóczischen Truppen glücklich dem ihnen nachgeschickten Bucheim, welcher ihre Vereinigung mit den Schweden vereiteln sollte; doch was Bucheim nicht vereiteln konnte, vereitelte jetzt eine im Rákóczyschen Heere ausgebrochene Meuterei. Die Ungern, sich berufend auf ihre Privilegien, wollten nicht über die Grenze, und beschlossen abermals auf ungarischen Boden, nach Skalitz, sich zu wenden. Ihre Befehlshaber mussten dies zugeben. Nur als auf Befehl des Feldmarschalls Torstenson der Landgraf Friedrich von Hessen mit sechs Regimentern zu ihnen stiess, und ihnen Aussicht auf Beute eröffnete, liessen sie sich bewegen den 16./26. Mai Türnau anzugreifen, das am 18./28. in ihre Hände fiel. So liederlich es aber gewonnen, so liederlich ging die Stadt schon nach einigen Tagen an die Kaiserlichen wieder verloren. Graf Adam Forgatsch hat die Rákóczy'schen aus Türnau vertrieben, die dann am 20./30. Mai insgesammt bei Holitsch auf der ungarischen Seite ein Lager bezogen haben.

So kaum sechs Meilen von der bei Brünn lagernden schwedischen Armee entfernt, gab Torstenson an den Commandirenden General Bákos die Ordre, dass 2000 Ungern zu Ross nach Mistelbach zum General Wittenberg aufbrechen sollen, um die von den Kaiserlichen bedrohte Wolfsschanze bei Wien zu decken. Es wurden am 23. Mai (2. Juni) zwar dieselben auscommandirt, aber sie weigerten sich abermals über die Grenze zu rücken, ausser man zahle ihnen einen zweimonatlichen Sold im Vorhinein. Um sie doch in Verwendung zu bringen, entschloss sich

Torstenson, ihnen 18.000 Reichsthaler à Conto der für Rákóczy bestimmten Subsidiengelder ausfolgen zu lassen.

Während die Auscommandirten gegen Mistelbach zogen, aber zu spät zur Rettung der Wolfsschanze ankamen — sie fiel bereits den 30. Mai Nachmittag 7 Uhr den Kaiserlichen in die Hände [1]) — wurde das Rákóczysche Lager am 29. Mai (8. Juni) nach Göding verlegt.

Mittlerweile ging die Belagerung Brünns ohne besondere Störung, wenngleich aus den oberwähnten Ursachen recht langsam, vorwärts. Da man Pulver schonte — am 7./17. und 23. Juni (2. Juli) ersuchte Feldmarschall Torstenson den Fürsten Rákóczy schriftlich um etliche Centner Pulver — wurde stark mit Minen gearbeitet. Dieselben haben fast an allen Bollwerken des Spielbergs Schaden gethan. Auch bei St. Thomas, am Judenthore (jetzt Ferdinandsthore) und am Petersberge näherten sich die Schweden mit ihren Minenarbeiten dem Stadtgraben. „In der Festung war es aber auch so gar wol nicht bestellet, vnd hatte das gemeine, arme Volck schier keine stücke brots, sondern litt grosse noth; in deme der Commendant das Magasin vor die Soldaten gesparet, vnd Ihnen daraus nicht helffen können, oder wollen. So war auch kein Futter verhanden; also, das die Belagerte ihre pferde, wegen dieses gebrechs, ausgejaget. Dero Haubtmangel aber war an pulver, welches sehr zusammengekrumpen vnd in die harre schier zerronnen were: Daher die Belagerten es hinaus entboten vnd, damit entsetzet zu werden, begehret, auch

[1]) Umständlich über die Eroberung der Wolfsschanze: Feil, Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte, Literatur und Kunst. Wien 1849. 4°. S. 423 und ffg. Am 29. Mai 1645 klagt Oberst Hunoldstein aus Mautern dem Grafen Gallas, dass die dortigen Bauern zu keiner Robot oder Hilfe, als Palissaden, Faschinen, Schiffe etc., die zur Eroberung der Wolfsschanze nöthig sind, zu bewegen seien. Es seien viele Dörfer verödet, und alles weit und breit verwüstet. Zugleich wird bekannt gemacht, dass Oberst Reich mit seinem Regimente Sonntag Früh den 28. Mai die Brücken stürmen wolle, um mit seiner Mannschaft über die Donau setzen zu können. K. k. Kriegsarchiv in Wien.

Keyserliche auf mittel vnd wege, etwas hineinzubringen, trachten müssen.«

»Zu dem ende, vnd solches werckstellig zu machen, wurden in Prag ein paar hundert Säcke, vmb pulver darin zu führen, verfertiget, vnd dergestalt, dass man sie bequemblich zu pferde fortbringen können, zugerichtet: Die vollziehung des anschlags aber dem Obristen Passüe (Pachocz) anvertrawet. Dieser nam in sechshundert pferde, an Reutern vnd Dragonern, vnd etliche Schnaphanen, deren im gebirge hin vnd wieder eine grosse anzahl sich finden lassen, zu sich, vnd kam den 15./25. Juni, vermittelst derselben, als denen alle wege vnd stege im Lande bekandt waren, sicher vnd vnvermerckt durch dicke Wälder vnd Büsche bis eine halbe Meile von Brinn, nahend an der Schwedischen Lager, da Er in höchster stille bis aufn abend stehen blieben. Nun hatte zwar der Feldmarschall dergleichen anstalt, dass eine partey vom Feinde so leichtlich nicht durchdringen solte, gemachet zu haben, vermeinet, indeme die Wercke vmb Stadt vnd Schlos ringsherumb mehrentheils fertig vnd in guter Defension. Allein war auf dem wege, so von Bardewitz (Obrowitz) her zwischen der Stadt vnd dem Schlosse eingelauffen vnd sonst mit Friesischen Reutern verbawet vnd zugemachet gewesen, der Schlagbaum, damit die Reuter, bey feindlichem ausfall, das Fusvolck in den lauffgräben desto bälder secondiren könten, mit Fleis offen gelassen. Solches nun war den Keyserlichen verkundschaffet: Derowegen Sie ihr Absehen hieher gerichtet. Hieben also aufn späten abend, etwa vmb neun vhren, aus dem busche die Schwedische Vorwacht in grössester Furi vnd solcher geschwindigkeit, dass Sie keinen lärmen machen können, vorbey, vnd fielen der HaubtWacht, so der Obriste Galbrecht (Gallenberg) nebenst Gen. Major Holsteins Regiment eben damahls gehabt, aufn Hals, ehe selbige ihrer fast wargenommen: Worüber gemeldter Obriste nebenst einem Lieutenant todt geblieben, vnd etliche Reuter verletzet worden. Es drungen auch in solcher Confusion vngefehr dreyhun-

dert Dragoner, so in hundert vnd achtzig Säcke mit pulver bey sich gehabt, durch, in die Stadt. Die übrige partey suchte den vortheilhafften busch, wannenhero Sie kommen, sporenstreichs wieder; also dass Ihnen kein sonderbarer abbruch geschehen, sondern Sie, den 21. Juni (1. Juli), nach wolverrichteten Dingen, zu Prag angelanget. Gemeldter Obriste Galbrecht ward vom Schwedischen Feld-Marschalle sehr beklaget, als der ein fleissiger, arbeitsamer, vnverdrossener Man gewesen vnd der Königin gute Dienste bishero geleistet gehabt. Wäre das Fussvolk, so setzt der Feldmarschall den Bericht an den Kriegslegaten und Hofkanzler Salvius, fort, durch die Reiterwache zur rechten Zeit alarmirt worden, wäre der Feind nicht hineingekommen. Doch ist Gott zu danken, dass es ohne besonderen grossen Schaden abgelaufen ist“ [1]).

Gerade in dieser kritischen Zeit, in welcher hauptsächlich der Minenkrieg mit seinen Ausfällen an der Tagesordnung war, und ganz besonders die Aufmerksamkeit des Höchstcommandirenden in Anspruch nahm „war der schwedische Feldmarschall unpässlich vnd an seiner gewöhnlichen kranckheit bettlägerig geworden: Also dass Er über ein Monat des Bettes hüten müssen. Ward dadurch, wie ein vnd anders zugienge, selbst in augenschein zu nehmen, verhindert, vnd muste mit frembden augen sehen, mit anderer Leute bericht sich vergnügen lassen, auch darauff, was weiter zu thun sein möchte, ordre vnd befehl ertheilen. Wiewol nun ein- vnd ander seinen Fleis, so viel müglich, erwiesen, deuchte Ihm doch, dass es, da seine kräffte, selbst beym handel zu sein, nicht zugelassen, bisweilen nicht alles so zugienge, wie Er es wol sehen vnd wünschen mögen.“

„Welches Ihn dan nicht weinig bekümmert, vnd Er nach seiner enturlaubung von der Armee ein sehnliches

[1]) Chemnitz l. c. ad an. 1645, pag 109 und 110. Der hier durch Chemnitz angeführte Umstand ist wörtlich genommen aus einem Briefe Torstenson's an Salvius vom 25. und an Oxenstjerna vom 23. Juni. Orgl. in Chiffern. Reichsarchiv in Stockholm.

verlangen getragen: Gleichwol in der Belagerung annoch weiter beharret; bis Er entweder den platz einbekeme, oder aber durch des Feindes ankunfft zu verlassen genötiget würde. Bevor ab, da die Handlung mit Fürst Rakoczy itzt erst recht vnter die schmiede kommen vnd ihren fortgang erreichet“ [1]). Die durch den Obersten Rebenstock vor etwa $1^1/_2$ Jahren angeknüpften Unterhandlungen wurden durch den im Lager vor Brünn anwesenden Rákóczy'schen General, Bákos Gábor, fortgesetzt und dahin geleitet, dass der Fürst, an welchen selbst die Königin Christine schrieb, und welcher das Pfingstfest zu Kaschau feierte und daselbst einen Landtag hielt, sich wirklich in Marsch setzte, um eine Verbindung mit den Schweden vor Brünn zu bewirken. Der General-Major Duglas wurde ihm mit vier schwedischen Regimentern entgegengeschickt. Eine Correspondenz aus Ober-Ungarn vom 13./23. Juni an Torstenson berichtet darüber:

„Der Siebenbürgische Fürst Ragozy ist den 7./17. Juny von Caschaw mit $\frac{m}{15}$ freyen Heyduckhs Und der Ungarische Adel vssgebrochen. Es haben auch etzliche Vornehme Adeliche burger zu Caschau, so Hiragraisch Und Podagraisch, Und also lahm Und Krumb, fort ziehen müssen, welche Er zwar nicht Zum Streit, Sonder Rath zu geben gebrauchen will. Hatt 100 Geschüz neben sich, Und beläufft Sich seine ganze Armée Uss $\frac{m}{30}$ Mann. Ziehet sammbt seiner Gemahlin, die eine Gottfuerchtige Heldtin, Und Jungen Sohn von 22 Jahren, der Oberster der Szeckler ist, gegen Sendro (Szendrö?), welche Vöstung Seine Völckher schon ezliche Wochen lang beschiessen, das Ober-Schloss ist auch schon minirt Und soll die Mina bei ankunft des Fürstens angehe; nach diesen wird es die nechst gelegene Vornehme Vöstung Villeck (Fülek, Neograder Comit) gelten, jedoch möchte der Fürst mit Theils Völgger Sich interim Zum Torstensohn begeben.

Nr. 38.

[1]) Chemnitz l. c. pag. 110.

Vor Seinen Abschiedt Von Caschaw, hatt Er den Adel Und die Städte per Legatos convocirt, Sie zur treiwe, nicht allein Ihm, Sondern auch seinen Successoren nach Seinem Todt Zur hallt Ermahnet; hingegen hat Sein Vornehmbster Prediger, Stephan Gelij Und Bischoff vber alle reformirte Ungar. Priester in Siebenbürg, in einer Predigt Ihne den Fürsten auch newlich sehr scharpff besser Kriegssdisciplin Zu haltten Ermahnet, noch des Raubens, Plünderns Und Verwüstung der Flecken, Adelhöffe, Aeckher Und Felder in Vngahrn zuegestatten, Sonsten hatte er Sich keines glückhs in diesem Krieg zu getrösten. D. Schwed. Obrl. Duclas hatt zwar mit 3000 Mann Und etzl. 1000 vngahrn Tirna, eine vornehme Stadt in Nieder Ungarn, newlich per accord eingenommen, die Pfaffen mit Sackh und Packh abziehen, Und gegen Pressburg convoyren lassen; Nach abzug aber disses Obristen haben die Päbstischen Bürger dem Kayserl. Gen. Graff Adamo Forgatsch sich aufs newe vntergeben vnd die fürstliche Besatzung abziehen lassen, welche Hr. Forgatsch berauben lassen. Hierauf ist Duclas und Bakosch Gabor aufs newe dafür gerükht; will alle Päbstl. Bürger niederhauen, Und allein der Evangelisch verschonen. Newlich sind 300 Kayssl. Dänische ohne Zweifel auss Schlesien durchs Ungarische Gebürge Komen, bey der Stadt Silein eingefallen, haben daselbst grossen schaden gethan, biss die Fürstlichen Sie wiederumb zuruckh getrieben haben; es begehret der Fürst Keine Türkhen mehr Under Seiner Armée Zu haben, So lang er genugsame Soldaten von Christen haben Kahn, weil dieselbe allzu viel Christen gefangen und in die Türckhey vorm Jahr geführet haben an Statt der Kriegssbeuth. Die Pest fängt wieder im hiesig Landt Und benachbarten ohrten an Zu grassiren, in hiesig Statt (Kaschau?) ist es Gott lob noch Still[1].“

Alles weitere erfahren wir aus einem grösseren Schrei-

[1]) Orgl. im k. Reichsarchive in Stockholm. Joh. Oxenstjern und Joh. Salvii Correspondenz.

ben Torstensons, welcher damals in der Mödritzer Mühle sein Hauptquartier hatte[1]), an den königl. schwedischen Legaten Salvius dto. Brünn 4./14. Juni 1645. Es lautet:

»Nachdem meinem lieben Bruder ich zuletzt vom Hauptquartier Möderitz den 15. May zugeschrieben, hat der Feind den 19. eiusdem die Schantzen bei der Wiener Brücke attaquirt und sie einen Tag darnach bekommen. Ich schickte alsogleich nach erhaltener Nachricht, dass der Feind gegen die Schanze vorrückte, den General der Cavallerie, Arfwidh Wittenbergh, mit einem guten Theil der Cavallerie dahin, um ihn zurück zu treiben; aber als er hinkam, war die Schanze schon übergangen. Hätten sich die Soldaten, die darin kommandirt waren, nur noch eine einzige Nacht gehalten, so hätte es damit keine Noth gehabt. Ich habe vollends befohlen, dass der Oberst von seinem Regimente dieselbe Schanze besetzen lasse mit alten Soldaten, die lange bey der Armee gedient haben; aber so thaten sie gegen meinen Willen und Wissen, und commandirten eine Menge Soldaten hin, die ich neulich vom Feinde gefangen bekommen hatte, welche, obwohl sie I. K. Maj. und der schwedischen Crone die Treue geschworen, so habe ich doch bey Ihnen das Widerspiel gefunden, dass sie, als der Feind begann die mehr bemeldete Schanze zu beschiessen, und sonst das Volk mit Fahrzeugen über den Donaustrom auf diese Seite setzte, allsogleich zu dem Feinde gelaufen sind. Nur der Oberst (Kakow), welcher darinnen commandirte, war mit

Nr. 39.

[1]) In einem intercipirten Schreiben eines Ungenannten dto. Prag, 3. Juni 1645, liest man: »Torstenson minirt vnd beschüsst das Brünner Schloss, den Spielberg, starck, eine Mine hat contrari effect gemacht, alle Hügel vnd Berge herum seyndt mit Stücken vndt Volk besetzt, bey tag darff sich nichts blicken lassen, das Volk liegt von da ab bis nach Mödritz, alldort das Haubtquartier in einer mühlen ist, dann förder in dem Baumgartten zu Řeczkowitz längst des Wassers; der Feind wirdt von den Verlauffern an 11 starken Regimentern zu Ross, 5 Regimentern Tragoner vnd 8 Regimenter zu Fuess angegeben, soll willens gewesst seyn das Hauptquartier zu Auspitz zu nehmen« etc. Reichsarchiv in Stockholm.

einigen Offiziren, welche sich wohl verhalten und so viel sie konnten, gewehrt haben, zurückgeblieben; aber zuletzt mussten auch sie die Schanzen verlassen."

"Ich liege hier noch vor der Stadt Brünn, und gebe mir alle mögliche Mühe um sie einnehmen zu können. Fals mir der Feind, der sich aller Orts stärket, so viel Zeit lässt, und nicht eilig an mich herankömmt, will ich nächst Gottes Hülfe das Beste hoffen, dass der Ort in Kurzem übergehen wird, nachdem ich bereits schon zwey Bastionen am Spielberge und ein Stadtwerk, welches sie unter der Zeit, wo ich hier das letzte mahl lag, verfertigt haben, unterminiren liess. Gäbe Gott, dass ich nicht an Infanterie gar so sehr entblösst wäre! als ich es bin, ich würde mit diesem Orte einen kurzen Process machen, wo ich nur aus mangel an volk, wie ich meinem lieben Bruder bereits den 10 passatum zuschrieb, so viel Zeit verschwenden muss."

"Ich habe auch um Gen. Leut. H. Königsmark geschrieben, dass er hirher zu mir komme, nachdem er dort unten nichts besonders auszurichten haben soll, und ich erwarte stündlich von ihm berichtet zu werden, wie es mit seinem Marsche von Stelle gehet. Sobald ich nun von ihm Nachricht bekomme, wo er sich aufhält, will ich ihn gleich weiters Ordre geben, entweder hierher zu mir zu kommen, oder dem Feinde eine Diversion zu machen. Kommt der Feind, was ich nicht bezweifle, und will diesen Ort belegen, so komme ich vollends mit ihm zum schlagen, ehe ich von hier weggehe."

"Den 22. May (1. Juni) war Rákóczys General, Gabriel Bákos, bey mir. Für seine Person kann er allerdings ein guter Kerl seyn, auch könnte ich mich mit ihm einiger massen zu rechte finden, aber sein unterhabendes Volk taugt nichts, es ist weder Ordnung noch Disciplin bey ihnen. Ich habe ihm auf Rákóczys Rechnung $\frac{m}{18}$ Rr. zugestellt um damit sein Volk zufrieden zu stellen, und wie ihm, so auch einem von seinen Obersten (Darmirs)

grosse Präsente gegeben. Beide sind auch den folgenden Tag gleich morgens Früh abgereisst. Rákóczy ist nunmehr auch selbst auf dem Marsche hieher; aber er gehet mir sehr langsam, er reiset eine, höchstens anderthalb Meile per Tag; auch war er nicht genug kühn mit seiner unterhabenden Armée gegen den Feind, bevor ich den General Major Duglas mit vier Regimenter zu ihm nach Ungarn schickte" etc.[1])

Wir erfahren aber auch Rákóczy's Aufbruch und seine Verbindung mit der Königin Christine direct aus dessen Briefe an Torstenson dto. Rima-Sombat in castris nostris 15. Junii. Dieser lautet:

„Illustrissime ac Excellentissime Domine, Amice nobis observande. Nr. 40.

Literas Serenissimae Reginae ac Illust. Dom. Vrae ante triduum honorifice admodum ac gratanter acceperamus, maximas Deo optimo maximo agentes gratias, quod etiamnum de Ill. V. D. foelicia quaeque intellexerimus, quae ut et imposterum divina Mtas in eandem augere et conservare clementer velit, sincero vovemus pectore. Quoniam vero iam in continuatione suscepti itineris sumus pergimusque sine mora, responsum nostrum ad promissas Reginae Sereniss. ac Ill. D. Vrae litteras differimus ad tempus, quo Ill. D. Vram convenire poterimus, cupientes a Deo praepotenti, ut Eandem fortunatam ac victoriosam intueri valeamus. Amnem versus vel vero aliorsum dirigere debeamus. De eo tamen nunc Ill. D. Vram sufficienter informare non possumus, quoniam tormenta et currus victuales numerosos habemus, ex eoque loca montosa petere difficillimum putamus; interim tamen eam nobis viam

[1]) Orgl. in schwedischer Sprache im Reichsarchiv zu Stockholm. Im gleichen Sinne und fast wörtlich schrieb Torstenson an Axel Oxenstjerna dto. Feldlager vor Brünn 3. Juni. Dieses Schreiben, schwedisch und in Chiffern, liegt gleichfalls im Reichsarchiv zu Stockholm, sowie ein anderes über denselben Gegenstand vom 11. Juni. Salvius Johann Adler, schwedischer Diplomat und Staatsmann, geboren 1580, starb zu Stockholm 24. August 1652.

continuandam fore proposuimus, quae compendiosior esse videbitur, et qua maturius ad Ill. V. Dominationem pervenire poterimus. Ne tamen hostis coniunctionem impedire possit, requiritur, ut Ill. etiam D. V^{ra} invigilet negotia portensia. Dominum de la Haye sollicitare, Portamque in promotionem boni publici per eundem allicere, nisi singularem Ill. Dom. V^{ra} legatum suum expediverit, frustraneum censemus. De ulteriori etiam itinere nostro Ill. D. V^{ram} edocere non intermittemus, Ill. D. V^{ra} quoque idem sit factura. In reliquo Eandem Divinae tutelae ac protectioni commendantes, studia etiam nostra promptissima Eidem deferimus. Datum in castris nostris ad oppidum Rima sombat (Rima-Szombath, Honter Comitat) positis die 15 Mensis Iunii 1645.

Ill. D. V^{rae}

amicus benevolus

ad officia paratus,

G. Rakoczy.

Um den siebenbürgischen Fürsten zur Eile aufzumuntern, macht ihn Torstenson auf die schwache kaiserl. Besatzung des Donaustromes aufmerksam, und nachdem er ihm zur vollbrachten Eroberung der Stadt Türnau Glück wünschet, schreibt er an ihn dto. im Feldlager vor Brünn den 8./18. Juni:

Nr. 41. „Ich an meinem theile wende bey diesem sehr importanten Orte inzwischen meine möglichste Cräffte an, vnd wünsche von Hertzen, ehistens der Gott gebe glücklichen annäherung zu erfahren, zumal längere Verzoegerung alles nur so viel schwerer machet. Den Herrn General Major Duglass habe Ich mit etlichen Regimentern zu dem ende zu dem Herrn General Gabriel Bakos geschicket, dass er nebst demselben nicht alleine vff dess feindes Vorhaben vndt was er etwa zu Pressburg übersehen möchte, fleissige Achtung geben, besondere auch E. F. D. entgegen gehen, vnd sonstens alle befördernde assistenze erweisen solle. Weiss sonsten E. F. D. zu versichern, dass von Kayserl. Völkern eine solche force, die

deroselben schädlich seyn könnte, Ihro nicht entgegen geschicket werden kann, indeme nicht mehr als noch 4 Regimenter zu Pferdt vf ienseits der Donaw vorhanden, die vbrigen acht aber alle vff diesseit in Böheim vndt selber gegend gezogen worden.“[1])

Während Torstenson in einer fleissigen Correspondenz mit Rákóczy steht, kann er seine Bedenken über dessen Charakter nicht unterdrücken, und äussert selbe fast unumwunden gegen seinen altbewährten Freund, den schwedischen Kriegslegaten Salvius. In einem Briefe dto. Feldlager vor Brünn 11./21. Juni an Salvius schreibt darüber Torstenson also:

Nr. 42.

„Hier ist nichts besonders vorgefallen seitdem meinem lieben Bruder ich den 4. Junius zuschrieb. Weiter ist, dass ich vor einigen Tagen einen Brief von Rakoczy bekommen habe, welches ich meinen lieben Bruder hiebey sowohl wie auch meine Antwort darauf unter Lit. a) b) abschriftlich zuschicke[2]), doch weiss ich nicht wohl, was ich von Rakoczy sagen soll; alles geht mit ihm so langsam zu, und stellt er sich nur etwas wankelmüthig, seitdem er von der französischen Niederlage erfahren hat, wie auch dass der Feind sich auf allen Orten stärket, wie auf jener, so auf dieser Seite der Donau seine Vortheile innehabend, wie in Schlesien, so auch in Böhmen, was mir allein nicht möglich ist, abwehren zu können; ich habe unter dieser Zeit genug mit dieser Stadt zu thun gehabt und muss auch viele Zeit zubringen, bis ich mich ihrer bemächtigen kann, aus Mangel an Fussvolk und Munition, indem ich nicht alles, was zu einer attaque gehöret, habe mit mir auf Wägen fortbringen können. Auch konnte ich diesen Ort ohne zu attaquiren nicht sein lassen, weil er mir zu sehr als Hinderniss vorliegt wie ich meinem lieben Bruder vorhin zu verstehen gegeben.“ Torstenson

[1]) Orgl. schwedisch im Reichsarchiv zu Stockholm.

[2]) Die Beilagen fehlen.

schliesst mit der Bemerkung, dass er eben in diesem Augenblicke abermals einen Brief von Rakoczy erhalten habe.[1])

Torstenson hatte allerdings Ursache, Rákóczys Betragen mit Misstrauen anzusehen, denn es kamen von mehreren Seiten Nachrichten, die ihn irre führen mussten. Wir wollen hier nur einen Bericht anführen, den ein adeliger Zipser und Protestant an einen Ungenannten in der Zeit vom 1./10. bis 9./19. Juni eingeschickt hatte. Er wirft ein bedeutendes Schlaglicht auf die damaligen Zustände Ober-Ungarns und lautet also:

Nr. 43. „Weil sich die tractaten zu Türnau ohn Frucht geendet, in deme die Kaysserl. Commissarij nichts gewisses in begerten puncten concludiren, sondern fast alles auff den künfftigen Landtag zu dirimiren schieben wolten, mit worten zwar Friede begert aber anders heimblich machinirten: alls ist auff des Siebenbürgischen Fürstens Rakozy anordtnung und bevehl nit allein Under seiner Kriegsarmee, so newlich Ueber die Theisse kamen, Zu Tokay, sondern auch allenthalben in hiesigen Landt auffn Dörffern Und Stätten ein Fest- Und Bethtag den 29. Maj (9. Juni) gehalten worden, damit sein auffbruch Und Persöhnliche connectio an den Oesterreich- Und Mährisch Gränzen mit den Schweden, der Christlichen Kirchen Und Vaterlandt desto erspriessliches sein möge. Den 1. Juny hatt er einen Landtag zu Caschau angestellt: nach endigung desselben, welches innerhalb wenig tagen geschehen soll, will der Fürst mit seiner Haubtarmée in $\frac{m}{15}$ stark im nahmen Gottes Persöhnlich fort marchiren, Und sein Heyl sampt dem Torstensohn ferner Versuchen, dessen Vortrab, in etlich Taussent starckh, ist Undrem Commendo seines (des Fürsten) Herrn Schwagers Gabrielis Bakosch (oder Bakosch Gabors) noch vor etlich wochen in Nieder Ungarn gezogen, welcher die ungarischen Berg Stätte Und den grössten theil des Nieder Ungarn biss an

[1]) Orgl. schwedisch im Reichsarchiv zu Stockholm.

Tirna Und Pressburg in fürstl. Devotion Und contribution gebracht. Nebenst den freyen Heyduckhen, die schon beym Fürsten sich eingestellt, ist auch der Adel in allen Spanschaften Persöhnlich mit Zuziehen auffgebotten worden, ohne hiessigen Zipsserischen Adel, der desswegen noch keinen Fürstl. bevehl bekommen, vielleicht damit Unterdessen derselben den Zipsser Heussern und Muranern (Murány, Gömerer Com.) das aussstreiffen wehren solle, wie dann dieselbige stetigs die leudte Und Viehe auffangen. Under andern haben Sie newlich einen Doctoren, der doch des Kaysers Medicus, Und sonsten gutt Kayserlich allZeit gewessen Und noch ist, mit seinen 2 Söhnen in der raiss nach Caschau auffgefangen Und nach Zipsser Hauss geführet, da er noch patientiret. Und ist man fast nicht mehr sicher, vor das Statthor zu spaciren. Die benachbarten Pohlen aufen Loblawer Schloss, (Lublo am Poprad Zipser Com.), dem Vaivoda Crakovsky zugehörig, worüber auch allerley violenz Und frevel an vnss Zipssern, die wir andere Ihrer Botmässigkeit nicht gehörig (ausserhalb den 13 Fleckhen oder Stätten), wie Sie dann newlich so vermessen gewessen, dass sie auff bevehl Ihres Hauptmans 2 Dorff-Priester des Nachts auff Ihren Pfarrhöffen gefangen Und gebunden mit gewalt weghgeführt, die noch aufn Loblawer Schloss in Verhafft seindt, wollen Sie auch nicht ehe lossgeben, biss Sie den jenigen Patrem, der von Ihnen abgefallen und Evangelisch worden, durch Hülffe aber disser baider Pfarhern biss in die Lautschau gefördert worden, widerschaffen. Es ist aber zu wissen, dass in negsten Stättel Pudlein (Zipser Com.) der Crakovsky Vaivoda vor 5 Jahren ein Closter zu bauen angefangen, daran man noch bawet, in demselben hatten bey 23 Patres Piarum Scholarum, wie sie sich nennen, gegen die Zipsserische Evangelische Jugendt Under seinem gebieth in Papismo zu informiren, Von denen seint schon der halbe Theil (darunter 3 wegen der Hurrerey) entlaufen. Nun wegen solcher von dem Loblawer Hauptman newlich geübten violenz hatt sich der Adel hisiges Landes

Und sonderlich die Patroni der gefangenen Pastorum beym Fürsten Rakozy beschweret, Und vmb Schuz suppliciret. Wie sich nun der Fürst unsserer annehmen würde, stehet künfftig zu vernehmen.«

»Und ist ein wunderliches Ding, dass der Pollnische König mit dem Siebenbürger Fürsten so in gutter Correspondenz stehet, Und dannoch die benachbahrthen Pollen sub Capitaneatu Vaiwodae Crakovski, hingegen mit den Kaysserlichen, sonderlich auff dem Zipsser Hauss Und Muran, so vertrawliche Freundschafft pflegen, dass Sie Ihnen viellmahl Hülffe an Soldaten Und Munition (jedoch heimblich) zusenden, Und sonsten Uns allerley Ungemach zufügen, welches wir alles verschmerzen müssen. Wann aber von den Unserigen Ihnen etwas leidt geschieht, so gehet bey Ihnen baldt gewalt vor recht, Und wollen Sie selbsten in einer frembten iurisdiction Ihre Richter sein. Ist also bey Unss das Sprichwort wol wahr: Aliquid mali propter vicinum malum. Die Jenigen Ungarischen Herrn, so in Pohlen sich vor furcht des Fürsten Rakozi iezo auffhalten, hatten newlich bey 30 Brieffe am Kaysl. Mayst. Königl. Palatinum, Erzbischoffen Und andere Catholische Herren, so noch hier zu Lande es mit Kais. May. halten, geschickhet, darunter eines des Vesseleny an Kayss. Mayst. dirigiret, Und in Spanischen Wachs oder lac subtil eingepicht war, welchen der intercipirte Pott auf anordtnung seines Herrn solte zur Zeit der noth verschlingen, aber er köndte es nicht praestiren, liss derhalben dasselbe klein Und ganz subtil Verwikheltes briffel ausser Mundt auf die Erden in der Stuben, dahin er gebracht war, fallen, sties es unter ein bank, welches ein Mägdlein gesehen, Und Ihn verathen hatt, dessen briefs inhalt ist, dass sich Kaysserl. May. ganz keines succurs auss Polln zugetrösten habe, wie ich dann die Paria dessen gelaessen vnnd theils gutten freundten communiciret habe. Es waren der Pollen 5, solten solche brieffe auss die Muran tragen, da von dem einen der sich sehr gewehret Und bey Schawnik (Stavnica) sich dem Fürst nicht wolte ergeben, erstlich die Händte, darnach der Kopff

abgehauen worden, die andern 4 seint mit den Brieffen nacher Caschau zum Fürsten gesandt worden. Bey denselben brieffen waren auch von der zartesten Leinwandt 30. zugeschnittene, jedoch ungenehete Hembden, welche den Heyduckhen zutheil worden. Wem aber dieselben hatten sollen zugestellet werden, kan man noch nicht erfahren. Die Vöstung Szendrö wird vort von den fürstl. etliche wochen lang beschossen, welche auch schon das Under-Schloss occupiret, Und den Commentanten darauff zum Fürsten gefänglich gesendet. Das Ober-Schloss helt sich noch immer fort, Und obgleich ein grosses Loch in die Mauer geschossen worden, so ist doch dasselbe baldt von der Kayserl. Besatzung mit erde wieder erfüllet worden. Es seindt dem Fürsten darfür 14 Zecker (wahrsch. Szekler) Und 1 Büxenmaister erschossen worden.«

»Der Türkhische Kaysser will aufs newe dem Fürsten etlich 1000 Mann zu Hülffe geben. Interim hat der Bassa zu Offen mit dem Ungarischen Herrn Palatino dergleichen heimbliche correspondenz, wie der benachbarte Polnische Hauptmann mit denen auffen Zipsserhauss Und Muran; Jedoch werden auch sich solche Capitanei beiderseits nach Ihrer Ober-Herrn Willen entlich acommodiren Und solchen Underschleiff fahren lassen müssen. Ob der Fürst in seinem vorhabenden March auch offt gedachte zwey Raubschlösser würdt belagern lassen, stehet ehest zu erfahren. Von dem 23. biss 27. Aprill haben wir sehr schwilles Und truckhenes Wetter, Und desswegen solche langwürige truckhene Dürre Dämpffe sich vor dem Sonnenkörper gesezet, derselben Ihre Stralen entnommen, Und gleich dem Vollen Mondt gantz fewer Roth formiret, wie ich solches selbst gesehen. Ihrer viell in hiesigen Und benachbarten Landen haben solches fälschlich für ein Uebernatürliches Wunder-Zeichen gehalten; ob aber dergleichen Phänomenum auch bey Euch darmals erschienen, wollte ich gerne wissen. Nunmehr haben wir ganzer 3. wochen gutt WachsWetter, da alle tag baldt die Sonne scheinet, bald ein fruchtbarer Regen fället, Jedoch ist es noch Ziemlich kalt, dass man

die Pelze nicht ablegen dörffen, Und hatt es diese Wochen am negsten Gebürge sehr geschneyet. Bei Beschluss kompt Zeitung, dass der Kaiserl. General Grav Budheimb (Puchheim) mit 4000 Croaten, Ungarn Und Teutschen zu Pressburg ankommen sey, Und dass Herr Palatinus zu Schinta (Schintau, Neutraer Com.) Und Hr. Bakos Gabor mit seinem Volkh bey Sakolza (Skalitz) an der Mährischen Gränze logiren" [1]).

Doch trotz aller Warnung und ungeachtet der Nachricht, dass man den Rákóczy'schen nicht trauen dürfe, entsandte dennoch der Feldmarschall Torstenson den Generalmajor Duglas mit sieben Squadronen deutscher Reiter und 1500 Ungern, die unter dem Commando des Obersten Jarmirs standen, nach Trentschin, wo der erhaltenen Botschaft nach Fürst Rákóczy mit seiner Hauptmacht hätte stehen sollen. Als aber Duglas am 22. Juni (2. Juli) daselbst ankam und den Fürsten nicht fand, marschirte er nach Topolcsany, wo er am 24. Juni (4. Juli) den Fürsten Rákóczy, dessen jungen Sohn, Sigismund Rákóczy, welcher damals die Szekler anführte, dann den General Kornitz, unter dem die Gespanschaften standen, und den Hofgeneral, Kemenyi János, antraf. "Wiewol nun der Generalmajor zur stund den aufbruch urgiret, konte doch selbiger, wegen der vielen ausgeschickten parteyen so bald nicht geschehen: Bis auf den sieben vnd zwantzigsten, da Sie in gesambt von Toppelsan am Neutrafluss, bis auf den halben weg gegen der Waag marchiret, vnd, folgenden acht vnd zwantzigsten, eine halbe Meile vor Cheyta selbige vollends erreichet. Hatte den Fürsten dahin vermocht, dass derselbe, im fall Er Ihm Tirna wieder liefern würde, mit der Armee übers weisse gebirge zu gehen,

[1]) Commissariernes i Osnabrück Gv. Johann Oxenstjern's och H. Johann Salvii Brev de ann. 1645. Pars I. pag. 1177 und hier unter der Aufschrift: Kurze und einfälltige, jedoch wahrhaftige Beschreibung des jetzigen Zustandes in Ober-Ungarn a mense Maio usque in Junium 1645.

vnd sich am Marchflus zu setzen, versprochen: Welcher vrsachen Er, den 29., sich dahin aufgemachet, vnd den ort noch denselben abend, ohne sonderliche mühe vnd wiederstand, auf Discretion abermahl erobert vnd einbekommen; auch der Fürst, den 30., darauff die Waag passiret vnd disseits mit der Armee stand gefasset.«

»Selbige ward, das jennige, so Bacos Gabor bey sich hatte, mit darunter begriffen, auf fünff vnd zwantzig tausend Man geschätzet; darunter tausend Teutsche Knechte vnd zwischen sechs- in siebentausend Hungarn, Siebenbürger vnd Wallachen zu Fus, das übrige lauter Reuter gewesen: Wobey Er vierzig Stücke Geschütz, vnd darunter zwantzig schwere, sonderlich zwey, so vierzig, vnd achte, so sechs vnd zwantzig pfund geschossen, imgleichen vierhundert Centner pulver, den Centner zu hundert vnd vierzig pfund gerechnet, mit sich geführet« [1]).

Nun sah Torstenson, dass es dem Fürsten doch voller Ernst zu sein scheint, sich mit den Schweden zu vereinigen. Es war daher jetzt an ihm, die durch den Obersten Rebenstock veraccordirten 1500 deutschen Knechte dem Fürsten zuzugestehen und die versprochenen Subsidiengelder von 100.000 Reichsthaler und Ersatz der in Konstantinopel gehabten Unkosten auszuzahlen. Ob und wie diese beiden Bedingungen erfüllt werden sollen, darüber den Fürsten zu belehren war der Assistenzrath Alexander Ersken vom Feldmarschall bestimmt, und deshalb am 26. Juni (6. Juli) zu Rákóczy geschickt. Was jedoch die Landsknechte betrifft, sollte Ersken dem Fürsten vorstellen, dass, da ja die Vereinigung der Schweden mit dessen Heere ohnehin erfolgen werde, sie ihm überflüssig seien, die ganze schwedische Armee wolle ihn schützen, und was die Subsidien angehe, wolle sie Torstenson, ungeachtet er in grossen Geldnöthen sich befinde, dennoch auftreiben und pünktlich auszahlen. In letzterer Hinsicht schreibt er dto. Feldlager vor Brünn 25. Juni (5. Juli)

[1]) Chemnitz zum Jahre 1645 l. c. 111.

an den Hofkanzler und königl. schwedischen Legaten Salvius:

Nr. 44. „Der Herr Legat schrieb mir neulich und begehrte, Er wolle einiges Geld für mich im Voraus verschaffen, damit, wenn meine Wechsel kommen, sie dann nicht zurückgeschickt werden mögen. Weil ich nun sowohl um Racozy zu contentiren, als auch zu verschiedene andere Ausgaben grosse Geldsummen bedarf; so habe ich nicht unterlassen können, den Herrn Legaten, in Betreff dieses freundschaftlichen Begehrens zu erinnern. Der Herr Legat scheine ansehnliche Geldposten für mich in Bereitschaft zu haben, dass meine Wechsel bezahlt werden könnten, wenn sie dem Herrn Legaten eingehändiget wurden. Ich würde keinen Wechsel auf den Herrn Legaten ziehen, im Fall ich andere Auswege wüsste, wohl erwägend, was für grössere Beschwerde Ihre Königl. Maj., meine allergnädigste Königin, ohnediss auch von dem dänischen Kriege dort zu Hause habe, zu dessen Unterstützung der Herr Legat auch ohne Zweifel von höchstbemeldeter Königl. Maj. beordert sein kann, einige Gelder aufzubringen. Ich habe auch wieder all Erwarten ganz geringe Mittel hier in diesen Ländern für die Armee gefunden, indem der Landmann hier herum noch vor meiner Ankunft im vergangenen Winter nach Böhmen auswanderte, welches den Herrn Legaten ohne Zweifel von der Beschaffenheit dieser Oerter verständigen wird. Und nachdem höchstbemeldte Ihre Königl. Maj. mich vor einiger Zeit vertröstet haben auf die Subsidien, und Baron d'Avangar bei seiner Ankunft mich unterrichtet, dass der Herr Legat schon im Frühjahre einen Theil der Sommersubsidien bekommen habe; so will ich um so mehr vermuthen, dass der Herr Legat es für mich bereit halte, und ich zögere mit meinen Wechseln an den Herrn Legaten und halte den Kaufmann hin, welcher für die Bedürfnisse der Armée vorschiest, so lange ich kann. Sonst kann ich auch wie sich versteht, nicht unterlassen, den Herrn Legaten freundschaftlichst zu verständigen, dass ich noch mit demselben

Orte (Brünn) engagiret bin, und gebe mir den grössten Fleiss, um ihn ine bekomen zu können, und fahre mit der Belagerung vor demselben fort, so weit der Feind mir nicht alzustark auf den Hals kommt, so dass ich gezwungen wäre, ihm denselben zu übergeben, und ungeachtet ich vollkommen geglaubt, dass schon solche Anstalt getroffen, dass der Feind nicht so leicht irgend eine Assistentz bekommen solle, indem die Werke, um die Stadt und das Schlos mehrentheils fertig gewesen; so ist doch gleichwol eine kaiserliche Partey zu 600 Pferden stark den 15. Junius gegen Abend von Bardowitz (Obrovitz) gekommen, und hat den Weg (in die Stadt) gefunden.«

Und nun erzählt er das uns schon bekannte Factum, wie die Dragoner 180 Säcke Pulver nach Brünn brachten [1]).

Während die Vereinigung der Rákóczy'schen Truppen mit den Schweden durch Generalmajor Duglas angebahnt ist, sammeln sich die Kaiserlichen unter dem Generalissimus, Erzherzog Leopold Wilhelm, in Böhmen. Chemnitz schreibt darüber: »Keyserliche machten, ihrer Armatur halber, solche Verfassung: Dass nur etliche weinig Regimenter zu pferde in Oesterreich jenseit der Donaw, vmb solche, damit Schwedische nicht hinüber kemen, zu beobachten, verblieben, die übrige Macht allesambt in Böhmen vnd selbiger Gegend hin sich gezogen. Welche sich durch selbiges Königreich, wie imgleichen durch das Land Schlesien ausgebreitet, vnd solche dermassen angefüllet, das kein Städtlein, ja fast kein Dorff, wo man sicher logiren können, sich gefunden, so nicht damit beleget gewesen. Genossen ihrer quartiere, Muster- vnd Recrutenplätze ruhig, ohnen allen eintrag, vnd verstärckten sich so viel müglich. Es ward auch hierüber dem Schwedischen FeldMarschall der pas nach der Seekandte allerdings abgeschnitten; also, dass Er schier kein Briefflein, geschweige einige grosse Pacquette durchbringen können:

[1]) Orgl. schwedisch im Reichsarchiv zu Stockholm.

Wie dan verschiedene dessen posten aufgefangen vnd theils aufgehencket, theils sonst niedergemachet worden, auch deswegen sehr geringe vnvollkommene nachricht von demselben eingelanget. Welches alles nicht geschehen were, wan Gen. Lieutenant Königsmark des FeldMarschalln ordre, durch zeitige heranmarche dieser orten her, hette nachleben können, vnd nicht den geschlagenen Tourennischen nacher Hessen zu hülffe eilen müssen. Den 10. Juni reisete Graff Gallas nacher Böhmen: Woselbst, den 26., zwischen Budweis vnd Schüttenhofen Rendezvous gehalten werden sollen; auch, den 18., von Prag aus eine anzahl Stücke dahin geführet worden. Deme man vermeinet, dass ErtzHertzog Leopold Wilhelm bald folgen vnd sich bey der Keyserlichen Armee, als Generalissimus, einstellen würde« [1]).

Wie gut der Geschichtsschreiber, als er dies schrieb, unterrichtet war, ersieht man aus folgenden, von Seite der Kaiserlichen ausgegangenen, officiellen Berichten:

3. Juni dto. Pilsen. Jean della Corona, Commendant zu Pilsen, an Piccolomini. Torstenson setzt die Belagerung von Brünn fort und arbeitet mit Minen gegen den Spielberg. Bakos und seine 6000 Mann haben sich mit Torstenson vereinigt; Buchheim habe die Vereinigung vergebens zu hindern gesucht. Königsmark sei auf dem Marsche gegen Böhmen begriffen. Eine ausserordentliche Kriegssteuer sei ausgeschrieben, auch die Kirchenschätze müssen herhalten. Am 7. Juni heisst es, es sei Souches, Commandant von Brünn, in bester Vertheidigung der Stadt gegen Torstenson.

11. Juni dto. Pilsen. della Corona an Piccolomini. Torstenson habe noch keinen Hauptangriff auf Brünn unternommen; er habe blos Infanterie bei sich, die Cavallerie sei abgerückt. Montecucoli soll mit 4000 Mann aus Schlesien kommen; bei Budweis soll sich die Armee sammeln.

[1]) Chemnitz l. c. S. 112.

18. Juni dto. Pilsen. della Corona an Piccolomini. Montecucoli sei mit seinen Truppen aus Schlesien eingetroffen, und marschire nach Schüttenhofen, allwo die Zusammenziehung der Armee geschehen werde. Torstenson stehe fortwährend vor Brünn. Unter der Truppe des Bakos Gábor sei die Desertion im hohen Grade eingerissen. Der Erzherzog werde in Pilsen erwartet, um den Angriff auf Krems einzuleiten.

19. Juni. dto. Wien. Ferdinand III. wahrscheinlich an den Geschäftsträger in Brüssel. Wegen der grossen Gefahr der Erbländer sei das Abrücken des lotharing. Heeres nothwendig. Die Schweden haben alles Land bis an die Donau besetzt, Brünn werde belagert, die Hilfsmittel des Staats seien erschöpft, Rákóczy mit dem Feinde vereinigt und der Kurfürst von Baiern habe sich entschuldigt, die von ihm verlangte Verstärkung nicht schicken zu können.

2. Juli dto. Pilsen, della Corona an Piccolomini. Die bereits gesammelte kaiserliche Armee ziehe sich bei Krumau und Prachatitz zusammen und überhaupt alle am linken Donauufer in Marsch gesetzten Regimenter, bei welchen General-Lieutenant Graf Gallas eintreffen werde. Die Truppen am rechten Donauufer seien bestimmt sammt der Besatzung des Brückenkopfs bei Wien, bei diesem Brückenkopfe ein Lager zu beziehen. Brünn halte sich noch immer [1]).

Ja Brünn war der wunde Fleck, den die schwedische Hauptarmee nicht heilen konnte. „Hieselbst ward,

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien. Dela Croon (auch della Corona genannt) Jean erscheint seit 1614 in den Kriegsacten. Im J. 1635 war er Capitän einer Dragoner-Compagnie. Mittelst kaiserl. Diploms dto. Regensburg 28. August 1640 ertheilt Kaiser Ferdinand III. dem Oberstlieutenant Jean della Corona die Genehmigung der Aufstellung von 8 Compagnien Dragonern. Am 11. December 1642 war della Corona in Ellbogen und stand schon damals mit Piccolomini in innigem Briefwechsel. Später wurde er General-Feldwachtmeister, 1645 Commandant zu Pilsen, Militär-Gouverneur von Böhmen, Commandant von Prag etc. Das Jahr seines Todes unbekannt.

so erzählt Chemnitz, mit der arbeit so wol gegen dem Schlosse Spielberg, als der Stadt selbst stets vnd eussersten Fleisses fortgefahren: Jedoch gieng es damit sehr langsamb vnd schwer daher so wol des orts beschaffenheit halber, weil die Knechte meist in felsen, gantz frey vnd ohne einigen vortheil oder bedeckung, in deme alle Vor-Städte vnd andere gebäw vmbher abgebrochen gewesen, gehen müssen, als wegen der unvermuthlichen starcken Besatzung vnd deroselben vnverdrossenen gegenarbeit vnd gegenwehr. Diese, durch den letzt-hinein-gekommenen Succurs, an Volck vnd Munition, zur Resistentz desto mehr encouragiret vnd angefrischet, reparirten was zerschossen war, giengen der Schwedischen Laufgräben mit ihren Approchen von innen entgegen, contraminirten, wo Sie einiger Mine sich zu befahren hatten, verbawten sich dabey auch inwendig je länger je mehr, vnd setzten aller orten dergleichen abschnitte, dass die Schwedische, wan Sie schon in die Stadt kommen waren, dennoch nirgends sicher hetten würden stehen, noch sich aufhalten können. Durch welche grosse Resistenz der FeldMarschall sich gleichwol nicht abschrecken lassen: Sintemahl Er verhoffet, sie endlich auszumatten vnd zum bahren zu bringen, alsdan die erfolgende übergabe sothanes ausgestandene vngemach vnd den davor erlittenen Zeit-, Mittel- vnd Volckverlust genugsamb, ja überflüssig, durch bestendige versicherung der herumb-liegenden quartiere würde ersetzet haben. Sintemahl nicht ohne gleichwol wahr, dass viel zeit über der belagerung verstrichen, vnd diese so langwierige, stetswehrende Action mit dem Feinde ein ansehnliches an Munition vnd dergleichen Kriegsnotturfft gekostet, auch das Volck, zumahl das Fusvolck, als welches die tägliche gefahr vnd arbeit meist betroffen, sich ziemblich consumiret, vnd nicht nur fort vnd fort dessen eine anzahl theils todt geblieben, theils übel verwundet worden, sondern dabey insonderheit die denen Keyserlichen in der letztmahligen Schlacht vor Janckow abgefangene vnd sonsten hie vnd da von denenselben über-

kommene Knechte hinwiederumb durch- vnd zum Feinde hinübergegangen.« [1])

Die hier berührten Umstände und die angelangten Nachrichten, dass sich jenseits der Donau die Kayserlichen zusammenziehen, um Brünn zu entsetzen, waren wohl entscheidend genug, dem Feldmarschall den Gedanken, die Belagerung je früher desto besser aufzuheben, nahe zu legen, und wer kann sagen, was Torstenson veranstaltet hätte, wenn Rákóczy mit seiner Vorspiegelung den sonst klaren Verstand des schwedischen Feldherrn nicht umnebelt hätte. Rákóczy stellte die Vereinigung seines Heeres mit dem schwedischen in Aussicht, und dies bewog Torstenson bei Brünn auszuharren.

Wir wissen, dass der Assistenzrath Ersken Alexander am 6. Juli an Rákóczy abgesandt wurde. Er sollte vor Allem Pulver und schweres Belagerungsgeschütz begehren und den Fürsten zum eiligeren Vorrücken bewegen. Der Fürst erklärte auf dieses Ansinnen: »dass er zwar wohl gewillet, mit der gantzen Armee übers weisse Gebirge zu gehen, vnd, des FeldMarschalls Begehren zu folge, an dessen Lager sich zu setzen; Allein würde es nicht nur Ihn vnd die seinigen, sondern zugleich den FeldMarschall vnd die Schwedischen selbst wegen der lebensmittel sehr incommodiren: Sonderlich, weil Sie bereits eine geraume zeit daselbst gelegen vnd alles in der nähe herumb aufgezehret. So were Er, der Fürst, mit den Hungarn annoch nicht allerdings in solcher richtigkeit, dass Er einen sichern rücken haben könte: Sintemahl etliche festungen in Ober-Hungarn annoch vom Feinde besetzet; Vermittelst deren selbiger, den LandMan gegen Ihn, den Fürsten, besorglich wieder aufwiegeln, mit seinem Corpo darzu stossen, auch Ihn, sambt seiner Armee, von ihrem Vaterlande, Siebenbürgen, nicht allein abzuschneiden, sondern auch solches zu verunruhigen, suchen würde. Jedoch wolte Er eine ansehnliche partey von siebentau-

[1]) Chemnitz l. c. S. 167 und 168.

send Reutern, vnd zwar der besten, imgleichen zwey schwere Stücke von vierzig, vnd zwey von dreyssig pfund Eisen, nebenst anderthalb hundert Centner Pulver, vnter seinem Sohn, Printz Sigismund, dem FeldMarschalle zuschicken, entzwischen mit der übrigen gantzen Macht ans Weisse Gebirge sich setzen, vnd demselben, wan es nötig, zu hülffe erscheinen.« Am 2./12. Juli hat Ersken diese Antwort dem Feldmarschall zurückgebracht und zugleich die Ankunft des jungen Fürsten, Sigismund Rákóczy, mit dem Vertrauten seines Vaters, Kemenyi János, angekündigt. Der Fürst war den 3. Juli, nebenst dem General Kemini Janos vnd versprochenem Succurs, an Volcke, Stücken vnd Munition, ausm Lager aufgebrochen, vnd den 5. zu Göding ankommen. Von dannen Er weiter, vnd den achten bis Auspitz, drey Meilen von Brinn, avanciret, den 9./19. aber zum FeldMarschalle ins Lager sich begeben: Da der FeldMarschall mit vier vnd zwantzig Squadronen zu Ros Ihm auf eine halbe Meile heraus entgegen kommen, vnd, nach gegebener Schwedischen Salve, mit Heer-Pauken vnd Trompetter Ihn ins Lager eingeholet, auch beym einzuge mit doppelter Lösung von zwelff Stücken begrüssen lassen.« [1])

Nach geschehener Begrüssung schritt man alsogleich zur Conferenz. Der Pfalzgraf Carl Gustav, ein naher Verwandter der Königin, der General der Cavallerie, Arffwid Wirtenberg und Ersken wurden zu derselben befohlen. Des Prinzen Anbringen bestand vornehmlich darin: »Dass Er sich, in seines Vatern Namen, zuforderst wegen nicht vollzogener Bündnus beschweret, dann die völligen Subsidien von verwichenem, vnd deren helffte von itzt-lauffendem jahre nebenst denen, zu ausbringung des Türckischen Consenses verwilligten geldern zu erlegen, der Siebenbürgischen Armee fünffzehenhundert Knechte beyzustossen, vnd noch darüber seinem Vater sechs- oder achthundert guter Reuter, so derselbe nacher Caschaw zu schicken gedachte, zu über-

[1]) Chemnitz l. c. S. 169.

lassen, dann ferner, die Ottomannische Porte durch einen Expressen zu beschicken, ansuchung gethan. Dahingegen wan der FeldMarschall eine Cavalcade gegen den Feind vornehmen wolte, Er, sambt den seinigen, sich dazu willig erboten: Wünschend, je ehe, je lieber, eine dergleichen Occasion, darin seine Hungarn eine Probe thun, vnd was man sich künfftig von Ihnen zu versehen hätte, erweisen möchten«. Auf das erste ward dem Prinzen geantwortet: »Dass die feyrliche vollziehung der Bündnus längst würde erfolget sein, wan nicht allerhand wichtige verhinderungen, insonderheit aber der Königin angetretene Königliche Regierung, ins mittel kommen, der weg auch so weit vnd vnsicher nicht were. Gleichwohl hätte die Königin den Fürsten durch ihr eigenes Schreiben so weit genugsamb versichert: Dass Er am erfolg im geringsten nicht zu zweiffeln, Und weil die Königin sich dahin bereits resolvirt, einen Expressen an den Fürsten abzufertigen, würde solcher gewislich in allem solche Satisfaction mit sich bringen, daran derselbe ein sattsames gnügen, vnd, sich weiter zu beschweren, nicht vrsache haben würde. An gelde würden dem Printzen, gegen seine quitung, die Subsidien des nechstverwichenen jahres von hundert tausend Reichsthalern ausgezahlet: Ein mehrers aber liessen die grossen beschwerde vnd ausgaben, so der FeldMarschall bey seiner vnterhabenden Armee, da dieselbe anders nicht einer Ruin vnterworffen werden wollen, bisher gehabt vnd annoch hatte, nicht zu; welches man dem Printzen zu gemüthe geführet. Vnd würde dem FeldMarschalle, in warheit, eine solche grosse Summe gelds aufzubringen, sehr schwer gefallen sein: Wan Er nicht, beydes zu dieser vnd andern ausgaben, aus der Stadt Wien von etlichen Kauffleuten eine ansehnliche post Ducaten heimblich überkommen hette. Sonsten war der FeldMarschall erbietig, dem Fürsten nach allen kräfften beyzuspringen, vnd entweder mit einer anzahl Volcks, oder, nach jedermahliger beschaffenheit vnd erfordernden notturfft, mit der gantzen Armee Assistentz zu erweisen; We-

gen der begehrten Reuter aber (darauff der Printz gar instendig gedrungen, mit vorgeben, dass, wann dieselbige in Caschaw, vnd sowol die Türcken, als Polen, dadurch der Conjunction mit Schweden vergewissert weren, selbige ihre heimbliche Practicken wieder seinen Vater fahren lassen würden) trug Er hohes Bedencken. Betrachtete dabey, dass seine Armee dadurch vmb ein paar Regimenter, itziger dero bewandnus vnd stärcke nach, würde verschwächet werden, vnd so viel hundert alter Reuter wol drey- oder viertausend ihrer Hungarn wert weren. So hatte Er von der Königin auch keinen befehl, denen Türcken oder Polen, wohin es mit diesem Begehren angesehen, einige Ombrage zu geben, oder zu nahe zu treten. Entschuldigte sich also, dass Er von der belagerung so viel Reuter vor dismahl nicht zu entrathen wüste, nachdemmahl deren nur weinig Regimenter itzt zur hand vnd im Lager, die übrigen an den Avenüen wacht halten vnd aufpassen müsten. Jedoch, damit Er den Fürsten Racoczy durch einen gänzlichen abschlag nicht vor den kopff stiesse, bewilligse Er, nach Eroberung Brinns, Ihm eine sothane anzahl Reuter zuzuschicken: Jedoch mit bedinge, dass solches heimblich gehalten werden, vnd vnter dem Praetext geschehen möchte, als ob selbige Reuter den Expressen, so nach Constantinopel verordnet, auf Caschaw begleiten, daselbst bis zu dessen wiederkunfft verharren, vnd ihn alsdan zurück convoyiren solten. Massen der FeldMarschall, wiewol die Königin selbst solche feyrliche beschickung der Ottomanischen Porte würde thun müssen, dennoch, auf des Fürsten gutachten, voraus den GrosVezier durch eine eigen Post, dass man, Türckischen theils, in gemeldtens Fürsten abwesenheit dessen Lande vnd Fürstenthumbe nicht verunruhigen wolte, schrifftlich zu ersuchen, versprochen, auch zu dem ende an den Vezier zu Ofen geschrieben, vnd, Ihm mit einem pas vor seinen Abgeordneten zu willfahren, begehret. Schlieslich, eine Cavalcade auf den Feind in Böhmen zu thun, deuchte dem FeldMarschalle gar nicht rathsamb zu sein, weil

selbige eine grosse Geschwindigkeit erforderte, vnd man, da man den Feind vnversehens ertappen wolte, fünffe, sechs oder sieben Meilewegs des tags würde fortreiten müssen: wodurch die Reyterey sehr von kräfften kommen vnd schaden leiden dürffte. Nebenst deme Ihm insonderheit bedencklich fiel, weil man etliche tage aus sein müste, das Fusvolck im Lager so lange blos stehen zu lassen. Hielt Er also nochmahle vor best vnd sicherst: Dass der Fürst mit seiner gantzen Macht, zumahl bey itziger bewandnus, da Keyserliche im Wercke, vmb Presburg ein Corpo zu versamblen, begriffen, je eher, je lieber sich herbey nähern möchte.“ [1])

Mit dieser Antwort reiste der Prinz am 10./20. Juli in sein Lager, welches bei Eisgrub stand, zurück. Damals schrieb Torstenson an den Generalmajor Alex Lilie folgenden Brief dto. Hauptquartier vor Brünn 12./22. Juli 1645:

„Von hier ist dieses zu berichten, dass den 8. hujus der junge Prinz Sigismundus Ragozi mit entlichen Taussendt hungarischen Reuttern bey Auspitz zu dem Ende angelanget, dass, weilen der Feind seine macht an allen orten zusammenführt, Mir umb so viel näher zu sein. So stehet auch der alte Fürst mit der ganzen Armee Jenseit des Marchflusses also, dass wir Jedes mahl auf bedörffen zusammen kommen, und einander assistiren können. Den 9. dieses kam der junge Prinz anhero und brachte mit sich zwei 40pfündige und zwei 30pfündige Stücke und 2 Feuermörsell sambt zurgehörigen ammunition, mit welchem nicht allein die wirkliche Conjunction nunmehr erfolget, besonders auch sonsten nothwendige Conference gepflogen, und allens beiderseits einhellig zu des gemeinen wesens nutz und dienst beliebet worden. Der getreue Gott verleihe nur zum glücklichen Fort- und endlichen friedlichen Ausgang Seinen kräftigen Beistandt undt dirigire das grosse werk nach Seinem Selbst eigenen Willen

[1]) Chemnitz l. c. S. 169 und 170.

und wie es zu Seinen Ehren, der bedrengten Christenheit aber zu Trost und erquickung gereichen möge. Mit der Arbeit am hiesigen Ortte wird nachstetig continuiret, und hatte ich zwar Hoffnung gehabt, dass es damahl eins darmit zum Ende gebracht werden sollte, im Fall der Feindt den Ort nicht zu entsetzen suchen und mich obligiren möchte, die Approchen zu quittiren, und mit der Armée anders zursetzen, dann der Situs loci ist also beschaffen, dass unmöglich bey ankunft der Armée des Feindes die posten zu mainteniren, und demnach gegen denselben zue bestehen. Ich kann zwar nicht wissen, wass sein intent sein mag, habe jedoch meinen Partheyen aller ortten aussgeschickt und hoffe guete nachricht von Seinen march zu erlangen, dass er so eilich nicht auf mich kommen solle.«

»P. S. Der Feind soll sich zusammengezogen haben und im Marsch gegen uns begriffen sein; weilen aber die Hungarn in der nähe, werden wirs in Gottes Namen darauff ankommen lassen und erwarten, was Gott geben wird.[1])

Hat diese Conferenz mit dem jungen Prinzen bei Brünn, oder eine frühere, die Torstensons Bevollmächtigter, der Oberst Moritz von der Linde, gleich den 6./16. Juli mit Rákóczy in dessen Lager selbst hatte, es bewirkt — der Fürst entschloss sich zum Aufbruch, am 12./22. Juli zieht er über das weisse Gebirge bei Pressburg, erreichte am 13./23. Juli Holitsch an der March, und bezog am 17./27. Juli auf der mährischen Seite ein Lager, das der Generalmajor Duglas, auf Torstensons Befehl zwischen Göding und Lundenburg, also in Eisgrubs Nähe, wo, wie wir wissen, Prinz Sigmund stand, abgesteckt hatte.

Mittlerweile gelangte folgender Brief aus einer, wie es scheint, gut unterrichteten Hand ddto. Wien, 19. Juli an Torstenson:

[1]) Orgl. in Johann Oxenstjernas Correspondenz I. Reichsarchiv in Stockholm.

„So grosse Hoffnung man vor etlich tagen zum Frieden mit Ragozi gehabt, als schlecht hatt es sich ansehen lassen; dann was er biss dato undern Schein einer Friedenstractation gethan, ist vss lauter betrug angesehen gewesst, wirdt auch alle Zeit also verbleiben, Und wille sich izo selbige ganz zerschlagen; auch seindt die alhier anwessendte H. Ständte heut wieder von einander gereisst, darüber alles zum Krieg fertig gemacht wirdt, wie dan göstern vil Volkh 8 stückh sampt Zugehörigen sachen, so hinunder nach Pressburg geführt werden, vf das Wasser gebracht worden. Weile auch die Erzherzogl. Rüstwägen Und Canzley bereits Uffgeladen, als soll Ihr F.D. Uffbruch, wie man sagt, negsten Freytag dahin beschehen“ [1]).

Dieser Brief wird uns klar durch Chemnitz. Er schreibt: „Den 18./28. schrieb der junge siebenbürgische Prinz an den FeldMarschall, Ihn ersuchend: Weil er einige geheime, hochwichtige Dinge, auf Befehl seines H. Vatern, demselben zu communiciren hette, den General Wirtenberg, Ambassadeur Croissy vnd Assistentz Rath Ersken zu Ihm zu schicken: Mit angehenckter entschuldigung, dass Er selbst zum FeldMarschalle sich begeben wollen; aber dadurch, dass ein antheil vom Feinde diesseit des weissen Gebirgs vmb Szompha (Szombat, Czompáts) sich sehen lassen, daran verhindert worden. Wie nun selbige, den 19. Juli, erschienen, representirte Er Ihnen, in seines H. Vatern Namen, die grosse gefahr, so demselben vnd dem Fürstenthumb Siebenbürgen vom Türcken angedrohet würde, des FeldMarschalls guten rath, wie derselben zu begegnen sein möchte, begehrend. Als aber die Abgeordnete des Fürsten meinung zu erst vernehmen wollen, lies der Kemini Janos, so mit zur stelle, sich zur stund heraus, dass Sie, ihres theils, kein ander mittel fünden, dan die Ihnen in der Bündnus vorbehaltenen Friedens-Tractaten mitm Keyser, ohne der Bundsgenossen Praejuditz

[1]) Orgl. im Reichsarchiv zu Stockholm.

vnd nachtheil, welches die Abgeordnete zu hinterbringen übernommen.«

»Inmittelst hatte der alte Fürst einen blinden lärmen vom Feinde, als ob Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm mit einer starcken partey vor der Hand, vnd nur auf zwo Meilen von Ihm, gekommen: Worauff Er seinen Sohn, mit beyhabenden Trouppen, wie auch den Teutschen Regimentern, so der FeldMarschall bey demselben gehabt, über hals, über kopff zu sich erfordert; dass also diese Conferentz hiedurch plötzlich abgebrochen worden, vnd Sie ohne Schlus von einander geschieden. Die furcht vor den Keyserlichen war bey diesen guten Leuten so gros: dass Sie beim FeldMarschall vmb einen eilenden Succurs von dreytausend pferden, über vorige beyhabende Reuter, ansuchung gethan. Welches der FeldMarschall vmb so viel desto weiniger geachtet: Weil seine Officirer, so mit ihren Regimentern beym alten Fürsten gewesen, denen andern, so sich beim jungen Printzen befunden, vor keiner gefahr ichtwas zu wissen gemachet.«

»Eben gemeldten 18., wie der junge Printz itztgenandte Abgeordnete vom FeldMarschall zu sich begehrt, lies der alte Fürst an denselben ein nachdenckliches, nicht gar freund- oder höffliches Schreiben ergehen: Wolte mit auszahlung der hunderttausend Reichsthaler nicht vergnügt sein, sondern forderte noch darzu die helffte der Subsidien-gelder von itzt-lauffendem jahre, zumahl auch vnd insonderheit die sechs vnd dreyssig tausend Consensgelder völlig vom FeldMarschall, weil die Frantzosen, denen sonst, die helffte davon zu erlegen, gebühret hette, davon nicht wissen wollen. Lies sich dabey verlauten: Wan Er vermuthet, dass der FeldMarschall sich deswegen dergestalt entschuldigen wollen, würde er der jennigen worte, so Ihn zu der zeit, wie der vergleich mit Ihm getroffen, oder hernachmahls von demselben abwendig zu machen sich beflissen, keinen glauben zugestellet, vnd eine andere Resolution ergriffen haben.«

„Deme aber der FeldMarschall, den 20., gar kurtz, damit alle weitläufftige Schrifftwechselung vermieten bliebe vnd gutes vernehmen erhalten würde, geantwortet, vnd, so viel gedachte Consens-gelder betrifft, mit dem H. d'Avangour, der bey Ihm anwesend, daraus, der notturfft nach, dergestalt zu conferiren, versprochen, damit dem Fürsten hierin genugsame Satisfaction gegeben werden möchte. Gestalt auch der FeldMarschall, wiewol es Ihm sehr schwer gefallen, vnd Er seine in handen habende gelder sonsten zu notturfft der Armee wol von nöthen hatte, damit Er dem Fürsten zu einiger absonderung vom Bunde je nicht anlas geben thete, lieber die völlige Summe der sechs vnd dreyssig tausend Reichsthaler herzuschiessen bey sich entschlossen, vnd demselben entrichten lassen“[1]).

Dass sich der Feldmarschall zu allen diesen, man kann mit Recht sagen, überspannten Concessionen herbeiliess, da er doch wusste, dass den Rakoczianern nicht zu trauen ist, mag uns als Beweis dienen, in welch' Bedrängniss sich bereits Torstenson durch die schon so lang dauernde Belagerung Brünns befunden haben mochte. Um jeden Preis wollte er die nöthige Mannschaft sich verschaffen, um den für die nächsten Tage vorbereiteten Hauptsturm mit Erfolg wagen zu dürfen, denn immer drohender wurden die Nachrichten aus dem kaiserlichen Lager. Eine solche Nachricht erhielt er dto. Prag, 22. Juli 1645. Sie lautet:

Nr. 47.

„Dieser tagen haben die Schwed vor Brünn hinwiderumb gestürmbt Und mit Zimblichen Verlust abgetrieben worden, Ungeacht aber dessen die Belägerung durch die halbe armée ernstlich continuirt Und mit den andern theil neben etlich Stückchen nacher Iglaw gegangen, sich alda gesezt, auch denen Umb Newhauss liegenden Dorffschaften andeuten lahssen, dass ein Jeder bey Verlust leib Und Gutt, in den seinigen Verbleiben Und geschützt werden solle. Zu was endt es angesehen, ist

[1]) Chemnitz l. c. 171.

noch Unwissendt; Und weilen Inzwischen ein Soldat von des Spielbergs Commandanten durch — und an Herrn Graven Colloredo alhero kommen, welcher sowol mündt- als schriftlich umb eylenden Succurs angehalten, als ist solcher per posto vss Wien notificiret, Und Grav Gallas seither in 4000 starkh von Schüttenhoffen nach Budtweiss vffgebrochen, auch mit Ihrer Dhl. dem Erzherzog noch 8000 Mann gewertig, wegen des entsatzes einen Versuch zu thun, wie dann zu dem endt von Pilssen 32 Munitions- Und 20 Kugelwagens abgeführt, auch die Artollerie allhier nunmehr Völlig aussgerüsst, und wird zwar auss Ungarn confirmirt, dass die Unsserigen bey Thürnau an 400 Mann Verlohren, der General Bucheimb aber befindt sich sampt den Graven Budiani in 9000 Starckh nahe Umb Vembel (sic!) auff den Ragozi achtung zu geben, Und hat man auss der Schlessien aviso, dass die Schwedischen von Grosz Glogau Und andern guarnissonen mit 1500 Mann vor Wohlau gerückht. Sonsten aber von hier zu berichten anders nichts, als dass der Böhmische Landtag geschlossen Und täglich publicirt." [1])

Um dem drohenden Unglücke, von den Kaiserlichen vielleicht gar noch vor Brünn angegriffen zu werden — denn der Generalissimus, Erzherzog Leopold Wilhelm, hat bereits am 14./24. Juli bei Stampfen ein beständiges Lager formiren lassen — zuvorzukommen, bestimmte Torstenson den 5./15. August zum Hauptsturme. Chemnitz sagt: „Den 5. August lies der Schwedische FeldMarschall, nachdem Fürst Racoczy Ihm etliche schwere Stücke, nebenst zugehöriger Munition, wie imgleichen seine Teutsche Knechte, vor Brinn zugesandt, mit diesen vnd andern Stücken, so Er schon zuvor gehabt, an der Stadt zwo Brechen machen vnd auf die eine etliche Knechte anlauffen: Vmb zu versuchen, ob in dem negst dabey gelegenen vnd an die Mauern stossenden Hause Posto gefasset werden möchte. Hierunter nun giengen bei der andern Breche des FeldMarschalln leib- vnd des gen. Majorn Mortaigne Regimenter, wider der Generalität Willen vnd Meinung, in-

[1]) Orgl. im k. Reichsarchiv zu Stockholm.

deme ein Lieutenant die ordre vnrecht verstanden vnd ausgedeutet, zu Sturm; vnd zwar an einem solchen ort, da eine wahre vnmügligkeit, etwas auszurichten, gewesen: Sintemahl selbige post nicht allein trefflich befestiget, sondern auch mit Volcke vnd aller notturfft über die masse wol versehen war; also, dass Sie, vnverrichteter Dinge, wieder zurückweichen müssen. Der verlust, den die Schwedische darüber erlitten, befand sich gleichwol so gros nicht: In deme nur etwa dreyssig Mann, worunter zween Capitaine vnd entliche Vnter-Officirer, todt geblieben, vnd bis in hundert verwundet worden"[1]).

Wie doch ganz anders die gleichzeitigen Brünner Aufzeichnungen lauten![2]) Man sieht es ihnen an, dass Torstenson am 15. August die letzte Karte ausspielte. Gelang diesmal der Sturm nicht, dann war ihm die Aufhebung der Belagerung eine beschlossene Sache, und der Sturm gelang nicht; er brach an dem Muthe der Brünner Bürgerschaft, welche, vereint mit der unter General de Souches stehenden Garnison, an diesem 15. August sich in Aufopferung und Tapferkeit selbst übertraf. Allerdings bombardirten die Schweden noch am 17. August die Stadt und richteten eine heftige Kanonade gegen die Bresche am Petersberge dort, wo das Raigerer Stiftshaus steht, welches damals gänzlich demolirt wurde, und gegen jene „zwischen dem Pförtlein und dem Holzthore", wo sich am 15. August das Brünner Studentenchor unter ihrem Hauptmanne, Johann Staff, mit Ruhm bedeckte, jedoch ohne sonderliche Wirkung. Es war der Abschiedsgruss an den Spielberg und die Stadt, welche bereits in die sechzehnte Woche hart bedrängt wurde, ohne den Muth auch nur einen Augenblick verloren zu haben. Am 18. August zogen die Rákóczy'schen Truppen äusserst missvergnügt über den schlechten Erfolg der Belagerung

[1]) Chemnitz l. c. S. 172.

[2]) Am umständlichsten, in Koller, die Belagerung von Brünn durch die Schweden 1645, Brünn 1845, S. 76 u. ffg.

auf der Strasse gegen Ungarn ab [1]), am 19. August verliessen die Schweden die Laufgräben, am 20. führten sie die Geschütze und Kesseln aus den Batterien weg und es wurde wegen Auslieferung der Gefangenen unterhandelt, am 21. und 22. August blieben die Schweden im Lager bei Obrovitz und am 23. marschirten sie gegen Seelovitz. Obrovitz, Schimitz und die nächsten Ortschaften um Brünn gingen in Flammen auf. Sehr hart erging es dem in der Nähe liegenden Klosterstifte Raigern; es wurde eine förmliche Ruine [2]). Chemnitz sagt: „Von dieser langwierigen Belagerung haben wir dessentwegen gar geringen special nachricht gefunden, weil Schwedische mitten in Feindes Landen, durch die feindliche Besatzungen vnd quartiere, woraus die parteyen vnauffhörlich gegangen vnd die Strassen beritten, von den ihrigen allerdings abgeschnitten, gelegen; also, dass keine rechte posten durchzubringen gewesen, vnd der FeldMarschall kaum zuweilen etliche kleine Briefflein in ziffern, darin Er von seinem zustande kurtzen Summarischen Bericht gethan, an den Gen. Major Axel Billie nacher Leipzig, vnd Commendanten in Gros-Glogaw fortpartieren können“ [3]). Und darum auch bei uns der Mangel an Berichten über die Belagerung.

Gleich am 16. August wurde der Assistenzrath Ersken nach dem Siebenbürgischen Lager geschickt, um mit Rákóczy zu conferiren. Da sich nämlich der Kaiser durch seinen Gesandten schon am 26. Juli (5. August) verlauten liess, „dem Fürsten, fals er von den Schweden ablasse, in allen seinen Forderungen ein Genüge zu thun und ihn also klaglos zu stellen“, suchte Torstenson Rákóczy's Abzug wenigstens insolange hintanzuhalten, „bis

[1]) Chemnitz l. c. S. 173 setzt den 6./16. August als den Tag an „an welchem der Feldmarschall gemeldete Völker und Stücke gutwillig dimittiret.“

[2]) Dudík, Geschichte des Benediktiner-Stiftes Raigern. 2 Bände. Bd. II. 196.

[3]) Chemnitz l. c. S. 176.

der General-Lieutenant Königsmark mit seinem unterhabenden Corps etwas näher herbeikommen würde, vnd er, wenn je diese gebrechliche siebenbürgische Stütze ihm entginge, auf selbiges sich anlehnen und verlassen könnte.« Und um dies zu erreichen und wo möglich eine Unterredung des Feldmarschalls mit dem Fürsten anzubahnen, ging Ersken in das siebenbürgische Lager. Es gelang ihm, Rákóczy zu einer Zusammenkunft zu bereden. Diese fand zu Eisgrub am 10./20. August statt. Doch, wie Chemnitz sagt: »Der Anfang vnd das Ende vom Liede war, was auch Schwedische dargegen vorgebracht, dass der Fürst, wegen des Türcken, so nicht nur, seine Völcker aus des Keyser's Ländern abzuführen, Ihm ausdrücklieh anbefohlen, sondern auch, im Fall seiner nicht-parition, schon etliche tausend Man, vmb in Siebenbürgen damit einzubrechen, aufn beinen hatte, die Tractaten mit dem Keyser, doch ohne verfang der Confoederirten, schliessen, vnd sich also zurück, vmb die gefahr von seinem Vaterlande abzuwenden, begeben müsste. Wobey Sie jedoch vorgegeben, wie der Fürst versichert wüsste, dass der Keyser dem Frieden nicht nachkommen würde: Derhalben Er auf dessen Execution inner drey Monat dringen, inmittelst die Waffen auf der Nähe bey Caschaw in Händen behalten, auch, wan solches nicht geschehe, vnd der Keyser nur den geringsten Punct davon nicht vollzöge, selbige gegen denselben, jedoch unter gewissen Bedingungen, wieder ergreiffen wolte« [1]). Nachdem Rákóczy dem F. M. Torstenson sein Pferd, worauf er eingeritten, mit allem Hungarischen Zeuge darauf praesentiren lassen, schied er von ihm, ohne je wieder mit dem Getäuschten in Verbindung zu kommen [2]). Geld und Mannschaft wurden

[1]) Chemnitz l. c. S. 175.

[2]) Im Monate Mai 1646 schickte Rákóczy an Torstenson nach Leipzig einen Gesandten, um gewisse prätendirte Subsidiengelder zu fordern. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass dieselben längst schon beglichen waren.

umsonst verwendet; man gab die Schuld daran den Franzosen.

Während Rákóczy mit seiner Armee aus Mähren über den Marchfluss nach Ungarn zueilt, bewegt sich die schwedische von Seelovitz gegen Mistelbach. Am 18./28. August hat daselbst Torstenson sein Hauptquartier aufgeschlagen. Hier wurde Kriegsrath gehalten und beschlossen, gerade an den Feind zu gehen und ihn entweder zu einer Schlacht oder wenigstens dahin zu nöthigen, „dass er jenseits der Donau fouragiren, vnd also zur Ruinirung der kaiserlichen Erblande auf beiden Seiten des Stromes mithelfen müsse, sintemal der Erzherzog, wie der Friede mit dem Fürsten Rákóczy, den er in Theben am Einflusse der March in die Donau herrlich bewirthet hatte, richtig, von Pressburg mit seiner Macht jenseits die Donau herauf nacher Wien, und daselbst mit der Reiterei über die Brücke gegangen war. Allein, so bald Er der Schwedischen herannäherung vernommen, trawete Er daselbst keinen stand zu halten, sondern machte sich vngesäumt auf die andere seite wieder hinüber, vnd schlug daselbst sein Lager, vnterhalb Crembs aufm Tullnerfelde, im flecken Tullen das Haubtquartier nehmend: Wohin, vmb sich desto stärcker zu machen, Er den General Gallas mit denen in Böhmen versambleten vnd bisher logirten Regimentern zu sich erfordert vnd bey Lintz über die brücke an sich gezogen“. (Chemnitz l. c. 177.)

Noch immer in der Hoffnung, den Erzherzog zur Schlacht nöthigen zu können, verlegte Torstenson in der ersten Hälfte Septembers das Lager von Mistelbach nach Stockerau. Als er jedoch sah, dass der kaiserliche Generalissimus und der mit ihm vereinigte Gallas den Baierischen vielmehr gegen die Franzosen zu Hilfe eilen, beschloss Torstenson das ohnehin ausgesaugte Land zu verlassen, und die Winterquartiere in Böhmen aufzuschlagen, doch so, dass gewisse feste Punkte, wie Korneuburg und Krems, und „um die Correspondenzlinie zwischen denselben und den mährischen Posten, Iglau und Olmütz, desto

besser, wie auch den Landmann in Contribution und Gehorsam zu erhalten, etliche Häuser, wie Teltsch, Falkenstein, Staatz, Nikolsburg und Ravensburg verproviantirt und besetzt bleiben. Keyserliche, so sonsten bishero gegen Ihn nichts vorgenommen, auch in abwesenheit der besten Truppen mit dem Ertz-Herzog, ichts vorzunehmen, nicht capabel gewesen, regten sich gleichergestalt nach dessen abzuge, vnd passirten bey Matthausen vnterhalb Lintz die Donaw: Von dannen Sie des geraden wegs nach Böhmen, vmb denen Schwedischen daselbst vorzukommen vnd selbiges Königreich, so viel müglich, zu retten, fortgegangen«[1]). Dies geschah im Anfange des Monats October 1645.

Damals schätzte man von kaiserlicher Seite die gesammte schwedische Macht, also Torstenson in den Erblanden, Königsmark in Sachsen, die beiden Wrangel in Holstein und Pommern und die Besatzungen in Erfurt und Leipzig auf 14.000 Mann Cavallerie und 12.000 Mann Infanterie. Unter Torstenson allein, ungerechnet der zurückgelassenen Besatzungen, standen jetzt in Böhmen 8000 Mann Cavallerie, etwa 4000 Mann Infanterie und an 2500 alter schwedischer Knechte »so unter der Armee lang gedient, Gutes und Böses mit versucht und ausgestanden, und sich alle Zeit, beides im Glück und Unglück, zu der Kron Dienst unverdrossen finden lassen«[2]). Sie ersetzen vier- bis fünfmal so viel Kaiserliche, welche man damals berechnete auf 11.000 Mann Cavallerie und 21.000 Mann Infanterie. An Feldgeschützen hatten sie nebst den damals noch in Magdeburg stehenden 9 Stück noch 40 Stück, das Festungsgeschütz in Prag, Magdeburg und in Mähren nicht mitgerechnet. Munition war an 7000 Centner und Proviant für 80.000 Mann vorhanden[3]). Von den Schweden sagte man, »dass sie sich durch die Belagerung Brünns

[1]) Chemnitz l. c. S. 179.

[2]) Chemnitz l. c. S. 179.

[3]) Berechnung nach Papieren des k. k. Kriegsarchivs in Wien zum 27. August 1645.

sehr geschwächt haben", was auch Torstenson in seiner Correspondenz an den Reichskanzler zugibt.

Welche Anstalten nach Abzug der Schweden aus Mähren von Seite der kaiserlichen Regierung getroffen wurden, um wenigstens die zwei Hauptpunkte, Brünn und Hradisch, vor dem Feinde für die nächste Zukunft zu schützen, ersieht man aus folgendem an den mährischen Oberst-Landkämmerer, Grafen von Rothal, durch den Oberstlieutenant und kaiserlichen General-Proviantmeister, Christof Fink, dto. Welká 27. Sept. gerichteten Schreiben:

Nr. 48. "Wass der Vice-Landtrichter vnnd Haubtman dess Brünner Creises, Herr Sachh (Sigismund), an mich schreiben vnnd erinnern wollen, das giebt die Copailiche Beilag. Wie hochnötig nun ist, dass in aller eille Brün vnnd Radisch mit Proviant, Pulver, Saltz, vnnd allerlei greidtschafft, an Lunten, Bley, Handtgranathen, Bech, Schweffel, Salitter, Vieh, so geschlagen vnnd eingesaltzen werden muess, Stugkkugeln vnnd geldt zue allerhandt nothwendigkheiten, auff ein Jahr versehen, das haben meine allbereits abgelauffene Schreiben genugsamb erinnert. So ist nicht allein auff dieses, sondern auch dahin zue sehen, dass dar bey ein Magzin an gewissen ohrten, alss helffen-Goldenstein vnnd hochwaldt auffgerichtet werde, damit im Fall Ollmüts vnnd andere Feindess Posten ploquiret werden solten, sodann die völkher die notturfft darauss zue leben haben kennen. Dieses alles, welchess ein grosses vnnd ansehliges geldmittel erfordert, meistig auss den angräntzenden benachtbahrten ohrten erhandelt vnnd mit Lohn-Fuhr herbeygeschafft werden muess, denn auff dieses vmbgekherte Marggraffthumb Mähren sich wenig zue verlassen ist, habe bey Ihr Hochfürstlichen Durchlaucht ich vnderthanigst erinnern lassen; ich bin aber dahin bescheidet wohrten, meinen weeg forth zur nemen, vnnd würde der Herr Graff von Rothall alle mittel schaffen: darauff auch von Ihr Exc. Herrn Landtshaubtman in Nahmen vnnd wegen Ihr Kay. May. vnnd Ihr hochfürstl. Durchl. ich in dieses Marggraffthumb Mehren geordnet,

nachzuesehen, dass eines vnnd das andere wergkstellig gemacht würde, im fall es nicht geschehe, auffs Fleissigste die Beförderung zue solicitiren, vnnd davon Bericht einzueschiken."

"Wie nun an diesen orth noch biss dato nichts, oder ein weniges, vnnd gantz nichts erklegkliges in Radisch eingelauffen, dardurch auch von tag zue tag der vorhandene vorrath consumiret wirdt: allso stehet es mit Brün auch noch dahin. Wundere mich allermassen, dass Herr General-Commissarius, Freiherr Zahradecky, so lange aussbleibet; solte der Feindt, welchem dieses Land offenstehet, eine impresa angehen, vnnd Brün so wohl Radisch allso bloss gelassen werden, ist nichts anders vnnd gewissers zue vermuthen, denn deren Vber- vnnd Vntergang. Ich will für Gott vnnd der weldt entschuldiget sein, werde auch dieses werkh noch ein 8 tag nachsehen, kombt dass Begehren in effect, so ist es guett, wo nit, so werde umb meiner entschuldigung willen Per Posta zue Ihr hochfürstl. Durchl. ich gehen, vnnd den erbahrmlichen Zuestandt vnderthanigst referiren vnnd vmb andere Mittel bitten. Hetten die grossen Herren gleich Ewer Gräfl. Gnaden gethan, ihr Vieh damahlig in die Creissstädte auff dass Königl. Ambtsbefehlich vnnd mein vielbfälltiges anmahnen vnnd flehendtliches Bitten geschafft, wehre dem Feindt die gelegenheit, so lang im lande zue stehen, nicht gegeben worden, vnnd habe in der Zeit, als ich bey dem Feinde sei, mit höchster verwunderung ansehen müssen vnnd vernomen, dass so viell tausent metzen getreidt, so viell tausent fass wein von denen herrschafften hinwekhgenommen worden, allso gar, dass es die Armaden nicht ordentlich verzehren, sondern viell freuentlich verschwenden müssen. Heist das nun Ihr May trev vorgestanden? allso gehet es noch biss auff diese Stundt, die Aussschreiben, so gar ein weniges erkleykhen, ergehen, als wan es Friede im Lande wehre, der erfolg, er gehet langsamb, auch wohl garnichs. Anitzo ist kein Zeit so genau eine Ordnung zue halten, vnnd solte (da Gott für sey)

ein vnglükh viergehen, würden die Ceremonien gewaltig an die Wandt gehangen werden, vnnd dürffte Manchen, wie schon geschehen, der rewell beissen (sic!). Die Quarnison in Radisch gehet wegen der infection, wen ihnen mit medicamenten, guetten Artzten vnnd guetter vnderhaltung nicht begegnet, auch die Soldateschka in die Insell gegen der Stadt in die frische Lufft nicht geleget wirdt, gantzlichen darauff. Die auff dem Berg im Dorff liegende 50 Khrankhen seindt ebenmässig nötig alldorten zue delogieren, denn selbige von wegen Feindes Parteien vnsicher liegen.“

„Der Haubtman SigellFischer klaget, dass auss Radisch die wein aussgeführet werden, vnnd dass ist vnrecht, viell mehr solte hienein geschafft, alss herauss genommen werden; dieses habe ich berichtet vnnd erwahrte Bescheidt.“

„Entzwischen habe den herrn Haubtman ich geschrieben, im geringsten nichts mehr aussfolgen, auch auss der vorhandenen Magazin nichs mehr nemen, sondern der aussschreibenden anordnung nach auss denen selben mitteln, den völkhern Prouiant zue lassen. Hetten Ewer Grafflich Gnaden mir auff mein begehren verginnet, auff Banow zue kommen, ess solte viellen dingen abgeholffen wohrden sein, vnnd da ich noch gleich nicht auff völligen freien Fuss, werde ich doch alss ein treuer Kayserlicher Diener dass meinige in anstalten vnndt forthstellung thun, vnnd vnder meinen Nahmen den Commissarien, Herren Lüttig, welcher mir zue dem ende mit gegeben, gebrauchen, erwahrte hierauff eine antworth, vnnd wessen binnen 8 tagen ich mich in Brün vnnd Radisch, wohin ich selber mit reisen werde, an Prouiant vnnd Munition zue vergewissern habe. Empfehle Ewer Gräffliche Gnaden in Gottes Schutz

Unnd verbleibe

Christoph Finck.

Wellka den 27. 7bris 1645.

P. S. Wass am 27 August in Haubtquartier Döbling vier Ihr hochfürstl. Durchl. gemach Ewer Graff Gnaden ich erinnert, nemblich dass Brün vnnd Radisch auff ein Jahr zue Prouiantiren, munition vnnd alle Bedürffenheit, Item MonathSoldt, auss dem Marggraffthumb Mähren zu nemen nicht möglich, den es erfordert ein grossess, dass alles ist deroselben bewust; diesen hatte damahlig viergebawet werden konnen, viell Zeit ist vergeblich passiret, dürffte auch noch wohl mehrer erfohrdern, vnnd dennoch das werkh nicht haubtstehlig behaubtet werden.[1])"

In der oberwähnten "copailichen Beilage" dto. Brünn 22. Sept. sagt Fink: "In Folge der Belagerung Brünns sei die Umgebung auf weit und breit ruinirt, die wöchentliche Verproviantirung der Stadt sei so schwierig, dass bei Fortsetzung der Requisition ein neuer Bauernkrieg zu fürchten sei. Die Herrschaften des Brünner Kreises könne man höchstens mit 18/½ Giltpferden besteuern"[2]). Damals, wie wir aus dem obigen Briefe ersehen, grassirte in Hradisch die Pest, an welcher unter andern auch der dortige Commandant starb. Sie wurde durch die Rákóczyschen Truppen nach Mähren gebracht.

War der Brünner Kreis durch den fast 16 bis 18wöchentlichen Aufenthalt der Schweden in demselben, wie wir eben hörten, ruinirt, so wurde es seit Ende September und Anfangs October nicht weniger der Znaimer und Iglauer Kreis. Durch beide nahm Torstensons Hauptarmee von Stockerau aus den Zug nach Böhmen. Der General-Proviantmeister, Christof Fink, schreibt am 2. November aus Strassnitz an den General-Auditor der kaiserlichen Hauptarmee, Heinrich Gras, "dass Mähren durch Torstenson dort, wo er seinen Marsch nahm, ganz ausgeplündert sei"[3]). Die Etappen waren: Znaim, wo sich der Feldmarschall von den Bürgern einen Revers ausstellen

[1]) Orgl. Concept im k. k. Kriegsarchiv in Wien.
[2]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.
[3]) Orgl. im k. k. Kriegsarchive in Wien.

liess, dass sie die Contribution nach Iglau, abliefern »und die Besetzung ihrer Stadt durch den Kaiser verbiethen wollen«, Trebitsch, Gr.-Meseritsch, Iglau »das er mit Volck und aller Nothdurft nach Möglichkeit versorgt«, Moravetz, Bistřitz, Ingrovitz, »wo am 6./16. October das Hauptquartier war«, Polička, Leitomischl und Pardubitz. Am 15./25. October stand Torstenson vor Pardubitz, das er in Brand geschossen, ohne jedoch das Schloss zu erobern. Er war Anfangs Willens, auch an der Stadt Königgrätz sein Heil zu versuchen. »Weil aber der Commendant darin, bey seiner herannäherung, nicht nur die VorStädte, sondern auch alle herumbliegende Dörffer in grund abbrennen lassen, daher, bey dieser späten Herbstzeit, Er daherumb keinen menschen vnters tach bringen können, über dis Er mit seiner gewöhnlichen alten plage eben befallen: als lies Er solches vorhaben anstehen, vnd rückte den 18./28. October nach Jaromirs (Königgrätzer Kr.), woselbst Er das Haubtquartier genommen vnd die Regimenter, fast mitten zwischen denen feindlichen Besatzungen, in die quartiere, vmb etwas auszuruhen, verleget.« Sie waren über die drei nördlichen Kreise Böhmens, über den Leitmeritzer, Jungbunzlauer und Königgrätzer, dislocirt, »darin die reichste Herrschafften vnd Güter, von Gallas, Piccolomini, Coloredo, Trautmanstorff, Schlick, Leslie, Wallenstein, Pappenheim vnd andere vornehmen Herrn, so bisher sehr verschonet blieben, gelegen, sich ausgebreitet: Welche nach der schwere gebrandschätzet worden vnd noch darzu brot, fleisch, bier, tuch, leinwandt vnd dergleichen mehr an allerhand notturfft ins haubtquartier liefern mussten«[1]). Damit im Einklang berichtet della Corona dto. Pilsen 5. November 1645 an Piccolomini: »Torstenson habe am 24. und 25. October einen heftigen und fortgesetzten Angriff auf Pardubitz eröffnet, welche Stadt jedoch der Oberstlieutenant, Graf Strasoldo, mit dem Regimente della Croon (sic) so tapfer verthei-

[1]) Chemnitz l. c. S. 262.

digte, dass Torstenson den 26. October unverrichteter Dinge abziehen musste. Auch Königgrätz sei darauf furchtbar angegriffen worden. In der dortigen Gegend stehe nun Torstenson und dislocire seine Armee. Der Erzherzog Generalissimus werde sich mit seinen aus dem Reich zurückgezogenen 16.000 Mann bei Budweis, wo Fernemont campirt, vereinigen. General Fernemont sei bestimmt gewesen, Königsmark in Schlesien aufzusuchen. Des Feindes Absichten kenne man übrigens noch nicht“ [1]).

Wie aus den im k. k. Reichs-Kriegsarchive in Wien aufbewahrten Schriftstücken, vornehmlich aus der Correspondenz des Obersten della Corona mit Piccolomini in den Monaten September und October von Pilsen aus erhellet, waren die Kaiserlichen von der Bewegung des Feindes genau unterrichtet, nur in Hinsicht der von den Schweden besetzten Festung Olmütz waren sie im Unklaren. Schon am 14. Mai berichtet della Corona ddto. Karlsbad an Piccolomini „Olmütz werde auf Torstenson's Befehl geschleift werden, oder sei bereits geschleift [2])“ — eine Nachricht, die gänzlich falsch war. Auf Olmütz pflegte der Feldmarschall bei jeder Gelegenheit einen gar hohen Werth zu legen, wie wir dies auch jetzt aus einer Instruction ersehen, welche er auf seinem Marsche nach Böhmen ddto. Hauptquartier Ingrovitz 6./16. October an den Obersten und Commandanten von Olmütz, Valentin Winter, erlassen hatte. Der Punkt 5 dieser Instruction lautet: „Zur bessern vnterhalt der Guarnisonen hat er sich der mittel auss denen vmbliegenden orten, so vordeme zu der Ollmützischen Guarnison verassignirt gewesen seindt, zu gebrauchen, denen reutern auch von denen einkommenden mitteln das ihrige pro quota zu reichen. Kan er auch, jedoch andern ohn praejuditz, was ihnen rechtmässig angewiesen, in mehres einbekommen, vndt also weiters vmb sich gerissen, ist es zu ihrer allerbesten, Nr. 49.

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

gestalt Er dann die Örter in eine ordentliche Contribution zu setzen, dieselben durch den verordneten Proviantbedienten, Hietern, einbringen vnd davon der Guarnison das ihrige nach der schlesischen Cammer-Ordre reichen, das vbrige aber in die Cassa bis zu Sr. Excell. anderweitigen Verordnung verwahren vndt gehörigermassen die rechnung darüber halten lassen sollen. Die Cammergefälle bleiben einzig vndt allein der königl. Cassa vorbehalten, welche dan der proviantbedienter zu empfangen vndt ihme der Herr Obrister alle Assistenz zu erweyssen. Jedoch hat der Herr Obrister die Disposition darinnen, dass auf bedürffenden Fall vndt zu der Guarnison besten, Er sich selber gebrauchen möge.«

»Punkt 6. Die geistlichen Personen sambt ganzer gemeiner Bürgerschaft solle der Herr Obrister bey Sein. Excell. ihnen ertheilten schucz, so lange Sie in Ihr. Königl Mayst. vnd der Cron Schweden Deuotion treu erfunden worden, verbleyben, vndt sie allesambt nebst dem Landtmanne in guten humor vndt salva Guarde zu erhalten sich angelegen seyn lassen; auch solten die Geistliche schuldig sein, von ihren immobilibus, gleich andern bürgern ihr quottam beizutragen: der Bürgerschaft auch kan Er wohl in den königl schwed. quarnisonen ihre handtlung zu treyben frey lassen, vndt gestatten.[1]«

Nicht minder ersehen wir die Sorgfalt des Feldmarschalls für die Erhaltung der Festung Olmütz aus seinem Befehle: Der General-Lieutenant Königsmark möge bei seiner Vorrückung nach Böhmen den Weg aus Schlesien durch Mähren nehmen und die dortigen Plätze, vornehmlich Olmütz, verproviantiren. Chemnitz sagt von der Durchführung dieses Befehles: »Königsmark hauste in Mähren ganz nach Feindes Gebrauch, brandschatzte, was noch etwas zu geben vermochte. Im übrigen lies Er Flecken, Städtlein, Schlösser ausplündern, was noch an getreyde

[1]) Copie Winters an Wrangel in Chiffern. Wrangel'sches Archiv in Skokloster.

vorhanden, ausdreschen, was an vieh zu finden, zusammentreiben, vnd die Städte vnd ort: Olmütz, Iglaw, Newstadt, Eulenberg damit proviantiren. Wodurch selbige auf jahr vnd tag mit lebensmitteln versehen, vnd allein nacher Olmütz in zwelfftausend Tonnen allerhand Getreyde geführet worden. In welchem platz auch an Futterung kein mangel erschienen: In deme über viertausend fuder Hew negstverwichenen Sommer hineingebracht waren [1]). Für Olmütz sorgte er auch noch dadurch, dass er die dortige Besatzung des Winter'schen Regiments nämlich mit fünf Kompagnien vom Obersten Hausmann und mit 100 Pferden, allesammt unter des Obristen Winter's Commando, verstärkt hatte.«

»In der Rück-Marche, so erzählt Chemnitz weiter, überstieg Königsmark und besetzte Freudenthal, vnd machte sich an Jägerndorff: So Er zur Breche vnd zum Sturmlauffen beschiessen müssen, ehe er dessen mächtig werden können. Welchem nach Er Leobschitz ebenmässig occupiret, vnd zur Conjunction mit der Schwedischen Haubt-Armee, auf des Feldmarschalls befehl, nach Nieder-Schlesien wiederumb geeilet, da Er die Häuser Franckenstein vnd Fürstenstein, folgends das feste BergSchlos Lehnhaus, woraus den Schwedischen bisher grosser schade geschehen, in seine gewalt gebracht. Wodurch also die Correspondentz-Lini nicht nur bis in Mähren, sondern gar bis an die Donau in Oesterreich, über Lehnhaus, Fürstenstenstein, Franckenstein, Leobschitz, Jägerndorff, Frewdenthal, Eulenberg, Newstadt, Olmütz, Niclasburg, Stetz, Falckenstein, Ravensburg, bis auf KornNewburg vnd Crembs, eingerichtet worden« [2]). Dass er aber auch Teschen in seine Gewalt bekommen, erzählt Chemnitz nicht. Wir wissen dies aus einem Schreiben des General-Proviant-Meisters Fink ddto. Straznitz, 10. November 1645 an den General-Auditor Gras. »Eben komme die Nachricht, schreibt

[1]) Chemnitz l. c. S. 264.

[2]) Chemnitz l. c. S. 264.

er, dass Königsmark Teschen genommen und vor Jägerndorf stehe. Brünn sei schon zum Theile verprofiantirt“ [1]).

Ueber die Zeit dieser Ereignisse gibt uns ein Schreiben des Obersten della Corona an Piccolomini ddto. Pilsen, 19. November Auskunft. Er berichtet, „dass die Schweden Nachod eingenommen und nun unerschwingliche Contributionen an Geld und Getreide verlangen. General Königsmark blokire noch immer Jägerndorf. Der Erzherzog sei bereits in Kamb eingetroffen. Torstenson habe sein Hauptquartier von Jaromiř nach Jitschin verlegt. Bei ihm sei die Infanterie, die Cavallerie blieb bei Königgrätz. Man sei der Ansicht, dass Torstenson nach Zusammenziehung der Armee auf Leitmeritz und Brandeis ziehen werde“ [2]).

Also am 19. November hat Torstenson das Hauptquartier von Jaromiř nach Jitschin verlegt, um sich dem aus dem Glazischen vorrückenden Königsmark, der sich daselbst mit Duglas vereinigt hatte und 3000 Mann zählte, zu nähern. Noch am 27. October (6. November) empfiehlt Torstenson dem Reichskanzler, Axel Oxenstjerna, einen Obersten, Friedrich von Löwen, der sich in den beiden Hauptschlachten, bei Leipzig und Jankau, ausgezeichnet hatte, und den er nun an die Königin schicke, um ihr die in den böhmischen Haupttreffen erbeuteten Estandarten und Fahnen zu überreichen. Auch noch vom 29. October (8. November) ist ein Schreiben des Feldmarschalls an den Reichskanzler vorhanden — eine Intercession für den blessirten General-Major, Johann Arndt, von Goldstein. Doch schon am 15./25. November brach Torstenson mit der Armee auf, zog die zerstreuten Salva-Guarden aus Jitschin, Skal und anderen Orten ein und ging dem General-Lieutenant Königsmark nach Schlesien entgegen, dem er am 22. November (2. December) bei Greifenberg im Liegnitzer Kreise begegnete, und da wurde beschlossen, wenn sich die Truppen in etwas werden erholt haben, mit gesammter Macht auf Friedland und Leitmeritz zu

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.
[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

marschieren. Schon am 3. December sehen wir den Erzherzog Generalissimus von dieser Bewegung unterrichtet, denn an dem erwähnten Tage notificirt dieses Factum der Erzherzog aus dem Hauptquartier Linz an den Grafen Octavio Piccolomini und gibt an, dass der Feldmarschall bei Trautenau „mit Armee, Artillerie und Bagage" nach Schlesien gegangen sei. Dasselbe bestätigt auch ein Brief des Obersten della Corona ddto. Pilsen, 10. December an Piccolomini mit der Bemerkung, dass Torstenson's weiterer Zug in die Obere Lausitz gehe, doch sei dessen Absicht noch unklar und es gehe das Gerücht, er habe krankheitshalber das Commando an Wrangel abgetreten[1]).

Die Absicht des Feldmarschalls kennen wir. Nachdem am 3./13. December das bei Greifenberg gelegene Schloss Greifenstein auf Discretion übergangen, wurde den 4./14. December der Marsch auf Friedland gerichtet. Daselbst commandirte der kaiserliche Hauptmann Lobenhofer, genannt Ochsenfelder. Chemnitz sagt, er sei durch eine Granatenkugel getödtet worden, worauf die kleine Garnison gegen freien Abzug auf Prag am 6./16. December capitulirt hatte. Von Friedland ging der Zug auf Gabel und dann auf Melnik und Leitmeritz.

Was den zweiten Punkt der obigen Nachricht anbelangt, dass Torstenson krankheitshalber das Armee-Obercommando an Wrangel abtreten wolle, hatte allerdings seine Richtigkeit. Chemnitz berichtet: „Der Feld Marschall H. Leonhard Torstenson war bisher mit grosser seiner leibsbeschwerde der Schwedischen Armee gefolget, vnd hatten die schmertzen bey Ihm von tage zu Tage, ja stünd- vnd ausgenblicklich sich vermehret vnd zugenommen. Ob Er sich nun wol mehrentheils einer Senffte, zu seiner desto bequemern fortkommung, bedienet, solches auch gern ferner continuiren wollen, waren doch die Kräffte und Gliedmassen so sehr verschwächet, dass Er vielmahls, auch in die Senffte sich bringen vnd bey

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

der Marche forttragen zu lassen, nicht vermocht: Wovon hergerühret, dass die Armee öfffters stille liegen vnd auf Ihn warten, auch Er, was zu der Königin vnd des gemeinen Wesens dienste nötig oder nützlich, verabsäumen, vnd manche gute verrichtung wieder den Feind vnterlassen, hingegen demselben, sein vortheil zu beobachten, vergönnen müssen. Es war auch bereits so weit kommen, dass die beschwerden an den hals gerathen: Welches gemeinlich einen gelingen todt zu verursachen pfleget. Dieser vrsachen ward Er schlüssig, eine reise nacher Leipzig vorzunehmen, vmb daselbst eine rechte Cur anzufangen, vnd zu versuchen, ob Er, durch Göttlichen beystand, einige Hülffe, oder linderung der schmertzen erlangen könte« [1]).

Sich von der Armee zurückzuziehen war ein langgehegter Wunsch des an der Gicht stark leidenden Feldmarschalls; er hat ihn bei vielen Gelegenheiten ausgesprochen und es auch bereits dahin gebracht, dass die Königin auf seinen Vorschlag, den General und Reichszeugmeister, Karl Gustav Wrangel, für den Fall, als Torstenson die Armee verlassen müsste, als dessen Nachfolger bezeichnet hatte. Karl Gustav Wrangel war jedoch damals noch im Braunschweigischen; Torstenson konnte und wollte auch auf dessen Ankunft nicht warten, »und da die Armee der Orten, da sie itzt war (bei Greifenberg) wegen ermangelnder Lebensmittel vor Mann und Pferde länger zu stehen nicht vermocht, sondern sich in die Marche begeben müssen«, beschloss er dem General der Cavallerie, Arwidt Wirtenberg, »welcher nicht allein bei der Armee grosse Affection und den grössesten Theil der Offiziere an sich hatte, sondern auch den Feind und dessen Actiones wol kannte, ausser deme sehr fleissig und mühesamb war« [2]), das Interims-Commando bis zu Wrangel's Ankunft anzuvertrauen. Nachdem er noch einige Ver-

[1]) Chemnitz l. c. S. 265.
[2]) Chemnitz l. c. S. 265.

änderungen im Generalate der schwedischen Hauptarmee getroffen — Mortaigne wurde General-Lieutenant über das Fussvolk und der bisherige Festungs-Commandant von Olmütz, Paikel (auch Poykel, Paikul) als ältester Oberst ihm als General-Major beigeordnet; in der Cavallerie wurde der älteste Obrist, Helmuth Wrangel, General-Major — verliess Torstenson am 4./14. December die Armee, „und ging in Begleitung des General-Lieutenant Königsmark und 22 Compagnien zu Ross, so von dessen hinaufgebrachten Völkern ihm zurücke gefolgt (die meisten mitgebrachten Regimenter wurden bei der Hauptarmee gelassen), auf Torgau, auch des Orts über die Elbe gegen Leipzig“ [1]). Am 13./23. December traf Torstenson zu Eilenburg auf einer Insel der Mulde im preussischen Sachsen mit dem General und Reichszeugmeister, Karl Gustav Wrangel, zusammen.

Die Instruction, welche er hier seinem Nachfolger einhändigte, ist vom 15./25. December: „Darin Er denselben, sedem Belli in den Keyserlichen Erbländern zu continuiren, dem Feinde mügligsten abbruch zu thun, vnd die Armee jederzeit dargegen nach Raison de Guerre zu versichern, zumahl aber auch dieses erinnert, dass Er, vor allen dingen, so viel müglich sich hüten möchte, damit Er in keine HaubtAction sich einliesse: Jedoch, wan Er dessen nicht vmbgang solte nehmen können, vnd vom Feinde darzu veranlasset werden, hete Er es nicht allein, wie gebräuchlich, mit den andern GeneralsPersonen vnd sämbtlichen Obristen in reiffe erwegung zu ziehen vnd einen einmütigen Schlus zu machen, sondern auch sodan gesambter hand, was raisonnabel, mit Gott vnd dem glücke, fortzusetzen. Es reservirte sich aber der Feldmarschall annoch die bestell- vnd erlassung der hohen Officirer: Gleichwol mit Erbieten, auf des Reichszeugmeister's Recommendation, da Er nicht sonderliche Bedencken hette, sich gern also zu erklären, wie es demselben zu guter vergnügung gereichen möchte. Denen

[1]) Chemnitz l. c. S. 266.

hohen Officirern solte der Reichszeugmeister, in ihren privat-verrichtungen von der Armee zu gehen, ohne sonderbare, erhebliche vrsache nicht erlauben; da es aber geschehe, einen rechten vnd gewissen Termin zur wiedereinstellung benennen. Würden auch bei Ihm etwa einige Tractaten, sie möchten Nahmen haben wie sie wolten, von jemandt gesuchet, hette Er dieselben gäntzlich von sich an den FeldMarschall zu verweisen vnd dessen verordnung in allem zu erwarten. Gestalt es dan wegen der bisher mit dem Gegentheil gepflogenen Handlung, die Ratification vnd ausantwortung des Cartels, wie auch Bezahlung der völligen hinterstelligen Rançon betreffend, es eben diese Beschaffenheit vnd meinung hette, dass solche an den FeldMarschall remittiret, vnd von selbigem ferners gewisse anstalt eingeholet, nach dero endigung vnd gemachtem Schlusse aber vom Reichszeugmeister mit fleis darauff gesehen, vnd alles, was abgehandelt, gebührlich beobachtet würde. Die Correspondentz mit dem Gegentheil, so viel die gefangenen vnd deren auswechselung anlangete, möchte der Reichszeugmeister zwar vnterhalten, jedoch vnd weil der Feind bishero jedesmahl allerhand rencken darunter gesuchet, vnd ins künfftige erst suchen dürffte, sich in keine weitläufftigkeit einlassen; sondern, was Er nicht resolviren könte, an den FeldMarschall verweisen vnd dessen Gutachten darüber gewärtig sein«[1]).

Friedland, Melnik und Leitmeritz wurden, wie wir oben hörten, schon nach der Abreise des Feldmarschalls besetzt. Wie Friedland den 6./16. December, so capitulirte am 15./25. December Leitmeritz, letztere Stadt sogar ohne Versuch der Vertheidigung. »Die Besatzung entwich einfach über die Elbe und liess die Stadt ledig stehen.« Der Oberst Röhrscheid mit seinem Regimente (früher das Jordanische genannt) und die Obersten Gunn und Wanke nebst den unberittenen Dragonern von Torstenson's Leibregimente wurden hineingelegt. Noch wurde durch den

[1]) Chemnitz l. c. ad an 1645, S. 266 und 267.

Obersten Reichwald ein Streifzug gegen Jung-Bunzlau unternommen, um das dort stationirte Alt-Piccolominische Regiment zu Ross aufzuheben. Doch erhielt dieses bei Zeiten hievon die Nachricht und rettete sich über die Iser. Die Stadt erfuhr die Plünderung. General-Major Paykul ward gleichfalls hierunter mit etwas Volcke vor das Haus Tetschen gesandt, auf welchem über dreyhundert Centner pulver, hundert vnd fünffzig Centner Lunten, eine ziembliche anzahl allerhand Stückkugeln vnd dergleichen mehr, zur Artolerie gehörige sachen, so vor diesem der Keyserlichen Armee nach Bernburg zugeführt werden solten, aber hieselbst ausgeladen waren vnd liegen blieben, sich befunden: Daher man, ob man dessen mächtig werden könnte, zu versuchen, der mühe wol wert geachtet. Wiewohl nun derselbe das dabey gelegene Städtlein stracks occupiret, auch vorm Schlosse etliche tage gestanden vnd vnterschiedliche Schüsse aus halben Cartaunen darwieder thun lassen; vermeinend, dass der darauff liegende Commendant, so ein Obr. Wachtmeister, sich zur übergabe bequemen solte: Jedoch, weil derselbe zween Lieutenants vnd hundert vnd dreyssig geworbene Knechte droben bey sich gehabt, vnd man wol gesehen, dass Er sich darzu nicht so leichtlich verstehen würde, der ort auch an sich selbst ziemblich considerabel war, als wurden die Völcker, nachdem Gen. Lieutenant Mortaigne alle gelegenheit selbst in augenschein genommen, von dannen wieder ab- vnd zur Armee geführet" [1]).

Am Schlusse des Jahres 1645 stand die schwedische Hauptarmee unter Arwidt Wirtenberg bei Zahořan in der Nähe von Leitmeritz, während der präsumtive Obercommandant, K. G. Wrangel, noch zu Torgau an der Elbe weilte. Am letzten December berichtete della Corona (Croon) an Piccolomini aus Pilsen: "dass die Schweden seit dem 24. December Greifenstein, Friedland, Leitmeritz und Melnik genommen und sich darin festgesetzt haben.

[1]) Chemnitz l. c. S. 267.

Im Saatzer Kreise wollen sie sich mit C. G. Wrangel vereinigen. Zu diesem Ende habe der Feind auf der eben gefrorenen Elbe eine Brücke über das Eis giessen (sic) lassen. Von Seite der Kaiserlichen ist übrigens in Budweis und Pilsen alles in Bereitschaft. Torstenson sei in Leipzig"[1]).

Von Torstenson haben wir einen Brief an den schwedischen Consul-Residenten in Hamburg, Heinrich Schütze, ddto. Leipzig 20./30. December 1645, welcher eben, was wir geschichtlich mittheilten, bestätigt. Torstenson schreibt:

Nr. 50. „Edler vndt vester! Alss mich der beschwerliche Zustandt meiner LeibesConstitution zu resolviren veranlasset, eine Zeitlang von der armée anhero zu gehen, vmb zue versuchen, ob mit des höchsten beystandt einige Linderungk der biesshero empfundenen schmertzen durch die Ruhe vndt Cur zuerlangen, denn 15. huius auch Gott lob anhero wohlgekommen: so habe ich nicht vnderlassen wollen, Ihm solches wissendt zu machen, darmit Er seine Correspondenze hiernechst darnach einrichten könne."

„Ich meines orths werde nicht vnderlassen, was mir vor nachricht zukombt, nach iedesmaliger gelegenheit zu avisiren. Seyder meinem abreyssen von der armée habe ich von deroselben anders nichts vernehmen können, als dass sie nach occupirung des Schlosses Friedtlandt die marche hinwieder in Böhmen vber den pass, Gabel genandt, genohmen. Der Herr General vndt Reichszeugmeister Wrangel ist nunmehr zu deroselben mit beyhabenden trouppes marchiret, deme Ich zeit meiner abwesenheit das Commando vffgetragen. Die armee ist sonst verhoffentlich so considerabel gemacht, dass Sie mit Göttlichem beystandt dem feindt gar wohl vnter augen gehen, vndt denselben nicht scheuen darff. Der Höchste erhalte Sie mir, wie biessher geschehen, noch ferners, vnd gebe der gemeinen gerechten sache, was zu beruhigung der so lange bedrängten Christeneit gereichet.[2])"

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) K. Reichsarchiv in Stockholm.

Jahr 1646.

Für das Jahr 1646 hat noch Torstenson den Kriegsplan entworfen. Er ging dahin: die Armee zu erhalten und einer Hauptaction auszuweichen, bis eine Vereinigung mit den Franzosen zu Stande gekommen; dann aber müsse man mit vereinter Kraft trachten, den Feind über die Donau zu treiben.[1]) Diesem Plane gemäss stand den grösseren Theil des Jahres 1646 die schwedische Hauptarmee ausserhalb der Grenzen Böhmens und Mährens. Während Wrangel und Turenne gegen Ober-Deutschland und Baiern vordrangen, sollte der General-Feldzeugmeister Wittenberg, verstärkt durch frische Leute aus Schweden, gegen Ober-Schlesien vorrücken, hier festen Stand gewinnen, und von da entweder durch Böhmen oder Mähren eine Diversion nach Oesterreich machen. Schon am 21. Juli 1646 äusserte Paul Graf Liechtenstein in einem Briefe aus Brünn an den Grafen Raimund Montecucoli die Besorgniss, dass sich die Schweden aus Schlesien auf Mähren werfen werden.[2]) Wir wollen unser Augenmerk hauptsächlich auf die Schicksale der in Böhmen, Mähren und Oesterreich zurückgebliebenen schwedischen Garnisonen richten.

Uns ist bekannt, dass der General-Reichszeugmeister, Karl Gustav Wrangel, am Schlusse des Jahres 1645 auf dem Marsche nach Böhmen sich befand, um das Armee-Ober-Commando unter gewissen Einschränkungen zu übernehmen. Der Feldmarschall Torstenson pflegte seiner Gesundheit in Leipzig. Am 23. December (2. Jan. 1646) stand K. G. Wrangel zwischen Görlitz und Zittau an der Neisse, denn durch den Pass bei Gabel beabsichtigte er in Böhmen einzubrechen. Da war aber der Weg in dieser Jahres-

[1]) Erik Gustav Geijer, Svenska folkets historia. Örebro 1836. Band III. 424.

[2]) K. k. Kriegsarchiv Wien.

zeit so grundlos, dass er nur langsam und mit grossen Beschwerden sich vorwärts bringen konnte. Erst am 2./12. Januar konnte er die Elbe überschreiten und sich mit der Hauptarmee vereinigen, die jetzt bei 23.000 fechtende Mann, darunter 7900 zuFuss in Böhmen allein zählte, und über 69 allerhand Gattung grober Stücke und über 3 Feuermörser mit der nöthigen Munition gebot, und da die Mannschaft aus lauter guten alten Soldaten bestand, war sie hinreichend stark, um den Kaiserlichen, die 18 Regimenter in Böhmen stark waren, auch wenn sie, wie die verschiedenen Verträge lauteten, aus Baiern Succurs erhalten sollten, die Spitze zu bieten. Die Kaiserlichen kamen am Schlusse des Jahres »ziemlich übel zugerichtet und ermattet« aus der Oberpfalz nach Böhmen und hätten, wie sie beabsichtigten, an der Meissnischen Grenze zwischen Eger und Leitmeritz ihre Winterquartiere bezogen, wenn sie von den Schweden nicht genöthigt worden wären, sich zuerst auf Pilsen und zuletzt sogar auf Budweis zurückzuziehen. Und vom Baierischen Succurs, welcher unter Johann de Werth erscheinen sollte, war noch keine Spur. Erst auf ausdrückliches und persönliches Drängen des Erzherzogs Leopold Wilhelm, welcher am 17./27. November 1645 von Straubing auf der Donau in Linz anlangte, um dem wegen der Pest, die in Wien herrschte, daselbst anwesenden kaiserlichen Bruder über den baierisch-französischen Feldzug zu referiren, kamen im December einige baierische Truppen »jedoch die Bagage zu Hause lassend« den Kaiserlichen zum Succurs. Während sich das schwedische Hauptquartier Anfangs Januar zu Ploschkovitz, etwa eine Stunde von Leitmeritz entfernt, befand, schlug der Erzherzog Generalissimus das seinige in Klattau auf.

Die erste Verrichtung des Reichszeugmeisters K. G. Wrangel in Böhmen war die Eroberung des festen Schlosses zu Brüx, »so bisher kein Feind erobert und Schwedische hiebevor gleichfals belagert gehabt, aber unverrichteter Dinge verlassen müssen.« Am 6./16. Januar eröffnete Wrangel den Angriff und am 9./19. Januar capitulirte

die dortige Besatzung wegen Mangel an Munition. Die Beute an Getreide, Wein und Hopfen war beträchtlich.

Um den Garnisonen das ohnehin sauere Leben in etwas zu erleichtern und der Bewegung der kaiserlichen Truppen in Schlesien zu folgen, entschloss sich Wrangel, den Obersten Reichwald am 11./21. Januar mit einem Commando dahin abzuschicken, welcher am Wege dahin das Glück hatte, am 14./24. Januar den Grafen Pálfy mit dessen Regimente von 10 Compagnien in Neustadtel bei Böhm. Leipa zu überfallen und gefangen zu nehmen. Von dem ganzen Regimente rettete sich nur ein Oberst-Wachtmeister, und das nur auf einem ungesattelten Pferde.

Am 15./25. Januar zog sich Wrangel mit der Hauptmacht auf Kaden, den Capitän Alexander Garden mit einer kleinen Besatzung in Brüx zurücklassend. Hier blieb er bis in den Februar stehen. Der Erzherzog stand noch immer in Klattau. Der tiefe Schnee nöthigte beide Armeen zum Stillhalten. Diese Ruhe benützte der Generallieutenannt Mortaigne zu einer Reise nach Leipzig, um den dort krank liegenden Feldmarschall Torstenson zu besuchen. Zu seiner Sicherheit hatte er eine Kursächsische Bedeckung von 150 Pferden. Nur noch 3 Meilen war er von Leipzig entfernt, als er in dem Städtchen Borna beim Schlittenwechseln am 27. Januar (6. Febr.) von Egerischen Frei-Reitern, die 130 Pferde stark waren, überfallen und gefänglich nach Eger abgeführt wurde, wo er den 29. Januar (8. Februar) anlangte — ein empfindlicher Verlust für die Schweden, die stark auf ihrer Hut sein mussten, um von den bereits mit den Baiern vereinigten Kaiserlichen nicht umgangen zu werden. Die Baierischen waren nämlich am 4./14. Januar unter Johann de Werth, Sperreuter und von Gleem bei Amberg aufgebrochen und glücklich bis Taus und Saatz gekommen. Dieser Baierische Succurs bestand in 12 Cavallerie- und 18 Infanterie-Regimentern, bewirkte demnach, „dass der Feind denen Schwedischen nicht nur gewachsen, sondern ein gut Theil überlegen war.“

So gestärkt nahm sich der Erzherzog Leopold Wilhelm vor, noch jetzt mit der gesammten Macht auf die Schweden loszugehen und sie, wo möglich, aus Böhmen herauszudrängen, zu welchem Ende er sich bei Pilsen zu vereinigen den Befehl ertheilte. Doch diesmal hielten die Schweden nicht Stand. Im versammelten Kriegsrathe wurde beschlossen: „sich bei Zeiten zurückzuziehen und in Sicherheit zu setzen, als etwa zu erwarten, bis sie vom Feinde dazu obligiret würden.“ Demzufolge schickte man die Bagage nach Pressnitz voraus, und gelangte ohne Gefährde über das Erzgebirge nach Sachsen. Annaberg, Glaucha, Ronneburg bei Gera und endlich Altenburg wurden trotz des eingetretenen Thauwetters glücklich passirt und zu Ende Februars die Quartiere jenseits der Saale bezogen.

Dass eine so grosse, und dem Anscheine nach rückgängige Bewegung mit der schwedischen Hauptarmee nur mit der Zustimmung des Feldmarschalls geschehen konnte, ist nach der dem General Wrangel ertheilten Instruction selbstverständlich. Torstenson wich dem stärkeren Feinde aus, um seiner Zeit, wenn der von ihm nach Nieder-Sachsen und dem Erzstift Bremen abgeordnete General-Lieutenant zurückgekehrt sein wird, mit erneuerter Kraft wieder in Böhmen einzubrechen. Die Kaiserlichen deuteten diesen Rückmarsch, wie natürlich, zu ihrem Vortheile aus und rückten bis Eger nach. Von da gingen sie ins Kulmbachische, der Erzherzog hatte eine Zeitlang sein Hauptquartier in Beyreuth und gab Befehl, Hof an der Saale zu befestigen, was den General Wrangel bewog, seine Truppen, was immer mit grossem Nachtheil verbunden war, concentrisch zu halten, „er durfte, da er des Feindes Absichten nicht kannte, die Armee zu eslargiren und in die Quartiere zu vertheilen, sich nicht unterstehen“.

Um Kundschaften einzuziehen, mussten von Zeit zu Zeit ansehnliche Parteien gegen den Feind ausgeschickt werden. Eine solche Partei unter dem Oberlieutenant

Kanneberg stiess eine Meile von Kronach auf jene Egerschen Frei-Reiter, welche vor einigen Wochen den General-Lieutenant Mortaigne gefangen und nach Eger abgeführt hatten. Obwohl sie aus 120 wohl montirter Pferde bestanden, griff er sie doch mit solchem Ungestüm an, »dass er alle Officiere, so dabei gewesen, benebenst 80 Gemeinen gefangen, die übrigen, ausser weinig, niedergeschossen, alle Pferde von der gantzen Compagnie und schön Gewehr erobert und nebenst anderer stattlicher Beute davon gebracht.«[1] Erst jetzt erfuhr Wrangel durch die Gefangenen, dass die Absicht der Kaiserlichen sei, ins Bambergische und Würzburgische zu gehen »und sich durch Franken gegen die Schweden zu logiren.« Da dies jedoch noch in weiter Ferne stand, liess Wrangel seine Armee im Altenburg'schen, Weimar'schen und Gotha'schen und anderen angrenzenden Districten cantonniren, er selbst nahm das Hauptquartier in der Stadt Ilm am gleichnamigen Flusse, etwa zwei Meilen von Arnstadt. Aber da hatte sich der Feldherr verrechnet, er hoffte reiche Dörfer und Städte zu finden, und fand sie leer und ver armt. Er konnte an Contributionen nicht einmal so viel auftreiben, um die nöthigen Kleidungsstücke für seine Mannschaft anzuschaffen. 200.000 Reichsthaler musste der Hofkanzler und Legat auf Credit vorstrecken.

Um einer solchen Noth abzuhelfen, begab sich Wrangel nach Leipzig und erschien den 13./23. März vor Torstenson. Er blieb bei ihm bis zu Ende des Monats. Nach langem Deliberiren wurde beschlossen: vorerst den Erfolg der itzt obschwebenden Chur-Sächsischen Stillstands-Traktaten abzuwarten; fals sich jedooh selbe zerschlagen sollten, dann die Armee auf Unkosten des Kurfürsten an die Elbe zu führen. Noch wurde die Auswechselung der Kriegsgefangenen, oder das bereits mit dem Kaiser verabredete Cartel, besprochen — ein Geschäft, das die General-Auditoren der beiderseitigen Armeen bei ihrer Zusammenkunft

[1]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1646 S. 72.

in Breslau 11./21. März durchzuführen hatten, in Folge dessen General Mortaigne seiner Haft entlassen, sich zu Linz dem Kaiser und den 26. März (6. April) zu Leipzig dem Feldmarschall vorstellte, und am 28. März (7. April) das Commando seines Regimentes übernahm — und dann ruhig abgewartet, was die Kaiserlichen ferner beginnen werden. Diese richteten mittlerweile ihren Marsch aus dem Kulmbachischen nach dem Mainstrome, nach Staffelstein und Lichtenfels. Hier ward das Hauptquartier aufgeschlagen, und die Regimenter gegen Koburg und Bamberg einquartiert. In Koburg lag der in Mähren viel genannte General-Commissarius Zahradecký. Die Baierischen gingen weiter durch Bamberg auf Schweinfurt. In Hasfurt oberhalb Schweinfurt war ihr Hauptquartier. In dieser Dislocation erwarteten die beiden Armeen das Frühjahr, während die mit Kursachsen angebahnten Unterhandlungen eines Waffenstillstands wegen weiter, und wie gewöhnlich recht langweilig, geführt wurden.

In der Zwischenzeit ging den Schweden in Böhmen das Schloss Skala (Gr. Skal im J. Bunzlauer Kreise) verloren. Der kaiserl. Oberst Ungar hatte dasselbe bestürmt und endlich durch Accord eingenommen. Die schwedische Besatzung wurde, mit Ausnahme des Rittmeisters Lattermann, nach Friedland, das noch in schwedischen Händen war, abgeführt. Da Latermann vor Kurzem in Schlesien mit Sengen und Brennen übel gehaust, wurde er vom Accord ausgeschlossen — uns ein Beweis, dass man auch schon im dreissigjährigen Kriege ein unnützes und muthwilliges Wüsten brandmarkte. Auch in Schlesien verloren damals die Schweden das Haus Fürstenstein. Doch diese Ereignisse liegen uns etwas fern, näher das, was sich Anfangs Februar 1646 in Mähren, in der Nähe von Iglau, zutrug.

Der Oberst und Commandant der schwedischen Besatzung in Iglau, Samuel Oesterling, schreibt dto. Iglau 9./19. Februar an den Obersten und Festungs-Commandanten von Olmütz Valentin Winter:

„.... wass hiessiges Orthes Passiret zu berichten, Nr. 51. habe Ich nicht vnterlassen können, dass vor drej tagen hiessige Reitter ein gross vnglück gehebett, welches sich also begeben. Nachdehme die vmbliegenden quartiere nichts Contribuiren wollen, habe ich eine Starcke Parthej aussgehen lassen, in Meynung, weill alle hirumb gelegene Regimendter nach der armée machiret, vndt nur das Capaunische in Wittingau, Sirowitz vnd Tabor auseinander in den quartiren verlegt geblieben, bei diesser gelegenheidt eine Execution zuerrichten. Alss nun der Major von Vnsser Parthej 2 Meilen von Neuhauss Kundtschafft erlanget, dass der Obriste Capaun mit 3 troppen eben dessweges im Anzuge sey auss Sirowitz zu marchiren, hatt er sich resolviret, Ihme gerade entgegen zu gehen, wie er den auch demselben eine halbe Meille vom Neuhauss recontriret, alsso fordt poussiret, vndt in die Flucht geschlagen, etliche darnieder gemacht vndt sie biess vff Neuhauss verfolget, auch den Obristen Capaun, nebenst etlichen Officiren vndt in die 40 Reuter gefangen, vndt vber 6 Stunden gefangen mit geführet, worbey aber diesses vnglück gewessen, dass eben der Obriste Capaun sein Regiment nach Sirowitz, darvon die vnssrigen keine Kundschafft gehobt, einer andern intention halber verschrieben, worbey auch der Commendant auss Budeweiss, der Obriste Conti, gewessen sein soll. Alss sich nun die vnssrigen mit den gefangenen zurückh anhero gewendet, haben indessen die zu Sirowitz Lehrm gekriegt, den Vnssrigen nachgesetzt, eine halbe Meile auf dieseit Sirowitz angetroffen vndt geschlagen, auch den Obristen Capaun vndt alle ihre gefangene liberiret, bey welcher recontre der Major Binss vndt Riettmeister Redern (deren Cörper mir Herr Obrist Capaun gestern herrein geschicket) todt geblieben, vndt sonsten 3 Rietmeisters vndt 2 Regimentquartier-Meisters gefangen worden; hoffe aber, dass es der Guarnison nicht grossen Schaden geben soll. Woran es den Vnssrigen gemangelt, kann Ich noch nicht recht erfahren, die wiedergekommenen geben schuldt, dass Ihre Pferde vermüdet,

vndt der Feindt stärker alss sie gewesen sey. Einmahl ist gewiss, dass sie den Obristen Capaun so wohl alss man die Handt auf den Kopff legt, hetten entweder zu Fuss oder zu Pferdt herein bringen können, welches Vnserm Schaden ziemblich leichter gemacht hette, es ist aber leider versehen.«[1])

Diese Hiobspost stand nicht vereinzelt da. Am 26. Februar (8. März) 1646 berichtet der Oberstlieutenant und Commandant von Krems, James Lundy, an K. G. Wrangel, dass er bei einer Streifung einen Corporalen mit 14 Pferden durch Abfangen verloren habe. Sie hätten insgesammt kaiserliche Dienste genommen, sind daher unwiederbringlich verloren. Noch trauriger klingen folgende Depeschen:

Johann Koppi, Commandant in Korneuburg, an K. G. Wrangel dto. Korneuburg, 21. Feb. (3. März) 1646 »Korneuburg sei zwar verbaut und in 14 Tagen »wo (wenn) wir Frieden haben«, wird die Contre-charpe die Stadt umschliessen, auch Profiant sei ziemlich vorhanden, doch kein Geld, denn ich kann von allen Bürgern in der Stadt nicht so viel haben, dass ich einen Thorhüther und Wächter auf dem Thurme bezahlen könnte, da dieser Ort von Bürgern ganz wüste, seind vor meiner alle hinweggezogen. Eine Pulvermühle habe er errichtet.«

Johann Reichwald, Commandant von Jägerndorf, an K. G. Wrangel dto. Jägerndorf 12./22. Febr. 1646. Berichtet, wie das von Torstenson vor etwa 3 Jahren demolirte Haus Plumenau von dem kaiserlichen General-Wachtmeister, de Souches, wieder hergestellt wurde, und jetzt der Olmützer Besatzung im Eintreiben der Contributionen grossen Abbruch thue.

Nikolaus Danckvart, Oberstlieutenant zu Fuss und

[1]) Orgl. Wrangel'sches Archiv in Skokloster. Denselben Bericht schickte Oesterling dto. Iglau am 14./24. Februar und am 1./10. März an K. G. Wrangel. In demselben bezeichnet er den 3./13. Februar als den Tag des gehabten Unglücks. Skokloster.

Commandant der Veste und Stadt Neustadt in Mähren, an K. G. Wrangel dto. Neustadt 7./17. März 1646. „Die Verpflegung hiesiger Guarnison, welche von Monat zu Monat vom Lande muss gesucht werden, ist sehr schwer einzubringen, indem fünf feindliche Guarnisonen in meinem unterhabenden Guarnisons-Quartier gelegen, als: Mirau, Dirnaw (sic), Goldenstein, Schönberg und Rowenstein (sic), welche mir sehr hinderlich sind.“

Ludwig Boyer, Major, Commandant von Eulenberg, an K. G. Wrangel dto. Eulenberg, 8./18. März 1646. Berichtet: „dass diesen instehenden Winter bereits viel Knecht durch die hier grassirende Seuche[1]) zu Grunde gingen. Jetzt sei die Seuche schon vorüber, und die Eskadron bereits gestärkt. Nach Neustadt habe er von seiner Eskadron 30 Reiter zur Verstärkung geschickt. Eulenberg sei noch auf Ein Jahr mit Proviant versehen.“ [2])

Das waren alles Nachrichten, die wie dem Feldmarschall, so seinem Stellvertreter K. G. Wrangel wenig zur Erheiterung dienen konnten. Doch es sollten noch ärgere Dinge kommen. Teschen, Nikolsburg, Korneuburg, Krems fielen nach und nach in kaiserliche Hände.

Bevor wir hierüber, wie dies zuging, sprechen, geben wir einen Generalbericht des Olmützer Festungs-Commandanten, Valentin Winter, über den Kriegszustand Mährens an K. G. Wrangel dto. Olmütz, 26. Febr. (8. März) 1646:

Winter wünscht dem Feldmarschall Glück zur Uebernahme des Oberkommandos über die ganze Armée, dann klagt er, dass seine abgeschickten Briefe entweder vom Feinde aufgefangen wurden, oder wegen Unsicherheit der Strassen wieder zurückkommen. „Anietzo bekomme ich von Korneuburg, dass Graff Buchheimb aldar, aber ohne

Nr. 52.

[1]) Am 23. December 1645 kommt aus Königgrätz die Nachricht, dass der Erzherzog sein Hauptquartier von Budweis nach Neuhaus verlegt habe, „weil zu Budweis, sowie zu Iglau, die Pest ausgebrochen sei“. K. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Alles nach Originalen des K. G. Wrangel'schen Archivs in Skokloster.

volk, angelanget, wirdt aldort das Commando führen. Pompey vndt graff Reichenbergs Regiment haben die wacht in der Brücken-Schantzen. Im hiesigen Marggrafthum Mähren seindt die Kayserlichen auch meist fordt. General Wachmeister de Sousse befindet sich annoch in Brünn, gehet zuweilen mit 200 Pferden auss, recognosciret hier vndt wieder etliche Oerther, wie er denn vor wenig Tagen bei Weisskirch, Leipnik, Helffenstein, Vngrisch Radisch gewessen, hernach er wieder vff Brünn zugegangen ... Weilen aber Hr. Obrist Reichwaldt sich an der Mährischen Gräntzen befindet, lassen sich die Kayserlichen nicht sonderlich vernehmen.... Hiessige Post bestehet an sich annoch gar wohl, vndt wass in einem vndt andern zu bestellen, lasse ich keine Zeidt müssig passiren. Es gehen zuweilen etliche Kauffwagen auss Pohlen vnter Ihr königl. Mayst. Pass in Oesterreich vndt Ungarn. Zugleich haben die Bresslauer bey mir angehalten, dass sie in Ober-Schlesien vndt hieher wolten Fastenspeise zuführen, vndt dagegen in Oesterreich vndt Ungarn wiederumb wein laden, ob ich solche soll lassen passiren, oder ihnen einigen Pass ertheilen, auch ob die Pollischen ihren Zoll sollen erlegen; ingleichen, da einige gefangene von vns oder gegentheils sollten bekommen werden, ob mit dem GeneralWachtmeister de Sousse auch Schreiben zu wechseln?« .. Weiter bittet er den General um die Weisung, ob er den Schlüssel seines Vorgängers Paykul zum Dechiffriren weiter benüzen solle, oder ob er einen neuen erhalten werde... »So ist vns zwar dass Hauss Blumenau durch entrepriss entgangen, vndt in Feindtes hände gerathen, habe auch mit Zuthun Herr Obrist Reichwaldt wiederumb einen Versuch gethan, weil es aber wohl besetzet, haben die Vnssrigen vnverrichteter Sachen wiederumb müssen abziehen; werde aber nicht vnterlassen, mich zu bemühen, ob möglich mit Zuthun dess Hrn. Obristen Reichwaldts solches in vnser Hände wiederumb zu bringen. Wass Ich gleich diesse Stunde von den Herrn Obristen Oesterling

aus Iglaw erhalte, werden Euere Excell. auss Inliegendem gnädigst zu ersehen haben....[1]).«

Und nun sehen wir, wie es kam, dass die oberwähnten festen Städte Teschen, Nikolsburg, Korneuburg und Krems in kaiserliche Hände fielen. Was Teschen anbelangt, darüber erzählt Chemnitz also: »In Schlesien hatte der Obriste d'Awacki mit etlichen Völckern an das feste Haus Teschen, darin der Obr. Lieutenant Sobihart gelegen, sich gemachet: Vor welchem ob Er schon ziemblichen schaden gelitten vnd an Volcke, Officirern vnd Knechten ein merckliches eingebüsset, Er dennoch durch fleissige, vnnachlässige arbeit so weit gelanget, dass Er drey Minen verfertiget, deren die eine, wie sie gesprungen, vom vorhofe etwas eingeworffen. Worüber die daroben stracks den muth fallen lassen vnd den 11. April zum Accord geschritten: Krafft dessen dem Obr. Lieutenant, vor seine person, wie imgleichen Capitain Schützen vnd dem Fändrich, mit Sack vnd pack, nicht weiniger denen im Schlosse befindlichen andern Officirern, die zuvor dem Keyser nicht obligiret gewesen, auch den Connestabeln mit ihren Seiten-Wehren, vnd was jeder von Pagage tragen können, ein freyer Abzug zwar vergönnet, jedoch des Obr. Lieutenant Sencklers Leute, sachen vnd pferde, dan weiter der Stadt-Wachtmeister zu Teschen davon ausgeschlossen worden. Gestalt man ebenmässig die jennigen, so vor diesem auf Keyserlicher seite gedienet, von den andern abgesondert vnd zurücke behalten«[2]).

Ueber den Verlust Nikolsburgs haben wir unterschiedliche Nachrichten. Aus ihrer Zusammenstellung geht hervor, dass die Kaiserlichen unter persönlicher Anführung des Commandanten von Brünn, de Souche, am 2./12. April in der Nacht die Mauern von Nikolsburg erstiegen und alle darin befindlichen Officiere gefangon hatten. Auch

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster. Die Anspielung bezieht sich auf Winter's Brief dto. Iglau, 9./19. Febr. 1646.

[2]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1646, S. 187.

auf Iglau sollte damals ein Anschlag vorbereitet werden. Man wollte sich der Stadt durch Verrath, den ein Bürger und ein Soldat fördern sollten, bemächtigen. Das Complott wurde jedoch bei Zeiten verrathen »worüber beide diese Conspiranten sich selbst, der Eine erhencket, der Andere erstochen, und also dem Henker die Mühe, sie ihrem Verdienste nach abzustrafen, benommen« [1]). Ein Bericht aus Wien dto. 18. April sagt über Nikolsburg:

Nr. 53. »Den 12. huius hatt der Herr Obrist Suissa, Commendant zue Prün, die Statt vnd schloss Niclasspurg mit schiessung einer pressa vndt darauffgethanem sturmb vbermächtiget vndt eingenohmen, die Schwedische Officier gefangen hinweg geschickt, vndt die gemeine Knecht wider zue Ihren hieuorigen alten Kögl. Regimentern ziehen lassen. Die Kögl. Regimenter seindt nunmehr vff dato in der action vor Crembss begriffen, vndt vorgestern ist H. General Buchhaimb auch dahin gereist. In Schlessien hatt sich der Schwedische Obriste Reichwald abermalss mit 1300 newen reuthern versamblet, in willens den seinigen in Crembss damit zue succurriren. [2])«

Ueber Krems berichtet Chemnitz also: »In Vnter-Oesterreich zogen der Graf von Bucheim, FeldM. Lieutenant Hunoldstein vnd Gen. Wachtmeister Pompey etliche Völcker zusammen, so in dreytausend starck geschätzet worden: Womit es Crembs gelten sollen: Inmassen nicht nur viel grobes Geschütz von Wien aus die Donaw hinunter kommen, sondern auch, den 27. März (7. April) etliche Stücke vnd zween fewr-Mörsel von Böhmischen Budweis nacher Lintz vnd ferner auf Mautern gebracht worden. Die Resolution war gefasset, solches wegzunehmen, es möchte gleich kosten was es wolte, vnd vermeinte man diesen von den herumbliegenden Bergen überhöheten ort vermittelst des schweren Canon's vnd der fewr-Wercke noch wohl zu übermeistern: Zumahl Schwedische aus

[1]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1646, S. 188.

[2]) K. k. Kriegsarchiv in Wien. Jahr 1646. Monat April. Nr. 11.

Böhmen gantz weg gewesen, vnd die darin keinen entsatz zu hoffen gehabt« [1]). Man schritt demnach zu einer ernsten Belagerung. Der Feldzeugmeister, Graf von Buchheim, hatte sich mit etwa 5000 Mann und einem ansehnlichen Artillerie-Parke ans Werk gemacht. »Der in Krems kommandierende schwedische Oberst-Lieutenant, James Lundi, hatte, damit die Lebensmittel desto länger zureichen möchten, alle armen Leute, so sich selbst nicht unterhalten können, ausgeschafft und die Dächer von den Häusern, gegen befahrendes Feuereinwerfen, abtragen, die Boden aber mit Sand beschütten lassen. Sparete sonst seine Soldaten so viel möglich, zu welchem Ende er nicht nur die Bauern zur Schantzarbeit, sondern auch dahin angehalten, dass sie Feuer mit herausgeben, und um die Knechte dadurch zu subleviren, die Wacht, zumal in den Aussenwerken, nebenst denselben versehen müssen« [2]).

»Zeit wehrender dieser belagerung trug sich zu, dass der Lieutenant vom alten blawen Regiment, Peter Erffert, so zu Stätz gelegen, von einem bey ihm commendiret gewesenen Sergeanten vnd Musquetierer entleibet worden. Welches wie der Major, Peter Höye, so damahls eben zu Falckenstein, einem von den Schweden gleichfals annoch besetzten ort, sich befunden, erfahren, Er alsbald dahin gegangen, das Schlos in verwahrung genommen vnd die thäter nach Falckenstein gebracht; im rückwege aber nach Korn-Newburg das vnglück gehabt, dass Ihn acht feindliche Trouppen angesprenget vnd, nebenst einem Corporal vnd achtzehen Reutern, gefangen bekommen. Gedachtes Stätz ward vom Obristen Copy aus Korn-Newburg ohne Verzug mit einem andern Commendanten, Lieutenant Simon Schwechhausen, versehen, vnd sonsten, damit es des orts keine gefahr hette, anstellung gemachet.« [3])

[1]) Chemnitz l. c. S. 75.
[2]) Chemnitz l. c. zum J. 1646. S. 188.
[3]) Chemnitz l. c. S. 188.

Mittlerweile hatten die Kaiserlichen das Blockhaus zu Stein, welches bei Krems die Donau sperren sollte, erobert und die Besatzung niedergemacht. Vom sogenannten Galgenberge konnte man nicht nur die Stadt, sondern auch fast jede Gasse darin mit dem schweren Geschütze bestreichen. Der Commandant Lundi wandte sich an den Commandanten von Korneuburg, Oberst Koppy, um Succurs. Die Rückantwort mit Vertröstung desselben kam in Buchheim's Hände, welcher nun um so fleissiger dazu schaute, damit die Stadt noch vor dem angesagten Succurse zum Falle gebracht werde. Er fing daher am 20./30. April an Feuer in die Stadt zu werfen, welches über 12 Häuser in Brand steckte und an zwei Stunden dauerte. Der General-Wachtmeister de Souche, der glückliche Vertheidiger Brünns, wurde vom Kaiser eigens abgeschickt, um den Grafen Buchheim bei der Belagerung mit Rath und That zu unterstützen — so viel lag dem Kaiser an der Eroberung von Krems. Souche begann zu miniren und Batterien aufzuwerfen. Am 25. April (5. Mai) waren ihrer eilf aufgeführt, die gleichzeitig Feuer gaben und in wenigen Stunden drei Breschen schossen, die auch glücklich von den Kaiserlichen besetzt wurden. Jetzt war an das Halten der Stadt nicht weiter zu denken, und noch am selben 5. Mai kam ein ehrenhafter Vertrag zu Stande, nach welchem Krems den Kaiserlichen übergeben, den Schwedischen aber bewilligt wurde, mit allen kriegerischen Ehren nach Gross-Glogau abzurücken. Lundi brachte von seinem Regiment etwa 200 Mann glücklich nach Gr. Glogau.

Samuel Oesterling berichtet ddto. Iglau 13. Mai 1646 an K. G. Wrangel, dass, nachdem Krems erobert, der Feind das Schloss Kreuzerstein „so ein klein Stück Wegs von der Stadt liegt und der Herr Oberst Koppi hiebevor zersprengen lassen“ mit 60 Mann besetzt [1]).

Und was endlich Korneuburg, das Torstenson, wie

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

aus einem Briefe desselben aus dem Hauptquartier Stockerau an Axel Lilje erhellet [1]), befestigt, und mit allem Nöthigen und beinahe mit hundert Geschützen versehen hat, anbelangt, entschloss sich Graf Buchheim am 12./22. Mai von Stockerau aus die Stadt anzugreifen und eine viertel Meile davon zu arbeiten anzufangen [2]). Nach einem Berichte des Commandanten von Iglau, Oesterling, ddto. Iglau 29. Mai (8. Juni) an K. G. Wrangel, standen die Kaiserlichen damals mit 5 Regimentern zu Fuss und 3 zu Pferd vor Korneuburg. Sie haben eine Schiffsbrücke über die Donau geschlagen und schicken sich eben an, die Stadt zu beschiessen [3]). In welchem Zustande sich dieselbe um den 27. Juni (7. Juli) befand, ersehen wir aus folgender Relation des dortigen Stadt-Commandanten, Obersten Koppy, an den Obersten Oesterling, Commandanten in Iglau, ddto. Korneuburg 27. Juni 1646:

„Demselben hiesiges orthes Zustand hiemitt zu berichten, hatt er zu wissen, dass der Gegentheyl an 4 Posten gegen meines Conterscherps an die Wenthe zu Sappieren Vnd minieren gehet, willens dieselbe zu gewinnen, welches etwas kosten soll und schwer hergehen wird, ob sie gleich gar darbey kommen, Ich kann sie mitt granaten noch nicht erreichen. Von Vnderschiedlichen Battereyen zu drey Viertels, halben Vnd Viertels Canonen alss Schlangen, haben sie mir den Laberthurm, Wienerthurm, Kirchthurm geöffnet, welche ich nicht mehr gebrauchen kann, auch meine Battereyen an den Mauern gantz zerschossen. Gestern haben sie den Schiffthurm die helffte herunder gebracht, Vnd auch den anfang an das Stockherauer Thor durch 6 stuckchen, alss 2 Schlangen, 3 Viertel Vnd 2 halben Canonen gemacht, welcher diesen Tag auch seinen Resst bekommen hatt; ich habe mich aber Gottlob der gestalt mitt starkhen Vnderbau Versehen, Nr. 54.

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) So berichtet Valentin Winter dto. Olmütz 29./19. Mai an Wrangel. Orgl. in Skokloster.

[3]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

dass meinen Posten den geringsten Schaden nicht geschehen kann, Vnd muss nicht mehr klagen, dass nun in die 7. Wochen gantz kein Regen allhier gefallen, damitt ich nur eintzigen Vortheyl zum aussfall hette haben mögen, weilen sie dann gar zu sicher gehen, Vnd alle ihre werkh nicht allein mitt guten graben, sondern theyls auch wohl mitt gedoppelten Vnd mitt Pallisaden Vnd spanischen Reuttern stark Verwahret Vnd versehen, dass ich ihnen ohne grossen Verlust mit ausfallen wenig schaden thun kann. Nichts desto weniger liess ich Vor etliche tagen auf die Colloredisch Vnd Traunischen Post loss gehen, da es dann, Gottlob, mitt Verlust eines Corporals dergestalt ablief, dass, ohne die in den Aprochen niedergemachten, darunder Ein Capitain Hr. von Dierenbach Vnd Ein Lieutt. Tod, etliche 40 gefangen, nebenst Einem Lieutt. Cornet Vnd Veldwaibel herein gebracht, auch ist der OberstWachtMeister von Ranfft tödlich verwund worden, gehen also wie oben gedacht, auf die Conterscherps loss, dieselbe nebenst dem Graben zugewinnen. Ihr gröstes thun werden sie durch Vihl Canonieren Vnd Mörsel brauchen, wie sie dann nun in die 14 Tage mit 10 Mörsel, zu 200 ℔. schwer, granaten Vnd fewrballen Vnd auch Stein geworffen, aber Gottlob nicht mehr, alss ein armer Baursmann geblieben; da sie es doch die gantze nacht Continuiren, es kehret sich niemand mehr an granaten alss auch an fewrballen, welche ziemblich mitt schlegen gespikht sein, darzu der Steffens (sic) Bieren sein grosse Menge, was für meine Posten, Gott lob, wohl Verwahret sein (sic!), Summa es soll ihnen mitt Göttlichen beystand, so vihl mir Gott an menschlichen Kräfften Verleyhen wird, nebenst meinen anvertrawten getrewen Officieren Vnd Soldaten, dergestalt begegnet werden, wann sie ins Künftig Vor einen andern orth gehen werden, Von diesem einen abscheu nehmen sollen. Mein Feldtscher ist todt, darzu habe ich nicht handtgranaten, welche beyde mir nützen würden [1]).“

[1]) Copie im Wrangel'schen Archiv in Skokloster.

Wie die Kaiserlichen um Korneuburg dispostirt waren, gibt eine dem Briefe beiliegende „Lista der Posten vom Feind". Nach dieser standen „Colloredo und Traun an der Pfarrkirchen und Kapuziner Werke, Hunolstein und Ranfft von dem Wiener Thore bis an die Pfarrkirche, Mercy 4. Compagnie hinterstellig, die Markgraf Badischen und Wackenheimischen gegen das Schiffthor, die Obersten Denmarsche, Himmerson und Tubland vor dem Ofner Thore, Luse nebenst dem General Wachtmeister (de Souche) auch allhier, nebenst seinen Reitern und Dragonern, welche aber nicht viel sind" [1]. Die Belagerung dauerte vom 21. Mai bis in den Monat August. Am 5. August musste sich die Stadt den Kaiserlichen ergeben.

Während der Belagerung Korneuburg's kamen durch den Festungs-Commandanten von Olmütz, Oberst Winter, folgende Kriegsberichte an K. G. Wrangel:

1. Olmütz 1./11. April 1646.

Nr. 55.

„Von Jägerndorf will verlauten, dass das Lucatelli'sche Regiment zu Fuss nebenst Rittmeister Gärttnern von Glotz zu Frankstein (Frankstadt in Mähren) in der Stadt sich gesetzet, vndt die Vnssrigen im Schlosse attaquirt hatten, Vndt sind Herrn Obristen Reichwalden, als derselbe herein kommen, von hiesiger Guarnison Euerer Ex. Befehl nach in 50 Tragoner zugeben, vnd ehe selbter wieder hinunter gangen, etzliche hiervon dahin nacher Frankstein vnd Fulnek verleget, vnd selbige guarnison darmitt versterket worden." Weiter berichtet er, dass Ulrichskirchen und Wolkersdorf von den Hunolsteinischen befestigt und hiedurch Korneuburg bloquirt gehalten werde. Buchheim marschirte Sonnabends den 7. April von Stockerau gegen Korneuburg, „deme Sonntags von Wien auffm Wasser 20 ganze vndt halbe Carthaunen, 3 morsel vnd 3 Feldtschlangen .... hernach geschickt worden selben orth mit ernst anzugreiffen. Ingleichen habe ich einen bothen zu Nickolspurg gehabt, welcher mitbringet, dass

[1]) Copie im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

GeneralWachtmeister Souse mit stücken vndt etzlichen zusammengezogenen Völkern Donnerstags am 5. Aprilis vor Nikolspurg gerucket, in selbe Stadt kommen, auch albereit 2 Minen am Schlosse fertig haben, vndt an der dritten arbeiten lassen, vnd ihm noch mehr stücke vnd 1 mörsel von Brünn hernach gebracht werden sollen etc. Herr Obrst.-Lieut. Subihart in Teschen hält sich noch wohl."...[1])

2. Olmütz 10./20. April 1646.

Nr. 56. „Nach einem Briefe vom 27. Marz wurden die Praeparatoria zu einer attaque auf Crems gemacht. General Wachtmeister Pompej mit seinem halben Regiment und Obrst.-Lieut. Schneider mit seiner Escadron liegen annoch zu Stockerau. Ulrichskirchen und Wolkersdorf sind noch immer jedes mit 2 Compagnien zu ross und zu Fuss besetzt. Sonsten soll Obrister Kapaun mit seinem Regimente und 2 Compagnien Tragons annoch in Trebitsch, vnd Oberst Collobrat mit seinem und des Obersten Seraus Regmt. Tragonern in Pilgram liegen, vndt täglichen mitt Partheien vor der Stadt Iglaw stehen. Von Falkenstein habe ich auch Schreiben erhalten, darinnen verlautet, dass am 2./12. Aprilis bey der nacht vmb 9 Uhr das Schloss Nicolspurg erstiegen, vndt die Officirer gefangen genomben. Von da ist der Feindt gegen Maydberg zugangen, welcher orth sich vber einen halben Tag nicht soll gehalten haben, vnd sind die Knechte, so vorhin dem Kayser gedient, vntergestellet, die andern Officirer vndt Gemeine gefangen nach Brünn geführet worden, dahin sich General Wachtmeister Souse mit dem Fussvolk, so vber 400 nicht gewesen sein soll, wiederumb begeben, die andern Völker von Reutern vnd Tragonern nach Crembss sich gezogen, auch theils nach Tribau vndt dero orthe in Mähren sich zerlegt haben. Herr Obrst. Leut. Subihart im Schlosse Teschen helt sich noch wie vor." Zugleich bittet Oberst Winter um eine Verstärkung von

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

wenigstens 50 Reutern, damit er 100 Pferde beysammen hätte, und meldet, wie Oberst Kuchenmeister, Commandant von Jägerndorff, und Herr Major Boyer, Commandant zu Eulenberg, ihn um einige Centner Pulver ersucht haben.[1])

3. Olmütz 16./26. April 1646.

Nr. 57. Valentin Winter meldet: „Crems werde stark beschossen: Zur Nicolspurg soll ietzo der junge Fürst von Lichtenstein liegen, Vndt were vor wenigen tagen der Obriste Löwenstein mit 400 oder 500 Pferden, alles newgeworbene Steyermärker, vber die Brücke hervber kommen, den Verlaut nach in Schlesien zu gehen. Stockerau wird befestigt, vnd bleibt Wolkersdorff vnd Vlrichskirchen annoch wie zuvor besetzet. In Olmütz vnd Sternberg wird Salpeter vnd Pulver fleissig gemacht, vnd an den Olmützer Fortificationswerken gearbeitet."

4. Olmütz 4./14. Mai 1646.

Nr. 58. Derselbe Winter meldet: „dass Crembs bereits am 5. May mitt accord vbergangen, die Besatzung mit sack vnd pack, fliegender Fahne, brennenden Lunten vnd Kugeln im Munde abziehen, und nach der armée oder Grossglogaw convoiret werden solle ... Welche dem Keyser zuvor gedienet haben, drüben bleiben müssen. Am 10. Mai hat der Feindt all sein Volk zu Stockerau zusammen geführet, vndt am 11. diss bereit vor Corneuburg logirt."

5. Olmütz 7./17. Mai 1643.

Nr.[1] 59. „Von Corneuburg meldet man, dass man täglich ein starkes Schüssen von Crembs höre, doch allermeist vorgestern früh am 5. Mai, da dann nur 2 tage zuvor die grossen stücke aufgebracht worden, vnd weren sie vff der seiten von Stein aber mit 3 minen vnter sie

[1]) Durchgängig Orgl. im genannten Archive. Dem Berichte vom 7./17. Mai liegt die Lista der in Nikolsburg gefangenen und nach Brünn abgeführten schwedischen Officiere bei. Es waren: Capitän Sigmund Nüller, ein Rittmeister, ein Lieutenant, ein Fähnrich, Sergeant und ein Fourier.

gangen, Vor 8 Tagen haben sie feuer eingeworffen, davon vber 12 häuser in brandt kommen, so etwan 2 stunden gewehret, ehe es gelöschet worden. Indeme hatten die in der Stadt einen Aussfall nach Stein zu gethan, vnd viel gefangene hinein gebracht. Die Capaunischen 4 Compagnien sind von Schönberg und Tribau auffgebrochen, sollen noch vmb Cirnahor (Černahora) stehen. Vndt nachdeme Teschen am 21. April mit accord vbergangen, ist Dewaggy (sic!) mit selben Völkern, so dafür gelegen, nach der Neuss vnd Frankstein zugangen, deme die Würbischen vndt Lewensteinischen, so noch vmb Troppau (wo Oberst Wartowski befehligte) gestanden, dieser tagen gefolget."

Sehen wir nun, wie es den Schweden im Frühjahre 1646 in Böhmen erging. Im heutigen Táborer und Časlauer Kreise standeu die kaiserlichen Generäle, Graf Conti und Don Felix. Graf Conti brachte aus Pilgram und Deutsch-Brod an 400 Mann zu Fuss und ein paar hundert Pferde, und versuchte Anfangs Mai mit diesen Haufen einen Angriff auf das ziemlich hoch gelegene und gut befestigte Schloss Lipnitz, das zwei Meileu westwärts von Deutsch-Brod liegt und damals in der Entfernung eines Pistolenschusses vom Schlosse einen Befestigungsthurm hatte, der so fest war und so gut von den Schweden vertheidigt wurde, dass Conti volle vier Wochen brauchte, um sich seiner bemächtigen zu können. Erst jetzt wurde es ihm möglich, ernst das Schloss selbst zu attaquiren. Zwei Mal stürmte er, beidemal wurde er zurückgewiesen. Erst nach erlangter Verstärkung und neuen Stürmen ergab sich in der fünften Woche der Belagerung am 4./14. Juni die dortige Garnison auf Gnade und Ungnade [1]). Die Gefangenen wurden nach Mährisch-Budwitz abgeführt.

Die Besatzungen von Iglau und Olmütz machten zum Zwecke der Requistion häufige Streifungen. Bei einer

[1]) Chemnitz l. c. zum J. 1646. S. 192.

solchen Streifung, die etwa aus 1000 Ross bestand, wäre es den Schweden beinahe gelungen, die Stadt Brünn in ihre Hände zu bekommen. Es näherte sich nämlich unter dem Vorwande „gut kaiserlich“ zu sein, eine ansehnliche Truppe der Stadt und begehrte Einlass; siebenzehn von derselben waren bereits in der Stadt, als der Verrath entdeckt wurde. Und solche Streifungen wiederholten sich wie in Böhmen so in Mähren nur gar zu häufig. „Die Soldaten sollten sich ja selbst verpflegen“, das war seit dem Friedländer das grosse Geheimniss, wie bei den zerrütteten damaligen Finanz-Verhältnissen Kriege geführt werden konnten.

Wie der Kriegszustand am Schlusse des Jahres 1646 in Böhmen beschaffen war, ersehen wir aus einem Briefe vom 28. October. Es wird nämlich an diesem Tage aus Nachod durch den dortigen Commandanten an Piccolomini berichtet, dass sich der schwedische Feldzeugmeister Wirtenberg mit seiner Hauptstärke aus Schlesien nach Böhmen in Marsch gesetzt habe und Glatz und Nachod bedrohe. Er bittet um Unterstützung, da die Festungswerke in Nachod schlecht, die Kanonen zerbrochen und keine Mörser vorhanden seien. Zudem müsse die von böhmischen Ständen geworbene Besatzung von den Ständen, die kaiserliche hingegen aus den kaiserlichen Magazinen erhalten werden, was nur zu Unzukömmlichkeiten Anlass gebe [1]).

Aus Mähren haben wir über den dortigen Zustand zwei Berichte von dem in der Regel sehr gut unterrichteten Festungs-Commandanten von Olmütz, Valentin Winter, an K. G. Wrangel. Beide Berichte tragen das Datum: Olmütz 10./20. November und lauten also:

Er klagt, dass das ihm vnterstehende brave Regiment viel an Mannschaft verloren habe „hiesiges orthes aber bey so schlecht einkommenden Mitteln ihm wenige hülffe geschehen kan, viel recruten auch anhero zu spe- Nr. 60.

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

diren von nöthig achte, sintemalen an diesem vngesunden orthe, wie auch sonsten dieser landen geworbene, nicht thauern, noch Füss halten, sondern da sie schon gantz versperret gehalten werden, dennoch alle mittel, wiederumb zu entgehen suchen... Alss habe ich zu bitten, mir nebst meinem ganz abgematteten Regiment diese hohe Gnade zu erzeigen, vnd von hiesigen Orthe gnädig ablösen zue lassen«... Winter wünscht nach Hinterpommern dislocirt zu werden. »Allda ich dann mein Vaterland Preussen an der Hand habe ... und auch meine Officiere, die zum Theile hier zu Hause sind.« Schliesslich bittet er um Urlaub auf 3—4 Wochen, um mit seiner Frau, die er ausser Landes geheuratet, seine alten Eltern besuchen zu können; seit 16 Jahren diene er den Schweden.

Nr. 61. Er dankt für ein Schreiben des K. G. Wrangel vom 7. August 1646, in welchem Wrangel meldet, dass er von Torstenson durch königl. Gnade das völlige General-Commando übernommen habe. »Hiesige Posto betreffende befindet sich selbige noch im vorigen esse. Alss neulichen des Herrn General Reichszeugmeister Wittenbergs Excellenz mit dero ansehnlichen armée auss Böhmen sich dieser gegendt genähert, habe ich hiesigen Rittmeister Ihr Excell. auffzuwarten biss nach Schönberg entgegen geschicket, welcher Ordre gebracht, mich mit meinem Regiment, so wohl Hr. Obrist Haussmann sich zum march fertig zu erhalten... Alss aber hochgedachte Ihre Excell. unfern von hier vorbei gangen, mich zue sich fordern lassen, habe Ihrer Excell. bey mündlicher conferentz vor Sternberg am 23. October (2. November) hiesiger Guarnison zustandt vmstendiglich referiret.« Nach der Conferenz wurde keine Dislocirung weiter angeordnet, sondern vielmehr noch eine Escadron nach Olmütz gelegt. »Wie stark die Olmützer Garnison etc. sei, gibt mir beiliegende Liste in Ziffern verfasst. Die Bibliotheka von Nikolsburg vndt der Capuciner allhier, hat des Herrn General Reichszeugmeister Excell. von hier abfordern, vndt mit dero armée führen lassen, die der hiesigen Jesuiten aber ist noch allhier stehen verblieben. Von Sternberg

haben Ihre Excell. mit der armée ihren March nach Leipnik vndt Weisskirch genomben, nachmalen dero Hauptquartier zue Fulnek vndt die Regimenter in denen hieher assignirten orthen sich etwas verleget gehabt. Als nun der Feindt, so alle wagen und pagage von sich ab vndt nach Königsgrätz vndt Pardubitz geschaffet, die Pferde aber wieder zur armée geworben vndt die Vnberittene, wie auch die Knechte vndt Jungen auffgesetzet, auss Böhmen vbers gebürge nach Römerstadt gangen, habe Ihre Excellenz dero Völcker zue sich gezogen vndt dero marche gegen den Oderstrom nach Wagstadt, Hultschin vndt Staudingk genommen, avanciret nun itzt auf Troppau zu. Des Feindes Völker, vnderm commando Monte Cuculi, so vff 4000 Pferde aestimirt worden, logiren iezo zwischen Ziegenhalss vndt der Neisse.«

Die im Briefe erwähnte Lista lautet:

»Lista der ganzen Guarnison in Olmütz« wie starck sich die Mannschaft effective am 20. November 1646 allhier (Olmütz) befunden hat nebst dem Stabe. An Mannschaft: 5 Capitaines, 1 Cap. Lieut, 8 Lieutenant, 8 Fehnrich, 29 Unterofficier, 10 Tambour, 318 Corporal gefreite, vnd alle zusammen an Fussvolk 835, waren davon krank 110, auskommandirte 47, annoch in Dienst 678 Mann. An Reiterei: 1 Rittmeister, 1 Lieut., 2 Cornett, 2 Quartiermeister, 1 Musterschreiber, 2 Corp. und 62 Gemeine, so Pferde haben, wovon zu Fulnek 20 Gemeine, so noch vnberitten. An Munition: Pulver 182 Ctr., Blei 150, Lunten 675 Bund, Salpeter 30 Ctr. Im Magazin: Korn 8942 Mz., Weitzen 983 Mz., Gerste, 1972 Mz., Haber 1073 Mz., Erbsen 101 Mz., Hirse 539 Mz., Heiden 306 Mz. Summa 13.916 Metzen.[1]) Nr. 62.

Wir wissen, dass der Feldmarschall Torstenson in dieser Zeit in Leipzig sich aufhielt, um seiner Gesundheit zu pflegen. Gerne hätte er sich schon vor längerer Zeit des Kriegswesens ganz entschlagen, wenn nicht die

[1]) Alles Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

Königin auf dessen Verbleiben gedrungen hätte, »Alldieweil aber den FeldMarschall, mit vorwandt seiner nicht nur beharrlich, anhaltender, sondern von tage zu tage sich vermehrender leibsbeschwerligkeit, sein voriges Suchen vnd Bitten in allen seinen Schreiben wiederholet, als nam die Königin endlich die Resolution, Ihm mit völliger seiner Dimission zu willfahren, vnd den Reichszeugmeister, Carl Gustav Wrangel, an dessen stelle zum FeldMarschall über die HaubtArmee vnd General Directorn des KriegsStats in Teutschland, wie imgleichen, damit Er desto grösser Auctoritet überkeme, vnd andern zu einiger Competentz vmb so weiniger vrsache hetten, in den ReichsRath zu erheben« [1]. Torstenson verliess nun Leipzig, und reiste nach Strahlsund, von wo er den 20./30. Juni dem Reichszeugmeister seine völlige Dimission bekannt machte. Von diesem Tage an ist Karl Gustav Wrangel Generalissimus der in Deuschland, und somit auch in Böhmen und Mähren, operirenden schwedischen Hauptarmee. Die Generäle Wirtenberg und Mortaigne sind ihm untergeordnet.

»Solcher gestalt quitirte — so schliesst Chemnitz seine Arbeit — dieser tewre vnd nicht nur in der Christenheit, sondern in der gantzen weiten Welt, bey Freunden vnd Feinden, Hoch-gepriesene Held den Krieg in Teutschland: Nachdem Er mit sonderbarer vorsichtigkeit, tapfferm, vnerschrockenem Muth, grosser Glückseligkeit vnd hohem Nachruhm demselben, auf Schwedischer seite, als FeldMarschall vnd Oberstes Haubt, in die fünff jahr vorgestanden, wobey sich dan insonderheit zu verwundern: dass, da Er zum öfftern mit schwerer vnpäsligkeit beladen gewesen, der grosse Gott dennoch durch seine Allmacht vnd Providentz die hand stets über Ihn gehalten vnd durch Ihn so gewaltige Dinge verrichtet. Da Er dan, vngeachtet Er vielmahls nicht nur wochen, sondern gantze Monat das bette halten müssen, vnd an seinen Gliedmassen so hart mit vnseglichem schmertzen incommodiret gewesen,

[1]) Chemnitz l. c. zum Jahre 1646. S. 199.

dass Er weder hände noch füsse regen, vnd gantz nicht, oder doch gar schwerlich zu pferde sitzen, vnd nicht einen Brieff selbst vnterschreiben können, sondern solches durch einen seinen vertrawten Secretarien verrichten lassen müssen, dennoch so glücklich, so berühmlich die Armee geführet, so viel blutige FeldSchlachten vnd herrliche Victorien dem Feinde abgewonnen, so viel Städte, starcke Plätze vnd Festungen erobert, vnd, kürtzlich davon zu reden, ein so schweres, ja überschweres, weit aussehendes, die gantze Evangelische Christenheit betreffendes Werck so wol sustiniret vnd aufrecht erhalten: Dass Er endlich mit grössestem vergnügen seiner Königin daraus geschieden, vnd sich in sein Vaterland wieder begeben. Woselbst von der Königin Er mit sonderbaren königlichen Gnaden angesehen, vnlängst nach seiner ankunfft vor seine grosse, getrewe dienste in den Graffenstand versetzet, vnd mit der Graffschaft Ortala, wie auch Frey Herrschafft Wirestadh, so wol andern ansehnlichen Gütern, belohnet vnd belehnet worden. Wan aber gleich, nach des Weisen Solonis ausspruch, keiner vor seinem ende glückselig zu achten ist, so können Wir jedoch diesen vnsern Held nicht vnbillig glückselig schätzen vnd halten: Alldieweil Er in solchem ansehnlichen Ehrenstande, ohne eintzige, auch geringste befleckung seiner erworbenen Reputation, in höchstem Respect vnd Ansehen, so wol bey seiner Höchsten Obrigkeit, der Königin vnd seinen Collegen, der Reiche Schweden Räthe vnd Vormünder, als jedermänniglich, Adel vnd Unadel, hohen vnd niedrigen stands, nachdem die schwacheit vnd Ihm anhangende plage je mehr vnd mehr überhand genommen, also, dass Er darüber des todes sein müssen, im jahre tausend sechshundert ein vnd fünffzig sein leben beschlossen: Zwar nicht so gar alt von jahren, in deme Er das acht vnd vierzigste seines alters noch nicht völlig erreichet, jedoch angesehen klugheit vnter den Menschen das rechte grawe haar, vnd ein vnbefleckt, tugendhafft, rühmliches leben

das rechte alter ist, alt von grossen heroischen Tugenden, alt von grossen heroischen Helden Thaten.“ [1])

Ein schönes Zeugniss über Torstenson gibt der kaiserliche General Fernemont in einem Briefe an K. G. Wrangel dto. im kaiserlichen Hauptquartier 16. März 1646:

Nr. 63. „Fernemont sagt, wie er stets mit aller Achtung sowohl von Wrangel, als von Torstenson gesprochen und nicht genug rühmen können, die mir in meinem gefängnuss erwiesenen Höfflichkeiten, wie dann hoffentlich seit hero viel von ihrer Partey dieserseits lossgelassene Gefangene solches mit mehreren werden bezeigen können, dass ich auch im werkh meine dissfahls tragende Erkanntnuss gegen sye in allen erspiren hab lassen, vnd hinföro auch also zu continuiren vrbietig bin“ [2]).

Jahr 1647.

Nach einer Instruction vom 7./17. April 1647 an den Feldmarschall Karl Gustav Wrangel, welche eine Uebersicht des ganzen Krieges gibt und in der man die Hand des Reichskanzlers erkennt, sollte des Königs Gustav Adolf Gedanke, „die absolute Gewalt des Hauses Oesterreich über Deutschland zu brechen“, auch weiterhin dem Feldherrn zur Richtschnur dienen. Demzufolge möge der Feldmarschall wissen, dass der Plan Ihrer Majestät noch immer auf den rechten Hauptfeind, den Kaiser, und seinen vornehmsten Gehilfen, den Baiernfürsten, gerichtet sei, und dass man dagegen so viel möglich den Krieg von den deutschen Ständen fern halten müsse. Dabei müsse die vornehmste Absicht auf den niedersächsischen Kreis und die Seeküste gerichtet sein. Thue man einen Einfall in Böhmen, so habe man Mähren und

[1]) Chemnitz l. c. ad an. 1646, S. 199 und 200.

[2]) Orgl. im Wrangel'schen Archive in Skokloster. Das Cartel der Ranzion sowohl für ihn als für den mit ihm gefangenen Souche wurde 1643 bei Kojetein unterzeichnet.

Oesterreich vor sich, Schlesien seitwärts und Meissen im Rücken [1]). Man würde zwar dadurch sich ziemlich weit von der Seeküste entfernen; aber wir haben auch starke Besatzungen, namentlich in Schlesien und an der Oder, Glogau und Oels, in Mähren Olmütz, Iglau, Neustadt, in Meissen Leipzig, in Thüringen Erfurt, überdies die festen Plätze an der Weser, und die wir in der Mark Brandenburg und an der Elbe besetzt haben, so dass kaum zu vermuthen, dass der Feind dazwischen einbrechen und mit irgend bedeutender Macht der Küste zu vordringen könne. Vor Allem müsst Ihr, Herr Feldmarschall — heisst es in der Instruction weiter — wehren, dass kein bedeutendes feindliches Corps sich zwischen die Armee und die Seeküste werfe, es sei denn, dass ihm ein fliegendes Corps entgegengestellt werde, weshalb man sich mit grosser Sorgfalt jener zwei kleineren, von Torstenson errichteten Armeen annehmen müsse, von denen die Eine unter Wittenberg in Schlesien und die andere unter Königsmark in Westphalen stehe" [2]).

Unsere Aufmerksamkeit zieht vorerst die unter Wittenberg in Schlesien stehende Armee an sich, weil sie im steten Contacte mit den mährischen Besatzungen verblieb. Um diesen zu unterbrechen, mussten die Grenzen gegen Schlesien, wo Raimund Graf Montecucolli die Kaiserlichen befehligte, in steter Aufmerksamkeit behalten werden. Es war daher nur pflichtgetreu, wenn sich am 1. Februar 1647 der Feldmarschall-Lieutenant, Don Luis Gonzaga, Markgraf von Mantua, an den Kaiser mit der Klage wandte, dass der Oberst und Regimentsinhaber Rochau den ihm anvertrauten Pass bei Jablunkau ohne Gonzaga's Erlaubniss oder Vorwissen verlassen und aus dem Lande

[1]) „Företager man ett infall i Böhmen, så har man Mähren och Oesterrike för sig, Schlesien på sidan och Meissen bakom sig." Instruction, vom 7./17. April 1647.

[2]) Instruction vom 7./17. April 1647. Orgl. Reichsarchiv in Stokholm. Benützt von Geijer III. 430 und 431, und nach ihm von Leffler, Geschichte Schwedens III. 381.

verreist sei, „da er doch wissen musste, dass der schwedische Generalmajor Wittenberg, im Marsche begriffen, auf die kaiserlichen Erbländer einen bösen Anschlag ausführen wolle“ [1]). Dieser Anschlag bestand vor der Hand blos darin, dass er Olmütz, welche Stadt schon bedeutende Noth litt, verproviantirt und die Besatzung von Iglau und Neustadt ergänzt hatte.

Die Kaiserlichen waren nicht im Stande dies zu verhindern, denn seitdem Baiern durch den Ulmer Waffenstillstand vom 14. März 1647 sich vom Kaiser lossagte, der Erzherzog Leopold Wilhelm General-Gouverneur der spanischen Niederlande wurde [2]) und Mathias Graf Gallas, nachdem er drei Mal das Obercommando führte, zu Wien am 26. April 1647 starb, war die Operation der kaiserlichen Heere wie gelähmt. Erst als der jetzige General Peter Melander, genannt Holzapfel, vormals in hessischen Diensten und seines Glaubens ein Calviner, zu Ende Aprils oder Anfangs Mai an die Spitze des kaiserlichen Heeres sich stellte, trat wieder mehr Leben, Ordnung und Disciplin in dasselbe ein. Puchheim, Montecucolli und Johann de Werth, welcher aus baierischen in kaiserliche Dienste überging, waren ihm sozusagen beigeordnet. Holzapfel hörte gerne auf ihren Rath. Der Kaiser sollte bald Gelegenheit haben, sich persönlich von der Ausbildung seines Heeres unter Holzapfel zu überzeugen, denn nachdem er seinen bereits am 15. August 1646 zum Könige von Böhmen gekrönten Sohn, Ferdinand, am 16. Juni 1647 auch mit der Stephanskrone geziert sah, beschloss er zu einer Zeit nach Prag zu reisen, als K. G. Wrangel sich anschickte, Eger anzugreifen.

Dass damals der gekrönte König von Böhmen sich lebhaft für den Krieg, und namentlich für den kleineren Schauplatz desselben, für Mähren, interessirte, ersehen

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Erzherzog Leopold Wilhelm blieb Gouverneur bis 1656. Er starb zu Wien am 20. November 1662.

wir aus folgendem Schreiben ddto. Wien 17. Juli 1647 an seinen kaiserlichen Vater:

„Allergnädigster Kayser vnd gelibtester Herr Vater. Nr. 64. Es ersehen E. Kays. Maj. auss beyliegendter, von dero Obristen Veldt-Wachtmeistern de Souches an mich eruolgten beantwortung nochmahlen gnädigst, in was schädlicher gefahr vnd vnsicherheit sowohl die beede ienseits der Donau gelegene Viertl dieses Erzherzogthumbs Österreich, alss auch dass ganze Marggraffthumb Mähren wegen der daselbst vorgehenden feundlichen Straiffereyen begriffen; Wie vnmögliches auch fallen wolle, denenselben mit der in Mähren hinterlassenen wenigen vnd guten Theils dismontirten Manschafft zu resistiren, Wie nicht weniger, vnd fürs dritte, dass auch durch die von dem Grauen von Holzappel vertröstete Ankunfft des Khönig-eggischen Regiments (in Erwegung selbiges bey iungster Vebergang der Statt Schweinfurth merklich minirt vnd abkhommen) der beuorstehenden Vnruhe gleichfahls nicht abgeholfen, sondern dadurch vielmehr dem landt nur eine vberlästige beschwehrnuss zustehen würde. Nachdem nun aber Ich in denen Gedanken stehe, es werden E. keys. Maj. beuorab (weilen sie in Persohn auff den Feind zugehen entschlossen) mit abgebung mehrerer Völkher das Haupt Werkh nit schwechen, sondern bey dero vorhabendten operationibus alle Cräfften beysamben halten wollen: Alss thue E. Kays. Maj. Ich hiermit vnterthänigst representiren, ob nicht inmittelst vnd biss auf eruolgendten Weitern aussschlag des Khriegs ein Zwayhundert Husaren von denen Hungarischen Granizen genommen, iergend in Mähren verlegt vnd neben dem Königsegg vndt Doneppischen Regiment zur einhalt vnd beobachtung des Feindts employrt werden möchten.“ [1])

Mittlerweile war K. G. Wrangel wieder in Böhmen eingebrochen und geradewegs auf Eger marschirt, als sich die kaiserliche Armee bei Budweis versammelte. Da-

[1]) Orgl. intercipirt im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

mals zählte die im Felde stehende kaiserliche Armee: rechter Flügel 5574, linker Flügel 6515, Löwenstein 780, Kroaten 1094, Dragoner 1204, demnach 15.167 Reiter; an Fussvolk 15 Brigaden mit 8938 Mann [1]. Doch die grosse Entfernung, und, wie der Feldmarschall Graf Peter Holzapfel in einem Briefe ddto. Hauptquartier Budweis 17. Juni an Piccolomini [2] sagt, die geringe Unterstützung des kaiserlichen Heeres durch die böhmischen Stände, machten es, dass sich die seit 26. Juni cernirte Festung Eger, wo Franz Freiherr von Paradiess Stadt-Commandant war, am 17. Juli nach ausgehaltenem Hauptsturme und nachdem der Feind 14 Minen sprengte, auf Discretion an Wrangel ergab. Der angekündigte Entsatz hat sich um Einen Tag verspätet. So berichtet der General-Major, Reich, am 20. Juli aus dem kaiserlichen Hauptquartier Schlackenwald an Piccolomini [3]. Der schwedische Bericht, und zwar des Feldmarschalls Wrangel selbst, aus dem Feldlager vor Eger 8./18. Juli an den Reichsmarschall, Grafen Oxenstjerna, lautet:

Nr. 64a. „Ew. Excellenz kann ohne Zweifel aus meinem den 4. hujus von hier abgegangenen Brief schon vernommen haben, wie weit es mit dieser nunmehr Gottlob glücklich geendeter Attaque gekommen ist, und dass man diesen Ort vermittelst verschiedener gesprengten Minen täglich näher gekommen ist und dem Feinde alle Flanken und Vortheile des Thurmes und der Mauern genommen worden, so dass er zuletzt nichts übrig gehabt hat, als seine hinter den Breschen gemachte Verschantzung, worauf er sich alleine hat müssen verlassen und sich von dort aus vertheidigen; also hat der Comendant, Baron Paradisser, vorgestern um Accord angehalten, nämlich mit der ganzen Garnison und allem Zubehör auszumarschieren. Aber nachdem er schon hierzu Extreme er-

[1]) Ordre de bataille unterzeichnet von dem kaiserl. General-Auditor, Christof Diethmayer. Intercipirt im Archiv zu Skokloster.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[3]) Kriegsarchiv in Wien.

wartet hat, habe ich ihm keinen andern Accord als auf Discretion geben wollen, welchen er denn auch inzwischen vorgestern verworfen hat und noch in seiner vorigen Meinung beharrete. So habe ich darauf gestern frühe eine neue Bresche legen lassen und die Brigade hineingeführet, einige Minen fertig habend, auch alles zu einem Sturm ordinirt; diess schien der Comendant bloss abzuwarten, denn alsogleich ist ein anderer Sinn in ihn gefahren und man hat sich zu meinem zuerst angebothenen Discretionsaccord bequemt und ihn gegenseitig angenommen. Worauf er denn gestern Mittags mit allen Oberofficieren nebst deren zugehörigen eigenen Dienern, Wagen und Bagage hat müssen ausmarschieren, denen ich in der Vorstadt 3 Standartträger, einen Dragoner und 10 andere Fahnenträger gesendet habe, damit sie unter ihrer Begleitung nach ihrem eigenen Begehren zu des Feindes Armee gelangen könnten. Die Garnison bestand aus 3 Comp. Reutern, 5. Comp. Dragoner und 10 Comp. Fussvolk. Ich muss bekennen, dass der betreffende Commendant mir einen solchen Widerstand gemacht hat, wie ich ihn lange Zeit vorher vor mir nicht gefunden habe. Auch glaube ich wirklich, dass er länger widerstanden hätte, wenn ihm nicht Lunten gefehlt hätten. Gott der Allerhöchste sei hoch gedankt, welchem es beliebte, in so kurzer Zeit diesen Ort in Ihro Königl. Maj. Devotion zu geben, und verleihe Dero Waffen im äusserligen alle glücklichen Fortschritte. Ich denke nun ein wenig hier stehen zu bleiben, bis die Breschen und was in der Stadt ruinirt und zu nichte geschossen ist repariret werden wird; des Feindes Armee, bei welcher der Kaiser auch in eigener Person sich befand, steht nur drei Meilen von hier entfernt und soll die Absicht gehabt haben, der Stadt beizustehen. Was nun der Feind weiter zu thun gesonnen ist, wolle die Zeit bald geben. Und befehle Ew. Excellenz hiemit in Gottes gnädigen Schutz und allen guten Wohlwollen“ [1]).

[1]) Copie in schwedischer Sprache im Reichsarchiv zu Stokholm fast in wörtlicher Uebersetzung.

Um diesen so wichtigen Platz den Schweden so bald als nur möglich wieder zu entreissen, gab der bei der Armee seit dem 3. Juli anwesende Kaiser den Befehl, von Schlackenwald auf Eger zu marschiren, vorerst aber Johann v. Werth's Ankunft mit 8 Reiter-Regimentern und 3 Regimentern Fussvolk aus Oesterreich abzuwarten. Mit Johann von Werth hat es ein eigenes Bewandtniss. Nachdem er vernommen, dass der Kurfürst von Baiern, sein eigentlicher Herr und Gebieter, durch den Ulmer Vertrag sich vom Kaiser abgewendet und mit den Schweden einen geheimen Waffenstillstand abgeschlossen hatte, glaubte er als Reichsfeldherr im vollen Rechte zu sein, dem Kurfürsten den Gehorsam aufzukündigen und mit jenen Truppen, die sich für ihn entschieden haben, zum Kaiser hinüberzutreten. Wir besitzen über diesen Vorgang ein interessantes Schreiben des FM. Wrangel, höchst wahrscheinlich an den Reichskanzler, vom 4./14. Juli 1647, das also lautet:

Nr. 64b. „Sonst habe Ew. Excellenz ich auch hierbey für dieses Mal nicht unterlassen können, zu verständigen, dass der Churfürst von Bayern vor einigen Tagen seinen Hof- und Kriegsrath, Johann Küttner, hierher geschikt hat, mir wissen zu lassen, wie sein General der Cavallerie, Johann de Werth, von dem kaiserlichen General Holzapffell und von dem Spanischen Botschafter in Wien sich hat verführen lassen, einige Regimenter heimlich zu sich zu ziehen, und mit ihnen hernach zur kaiserlichen Armee zu gehen, und dass auch sein Herr, sobald er von dieser, de Werth's, Verrätherei Kundschaft bekommen, dem Abtrünnigen nach gehaltenem rendez-vous bey Fisshoven, vier Meilen von Passaw, hat nachsetzen lassen. Die Regimenter des jungen Kolb, dann der Obersten Sporh und Cappierre (sic), ein Theil von Falckenstein und Waldbot Regimenter, so wie Cratzos Dragoner, zugleich mit dem Generalmajor Holz von der Baierischen Infanterie sind mit ihm. Indess der Churfürst habe gleich allen seinen Obersten zugeschrieben, und sie ernsthaft ermahnet, sich

von ihm, de Werth, zu separiren, wobei er bekannt machte, dass sie ihn, Werth, degradiren, und unter den Regimentern für einen Schelm und Verräther ausblasen und proclamiren lassen sollen, mit dem Versprechen, dem, welcher ihn, Johann de Werth, entweder lebend oder todt bringen würde, Zehntausend, so auch für einen jeden von den Obersten, welche bei ihm wären, Eintausend Reichsthaler auszuzahlen, und wie er, Küttner, mir dabei versichert hat, dass nichts Böses von Seiten des Churfürsten hierunterstecke, sondern sein Herr wolle dieses aufgereizte armistitium verschwiegen halten, denn er hoffe auch, dass, wenn selbige Regimenter dieses de Werths Schelmstück vernehmen werden, sie zurück kommen, um so mehr, als der Churfürst dem Fruckmüller Ordre gegeben, den Johann de Werth und seinen Anhang, wo und wann er es am besten könnte, zu verfolgen. Ich habe mir Anfangs hierüber allerhand Gedanken gemacht; aber nachdem mir nun von gewisser Hand, von verschiedenen Oertern berichtet worden ist, dass oben benannte Bayerische Regimenter, diese de Werths Verrätherey vernehmend, bey Deckendorff und Fisshoven über die Donaw zu ihrem Churfüsten zurückgegangen sind: so scheint es, als wolle sich Etwas zwischen dem Kaiser und den Baiern in der Folge der Zeit offenbaren. Und befehle Ew. Excellenz hiermit in Gottes gnädigen Schutz zu allen guten Wohlwollen.[1]"

So stand es also mit Johann von Werth, als er aus Oesterreich nach Böhmen rückte, um sich mit dem Kaiser im Lager vor Schlackenwald zu vereinigen. Der Aufbruch aus dem Lager gegen Eger geschah den 25. Juli. Wie complet damals die kaiserlichen Regimenter waren, ersieht man aus einer Lista dto. Prag, 4. Juli 1647, des Max Wallensteinischen Regimentes. Dasselbe war in 10 Compagnien getheilt und hatte 10 Hauptleute, 10 Lieu-

[1]) Copie in schwedischer Sprache im Reichsarchiv zu Stockholm. Die Uebersetzung fast wörtlich.

tenants, 10 Fähnriche, 9 Feldwebel, 10 Führer, 10 Fouriere, 6 Musterschreiber, 9 Feldscherer, 37 Spielleute, 59 Corporale, 143 Gefreite, 5 Constabler, 14 Leibschützen, 31 Fourierschützen, 1023 Gemeine, demnach in Summa 1387 Mann.

Die Operation gegen Eger, die unter den Augen des Kaisers stattfinden sollte, wurde durch die am 26. Juli vollbrachte Einnahme der Stadt und des Schlosses Falkenau, das von den Schweden mit 400 Mann besetzt war und in der Nähe von Ellbogen auf der Poststrasse nach Eger liegt, eröffnet. Am 27. Juli sollte die Belagerung beginnen. Um dieselbe zu verhindern, nahm Wrangel nördlich von der Stadt, auf dem sogenannten Galgenberge, zwischen der Eger und der Wundra (sic) eine feste Stellung, welche Johann de Werth, der auf dem linken und Feldmarschall Holzapfel, der auf dem rechten Flügel commandirten, den 28. Juli mit so heftigem Kanonenfeuer angriffen, dass die Schweden den Galgenberg verlassen und sich im Thale so aufstellen mussten, dass nur der Fluss Eger mit seinen steilen Ufern die beiden Lager trennte. Und hier geschah es, dass Helmold Wrangel, ein eben so kühner und verwegener Parteiführer bei den Schweden, wie der liguistische General, Johann von Werth, ehedem bei den Baiern und jetzt bei den Kaiserlichen, in der Morgendämmerung des 30. Juli[1]) mit 10 Schwadronen über eine seichte Stelle der Eger setzte und das feindliche Lager derart überrumpelte, dass er bis in das etwas entfernte Hauptquartier des Kaisers drang und keinen geringeren Plan hatte, als sich des Kaisers zu bemächtigen. Doch, da traf er auf das Garde- und zwei andere Cavallerie-Regimenter, die eben im Begriffe

[1]) „Che alli 30 luglio passando il nemico di repente 12 la punto del giorno a un certo guado con 10 squadroni" etc. berichtet Montecucolli in seinen „Succesi et particularità alle campagne del 1647—1648." Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien. Im Berichte Wrangels steht „i dagningen" in der Dämmerung, was sich mit der Angabe Montecucolli's leicht vereinbaren lässt.

waren, zum Fouragiren auszurücken. Von diesen beherzt angegriffen, wollte sich Wrangel auf demselben Wege, den er eingeschlagen, retten, dieser war ihm jedoch schon verlegt, so dass er nur mit Wenigen dem allgemeinen Blutbade entrinnen konnte. Ueber diesen Ueberfall des kaiserlichen Lagers berichtet K. G. Wrangel an den schwedischen Reichsrath, Magnus Gabriel Delagardie, aus dem Feldlager bei Eger 26. Juli (5. August) 1647:

„Ich habe meinen hochgeehrten lieben bruder in meinem letzten vom 8. hujus, dienstlich zu erkennen gegeben, dass der Kaiser mit seiner Armee zu Schlackwalde, drei Meilen von hier, angekommen sei, in der Meinung, der Stadt Eger beistehen zu können; nun er aber sah, dass dieses sein Vorhaben nicht bewerkstelligt werden konnte, hat er sich hernach, wie die Stadt über war, daselbst einige Tage aufgehalten, und den 15. hujus vor das Schlos Falkenau begeben, welches er den andern Tag morgens früh beschoss, und bald den Capitain, welcher vom General-, Reichs- und Feldzeugmeister Herrn Wittenberg dorthin gelegt war, zur Uebergabe gebracht. Darauf hat er sich hernach den 18. dieses mit seiner Armée über und längs des Egerstromes hieher zur Stadt (Eger) gezogen, wo wir denn auf diese Seite ihm entgegen zogen. Hier, bei der Stadt, hat er sich auf einen hohen Berg gesetzt, und daselbst einige Redouten aufgeworfen und sich verschanzt also, dass es scheint, er wolle dort ein dauerndes Lager zu formiren suchen, deshalb ich auch aus dieser Ursache genöthigt sein werde, hier in so lange stehen zu bleiben, bis die ruinirten Werke bei der Stadt ausgebessert und zur Vertheidigung wieder geeignet sein werden, gleichwohl aber und während dieser Zeit in Acht nehmen, was die Gelegenheit günstiges darbiethen sollte, und dies um so mehr, als wir uns nun täglich gegenseitig mit Kugeln bewerfen, so dass man binnen kurzer Zeit zu erwarten hat, welchen Ausgang dieses Wesen endlich nehmen werde. Den 20. habe ich in der Morgendämmerung einige Schwadronen ausgehen lassen, zu versuchen, ob sie die kaiser-

Nr. 65.

liche Wache dort vor ihrem Lager überfallen und ihr etwas anhaben könnten [1]), und da damals 3 Regimenter von uns, nämlich das Duglassische, Poleysche, Ulffsparrische die Avantgarde hatten, haben sie bald angegriffen, und zwei Wachen zur Flucht gebracht, so dass sie mit den Fliehenden zugleich in das kaiserliche Lager, und schon zur Hauptwache in das Quartier des Kaisers gekommen sind, wobey sie den Kaiserlichen ziemblichen Schaden beigefügt und einen grossen Allarm verursacht haben. Auch hätten dort die unsern dieses Mal bald den Kaiser gefangen bekommen, indem drei von unseren Reutern vor das Quartier des Kaisers kommend, von ihren Pferden sprangen und auf seine Stubenschildwache liefen, auch den auf der Treppe vor der Stubenthüre, so wie auch zwei andere, welche in des Kaisers Stall liefen um ihm Pferde zuzuführen, erschossen. Dazumal waren die Unsern allzu weit vorgerückt, indem sie durch des Kaisers Hauptquartier dem Feinde nachgesetzt haben, als aber mittlerweile einige kaiserliche Reiter-Regimenter heransprengten, haben sich die Unserigen zurückziehen müssen mit Verlust des Obrist-Lieutenants in dem Ulffsparrischen Regiment Adolph Hopp, dann zweier Lieutenants, 1 Cornet und einiger Gemeine, welche todt blieben; gefangen wurden der Obristlieutenant in dem Polleyschen Regimente, Herr Christiern Horn, 1 Rittmeister, 3 Lieutenants, 1 Cornet und ein Haufen gemeiner Soldaten, welche alle heute hierher geschickt wurden. Und befehle meinen hochgeehrten lieben Bruder hiermit in Gottes gnädigen Schutz zu allen guten Wohlwollen [2]).«

Entgolten wurde den Kaiserlichen diese Affaire, als am 2. August Nachts der Feldmarschall-Lieutenant Graf

[1]) Im schwedischen Urtexte lautet diese Stelle: »Den 20. haffuer iagh j dagningen låtet någre squadroner vthgåå at försöka, om der den keyserlige vackten för theres lägere kunde öfferfalla, och them något tillbringa.«

[2]) Orgl. schwedisch im Reichsarchiv zu Stockholm.

Montecucolli einen Ausfall in das schwedische Lager unternahm und mit blutigen Köpfen und in grosser Unordnung zurückgeschlagen wurde [1]).

Der Kaiser blieb vor Eger nahezu 12 Tage stehen, hoffend, dass die Noth die Schweden nöthigen werde, Eger zu verlassen. Als er aber erfuhr, dass aus der Pfalz 2000 Fuhren mit Proviant und ganze Ladungen mit Munition aus Nürnberg den Schweden zukamen, während das kaiserliche Lager an beiden Mangel empfand, brach er von Eger auf und fuhr mit seinem Hofstaate über Ellbogen, Karlsbad und Tuschkau nach Pilsen, während der Feldmarschall Holzapfel das Heer nach Miess und Wrangel das seinige nach Plan führte und sich bei Triebel im Pilsner Kreise verschanzte. Triebel hatte damals auf dem sogenannten Wolfsberge ein mit Bastionen und Gräben umgebenes Schloss gehabt. Dieses griff Holzapfel am 19. August an, erstürmte es und machte es zum Pivot des am 21. August vor Triebel erfolgten grösseren Gefechtes, das zu Gunsten der Kaiserlichen entschieden wurde. Ueber seinen Verlauf gibt der nachfolgende Brief des Feldmarschall Holzapfel an Piccolomini dto. Feldlager bei Triebel, 23. August 1647 genaue Auskunft:

„Ewer Excell. drey verschiedene Schreiben vom 21. 26. July vndt 2. diesess habe ich alle nach einander wohl erhaltten, vndt gleich ich den glücklichen Fortgang der Königl. Hispanischen Waffen darauss erfreuelichen vernohmben, also wüntsche demselben von dem Allmächtigen Got allen fernern verlangenden segen, gnade vnd beystandt. Ewer Excell. zugleich für die ehre vndt gnadt, so sie ihrem versicherten Diener, in ertheilung dessen, wass der endss vorgegangen, haben erweissen wollen (darumb Ihro hinwieder verbunden bleibe), gehorsambl. danck sagendt.“ Nr. 65a.

„Nun hette Ewer Excell. diesse ihre Schreiben meiner schuldigkeidt nach zwar gerne ehender beantwortten wollen;

[1]) Nach einem Berichte des kaiserl. Obersten, Grafen Kolowrath dto. kaiserl. Feldlager vor Eger, 6. August 1647. K. k. Kriegsarchiv in Wien.

So bin ich aber hierinnen durch einige mir anfangs vnsers aufbruchss zue Budeweiss (so den 4. July beschehen) zugestossene vndt schier biss nach gewehrte Leibess vnpässligkeit, so dann der darauff erfolgter täglicher Zug verhindert worden, vndt wann ich gleich dess abendss inss quartier kommen vndt Ewer Excell. mit überschickung eines brieflinss gerne aufwartten wollen; so hat doch angeregter Zug meine glieder deromassen vmb so viel mehr abgemattet, dass ich auss lauter vnlust, wiewohl wieder meinen Willen, dess Schreibenss biss dahin mich begeben müssen. Bitte also gehorsamblich Ewer Excell. mir diese verweilung in keinen vngeneigten willen vermercken wolten.

Sonsten werden Ewer Excell. albereitss anderwertss hero vernohmben haben, dass wir zware mit hiesigem Kriegss-höer Eger zu entsezen in vollem anzuge gewessen, zween tage aber zu spät kommen. Zwarten haben wir vnns damalss nahe an der Stadt im gesicht des feindes auf einen Berg gesezet, vndt daselbst biss in den zwölften tag gestanden, in meinung den feindt mit abschneidung der Lebenssmittel vndt anderer notturfften etwass zu ängstigen.

Weiln er aber zwey tausendt wagen mit Profiandt auss der Pfaltz vndt dann genugsambe Kriegsmunition von der Stadt Nürnberg bekommen, da hingegen diese beide zu Dinst Ihrer Kays. May. vndt des Reichss dass geringste nicht thuen wollen:

Alss haben wir vnss vmb vnterschiedlicher mehr vhrsachen willen mit dem Kriegss-Höer zurück vndt gegen Pilssen gezogen. Vndt weiln der Feindt inmittelss auch aufgebrochen, über die Königsswartter Schantz gegangen vndt sich in die Herrschafft Plohn (Plan) gesezt, bin ich verflossenen Sontag, alss Ihre Kays. May. mit dero hoffstadt zue Pilssen verblieben, mit dem Höer auf Miess gegangen, in meinung mich daselbst zue setzenn. Weiln ich aber vermerckt, dass es zue weit vom feindt gewessen, vndt ich demselben von darauss keinen abbruch thuen

können, sondern ihme seinen freyen willen hette lassen müssen; Alss bin ich anhero auf Triebel geruckt, alwo ich zwarnn dass Schloss vom Feindt besezt gefunden, aber alsobaldt in gesicht desselben (vnangesehen er sich mit starcken schiessen dagegen gesetzt) mit sturm hinwegnehmen lassen, zwey stücklin darauf bekommen, vndt die darauf gelegene Mannschafft contra gestossenn. Weile nun der Feindt gegen mir über (da nur ein Thall vndt ein klein wasser zwischen beiden ist) sich gesezt, sein gantzess Höer von Plohn herüber auf die höhe kommen lassen vndt sich alssobaldt verschanzt, auch an vnterschiedlichen orten, vmb vnnsser Läger zue beschiessen, so doch Got lob ohne schaden geschehen, seine stücke gepflanztt: So seindt darauf verschiedene Scharmützell vorgangen, dabey dann der Feindt in einem anfall etlich Fussvolck verlohren, ihme auch vor 3 tagen zwey Stücke im feldt abgenommen worden.

Hierauf habe ich mich entschlossen, einen versuch zu thuen, ob nicht irgend zue dinst Ihrer Kays. May. wass wichtigerss gegen den Feind vorgenommen werden möchte, massen dann vorgestern vmb 1 Vhren nachermittag mit dem meisten Theill der Reuterey vndt ein Par Tausendt Mann zue Fuss von hinnen durch den Pass zu ihm in seine schanz gegangen, vmb zu versuchen, ob ihme die zehen Regimenter zue Pferdt, so er täglich auf die wacht gestellet, verterben, ein oder andere schanz abnehmen, oder aber, wann die sache sich anderst glücklich veranlassen woltte, zu einem hauptstreich bringen möchte. Sobaldt ich nun herüber kommen vndt gemelte zehen Regimenter angreiffen lassen, hat der feindt sich mit seinem gantzen Lager (welches zue Fuss vndt zue Pferdt eben zue allem Vnglück ohne dass, vmb sich näher bey einander zu verlegen, in waffen gewesen) herzugenähert vndt gegen vnnss in Schlachtordnung gestellet, also dass, weiln die Schanzen deromassen beschaffen gewessen, dass man deren keine so eilend überfallen können, wir ess dabey verbleiben lassen vndt wieder abziehen müssen; mehr-

gedachte zehen feindliche Regimenter aber seindt von den vnssrigen, so sich in diesem treffen alle hohe, vndt niedere, sehr wohl gehaltten, übel tractiret, Viele, insonderheit befelchshaber, alss nemblich, wie diesseit dem treffen anhero gekommene Gefangene berichten, der GeneralMajor der Tolle oder rassende Wrangel, Obrister Raab, Obrister Dietmann todt blieben, der Obriste Dannenbergk aber mit zwo Kugeln durch den Halss geschossen, dass er iezt auf den todt danieder liege, Viel andere Befelchshaber, alss Obristwacht- vndt Ritmeistern, meistens todt oder beschädiget, sonderlich von einem Regiment nur ein Ritmeister übrig blieben. Vber dieses haben die vnssrigen dreyzehn fahnen mit Gottes hülffe erobert vndt zurück anher inss Lager gebracht. Auch berichten die Gefangene, dass der Feindt in acht tagen auf keine Futterung gewessen, vndt täglich, wie dann noch gestern geschehen, in den Waffen gestanden, also dass ich zue Got hoffe, ihn durch stetige arbeit dergestaldt zue tringen, dass er durch allerhandt vngemach verderben müsse.

Vnnseroseiten seindt Got lob wenig, allein dass, weiln etliche Regimenter dreymahl getroffen, viele befelchsshaber, wie wohl nicht tödtlich, verwundet, ein Obristwachtmeister, ein Ritmeister vndt zween Leutenandtss todt blieben, der ObristLeutenant des Montecuculischen Regimentss, Graff Giesselier, vndt des Marfuhrischen Regimentss ObristLeutenant, Herr Graff Caraffa, seindt verlohren, vndt weiss man nicht, ob sie gefangen oder todt sein. Dem Allerhöchsten ist hiefür billich zu dancken vndt zue bitten, dass seine Götliche Allmacht vnnss ferner glück vnd Sieg verleihen wolle. In welches starcken Schutz Ewer Excell. empfehle vndt verbleibe

Ewer Excellenz

allzeit bereitwilligster gehorsamer
Diener.

Ein zweiter Bericht über denselben Gegenstand, also über das Gefecht bei Triebel, von demselben Datum,

stammt von dem im Lager und bei der Affaire anwesenden Generalmajor, Carl Friedrich Reich. Er scheint auch an Piccolomini gerichtet zu sein und lautet:

„Gnediger Herr, Herr. Ewer fürstl. Gnaden zwey Nr. 66. vnderschiedliche Schreiben habe gesternn ich zurecht erhalten, und mit gehorssamber reverenz vernomben, worfür ich mich vnderthenig bedanckhe, vnd zweifle nicht, es werden vnderdessen meine andern berichtschreiben, wass vor Eger vorgeloffen, vnd wie Ihr Kheys. May. Sich alssdann, alss dass Prouiant nicht volgen wollen, sich mit der armada bey hellen tage hinwider weg gezogen, vnd gegen Ellenbogen vnd Carlsbadt zugangen, wiewohlen vnderwegs 2 tage still gelegen, vnd hernacher wieder in disses Khönigreich gegangen den geraden weg von Carlsbadt auff Tuschkau zu, alwo hernach Ihr Khays. May. mit dero hofstatt nacher Pilsen gezogen, vmb aller khünfftiger Anstalt willen besser anordnung zu thuen. Vnderdessen aber ist der Feindt auch auss seinem Läger aufgebrochen, durch die Khönigswartter schanzen gegangen, vnd sich auf Ihr Excell. Graf Schlickhen Herrschafft zu Plonn (Plan) gesetzt, vnd daselbst dass haubtquartier genomben. Als nun dieses Ihre Kayserliche Mayestät gesehen, vnd ohne diss vnnssern Herrn General veldtmarschallen Grafen von Holzappel anbefohlen, mit der Armada biss gegen Miess zugehen: alss hat derselbe gesehen, dass daselbst Er dem feindt wenig abbruch thuen werde, vnd dahero mit denn Herrn Generalen vonn Werth biss nacher Tribel gegangen, vnnd daselbst einen Posto aussgesehen, welches nur eine Stundt von des feindts lager wahr, welchen wir auch dess andern tages alsobaldt genomben, da alssdann, alss der feindt solches gesehen, mit seinen völckhern vnd Stuckhen auch avansirt, vnd in die 2 tage zimlichen mit stuckhen gegen einander geschossenn, aber auf beiden seiten sehr wenig Schaden geschehen.

Vnderdessen hat der Herr Veldtmarschall dass Schloss Tribel, welches der feindt besetzt hatte, vnd zwischen beeden armeen lage, beschissen lassen, vnd mit

sturmender Handt einbekhomben, worauf alssdann der feindt seine Stuckh abermahlen an vnderschiedtene orth mehreres gepflantzet, vnnss zu delogiren, aber auch nichts richten khönnen, ausser alss Er nahe an vnssern Posten, so wirr strackhs anfangs jenseits dess Passes bey Tribel gefasset, vnd ohngefehr einen 200 schritt weit von vnss, zwey 3 Pfindige Stückh gepflantzet, vnd einen 100 mussquetier darbey in einem wäldtlein gehabt, dass wir mit etzlich 100 Mann zu fuess aussgefallen, vnd solche 2 Stückh bekhomen. Es ist zu bedauern gewessen, dass ein sehr bergichter Pass zwischen vnss beyden lage, sonnsten hette wohl dürffen eine hauptaction entstehen, indem anfenglichen der feindt von vnssern anzug nichts gewusst. Indessen sindt nun vom feindt alle tag 10 Regimenter zu Pferdt inn der vorwacht gestanden, Er auch hat mit der armada albereits in 7 tagen nichts fouragirt, vnd vor solche 10 Regimenter vnd auch vor vnnssern auf der andern Seiten genombene Posten, hat Er drey grosse Schantzen aufgeworffen, worzu das Dorf Hangendorf ihm auch sehr dienstlich wahr.

Alss nun solches der Herr Veldtmarschall gesehen, alss ist er mit den Generals Persohnen zu Rathe gewessen, vnd einen vorschlag gethann, weilln solche Regimenter zimblich weit vorauss, ob man sie nicht eines mahls angreiffen khönte, welches auch, indem die Situation es zubrachte, vor guet befunden worden, vnd vorgestrige Nacht in die $\frac{m}{4}$ Pferdt in den grundt verdeckhten gesetzt worden, worbey auf der linkhen Seiten der Herr General von Werth vnd Trautisch gewessen, mit etzlichen Regimentern vom Rechten flügl, vnd der Montecuculi vom linckhen flügl mit etzlichen Regimentern auf der rechten Seiten, welche auch der feindt anfenglichen zwar nicht recht vernomben, jedoch sahe, dass eine verenderung in vnsser läger wahre, vnd dahero seine Wachten zwar ablössen liesse, aber mit den abgelosseten Regimentern noch in die zwey stundt stehender verblibe, doch endlichen solche ins läger

ruckhen liessen; aber wie die Gefangenen aussagen, alles fertig im läger gestanden. Ein Paar stunden hernach sindt wir alssdann zu allen Seiten auss den gründten vnd wäldern heraussen gebrochen, allwo in mitten der Herr Veldtmarschall mit 5 Regimentern zu Pferdt auch khommen, vnd solche Regimenter angegriffen, welche auch gentzlichen aufs haubt währen geschlagen worden, wann nicht die Enge dess waldes den Grafen Montecuculi verhindert hette, dass ihme seine gehabten völckher nicht sobaldt volgen khönnen. Nichts desto minder, Vngeacht dess feindes im feldt gehabte Schantzen, welche mit fuessvolckh vnd Stuckhen besetzt wahren, seindt die unsserigen selbe vorbey gegangen, vnd mit dem feindt in ein zimbliches Combatt gerathen, worbey Gottlob dass glück auf vnsser Seiten gekhommen, dem feindt seindt 13 Standarten abgenomben, Vnd, welches man noch nicht gentzlich wissen khan, dem feindt soll vil volckh gebliben sein.

Vnsseres theils, indem ezliche Regimenter zu dreyen mahlen getroffen, seindt ezliche officier, aber nicht tödtlichen, verwundet worden, Als der Obrist Canon in einen Arm, der Graf Busse einen Streifschuss im Bauch, der Obristleutnant von Gontzagischen Regiment auch an Khien vnd in einen finger, wiewohl Er liber 8 Schuss aufs Wappen bekhommen, Ingleichen der Obristleutnant von Götz, auch in einen Arm; von officieren seindt todt der Obristwachtmeister von Topp vnd ezlich wenig Rittmeister, vnd der Obristleutnant Graf Ghisselieri vnd der Obristwachtmeister von Marfuhr, seindt verloren, weiss aber nicht, ob sie todt oder lebendig.

Ich muess bekhennen, es hat diss mahl vnnssere Reutterey sehr wohl gethan, Vnd mann will sagen, dass dem feindt in die $\frac{m}{2}$ Mann sollen geblieben sein, welches ich dann mit negsten berichten werde. Wie nun indessen der Feindt mit seiner gantzen Armee auf die Unsserigen gekhommen, alss haben sie sich in gueter order wider zuruckh gezogen, vnd in vnnsser läger gegangen, welchen

der feindt aber weitters nicht nachsetzen wollen, Indem Er gesehen, dass alle die jenigen wälder, wo Vnnsser Reutterey heraussen gekhommen, mit Mussquetieren besetzet wahren. Ich bin ietzt gleich in der arbeit, meinen abriss von disser occasion zu machen, will alssdann solchen Euer fürstl. Gnaden mit negstem Übersenden, Vnd verbleibe dabey"[1]).

Es hat den Anschein, dass der Feldmarschall mit der Tapferkeit einiger seiner Reiterregimenter in dem Gefechte bei Triebel nicht ganz zufrieden war; er scheint sich beim Kaiser namentlich über ein Regiment beschwert zu haben, sowie auch über den Umstand, dass bei den Regimentern das sogenannte »Ausreiten«, d. i. ein zum Zwecke der Brandschatzung und des Fouragirens Herumschweifen der Reiter ohne Pass und höherer Bewilligung stark einreisse. Der Kaiser antwortet dto. in meiner königlichen Stadt Pilsen 25. August 1647:

Nr. 67. „Vndt gleich nun auf seiner Seiten billich ist, dass diejenigen, so wohl gethan haben, belohnt werden, alss ist hergegen auf der anderen hochnotwendig, dass man die anderen, welche ihre schuldigkeit nicht erwiesen haben, ganz ernstlich bestraffe; gebe euch derentwegen hiemit vollkommene macht vndt gewalt, dass ihr über dieselben, vndt sonderlich über dass Regiment, welches sich eueren vorgeben nach so schlecht gehalten, examiniren vndt ohne langwührigen process oder bescheidsserholung bey mir die execution über die schuldig befundene gleich möget vndt sollet ergehen lassen. Vndt weiln ihr mich auch berichtet, dass des aussreitens bey der Reuterey kein Endt, also gebe ich euch auch Crafft ewres Ambts macht, die Obristen vndt befelchshaber, so diesse vnordnung nicht remediren, ihre Carichi zu suspendiren, in acht zu nehmen vndt mit ernst zu bestraffen."

Noch nicht zufrieden mit diesem ämtlichen Befehle, wendet sich der Kaiser auch privatim an den Feldmar-

[1]) Beide Briefe im Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

schall Holzapfel, um dem schädlichen »Ausreiten« oder Ausreissen der kaiserlichen Cavallerie mit allem Ernste zu begegnen; ohnehin waren die königlichen Statthalter des Königreichs Böhmen angewiesen, den Feldmarschall in seinem Amte zu unterstützen. Das Privatschreiben des Kaisers ist sowie das ämtliche aus Pilsen vom 25. August und die Intimation des Befehles an die königlichen Statthalter aus Pilsen vom 27. August. An den Feldmarschall schreibt der Kaiser am 25. August:

„Lieber Graff von Holzappell. Ich vernehme von vnterschiedlichen orten, dass bey etlichen Regimentern von meiner Reutterey dass freiwillige aussreitten ohne euren Pass vndt erlaubniss nit aufhört, sondern je länger je mehr überhandt nimbt, wie sie dann erst neulich Kladraw ganz aussgeplündert vndt mit starcken Truppen gar biss auf Teinitz aussgeloffen sein vndt daselbst herumb sehr übel gehaust habenn. Nr. 68.

Weile dann vor allen andern anstellungen die höchste notturfft erfordert, dass dieses am ersten eingestellt vndt remedirt werde:

Alss gebe ich euch hirmit völligen gewalt vndt macht vndt befehle ess Euch auch ernstlich, dass ihr nicht allein iezundt über diesse begangene vngebührnüssen gnugsamben bericht einziehen, sondern auch iez gleich alss innskünftige die schuldig befindende, vndt zwahr die Oberbefelchshaber auch selbsten, welche solches ihren Regimentern verstatten vndt nicht bestraffen, alssbald in arrest nehmen, ihnen ihr Ämpter und Regimenter aufheben, vndt sonsten nach gestalt eines Jeden Verbrechenss sie Ernstlich an Leib vndt Leben abstraffen lassen, vndt hierunter Niemanden, er sey auch wehr er wolle, verschonen sollet, dass will vndt gebiet ich euch hirmit ernstlich. Vndt verbleibe euch indessen unfehlbahrer Zuuersicht mit Kays. gnaden wohl gewogenn."

Und am 27. erfolgte folgender Brief:

„Lieber Graff von Holtzappell. Demnach Ich meinen Königl. Statthaltern dieses KönigReichs Böheimb gnedigst Nr. 69.

committirt vndt aufgetragen, dass sie diejenigen Streifrotten vndt Parteien, welche ohne euren oder denen euch nachgeordneten GeneralsPersohnen vndt Oberbefelchshabern Pass, wissen vndt willen im landt hin vndt wieder uagiren vndt denen Innwohnern vndt Vnterthanen mit rauben vndt plündern schaden zue fügen, in verhafft bringen, vndt da sie sich mit gewaldt wiedersezten, aufheben, vndt sich derselben, so gut sie immer können, bemächtigen lassen sollenn:

Alss habe ich euch solche meine resolution hirmit zue dem ende gnedigst communiciren wollen, dass ihr dieselbe bey der Armee durch öffentlichen Trummel- vndt Trompetenschall zue männigliches nachrichtlicher wissenschafft publiciren, auch solche Straiffereyen alles ernstes verbitten zu lassen wissen möget. Welchem ihr also wohl recht zu thuen wissen werdet. Vndt verbleibe euch dabey mit beharrlichen Kays. gnaden wohlgewogenn." [1])

Diese Documente geben den Beweis von der Sorgfalt des Kaisers, die Leiden des Krieges bei seinen Unterthanen nach Möglichkeit zu mildern, sowie wir auch von der feindlichen Seite Schriftstücke vorbringen können, die dafür sprechen, dass die Schweden grobe Ausschreitungen ihrer Soldaten nicht ungestraft liessen. Simon Schumann, Gemeiner des Wrangel'schen Dragoner-Garderegimentes, wurde der Nothzucht überwiesen und vom schwedischen "General-Gewaltigen" zum Tode verurtheilt. Der Feldmarschall K. G. Wrangel bestätigte das Urtheil und am 2. October 1647 ward dasselbe zu Zeitz vollstreckt [2]).

Während der Belagerung der Stadt Eger litt das dortige Capuzinerkloster der Art, dass es nur durch auswärtige Hilfe wieder bewohnbar gemacht werden konnte. Der Guardian des dortigen Conventes, P. Hyacinth, wandte sich deshalb am 28. November 1647 mit folgendem Briefe an K. G. Wrangel:

[1]) Alles Copien im k. k. Kriegsarchiv in Wien.
[2]) Aus dem Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

„Ew. Excell. tragen gnedige wissenschafft, welcher Nr. 70.
gestalt in der von Ew. Excellenz vorführten vnlengsten belagerung hiesiger Stadt vnsser armes Closter mit stettigen Steinwerffen, Feuerkugeln vnd starkhen Canoniren dermassen durchlöchert und zerschossen worden, dass vnss fast anfenglich nicht wohl möglich gewesen, darinnen zu wohnen." Zur Aufbauung dieses Klosters bittet er den Feldmarschall um ein Almosen:

„Alss haben zue Ew. Excell. wir vnssere Zueflucht nehmen vnd höchstens Fleisses gehorsamlich bitten wollen, Sie geruheten gnedig alss ein weitberühmter Christlicher milder Herr, vnss armen Geistlichen die sonderbare hohe gnade zu erweissen, vndt sowohl zue unssern höchst benötigten lebens mitteln, alss vnentbehrlichen bawunkossten bey alhiessigen Herrn Cassieur, oder wo es Ew. Excell. in gnadten beliebte, ein heiliges allmosen, umb der liebe Gottes willen, gnedieg anordtnen zuelassen." [1])

Wären die Capuziner von der Mildthätigkeit des schwedischen Höchstcommandirenden nicht überzeugt, der P. Guardian des Conventes zu Eger hätte den obigen Brief an Wrangel nicht gerichtet. Die Geschichtsschreibung fordert Gerechtigkeit.

Aus dem Feldlager bei Triebel brach das kaiserliche Heer am 5. September auf. Das schwedische stand am 7. bei dem Kloster Tepl. Am 1. September schreibt General Hatzfeld aus dem Feldlager bei Triebel an Piccolomini, »dass die schwedische Armee seit der Niederlage bei Triebel grossen Mangel an Fourage leide und die Vereinigung mit dem bereits angekündigten Königsmarck und den Weimarischen Truppen sehnlichst erwarte, um den Kaiserlichen gewachsen zu sein«. Doch die Erwarteten kamen nicht, und Wrangel sah sich, um seine Truppen verpflegen zu können, genöthigt, auf Saatz zu rücken. Hier erfuhr er ämtlich die Aufkündigung des baierischen Waffenstillstandes oder des sogenannten Ulmer Vertrags

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

vom 14. März 1647, (den zu Ende des Jahres auch Turenne im Namen Frankreichs kündigte) und durch seine Agenten die Unmöglichkeit fremder Hilfe, was ihn bewog Böhmen zu verlassen und am Schlusse des Jahres 1647 die Stellung zwischen Schneeberg und Chemnitz zu nehmen. Nur in Eger blieb eine entsprechende Besatzung.

Wir sagten, dass im Lager vor Saatz der Feldmarschall Wrangel ämtlich die Aufkündigung des baierischen Waffenstillstands erfuhr. Dieser wurde, wie bereits erwähnt, vom Kurfürsten Maximilian in Ulm zu Gunsten der Schweden unterzeichnet, um dadurch sein Land vor schwedischer, oder den Schweden befreundeter französischen Besatzung zu retten. Wir wissen, dass sich damals die Generäle Johann von Werth, Spork, Gronsfeld und andere vom Kurfürsten trennten, und als liguistische Heerführer versuchten, die baierische Armee dem Kaiser zuzuführen. Nachdem sich jedoch der Kurfürst in seinen Erwartungen und Berechnungen getäuscht sah, bedauerte er den gethanen Schritt, und erneuerte das alte Bündniss mit dem Kaiser durch einen „Reconjunctions-Recess“, welcher von Seite des Kaisers zu Prag den 12. October und von Seite des Kurfürsten zu München den 17. October 1647 unterzeichnet und besiegelt wurde. Die Unterhändler waren von Seite des Kaisers Graf Khevenhüller und von Seite Baierns der Kanzler Mendel.

Sein Tenor ist folgender:

Nr. 71. „Zu wissen, dass zwischen der Röm. Kays. auch zu Hungern vnd Böheimb Königl. May. Herrn, Herrn, Ferdinandt den dritten etc. vnsern Allergnedigsten Herrn an einem, vnd dan Ihrer Churfürstl. Drchl. Herrn Maximilian, Pfalzgrafen bey Rhein, vnd Herzogen in obern vnd Nidern Bayern, dess heyl. Röm. Reichs Erztruchsässen vnd Churfürsten am andern theil, nachfolgender Recess verglichen, abgeredt vnd beschlossen, auch von allen, vnd höchstgedacht Ihrer Kays. May. vnd Churfürstl. Drchl. aigenhendig vnderschrieben, vnd mit dero Kayserlich vnd Churfürstlich Innsigel bekrefftiget worden.

1. Begehren Ihre Kays. May., dass die Churfürstl. Drchl. dero vnderhabende Reichswaffen mit Ihrer Kays. May. Haubt- vnd Immediat-Kriegsheer, so der Zeit in Böhaimb gegen der Schwedischen Armada stehet vnd operiret, wiederumb allerdings wie zuuor, conjungiren wolten.

2. Versprechen Ihre Kays. May. dass Sie wegen dero vnlengst vnter Ihrer Churfürstl. Drchl. anvertrawten Armada publicirten Avocatori-schreiben vnd Patenten, alsobaldt vnd noch vor der Conjunction ein anders offenes Patent vnd Declaration an bemelte Armada ausferttigen, den hohen vnd nidern Officiern vnd Soldaten allen wahn vnd apprehension dadurch benemmen, vnd vorige Patenten vnd Schreiben aufheben wollen, mit Versicherung, dass weder Sy noch andere wegen vorgangener sachen ichtwas entgelten sollen. Es soll auch iez vermeltes offenes Patent vnd Declaration nit allein bey der Armada, sondern auch anderer ortten, wo die Avocatori-Patenten vorhero publicirt vnd angeschlagen worden, ebenmässig promulgirt vnd angeschlagen werden.

3. Dass Ihre Kays. May. fürohin weder durch diese noch andere dergleichen mittel vnd wege, vnter wass praetext, gewaldt, recht, necessitet vnd schein es immer sein könte, directe oder indirecte, heimblich oder öffentlich, Ihrer Churfürstl. Drchl. vnderhabende Armada, Officier vnd Soldaten, viel oder wenig, nit abwerben, abwendig machen, vnd an sich ziehen; sondern dass die vorige vergleich, accordt vnd Recess, so den zehenden May, Anno Sechzehenhundert vier vnd dreissig zu Wien, vnd den neunzehenden Nouembris selbigen Jahres zu Stuttgardt, aufgericht, hiemit in allem renouirt, bestettigt vnd gehalten werden, dass auch die, Sr. Churfürstl. Drchl. anuertrawten, mit Ihrer Kays. May. Armada conjungirte Reichs Völckher durch Ihr Churfürstl. Drchl. Generaln vnd andere Officier, wie vor diesem, immediate commendirt', sonsten auch, dess General-Commandos halber vber berührte Armada, so lang Sy beisammen

stehen, dass sie mehr observirt werden solle, wass die vorige vergleich, accord vnd obseruantz vermögen.

4. Dass nit allein Ihrer Churfürstl. Drchl. beuorsache, dero vnderhabende mit Ihrer Kays. May. iezo oder inskünfftig conjungirte Völkher ohne Ihrer Kays. May. oder Dero Officier, einhalt oder hinterung, iederzeit wiederumb zu Ihrer vnd Ihrer Landt defension abzufordern, sondern auch Ihre Kays. May. schuldig sein, mit dero Armada ganz oder zum Theil, vnd auf dero Vnkosten Ihrer Churfürstl. Drchl. auf alle begebende occasion vnd erforderte notturfft zu succurriren vnd beyzuspringen, Dero Landt vnd Leuth nach aller möglichkeit, vnd mit allen Ihren Crefften vnd Vermögen, wider alle feindtliche inuasion, Vberzueg vnd beschädigung zu beschüzen, vnd dieselbe nit weniger alss Ihre selbst aigene zu defendiren, auch ohne Ihrer Churfürstl. Drchl. wissen vnd Consens mit den Feinden keinen Frieden, anstandt, suspension der waffen oder anderen accord vnd vergleich einzugehen, sondern Socius Belli et Pacis zu verbleiben, wie entgegen Ihre Churfürstl. Drchl. sich hierzu ebenmässig verbündten, benebens auch Ihre Churfürstl. Drchl. wan Sie in Dero Landen feindtlich angriffen würden, nit allein über Ihre vnderhabende Armada, sondern auch vber die Kayserl. mit Deroselben auf solchen Fall conjungirte Immediat-Völckher, das Commando vnd Directorium haben sollen.

5. Dass Ihre Kays. May. die Churfürstl. Drchl. in Bayern vnd Dero Erben bey der Chur- vnd Pfälzischen Landen in Crafft der verstorbenen Kays. May. Ferdinandi 2[di] Christseeligsten angedenkhens Inuestitur vnd dem zu Münster von Ihrer Kays. May. vnd beiden Cronen, Frankhreich vnd Schweden, vorgangenen vnd vnderschriebenen vergleich vestiglich handthaben, auch anderer gestalt keinen Frieden eingehen, vnd beneben die Reichs-Ständt dahin vermögen wollen, dass Sy den Frieden anderst nicht bewilligen noch schlüessen sollen.

6. Dass Ihre Kays. May. durch diese Conjunction vnd zusammensezung der Armada anderst nichts suchen, noch dieselbe zu andern ende vermainen vnd anwenden wollen, alss einig vnd allein den lieben Frieden, vnd zwar aller Menschen mueglich- vnd eilferttigkeit nach dardurch zu befürdern, in gestalten dan Ihre Churfürstl. Drchl. diss weesen vnd den Krieg keineswegs lenger, als diese campagna hinaus continuiren könten, noch wollen. Es werden auch Ihre Kays. May. Ihro höchstens angelegen sein lassen, die Reichs-Ständt, sowohl Katholisch als vncatholisch, dahin zu vermögen, dass Sy in den streittigen Punkten, so guet man statt finden kann, sich ehestes vergleichen, vnd den frieden schliessen sollen.

7. Sollen vnd wollen Ihre Kays. May. der Churfürstl. Drchl. vnderhabende, zu Ihro gestossene Armada mit aller notturfft an Prouiant, Munition, Fuhrwerkh vnd andern requisiten inn- und ausser dess Königreich Böheimb, ohne Ihrer Churfürstl. Drchl. entgelt, fürstehen; allein, wann es sich begebe, dass besagte Armada mit dem Prouiandt von Ihrer Kays. May. wie vor diesem beschehen, nicht ausreiche, müssen, da man mit Ain vnd zwanzig Tausend gulden nit auskommen vnd gelangen könte, den Rest darauf Ihrer Churfürstl. Drchl. richtig bezahlen lassen; doch dass Ihre Kays. May. alzeit beuor stehe, die Prouiantirung, welche vom 1. Octobris ihren anfang nemmen solle, selbst zu uerschaffen, oder aber Ihrer Churfürstl. Drchl. das bare geldt zu geben, wie auch dass dasjenige, was etwa in Natura den Völckhern geraicht wird, von diesen Ain vnd zwanzig Tausendt gulden wieder abgezogen werde.

Dessgleichen wollen Ihre Kays. May. Sr. Churfürstl. Drchl. Reichs-Völckher mit nothwendigen Winterquartiern in Frankhen, Bayern vnd Schwäbischen Craissen, oder da man dieselbe nit erhalten würde, andererwerts ausser Ihrer Churfürstl. Drchl. Landen, fürstehen, vnd den Herren Erzbischofen zu Salzburg zu abstattung der heurigen assignirten Ainhundert vnd zwanzig Monat, dann auch

der alten ausstendigen Contributioness, vnd wass Ihnen ins künfftig noch auferlegt werden möchte, ernst- vnd wirkhlich vermögen, anhalten, vnd keines weegs darüber moderiren.

8. Dessgleichen von Ihnen anderwerttigen hilffgeldern den offt versprochenen Drittel Ihrer Churfürstl. Drchl. zugehen lassen, wie man dan vermeint, dass die Cron Spanien ohne das hierzu genaiget ist. Es erfolgen auch die Spanischen subsidien gelder oder nicht, so wollen doch Ihre Kays. May. zu einer Monatlichen hülff vor die iezige Campagna über die obgemelte Ain vnd zwanzig Tausendt gulden, noch Neun Tausendt gulden beyschüessen.

9. Wollen Ihre Kays. May. der Churfürstl. Drchl. Ihre Statt am hofe vnd die Schanze alda alsobald einräumen vnd dero besazung abführen.

10. Demnach höchst gedacht, Ihre Kays. May. damit die conjunction der Völkher zu vorhabenden gemainnüzigen impresen desto besseren Nachtruckh vnd effect habe, die Remontierung der bey Ihrer Churfürstl. Drchl. anuertrawten Reichs-Armada sich befindenten Vnberittenen vber sich genommen, Ihre Churfürstl. Drchl. aber entzwischen zu beförderung dieses hailsamben vnd gemainnüzigen werkhs Achthundert Ain vnd Achzig Reutter remontiern, vnd indem für das Pferdt fünffzehen Reichsthaler sambt Pistohlen, Sattel vnd Zeug, so auch fünffzehen Gulden, also für yedes Pferdt sambt der zugehör Sieben vnd Dreissig gulden vnd dreissig kreuzer bezahlen lassen, trifft Drey vnd dreyssig Tausent Sieben vnd Dreissig gulden dreissig Kreuzer, Also wollen Ihre Kays. May. nit allein die gnedigste bahre wiedererstattung solcher Summa verhängen, oder, wan es nicht geschehen könte, dieselbe auf dem Pfandtschafft Ambt Taruis, mit allen conditionen, wie vorige gelder darauf verschrieben sein, versichern.

Wegen der noch übrigen Sechshundert Sechzig Vnberittenen aber, nennen Ihr Kays. May. zu sonderbahren

Fraindt, vetter, vnd gnedigliehen gefallen an, dass die Churfürstl. Drchl. Dero Veldmarschall, den Grafen von Gronssfeldt, vnd general Commissario Scheffer anbefehlen wollen, mit gemelten Remontirten handlung zu pflegen, vnd erbiethen sich hinwiederumb das geldt bahr zubezahlen, oder da solches sogleich nit sein könte, die bezahlung gleichfals auf Taruis mit allen Conditionen, wie vorige gelder darauf verschrieben, zu erweisen. Wan es auch zu einem Frieden vnd abdanckhung der Armada kommen würde; so wollen Ihre Kays. May. zu abdankh- vnd contentirung Ihrer Churfürstl. Drchl. vnterhabender Reichs Armada den Franckh- vnd Schwabischen neben dem Bayerischen Craiss vorbehalten vnd assignieren, dergestalt, dass dermahlen vor die Winter-Quartier, künfftig aber zu abdankh- vnd contentierung der Churfürstl. Drchl. anvertrawten Armada nit allein der Bayerisch, Franckisch vnd Schwabische Craiss, welche sehr ruinirt sein, Vnd wenig beytragen könen, sondern auch, wan die conjungirte Völckher weitern progress thuen werden, oder wan es auch gleich nit geschehe, denselben neben Vorteriss (sic) den Kayserl. Immediat-Völckhern anderwerts ein mehrers assigniert werde.

11. Reseruiren vnd bedingen Ihre Churfürstl. Drchl. für ein Fundament dieses Tractats, dass Sie dero Vnderhabende Reichs Völckher wider die Cron Frankhreich vnd dero Armada (zumahl Sie das Armistitium mit selbiger Cron angenommen, ratificirt vnd bestendig zu halten gedenkhen) in kein waiss weder brauchen oder anwenden lassen, noch Dero vnderhabende Reichsvölckher mit Ihrer Kays. May. anderer gestalt conjungiren können noch wollen, Es were dan, dass die Cron Franckhreich selbst rumpirte, oder die französischen Völckher mit den Schwedischen entweders im Feldt oder in den Pläzen, oder auch zu Manutenirung der Quartiere, wirckhlich conjungirte, dass in solchen vnd keinen andern fällen, Ihrer Churfürstl. Dhlt. anuertrawte Reichs Völckher mit vnd neben Ihrer Kays. May. Waffen, wass ratio belli erfordert, operiren,

aber in allen andern fällen der Cron Frankhraich Völckher vnd Quartier von Ihrer Churfürstl. Drchl. vnmolestirt bleiben sollen.

So soll es auch wegen der Stadt Rothweil noch zur Zeit vnd biss Ihr Kays. May. sich mit der Churfürstl. Drchl. eines andern vergleichen in gegenwertigen standt verbleiben, iedoch die Statt Rothweil schuldig sein, Ihrem erbiethen gemäss, höchstgemelter Churfürstl. Drchl. die vorgestreckhte Zwölff Tausent gulden sambt den interessen zu bezahlen, oder wan es nit alsobaldt beschehe, sollen sy von Ihrer Kays. May. zu der bezahlung wirckhlich angehalten werden.

12. Wollen vnd sollen mehr höchstgedachte Churfürstl. Drchl. dero Ihr anuertrawte Kriegs Völckher alsobaldt nach gebührender aufkhündigung dess Armistitii mit Ihrer Kays. May. an ortt vnd endt wo es am füglichsten vnd sichersten geschehen kann, vnd zwar in solcher an Zahl, so uiel Sie nach gestalt dess Kriegsweesens vnd besezung Ihrer Landen immer entrathen können, conjungiren.

13. Lezlichen sollen Vnd wollen Ihre Kays. May. vnd Churfürstl. Drchl., alles trewlich, aufrecht, Vetter- vnd Schwägerlich miteinander, halten Vnd mainen, einander beystendig vnd verhilfflich sein, alle diese articul wirckhlich vest vnd vnuerbrüchlich halten vnd volziehen bei Kayser- vnd Churfürstlichen würden vnd wordten.

Vnd zu mehrer bekrefftigung seindt zwey gleichlautende originalia dess Recess aufgesetzt, vnd von Ihrer Kays. May. vnd Churfürstl. Durchleuchtigkeit eigenhendig vnderschrieben, vnd mit Deren aufgedruckhten Kays. vnd Churfürstl. Secret-Innsigel verferttigt worden. Geben von Ihrer Kays. May. zu Prag, den Zwelfften Octobris, vnd von Ihrer Churfürstl. Drchlt. zu München den Sieben-Zehenten eiusdem, Anno Sechzehenhundert Sieben vnnd vierzig.

Ferdinandt. Maximilian.[1])

[1]) Reichsarchiv in Stockholm. Im Auszuge ist dieser Recess zu lesen in Samuelis Pufendorfi Commentariorum de rebus Suecicis libri XXVI. Francoforti ad Moenum 1705, pag 720 col. 6.

Kraft dieses Recesses machten sich etwa 10.000 Mann Baiern mit 20 Kanonen auf den Weg nach Böhmen und vereinigten sich den 21. October, also nach der Unterzeichnung und Austauschung des Recesses, bei Zwickau mit der kaiserlichen Hauptarmee, mit welcher Montecuccoli den, wie wir wissen, aus Böhmen abmarschirten Feind verfolgen wollte. Kleinliche Eifersüchteleien zwischen dem bairisch-liguistischen Generale Gronsfeld und dem kaiserlichen Feldmarschall Holzapfel, welcher seinen Marsch nach Nieder-Hessen richtete, störten diesen wohldurchdachten Plan, und brachten den Kaiser um die Früchte des im Jahre 1647 im Ganzen glücklich geführten schwedisch-deutschen Krieges. Böhmen und Schlesien waren geräumt, in Mähren noch einige Besatzungen, Olmütz, Iglau, Neustadt, Eulenberg, Fulnek, übrig geblieben, von denen alsbald Iglau erlöst werden sollte.

Schon am 7. Februar 1647 rückten kaiserliche Truppen unter dem General-Feldwachtmeister Freiherrn von Souche, gegen Iglau, um die Stadt zu cerniren. Ihre Anzahl war aber zu schwach, um irgend etwas Erhebliches auszurichten. Erst als um den 30. Mai frische Truppen anlangten, konnte man an eine ernste Blokade denken. Sie dauerte durch 5 Wochen und hatte zur Folge, dass die ganze Umgebung Iglaus auf mehrere Meilen im Umkreise öde und wüst wurde. Aus Mangel an Lebensmitteln musste die Blokade aufgehoben werden, nicht so der kleine Krieg. Der kaiserliche Oberst Schneider setzte sich in Trebitsch fest und verursachte der Stadt vielen Schaden, indem er die Feldfrüchte abmähen oder verbrennen liess. Die Schweden machten dagegen Ausfälle und verbrannten bei dieser Gelegenheit, den 7. Juli, die Stadt Saar und das Schloss Polna.

Erst nach dem Siege bei Triebel, als Wrangel Böhmen räumte und man somit fast die Sicherheit hatte, dass Iglau keinen neuen Zuzug erhalten werde, entschloss man sich zur eigentlichen Belagerung. Der Generalmajor Reiche berichtet am 14. October aus Wernersdorf an Piccolo-

mini, dass der General-Feldzeugmeister und Obrister zu Fuss und zu Ross, Hans Christof Graf von Buchheim, mit 9- bis 10.000 Mann im Marsche gegen Iglau begriffen sei, um die Stadt zu belagern, und dass er in wenigen Tagen eintreffen müsse[1]). Am 5. October begann die Beschiessung der Stadt, am 18. kam die gänzliche Einschliessung der Stadt zu Stande, und am 10./20. October meldet der Iglauer Commandant, Samuel Oesterling, an K. G. Wrangel:

Nr. 72. „Dass der Feind (in 2000 Mann zu Fuss und 3 Regimenter zu Pferd bestehend) damals mit seinen Approchen sich gegen das Spittelthor gewendet. Seiter dem hat er nun unterschiedlich mehr Fussvölker bekommen, weiss aber eigentlich nicht, wie stark er sich itzo befindet. Auf dem Spitzigen Berge gegen dem Reuterthurme über hat Er eine neue Post gefasset und auf den nächsten Höhen um die Stadt herum vedetten gelegt, machet auf denselben noch täglich mehr und gehet itzt mit seinen Approchen an zweien orthen auf vns zu, alss gegen dem Hoyerlass (sic, Heilos?) undt dem Hornwerk, an welchen letzteren Orth er auch am weitesten avanciret, vnd ziemlich nahe herankommen ist, weil ihm insonderheit daselbsten die Situation sehr favorabel. Seine drei 12pfündige Stücke hat er auch näher hervorgebracht, spielet darmit hin vnd wieder auf vnsere Werke ... Bei einem Ausfall blieben vom Feinde 4 Musquetiere vndt ein Kornet todt auf dem Platze.[2])“

Man arbeitete hauptsächlich mit Minen gegen einander. Die Bergstadt Iglau bot gute Grubenarbeiter. Auch das aus Brünn gebrachte grobe Geschütz machte gute Wirkung. Es wurden Breschen geschossen, aber die Schweden befestigten sich im Innern der Stadt. An den letzten drei Octobertagen allein schossen die Kaiserlichen aus 16 Stücken, die in 3 Batterien standen, über 2000

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

Kugeln und 60 Bomben gegen die Stadt. Am 4. November verloren die Schweden die Hoyerlass-(Heilos)Schanze, am 9. das Hornwerk, am 26. die Bastion des Kreuzthors, am 30. November schossen sie 1082 Kanonenkugeln und warffen über 100 Bomben und glühende Projectile in die Stadt. Da geschah es, dass der kaiserliche Oberst Knoring, eben als er die Wälle inspicirte, von einem Iglauer Schneider erschossen wurde. Ein gleiches Los traf am 1. December den Festungs-Commandanten Oesterling. Nachdem er schon zwei Mal verwundet worden war, traf ihn eine Musketenkugel in den Unterleib eben als er in den Zwinger des Communitätsthurmes steigen wollte, um das zusammengetriebene Gesinde im Steinwerfen zu unterrichten und den Zustand der Festungswerke zu besichtigen. Man fand ihn mit einer Granate in der Hand, die er so eben unter die Belagerer werfen wollte. War es Verrath? Die Gleichzeit hielt es dafür [1]).

Oesterlings Nachfolger im Commando, Obrist Claudius Benchson, setzte die Vertheidigung muthig fort und zwar bis zum 7. December. Nach einer heftigen Beschiessung, und nachdem die Kaiserlichen alle Bastionen und Schanzwerke vom Spital- bis zum Pirnitzer Thore innehatten und ihnen eine 20 Klafter lange Bresche offen stand, entschloss sich Benchson zu capituliren. Graf Buchheim gewährte der aus 100 Reitern und 200 Infanteristen bestehenden so tapfern Garnison einen ehrenvollen Abzug nach Gross-Glogau. Am 8. December zogen die Schweden ab, am 10. verliess das Belagerungsheer die ruinirte Stadt, welche 2 Jahre und 9 Monate unter schwedischer Herrschaft stand. Oberst Conti, von dessen Regimente 6 Compagnien in Iglau das Standquartier erhielten, wurde dessen Commandant.

Und wie erging es in jener Zeit den anderen schwedischen Garnisonen in Mähren? Olmütz wurde im Jahre

[1]) d'Elvert, Geschichte und Beschreibung der königl. Kreis- und Bergstadt Iglau. Brünn 1850, S. 307.

1646, so auch im Jahre 1647, von den Kaiserlichen nicht weiter belästigt, so dass die Schweden Zeit fanden die in Olmütz und Nikolsburg vorgefundenen Bibliotheken auf Rechnung der Königin Christine nach Schweden zu senden[1]), und die Besatzung ansehnlich zu verstärken. „Am 29. October 1647, sagt die Chronik, seynd viel Reitter hereinkommen, auch das Hausmann'sche Regiment zu Fuss.“ Nicht unwahrscheinlich ist es, dass auch die anderen von den Schweden occupirten Plätze, Neustadt[2]), Fulnek, Eulenberg, ihre Besatzungen wechselten oder verstärkten.

Jahr 1648.

Die Geschichtsschreiber des Feldzuges 1647 werfen dem kaiserlichen Heerführer, dem Grafen Holzapfel, vor, dass er die Früchte der errungenen Vortheile vereitelt: „indem er sich für den Zug nach Nieder-Hessen entschied, statt den bei seiner Flucht aus Böhmen kaum noch widerstandsfähigen Wrangel rasch zu verfolgen und aufzureiben, oder ihn mindestens bis an die Küste der Ostsee fort zu treiben“[3]). Dass dieser Vorwurf den Feldmarschall nicht treffe, wurde erst in neuester Zeit dargethan[4]). Der späte Zuzug der Baiern und der ausdrückliche Befehl des Kurfürsten Maximilian an seinen General Gronsfeld, den Kaiserlichen nicht über die Weser zu folgen, werden als Ursachen hingestellt, warum Holzapfel, welcher übrigens an den bei Marburg im December vorigen Jahres erhaltenen Wunden noch krank lag, die Schweden nicht energischer verfolgte. Wir würden auch noch hinzusetzen,

[1]) Dudík, Forschungen in Schweden. Brünn 1852. Dann Dudík, Olmützer Sammelchronik vom J. 1432 bis 1656. Brünn 1858. S. 60.

[2]) Johann Nepomuk Engl, Geschichte der königl. Stadt Mähr.-Neustadt. Olmütz 1832. S. 125.

[3]) Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter der Regierung Ferdinands III. Band II, S. 329.

[4]) Koch l. c. S. 328.

dass Holzapfel sich zu schwach fühlte, forcirte Märsche, und das im Winter, zu unternehmen. In einem Berichte an den kaiserlichen General Hatzfeld vom 20. Januar 1648 heisst es:

„Status belli et pacis circiter hic est: Der Wrangel cum sociis post suam bonam refectionem apud Brunsvicenses (sic!) gehet nach Westphalen vnd aller Vermuthungen nach an den Rhein. Gott gäbe, dass er sich nicht an Cölln mache, nostri, inedia et defectu pabulorum in Hassis et Wederania pene consumpti, in Thuringiam concessi sunt. Am Eissen des Friedens wird noch immer geschmidt, vnd were am Schluss, weil es im vbrigen so weit bracht worden, dass alles fast adjustirt ist, nicht zu zweiffeln. Weil man aber die spanischen Klingen mit anschweissen will, so dürfften endlich seltsame fünckchen von dem Amboss stieben. Intelligenti pauca etc. [1])“ Nr. 73.

Treffend bemerkt zu dieser letzteren Nachricht Peter Buchmann an den kaiserlichen Hofkammer-Registrator Johann Melmecken dto. Osnabrück 23. Januar 1648:

„Von dem Labyrintho horum tractatuum schäme ich mich ferner etwas zu schreiben, weilen dieselben so wunderbahrlich getrieben, dass niemandt wissen kann, ob man sinken oder schweben werde.“ Nr. 74.

An denselben Melmecken schreibt Christof Sperk dto. Frankfurt a. M., 28. Januar 1648 über den Zustand der kaiserl. Armee:

„Elf kais. Regimenter sind aufgebrochen gegen Hammelburg. Ich bin zwar sehr mit ihnen beschäftigt gewesen; seind aber sehr schlecht, weil nichts vorhanden war, accomodirt worden, vnd da in Ein oder andern quartir sich etwas in Vorath befunden, da haben die Officir sich dessen theilhafftig gemacht, der arme abgemattete vnd vbel bekleidete Soldat aber dem alten Gebrauch nach das Nachsehen haben müssen, bey welchen es auch grosse Schwierigkeit vervrsachet. Es ist aber gar grosse Nr. 75.

[1]) Intercipirter Brief im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

Zeit gewest, dass sie vffgebrochen, denn 10 starke Escadronen vom Feind allbereits comendirt gewesen, sie in den Quartiren zu vberfallen vnd vfzuschlagen.«

Und noch drastischer sind folgende zwei Berichte, der Eine aus Frankfurt nach Wien dto. 1. Februar:

Nr. 76. »Zu erbarmen ist es, dass die Kaysserliche Armade sich nicht refrechiren kann vnd an allen orten vbel commandirt vnd nicht montirt sei. Der Allmächtige Gott wirdt hofentlich, weilen ChurBayern sich in starke Verbündnüss vnd Verfassung eingelassen, ihnen beystehen, die Kaysserl. Waffen segnen vnd wieder diesen hofärtigen Feind victorisiren, auch den lieben Frieden dardurch erscheinen lassen.[1])«

Der andere Bericht von Hartmann Gotwald von und zu Rohausen ist dto. Nürnberg 2. Februar:

Nr. 77. »Die ChurBayerischen haben ihre quartire noch alle besetzt. Lassen die Kaysserlichen nirgends ein . . . Wie es gehen wirdt auf zukünfftigen Feltzug, so fern kein Fried kömbt, kann man fast vom Augenschein der ruinirten Armade gedenken.[2])«

In dem Berichte aus Frankfurt nach Wien vom 1. Februar wird bemerkt, »dass sich Baiern in starke Verbündniss und Verfassung eingelassen habe«. Wir beziehen diese Worte auf einen erneuerten Vertrag zwischen dem Kaiser und Baiern, welcher die Höhe der von Seite Baierns zu stellenden Mannschaft, 14.000 Mann, und von Seite des Kaisers die dafür zu zahlende Summe, 250.000 fl., und sonst noch anderes festsetzen sollte, »weilen Ihre fürstliche Durchlaucht durch die im vorigen Jahre beschehene Reconjunction mit Ihrer Majestät und das aufgekündte Armistitium noch mehreres und ein solches Odium, Feindschaft und Rachgierigkeit der Schweden und Franzosen vf sich geleget, dass Sie den völligen angedrohten Feindesgewalt in Ihren Landen besorgen«. Dieser gleich-

[1]) Alles intercipirte Briefe in Skokloster.
[2]) Ebenfalls aus Skokloster.

fals durch Khevenhiller und Mendel negocirte Recess wurde den 24. Februar vom Kaiser zu Prag und den 28. März 1648 zu München vom Kurfürsten unterzeichnet und lautet:

„Zu wissen, dass zwischen der Röm. Kays. auch zu Hungarn vnd Böheimb Königl. May. Herrn Herrn Ferdinandt dem dritten, vnserm allergnedigsten Herrn an einem, vnd dan Ihrer Churfürstl. Drchl. Herrn Maximilian, Pfalzgrauen bey Rhein, vnd Herzogen in Obern vnd Nidern Bayern, des heyl. Römischen Reichs Erztruchsässen vnd Churfürsten am andrn theil, nachfolgender Recess verglichen, abgeredt vnd beschlossen, auch von aller vnd höchst gedachter Ihrer Kays. May. vnd Churfürstl. Drchl. eigenhändig vnderschriben, vnd mit dero Kays. vnd Churfürstl. Insigel bekräfftiget worden. Nr. 78.

1. Vors Erste, wofern vber allen angewendten Vleiss vnd möglichkeit, auch einrathen der maisten vnd vornembsten Ständt des Reichs der Friedt im Reich nit kändte erhebt werden, darumb doch Ihr May. sich äusserst bemühen, vnd an Ihro nichts erwinden lassen sollen vnd wollen, sondern die vnumbgengliche notturfft erfordert, die Waffen noch ferner zu continuiren: so sollen vnd wollen Ihro Kays. May. vnd Churfürstl. Drchl., wie hiebeuor geschehen, mit einander beysammen stehen, biss der Friedt im Reich erhebt werden kann auf mass vnd weiss, wie Ihro Kays. May. mit Ihrer Churfürstl. Drchl. vnd andrn Churfürsten vnd Ständen, wo nit in gesambt, doch mit denen maisten vnd fürnembsten, sich vergleichen.

2. Zu dem ende wollen vnd sollen Ihro Churfürstl. Drchl. die vnderhabende Reichs-Armada alsso sterkhen vnd aussristen, dass Sie auf Vierzehn Tausendt Mann mit einschluss derer welche nach beiderseits belieben zu einer oder andern Blocade gebraucht werden möchten, zu feldt ziehen könne.

3. Hingegen solle Derselben für die remontier- vnd recrutirung, Waffen, Bewöhrung, Artolleria, Prouiandt, Fuhrwerkh, Munition vnd andere Krigsaussgaben zway-

mal hundert vnd fünffzig Tausendt Gulden von Ihrer Kays. May. zur beyhülff geraicht, vnd zwar die Einhundert fünffzig Tausendt Gulden vor die beschehene remontierung iezt alssbaldt von dato anzuraitten, auf der so weit befreyten Maut zu Stain in Österreich, da bey Ihre Churfürstl. Drchl. vor allen den Vorzug, vnd ohne dero entgeldt zu einnemung der Gefälle vnd Ihrer interesse neben den Kays. Beambten auch einen aigenen Beambten wie bey andern dero von Ihrer Kays. May. verschriebenen Pfandtschafft-Ämbtern haben, versichert vnd Jährlich biss zu der Ablössung mit fünff procento verzinset; die vbrige Einhundert tausendt Gulden aber auf Sieben Monat von negst künfftigen Monat Maio anzufahen, eingetheilt, vnd (wann indessen der verhoffte friden nicht erfolgen thätte) in des Monats behörigen theil zu Wien und Linz, gewiss vnd vnfehlbar erlegt werden. Da aber auch in selbigen Sieben Monaten der Friedt erfolgen vnd Ihro Churfürstl. Drchl. der Prouiantirung, Fuhrwerkh vnd Artigleria für der vnderhabende Reichs-Armada ganz enthebt sein würden: soll an den Ainhundert vnd fünffzig Tausendt Gulden, welche vnter obiger Summa der Zwaymahlhundert vnd fünffzig Tausendt Gulden begriffen, vnd für die Prouiantirung, Fuhrwerkh vnd Artigleria gemeint sein, mehr nit bezahlt werden, alss wass die Zeit pro rata der Sieben Monath mit sich bringet; die vbrigen Ainhundert Tausendt Gulden aber bleiben auf solchen Fall dannach verschrieben vnd zuuerzinsen, weillen dieselben, vnd noch weit ein mehrers, für die remontier-Bewehrung vnd annders bereit aussgeben sein, vnd sollen biss zu der ablössung, wie verstanden, verzinset werden, neben den iehnigen, wass hierunter folgende Ihrer Churfürstl. Drchl. assignirte Quartier- vnd Römer Monet ausstragen werden.

4. Wollen Ihro Kays. May. für Ihrer Churfürstl. Drchl. vnderhabende Reichs-Armada die Wintter-Quartier vnd Reichscontribution ohne Moderation vnd aussnamb in Franck- Bayer- vnd Schwäbischen Craissen verordnen, auch die in berürten, sonderlich in Fränckh. vnd Schwä-

bischen Craissen, Ihrer Churfürstl. Drchl. noch mit eingeraumbte Stadt, Quarttier vud Contributiones, souiel deren in Ihrer May. handen, vnd Ihro Churfürstl. Drchl. hiebeuor eingehabt, wie auch wan der Feindt ein oder ander orth, so Er in den drey Craissen noch hat, verlassen, oder Ihnen abgenommen werden möchte, einräumen lassen; dauon wirdt aber aussgenommen vnd für Ihrer Kays. May. immediat Besatzung vorbehalten, Lindau, Offenburg, Wildsburg vnd AsPerg, sambt den darzu gehörigen nothwendigen Contributionen, wie solche Contributiones in einer absonderlichen Verzaichnüs begriffen, vnd wan man weittern progress folgent im Reich mit den Waffen machen thätte, vnd Ihrer Churfürstl. Drchl. zu erhaltung Ihrer Armada in den obigen Ihr assignirten Craissen an Quartier wass mangeln würde; soll Ihr dasselbe auss andern Reichs-Craissen ersetzt werden. Souiel aber die Stadt Rottweil belanget, bleibt es bey dem aufgerichten Reconjunctions-Recess, vnd dass Sie Ihrer Churfürstl. Drchl. Quartier vnd Völkher diessorths allerdings schadtlos halten, auch solchen mit einforderung einziger contribution, aus denen Ihre Churfürstl. Drchl. assignierten Quartiern nit beschwärlich sein, auch die Zwölff Tausendt Gulden, sambt dem interesse vergliechener vnd geschafftermassen alsobaldt abstatten sollen.

5. Und weilen Ihre Churfürstl. Drchl. durch die beschehene Reconjunction mit Ihrer May. vnd das aufgekündte Armistitium noch mehrers vnd ein solches odium, feindtschafft vnd rachgierigkeit der Schweden vnd Franzosen vf sich geleget, dass sie den völligen angetroheten feindtsgewalt in Ihren Landen besorgen: alss wollen Ihre May. Dieselbe mit allen ihren Cräfften vnd Vermögen, vnd aller möglichkeit nach, wider alle feindtliche inuasionen, vberzueg vnd beschedigung versprochenermassen beschützen, darbey dann vorigen Vergleich, accord und Recess, so den Zehenden May Sechzehenhundert Vier vnd dreissig zu Wien, und den Neunzehenden Novembris selbigen Jahrs zu Stuttgart aufgericht,

hiermit in allem renouiert, bestättiget vnd gehalten werden, dass auch die Sr. Churfürstl. Drchl. anuertraute, mit Ihrer Kaysserl. May. Armada conjungirte Reichs-Völckher durch Ihre Churfürstl. Drchl. Generaln vnd andere Officier, wie vor diesem, immediate commandirt, sonsten auch dess General Commando halber vber berürte Armaden, so lang Sie beisammen stehen, dass ienige obseruirt werden solle, wass die Vergleich, accord vnd observanz. wie oben gemelt, vermögen, dass auch Ihrer Churfürstl. Drchl. beuorstehe, nicht allein Dero vnterhabende mit Ihrer Kays. May. ietzt vnd ins künfftig conjungirte Völckher, ohne Ihre Kays. May. vnd dero Officier einhalt oder hinderung, iederzeit widerumb zu Ihrer vnd Ihrer Landt defension abzufordern, sondern auch Ihre Kays. May. schuldig sein mit Dero Armada ganz oder zum theil, vnd auf dero vncosten Ihrer Churfürstl. Drchl. auf alle begebende occassion vnd erforderte notturfft, wie oben gemelt, zu succurriren vnd beyzuspringen.

Dass entgegen auch Ihr Churfürstl. Drchl. mit Dero anuertrawten Armada, Ihrer Kays. May. wo, vnd wie es die gefahr, notturfft, ratio belli vnd Ihrer Churfürstl. Drchl. Landts-defension erfordert vnd zulasset, assistiren vnd beyspringen sollen.

6. Kein Theil soll ohne den andern Friedt oder anstandt machen.

7. Diese Conjunction vnd Zusammensetzung soll einig vnd allein zu Ihrer May. des Reichs vnd Ihrer Churfürstl. Drchl., auch respective des Kayserlichen Erb-Königreich vnd Landen, so wohl Churfürstl. Drchl. Churfürstenthumb vnd Landen, wie nit weniger anderer getrewer Churfürsten vnd Ständte Landen defension, auch zur widerbringung des lieben Friedens angesehen sein vnd erhalten werden.

8. Dass Ihre Kays. May. die Churfürstl. Drchl. in Bayern vnd dero Erben bei der Chur- vnd Pfälzischen Landen in crafft der verstorbenen Kays. May. Ferdinandi

secundi Christseeligsten angedenkhens Inuestitur, vnd den zu Münster von Ihrer Kays. May. vnd beiden Cronen, Frankhreich vnd Schweden, vorgangenen vnd vnderschriebenen Vergleich vestiglich handthaben, auch anderer gestalt keinen Frieden eingehen, vnd beneben die Reichs-Ständt vermögen wollen, dass Sie den Frieden anderst nit bewilligen, noch schliessen sollen.

9. Wann es auch zu einem Frieden vnd abdankhung der Armada kommen würde, so wollen Ihre Kays. May. zu abdankh- vnd Contentierung Ihrer Churfürstl. Drchl. vnderhabenden Reichs-Armada den Frankh- vnd Schwäbischen neben den Bayrischen Craiss vorbehalten vnd assigniren, allerdings wie oben von den Wintterquartiern gemeldt ist.

Darbey ist nochmahls abgeredt, dass die in dem ersten Recess verglichene Summa vor die ienige remonta, so vergangenen Jahrs würcklich von Ihrer Churfürstl. Drchl. vor allerhöchst ernannte Kays. May. beschehen vnd prästirt worden, benenntlichen Drey vnd dreyssig Taussendt Siben vnd dreyssig ein halben Gulden, für Achthundert Ain vnd Achtzig Reutter, yeden zu Siben vnd dreyssig ein halben Gulden gemittet, von denen bei der Maut vnd Pfandtschafft Ambt Taruis vber abzueg Ihrer Churfürstl. Drchl. gebührenden Jährlichen interessen verbleibenden ganzen Viberschuss durch die Mauth-Ambtleuth daselbst nach vnd nach, wie die gefäll eingehen, ohne weitters interesse ordentlich vnd gewiss abgestattet werden solle.

Ebner gestaltens lassen Ihre Kays. May. bey denen für die drey Monat, alss October, November vnd December negsthin versprochenen monathlichen Dreyssig Tausendt Gulden hülff- vnd Profiandtgelder bewenden, vnd zwar die Dreissig Tausendt Gulden wollen Ihre Kays. May. iezt also baldt zu Wien bey den Werdemanischen handelsleuthen begertermassen würckhlich abführen lassen, massen albereit darüber die gehörige Verordnung gethan worden. Wass aber die ybrigen Sechzig

Tausendt Gulden anlanget, da lassen es Ihre Kays. May. gnedigst bei dem verbleiben, dass daruon Zwanzig Tausendt Gulden vor die Ihrer Churfürstl. Drchl. anuertrawte Reichs-Armada inmittelst erfolgte Profiandt im Pausch abgezogen, vnd durch das iehnige Prouiandt, welches sie sowohl in Ihrer May. Erb Königreich Böheimb, als im Reich empfangen, Crafft obangezogenen Recess, compensirt werden sollen; die anderen Vierzig Tausendt Gulden aber wollen Sie mehr höchst gedachter Churfürstl. Drchl. gleichfals auss dem Viberschuss bey besageter Mauth Taruis, wie bey der ersten Post bereit hie oben vermeldet, würkhlich bezahlen lassen.

Betreffendt endtlich die praetendirte remontirung der Sechshundert vnd Sechzig Reutter, welche Ihre Kays. May. Crafft des Reconjunctions-Recess vber sich genommen, wollen Ihre Kays. May. der Churfürstl. Drchl. daruor drey vnd dreyssig Tausendt Gulden bezahlen, vnd die bezahlung auf' dem Pfandtschafft-Amt Taruis vnd Ihrem alda habenden Viberschuss, wie oben gemeldet, verweisen lassen.

10. Wollen vnd sollen Ihre Kays. May. Dero Immediat-armada auch also fürderlich remontiren, starkhen, armiren, vnd aller notturfft nach versehen, dass man den Feinden menschlicher vernunfft vnd vermögenheit nach genugsamb widerstandt thuen, auch Ihrer Kays. May. vnd Churfürstl. Drchl. Landt vor feindtlichen gewalt beschüzen, aber auch die Feinde von des Reichs Boden gar abtreiben vnd desto ehender den Frieden erlangen köndte.

Alles trewlich vnd ohne gefahrde; vnd zu mehrer becräfftigung seind zwey gleichlauttende Originalien des Recess aufgesezt, vnd von Ihrer Kays. May. vnd von Churfürstl. Drchl. eigenhändig vnderschriben vnd mit deren aufgetrückhten Kays. vnd Churfürstl. Secret Insiglen verfertigt worden. Geben von Ihrer Kays. May. zue Prag den Vier vnd zwanzigsten Februarij vnd von

Ihrer Churfürstl. Drchl. zu München den Acht vnd zwanzigsten Märtz

Anno Sechzehen hundert Acht vnd vierzig.

Ferdinandt.

Maximilian
der Dritte. [1])

Durch den hier angeführten Vertrag und durch die Hoffnung eines ergiebigen Zuzuges von Seite Baierns wurde der im Hessischen durch Mangel und aller Art Noth gebrochene Muth der kaiserlichen Hauptarmee wenigstens in so weit gehoben, dass der Commandant derselben zwar vorsichtig, aber nicht mehr ängstlich auf die Bewegungen seines Gegners Wrangel zu sehen brauchte. Ja es war dem Kaiser sogar möglich geworden, die alte stramme Disciplin, welche in allen Armeen, die vom Unglücke verfolgt sind, rasch abzunehmen pflegt, unter den höheren Officieren wieder ins Leben zu bringen. Als Beispiel können wir den Obersten Grafen Würben anführen. Ein unglückliches Duell mit dem kaiserlichen General-Kriegscommissarius Traun, brachte ihn um sein Regiment und stellte ihn vor das Kriegsgericht. Von demselben zur Arreststrafe verurtheilt, entfloh er heimlich und ging zu den Schweden über. Hier erhielt er durch Wrangel das eben vacant gewordene Hatenslebische Reiterregiment. Es war zwar das »Quittiren des Dienstes« beim Freunde und Annahme desselben beim Feinde, und umgekehrt, nichts Ungewöhnliches im 30jährigen Kriege, Souche, Holzapfel u. a. beweisen dies; aber es durfte an dem Austretenden kein Verbrechen haften, weil ihm sonst das »Cartel«, oder das Recht der Loskaufung im Falle einer Gefangennahme, nicht zugestanden wurde. Wrangel kannte des Grafen Würben Vorleben, Holzapfel wollte ihn ausgeliefert haben, und doch stellte er ihn unter das Cartel. Der Kaiser mit

[1]) Reichsarchiv in Stockholm. Im Auszuge bei Pufendorf l. c. pag. 804 a.

diesem Verfahren unzufrieden, erlässt aus dem Schlosse zu Prag, 27. März 1648 an den Feldmarschall Holzapfel folgenden Befehl:

Nr. 79. „Die citation oder einleitung dess von Würben finde Ich gar wohl gestelt, vnd ist mein befelch, wan Er auff den lezten darinnen gesetzten Termin nit erscheinen würdte, dass Ihr seinen Namen als einen ausgerissenen mainaidigen an die Iustici anschlagen lassen sollet, durch den General Auditoren aber eine aussführliche schriftliche Information verfassen lassen, vnd selbige dem schwedischen Feldtmarschalkhn Wrangel in antwort vberschickhen, vnd Ihme beweisen, wie dieser Mensch wider Ehr vnd Redlichkeit gehandelt, da er erstlichen auf die Rimonta fünffzig guldten gegeben, folgendts, alss er darüber durch meinen geuolmechtigten General-Commissari zu redt gestelt worden ist, sich demselben widersetzt, vnd mit entblössung der wehr den schuldigen respect gegen ihme verlohren, hernacher aber, als er darumben bestrafft, das Regiment abgenomben, vnd er bis zur verraitung der empfangenen gelder im Arrest ist gehalten worden, denselben freuentlicher weiss gebrochen, vnd sich in schwedische Dienst begeben, da er durch den vnss schuldigen Pflicht vndt Aidts, als ein Erbsvnterthan nit frei noch ledig gesprochen ist, ihme, Wrangeln, darauf vorstellendt, dass Ihr nit verhoffen wollet, dass er denselben bei so beschaffener wahrheit der sachen bey sich gedulten, viel weniger in seiner Königin Dienst annehmen, oder sonsten für Cartelmessig (welches ihme von Meiner saithen ia nit könnte zugelassen, noch für billich erkendt werden) achten werde, dan emmal seie er schon vmb seine Verantwortung für Mein Kriegsrecht citirt, vnd er erscheine sodann gleich darauf, oder nit, so werde dannochter wieder ihme ausgesprochen vnd exequiret werden, was das erkhennende Kriegsvrtel mit sich bringen würde etc.

Ferdinand m. p. [1])

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

Eine Sprache, wie sie in diesem Befehle zu Tage tritt und von der man wusste, dass sie auch dem Feinde zur Kenntniss kommt, zeugt von der Entschiedenheit unter allen Umständen am Rechte festzuhalten und selbst den wieder erstarkten Gegner nicht zu scheuen. Und wirklich hat sich der Schwede in seinen Winterquartieren in Nieder-Sachsen bedeutend erholt und beschlossen, vereint mit den Franzosen, vorerst an Baiern wegen des gebrochenen Waffenstillstands Rache zu nehmen und dann, verstärkt durch den von Eger zurückgekehrten Königsmark, den Krieg wieder in die Donauländer zu tragen. Dass dies Holzapfel zu hintertreiben suchte, ist selbstverständlich. Vorzüglich lag ihm daran, Augsburg zu decken. Auf dem Wege dahin hat seine Armee den 16. Mai 1648 den Flecken Zusmarshausen erreicht, als die Nachricht vom Anrücken der Feinde anlangte. Die Nachhut unter Montecucolli gerieth zuerst in den ungleichen Kampf, denn der Feind war mindestens noch einmal so stark, und zog sich auf Holzapfel zurück, welcher vielleicht noch im Stande gewesen wäre die wankenden Truppen aufzufrischen, als ihn eine Musketenkugel tödtlich verwundete. Man trug ihn nach Augsburg, wo er nach einigen Stunden den Geist aufgab. Nach seiner Verwundung trat ein allgemeiner Rückzug auf Augsburg ein; das Treffen bei Zusmarshausen war für die Kaiserlichen ein unglückliches. Es gingen die ganze Feld-Bagage des Hauptquartiers, 6 Kanonen, 10 Artilleriewägen, von der Bespannung 137 Pferde und von den Fuhrknechten 62 Mann, und von den Regimentern an Todten, Blessirten und Vermissten 198 Officiere und Chargen und 1804 Mann verloren [1]).

An Holzapfels Stelle ernannte der Kaiser den damals der Person des Erzherzogs Leopold Wilhelm, Gouverneurs der Niederlande, zugetheilten Grafen Ottavio Piccolomini, Herzog von Amalfi. Am 23. Mai notificirte er diese

[1]) Nach Daten des Kriegsarchivs in Wien.

Ernennung dem Kurfürsten von Baiern; doch der Armeebefehl, nach welchem Piccolomini das Commando über die vereinigte kaiserliche und kurbairische Armee übertragen wurde, ist vom 30. Mai. Interimistisch führte Fernemont das Armee-Ober-Commando und zwar bis zum 9. Juni 1648.

Während sich die kaiserlich bairische Hauptarmee nach dem unglücklichen Treffen bei Zusmarshausen am Rückzuge befindet, hatte sich Königsmark noch im Mai von Wrangel getrennt und war in die Oberpfalz gezogen. Der Kurfürst Maximilian beschuldigte die Generäle Fernemont und Wachenheim den Rückzug leichtsinnig, wenn nicht gar verrätherisch, angetreten zu haben. Er schreibt am 28. Mai dem Kaiser: »Fernemont und Wachenheim haben, ob aus Zaghaftigkeit oder wegen anderer geheimen Dissegni ist nicht zu bestimmen, den Lech gegen seinen Befehl und die Majora im Kriegsrath verlassen, den Gronsfeld mitzugehen gezwungen und sich nicht einmal getraut, auf München sich zu reteriren, sondern sind bis Vilshofen gegangen«[1]). Der Kaiser mochte diese Anklage gerechtfertigt gefunden haben, weil er dto. Prag, 1. Juni an Piccolomini schreibt: »Nach näherer Information seien der Feldzeugmeister Fernemont, bisheriger Interims-Commandant der kaiserlichen Armee, und Generalmajor Wachenheim in Arrest zu nehmen und weitere kaiserliche Befehle abzuwarten.« Auf die Erhaltung Passaus solle das Hauptaugenmerk gerichtet werden. Der Kaiser fürchtete also einen Einbruch nach Oesterreich, während vor kaum zehn Tagen, nämlich den 20. Mai, der Hofkriegsrath in Prag die böhmische Hofkanzlei auffordert »bei dem jetzigen Vordringen des Feindes auf die Erbländer, in Böhmen alle möglichen Vertheidigungsanstalten zu treffen.« Und es war wirklich hohe Zeit, denn am 5. Juni erhielt Piccolomini aus Budweis die Nachricht, dass die Schweden mit

[1]) Abgedruckt in M. Koch, Geschichte des deutschen Reichs etc. II. S. 425.

1000 Mann bei Rosshaupt im Böhmerwalde auf der heutigen Strasse nach Hayd und Mies, in Böhmen eingebrochen seien, eine Nachricht, die der Stadt-Commandant von Prag, Graf Colloredo, in einer Depesche an den Kaiser dto. Prag, 18. Juni bestätigt. „Er habe am 17. Abends erneuert die Nachricht von des Königsmark Vorrückung auf Rosshaupt und zugleich dessen Marsch bis Bischofsheim angezeigt erhalten. Er gehe deshalb nach Prachatitz, um Anstalten zu treffen, damit die zum Grafen Puchheim gehende Verstärkung vom Feinde nicht überrascht werde.“

Graf Colloredo kam allerdings nach Prachatitz, aber General Königsmark auch nach Taus. Der Oberst und Commandant in Pilsen, Jean della Corona, meldet am 19. Juni an Piccolomini: „Taus sei durch ein verrätherisches Benehmen der dortigen Bürger an Königsmark übergangen, welcher dann einige Truppen nach Bischof-Teinitz und nach Klattau abschickte. Unter solchen Umständen sei Tachau nicht weiter zu halten.“ Am 23. Juni stand Königsmark mit 3000 Mann noch zu Bischof-Teinitz. Hier und in Taus liess er die Infanterie zurück und schob die Cavallerie am 24. Juni bis Eger vor. Klattau und Schüttenhofen, letzterer Ort im heutigen Prachiner Kreise, wurden mittlerweile ausgeplündert. Von Bischof-Teinitz rückte Königsmark nach einem Berichte vom 30. Juni vor Falkenau und Ellenbogen. Er hatte bei sich 2500 Reiter und 600 Infanteristen. Mit letzteren eroberte er am 2. Juli Falkenau und mit ersteren blokirte er Ellenbogen. Nachdem er Eger noch am 26. verproviantirt hatte, zog er sich nach Neumark im Pilsner Kreise zurück, am 8. Juli kam er daselbst an und am 10. Juli steht er bey Neustadt an der Naab, also wieder ausserhalb Böhmen[1]).

„Da der Kaiser alle verfügbare Mannschaft zur Verstärkung der Hauptarmee aus Böhmen gezogen hatte,

[1]) Alles nach Documenten des k. k. Kriegsarchivs in Wien. Ueber Taus sehe man das Theatrum Europaeum ad an. 1648 nach.

so waren diese Eroberungen dem kühnen und ruhmbegierigen Abenteuerer (Königsmark) der am liebsten nach eigener Eingebung und getrennt von der Armee operirte, leicht möglich gemacht.« [1]) Da man jedoch seine Rückkehr, und das mit Recht befürchtete, und dies um so mehr, als bereits Nachrichten anlangten, dass General Wittenberg im Glatzischen alle Anstalten treffe, um in Böhmen einzufallen, erhielt Graf Puchheim den Auftrag nach dem südlichen Böhmen einige bewährte Truppen zu werfen. Nach einem Schreiben vom 18. Juli des Oberstlieutenant und Commandirenden zu Budweis, Warasdiner, an Piccolomini soll nach der Aussage eines Postillons der Feldmarschall, Graf Buchheim, mit 4 Fähnlein Infanterie und 300 Mann Cavallerie nebst der ganzen Feldbagage am 17. Juli im Marsche gegen Tabor über Časlau und Načeraditz begriffen gewesen sein. Am 16. Juli habe ihn der Postillion in Načeraditz begegnet. Načeraditz liegt auf dem Wege von Časlau nach Tabor. Dies berichtet Warasdiner (auch Warasiner?) am 18. Juli; am 20. schreibt er jedoch an denselben Piccolomini: »dass sich Buchheim mit seinem Corps statt auf Tabor gegen Iglau zuwende«. Es war dies eine voreilige und nicht ganz richtige Nachricht; nicht auf Iglau, aber, mit Zurücklassung der schweren Bagage in Tabor, zurück nach Časlau richtete Buchheim seinen Marsch, weil er eben erfahren habe, wie Wittenberg aus Glatz über Reinerz seit dem 18. Juli die böhmische Grenze überschritt, Náchod, Opočná und Jaroměř bedrohe, und, wie man sagt, die Absicht habe, den Weg nach Leitmeritz zu nehmen, um dort die Vereinigung mit Königsmark anzustreben. Gelinge ihm dies, dann gebiete Königsmark über 9000 Mann, eine Macht, die im Auge behalten werden müsse.

Buchheim hatte am 22. Juli sein Hauptquartier in Časlau. Von da meldete er dem Generalissimus Piccolomini:

[1]) Worte aus M. Koch, Geschichte etc. II. 428.

„Gebiettendter Herr General-Leutenant. Euer Excell. Nr. 80. habe bey einschikhung der mir disen Augenblikh eingelauffenen auisen gehorsambist berichten sollen, wie dass ich dero Commendanten zue Nachott 40 Mann vom Contischen Regiment vorhin zuegeschikhet, damit Er sich derselben in Fall der Noth bedienen khönne, welcher aber diese Mannschafft mit Vorgebung, Er hette ihrer nicht vonnöthen, wieder zurukhgehen, vndt yber dises die sach solang anstehen lassen, biss ihn der Wittemberg fast auf den halss schon gewest, alda Er erst dem Herrn Veldtmarschalh Leutenant von Trautitsch vmb Hülff, vndt mehrere Manschafft geschrieben, der sich aber, vmb willen Er bey seinen Posto nichts vbriges, vndt sich einer feindtlichen attack gleichfahls stündtlich zu besorgen, darzue nit verstehen wollen, biss ich ihme angedeuttet, dass Er vf alle Mitell vndt weg in die 40 Mann dahin zu bringen bedacht sein wolte, obwohlen ich hefftig besorget (weilln der Feindt rings vmb Nachat bereiths logieret), syi schwehrlich durchkhomben hetten können. In dehme es aber nunmehr beyliegenden auisen nach damit kein Noth hat; so habe gleichwohl Euer Excell. in gehorsambster Vertraulichkeit bitten sollen, Syi geruehen oberwehnten Commendanten gemessen mit zuegeben, dass er ins khinfftig vorsichtiger gehe, in der Zeit vmb hülffe schreibe, vndt nit so gar auf die leste warte, zuemahlen die dahin commandirende Manschafft (weilln Syi selben Pass in ihrer Khays. Mt. devotion manuteniren müssen) gleich andern Khays. Völckhern auss dem Königgräzer oder andern Newgelegenen Craiss verpfleget werden kann, gestaltsamb ich mich hiryber mit Ewer Excell. zu Nachott anwesenden officiern zu vnterreden, vndt das werkh dahin zu adjustiern verlange. Heint werde mich vf 2 Meil wegs gegen Caursim (Kouřim) ziehen, vndt nach beschechener Conjunction der Mährischen Völckher, so vill alss die Kräfften zuelassen, bemiehet sein; Morgen verhoffe mit Herrn Graffen von Colloredo zu conferiren.[1]“

[1]) Origl. im k. k. Kriegsarchive in Wien.

Puchheim spielt in diesem Briefe an den Commandanten von Königgrätz, Feldmarschall-Lieutenant Georg Adam von Trautitsch an. Dieser schreibt an Puchheim dto. Königgrätz 21. Juli:

Nr. 81. „Ewer Excell. werden auss meinem gestrigen schreiben mit mehreren haben ersehen khönnen, wass gestalt der Wittenberg sich in dises Khönigreich immer herzue näheret. Weille Er dann nunmehr Naachodt vorvber, vnd heut zu Nacht zu schkaliz (Gr.-Skalitz) in einem Marckhfleckhen zwischem besagtem Naachodt vnd Jaromirs gelogiret, vnd seinen marche näher herzue nimbet: Alss würdtet man baldt erfahren, ob Er mich alhier heimbzusuechen im Willens, oder ob Er seinen marche weiter fortsetzen wirdt. Dann berichte Ewer Excell., dass meine leüthe 6 Gefangene eingebracht, so mir von disem marche den bericht gebracht. Die begehrten hundert Reutter wollen Ewer Excell. mir zue schickhen lassen, die 40 Manschafft werde Ewer Excell. befehl nach auf Naachodt (weil der Feindt daselbst vorvber vndt sich herzue nährt) nicht schickhen, sondern zu mehrer sicherheit alhir behalten. Hoffe Ewer Excell. khein missfallen daran tragen werden. Wass Weiters vorlaufft, berichte Ewer Excell. gehorsamb, diselbte hiemit Gottes starckhmacht empfehlendt. [1])“

Während Wittenberg am 21. Juli die Nacht in Gross-Skalitz zubrachte und dann den Weg nach Königgrätz nahm, rückte Königsmark nach Eroberung des Hauses Waldeck an der Naab aus Neustadt abermals nach Böhmen vor, verliess am 20. Juli Eger [2]), hatte am 21. sein Hauptquartier in Miess und Kladrau, und stand am 22. Juli um 9 Uhr Früh vor Pilsen. Ohne auf die Stadt auch nur

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Der Oberstlieutenant W. Kalow bemerkt in einem Briefe dto. Eger 20. Juli 1648 an K. G. Wrangel, „dass Königsmark den 10./20. Juli von Eger weg und nach Prag zugegangen sei.“ Orgl. in Skokloster.

einen Schuss gethan zu haben, begnügte er sich mit der Abtreibung des Viehes aus der ganzen Gegend und richtete seinen Marsch auf Kralowetz. Dieses Alles berichtet der Oberst und Commandant von Pilsen, Jean della Croon (Corona), an Piccolomini, und bemerkt: „Königsmark suche die Vereinigung des über Königgrätz anrückenden Wittenberg, was auf ein entscheidendes Unternehmen schliessen lasse.“ Während man im kaiserlichen Heere vermuthete, Königsmark werde auf Laun oder Melnik vorrücken, um sich mit Wittenberg zu conjungiren, trat ein Ereigniss ein, das Niemand vorhergesehen, ja Niemand geahnt, und welches nicht nur auf die Führung des Krieges in Böhmen, sondern überhaupt auf die Beendigung des 30jährigen Krieges und den endlichen in Osnabrück und Münster abgeschlossenen Frieden den entscheidendsten Einfluss genommen hatte — es ist dies die am 26. Juli 1648 erfolgte plötzliche und unerwartete Ueberrumpelung der Kleinseite Prags durch die Schweden. Sehr richtig bemerkte daher der schwedische Diplomat, Adler Salvius, in einem Briefe dto. Neumberg (sic!) 25. Juli (4. August) an Georg Köller in Osnabrück: „Die 16./26. Juli erfolgte Eroberung des Radschins und der Kleinseite Prags durch Königsmark ohne sondern Verlust ist eine wunderliche vnd unvermuthliche Sache, die viel nach sich ziehen wird.“ [1]) Lassen wir über dieses weit tragende Factum die ämtlichen Berichte reden.

Schon von Eger, wo Königsmark noch den 26. Juni (6. Juli) stand, schreibt er an K. G. Wrangel: „Ich werde mich nunmehr in die Marche begeben, vmb die bewusste Impressa auf der Kleinen seithen in Prag nechst Gottes Beistand zu versuchen werkstellig zu machen“ [2]). Und aus dem Lager zu Weiden in Südbaiern schreibt er den 30. Juni (10. Juli) an denselben Wrangel: „Ich werde

[1]) Commissariernes i Osnabrügk och andre betienta ankomne breef de anno 1648 im Reichsarchiv zu Stockholm. Pars II.

[2]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

mich in die Marche recta auf Prag begeben, vmb zu versuchen, ob ich nechst Gottes Beistand das bewusste Vorhaben effectuiren kann.«[1])

Aus diesen Worten ersehen wir, dass das beabsichtigte Unternehmen schon in der zweiten Hälfte des Monates Juni, sicher in den ersten Tagen Juli, besprochen und festgesetzt wurde. Besprochen war es zu Weiden zwischen Königsmark und dem vom Erzherzoge Leopold Wilhelm wegen einer Armblessure verabschiedeten und einige Zeit auf einer kleinen Besitzung bei Eger lebenden kaiserlichen Oberstlieutenant, Ernst von Ottowalsky. Geplant war vielleicht die Unternehmung schon früher mit dem Pfalzgrafen Carl Gustav[2]). Nachdem sich Ottowalsky vergeblich um den Wiedereintritt in die kaiserlichen Dienste beworben hat, denn von seinem durch die Schweden ruinirten Gute konnte er nicht mehr leben, suchte er in der Schwedischen Armee sein Fortkommen zu finden, und dieser ist es, welcher mit seiner Localkenntniss zur Ueberrumpelung der Kleinseite und des Strahofs das Meiste beitrug, weshalb ihn auch die Königin Christine glänzend belohnte und ihm das Prädicat von Streitberg verliehen hatte[3]).

Zur Ueberrumpelung wurde die Nacht des 26. Juli 1648 gewählt. Ottowalsky erhielt die Führerschaft, unter ihm standen der Festungs-Commandant von Eger, Johann Koppy, welcher mit Königsmark den Marsch gleich aus Baiern mitmachte, und der Oberstlieutenant Volkers. Lassen wir den Oberstlieutenant, Johann Koppy, zuerst den gelungenen Anschlag als Augenzeugen erzählen. Sein Bericht an K. G. Wrangel trägt das Datum: Auf dem Schloss an der kleinen Seiten zu Prag 21./31. Juli 1648 und lautet also:

[1]) Die letzten Worte sind in Chiffern, doch aber von Wrangel dechiffrirt. Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

[2]) M. Koch, Geschichte etc. II. S. 429 und 442.

[3]) Ottowalsky's Apologie findet man im Theatr. Europ. VI. pag. 325 und ffg.

Berichtet, „dass nach eroberunge des vesten Hausses Nr. 82. Waldeck wir vnssere Marche gegen Pilssen zugerichtet, vor selbiger Stadt über 2000 stuckh Rindtviehe vnd viele Schafe hinweg genommen, darauff vnss etwas weider zurückh vnd dess wegss gegen Elbogen gewendet, da Ihme dann der Feindt die gedanckhen gemacket, dass wir vollends vff dahin gehen, vnd die Belagerung dess orthes vornehmen würden, welches Ihnen dann vmb so viel mehr glauben gemachet, dass Ich an die vmb besagtes Ellbogen belegene örther zu auffbringung einer grossen anzahl Prowianth geschrieben; so haben wir aber unsern marche gegen Prage eingerichtet, gestaldt wir dann am vergangenen Freytag (24. Juli), alss heut 8 tage, in Rackhonicz ankommen, von dannen dess volgenden tages wieder forth und also gangen, dass wir in der Sontags nacht vmb 3 vhr (26. Juli) alhier vor der Stadt waren, vndt also forth, weilen schon 2 meil dauon noch die Stellung, wie es sollte gehalten werden, gemacht worden, den angriff thaten, auch durch verleihung des höchsten, da wir nur an einen orth vermeinten hinein zu kommen, an 3 zugleich ganz glücklich hinein kamen, in dehme von den vnssrigen nicht mehr alss 1 Leutnant vnd 2 man beschädigt worden. Der Oberstleutenant Odowalszky (welcher alle Gelegenheit wusste, weil er sich zu Prag ein Zeitlang aufgehalten, vnd vor weniger zeit, nach dehme Er daselbst nicht hat wollen accomodirt werden, sich heraus begeben) ging mit 100 Feuerröhren voran, darauff der Obristleutnant Volkers mit 200 Tragonern, denen folgete Ich mit allen Fussvölkhern, vor mir her gingen 20 von der Artillerie mit grossen Hackhen, Schmidthammern vndt Axten. Auff dem posten wurde alles niedergehauen; gefangen haben wir bekhomen den Obristen Ferar, Rittmeister Hennemann, von welchen dess Herrn Obristen Penczen Carette mit allem wider bekhomen worden, 1 Haubtmann, 6 Leutenants, vnd in die 80 gemeine nebst ezlich dreissig Fändlein; der Feldmarschall Colloredo vndt der Oberstleutnant Schmidt nebst vielen Graffen

vnd Herren seindt übers wasser in die alte Stadt gekommen. Wir verfolgten den Feind biss an die Bruckhen, auf welcher wir so forth den einen thurn beseczet, wolten auch wol, wann es vnss ein Ernst gewesen, in die alte Stadt gekommen seyn; haben also die ganze vorstadt, die kleine Seitten genant, sambt dem Schloss in vnssere gewaldt bekhommen, worinnen wir dann nicht allein ansehnliche beutte, sondern auch ein schöhne artillerie vieler stückhe vndt Feuermörsser nebst einer grossen quantität Pulver, Lunten, granaten, Feuerkugeln vnd allen andern zu der artiglerie behörigen sachen, gefunden. Dem Allerhöchsten sey vor disse verliehene herrliche victorie hoch gedankket. . . Gestern Abenth (30. Juli) ist der Herr Reichszeugmeister Wittenberg auch auff Jenseits der Muldau mit seinen beyhabenden Regimentern angelanget, vnd wird man sehen, was nun nach beschehener conjunction vnss ferner die Kriegsraison in einem vnd andern dictiren wirdt. Der Allerhöchste verleihe etc. pflichtschuldigster vnd getrewester Knecht Johann Koppy m. p.[1]«

Minder ausführlich ist sein (Koppy's) Bericht an den Oberstlieutenant Kalow dto. Prag, 16./26. Juli, also vom Tage der Ueberrumpelung:

Nr. 83. »Vnser anschlag ist gottlob glücklich von Statten gangen, weil wir mit schlechtem Verlust, indeme nicht mehr als 1 Lieutenant vnd etwan 7 man beschedigt vndt todt geblieben, in diese Stadt kommen. Der Obristl. Ottowalsky ging mit 100 Fewerröhren voran, darauf der Obristlieut. Volber (sic) mit 200Tragoner, ihm folgte ich mit fliegenden Fenhlen. Wir wollten nur an einem Ortt anfangen, so aber kamen wir in 3 zugleich hinein. Es ist eine solche Artollerie mit allher Zubehör allhir gefunden vndt solche vberauss grosse Beutte gemacht worden, weil die Plünderung den ganzen Tag gewehret, dass nicht zu beschreiben. Granaten, Fewerkugeln, Pulver, Lundten, in Summa alles genug, liegt also der Feindt

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

versätzt vnd wir disseits der Muldaw, ein Jeder hatt auf der Bruken einen Thurn. Was in gewehr war, wurde alles niedergehawen, haben nicht mehr als 2 Leutenant, bei 30 gemeinen vnd 32 fenlein bekommen, die andern seindt neben dem Feldmarschall Colloredo vndt Obristleutenandt Schmidt mit kähnen vber dass Wasser gekommen, weilen sie sahen, dass wir nicht vber die brücke begehrten; wenn es vnss ein ernst gewesen, wir wolten in die alte Stadt auch kommen sein. Der Steinhammer ist aussgezogen biss auffs hembde, das Seinige alles verlohren. Es seindt auch die Fenster-Carretten gemein, dass fast ein Jedweder reuter eine hat. Hr. General Wittenberg wird im anzug sein; kombt Buchheim in die Alte Stadt, so muss Er sich consumiren; kommt er nicht hinein, so wollen wir sie mit göttlicher Verleihung doch bekommen[1].«

Vom Commandirenden Hans Christof Königsmark besitzen wir über Prag zwei Berichte, der eine ist dto. Schloss zu Prag, 17./27. Juli an K. G. Wrangel. Nachdem er die Ueberrumpelung der Kleinseite nach der uns bereits durch Koppy geschilderten Weise angibt, setzt er den Beisatz:

»Ich hätte auch die alte Stadt erobern können, wenn mirs nicht an benöthigten Fussvolk, darumb ich hiebevor ansuchen gethan, ermangelt hätte, da die brücke vndt dass thor jehenseits schon vnser war . . . . Ich werde diesen orth nicht quittiren, massen ich denen Officieren ieden Posten dergestalt angewiesen, selbige bis auf den letzten Blutstropfen sich zu manuteniren, vndt auff dem Posten ihren Kirchhoff zu haben. Es seint in die 80 Metallene Stückhe, worunter einige ganze vnd 9 halbe Canons, befunden worden neben etlichen 100 Centner Pulver, eine grosse Quantität allerhand Kugeln und gewehr vorhanden — doch es sei darüber kein Verzeichniss bis jetzt angefertiget[2].« Nr. 84.

[1]) Orgl. aus Skokloster.

[2]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

Eingehender ist der zweite Bericht des Hans Christof Königsmark an den königl. schwedischen Legaten zu Osnabrück, Johann Oxenstjerna Axelson, dto. Schloss Prag, den 20./60. Juli 1648:

Nr. 85. Hochwohlgeborner Graff,

Hochgeehrter vndt Hochgeneigter Herr Legat!

Euere Gräffl. Excellenz verhalte hiermitt gebührendt nachr nicht, dass ich nechst Gottes beystandt den 16. dieses mit anbrechenden Tage sowohl das hiesige königl. Schloss, alss die kleine Seitte der Stadt glücklichen bekommen habe. Was an Stücken vndt Munition allhier befindlich, ist auss der eingelegten Specification zu ersehen. Die Kunstkammer ist strackss anfänglich aufgebrochen vndt viele Sachen herauss genommen worden; was aber darin noch vorhanden, davon habe Ihr Königl. Mayestät eine Specification zugesendet. Nach der königlichen Crohne habe mich mit allen Fleiss erkundiget; allein es ist selbige von der Kayserlichen Majestät jüngst bey dero abreise mitgenommen, massen dieselbe zuvor zwar auch bereits von hier weggewesen, zu kröhnung aber des Kayserlichen Eltisten Herrn Sohns zu könige nun anhero geholet worden. Dass zur Fortificirung hiesigen Estats einige qualificirte Leute allhier wehren, solches würde sehr dienlich sein, inbetracht ich die nottwendigkeit zu verordnen nicht im allen begreiffen kan, ohne deme auch mit denen Militaribus genugsam occupiret. Vormitt nechst des Allerhöchsten empfelung verbleibe, E. Gr. Exell. beretwilligster Diener Hanns.[1])

[1]) Orgl. im Reichsarchiv zu Stockholm. Die im Briefe erwähnte „Specification der Stück und allerhand Zeugrequisiten, so sich im königl. Prager Zeughause den 28./18. Juli 1648 befunden hat", von der wir drei Originale, eines von einem Kaiserlichen und die zwei anderen dto. 18./28. Juli von einem Schweden verfasst, kennen, werden wir in der Beilage geben. Ueber die Kunstkammer, wie sie vor und nach der Plünderung beschaffen war, schrieb ich nach den in Skokloster vorgefundenen Original-Inventarien in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission in Wien. Jahrgang XII, Jahr 1867. S. XXXIII

In einem Nachtragsbriefe dto. auf dem königlichen Schloss zu Prag, 23. Juli (2. August) bemerkt Königsmark, dass die Kleinseite nicht aufgegeben werden dürfe; es seien aber zu ihrer Vertheidigung 24 Hauptbollwerke und mindestens 50 Compagnien zu Ross und zu Fuss nöthig [1]). Er könne daher vor der Ankunft des Pfalzgrafen sich der Altstadt nicht bemächtigen, bitte jedoch ihm die Weisung zu geben, was mit der hier gemachten Beute zu geschehen habe. In diesem Sinne schreibt Königsmark am 26. Juli (5. August) an den Reichsrath und General Axel Lilien:

„Berichte mittelst diesem, dass Wir vnss ehe vndt beuor des Herrn Pfalz Grafen (Fürstl. Durchl.) mit Ihren beyhabenden Völkern diesser endes anlangen, der Alten Stadt nicht bemächtigen können, den Fridenschluss aber, den Vnss der Allerhöchste Gott geben wolle, balde erfahren möchte, Und da allhier eine ansehnliche Artillerie, Kunstkammer Undt eine kostbare Bibliothec vorhanden, wie es nun damit zu halten, Undt ob dergleichen weg zu schicken seyn, möchte ich gerne wissen, solcher wegen auch dem Herrn Legaten zuschreiben wollen, ich habe aber mit Ihnen keine Ziffern, Alss bitte meinem hoch Herrn Bruder solches sonder beschwehrde zu thun, Undt wass der Herr Legaten erkleren wirdt, mir zu eröffnen belieben [2]).“ Nr. 86.

Lassen wir jetzt über die Ueberrumplung der Kleinseite und des Hradschins zu Prag Sonntag den 26. Juli

bis XLIV. Was M. A. Geffroy in seinen „Notices et extraits des Manuscripts etc. Paris 1855“ über die Bildersammlung der Königin Christine schreibt, ist nach m e i n e r Handschrift. Ich war der Erste, der darauf aufmerksam machte. Geffroy vergass meinen Namen zu nennen.

[1]) Orgl. in Skokloster.

[2]) Copie im k. Reichsarchiv zu Stockholm. Die hier erwähnte Bibliothek ist unter dem Namen der Rosenbergischen bekannt. Sie kam 1647 aus Wittingau in das Prager Schloss am Hradschin und wurde hier die Beute der Feinde. Ueber die Schicksale dieser Bibliothek: Dudík, Forschungen in Schweden. S. 51 und ffg.

durch die Schweden einige gut unterrichtete Private berichten.

Ein, wie es scheint in Prag Angesiedelter schreibt aus Prag, 27./17. Juli:

Nr. 87. „Zu uernemen, dass zwischen den 25. und 26. diesses in der nacht Hr. Gen. Königsmark vor hiesiger Statt ankommen, sich des Ratchin, Kleine Seitten vnd gantzes Schloss bemächtigt, alle vorneme Herrn in arrest vnd verhafft genommen, vnd weil er alle Stück, munition vnd die Schantz in handen, auch Hr. Gen. Wittenberger in Ungarn (war bereits in Böhmen) hieher gelangen soll, sorgen wir noch grössere gefahr. Coloredo ist durch seinen Garten vber die Mulda in die Alte Statt kommen, alda die Bürger zur Gegenwehr vffgemahnet, welche auss mangel an Stük, nur mit Doppelhacken vnd Musqueten, hergegen schiesst Königsmark heftig mit Stücken gegen der Alten Statt, Colloredo vertröstet die Bürgerschaft vff des Grafen von Buchaim stündlichen Entsatzt. Die Graffen Tschernin und Michna seindt im Vbersetzen vff der Mulda im Caan erschossen worden. Graff von Buchaim ist nun mit 1500 man vnd 8 Stücken herein kommen, hingegen Gen. Wittenberg mit 6000 Man vnd seiner artollerie auff dem SPitalfeldt vor der Statt[1]). Burggraff Martinitz ist durch den Schenkel geschossen, Cartinal von Harrach vnd der Thum Probst seindt gefangen nach Leipzig geführt.“

Ein weiteres Schreiben, wahrscheinlich aus Dresden, ohne Datum, meldet:

Nr. 88. „Coloredo sey im Hembt vff das Wasser entrunnen, habe sich hernach zwar Vnterstanden, durch Beystandt etlicher Studenten die Brücke abzuwerffen, welches aber Königsmark durch starkes Canoniren verwehret. Der alte Graff Martinitz sey durch solchen schrecken vom Schlag

[1]) Der Reichszeugmeister Wittenberg war am 18./28. Juli in Poděbrad und kam erst den 20./30. Juli auf die Spitalwiese. Wie stimmt nun dieses Factum mit dem obigen Datum?

gerühret dauon Er gestorben (hat sich später als unwahr herausgestellt). Der Junge Graff aber neben seinem Schwager, dem Herrn Bruder vndt Landthoffmeister Colobrat mit andern Vornehmen Herrn mehr, seindt gefangen. Obrist Schmidt vnd der von Harrach seindt Todt geplieben. In der furi hat man ziemlich Volk niedergemacht. Die Confusion ist in der Alten und Neven Statt (worinnen der von Buchaim mit $\frac{m}{2}$ Reuttern vnd Tragonern ankommen) so gross, dass es nicht zu beschreiben. Wittenberg ist mit seiner Armée vff dem SPitelfeldt vor Prag gestanden, wie solches Einer, so vergangenen Mittwoch auss Prag gereist, zu Dressden referirt. Sonder Zweiffel werden sie dem Feindt von beiden Seiten hart zu setzen.«

Diesem Brief liegt bei:

Nr. 89.

»Designation oder specification der Jenigen Vornehmen Herrn vndt Personen, so Viele man deren noch zur Zeit Vndt in Eyl haben können, welche am 26. July bey dem Vnglückseligen vnvorsehenen nächtlichen Vberfall der Königl. Haubtstatt Prag durch die feindtliche Königsmark Schwed. Waffen zum theil gar nieder gemacht, zum Theil Tödtlich verwundt, auch deren so Montags den 27. diss gegen morgen gefänglich angenommen vndt nach Leipzig gesendt worden:

Ihr Exell. Herr Cardinal Graf v. Harrach,
Ober-Landthoffmeister Herr v. Collobrath,
Obr. Cammerer Hr. Grff Bernhardt v. Martinitz,
Obr. Landtrichter Fr. Frantz von Sternberg,
Ein Herr von Dietrichstein.
Gen. Commissari Hr. Albrecht v. Collobrath,
Hr. Probst zu Wischegrath,
Hr. Probst des Prager Schlosses,
Junger Hr. Graff von Trautmansdorff,
Oberst Burggraff von Martinitz.

Diese fünf sind todt:

Hr. Graff Perka, der böhmischen Cammer Präsident,
Hr. Graff Lasansky, samt Fürsten von Lobkowitz,

Graf von Fürstenberg,
Oberst Leut. Schmidt.

Verwundet sind:

Herr Benada, Schlosshaubtmann,
Neustadter Haubtmann Freyh. v. Wratischan (sic),
Herr Graff Colloredo Oberl. Vndt Commandant der dreyen Köngl. Prag Stätt auch Schlosses Vndt Keyss. vndt Königl. Kriegs Etats Praesident hat sich der Eyll von Schloss in die Alt Statt hinab reterirt, aber alda vff den rathhauss in arrest genommen worden. Signatum Prag d. 28. July 48 [1]).«

Mit neuen Details ist ein Privatschreiben dto. Prag, 28. Juli 1648:

Nr. 90. »Es ist durch einen eigenen Botten an einen Kaufmann auss Zittau geschrieben: nachdeme Ihr Excell. H. General Wittenberg der orthen in Böhmen umb Königgräz, wo die Partheyen bis an Prag gestreifet, angelanget, hat der Herr FeldMarschall und Königl. Statthalter in Böhmen, Colloredo genanndt, an den General Buchheimb geschrieben, welcher damahle bey Tabor gelegen, ihnen etliche Völker zuschicken, dasselbe (die Streifereien) zu hintern, wie er ohn dies nicht mehr als 5 Compagnien zu Fuess darinnen (in Prag) hatte, hat eine Parthey von Ihr Excell. Gen. Königsmark dieselbe Post mit den Briefen angetroffen und gedachter Ihr Excell. zugebracht, worauff er (Königsmark) sich bald freytags resolviret, und in tag und nacht in einer Cavalcade in grosser eyl über 10 meylen marchirt, und bald darauf den Sonnabendt zu abend, welcher ist gewesen der 25. dito, einen Offizier mit so guten bewehrten Reutern vorangeschicket, welcher auch

[1]) Commissariernes i Osnabrügh ankomne breef de anno 1648. Reichsarchiv in Stockholm. In der Beilage wollen wir ein ausführliches Verzeichniss der Gefangenen angeben. Der datumlose Brief aus Dresden mag aus den ersten Tagen des Monats August stammen, weil dort von Wittenberg als bereits die Spitalwiese verlassend gesprochen wird. Wittenberg ging nach Königssaal um den 1. August.

hinein passiret worden, der sich dem nechst bey dem thor, der Strohoff genanndt, geleget, und dem Colloredo angedeutet, dass er auf sein Begehren von Gen. Bucheimb geschickht und die andern Truppen nebenst seinem Obristen morgens frühe auch würden da seyn, welches dem Colloredo wohlgefallen und ihn nebenst seinen Leuthen logiren heissen. Worauff morgens frühe zwischen 3 und 4 Uhr, wie das benannte Thor soll eröffnet werden, die Reuter zu Pferde gesessen, und den trouppen, so schon da gehalten, entgegen geritten. So bald das thor nun eröffnet, ist gedachter Officirer mit den 60 Pferden uf den Leutenant, so die Wacht gehabt, lossgegangen, denselben nebenst andern niedergemacht, worauff er seine trouppen hineingelassen, und Ihr Excell. der H. Gen-Königsmark mit allen beydabenden hinein marchiret und sich vf das Schloss begeben. Mittlerweil aber so woll unten auff der Kleinen seiten, als in der alten Stadt gross lermen entstanden, als auch Trompeten vnd Trummelschlag gerührt worden, ihn auch Obrist Leutenant Schmidt, unter dessen Commando das Wallensteiñisch Regiment, und was Er hat zusammen bringen können, begegnet und von morgens bis umb 8 Uhr nach möglichkeit gegenwehr gethan, in welchem treffen er (Schmidt) nebenst einem frembden Obristen-Leutenant und anderer Officirer todes verblichen, worauf Ihr Excell. mit Gewaldt hindurch gedrungen, undt sich der brücken über die Multa bemächtiget, da dann ihme (Königsmark) eine ziembliche macht begegnet, davon auch in die 200 geblieben, die übrigen entweichen müssen. Inmittelst hat der Feldmarschall Colloredo sich in einen schifflein über die Multa gelassen, und ist in das altstädter Rathhauss kommen, worin Er sich noch halten thuet. Die andern Grafen und Herren benebenst allen Königl. bedienten, als Hr. Obrist Burggraff, und wie sie alle folgen, nebenst den Herrn Cardinal von Harrach sind gefangen worden. Ihr Excell. haben das königliche Artiglerie-Hauss nebenst allen schweren Stücken eröffnet und bekommen, sollen mit 80 ganzen und halber Canonen

die Alte undt Juden Stadt ziemblich beschiessen. Des Colloredo Vertröstung ist gegen die Bürgerschaft, den Bucheimb bey sich hinein zu ziehen, der vermuthlich sein eusserstes macht, zu versuchen, weil sie spargirten, dass Hr. General Königsmark keine 3000 Mann bey sich hätte.«

Die im früheren von einem kaiserlich gesinnten Manne geschriebenen Briefe vom 28. Juli, also zwei Tage nach der Ueberrumpelung, angegebenen Details werden im folgenden aus Pilsen an demselben 28. Juli abgeschickten Briefe mit einigen Varianten also erzählt:

Nr. 91. »Es hatt der Gen. Königsmark sich vorige wochen starck Vmb diese Gegend sehen lassen, gute beuten gemacht, den Adel vndt vnterthanen vff 10.000 Reichsthaller geschätzt, gross Vnd klein Viehe weggenommen, auch zu Verschonung der Frucht sich mit den Landt-Ständen dieses Creisses vmb 4000 Rthlr. vor die brandtschazung baar zu bezahlen Verglichen, darauff sich gegen Prag undt Prix gewendet. In deme nun Hr. Graff Colloredo 200 pferdt, vm den Feindt zu recognosciren, aussgehen lassen, derselbe aber zeitlich dorten gute Kundschaft erlanget, selbige vergangnen Sonntag den 26. disses zwischen hier und Prag etwass spat angetroffen, dieselbe alssbald vmbringt, dass nicht einer davon kommen mögen, Vnd alle niedergemacht werden sollten, haben sie zwar vmb quartier gebetten, aber andergestalt nicht erhalten, noch dass leben mit einander erretten können, bis sie sämptliche versprochen Vnd dem Königsmark das Symbolum vndt Wortt gegeben, auch wo man am ehesten Vff den Raschin Vnd das Königl. Prager Schloss kommen möchte, welchess alss sie es gethan, hatt Er von vnssern 200 reuttern 10 oder 12 derselben, so dem Capitain vndt der Wacht am Staubthor, auch sonsten des orths gelegenheit wolbekant, neben noch Vngefähr 300 reutter den seinigen in der nacht dahin Commandirt, als sie nun an die Wacht des Staubthors kamen, sich vor die Keyss. aussgegangene Parthey aussgeben Vndt baldt einzulassen begehrt, dann Sie nottwendig zu referiren

hetten. Alss Sie nun an der Sprach erkannt, auch das rechte Wortt gehabt Vnd von sich geben, seindt sie also Vnverhindert mit einander eingelassen, welche sich alssbaldt der Wacht, Thors Vndt ganzen Posto bemächtiget, denen der Gen. Königsmark gleichs Fuss in der nähe haltendt gefolget sich darauff des gantzen Ratschins, Königl. Schlosses Vndt Klein seyten der 3 Prager Stätt ohne wiederstandt impatroniret.«

Fast übereinstimmend ist von kaiserlicher Seite ein Bericht dto. Klattau, 29. Juli mit den Einzelnheiten der Ueberrumpelung des vorigen Briefs, nur dass in demselben der ungeheueren Beute erwähnt wird, welche in Prag gemacht wurde:

»Nach deme der Hr. Gen. Königsmark etliche tag hero im Pilssner Creyss und selbig Stattrefier, viel Viehe, Grett (Geräthe) Vnd Guth zur beut gemacht, auch die Herrn, so wegen nachcontinuirlichen Strebens in Pilssen ausser der Statt auf ihre nechstgelegene Gütter sich begeben, Vmb etlich 1000 Rthlr. gebrandschätzt, sonsten die Frucht abzubrennen betrohet worden, hat Er (Königsmark) sich hierauff gegen Brix, den Orth stärker zu besezen, gewendet, in einen Thal vnfern Prag gestanden, Sontag den 26. diss in der nacht ein starke stratagema gegen die Königl. Houbt Statt Prag practiciret, auch an seinem theil glücklich effectuiret, indem Herr Graff Colloredo alss Commandant Vndt Statthalter, selbigen tags 200 pferdt Vf den Feindt zu recognosciren, Vnd benebenst mehrern succurs in die 3 Prager Stätt zu bringen, aussscommandirt, welches der Feindt Verkundschaffet, dieselben in der nacht attaquirt, Vmbschlossen, dass Keiner entrinnen mögen, Vndt alle nieder machen wollen, haben sie doch Vmb quartier geschrien, Vndt mit diesem beding das leben mitt einander gefristet, dass sie die Keyserliche Losung Vndt das wortt dem Hr. Gen. Königsmark sagten, vnd wo Er am Ersten vnd leichtesten des Ratschins vnd des Prager Schlosses mächtig werden könnte. Alss Sie nun solches richtig promittiret Vnd ge-

Nr. 92.

halten, hat er darauff etliche wenige von dieser Parthey neben noch in 300 seiner besten reuttern in der Sontagsnacht an das Staubthor commandiret, sich Vorauss Commandirte Keyssl. Völckher bey der nacht des Thors angeben, mit Vermelden, da der Feindt vnfern were, sie baldt einzulassen. Weile sie nun das Wort gehabt, Vndt an der sprach Vndt Stimm erkannt, Vndt vor lauter Keysserliche Völker bey der Nacht gehalten, wurden sie alsobaldten eingelassen, welche sich des Thores Posto bemächtiget, die Wachen niedergemacht, der Königsmark, so in der nähe in Bataglia gestanden, alssbald in den völligen march mit dem ganzen Corps gefolget von Staubthor gleichsamb ebenes Vndt vnverhindten Fuss auf das königl. Böhmische Schloss vnd die Keyserl. Vnd Königl. Residentz, bemächtiget Vndt impatroniret sich ohne wiederstandt Vndt Verlust einiges Mannes des ganzen Ratschins, Königl. Residentz Vndt Prager Schlosses auch zugleich der Kleynen seyten der 3 Prager Stätt, eroberte dass wohlversehene Keysserliche Zeug Hauss Vndt statlich Proviantirte Magazin mit Vberreichlichem trefflichen Vorrath, worauss die Keyssl. Haubtarmee so wohl mit Stückken, ammunition vndt aller Kriegsnottdurfft alss Proviandt, getreyt vndt Meel hatte vff Jahr vndt tag sollen versehen werden, ohne wass in dem Keyssl. Haubt Zimmern vnd Canzleyen gefunden wordten, Vndt weilen auch die meisten Vornembsten Böhmischen Herrn, so sich Vff der Klein seyten vnd vf dem Ratschin befunden, solche gefänglich angenommen, viel darvon nach Leipzig geführt. Graff Colloredo, so alss Königl. Statthalter diese 3 Städt im Commando gehabt, hat sich mit noth bloss in Nacht-Kleidern salvirt vndt in die Alte Statt entkomen, der Gen. Königsmarck den 27. disses gegen den tag die Stück vff den Ratschin Vndt Schloss vmb vnten gegen der Alten Statt gewendet, solche zu beschiessen angefangen. Ob sich nun die Bürger der Alt vndt neu Statt sambt den Juden, deren Vber 20.000 in allen Stätten, sambt der wenigen Guarnison, darin liegent, opponiren werden, steht zu er-

wartten. Indessen schickt der Gen. Königsmark vndt alle andere vornehme Schwedische Officirer albereit einen Vnsäglichen, der nicht zu beschreiben, grossen Raub an grett, gutt Vndt allerhandt kostbaren Sachen von sich nach Eger, (allda sich des Hrn. Gen. Königsmark gemahlin ein Zeitlang vfgehalten), Erfurt, Leipzig, welcher nicht nur ein, sondern viel Thonnen Goldts werth betrefen wirdt. Wie es ferner mit den brucken der Alt vndt Neustadt ablauffen wirdt, vndt ob Gen. Wittenberg seithero mit seinem Corps auch dahin ankommen sein wirdt, hat man mit nechsten zu vernehmen.“

Ueber den Reichszeugmeister Wittenberg gibt ein kurzer Bericht aus Jungbunzlau vom 29. Juli Auskunft:

Nr. 93. Es wird berichtet, dass Dinstag (28. Juli) nachmittag die Judenstadt durch Ihr Excell. Königsmark zu dreymahl ziemlich in Brand gestecket, und etzliche Heusser weg gebrandt, wird auch gemeldet, dass Ihr Excell. Hr. General Reichszeugmeister Wittenberg den dinstag zu nacht zu Bodĕbradt mit der ganzen Armee logirt, und wie man Spargiren will, er schon bey Ihr Excell. Hr. Königsmark angelanget sein möchten [1]).“

Am umständlichsten jedoch und eingehendsten ist folgender Bericht aus der Altstadt Prags vom 29. Juli 1648. Auch er stammt von einem gut kaiserlich gesinnten und katholischen Manne, jedenfalls von einem Gegner der Schweden:

Nr. 94. „Auf sein briefl vom 27. dito, warumben er zu wissen begehrt, ob es gewiss, dass der H. General Königsmark die kleine seiten einbekommen, berichte Ich hiemit, dass es freylich nur gar zu wahr ist, indem Er nicht allein die kleine seiten, sondern auch dass Schloss ine hat, und ist es mit der einehmung folgend gestalt hergangen: den 25. dito ist der Rittmeister Kenneman allhier angelanget,

[1]) Dies geschah am 31. Juli. Bei ihm befanden sich beritten 3500 Mann. K. k. Kriegsarchiv in Wien.

hat einen gefangenen schwedtischen Obristen und $\frac{m}{30}$ Rchsthl., so Er den Schwedischen hin vnd wider abgejaget und abgenommen, mit sich gebracht, bey Balong (sic!) ein bodt eingeführt, folgendes sich zu dem Hr. General Colloredo alssbalden verfüget und angedeutet, wie dass der Königsmark eine meil weges von hier haltend; derowegen so sollte man die Posto besser in acht nehmen; es ist aber hierauff nichts beschehen, und die Wacht more solito besorgt blieben. Inmittelst sein die Trouppen noch abendts allgemach avancirt, und biss 3 Uhr in die nacht nichts tentirt; halbe zwey hernach seind 25 pferdt zwischen der Sternschantz und dem Strohhoff über die Steg, worüber die Arbeiter der schanzen ihre Schubkarrn auf und abgeführt, über die unferfertigte schanz herein geritten, die 3 Mussgwetiere, deren keiner zu schiessen gehabt, und 2 Pikhaürer niedergemacht, folgends zum Strohhoffthor geritten, dieselbe wacht in 7 Mann starkh auch zugleich niedergemacht und das thor eröffnet, darauf der KönigsMarkh mit bey sich gehabten 1000 pferdten und 1000 Dragonern auf den Ratschin gefolget; die vornembsten Herren alss: Herrn Cardinal von Harrach, Herrn Obristen Burggraven sambt seinen 2 Söhnen, Graff Bernhardt und Graff Beno, wie auch Hrn. Obristen Landthoffmeister Herrn von Collograd (sic), so erst den Abend zuvor von Linz ankommen, Hr. Oberlandt-Richter Hr. von Sternberg, Hr. General Commissario von Collograd (sic) gefangen genommen, und ihre Heüsser spolirt. Nach diesem auf die kleine seiten gerückhet und selbe gleichfahlss ganz geblündert; der Obrist Leut. Schmid ist den ersten Trouppen entgegen geritten, und sie angesprenget, worüber sie sich alsobald Schwedisch erklärt, und der Rittmeister, so die Schwedische Compagnie geführt, ihm unter den Bauch geschossen, welchem nach Er sich stracks gewendet, und weile er dem Brückenthor zu geeylet, ist ihm diese trouppen gefolget, und das thor, nachdem er dadurch auf die Altstadt entwischt, straks besezet, und den

ganzen tag geblündert. Wir haben herüber das schiessen gehört, welches auf der kleinen seithen biss gegen 10 Uhr gewehret, worauf es ganz still worden. Viel von den Studenten und Bürgern weren den armen leuthen gerne zu Hilff kommen, so hat man sie aber nicht hinüber lassen wollen. Ein Rittmeister hat zwar mit etlich und 50 Bürger sich bis an das klein seithen Bruckenthor gemacht; Er ist aber selbst mit 7 todt geschossen, und ligt annoch auf der Brukhen und haben sich also unverrichteter retiriren müssen. Der Feind hat des Montags auss Stückhen nur 2 schuss herüber gethan, und inmittelst die stückh aufgezogen, massen er dann gestert früe auss dem weissen Rundel, so beym Hinterthor des schlosses, wie auch von der Höhe bey St. Maria Magdalena auf den Bruckthurn und in die Karpfengassen, wie auch unter die Juden, mit stückhen geschossen, wohrumb zwar bis hinein fewr aufgangen, aber Gottlob straks gelöscht worden. Sonsten ist alles in der Wöhr und ist Jedermann willich sich zu wöhren; es mangelt aber einig und allein an den stückhen, weiln selbe alle, dero 57, gross und klein, im Zeughauss gewesen, vom Feind bekommen worden, dessen ungeachtet befleissiget man sich des widerstands; wir haben allbereits 3000 Reutter, so erwarten wir in 2 Stunden den Obrist Condi mit 700 Mann zu Fuess, ezlich stuckhen und ezlichne Reuttern, so ist auch der Obrist Mierckhe und die Garnison von Leutmeriz, Brandeiss und Melnikh, Laun, und andern orthen am Thor, hoffen unss also, ob zwar der Gen. Wittenberg auch mit 3000 Man in Anzug, dennoch zu halten, biss etwan Ihre Mayst. uns Succurs schickhen, dem Feind bastand zu sein, dann ein ieder lieber sein leben daran sezen, alss dem Feind in seine Händ kommen will, sonderlich dass, wann Er gleich accordiret, Er doch kein accord halten thut. Der Oberst-Leut. Schmid ist am Sonntag abends gestorben, und hat ein schlechtes lob hinter sich gelassen. Die Bürger hat man auf 4000 gefunden, und die Posten unbesetzter gelassen, damit ihre Mussquetiere die Häuser ausrammen können.“

„Von dem Ob. Burggrafen sagt man, dass er an der

Fraiss gestorben. Item, dass der Graff Boraba (sic), Graff Wrschowez, Graff Lassanzky, Herr Oktavian Kynszky, welcher sehr zerhauen seyn soll, weil Er sich starkh gewehrt, niedergemacht worden. So hat sich auch der redliche Rittmeister Kenneman im Bodt gewehrt, biss er nebenst 7 andern erschossen worden. Es solle auch für gewiss todt seyn Hr. Secretari Alsterle Dinony (sic), der Bürgermeister, der Hauptman Baum, der Zeugewarter, ein Bürger und Riemer seines Nambenss Alex, ein Rathsbürger bey den 3 goldenen Berkhen und viel andere mehr. Den Fedschmukher gegen die 3 Klokhen haben sie an sein Hausthür gehenkt. Aniezo Nachmittag bekamen wir Nachricht, dass die kleine seithen ganz ausgeplündert, und dass er (Königsmark) alles auf die Wagen werpfen und wegführen lassen, das Silber bei dem Colloredo, so 60 Zentner gewesen ist, auf Maulesel geladen und fortgeschickht. Der Saal vnd Kunstkammer im Schloss soll auch ganz hinweg sein. Man sagt, dass der Miseron (der königl. Schatzmeister auf dem Prager Schlosse) bey bedrohung der Tortur alles zeigen müssen. In summa hat der Feind einen vnausssprechlichen schaz bekommen. Das mittagmahl am Sonntag hat er bey der Fürstin von Lobkowicz gessen, und dess Nachts siehet man in Ihrer Mayst. eigener Wohnkammer lichter, daher man vermuthet, dass sich Königsmärckh darin lustig mache. Dato hat Er an dem Bruckthor im Thurn keinen grossen schaden gethan. Gott wöhl die Armen ausgeblünderten, sonderlich die an diesem so groben föhler nicht schuldig sein, in ihrem elend trösten, uns aber die gnad geben, dass wir diese Städte erhalten, so ist Ihro Mayst. und unss geholfen. Vmb den Herrn Cardinalen vnd andern, wie es sonsten gehet, hat man keine eigentliche Nachricht. Dann, wan schon iemandt herüber kommt, so kann er nichts wissen, alss was gleichsamb im hauss geschehen, weil Niemands von den Ihnwohnern auss seinem Hausse darff [1]".

[1]) Alle die hier citirten Briefe sind aus der früher erwähnten Sammlung im Reichsarchiv zu Stockholm.

Und welchen Lohn erhielt Ottowalsky? Wir erfahren denselben, sowie die grossen Verluste einzelner Prager Herren aus einem Briefe dto. Prag, 1. August:

„Dass Gen. Wittenberg von der alten Stadt ab- vnd sich nach Königssahl gewendet, alda sein Haubtquartier genommen, ist gewiss; Gen. Königsmarck aber bawt vnd verwahrt sich vff der Kleinen seithen starkh, massen bereiths aufm Ratschin abschnidt verfertiget, so vber die Moldau in die Alt Stadt allein vber 1000 Feuer-Kugeln geworfen worden, vnd hat man auf der Kleinen Seithen alle häusser geblündert vnd keines, alss des Cardinals von Harrach, Fürst von Lobkowitz vnd grav Trautmannsdorffer Präsidenten verschonet, auch den Keyssl. Schazmeister Herrn Misseron bey betrohung der Folder genöthiget alles, was im Schaz seye, anzuzeigen, vnd solle der Cardinal $\frac{m}{50}$, Burggrav von Martiniz $\frac{m}{40}$ vnd andere Herrn zu 30 — 20 — u. $\frac{m}{10}$ Reichsthaler nach advenant zur rancion bezahlen; die Clöster seint zwar auch visitirt, aber noch nicht angelegt worden. So hat bemelter Königsmark vnterschiedliche beüthen am baaren gelt vnd Kleinodyen bekommen, Herr Colloredo soll 12 Thonnen vnd Graven von Zwerbi wittib 2 Thonnen golts, der Herr Postmeister $\frac{m}{18}$ Dukaten, der Graf von Tschernin ein Kisten voll Rosinobl (Goldmünzen) verlohren haben. Die Kleinodyen seint vmb ein schlechts gelt hinweggeben worden, wie dan ein Ring 80 Mk. 6000 Rthl. werth gewesen, welchen ein Mussquetirer bekommen vnd ein Reutter vmb 5 Rthr., der Reutter einen Officier vmb 20 Rthr. vnd diesser dem Königsmark vmb 1000 Reichsthaler sambt einem pferdt verkaufft, gleichermassen auch mit andern Kleynodien geschehen. Nach 3 tagen als hat man aussgerufen, dass kein Soldat von Kleinodyen Niemandts anderst alss seinem Officier verkaufen solle. Der Kayserliche Hoffhandelstmann auss Leipzig hat $\frac{m}{40}$ Rthlr. wah-

Nr. 95.

ren, vnd 6000 Rthaler paar gelt verlohren, so dem Obrist-Leutenandt Otto Walssky von Königsmark wegen gegebenen Anschlags geschenkhet worden. Viel vornehmen Herrn Diener lassen sich nicht allein guet willig vnterhalten, sondern offenbahren aller deroselben Verborgene Schäze vnd Kleyder noch darzu, also der General Königsmark an Volgg vnd Kleidern täglich zu nimbt[1].«

Der Kaiser, welcher im Juni 1648 von Prag nach Linz übersiedelt war, und hier den 2. Juli sein Beilager mit der Erzherzogin Marie Leopoldine von Tirol feierte, erhielt schon den 28. Juli die Nachricht von dem Ueberfall, von Colloredo's Entkommen und der Ankunft des General Buchheim[2]).

General Buchheim mochte sich in der Altstadt Prag in keiner rosigen Lage befunden haben, besonders seitdem Wittenberg ankam. Der Commandirende von Budweis, Warasiner Erasmus, schreibt am 3. August an Piccolomini: »Wittenberg sei mit seinem Corps am Galgenberge aufgestellt, beschiesse die Neustadt, sowie Königsberg die Altstadt. Feldmarschall Buchheim habe nur 2500 zu Ross und 1000 Mann zu Fuss. Uebrigens halte sich die Besatzung, bestehend aus dem Regimente Waldstein und den ruinirten Compagnien Contis, noch gut, und stehe im guten Einvernehmen mit der Bürgerschaft.« Und am 5. August heisst es: »Feldmarschall Buchheim sei mit dem Oberstlieutenant Conti bei 3000 Mann stark, und habe Wittenberg in dessen wiederholten Versuchen, bei Wyšehrad Posto zu fassen, durch starke Ausfälle zurückgetrieben. Der Feldmarschall erwarte eine Verstärkung und mehr Geschütz. Der Feind verschanze sich stark in seinem Lager bei Prag, habe im Moldauer Kreise durch Sauvegarden alles besetzt und zugleich alles Getreide requirirt. Auf Befehl des Kaisers habe Conti das Commando zu Budweis erhalten, obwohl der Oberst und Ge-

[1]) Orgl. im Reichsarchiv zu Stockholm in der obcitirten Sammlung pag. 597.

[2]) M. Koch, Geschichte II. S. 432.

neral-Feldquartiermeister Briesigl (Bisigello) mit einem gleichen Patente nach Budweis kam.« Ergänzend berichtet der Feldmarschall-Lieutenant Trautisch aus Königgrätz an Piccolomini von demselben 3. August: »Gemäss Aussagen eingebrachter Gefangenen stehe Wittenberg mit 6000 Mann auf dem Galgenberge, er beschiesse mit 14 Stücken die Neustadt auf das heftigste, leide aber Mangel an Lebensmitteln. Königsmark habe den Oberst-Burggrafen Martinitz und alle auf der Kleinseite anwesenden Kanzler und Minister zu Gefangenen gemacht. Martinitz sei vor Schrecken gestorben. Königsmark verschanze sich stark auf der Kleinseite. Trautisch glaube, es sei das Geeignetste mit Cavallerie gegen Wittenberg loszuschlagen.« [1]) Buchheim selbst schreibt dto. Neustadt Prag, 12. August an Piccolomini:

Nr. 96.

»Gnädiger Herr Generall Lietennant. Solte Ew. Excell. zwort wohl Etwass Newess vonn hier berichten, allein, ess passiret noch zur Zeit anderss nichtss, alss dass sich der Feind auff der kleinen Seitenn, vnnd wier hehrgegen inn der Alt vnnd Newenn stadt bestenss verschanzen. Der Herr Cammer-praesident wird verhoffendlich vor Achttaussend Reichssthaler Ranzion loss kommen, vnd Herr Cardinall von Harach vor Zwanzig Taussend. Ein Diener, so ewen vom Herrn Cammer-praesidenten vonn Collowrath gestern herüber kommen, berichtet, dass sein Herr Vber dreissig taussend Reichssthaler bohress Geld vnd auff zwoo toffelln Sielberwergk verlohren. Den Herrn Burggrauen vermeynet der Feindt gar inn Schweden zuschicken. Wass Etwann verner vorgehet, werde Ew. Excell. nach vnnd nach berichten; habe Samstag mit Verlangen die Contischen ruinirten Compagnien, wie auch die des H. Rietmaysters Vnngerss erwarttet; noch zur Zeit aber habe noch daruon keine nachricht, ob sie im March begriffen oder noch Alldorten bey der Haupt-Armada am Wehstennde sein. Ich vermeyne, dass die Contischen Compagnien desswegen vmb selbete hinwieder zu

[1]) Alles nach Acten des k. k. Kriegsarchivs.

uerstercken, hier sehr nuz sind, weille der Obrist-Wachtmeister, Herr Conti, wohl hier inn Pragk wird verbleiben müssen [1]).«

Es blieb nicht nur Conti bei Buchheim, es mussten aus dem ohnehin sehr schwach besetzten Mähren [2]) noch 200 Mann auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers nach Budweis geschickt werden, um wieder von der dortigen Besatzung einen entsprechenden Theil zum Buchheim nach Prag schicken zu können. Ueber diese Abschickung war der Commandirende von Mähren recht ungehalten, wie dies aus folgendem dto. Brünn, 23. August an Piccolomini gerichteten Schreiben ersichtlich ist:

Nr. 97. »Ew. fürstliche Gnaden habe hiermitten vnuerhalten nit lassen sollen, welchergestalt mein Obristwachtmeister, so mit 300 Mann von meinem Regiment bey der Armada commendirt ist, sich hoch beschweret, dass die Völcker gar schlecht accommodirt, vndt dahero theils sterben theils aber stilschweigendt daruon gehen. Weiln nun diss mein Regiment ohne empfangung der assignirten Werbgelder, auff meine eigene spesen recrutirt, vndt anietzo de novo daruor noch 200 man auff allergnedigsten Kays. befehl nacher Budtweis commendirn muessen, indessen aber hierigenen posten ziemblichen schwach besetzt sein:«

»Alss habe Ew. fürstliche Gnaden hiermitten Ich vnderthenig bitten sollen, dieselbe, alss mein Jederzeitt erspuerter höchster patron, geruehen die gnedige vorfuegung

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) Auf eine Unterstützung aus Mähren war wohl kaum zu rechnen. Buchheim musste ja wissen, dass neben den am 14. Juni von ihm nach Mähren geschickten zwei Compagnien nur noch Iglau kaiserliche Truppen habe, sonst das Land so gut wie entblösst sei. Der F. M. L. de Souches erklärt dto. Brünn, 1. August 1648 an Piccolomini »dass er von den ihm bewilligten 6000 fl. die Unberittenen bei dem Kroaten-Regimente Markowič, dessen Oberst nach Ungarn auf Werbung ausging, im Einvernehmen mit dem General-Commissär aus Mähren, Grafen Rottal, beritten machen werde.« Und doch mussten auf des Kaisers Befehl 200 Mann abgeschickt werden. K. k. Kriegsarchiv in Wien.

zu thuen, damitten meines Regiments Völcker gleichs andern gehalten, vndt accommodirt werden mögen. Oder aber dafern selbige dorten nichts nutzlich, selbige zu desto bessern versicherung hierigen posten mir hiehero zu ruckh schicken. Welches mir die höchste gnade sein würde, vndt Ich vmb Ew. fürstl. Gnade bey tag vndt nacht hingegen zu verschulden mich vnderthänig bemuehen werde.«

Mittlerweile verliess der Reichszeugmeister Wittenberg wegen gewissen Bedenken sein Lager auf der Spitalwiesen und zog sich mehr gegen Königsaal zu, wo er auch schon am 1. August sein Hauptquartier aufschlug. Vom 5. August haben wir von dort einen interessanten Bericht, der uns die Motive der Lageränderung angibt. Er lautet:

»Nachdem wir nun vor Prag angelanget (31. Juli) Nr. 98. und des Hrn. Reichs- und General Feld Zeugmeisters Excellenz die Altstadt, wo selbige am fueglichsten anzugreiffen sein möchte, recognosciret, hatt sie darauff Sontags (2. Aug.) dem orth mit 8 halben canonen und 7 Zwölfpfündigen Stucken stargg zugesetzet und ihre Flanggen ruinirt. Dieweilen aber die dabey gemachten aussenwergge mit Soldaten ziemblichen sehr angefüllet und darauss keineswegs zu bringen gewessen, Seine Excell. auch die grosse vbermengde Pragerische burgerschaft vnd Innwohner, welche sich sämbtlich mit gewährt, vnd dass hierüber der Kayssl. Feldtmarschall, Grav v. Bukheimb, mit allen seinen Völggern zu ihnen sich hinein begeben, in reife consideration gezogen: ist Sie, selbige stürmen zu lassen, angestanden, dann, so zu sagen, einen von unss gegen zehn deren ihrigen sich würde haben sezen müssen, welches übel ablauffen dörfte, darumb für rathsamer angesehen worden, die Stuckh wiederumb abzufuehren, welches dann auch geschehen, vnd seint wir göstern (4. August) über die Moldau anher marchirt zu dem ende, wenn der Feindt, sie, die Pragerischen, secundirn möchte, wir ihm alssdann desto besser vnter die Augen gehen köndten. Inmittelst hatt Ihr Excl. die Guarnison zu Prag

auf der kleinen seithen von dero Unterhabenden mit 1000 zue fuess versterget, vnd thuet der Hr. General Königsmark gleichwohl von der kleinen seiten herüber die Alte vnd newe Städte einen weg alss den andern mit starggen Canoniren und fewr einwerfen sehr ängstigen. Wollte Gott, dass nur des Hern Pfalzgraven fürstliche Durchlaucht mit ihren Unterhabenden bäldigst secondiren möchte. Prag solte baldt der Schweden werden [1]. Es schetzten die Prager auf der Kleinen Seithen vermöge intercipirten schreiben Ihren erlittenen Schaden vff 7 Million; der Herr kann nit glauben, wie die Königsmärkischen Reutter in Prager Kleidern prangen, und was für goldt, Kleinodyen und Sachen sie bekommen haben [2].“

Um den Kaiserlichen das Verprofiantiren der Alt- und Neustadt Prag zu erschweren und ihre Verbindung mit Tabor, woher sie die meiste Hilfe erhofften, aufzuheben, beschloss Wittenberg, wie es scheint, gegen den Willen des General Königsmark, auf Tabor loszugehen. Er verliess am 15. August sein Lager bei Königsaal. Auf dem Wege nach Tabor lag unterhalb Beneschau das dem Grafen Michna zuständige feste Haus Konopiště. Am 16. wurde dasselbe angegriffen und am 17. unterwarf es sich auf Discretion. Ohne Hinderniss gelangte nun Wittenberg am 18. August vor Tabor, das er ungesäumt angriff.

Wir sagten, dass Königsmark mit Wittenbergs Abrücken gegen Tabor nicht ganz einverstanden gewesen zu sein scheint. Er meldet dessen Marsch dem Reichskanzler, Johann Oxenstjerna, dto. Schloss Prag 7./17. August in ziemlich trockenen Worten und ersucht bei dieser Gelegenheit um Directiven, ob er von den Prager Gefangenen auf ein Lösegeld zu hoffen habe, und was mit dem er-

[1]) Noch am 17./27. August liest man in einem ämtlichen Berichte, dass Wittenberg Tabor am 23. August mit Sturm erobert hatte: „Und verlangt uns nach des Herrn Pfalzgrafen fürstliche Durchlaucht gar sehr.“ Reichsarchiv in Stockholm.

[2]) Commissariernes i Osnabrügk och andre betienter ankomne breef. Pars II. pag. 588.

oberten Zeughause und der Kunstkammer weiter zu geschehen habe.

„Wann nun der Herr Reichszeugmeister vndt General Wirttenbergk vor guett befunden, mit der Attaque gegen der Allten Stadt so lange einzuhalten, biss wir mehrere Völker zum Succurs bekähmen, allss thuet solchess darauff beruhen. Der Herr Reichsszeugmeister ist in vorgestern (5./15. August) vone hinnen auffgebrochen vndt dessen marche gegen Tabor eingerichtet, vmb zue versuchen Einen an der Mulde gelegenen vndt vom gegentheil besezten orth sich zuebemechtigen, auch zu verhindern, dass nichts mehr von der Donaw her in der Allten Stadt kommen möge; vndt weillen ich allhier einige hohe Kayserl. Ministri, vornemlich den Cardinal, gefangen erhalten, von denenselben Ich wohl so viell zuebekommen vermeinet, dass meine wegen diessess ohrtss gehabte miehe damitt recompensiret werden könnte; allein ich kann nichtss von Ihne habhafft werden, im dehme diesselben sich auff den Friedens-Schluss (den der Allerhöchste Gott vnss geben wolle) verlassen, habe diessem nach Ewr gräff. Excell. hiermit geziemendt bitten vndt bey Sie vernehmen wollen, ob Ess nicht meinen, dass diesse hohe Officianten ausgeschlossen werden könnten, oder da solchess nicht zuegeschehen möglich, so ersuche Ew. Gräffl. Excell. ganz gebuerendt, mir in Vertrawen sonder beschwerde diessfalls benachrichtigen zue lassen, damitt Ich gleichwohl noch etwass von ihnen zueförders bekommen möchte, denn das wenige, so noch von dehnenselben habhafft zu werden vermeine, besser alss gar nichtss sein wirdt, damit Sie alsso nicht so gar frey dauon kommen mögen. Insonderheit auch, wie mich der alhier befindlichen kostbahren newen Artillerie, auch der noch vorhandenen sachen in der Kunst-Cammer halber, dauon Ew. gräffl. Excell. eine Specification zuegesandt, zueverhalten, ob dieselbe nach erfolgten Schluss zurückh bleiben muesste, so dann auff mittel bedacht seien, dass so viel mueglichst

Nr. 99.

vnterdessen noch abfuehren lassen wolle, Wormit dehroselben Gottes etc. bereitwilligster diener vndt Knecht

Hans Christof von Königsmark m. p.

Warasiner berichtet am 16. August an Piccolomini: »Wittenberg lasse in starken Parteien im Moldauer und Taborer Kreise auf Fouragirung streifen, einige Verstärkungen seien aus Mähren in Budweis angekommen (200 Mann vom Regimente de Souches), andere werden erst erwartet.« Ein anderer Bericht des General-Feldquartier-Meisters und Commandanten zu Budweis, Johann Briesigl (sic) an den Kaiser lautet: »Am 17. August wurde das Schloss Konopiště den ganzen Tag von den Schweden, die aus Prag kamen, beschossen. Die zurückgekehrte Streifpartei des Regimentes Renz meldet vom 18. August eine fortwährende Kanonade bei Tabor und einen grossen Brand wahrscheinlich daselbst. Abends kam die Bestätigung von dem feindlichen Angriffe auf Tabor.« Dagegen berichtet der Feldmarschall-Lieutenant Mislick dto. Budweis 22. August an Piccolomini: »Er sei auf Befehl des Kaisers von Linz in Budweis eingetroffen, um von da aus die Vertheidigung gegen den Feind zu leiten. Tabor werde aus 3 Batterien von Wittenberg beschossen; die Besatzung werde sich in die Länge nicht halten können. Die aus Budweis nach Tabor geschickte Verstärkung von 150 Pferden und 100 Musketirer unter Oberstlieutenant Rapel musste zurückkehren, da Tabor ganz eingeschlossen sei und das Schloss Bechin, südwestlich von Tabor an der Lušnic, am 20. von den Schweden genommen und mit 200 Dragonern besetzt wurde.«

Von Allem, was bei Tabor geschieht, wohl unterrichtet, und die grosse Gefahr erkennend, welche den österreichischen Erbländern drohe, wenn General Wittenberg Tabor erhalte und ungehindert seinen Marsch gegen die Donau fortsetzen könne, beauftragt Kaiser Ferdinand III. seinen beim Friedenswerke in Osnabrück accreditirten Geheimen Rath und Reichs-Vicekanzler, Kurz,

dessen Bruder baierischer Staatsminister war, beim Kurfürsten Maximilian um Beschleunigung des versprochenen Succurses anzusuchen. Das hierüber dto. Linz, 24. August an den Grafen erflossene kaiserliche Handbriefl lautet also:

„Lieber Graff Kurz. Auss beyligenden schreiben werdet Ihr ersehen, dass die zum entsaz Tabors von Budweiss hingeschickhte 100 Mussquetierre nit mehr haben hinein khommen khönnen, weiln der Feindt sich schon gar fest daruor gelegt, vnd 3 batterien aufgeführt hat, also dass nuhmehr zu besorgen, selbiger Placz sich nit lang mehr werde halten khönnen. Vnd weiln dan, wan der Feindt denselben bekhombt, Er nit allein den Vortl vnd gelegenheit erlangt, von dorthen vnd von Eger auss, wie auch denen dreyen Schlössern, Brixen, Fridlandt vnd Grabstain, so Er besezt helt, alle 16 Craiss meines Königreichs Böhaimb nach seinem Belieben in Contribution zu sezen, sondern auch biss an die Thonau gegen Wienn vnd hieherwerts alles frei hat, weil euch wissendt ist, dass ausser Budweiss vnd Iglau, die Er beyde vorbei gehen, vnd auf seiner rechten vnd linckhen handt kan ligen lassen, kein einiger Vester placz, auch ganz kein Volckh, so Ihme einigen widerstandt thuen khöndte, in meinen Erbländern vorhanden ausser der wenigen remontirten, da sonsten die wenige noch übrige Puchaimbische Völckher die 2 Prager Stätt defendiren müessen, vnd ausser deroselben augenscheinlichen Verlust nit können darauss genommen werden: Nr. 100.

„Alss lasse ich euch bei so gestalten sachen selbsten bedenckhen, ob Ich nit dess begehrten succurses von meiner Hauptarmada mehr alss zuviel benöthigt seye, vnd ob Ich zu Böhaimb vnd Schlessien auch zugleich meine Vbrige länder, Mähren vnd Oesterreich, volkhommentlich in dess Feinds gewalt also zusehender vnd ohne einige gegenwöhr solle kommen lassen, vnd ob man bei solcher beschaffenheit, wo nirgendts keine resistenz ist, dem Wittenberg verwöhren khönne, dass Er nit auch Vber die

Thonau gegen den Ynn heraufgehe vnd daselbst von beiden seithen selbigen Strohmbs den sedem belli behaupte, Vnd ob dannenhero nit viel rathsamber vnd sicherer seye mit allem gewalt auf disen Wittenberg, der nur noch $\frac{m}{3}$ Pferdt vnd $\frac{m}{3}$ Mann zu Fuess starckh ist, zu gehen, vnd denselben gleich zu uertilgen, ehe der Pfalzgraff Carl Gustav sich mit Ihme conjungirn lasse.“

„Wollet derowegen alles dess Churfürstens Liebden wohl ausführlich vnd beweglich repraesentiren, vnd desto mehreres darauf dringen, dass der vermög Eurer Instruction begehrte succurs also strax vnd ohne einige Zeitverliehrung erfolge, damit derselbe, weiln der Feindt noch mit Tabor occupirt ist, in ein cräfftiges Corpo zusambgebracht, Ihme, Wittenberg, darmit genugsamber widerstandt gethan, auch Er wo möglich mit der Hilff Gottes geschlagen, vnd die Vbrigen meine Länder sambt der Thonau von seinem weitern gewaltsamben vorbruch bedeckht vnd versichert werden mögen. Versehe mich hierumben so viel mehreres, Ihrer Liebden die grosse gefahr vnd böse consequenzen, so auss diser Versaumbnus nothwendig erfolgen müssen, bey Ihr selbsten Vernünfftig Vberlegen, vnd sich zu der vorgeschlagenen Anderwerten besterckhung der Haupt Armada auss Ihren guarnisonen williglich gern verstehen werden, vnd Ich verbleibe Euerer förderlichsten relation darüber gewertig vnd euch beniebens mit beharlichen Kays. gnaden wohlgewogen [1]).“

Was der Kaiser befürchtet, ist bald eingetroffen. Tabor fiel Sonntag den 23. August. Briesigl schreibt unter anderm dto. Budweis, 24. August an Ferdinand III.: „Am verflossenen Sonntag (23. August) haben die Feinde die Schanze am Jordan angegriffen und sind gleichzeitig in das Einlassthor eingedrungen. Weil die Bürger die Gewehre wegwarfen und davon liefen, so war es den Fein-

[1]) Alles nach Acten des kaiserlichen Kriegsarchivs in Wien. Der letztere Brief im Auszuge mitgetheilt in M. Koch, Geschichte u. s. w. II. S. 434.

den möglich gemacht auch das innerste Thor einzuhauen und sich der Stadt zu bemächtigen. Die Garnison wurde gefangen genommen, die Stadt den ganzen Tag geplündert und mit Schändung der Weiber und in anderer Weise viel Frevel getrieben [1]).“

Von schwedischer Seite liegt uns über Tabors Eroberung der Bericht vor, den der Reichszeugmeister Wittenberg selbst dto. Tabor, 13./23. August an Königsmark abgeschickt hatte:

„Nachdem ich am 8. dieses abends allhier vor der Stadt Tabor angelanget vnd dieselbe sofort zu attaquiren angefangen, auch diese Tage aber mit den etlichen aussenwerken ziemblich nahe kommen, habe ich heute früh ungefähr vmb 6 Vhr, weilen ich vermerket, dass der Feindt seine Meiste force in den Aussenwerk, vmb solche desto besser mainteniren, gezogen, vnd die Mauern bloss gelassen, einen Versuch gethan, welcher dann dermassen geglücket, dass der ohrt, dem Allerhöchsten seye gedanket, ohne sondern Verlust, In deme nur etliche gar wenige Knechte geblieben vndt beschädigt, vnnangesehen an Soldaten, Bürgern, Herren, Edelleuthen vndt Ihrem Gesinde, Zusammen auf 900 Mann in Gewehr gewesen, alsobald mitt Sturm vbergangen [2]).“ Nr. 101.

Fast gleichlautend ist ein Bericht dto. Prag, 16./26. August:

„Nachdem des Hrn. Generals Und Reichszeugmeisters Wittenbergs Excell. am 5. diss auss dero lager bey Königssaal vfgebrochen, den 6. vor das veste Hauss Kanapischt, den Gf. Michna zuestendig, kommenden solches vf discretion sich ergeben, da man doch demselben Nr. 102.

[1]) M. Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter Ferdinand III., Bd. II. 433 und 434. Im k. k. Kriegsarchiv liegt dieser Brief im Fascikel VIII zum 24. August.

[2]) Eine Correspondenz aus Regensburg vom 23. August (s. v.) sagt: „General Wittenberg hat Tabor, darinnen ein Oberster, so geschossen worden, mit 150 Knechten gelegen, im dritten Sturm einbekommen.“ Reichsarchiv in Stockholm.

mit Sturm keineswegs hatte beykommen können: seind sie darauf den 8. vor Tabor ankommen, den 13./23. hujus ohne vorher gemachte breche, — indem sie, weile man verspühret, dass der Feind seine meiste force in die aussenwerke gezogen, vnd hergegen die mauern ziemblich bloss gelassen, dann morgen frühe vmb 6 Uhr einen anlauff vnd Versuch thun lassen, den ort glücklich erobert, worüber von Unss ungefähr 15 oder 20 Mann geblieben, und so viel etwan auch beschedigt; vom Feind seind in der ersten furi ein guter theil niedergemacht, die übrigen, worunter der Commandant, Oberstlieutenant, etliche Hauptleute vnd andere, auch ein Graff von Wallenstein sambt vieler Herrn vnd Adelspersohnen, gefangen, 4 Fähnlein, 2 par Heerpaucken, viel schöner pferdt vndt andere guete beuthe überkomen. Den geworbenen Soldaten sind zwar zu Fuss Undt Pfert nicht über 200 Mann darin gewesen, mit bürgern, Herrn vnd Edelleuten sambt Ihrem gesind aber zusammen in die 900 Mann im gewehr gestanden. Die Gen. Wachtmeisterin, Mautterin, ist mit all Ihrer bagage darin gewessen, klaget ihren Verlust auf 15.000 Rthl. Dem höchsten seye davor gedanket!“

„Allhier (in Prag) stehets noch in vorigen termini. Und wirdt vor ankunfft des Hrn. Pfalzgrafen Durchlaucht weiter nichts vorgenohmen werden können. Unterdessen aber wird beiderseits mit der arbeit noch stark continuirt[1].“

Von demselben Tage ist auch ein Brief des Kaisers an den Reichs-Vicekanzler, Graf Kurz, dto. Linz, welcher das Petitum vom 24. fast wörtlich wiederholt:

Nr. 103. „Lieber Graff Kurz: Ich communicire auch hierbey, wass mir der Obriste Brisigell, Commandant zu Budweiss, wegen verlust der Statt Tabor vnterm 24 vnnd 25 gegenwertigen Monats Augusti allervnderthenigst berichtet.

„Gleich nun aber Ich euch noch vntern 24 dises mit mehrern gnedigst remonstriret habe, warumb ich des be-

[1]) Commissariernes i Osnabrügk etc. breef de anno 1648. Pars II., pag. 700.

gehrten Succurses von Meiner haubt Armada mehr alss zu Viel bedürffe, vnd ob Ich neben böhaimb vnd Schlessien, auch zugleich meine vbrige Länder, Mähren vnd Oesterreich, Vollkhommentlich in des feindts gewalt also Zuesechender vnd ohne einige gegenwöhr solle khomben lassen, vnd ob man bey damahliger beschaffenheit dem Wittenberg verwöhrn khönne, dass Er nit auch vber die Thonnau gegen den yhn herauff gehe, vnd von beden seither selbigen strombs sedes belli behaubtet werde:

„Also will aniezo nach bedeuthen Verlust der Statt Tabor, die Noth vmb so Viel grössser sein vnd genzlich erfordernn, dass der in eüerer instruction begehrte Succurs, ohne einige Zeith Verlühruug ervolge, damit Ihme, Wittenberg, genugsamber Widerstandt gethan, vnd selbiger wo möglich mit Gottes hilff geschlagen vnd meine vbrige Länder sambt der Thonau vor sein weithern gewaltsamben Vorbruch bedeckhet vnd versichert werden mögen. Verseche ich hierumber nochmahlen, Ihre Liebden werden die grossse gefahr, vnd böse Consequenzien, so auss der Versaumbnis nothwendig erfolgen müessen, bey Ihr selbst Vernünfftig vberlegen, vnd sich der vorgeschlagen anderwerttiger bestärckhung der Haubt armata auss Ihren Gnarnigionen willigblich gehrn Versechen, vnd Ich verbleibe Euch etc.[1].“

Der Kurfürst sträubte sich jedoch gegen eine vom Kaiser befohlene Verwendung eines Corps von der Hauptarmee zur Deckung der Erbländer, weil die Verdrängung der Franzosen aus Baiern dadurch erschwert werden konnte[2], und unterliess zum grossen Nachtheile der kaiserlichen Sache die Absendung der gewünschten und nothwendigen Hilfe.

Der Reichszeugmeister, General Wittenberg, hielt sich nicht lange in Tabor auf. Wahrscheinlich bewog ihn die Nachricht, dass die Kaiserlichen der Kleinseite heftig

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) M. Koch, Geschichte etc. II. 435.

zusetzen, schon am 28. August Tabor zu verlassen und in Eilmärschen nach Prag zurückzukehren.

Der Feldmarschall-Lieutenant Mislik berichtet darüber, und wie er Bechin besetzt hatte, dto. Budweis, 6. September an Piccolomini:

Nr. 104. „Gnediger herr General Leütenant. Ewer Excell. ich gehorsamb beriechte, Nachdem ich mit ein Theil bey mier habender Cavalleria gegen Praag avanziert gewessen, mit diessem vorhaben, dem Wittenberg auf seiner zuruckhmarche von Tabor möglichsten Abbruch zuzuffhüegen, vndt auch zugleich weil durch die Zeitung aussgesprengt worden, dass die Vnsserige zue Praag in geffhar gestanden, auff solchen ffall in die Newe Statt durchzudringen vndt zu hielff ihnen zu kommen: Aber der Wittenberg hat seine marche gegen Praag sehr eylents genhomen, hinder sich alle bruckhen zue Bechin, Pořzitz, Teinitz ruiniert vndt abgeworffen, in zwey Tagen von Tabor bey Praag angelangt, vndt alda in seinem posto ein halb Meil von der Statt auff der höehe gegen Brandeis sich gesezt. Auch was wegen Praag ist spargiert worden, ist nichts gewessen, Alss hab ich mich wieder zuruckh gegen Budoweis gezogen, auff derselbe marche das Schloss Bechin, welches der Feindt gleich denselben Tag schleiffen wollen vndt zu dem endt verlassen, Ich mit 40 Knechten vnd gueten Officieren, Neben Ein hundert Reytter inmietelst besetzt, welcher Orth woll zu maintenieren, des Feindts Quarnison zue Tabor (welche der Feindt ohne einiger angeffangener bresha, nach dem ersten anlauff einbekomen, vnd anietzo mit 6 Compagnien zue Fuess, von 3 biss 400 Mann starckh, vndt 200 Pferdt, vntter Comando eines Obersten Leütenant besezt) in der Enge halten, vndt künfftig, wielss Gott, zu anstellung einer surprise sehr dienlich sein wierdt.“

„Die alhier bey mier ankomende Völckher, deren ietzo in allen etwo 1500 Pferdt vnd 500 Mann zue fues sich beffinden, vndt Täglichen auss den innern Erbländern nachkomen, erhalte ich in bester ordnung, vndt were dahin zu wünschen, dass bei diessen Völckhern etwas mherer Stärcke

könnte zusamen gebracht, damit man bey diesser Conjunctur dem Feindt zue Praag alssobaldt angreiffen, vndt seinen operationen Zeitlichen vorkomen möchte. Inmietelst Ewer Excell. ich nochmalss schuldigist gehorsamb errindere, dass durch dero gnediges anbeffellen, die nöhtige officierer, alss etliche Rittmeister, zu diessen Troppen geschickt werden, damit in einer action die Soldaten besser employieret, vndt auch durch besser auffsehen der Officierer conseruiert werden können. Durch dess Wittenberg eylende Zuruckhmarche nach Praag, seindt eine Anzahl Reytter, welche die furagierer confoyrt, von Praag abgeschniedten worden, welche sich ietzo in Mhären vntter Comando dess Obersten Schneider bey etlich hundert beffinden sollen, denen ich alssobaldt Ordre geschickt, vndt sie zu mier allesambt ziehen werde. Hiemit zu Ewer Excell. beharrlichen Gnaden ich mich gehorsamblich empffelle.[1]“

Ueber Tabors Eroberung, über den missglückten Angriff der Kayserlichen auf die Kleinseite, über den daselbst gefundenen Schatz und über die Absendung des in Upsala aufbewahrten berühmten Codex Argenteus, oder der Mösogothischen Uebersetzung der vier Evangelien vom Bischofe Ulphilas mit gold- und silbergemischter Farbe auf röthliches, violett schimmerndes Pergament zwischen den Jahren 360 und 380 geschrieben, sowie über das Heranrücken des sehnlichst erwarteten Pfalzgrafen Carl Gustav, gibt Nachricht ein Kriegsagent, Breitenbach, dto. Erfurt 29. August, an einen Monsieur Keller:

„Dass General Wittenberg Tabor durch sturm erobert continuiret, Ist auch den Keysslichen in der alten Stadt Prag Ihr Anschlag auf die Kleine seithe misslungen, vndt durch dass Kreuzschiessen auss stücken Ihrer viel todt blieben. Nr. 105.

„Des Graffen Schlicken in dem Strohoff zu Prag verborgen gewesener Schatz, an baarschaft vndt Kleinodien vber 100.000 Rthl. werth, haben die Schwedischen Soldaten gefunden vndt ihnen zu nuz gemacht.

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

„Herr Pfalzgraff Carl Gustav ist nunmehr im werkh begriffen zue Rucken (sic) vber die Elbe herüber zu passiren, wirdt auf Eylenberg vndt ferners gegen Prag gehen. Graff Magnus Gabriel de la Guardie, künfftiger Gouverneur zu Leipzig, vnd Hr. Präsident Ersskeim sind zu Leipzig ankommen. Den 10. dito, seindt die Schwed. vnd Franz. Armeen bey Dingelfingen auf, vndt gegen Landshut marchiret, denen die Kays. vnd Beyer. Reuterey aufn Fuss gefolget; ob es nun nur auf eine Verenderung der läger, oder völlig Marche angesehen, stehet mit nechsten zu vernehmen.

„Bey dieser Post kommet noch ein Paget oder buch vom General Königsmark auss Prag an Hrn. Salwy Excell., welches hochlichen recommandiret worden[1]).“

Die näheren Angaben, wie der Schlick'sche Schatz verrathen wurde, gibt ein Brief aus Böhmen vom 5./15. September:

Nr. 105a. „Mehr wirdt aus Prag berichtet, dass vf dem Strohoff abermal Gen. Königsmark treffliche Beutchen bekommen, so dem Graff Schlickh gehörig; dieses ist also zugangen: es hat der Graff Schlickh einen Bothen ausgeschickht, denselben ein Zettlichen mitgeben an den Abt in Strohof, er solte ihn berichten, ob seine Sachen salvirt weren; denselben Bothen hat eine Schweden Parthey antroffen, ihn scharff examinirt, vnd vor einen Kundschäffter gescholten, er solte alssbald gehengt werden. Derselbe aus furcht hat alles herausgesagt vnd bekennet, wie er das Zettlichen vernähet. Darauff ist der Both also balde zum General Königsmark geführet worden, der Herr General auch mit hingegen den Abt darzugezwungen, dass er den Schatz hat zeigen müssen; denselben, welcher vff 200.000 geschätzt wirdt, hat er mit Herrn General Wittenberge getheilet. Also finden sich täglich Schätze vnd bekommen gute Beuten. Mehr wird berichtet, dass der von Bubna,

[1]) Commissariernes etc. l. c. pag. 698. Ueber den Codex argenteus, und die obcitirte Stelle, Dudík, Forschungen in Schweden, S. 315 ffg.

so zu dem Keyser geschickht worden auf Parol wegen der gefangenen Herren, dass sie Ihr Mays. ranzioniren solten, ist wiederkommen mit Vermelden: Ihr Kais. Mays. könnten ihnen ietzo nicht helffen, sie möchten selbst zusehen, wie sie sich helffen könnten [1]).“

Während Wittenberg im Lager bei Bubenč stand, schickte Königsmark den Obersten Koppy mit einigen Hundert Mann aus, um sich des an der Elbe liegenden festen Schlosses Tetschen zu bemächtigen. Der Grund war, damit er und seine Soldaten die auf der Kleinseite, und überhaupt in Böhmen, so namentlich in letzterer Zeit in Tabor gemachte Beute, schneller, bequemer und sicherer nach Deutschland, und dann übers Meer nach Stockholm bringen könnten. Koppy war in seinem Unternehmen glücklich, und konnte am 16. September schon dem Feldmarschall Gustav Wrangel die Eroberung des festen Schlosses Tetschen dto. Tetschen, 6./16. September also melden:

„Hochwolgeborner Herr General Vnd Feldmarschall, Nr. 106. Gnädiger Herr! Meiner schuldigkeit nach habe Ew. Excell. mittelst diesem gehorsambst zu hinterpringen nicht anstehen sollen, wassmassen von denen beiden Herren Generalen Wittenberg vnd Königsmark ich, vmb die attaque dieses Schlosses vorzunehmen, mit einigen trouppen von Praga anhero commandiret worden, wie ich dann am 27. August (6. Sept.) passato nachtss alhier angelanget, vnd gleich auf die Stadt, so auch vom Feinde besetzet wahr, avancirte, welche aber, sopald wihr hinein kahmen, vnd das eine Thor in Brand stecketen, verlassen, vnd die Völcker auf das Schloss gezogen wurden, da wir vnss hingegen wieder in dieselbe logirten. Weil nun der ordt so beschaffen, dass demselben, wegen des durchgehenden Steinfelssen, mit approchiren nicht beizukommen; so hat die erste Woche, bis wihr mit schussfreyen Blendungen nahend an die contrescherp gekommen, zugebracht

[1]) Reichsarchiv zu Stockholm.

werden müssen, worauff ich dess folgenden Sonntagss (13. Sept.) ein 40 Man auff die Contrescherp vnd das principalirte Aussenwerck mit etzlichen handgranaten commendiret, welche denn gantz glücklich vnd mit vnserm schlechten verlust, indehme von den vnsrigen nur einer geplieben vnd 2 beschädigt worden, hineingekommen, denen ich sopald ein hundert Man folgen liess, dass also solchess werck maintenirt wurde; hergegen aber wurde vnss die in den andern beyden schantzen gelegene Manschafft, alss 1 Lieutenant mit 2 Unter-Officire vnd 39 Gemeine, ohne wass beschädigt vnd todt geplieben, zu theil, weil sie wegen dess von vnss bereitss eroberten Haubtwerkss, so vor der Brügken lieget, dieselbe nicht erreichen konndten. Nach solchem liesse ich, weiln ihnen die flanquirungs schon benommen, die Brügken über die Grafft (sic) verfertigen, die Zugbrügken hinweg hawen, vnd das Thor in etwass aussräumen, damit man für Steine vnd Handgranaten sicher darunter stehen köndte. Vnd ob zwar der Feind sich hefftig bemühete, mit Steinen, Hand- vnd grossen Granaten, so von vnss hineingeworffen vnd nicht loss gegangen, vnss von der Brigken abzuhalten, vnd solche wieder zu ruiniren: so wahr ess doch umbsonst, derwegen ich denn gestern (15. Sept.), weil kein ander mittell ihnen weiterss beyzukommen wahre, das über dem Thor gelegene werck mit langen leittern ersteigen liesse. Wiewohl nun der Feind vnss solchess fast eine stund lang disputirte, wurde er doch endtlich mit Handgranaten, Steinen, und pistollen, solchess zu verlassen gezwungen, da dann wihr vnter faveur desselben vnss des Vorhoffs bemächtigten, worauff der Feind zu parlementiren angefangen vnd einen Haubtman herunter geschicket. Nachdeme ich nun denselben heut frühe (16. September), mit dieser resolution, dass sie keines andern accords, alss discretion, gewertig sein solten, wieder hinauffgelassen, seint sie, nach etwa einer stunde bedenkzeitt, auff solche condition abgezogen. Ist also dieser Posto, Gott habss danck, wiederumb in Ihre Königl.

Mays. devotion gebracht. Wass in wehrender attaque zu beiden theilen geblieben vnd beschädigt, auch an ammunition vnd proviand auff dem Schlosse befunden worden, zeiget beygefügte specification [1].«

Es war daher der Feldmarschall, Graf Rudolf Colloredo, ganz falsch unterrichtet, als er am 9. September an Piccolomini berichtet, dass die Diversion des Königsmark gegen Tetschen missglückt sei. Sein an Piccolomini in Chiffern abgefasster Brief ist zu wichtig, als dass wir ihn entziffert nicht hierher setzen sollten:

Nr. 107.

»Hochgeehrter Herr Gen. Leut. Ewer Excell. be-
Feindt Wittenberg
richte ich hiermit, welcher gestalt der 30. 4. 14. 4. 6.
Buben
47. 3. 31. mit seinem Corpo sich noch bey 21. 13. 126.
Reyterey
4. 6. befinden thut, hatt bey sich die gantze 11. 4. 13.
Zwey regimenter
3. 9. 4. 11. 4. 900. benebenst 600. 13. 13. 4. 900. 11. 4.
Königsmark.
56. 14. 39. 4. 6. 3. 4. 11. vom 700. 7. 6. 14. 56. 8. 39.
er Zwey
2. 11. 700. Von seiner Infanteria aber hat 4. 11. 600. 13.
brigaden Königsmark
13. 4. 900. 126. 11. 14. 56. 2. 47. 4. 6. dem 29. 13. 30.
auff Seiten
64. die kleine 8. 4. 14, 3. 4. 6. geben, dass er also Vber
700 man
8. 14. 4. 126. 4. 6. 129. 13. 6. 47. 4. 5. 3. 39. 2. 6. zu
fues 3000 Pferdt
30. 13. 8. 16. vnd Vber 47. 5. 4. 900, 47. 2. 13. 8. 4.
6. 47. 9. 99. 129. 4. 11. 47. 3. 4. nicht bey sich haben thuet.

Tetschen
Gegen 3. 4. 9. 8. 19. 129. 4. 6. haben sie von Jeder
Compagnia Reitter 5 Man
19. 38, 39. 99. 25. 56. 6. 14. 10. 11. 4. 13. 3. 9. 4. 36,
Siben hun-
30. 13. 18. 30. 64. 39. 2. 26. benebstenst 16. 14. 4. 126.

[1]) Reichsarchiv zu Stockholm. Die Specification fehlt.

dert zu Pferdt
10. 18. 129. 13. 6. 47. 4. 36. 28. man 600. 13. 64. 35.
4 carthaunen
16. 23. vnnd 13. 14. 4. 5. halben 32. 25. 11. 3. 2. 13. 6.
zu
15. 18. geschicket, diese Völcker aber ligen noch 600.
Vischen aussig (sic?)
13. 35. 14. 8. 19. 129. 4. 6. 46. 13. 16. 23. 14. 56. vnnd
Leitomeritz
21. 4. 17. 3. 38. 39. 4. 5. 22. 3. 600. Weiln nun 28.
Tetschen ver-
4. 9. 8. 19. 129. 15. 26. mit gutten Leuthen voll 13. 4.
sechen
11. 16. 4. 129. 10. 18. ist, alss wirdt es Verhoffentlich
darmit kein noth haben.

avantguardia
So fern nun die 46. 13. 2. 6. 3. 56. 13. 2. 11. 47.
herrein
14. 25. von Ewer Excell. bereits 129. 4. 11. 4. 14. 6.
avanzirt
werts 2. 13. 25. 18. 600. 14. 11. 3. wehre, konte diesel-
Misslik ziechen
bige den 39. 14. 8. 21. 14. 18. 56. an sich 600. 14. 4.
Pilssen
129. 15. 26. vff 99. 14. 21. 8. 4. 18. zugehen, Von dan-
Melnik zu nemmen
nen den geraden weg gegen 39. 10. 21. 6. 14. 19. 700.
600. 13. 6. 4. 129. 39. 4. 6. Vermeinte also, dass sie die-
Feindt
sem 30. 4. 14. 10. 6. 47. 9. in die mitten kommen der
Tetschen
gestalt, dass entweder die bey 3. 4. 9. 8. 19. 129. 4. 6.
Wittembergischen
oder aber die 13. 35. 14. 3. 9. 10. 18. 126. 4. 5. 56. 14.
handt ein-
8. 19. 129. 15. Ihnen in die 129. 2. 6. 47. 3. 10. 56. 4.
gerathen
5. 2. 3. 129. 10. 18. mussen.

Gleich bey schliessung dieses kombt mir gewisser
Königsmark die Stuk
nachricht ein, dass, 29. 47. 14. 4. 8. 3. 13. 19. 700. 10.
Tetschen ab-
von 3. 4. 9. 8. 32. 129. 4. 6. widerumb lasset 2. 126.

führen
64. 13. 129. 11. 4. 6. Vnnd Vnuerrichteter sachen Von
abziehen
dannen 2. 126. 600. 14. 4. 129. 4. 6. thuet benebenst
beste sachen einpaken
auch, dass er seine 126. 4. 8. 3. 4. 8. 2. 19. 129. 4. 6.
4. 14. 6. 99. 2. 700. 4. 6. lasset, ein Teillens selbige
vort zu schiken
30. 7. 11. 3. 600. 13. 8. 19. 129. 14. 700. 4. 6. Alss ver-
avantguardia
meinete ich, wenn vom Ewer Excell. 46. 13. 2. 6. 3. 56.
Pilssen an-
13. 2. 11. 47. 14. 25. Zeitlich gnug bey 99. 14. 21. 8.
kommen
4. 6. 2. 6. 700. 38. 39. 4. 6. thete, man Vielleicht etwas
guets aussrichten.
56. 13. 3. 8. 13. 4. 11. 36. 14. 19. 129. 3. 10. 6. könte.

Anietzo erhalte ich schreiben, waraus ersehe, dass
Ihr Mays. ein anzahl Völker
20. 4. 14. 6. 2. 6. 600. 25. 129. 70. 13. 38. 21. 700. 4.
Haubtarmada.
11. Von der 129. 2. 13. 126. 3. 2. 11. 39. 2. 47. 46.
incamminirn
allhero 14. 18. 19. 2. 39. 14. 6. 14. 11. 4. 6. Vnnd weiln
besten posten erhebt
der Feindt sich von seinen 126. 4. 8. 3. 4. 6. 99. 38. 8.
3. 4. 6. 4. 11. 129. 4. 126. 3. hatt, wehre meine meinung,
3000 Pferdt,
dass man die 47. 11. 4. 900. 47. 2. 13. 8. 4. 6. 47. 3.
Budweiss
99. 129. 4. 36. 47. 3. 4. so bey 126. 13. 47. 13. 35. 4,
gezogen
14. 8. bereits zusammen 56. 4. 600. 38. 56. 4. 6. seindt,
Haubtarmada
zur 129. 2. 13. 126. 3. 2. 11. 39. 2. 47. 2. stossen liesse,
Haubtaction
Vnd vff ein 129. 2. 13. 126. 3. 2. 32. 3. 14. 38. 18. zu-
Haubt-
setzen thete. Im fahll aber, dass man zu keiner 129. 2.
action
13. 126. 3. 2. 32. 3. 14. 38. 18. schreiten wolte, wehre
begehrte Völcker
es besser, dass man die 126. 4. 56. 4. 129. 11. 3. 4. 13.

herein schicken
7. 21. 700. 4. 11. alsobalden 129. 4. 11. 4. 14. 6. 8. 19.
129. 14. 700. 4. 6. thete, wormit wir Vns alssdan etwas
guts effectuiren
56. 13. 3. 8. zu 4. 30. 64. 4. 32. 3. 13. 14. 11. 4. 6.
Reutherey
befleissen wolten. Mit der 11. 4. 13. 3. 9. 4. 11. 4. 900.
herein
so man wirdt 129. 4. 11. 4. 14. 6. gehen lassen, hielte
Spork
ich Vor rathsamb, dass man den 8. 99. 38. 36. 32. 700.
mit selbiger abschicken thete.

haubtsechliches
So fern nun man etwas 129. 2. 13. 126. 3. 8. 2.
tentirn
19. 129. 21. 14. 19. 129. 4. 8. 3. 4. 6. 9. 14. 11. 4. 6.
fuess Volk,
wolte, konte ich das 30. 13. 8. 16. 13. 7. 21. 19. 700.
Budweiss
so sich zu 126. 13. 47. 13. 35. 4. 14. 8. befindet, zu
wasser herein ziechen
13. 35. 2. 8. 16. 4. 36. 129. 4. 11. 4. 14. 6. 600. 4. 4.
städte
129. 4. 6. Also wehren wir dieser 8. 3. 4. 3. 9. 4. Versicheret, vnnd wehre in alle weg Zeit gnug, nachdeme es
Haubtarmada ablauffen
bey der 129. 2. 13. 126. 3. 2. 11. 39. 2. 47. 2. 2. 126.
Seiten
21. 2. 13. 30. 64. 4. 6. thete, die Kleine 8. 4. 14. 3. 4.
occuperirn
6. zu 11. 4. 19. 13. 99. 4. 11. 14. 11. 4. 6. Vnderdessen
grobe stuke
konte man die 50. 11. 7. 126. 4. 8. 3. 13. 19. 700. 4. aus
Mähren Oesterreich.
39. 2. 129. 11. 4. 6. Vnnd 38. 8. 3. 11. 4. 14. 19. 129.
Wasser
vff dem 13. 35. 2. 8. 16. 4. 11. allhero vberbringen lassen,
Mays.
wie ich dan dissfahls meine meinung Ihrer 20. auch zuschreiben thue.

Berichte Ewer Excell. benebenst, dass, wann man
Feindte, Königsmark und Wittenberg
diese beyde 30. 4. 14. 4. 6. 47. 3. 4. als 29. Vnnd 31.

Völckher samen ziehen
alle Ihre 13. 7. 21. 700. 4. 11. zu 8. 2. 39. 4. 6. 600.
4000„ Pferdte
14. 4. 129. 4. 6. werde, selbige in 13. 14. 4. 11.„ 99. 129.
3000 Mann
4. 11. 47. 3. 4. vnnd in 47. 11. 4. 900. 47. 2. 13. 8. 4.
Fuss bestehen
6. 47. 3. 39. 2. 6. zu 30. 13. 8. 16. 126. 4. 8. 34. 129.
Tabor 400
4. 6. möchten, von welchen zu 3. 2. 126. 38. 11. 13. 14.
Fuess
4. 11. 129. 13. 6. 47. 4. 11. 3. zu 30. 13. 8. 16. benebenst
100 vndt 50 Pferdte
129. 13. 6. 47. 4. 11. 3. 30. 13. 6. 30. 64. 600. 14. 56:
99. 129. 4. 11. 47. 3. 4. Vnnd auff der Klein 8. 4. 14.
seiten 2000 zu fuss
3. 4. 6. 600. 13. 35. 4. 900. 47. 2. 13. 8. 4. 6. 47. 3. 30.
1000 Pferdte
13. 8. 16. Vnndt 47. 2. 13. 8. 4. 6. 47. 3. 99. 129. 4.
11. 47. 3. 4. sich befinden thun, woraus nun leichtlich zu
ihnen verbleiben
erachten, wass 14. 129. 39. 4. 13. 4. 11. 126. 21. 4. 14.
126. 4. 6. thuet. In Vbrigem bin vnd Verbleibe etc.

Prag, den 9. Septembris 1648.

E. E. dienstpflichtiger

Rudolf Graf Colloredo[1]).

Während der F. M. Graf Colloredo an die Wiedereroberung der Kleinseite denkt, und wie dies zu bewerkstelligen, Projecte macht, durchblicken die feindlichen Pläne andere, dem Kriegsschauplatze nicht nahe stehende Personen viel richtiger. Was der Kaiser schon am 24. August im Briefe an den Reichs-Vicekanzler, Kurz, aussprach, dass des Feindes Intention auf Oesterreich gerichtet sei, wiederholen auch sie. Ein wahrscheinlich beim Hofkriegsrathe in Wien Angestellter, Johannes Horst, schreibt an einen österreichischen General, dto. Wien, 9. September 1648:

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien. Der Originalbrief ist aus der Gleichzeit entziffert.

Nr. 118. Fürchte, es dörffte sich der Wittenberg gegen Oesterreich wenden, doch simuliren, alss wann er in Böheimben verharren wollte, summa es geht vnsere sach diess iahr gantz zuruck, vnd eilt man doch bey Hoff die augen nit recht auf thuen. Jetzo ist hiesige Landschafft in werk begriffen, etzliche Völker aufzubringen, vnd selbige gegen Böheimb zuschicken, welche Ihr Excell. Herr Graff Schlick commandiren sollen; wass wird es sein, vnd was werden newe Völcker gegen Wittenberg aussrichten? General Beck ist mehr auss melancholie alss dem empfangenen Schuss gestorben etc.[1]."

Der Feldmarschall und Kriegs-Präsident, Graf Schlick, traf auch wirklich, wie Feldmarschall-Lieutenant Mislik dto. Budweis, 14. September an Piccolomini schreibt, am 13. September zu Budweis ein und gab die Versicherung, dass baldigst eine ausgiebige Verstärkung aus Mähren und Schlesien in Budweis eintreffen werde. Dann erst könne man an die beabsichtigte Unternehmung auf Prag denken; doch muss dies schnell geschehen, weil bereits Nachrichten da seien, dass der Pfalzgraf mit 6 bis 7000 Mann nach Böhmen rücke, wesshalb Wittenberg seine ganze Cavallerie vor Prag concentrire, um das Vorrücken dem Pfalzgrafen zu erleichtern, den Kaiserlichen jedoch unmöglich zu machen. Schliesslich bitte Mislik um eilige Zuschickung einiger Cavallerie-Officiere, da er in Budweis bei 340 Mann nur Einen Rittmeister habe[2]).

Ja Wittenberg hatte auch noch einen anderen Plan. Da er wusste, dass der Kriegs-Präsident dem Feldmarschall-Lieutenant Mislik Truppen zuführe, um endlich einmal die Prager Kleinseite mit allem Ernst anzugreifen, und die Schweden daraus zu vertreiben, beschloss er die Aufmerksamkeit der Kaiserlichen von Prag dadurch abzuziehen, dass er am 19. September mit der gesammten

[1]) Intercipirtes Schreiben im Reichsarchiv zu Stockholm.
[2]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

Cavallerie und den Dragonern, zusammen 4000 Mann und 8 Kanonen, aus dem Lager bei Prag aufbrach und über Tabor, Wittingau und Krumau, das er den 21. September erobert hatte, ohne Budweis, wo, wie wir wissen, Mislik mit einer kaiserlichen Besatzung lag, viel zu beachten, an die Donau eilte, um sich da mit einem bereits gut organisirten Bauernaufstande den Weg nach Wien zu bahnen. Voll Besorgniss melden die kaiserlichen Kriegsräthe aus Linz »in Eyll 23. September 1648 vmb 7 Uhr Früh« an Piccolomini:

»Alss wür dises beschlüssen wollen, khomben vnnss durch die Aussgeschickhten gewisse avisen, dass der feindt in Viertausent pferdt starkh, darunder auch Tragoner, mit 8 stukh geschüz, nach deme er vorgestert (23. Sept.) Cromau einbekhomben, sich biss an dise landtsgränizen getzogen, aller Vermuettung, erinderung vnnd ansehen nach, auf den Thonaustromb zugehen, etwan oberhalb Linz an einem orth Posto zu fassen vnnd dardurch die Thonau, fürnemblich die naher der Haubtarmada stätts abgehendte Profiant-fuehren zu spöhren. Vnnd weiln bei so Vnuersehenen, eylendten, gefährlich, weit ausssehendten Zuestandt, das Landt von allen miteln eines genugsamben Widerstandts ganz entblösst: der Khays. feldtmarschalkh leüetenambt Misslikh, mit seinen bey sich habenden Reüttern, so in die $\frac{m}{2}$ Mann bestehen vnnd sich iezo bei freystatt befinden sollen, Ihne zuruckh hallten besorgentlich nit bastant, sondern Vermuettlich sich herüber die Thonau auf dise seiten zu reteriren benöthigt sein würdt, Inmassen die Völlige Pagaggi deren in Böhaimb ligenden Regimentern vorgestert biss hieher an dass Vrfahr sich reteriret, gleich iezo aber, vmb mehrer sicherheit willen, weilln der Feindt Ihme, dem Vorgeben nach, nach sezen solle, vber die Pruckhen auf dise seiten marschieren: Alsso haben ihrer Khays. Mays. wür disen gefährlichen Zuestandt gleich iezo bei einen eignen vnterthenigst berichtet, dabey auch billig nit vnterlassen sollen, Euer

Nr. 109.

Excell. hieruon gleichmässige erinderung zu thuen. Vnnd dabei zu bitten, Sie wollen dises Landt, an dessen Conseruation Ihrer Khays. Mays. vnnd Dero Haubtarmada gewiss vill gelegen, bei solchem Zuestandt so weit in Vnmassgebige Consideration nemben, dass selbiges, worin der Feindt, wie nit anderst scheinet, weiter avanziren sollte, forderist den Thonaustromb vnnd dessen müglichiste besezung, beobachtet, vnnd nit hilfloss gelassen, Sondern zeitlich allen Vnhaill vorgebauet werden möchte. Vnnd wollen wür nit vnterlassen, nach vnd nach, wass weiters fürlaufft, Euer Exc. Vnuerlengt erindern, mit nohmaliger bitt, vnnss Ingleichen, wass etwan droben, von Eurer Exc. vnterhabenden, alss des Feindts armee vnnd disegni passiert, vnbeschwert stätts erindern zu lassen, damit wür Vnnss herunten auch darnach richten, die anstallten, souil Vnnss müglich, darauf machen, Vnnd dises Landts notturfft neben Ihrer Khays. Mays. Diensten in obacht nemben khönnen [1].“

An demselben 23. September stand der Feldmarschall-Lieutenant Mislik im Lager bei Hohenfurt, denn er war es, der dem Reichszeugmeister Wittenberg stets zur Seite ging, um ihn zu beobachten, doch um ihn anzugreifen, dazu fühlte er sich zu schwach. Hier im Felde bei Hohenfurt, den 23. September, berichtet er an Piccolomini: „dass Wittenberg mit seiner und des Königsmark gesammten Cavallerie nebst einer Anzahl Dragoner und 8 Geschützen in grösster Eile von Prag abrückte und am 19. September nach aufgegebener Absicht Budweis und Netolitz im heutigen Prachiner Kreise, welches mit 500 Mann Cavallerie vom Oberst Schneider besetzt ist, zu überfallen, seinen Marsch unverweilt an die österreichische Grenze fortsetze. Die feindliche Hauptstärke stehe heute (23. September) zwischen Rosenberg und Krumau. Er, Mislik, sei von Budweis dem Feinde gegen die Grenze nachgefolgt, um die Feldbagage zu decken, von welcher

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

der Feind schon 7 Wägen genommen, und stehe jetzt zwischen Hohenfurt und Freystadt (Mühlviertel) in Oberösterreich, habe mehrere Gefangene gemacht, und wiederhole seine Bitte um Officiere, da er vor ihrem Eintreffen keinen Angriff wagen dürfe.« Die Officiere kamen erst gegen Mitte Octobers an.

Wir bemerkten, dass Wittenberg auf den im Lande Oberösterreich geplanten Bauernaufstand rechnete. Da meldet am 23. September eine Nachricht aus Prag, dass der im September 1648 wirklich ausgebrochene Bauernaufstand, an dessen Spitze ein abgewirthschafteter Fleischhauer, Namens Wenger und dessen Sohn und ein Lederer standen, durch schwedische Patente, die aus Krumau kamen und den Bauern die nahe Hilfe der Schweden versprachen, heraufbeschworen war. Der Aufstand wurde jedoch schnell unterdrückt, und damit der Plan, auf den Wittenberg den Invasionsversuch baute, gänzlich vereitelt. Jetzt verbrannte Wittenberg sein Lager bei Rosenberg und schlug eben so eilig, wie er gekommen, den Rückmarsch auf Budweis und weiter auf Tabor ein. Er hatte bei sich 3970 Mann. »General Mislik habe ihm alsogleich 400 Pferde nachgeschickt und trachte jetzt in Eilmärschen ihn einzuholen.« Er disponire nur über 1500 Mann [1]).

Von Budweis und Tabor richtete General Wittenberg seinen Marsch auf Prag zu, um dort den mittlerweile bei Annaberg und durch den Pressnitzer Pass nach Böhmen vorrückenden neuen schwedischen Generalissimus, den Pfalzgrafen Carl Gustav, den präsumtiven König von Schweden, zu begrüssen. Am 24. September (4. October) wurde Carl Gustav auf dem weissen Berge und am 25. auf der Kleinseite mit grossen militärischen Ehren empfangen, und am 23. d. hatte Wittenberg das unerwartete Glück, den Grafen Buchheim in seine Hände als Gefangenen zu bekommen. Wie ging das zu?

[1]) Alles nach Acten des k. k. Kriegsarchivs in Wien.

Der Feldmarschall Graf Buchheim verliess vor einigen Tagen Prag und zog dem Reichszeugmeister Wittenberg in der Absicht nach, seinen Marsch nach Oesterreich zu beobachten und, wenn möglich, ihm den Rückzug auf Prag streitig zu machen. Er hat jedoch dabei den Fehler begangen, einmal, dass er nicht geschlossen mit seinen Reitern vorrückte, sondern denselben voraneilte, und dann, dass er den Feldmarschall-Lieutenant Mislik von diesem seinen Marsche nicht verständigt hatte. So geschah es, dass, als er zwischen Budweis und Frauenberg (Hluboka) nur von 100 Reitern begleitet, zufällig auf den nach Tabor marschirenden Wittenberg stiess, er sich nach kurzem und ungleichem Gefechte mit dem grösseren Theile des ihn umgebenden Officiercorps am 13./23. September zu Kriegsgefangenen ergeben musste. Am 27. September langte Wittenberg in seinem alten Lager bei Königssaal an, übergab die Gefangenen dem Königsmark, und dieser berichtet dto. Vffen Ratschin zu Prag 17./27. September dem Pfalzgrafen:

Nr. 110. »Auss meinem heutigen bereits ahn E. Fürstl. Durchl. gehorsamblich abgelassenen Schreiben werden dieselben hoffentlich vor ankunft dieses zu vernehmen gnedigst geruhet haben, was wegen des FeldtMarschallen Graff von Buchheimbs gefangenschafft darinnen gemeldet, deme zu gebürender folge berichte E. Hochf. Durchl. hiemit, dass diesen Abent des Hrn. ReichsZeugmeister vnd General Würtenberg bey Königs Saal angelangt, daselbst sich gesetzt, vnd nicht allein den FeltMarschall Buchheimb, auch den Gen. Majeur Meuttern, Obristen Nahssen vndt Obristen Renssen (sic), besondere auch nebst den Vorigen auch dieselbe, welche in beigefügter Specification enthalten, gefangen bekomen.

Specification der Gefangenen:

Herr General FeldMarschall Graff v. Buchheimb,
Herr General Majeur Meüttern,

Herr Graff Hans Christoph von Wallenstein alss Obrist Leut. vber Graff Buchheimbs Leib Guarde.

Herr Obrister Nahsse,

Herr Obrister Renzel,

Herr Obrister Lieutenant Nostitz,

Ein General Quartiermeister,

Ein General Auditeur,

Ein General Quartiermeyster Lieutenant,

Kriegs Commissary Zabell,

Verschiedene Rittmeysters vnd andre Officierer, vber 300 Gemeine vnd vielmehr Pferdt Gefangene[1]).“

Umständlicher über Buchheims Gefangennehmung spricht folgender Bericht dto. Prager Schloss am 18./28. September:

„Herr Reichs Zeugkmeister Wittenberg ist gestern Abent (17./27. September) von der bis gegen das Ländlein Ob der Enz vorgehabten Cavalcade mit guter Verrichtung wider zurük kommen. Seine Intention war, den unter Missling (Mislik) zusammen führenden succurs zu behindern. Wie er denn solche Völcker bis über die Thonau getrieben, doch weilen sie zeitig sich aus dem Staub gemacht ausser was Bagage von ihnen nichts bekommen. Es hat ihme aber das Glück bey seiner Wiederkehr noch mehr vnd vber verhoffen favorisiret, dann ihme der Graff Buchheimb, so mit etzlichen 100 Pferden vnd vielen Grandes dem Succurs entgegen gangen, vnd denselben an sich ziehen wollen, in die Hände gerathen, dass er nebenst dem General Wachmeister Meuttern, zween Obristen Nahsse vnd Rentzell, den Graffen von Wallenstein, welcher alleine bei $\frac{m}{16}$ Rthl. Wert verlohren, etzliche Obristen-Lieut., Majors, Rittmeister, vnd andere Officirern, worunter insonderheit der Kriegs Commissarius, sowol der General Quartiermeister, Quartiermeister-Lieut., General Auditeur, Proviandt- vnd Wagenmeister sambt an-

Nr. 111.

[1]) Reichsarchiv in Stockholm. M. Koch, Geschichte etc. II. 437.

deren, so zum Generalstab gehörig, vnd über 300 gemeine Reuter ihme zum theil vnd gefangen, auch Buchheimb mit den Vornehmsten gestern (17./27. September) anher gebracht worden, dass also die Buchheimbische armée, ausser was davon in der alten Stadt Prag, auff einmahl Caput ist, welches zu ehester accomodirung derselben (Stadt Prag) nicht wenig helffen wirdt. Izo lasset der Herr General die Wasserkunst wieder canoniren. So baldt Ihrer Durchl. ankommen, wirdt es sich ausweisen müssen, was man zue hoffen.«

Ueber des Pfalzgrafen Ankunft in Prag besitzen wir eine ausführliche Relation dto. Schloss Prag, den 25. September (5. October):

Nr. 112. »Jüngsthin ist berichtet worden, welcher gestalt der Hr. Reichs Zeugkmeister Wittenbergk den Keys. Feltmarschalln Graffen von Buchheimb zwischen Budtweiss vnndt dem Hause Frauenbergk angetroffen, geschlagen vnd Ihn nebst dem General Major Meüttern, 2 Obristen, 2 Obrist Lieutenants Vnd andere Officirern mehr sambt bey 600. (sic) Reuthern gefangen bekommen. Gleichwie nun solches continuiret, vnd die Hoffnung zur Uebermeisterung der alten Stadt Prag Vnser seits Vergrössert worden, zumahln, da der meiste Antheil des Succurses, worauff sie in selbiger Stadt bishero vertröstet, geschlagen: Also haben auch die dafür engagirte beyden Hrn. Generales (Königsmark und Wittenberg) Seiner hochf. Durchl. dem Herrn Generalissimus, alsofort entgegen geschickht, vndt die Maturirung der Marche begehret, damit der angriff mit desto bessern nachtruck möchte geschehen können, gestalten der Herr General Königsmark bey demselben sich am 21./1. October dieses zu Saatz in Persohn angefunden, vndt von dem eigentlichen Zustande der belagerung ausführliche relation gethan, welchem nach Seiner hochf. Durchl. dergestalt avancirt, dass Sie mit dem ganzen, vndt in die 8000 Mann auserlesen Volks bestehenden Corps gestern abent (24. September) auf dem Weissenberge angelanget. Eine Meile von hir seindt Seine

Hochf. Durchl. von den Hrn. Generalen, vndt andern Cavallieren, mit aller ehrerbietung angenommen, Vndt nach der Stadt bis an die von Vnss gemachte Aussen werke begleitet, da dann die Wittenberg- Vndt Königsmärkische Cavallerie auff den Weissenberg gestellet gewesen, Vndt nach deme Sie Ihr gewehr geblösset, Vndt beynn Seiner Hochf. Durchl. in vorbey reuten die Estandarten mit gebührender reverence gefället, sowohle durch 2 geschenkte Salven, alss mit Trompeten Vndt Heerpaukenschall Ihre, ob Seiner Hochf. Durchl. glücklichen ankunft empfindendte frewde contestiret haben, Allermassen wie auch vor der in den Werken Vertheilten Infanterie ebener gestalt durch Rührung der Spiehle vndt mit Verehrung der Salven beneventiret, Vndt ausser deme Vber die 40 stüke (welche mehrentheils scharff geladen, Vnd auf die Alte Stadt gerichtet), auch Vnter andern ein gar grosses, so der Teuffels-Tantz genennet wirdt, Vndt in dem hiesigen Zeugkhause gefunden worden.«

»Se. Hochf. Durchl. haben selbigen abents nicht herein gewollt, sondern in dem Thiergarter im Sterne logiret; heute frueh aber, Vndt nach deme Zuförderst das Corps in Battaiglie gestellt Vndt die ordre gegeben worden, dass selbiges Vber vnsere, Vnterhalb der Stadt Vber die Muldaw habendte Brucken marchiren vndt die Alte Stadt Jenseits beschiessen sollen, seindt dieselben durch die Ihre Generales vndt viel andere Cavalliers mit gar ansehnlichen Comitat herein aufs Schloss begleitet, Vndt abermahlen vf vorerzehlte Weise die Stücken gelöset worden. Folgents hatte der Herr General Königsmark, alss Seine Hochf. Durchl. die Schloss-Kirchen, Ihrer Keys. May. Zimmer, die Kunst Kammer vndt das gemach, alwo für diesem die Herrn auss dem Fenster geworffen, vorhero besehen, Deroselben mit einem banquet auffgewarttet, worbey sich auch der FeldM. Puchheimb, nebst andern Keys. gefangenen befunden, Vndt es einen ziemblichen Satz abgeben. Gegen abent aber haben Seine Hochf. Durchl. sich hinaus zur der Armée verfueget, vndt

die ahnstalt gemacht, dass deroselben, von denen bey Uebergang dieses ohrts eroberten Stücken, bey die 20 halbe Canthannen zugeführet werden sollen, vmb sich derselben Jenseits gegen die alte Stadt, alss welche Sie mit allem ernst anzugreiffen gewillet, zu gebrauchen. Wies nun ablauffen, Vndt was ferner passiren wirdt, soll nach der Handt communicirt werden.«

Die Kaiserlichen in der Alt- und Neustadt merkten und fühlten alsbald die Gegenwart des Generalissimus, Karl Gustav, auf der Kleinseite. Die Anstalten, um sich der Altstadt zu bemächtigen, werden von den Schweden von nun an so eifrig fortgesetzt, dass selbst der Feldmarschall-Lieutenant Mislik es für eine Unmöglichkeit hält »ohne genugsamer Gegenstärke und Gewalt in die Stadt etwas Volck einzubringen«. Aus seinem Hauptquartier Budweis entschuldigt er sich, wie er Buchheim nicht hat zu Hilfe kommen, und schreibt den 15. October an Piccolomini:

Nr. 113. »Ewer Excell. werden bereits von Sr. Ex. Herren Graffen Schlickh wegen des Wittenberg vorgangenen actionen bey seiner vnlengsten Herein Marche alle relation empffangen haben, welche ich wegen meiner abwessenheit, in deme ich ihme auff seiner Zuruckh-Marche mit der Reyterey auff dem Fuess nachgeffolget, auch hernach wieder mit einer Caualcada aussgewessen, nicht habe alssobaldt nach meiner gehorsambster schuldigkeit einschicken können. Vndt hiemit gehorsamblich referire: dass gedachter Wittenberg, vngeacht ich mit vngleicher gegen ihme Stärcke, indeme er vber die 3000 Combatanten, mit gantzen Regimentern, Standarten, vndt völliger Anzahl Oberster vnd oficierer, auch 2 Esquadron Dragoner, sich beffunden, Ich aber in allen etwo bey 1500 Pferdt, vndt von Viellen vnterschiedlichen Regiementern, Meisten dergleichen remontierte Soldaten, welche etliche Jhar hero von einem orth zum andern auff dem remonto-Platz zu liegen verlanget, insonderheit aber bey 3 vndt 400 Pfferdten nur einige Rittmeister damalss bey mier gehabt;

Gleichffalls gedachter Wittenberg von Krumau vndt Rossenberg, ferners in das Landt Ober Oesterreich zu gehen, dahin seine intention nach aussaag der geffangenen oficierer gewies gewessen, nicht allein seine weitere Marche vortsetzen dörffen, sondern weder mich mit dem gehabten wenigen Volckh in dem Veldt, da ich ohne einigen Vortheil ein Meil weegss von ihm gegen Freystatt nhotwendig wegen versicherung des gedachten landel, auch der grossen Anzhal Pucheimischen bagagie, vndt darbey dismontierten Soldaten, welche in keinem Saluo waren, gestanden bin, mich nicht attaquiren oder in action komen wollen, da ich doch ihme etliche Parthayen geschlagen, bey 200 geffangen bekomen, vndt Er mier nicht einigen Soldaten, ausserhalb deren, so mit General Veldtmarschallen Graffen von Pucheim gewessen, mit fechten weckh genomben hat; hernach aber in seiner wieder gegen Praag Zuruckh-Marche, gantz Vngeffhör dem General Veldtmarschallen Pucheim, von welchen Ankomen ich gar keine wissenschafft gehabt, vndt mit der Caualleria noch zuruckh gewessen bin, auff dem weeg ein Meil weegss von Budoweis angetroffen, vndt durch Vbel fechten der bey ihm gewessenen Reyterey geffangen bekomen, Vndt ist solches des Wittenberg vmb desto mheres grösser glückh gewessen, dann, wann diesser Verlust nicht vorgangen were, mit Conjunction des Veldtmarschalkn, neben der mit ihm gehabter grosser Anzahl officierer vndt Reyter, wier ihme sicher mit Gottes hüelff geschlagen hetten.“

„Anietzo nach Ankomen des Pffalzgraffen, von welchen Völckhern ich zeitlicher, in seiner Marche auff den Gräntzen von Meixen bey Annaberg, geffangene hiehero hab einbringen lassen, damiet durch die gewiesse habende Kundschafft desto ehender in die zwei Stätt Praag ein Secours geschickt werde, dahin ich vor mein Person iederzeit Cooperirt vndt ins werkh setzen wollen, haben sich die Feindt mit aller ihrer Macht vor die Newe Statt logiert, vnd von dem 8. dies, zwischen dem Spietel- vndt Geriecht-Thor, von dreyen batterien mit 12 halben Car-

taunen, vndt andern Stückhen starckh beschiessen, darien aber hoffentlich, weil sie aller orthen woll verbawet, auch der Herr General Veldtmarschall Graff Colloredo die Zeit hero kein Volckh hinein begeret, sich woll halten werden. Sonsten hat der Feindt bereits alle die aduenüen gegen den Thoren diesser Seiten der beyden Stätt Praag mit seinem Läger, starckhen wachten vndt Verschantzen dergestaldt versichert, dass nunmhero fast eine Vnmögligkeit sein wierdt, ohne genungsamber Gegen-Stärckhe vndt gewaldt in die Statt etwass Volckh einzubringen; doch aber wiel ich mit Eyffer vndt bester Anstaldt ein Versuch thuen, vndt wielss Gott, Morgen (16. October) der orthen gegen Praag ein Tausendt mit Pfferdten avanzieren, wo noch einige mögligkeit sein wierdt daruon 4 oder 500 in die Statt einzuwerffen, Vnsser Herr Gott gebe, dass solches kann erhalten werden! wormit zu Ewer Excell. beharrlichen Gnaden ich mich gehorsambich empffellendt, verbleibe allezeit,

Ewer Excell.

Gehorsamer trewer Diener
vndt knecht
Mislik.

Actum haubtquartier
Budoweis, den 15. Oct.
1648.

P. S.

„Gnediger Herr General Leütenambt, Ewer Excell. ich hierbey auch gehorsamblich beriechten sollen, dass die hiehero verordnete Oficierer bereits alhier angelangt sein, mit welchen ietzo die Caualleria sicher vndt besser kan employrt werden. Der Herr Veldtmarschall Leütenambt Sporkh, in deme von Ihr Kays. Mays. Er mit seinen Völckhern Cantramandiert worden, ist noch nicht alhier ankomen, erwarten denselben mit ffreuden, Vndt were zu wünschen gewessen, dass, vermög Ewer Excell. gnediger intention nach, derselbe von so langer Zeit erwartende Secours, ehender des Pffalzgraffen Ankomen, alhier ange-

langt were, sollte die Statt Praag mit gueter sicherheit völlig entsezt sein worden[1]“.

Um den 10. October war bereits ein Ravelin von den Schweden erstürmt und auch behalten und die Stadtmauer der Altstadt so ruinirt, dass die Schweden mit allem Ernst an einen Hauptsturm dachten, Kanonen aufführten und sich schon im Besitze der Altstadt wähnten. Der Oberst, Johann Koppy, hielt dieses Ereigniss für so gesichert, dass er sich dem in Deutschland bei der Hauptarmada weilenden K. G. Wrangel anträgt, bei Vertheilung der böhmischen Herrschaften und Häuser der Altstadt seiner eingedenk bleiben zu wollen. Er schreibt dto. Prag, 10./20. October an Wrangel:

„Dass dess Herrn Pfaltzgraffen vndt Generalissimi Fürstliche Durchlaucht am 24. Septembris (4. October) negsthin alhier angelanget, werden Ewer Excell. auss meinem iüngsten vor ankunfft diesess hoffentlich schon vernommen haben. Siederdehme ist man in der attaque der Alt Stadt so weit gekommen, dass man sich bereitss der mawer bemechtiget, welche anietzo vntergraben vnd gestützet wirdt, vmb dieselbe also zu fellen, damit man hernacher mit vnsere Canons, so schon nahe hinter die mawren gebracht worden, die Abseite flanquiren, vndt den Feindt darauss zu treiben suchen könne.“ Nr. 114.

„Man hat zwart schon etzliche mahl zu parlementiren angefangen; aber solche Conditiones vorgeschlagen, die man vnsserseits nicht eingehen könne; stehet demnach zu erwarten, wie ess weiter ablauffen mechte, worvon dann Ew. Excell. nach vnd nach gepürende advertence gegeben werden solle.“

„Vorgangene woche wurde ein ravelin gesturmet, auch erhalten, in welcher occasion vnter andern auch mein gewesener Major, Kinnemond, geblieben. Alle Jesuiten vnd Mönche seint mit im gewehr; auch werden die Studenten von einem Patre selbiger Societet (P. Georg Plachy) comendiret vnd angeführet. Sonstens lassen Ewer

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

Excell. hierbey auch ohnverhalten sein, dass nach geendeten dieser occasion die Herrschafften des Königreichs Böhmen denen Generals aussgetheilet werden möchten, da ich sodan, wofern ich noch hier sein werde, biss zu deroselben anderwertigen Verordnung Ihr antheil zum fleissigsten beobachten, in allem, wass zu dero Diensten gereichen kann, nichtss verabsäumen, auch da die Alt Stadt emportiret werden solle, für Ew. Excell. ein Gutess Hauss, vnd wie viell ich derer erlangen köndte, sollicitiren vnd conserviren werde. Sollte ich aber bis dahin alhier nicht verbleiben, soll der Cassir Schoor, ob wehre von Ew. Excell. Er darzu befehlicht, besstermassen alless in obacht nehmen, etc. [1]).«

Aus diesem Briefe vom 10./20. October ersehen wir, »dass schon etzliche mahl zu Parlamentiren angefangen, aber von Seite der Prager solche Conditiones, die die Schweden nicht annehmen konnten, vorgeschlagen wurden«, woraus sich ergibt, dass es den Kaiserlichen in der Alt- und Neustadt, ungeachtet sie wenig Hoffnung auf Succurs hatten, doch nicht gar so schlecht gehen mochte. Sie haben am 25. October, also den Tag nach der zu Münster unterzeichneten Friedensurkunde vom 14./24. October 1648, noch einen wüthenden Sturm, welcher 5 Stunden dauerte, siegreich bestanden, und nachdem sie Ende Octobers durch den Oberst-Wachtmeister Susa einen Succurs von 1000 Dragonern glücklich erhalten, und die Hoffnung hatten, dass Mislik und Spork neue Truppen zuführen werden, den Pfalzgrafen dahin gebracht, dass er einen Waffenstillstand antrug, der, weil er ehrenvoll war, vom Höchstcommandirenden in Prag, dem Grafen Colloredo, am 2. November auch angenommen worden ist. Am 9. November wurde dann der Friede proclamirt. Die Belagerung Prags durch die Schweden von der Kleinseite aus dauerte demnach vom 26. Juli bis 2. November.

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

Erasim Warasiner schreibt dto. Budweis, 13. November in der Nacht um 10 Uhr an Piccolomini:

„Euer fürstliche Gnaden berichte Ich in Vnterthänigkeit, dass hissiger Commendant, Herr Obriester Brisigell, von Ihr Excell. Herren Graffen von Schlicken auf ein etzliche wenig Tage nacher Wienn zu Verreissen, Verlaub bekommen. In Abwessenheit seiner aber, weiss Ich Euer fürstl. Drchl. anderss nichtss zu berichten, alss dass ess (ausser der glühkseliger Succurirung der altten Statt Praag, vnndt auch, dass der Pffaltzgraff den Stilstandt der Waffen darauf acceptiret), im übrigen alless diesses Refier noch in alttem standt stehet.“ Nr. 115.

„Vorgestert (11. November) ist der Generalwachtmeister Meyttern, Obrister Rentzl vnndt Naass, so gefangen gewest (mit Puchheim), auch alhero kommen vnndt an heundt wieder von hinnen nach ihrem Quartier in Oesterreich abgereisett. So wirdt auch Herr Feldtmarschalg, Graff von Puchaimb, inner zweyer Tagen hiero erwarttet. Heindt ist Herr Obriester Hoffmeister dess Königreich Böheimb, Herr Graff von Collowradt, vnndt Herr Graff von Swugen (?), die auch gefangen gewest, hero kommen.“

„Dass der Obriste Mirco bey Succurierung Praags gefangen wordten, werdten Euer Fürstl. Durchl. schon wiessenschäfft haben. So viell Ich Euer fürstil. Gnaden auf dissmall in Vnterthänigkeit berichten, vnndt dero hocher Gnadte befählen wollen [1].“

Man sagt, dass die Ratten ein leck gewordenes Schiff zu verlassen pflegen. In Böhmen scheint sich diese Erfahrung an den verschiedenen schwedischen Beamten bewahrheitet zu haben. Der Kriegsrath und damaliger königl. schwedischer Resident in Böhmen, Alexander Erskin (Erskein), verlangte noch vor der Abreise aus Böhmen einen nicht näher bezeichneten Schadenersatz vom Feldmarschall K. G. Wrangel. Er wurde ihm ver-

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

weigert mit Hinweis „auf das Rohr, darin er jetzo sitze“, wo er genug Gelegenheit hatte, sich selbst zu entschädigen. Darauf antwortet Erskein dto. auf der Kleinseite Prag, den 10./20. November 1648 dem Feldmarschall:

Nr. 116. „Dass aber Euer Excell. mich an das Rohr, darinnen ich jetzo sitze, verweisen, so kann dieselbe ich woll vnterdienstlich versichern, dass es eben dasselbige ist, worinnen ich bey vorigen Herrn Feldmarschallen, alss dess seelig Herrn Baniers vndt des Herrn Graff Torstensohns Excell. Zeiten, wie auch bey Euerer Excellenz Anwesenheit, mich befunden, vnd ist zwar desselben Wachssthumb niemahlss so gross gewesen, dass man mich nicht darinnen hette sehen können [1].“

Mit welchen Gefühlen Hans Christian von Königsmark die Nachricht von dem endlichen Frieden aufnahm, zeigt sein Brief dto. Prager Schloss 14./24. November an den schwedischen Legaten und Bevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen zu Osnabrück, Graf Oxenstjerna:

Nr. 117. „Für Ew. Gräffl. Excellentz vom 19. Octobris wohlaffectionirte notification des restabilirten, so lang expectirenden heylsahmen Friedenss, so Ich mit sonderbahrer erfrewlichen Hertzensbewegung gelesen, bedanke ich mich gantz dienstlicher. Wie nun zuförderst dem allerhöchsten Gott die Ehre gebühret, dass Er den langwierigen blutigen Kriegen in dem Heiligen Röm. Reich Teutscher nation gesteuret, vnd das Rache-Schwerdt deromahl einst wiederumb in die Scheide fahren lassen: also meritiren Ew. Gräffl. Excell. Ihres orthss diesen vnsterblichen Nachruhmb, dass Sie Gott der Herr zu instrumenten vndt werkzeuge dieses Heylwertigen Gnaden-Verkss vor anders verordnet vndt erwehlet; Sie haben es auch mit solcher vnverdrossenen Tapferkeit, vermittelst Göttlichem beystandt, dermassen wohl hinauss gefürrt, dass Dieselbe weder die Langwierigkeit der stets wehrenden Arbeitt

[1]) Orgl. Wrangel'sches Archiv in Skokloster.

sich nicht abwenden noch bewegen lassen wollen, von solchem gemeinnützigen, Högstnötigsten werkh auszusetzen, biss Gott der Herr so viele lechtzende Seelen-Seufftzer gnädiglich erhöret, vndt was Er durch Sie angefangen, gnädiglicher vollführet, dehm sey billig davor Preiss, Ehr vndt dank gesaget.“

„Ew. Gräffl. Excell. lobwürdiger Nachrumb wirdt darob in der Unsterblichkeit floriren, vndt ob deroselben zwar auss Höfflichkeit gefallen, mir dessen auch einen Theil beizulegen; so schreibe ich doch dissfalss alle Ehre meinem lieben Gott zu, alss welcher vnsser Allerseitss zu dienst Ihrer Königl. Mays. vndt für vnser geliebtes Vatterlandt geführte Waffen gesegnet, Der wolle den von Ihm nun mehr verliehenen Frieden mit seiner gnadt also bekrefftigen, dass Er nimmermehr zu dergleichen extremiteten, ruptus vndt Bluttstürtzungen wieder kommen vndt gelangen möge, wass zu solcher heylsahmen intention vndt deren würklichen Effect an meinem vorigen orthe zu cooperiren vndt beyzutragen ich nur immer absehen werde, oder von vnsserer Allergnädigsten Königin Königl. May. vndt Er Gräffl. Exell. mir diessfalls gnädigst vndt hochgeneigst befohlen, vndt an die Handt gegeben wirdt, solches erheischet so woll meine obliegende schuldigste pflicht, alss treueste devotion, welche kegen Ihre Königl. May. Ew. Gräffl. Excell. im besten zu recommandiren, vndt den Abgang meines Vermögens dadurch zu ersetzen, Ihme belieblich angelegen sein lassen wollen, welches mit allem eussersten vermögens Diensten zu remeritiren, ich mir immer anwehrende angelegenheit sein lassen will, Dieselbe der Starken obhutt dess Allerhögsten zu allem selbst erwünschten hochwachsen vndt gedeylichen prosperiret, ich vff dreuligste ergebe vndt verbleibe [1]).“

Ob die Ausbrüche der Freude über den zu Stande gekommenen Frieden und den Waffenstillstand in Böhmen

[1]) Copie im k. Reichsarchiv zu Stockholm.

und Mähren auch ernst gemeint waren? Wir möchten dies bezweifeln. Den Schweden ging es in Böhmen und Mähren zu gut, alss dass sie diese Länder mit frohen Herzen hätten verlassen sollen. Noch am 20. December 1648 schreibt Piccolomini aus Klattau an den Kaiser: »Die Schweden wollen Böhmen nicht verlassen und wenden alle erdenklichen Kunstgriffe an, um dort zu bleiben [1].« Es sind daher nur zu aufrichtig gemeint die in den schwedischen Relationen vorkommenden Bemerkungen, dass die Publicirung des Friedens jetzt gegen den Winter zu sehr ungelegen komme, man hätte wenigstens das Frühjahr abwarten sollen, denn mit den Winterquartieren und mit der Bezahlung der Soldatesca werde es schwer halten etc. Als kaiserliche Commissäre wegen des Waffenstillstandes wurden die Freiherren Kolowrath und Blumenthal durch Vermittelung des Grafen Schlick an den Pfalzgrafen in die Altstadt geschickt. Von Seite Schwedens ernannte der Pfalzgraf zu diesem Geschäfte den ehemaligen Olmützer Festungs-Commandanten, Paikul, und den Residenten Alexander Erskein. Alexander Erskein schreibt in diesem Sinne dto. auf der Kleinen Seiten Prag, 15./25. November an den Legaten, Grafen Oxenstjerna:

Nr. 118. »Gnädiger Herr! Aus Ihrer Gräffl. Excell. gnedigen schreiben sowohl, alss des Herrn Residenten gleichen schrifft vndt Mündlichen Relation habe ich den schluss der Ossnabrüge vnd Münsterrischen Tractaten mit recht erfrewten gemüthe verstanden, vndt weil der Gegentheil auf die von den Kaisserlichen Herrn Plenipotenten erhaltener Notification also bald zu einer Conferentz zwischen beyden Kriegenden Theilen Veranlassung geben, auch zue dem ende bey des Hrn. Pfaltz Graffen vnd Generalissimi fürstl. Durchl. der Herr Graf Schlick wegen Abschickung einiger Deputirten angehalten, vnd sich auss habender Kaysserl. Vollmacht anfangs ebenmässig dazu erbotten, Ihre Fürstl. Durchl. auch darauf den Herrn

[1] M. Koch Geschichte etc., II., 449.

Generall Vndt Felt Marschall Lieutenant Königsmark Vnd mich mit gewisser Instruction Vndt Vollmacht versehen lassen: so hat doch nachgehentss der Herr Generall Lieutenant Piccolomini sich diesser Conferentz halber bey Hochvermeldt Ihr Durchl. schrifftlich angegeben, Vnd die beiden Generall-Commissarios, den Freyherrn von Collobradt vnd den Freyherrn von Blumenthal, dazu nach der Alten Statt Prag abzuordnen sich erbotten, desswegen Se. fürstl. Durchlaucht bewogen worden, an Statt des Herrn Felt Marschall Lieutenant KönigsMark, nur den Herrn Generall Major Hammerstein (welcher neben des Herrn Generall Feltmarschall Wrangelss Excellenz innerhalb Acht tagen anhero kommen wirt) zuzuordnen, vnd mit einer andern Instruction zu Versehen, Vndt weil es Gegentheils seiten der Herr von Blumenthal allererst vorgestern erschienen; so hat in der Handlung noch kein anfang gemacht, Vndt daher von selbiger anietzo noch nichts berichtet werden können. Ess durffte aber dieselbe Negsten tagen, Vndt zwar vff der Brüke der kleinen seiten vndt der Alten Statt Praag Ihren fortgang gewinnen, von deren Verlauf Ewr. Gräffl. Excell. Ich jeder Zeit gehorsahmen Bericht geben werde. Sonstet scheinet, dass die Bewilligung Vnsser ietzigen Subsistencen nicht allein von dem Gegentheil zu behaubten, sondern auf Vnssersstheilss, dahero sehr schwer, fallen wirdt, weil diesse örtter von Lebensmitteln fast gahr erschöpfet, Vnd Wir also genötiget werden müssen, die Zahlungsquarttirs zusuchen, was nicht nothwendig gewessen wehre, wen die Armee vorher den Friedenschluss sich in andrer vndt bessrer postur hette setzen können, massen Seine fürstl. Durchl. zu dem Ende die Belagerung vor der Altstadt Praag Vffgehoben, vnd bereits im March begriffen gewesen, aber wegen dess so vielsortigen vnverhofften kommenden schlusses, den Sie bey itziger Zeit, Vndt zwar vor Winters Zeit, nicht vermutheten, Ihr Intent ändern müssen."

„Die Zahlung der Soldateska belangendt, wirdt dieselbe mit den drey Millionen sehr schwer hergehen, weil von den Offizirern bey der Hauptarmee grössere postulata, alss man verhoffet, bereits per succursum herfür gegeben werden sollen, dass also Ihre Fürstl. Durchl. Vberdiss grosse Mühe mit diesser Friedens-Execution wegen ein Vndt andern inconveniencen haben werden. Meiness ortss desiderire ich den glücklichen Vndt schleunigen Aussgang diesses Werkes so sehr, alss ich jeder Zeit zu dem edlen Frieden, so ein hertzliches Verlangen getragen, werde auch da, Wass in meinem wenigen Vermögen ist, gerne abzutragen helffen etc.[1].“

Wie wenig die Kaiserlichen den Friedensversicherungen der Schweden selbst nach der verbreiteten Kunde des abgeschlossenen Friedens in Münster trauten, ersieht man aus einem Briefe des Grafen Rudolf Colloredo dto. Prag, 13. November 1648 an den General-Feldzeugmeister Golz:

Nr. 119. „Sonders Hochgeehrter General Veldtzeugmeister, dess Herrn schreiben von 10. 9bris hab ich zurecht erhalten, vnd verstehe darauss gar gern, dass sich der Herr Vber die Moldau gesezt hat, dann ich weiss denselbigen zu uermelden, dass der Feindt noch getrachtet hat, wie Er meinem Herrn noch eines zue guetter lezt versezen khönte.“

„Aniezo stehet er bei Tschesslau (Časlau) vnd der gegent, vnd wie man mich berichtet, last er zwischen Pardowiz vnd Kolin eine pruckhen vber die Elb verfertigen, scheinet also, dass Er sich bald moviren will. Der Trompeter, so der Herr Graff Schlickh mit schreiben an den Pfalzgraffen abgefertigt hat, ist noch nicht khomben. Ich weiss aber, dass Er denselbigen in march hinter Prandeyss angetroffen.“

„Auf der Kleinseiten soll ein Courier ankhomben sein, so ihnen den Stillstandt gebracht hat, daruon Sy

[1]) Orgl. im k. Reichsarchive in Stockholm.

mich aber nichts wissen lassen. Wie Ich meinem Herrn geschrieben, hat Königsmarg mir ein schreiben gesendet, vnd darinnen sich mit mir zu vnterreden gemeldet, auch einen pass nebenst dem Präsidenten Ersken anherzukhomben begehret, welchen Ich Ihme geschickhet: seithero aber hat Er mir weiteres nichts wissen lassen [1]).«

Anfangs November zog der Pfalzgraf mit dem grösseren Theile seiner Armee nach Brandeis an der Elbe; das Hauptquartier schlug er in Kuttenberg auf. Nachdem aber am 15. November der Waffenstillstand in beiden Lagern publicirt wurde, und man ernst auf die Aufstellung der Bedingungen desselben ging, und in erster Linie die Winterquartiere für die schwedischen Truppen zu bestimmen hatte, traten die bereits von uns genannten Commissäre in Prag zusammen. Der Pfalzgraf kam, um den Verhandlungen näher zu sein, ebenfalls dahin. Mit welchen Formalitäten man damals aus lauter Eifersucht über den Vorrang die Zeit vertändelte, und welches Gewicht man auf Einladungen legte, davon geben uns folgende zwei Briefe den Beweis. Der eine ist vom 3., der andere vom 5. December, beide aus Prag datirt. Der vom 3. December lautet:

»Mein Jüngstes hat vermeldet, dass so wol von Kayserlicher alss Schwedischer seythen die Generalität alhier in der Alt Statt Prag zusammen kommen werden, Vndt wegen der Einquartier- Vndt-Einräumung der plätze sich zu vergleichen. Es ist aber Schwedischer seyten nicht beschehen, vielleicht wegen reputation; sondern es ist dahin verglichen worden, dass man beiderseits in etwas die brücken eröffnet Vndt mitten auf selbiger ein Hauss von Prettern auffgericht, worin 2 Canzley, also da, wo die Kaysserlichen herein gangen, Sie es vff der rechten Hand, hingegen ess die Schweden gleicher gestalt gehabt. In der mitten zwischen beyden Cantzleyen stundt ein Tisch, alwo die Commissarien zusammengetreten, so den 29. 9br· (Nr. 120.)

[1]) Copie im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

frühe seinen anfang genommen, Vndt etwa 3 Stundt beysammen gewesen. Vff Kayssl. Seitten hat beygewohnt Gen. Commissary Blumenthal Vndt Colobrath, Schwed. aber Ersskein Vndt ein Gen. Major Paikul. Den 30. 9br. seindt sie nicht zusammen kummen, den 1. Dezbr. aber gab Gen. Kriegs Praesident Ersskein den Kayssl. Commissarien herüber in die alte Stadt die Visita, Vndt hat nochmahlen bey Gen. Colloredo das mittagmahl eingnommen biss 2 Uhr, alssdann mit Fürst von Sassen Vff die Klein Seiten gefahren; den 2. diss gaben die Kayssl. Commissary den Schwedischen Vff der Klein Seiten die Visita, Vndt blieben gleichfalls zu Mittag beym essen, welche dato noch drübren bleiben. So erwartet man noch heut 1000 Mussquetier herein, hingegen sollen die reutter Vndt Dragoner wieder von hier weggenommen werden; auch erwartet man vff der Klein seiten des Fürsten von Brand- Und Lüneburg, wie auch Braunschweigische gesandten, die Sächsischen seindt bereits ankommen.“

Der vom 5. December:

Nr. 121. „Gen. Commissary Blumenthal vndt Collobrath seindt wiederumb von der Kleynen seiten herüber kommen, hingegen seindt Vff der Kleinseyten die Braunschweig- Lün- Vndt Brandenburgische gesandte, wie auch PfaltzGraff Friedrich von Heydelberg, Pfaltzgraff Gustav Bruder, Pfaltzgraff von Sultzbach, Hertzog von Mechelburg, Fürst von Durlach, General Wrangel vndt Wittenberg angelanget, sollen morgen bey Fürsten von Sassen dass Mittagmahl einnehmen. Wass Vndt wie nun die Sachen gentzlichen verglichen, wirdt man eingehende wochen zu vernehmen haben. Graff Trautmannsdorf ist auch mehr von Kayssl. Mst. zum Fürsten gemacht [1]).“

Doch ungeachtet des Waffenstillstandes, ja selbst nach publicirtem Friedensschlusse betrachteten die schwedischen Obersten Böhmen und Mähren als Länder, die sie ernähren sollen und müssen. Allerdings hatte ihnen

[1]) Oxenstjern'sche Sammlung im Reichsarchive zu Stockholm.

der Friedensschluss Böhmen, Mähren und Schlesien in so lange zugesichert, bis die ihnen vom Kaiser] versprochene Kriegsentschädigung von 200.000 Reichsthalern entrichtet sein werde; aber es waren auch die Normen, unter welchen die Contributionen eingetrieben werden sollten, vereinbart. Diese kümmerten den Feind wenig. Schon am 26. November kamen an Piccolomini unterschiedliche Klagen über die Härte der Schweden bei Eintreibung der Contributionen; ja Königsmark erklärte ganz ungescheut „dass die Stadt und Herrschaft Teinitz nach wie vor eine schwedische Besatzung erhalten müsse." Wie die Landleute gedrückt und wie sie verarmt waren, zeugt eine Bittschrift der Gräfin Zbynka von Waldstein dto. Walsch am 19. December an K. G. Wrangel:

„Ihr Excel. .... bitte jch gar demitig, dass meine Arme leit noch etlich zwantzig taller Contrjbucjon nach echer (Eger) schuldig seien, verliehen von dem Hern casier von echer, dem Hern rjtmejster Sjlvester angewiesen worden, vnt meine Armen leit können nicht auftreiben vndt mehres tejlss weck gangen seint. ... Sie begern monatlich 30 Raichstaller, so jst es Eine vnmöglichkeit, Soliches gelt zu geben; Ich wolt es gern vor sie geben, habe es nicht, Sintemal ich zu Prag vmb Alles kommen bin, Alsso bitte jch jhr Excel. gar hoch vndt demjtig, sie wollen mir Armen Witwen vndt meinen Armen Waisen dasselbige gelt erlassen. .... jetz diese stund seint etliche Pferdt von Echer komen zu exequiren, haben sich in meinen hoff Eingelegt, werden mir vollends alles hinweknemen, bitte Ihr Excell. vmb den grossen gnadt, Sie wollen befellen, vndt mir ein bar Zeillen geben, dass jch Arme Witwe nicht so betrengt werde. Nr. 121a.

demietjge dienerinn

Zbinka Greffin von Wallsteyn."[1])

Und wie in Böhmen, so ging es auch in Mähren zu.

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

Der damalige General-Kriegs-Commissarius und Landeshauptmann in Mähren, Johann Graf von Rottal, gab sich zwar alle Mühe, um die Schweden in die Schranken der Friedensbedingungen zu verweisen, die festsetzten, dass der Feind vor der Hand, bis über seinen Abzug das Nähere bestimmt werde, die zur Zeit der Friedensverkündigung innehabenden Quartiere pro interim behalten, aber keine neuen besetzen dürfe. Wie wenig dies respectirt wurde, ersehen wir aus einem Schreiben eben dieses Landeshauptmanns, Johann Grafen Rottal dto. Hradisch, 6. December 1648 an den schwedischen Festungs-Commandanten von Olmütz, Valentin Winter:

Nr. 122. „Wolgeborener Herr. Ich khan denselben nicht verhalten, welchermassen mir Berichte eingeloffen sein, dass under meines Herrn Obristen Nahmen vndt ordre, massen die Beylag weiset [1]), nachher Fulnekh, Beuelch ergangen, dass die bei ezlichen Herrschaften praetendirende ruckstellige schuldigkeiten Vber Halss vndt Kopf eingefordert, vnd die richtigkeit durch die zue dem Ende destinirte Executions-Troppen solcher gestaldt maturiret werden soll, dass die Ungehorsamen in grundt vndt boden, damit ihre Kindts-Kinder daran zue gedencken haben, verfolget würden. Nu khan ich zwar gar beschwärlich glauben, dass diese so scharpfe ordre von meinem Herrn Obristen herrühren solle, in Erwegung, dass nit allein desselben berüehmbte Discretion vndt Dexteritet, deren er sich bisshero zue gebrauchen pflegt, mäniglich bekant, sondern auch weiln dieses alss vnfridfertige Zeichen, die arme leut, welche den so lang gewüntschten Friden mit seuffzen vndt Tränern von dem Allmächtigen erbetten, anstadt dess geschöpften Trosts, gleichsamb in Desperation vndt völlige ruin praecipitieren würde: Habe demnach Meinem Herrn Obersten hiemit dienstfreundlich ersuechen wollen, Derselbe wolle auss jezt berührter Consideration die Herren Inwohner mit der gleichen fridhässigen Betrohungen, oder

[1]) Fehlt im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

würcklichen Verfahrungen verschonen, vndt sich versichern, da fern einer oder der andere dieser orthen wass billich-vndt rächtmässiges zu praetendieren haben, vndt ordentlicher Weise suechen würde, ich demselben nach erforderenden raison, von tragendem Ambtswegen als General Kriegs Commissarius im Lande, zue aller billigkeit vndt Satisfaction zue verhelffen, nicht würde vnterlassen, Vndt solcher Zueversicht, nechst erwartung einer vnbeschwerten Antwort, Verharre ich etc.«

Der Festungs-Commandant antwortete dto. Olmütz, 19. December allerdings sehr artig, aber es blieb beim Alten. Er schreibt an Rottal:

»Hoch vnd Wolgeborner Herr Herr, Insonders hoch- Nr. 123. geehrter Herr Graff, General Kriegs-Commissarius Vndt Landts Haubtman! Dessen beliebtes vndt an mich abgelauffenes vom 6. dito, habe ich nebenst der Inlage mit gebührender reuerentz zurecht erhalten, vndt den Innhalt mit mehrerm darauss ersehen. Wie ich nun mit grosser Bestürzung vernehme, wass vor eine Vngleiche ordre, welche ich ehe die Hostiliteten eingestelt Vielweniger itzundt, da man nunmehro Gottlob vndt Danck zue dem lang gewünschten Frieden guette Hoffnung, auss zue schreiben nicht willens gehebet, Vnter meinem nahmen ergangen: So habe ich auch von meiner hohen Generalitet einige Execution zue verrichten keine alss solche ordre dem Landtman, vndt Insonderheit die anhero gehörigen Contribuenten zue Schuzen vndt mit Beides Schrifft vndt lebendiger Salua Guardien, so auch von mir albereit ins werckh gerichtet, zue versehen, Ist also hiebei nicht zue zweifeln, da etwan die Herrschafften noch mit allen ersten behafftet, sie sich desswegen vndt zue abtrag derselben bedacht sein werden. Dass aber Mein Hochgeehrter Herr Graf mich so viel würdigen vndt Insonderheit, weiln man, sich alles guetten gen Sie erbeuth, erinnern, vndt solche ordre, so mir vnwissendt nach geschrieben zueschicken wollen, dauor mich dienstlich freundtlich zue bedancken, Nebenst angehengter Bitte, da dero gleichem Müssverstande, welche ich bey den Jenigen, so vnter Meinem Commando, zue

remediren, nicht vnterlassen werde, mehr passiren, vndt demselben zue Handen kommen möchten, mir nochmaln die grosse Courtesie zue bezeügen vndt vnbeschwerdt mich dessen berichten, wie dann auch nicht allein dassjenige Schreiben, darinnen ermelte Obcopie sich befunden, zue meiner Nachricht, damit ich solchen unbesonnenen Menschen, der es von sich aussgehen lassen, zuer Verantwortung fordern khan, Inn originali vberschicken, Sondern auch diessfallss mich vor entschuldigt halten. Solche hohe gnad werde Vmb Meinen Hochgeehrten Herrn Graffen, hinwiederumb nacher mägligkeit zu uerschulden nicht Vnterlassen. Vber dieses habe mich auch gegen Meinen Hochgeehrten Herrn Graffen dienstlich freundlich zue bedancken, dass derselbe, da ein oder ander Vfn lande was billiches vndt rechtmässiges zue praetendieren hätte, vndt dasselbe ordentlicher weisse suchte, Ihme zuer Satisfaction helffen wil, Vndt weil solches nicht mir, sondern den hiesigen Herrn Commissario Busso anbetrifft: Also wierdt selbiger bey seiner Zueruckkunfft, sich desshalben schon mit Meinen Hochgeehrten Herrn Graffen zu uernehmen wissen, dabey ich dann schliesse, Vndt verbleibe etc.«

Diese beiden Briefe, den vom 6. und den vom 10. December, schickte der Landeshauptmann, Johann Graf Rottal, dto. Hradisch, 16. December an Piccolomini mit dem Bemerken, dass er die für die böhmischen Kreishauptleute erlassenen Directiven, wie sich in Hinsicht der feindlichen Quartiere zu verhalten, auch auf Mähren anwenden wolle.

Nr. 124. »Hochgeborner Hertzog, Ewer Excell. beliebiges vnderm 28. November, mit welchem dieselbte mir communicieren wollen, wass Sie zue remedier-vndt abhelffung allerhandt wider die Königlichen Schwed. Völcker einlauffenden Beschwerden füer erinderung an die Herren Craiss Haubtleüthe dess Königreich Bohaimb abgehen lassen, habe ich gar wol erhalten; Vndt gleich wie gegen Ewer Excell. für die so hohe sorgfalt ich mich gehorsamb bedancke, also werde ich auch in diesem Marg-

grafthum Mährern, solcher Ewer Excell. hoch vernünfftiger Vorsorg, mich zue praevalieren wissen. Khan sonsten Ewer Excell. auss diesen orthen so viel berichten, dass zwar sie, die Schwedische, hiesiger enden auch nach laut beygefüegter Abschrift[1]), Betrohungen an Theils Herrschaften abgehen lassen, vndt vnderschiedliche Salua guardien Vnderm praetext sambt ezliche ihrer Regmenter in Landt marchieren sollen, hin vndt wider verlegt worden: Ich habe aber Ihr Mays. solches alsobaldt gehorsamist notificirt, vnd vmb gnedigsten bescheid, dessen ich annoch erwarte, gebetten, auch inmittelst dem Schwedischen Commendanten zue Ollmütz, wie beyliegendt zue sehen, vmb abstellung aller vnbefuegsambkeit begrisset, Vnd beygefüegte entschuldigungsantwort, erhalten[2]). Ob nun wol seit hero sie sich zimlichermassen innen halten, so sol doch Ewer Excell. beschehene erinderung gebührendt beobachtet werden. Verharre also hiemit etc.[3]).“

Die an die böhmischen Kreishauptleute erlassenen kaiserlichen Directiven geben den Schweden das Recht, die vor dem Friedensschlusse ausgeschriebenen Contributionen nur bis Ende November zu erheben; dann erst wolle man den Regimentern die neuen Quartiere anweisen.

Aber nicht blos für die schwedischen Truppen, man musste auch für die kaiserlichen sorgen. Graf Colloredo meldet dto. Prag, 2. December an Piccolomini, wie drückend der Mangel an Proviant in Prag sei. Die Besatzung erhalte bereits nichts, als ihre Brodration. Er schlägt daher vor, die im Prachiner Kreise zur Dislocirung bestimmten Truppen in einen anderen zu verlegen, dagegen diesen Kreis für die Besatzung in Prag zur Lieferung des Unterhaltes zu belassen, und am 22. December meldet Wara-

[1]) Anspielung an die fehlenden Beilagen im Briefe an den Festungs-Commandanten Winter.

[2]) Die beiden obigen Briefe.

[3]) Orgl. mit 2 Copien im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

siner dto. Budweis an Piccolomini, dass er mit seiner Compagnie nach Mähren in die Winterquartiere abrücke, und in Budweis nur eine kleine Besatzung zurücklasse. Die Regimenter: Wallenstein, Conti, Gallas, Hanau, Kreuz, und Golz sollen ihrer ausgezeichneten Haltung wegen zur Zeit der Belagerung Prags als Lohn bessere Winterquartiere erhalten [1]).

Der mährische Commandirende, de Souches, wurde davon avisirt und verspricht schriftlich dto. Znaim, 18. December dem Grafen Piccolomini nicht nur für gute Quartiere zu sorgen, sondern auch den Schweden in Mähren die Beobachtung der Friedens-Tractate recht nahe zu legen. Sein Brief lautet:

Nr. 125. „Durchleuchtiger Hochgeborner Fürst Vndt Herr. Gnediger Herr General Leutenant. Ew. fürstlichen Gnaden vnderm 17 huius ahn mich ergangenes gnediges schreiben, hab ich zu recht erhalten. Vndt dessen inhalt gehorsamblichen vernomben. Nun habe ich zwarn zu Glattaw in meinem Ahnwessen ein copay Ew. fürstl. Gnaden schreiben ahn die sämbtlichen Herrn Creyss haubtleute im Königkreich Böhmen bekommen, vndt selbige, als ich bey der armada wahre, dem Herrn Graffen von Rothal vndt Jedtweden Creysshauptman intimirt; habe aber bey meiner Ankunfft vormerckt, dass sie ein solches nit publicirt, dahero ich es denen principalisten Herrschafften intimirt, Vndt den maior Forgl, sambt denen Reutern, welche derselbe hin Vndt wieder verlegt gehabt, wieder nacher Tabor zu gehen vermögt, Vndt Datschitz, Teltsch, Sahr, Trebitsch Vnd Tribaw besetzt mit befehl, denen Schweden im geringsten nichts contribuiren zu lassen. Wie dan imgleichen die Commendanten zu Goldenstein, Rabenstein, vndt Helffenstein etc. hierüber befelchet, vndt denen Schwedischen Commendanten in Olmütz, Newstatt, Vndt Fulneckh beweglichen zugeschrieben worden, sie wollen die Friedens Tractaten gebuehrendt obseruirn.“

[1]) Alles nach Acten des k. k. Kriegsarchivs in Wien.

„Ich habe vermeinet, Jemanden vom Tribunal alhier zu finden, dann H. Graffen von Rothal auch ersucht, einen oder andern hiehero (Znaim) zu schicken, damitten wir Vns wegen der quartier Vndt Vnderhalt der Regimenter Vnderreden mögen. Ess ist aber dato niemandt kommen, vndt im Fahl in Morgen kein Andtwort kommt etc., werde mich selbsten nacher Hradisch begeben, vndt mit H. Graffen von Rothal die notturfft verrichten.“

„Wan nun die Regimenter kommen wereen, solle ahn mir nichts ermangeln, dass ein Jedtweder contentirt werde, allein wissen Ew. fürstl. Gnaden selbsten wohl, wie langsamb alles alhier herzugehen pfleget.. Indessen mich gehorsamblichen befehlende etc. Verbleibe

Ew. fürstl. Gnaden

Znaimb, den 18. Decemb. 1648. dienstgehorsamber Vndertheniger diener v. Knecht Desouches.

P. S. „Ich vernembe, dass der H. Gen. auditor sich eines Haubtmans vndt ingenieurs, welcher zu Iglaw einen andern haubtman toth gestochen, vndt von mir zu Wittenaw gelassen, aber dorten in ein Kloster entspringet, annemben wil. Nun ist selbiger durch das löbl. Krieegs-Recht zum thot condemnirt worden, Vndt habe Ihn auff ordre Ihr Excell. H. Gen. Veldtzeugmeister, Freyherrn von Goltz, nacher Iglaw sollen führen lassen, alwo Er das dilictum begangen, wie wolgedachter H. Gen. Veldtzeugmeister Ew. fürstl. Gnaden hierüber ferneres informiren wirdt. Verhoffe anhero Ew. fürstl. Gnaden werden denselben auss Iglaw schicken lassen [1]).“

In Mähren waren nach publicirtem Frieden schwedische Besatzungen in Mähr.-Neustadt, Olmütz, Fulnek, Eulenberg und Sternberg. In Mähr.-Neustadt commandirte Nikolaus Dancuart Lilienström, in Olmütz Valentin Winter. Dancuart wollte, bevor er Mähren verlasse,

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien.

seine baaren Auslagen, die ihm der königliche Dienst verursacht hatte, gedeckt wissen, weshalb er dto. Neustadt, 22. December 1648 an den damals in Prag sich aufhaltenden Feldmarschall, K. G. Wrangel, abgeschickt hatte:

Nr. 126. „Specification ad Interim, wass ich geworben, vndt wass Ich in Wehrender Zeit an Werb- vndt darzu gehörigen Tractamentgeldern empfangen.

1643 alss ich von Seiner Excell. Torstenson 6 Compagnien zu werbern vollmacht vnd Asignation vf die Herrschaft Wiesenberg vndt Vllersdorff bekommen, darauss meine Traktament- vndt Werbegelder zu erheben, worauss ich fast nichts erlangen khönnen, indehme Ich feindesgefahr halber sie nicht exequiren kennen, daher nur 1000 Rthlr. erhalten... Balt darauf, alss die Armee von Eilenberg auss Mähren gangen, binn ich bloquirt worden, vnd habe vber 1½ JahresZeiten noch zu keinem Thaler Werbegelder khomen khennen... Alss aber die Schlacht vor Jankau geschehen, habe Ich nochmals etwas erhalten, darüber habe ich der Garnison eine ergezlichkeit wiederfahren lassen.

1645. Hat Commissarius Busso die Inspection in Mähren bekommen, hat er befehlich erhalten, auss allen vmbliegenden zuegehörigen Quartieren mier zu meinen Werbgeldern zu helfen.

Alss habe ich hernach zu vnterschiedlichen viel mahlen ... etwass erhalten, welchess in allem sein wirdt 3000 Rchsthler., vndt dann dazu 1371 Rchsthl. Tractamentgelder.... Nun khan ich mit Wahrheit wohl sagen, dass ich ausser diesen 4000 Reichsthlr. zur Werbung vndt Tractament mehr denn 9000 Rchsthl. vorgeschossen, vndt nicht genau gerechnet darzu than, dass ich in diesen nunmehr fast 7 Jahren mehr denn 900 Mann zu dem Regiment geworben. „Nun bittet er, der Feldmarschall möge ihm zu seinem Gelde verhelfen, da er von so halsstärrigen Contribuenten nichts erhalten konnte [1].“

[1]) Orgl. im Wrangel'schen Archive zu Skokloster.

Es ist nicht uninteressant die Stärke der schwedischen Armee zur Zeit des Friedensschlusses kennen zu lernen. Wir geben sie nach einem Verzeichnisse vom Jahre 1648:

„Verzeichniss der königl. Schwedischen Soldateska vom J. 1648. Nr. 127.

Summa Summarum:

Regimenter: $51^1/_2$ zu Pferdt, Compagnien 421
Regimenter: 52 „ Fuss, Compagnien 483
Regiment: 6 Tragoner, Compagnien 48

Summa aller Regimenter 110, Summa aller Compagn. 952.

Die Guarnisonen, Summa	35.820
„ Haupt-Armee Cavall. . . .	15.000
„ Infanterey	9.000
„ Wittemberg Armee in Schlesien.	8.000
Summa alles, was die Schweden im J. 1648 im Feldt und Guarnisonen haben	67.820
In Schweden undt Finlandt, auch gegen Norwegen und die Dänen, sowol was sie in den Gräntzheusern liegend haben, auch was sie ins Felt können aufbringen	12.000
In Lyfflandt, Ingermanlandt und Careln gegen Moschow und Polen in Guarnison oder ins Feldt . . .	10.000
	22.000

Also im Ganzen 89.820 Mann.“[1])

Wie die schwedischen Regimenter in Deutschland vertheilt waren, gibt ein Bericht vom 25./15. December 1648:

[1]) Reichsarchiv in Stockholm, Königsmarks Briefsammlung I. pag. 1258 und Oxenstjernas Sammlung II. pag. 300.

Nr. 128. „Ess continuiret, wie die Keysserliche Armée habe das Haubtgwartier annoch zu Glogaw, Vndt dass die Völcher daselbst herumb sollen stehen bleiben, biss der Herr Graff von Braun mit Keysserlichen Befehl, wie die Regimenter logiren sollen, ankommen wirdt. Aber allein des Hrn. Pfalzgraffen armée bleibet auch noch in Böhmen liegen, vndt sonsten den eingelangten gewissen Berichten nach, seindt mehrere der Schwedischen Völker Vff nachfolgende weiss in Quartiern Vertheilt vermöge dess Bambergischen getroffenen Schlusses. Erstlich in dem Nyrenberger gebieth Vntherschiedliche Regimenter zu pferdt, als: Duglas, Steinbock, Axel Lillia, Bentz, Fritz Reichardt, Heinrich Horn, Kettler, Fröhlich, Gortzke, vndt die Leib-Essquatronen Tragoner. Im Bambergischen, das Wrangelische Leib-Regiment, Pfuhl, Hr. Margraff von Durlach, Hammerstein, Per Andersson, Paye, Arnson Vndt Goltstein. In den Fürstenthumbe Sachsen Altenburg, Weymar Vndt Gotha, Königsmark, Johan Wrangel, Vndt Witt, vndt Kop. Im Kulmbachischen, Graff Ludtwieg von Löwenhaupt, Endle, Böttger, Wulff Sparr, Krausse vndt Lethmat. Im Anspachischen, Graf Carl von Löwenhaupt, Vndt Jorck.“

„Im Stifft Euchstadt, General Herr d'Avangour, Vndt Graff Magnus de la Gardie Tragoner. Im Ambt Reinhilt Obrister Hundelshauss. Im ambt Schleussnig Jordan Vndt Paley. In den Fränkhischen Ritterschaftlichen Dörffern Landt-Graff Friedrich, das Fues Volk. Im Würtzburgischen am Rhein werden Vnterschietliche frantzösische Regimenter geleget, davon in Sonderheit das Schmiedtbergische Regiment zu Fuess nach wissbaden einquartirt ist.“

„Nach demme man hin Vndt wiederi m Reich wegen des getroffenen Friedenss dankfest gehalten, ist man gescheftigt, die Satisfaction-Gelder aufzubringen [1].“

[1]) Oxenstjern'sche Briefsammlung, Bd. II.

Ebenso interessant ist die

Lista

Nr. 129.

dess General Stabss, welcher in dem Königreich Böhaimb logirt, vndt wie hoch sich selbiger monatlich betragett.

	Monats-Besoldung	Portion tägl.	Pferdt tägl.
Ihr Excell. Herr General-Leutenandt Duca di Amaffi Piccolomini. .	3000	300	300
Der geuollmächtigte General Commissarius Herr von Traun . .	1800	180	180
General von der Cavalleria graff Montecuculi	1500	120	120
General Veldtmarschalck Leutnandt Misslick	1000	70	70
General Wachtmeister Marggraff von Baden.	800	60	60
General Commiss. Freyherr von Blumenthall	600	50	50
General Auditor Graass . . .	300	36	36
Kriegss Zahl Ambt.	—	26	26
Pater superior cum suo Collegio .	300	26	26
Hof- vndt Kriegss-Secretari Willstock vndt Alp Director der Canzley	295	30	30
Kaysl. Veldt Kriegss Canzley .	65	42	42
Ober Commissarius Keller. . .	300	26	26
Ober Commisarius Haffner . .	300	26	26
General Commissariats Canzley vnd Secretarius.	300	36	36
Oberquartirmeister Wenzell . .	300	36	36
General Leut.: Canzley alss Secretarius Vaseleur	100	12	12
Secretair Francisco	100	12	12
Canzelist	30	6	6
Doctor Ruff	200	16	16
General Adjudant Amaxell . .	300	26	26

	Monatliche Besoldung	Portion tägl.	Pferdt tägl.
General Adjudant Vnger . . .	300	26	26
General Adjudant Peter Kranz .	300	26	26
2 Krigss Commissarien. . . .	300	30	30
2. Generalquartiermeister Leut. Graass vndt Martin	400	30	30
2 General auditor Leut. Graass vndt Schubert.	300	24	24
2 Ingenier	100	16	16
Ingenier Obrister Hamerling . .	200	15	15
Ingenier Pironi	200	15	15
Veld Postmeister Barth . . .	100	12	12
General Prouoss sammbt 2 Leuth.	300	26	26
General Wagenmeister sambt 2 Leuth.	250	20	20
2 Veldt Apoteker samb den Fuhr-Knechten	96	18	18
Veldt chyrurgus Kilian mit 2 Gesellen	100	14	14
Stabssquartirmeister Dachhausser.	150	12	12
Capitän de Guidi	150	12	12
Stabss-Forrir Martin	50	6	6
4 Veldt Curir	120	16	16
Latuss . .	15515	1460	1460
ferner:			
Vor den Herrn Veld Zeugmeister Hunoldstein	50	60	60
Item dem Ober Commiss. . . .	300	26	26
Summa . .	15865	1546	1546 [1]

[1]) K. Reichsarchiv in Stockholm.

Jahr 1649 und 1650.

Am 24. November 1648 mit dem Sonnenaufgange wurde in der Festung Olmütz der bereits abgeschlossene Friede unter Kanonendonner und Musik von den Kirchthürmen verkündigt. Glocken wurden geläutet, die Uhren schlugen, lauter Ereignisse, die den Einwohnern, welche seit 8 Jahren keinen ähnlichen Schall gehört, Thränen, und bei dem um 9 Uhr gehaltenen feierlichen Amte in den katholischen und lutherischen Kirchen heisse Dankgebete entlockten. Es war der Tag der allgemeinen Freude. [1]) Die Bedingungen der Uebergabe der Festung und mit derselben des Abmarsches der Schweden aus Mähren bezogen sich theils auf die Auslieferung der Kriegsgefangenen und des Kriegsmaterials, theils auf die Zahlung der noch rückständigen Kriegscontribution und der Entschädigungssumme von 200.000 Reichsthaler, Verhältnisse, die auch in Böhmen, Schlesien und draussen im Reich vorkamen und da die Entschädigung nicht so schnell, als man erwartete, eingebracht werden konnte, verzog sich der eigentliche Abmarsch der Schweden aus Mähren bis in den Juli 1650.

Zur Regelung dieser und ähnlicher Verhältnisse wurde Anfangs Januar 1649 in Prag ein Congress zur Verständigung über die Verabschiedung der Truppen, die Anweisung der Quartiere, Abtretung der Plätze, Vertheilung der Quoten aus der Entschädigungssumme und anderer die Vollziehung des Friedens betreffenden Fragen zwischen den kaiserlichen, schwedischen und französischen Bevollmächtigten veranstaltet. Von Seite des Kaisers war der Herzog von Amalfi (Piccolomini) anwesend, von Seite

[1]) P. Paulinus Zaczkowic de Gnaždow, Ms. im Landesarchiv zu Brünn. Eine umständliche Relation eines Augenzeugen über die Schweden in Olmütz unter dem Titel: „Olomutium Moravorum in captivitate gemens“ ebenfalls daselbst.

der Schweden der praesumtive Thronerbe, Karl Gustav, und von Seite der Franzosen sollte Turenne kommen, der jedoch nicht erschien. Karl Gustav benahm sich bei diesem Congresse ungemein herrisch, und verweigerte die Abführung der Besatzungen und die Truppen-Entlassung aus Böhmen, Mähren und Schlesien hartnäckig für so lange, als die aus der Amnestie und den Reichsbeschwerden entsprungenen Restitutionen nicht vollzogen, die Ratificationen nicht ausgewechselt und die erste Quote der schwedischen Geldentschädigung nicht erlegt sein würde[1]). Was letztere anbelangt, so wurde festgesetzt, dass die Krone Böhmen, also Böhmen, Mähren und Schlesien, den Schweden vom 1. Januar 1649 an bis zu ihrer Abrückung monatlich 42.000 Gulden zu zahlen habe, von dieser Summe entfallen 19.000 auf Böhmen, 7000 auf Mähren und 16.000 auf Schlesien; jeden 15. und 1. des Monats muss die Quote erlegt werden. Der von den Schweden bereits aufgehäufte Proviant ist ihr Eigenthum, so lange sie im Lande sind, was nach ihrem Abmarsche übrig bleibt, fällt den Kaiserlichen zu. Ebenso verhält es sich mit den Kriegswaffen und der Munition. Dagegen verzichten die Schweden auf jegliche Contribution und Brandschatzung in den genannten Ländern und stellen die des Lösegeldes wegen geraubten Archive den Besitzern zurück[2]).

Aber gerade das Ablassen von den Contributionen und den Erpressungen fiel den Schweden gar so schwer;

[1]) M. Koch, Geschichte des deutschen Reiches unter der Regierung Ferdinands III., Bd. II. S. 533.

[2]) Der auf die Zurückstellung der geraubten Archive und Artillerie sich beziehende Absatz des Friedensschlusses lautet: Restituantur etiam Archiva et documenta literaria aliaque mobilia, ut et tormenta bellica, quae in dictis locis (a Suecis occupatis) tempore occupationis reperta sunt, et adhuc ibi salva reperiuntur. Quae vero post occupationem aliunde eo inventa sunt, sive in proeliis capta, sive ad usum et custodiam eo per occupantes illata fuerunt, una cum annexis, ut et bellico apparatu, iisdem quoque secum exportare et avehere liceat.“ Pufendorf l. c. pag. 891, ad ann. 1648.

sie hätten sich noch gerne bereichert, und darum die beständigen Klagen. Noch am 18. Mai 1650 berichtet der kaiserliche Oberst, Lichte, aus Klein-Mohrau an den General-Auditor, Grass, dass die Schweden unter gebrauchtem Vorwande wegen Proviantmangel 146 Musketiere mit 2 Officieren nach Jägerndorf gelegt, und so diesen Hauptposten verstärkt hätten[1]). Und wieder von der anderen Seite. Der Feldzeugmeister von der Golz meldet aus Krumau, 4. Mai 1650 an Piccolomini: „dass die protestantischen Einwohner der Gebirgsposten: Joachimsthal, Blatna und Gottesgabe insgesammt entflohen und die Häuser leer stehen liessen". Als Ursache werden angegeben die scharfen Patente vom Monate März 1650 wider die Akatholiken. Die Einwohner, von den Schweden aufgereizt, fürchteten, dass man sie zwingen werde, katholisch zu werden[2]).

Solche und ähnliche Uebergriffe vermochten endlich den Kaiser um den 21. September 1649 mit den Schweden den Vergleich zu treffen, dass die ihnen zugesicherten 200.000 Reichsthaler in drei Raten gezahlt werden sollen, doch so, dass nach Entrichtung der ersten Rate Böhmen, nach Bezahlung der zweiten Mähren und mit dem Reste Schlesien evacuirt werden sollen, eine Vereinbarung, die aus Mangel der Gelder, welche die Landstände auftreiben sollten, nur schwer durchzuführen war. So kam es, dass Böhmen allerdings, nachdem die erste Rate erlegt wurde, noch im Verlaufe des Jahren 1649 von den Schweden evacuirt wurde, dass aber, was Mähren anbelangt, bei

[1]) K. k. Kriegsarchiv in Wien. Damals berichtet der Commandant de Souches dto. Brünn, 25. Mai 1650 an Piccolomini, dass auf Befehl des Kaisers die schon angefangenen Befestigungsarbeiten zu Brünn am Spielberg und in Hradisch so fortgesetzt werden, dass das Zerstörte hergestellt, aber kein neues Werk angelegt werden soll. K. k. Kriegsarchiv in Wien.

[2]) K. k. Kriegsarchiv in Wien.

dem besten Willen erst am 2. Juli 1650 der Graf Buchheim aus Wien an Piccolomini schreiben konnte:

Nr. 131. „Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst, Euer fürstl. Gnaden verhalte ich hierdurch gehorsamblich nicht, welcher gestalt Ihre Kays. Mays. dato allergnedigist resoluiret, dass ich förderlichst nacher Mähren gehen, vndt daselbst den anfang zue denen Euacuationen machen solle. Vndt allermassen nun diser Ihrer Kays. Mayss. allergnedigisten resolution Ich mit aller punctualitet nachkommen werde:“

„Wurde denen beeden Herrn Veldtmarschalch-Leutnantz, Souchen vndt Sporkhen, die Notturfft dessweegen auch beygebracht, Vndt Vbrigens allerdings bey Euer fürstl. Gnaden disposition verbleiben vndt gelassen werden, dero Ich mich hierob Gehors. befehle, vndt verharre etc.[1]“

General de Souches reiste in Folge des obigen Briefes am 5. Juli von Brünn nach Olmütz, sprach mit Wittenberg und brachte am 6. Juli die Antwort nach Prossnitz, wo ihn Buchheim und Rottal erwarteten. Am 6. Juli kamen gegen Abend die Grafen Buchheim, Rottal und Souches in Olmütz als kaiserliche Commissäre an und hielten sogleich mit dem schwedischen Feldzeugmeister Wittenberg eine Conferenz ab, wornach die Räumung aller Plätze in Mähren durch die Schweden am 8. Juli festgesetzt wurde. Darüber berichtet Buchheim dto. Olmütz, 7. Juli 1650 an Piccolomini:

Nr. 132. „Obwohlen Ich vorhero nicht gesonnen gewesen vor der Schweden Abzung anhero in Olmütz zue komben, so bin ich doch durch dess Reichsszeigthmeisters Witemberg Ankhunfft vndt andere hochwichtige interuenientien, welcher halber ainige Wiederwärtigkeit entstehen vndt das euacuirungwerkh sich zuestelhen anfangen wollen, darzue obligiret worden, dass nebenst dem Graffen von Rothall Ich mich gestern (6. Juli) hereinbegeben habe.

[1]) K. k. Kriegsarchiv Wien.

Vndt nachdehm wir gleich darauff mit besagten Witemberger die Nothurfft conferiret, hat derselbe sich dahin erkläret, dass er nicht allein die von den Schweden noch inhabende pläze in Mähren alss morgen mit dem früheşten (8. Juli, weilln es Ihmseits ohnangesehn das Geldt vndt die Fuhr schon zur stelle gewesen, heut nicht geschehen hat können) euacuirt, sondern auch auf mein Anhalten die in Vnter-Schlesien situirte, vndt in den andern termino begriffene beede Posten, Hirschberg vndt Greiffenstein, bey dem Durchzug der abziehenden Mährischen Guarnisonen abtretten, vndt selbe Besazung vno tractu fortschikhen wolle. Obwohlen Ich nun auch Ihme Witemberger dahin zu bewegen mich bemühet, dass Er die euacuirung in 2° termino auf das längste den 20. diess incaminiren wolte, so hat sich doch derselbe mit dem entschuldiget, dass, weilln in dem Haubtrecess der andere terminus biss auf den 24 huius extendirt währe, Er auch demselben sich also zu confirmiren expresse ordre hette, danenhero die euacuirung zu anteuertiren nicht vermöchte, Vermeinte also ohne gehorsambe Massgeben, dass man Euer fürstl. Gnaden bey dem Khönigl. Schwedischen Generalissimus die Ordinanz an den Witenberger ausswürkhen belieben thäten, Vermitelst welcher die abtretung der in den termino begriffenen Pläzen in Schlesien den 20. diss geschehen möchte, Er Witemberg seines orths sich darzue willig bequemen würdte; womit Euer fürstl. Gnaden Göttlichen schuzes empfelhe etc.“

Ueber die bezahlten Quoten an die Schweden und über ihren Abzug aus Olmütz, Sternberg, Eulenberg, Neustadt und Fulnek zwischen dem 6. und 8. Juli 1650 besitzen wir eine Relation des Landeshauptmanns, Johann Grafen von Rottal dto. Olmütz, 8. Juli 1650 an Piccolomini:

„Meinem Jüngsten nach berichte Euer fürstl. Gnaden ich gehorsamlich, dass die abfuehrung der Schwedischen Satisfactionsgelder wie in gleichem wegen der im Landt noch ruckstelligen resten, vorgestriges tages (6. Juli) alle Nr. 132.

richtigkeit gemacht worden, darauf dann gestern (7. Juli) früe zwischen 3 vndt 4 Vhren, die Baggage ab: Vndt hingegen Vnsere Völcker eingezogen, auch folgendts (8. Juli) Zwischen 7 Vndt 8 Vhren der völlige abmarche beschehen, Vndt Vber die fünffhundert man von Gemeinen Vndt officieren, aussgezogen. Herr Gen. Reichs Zeugmeister Wittenberg ist bey wehrendem abzug von dem Herrn Veldtmarschalln Grafen von Puchaimb Vndt mir etwas hienauss begleitet, Vorhero aber von dem Herrn Obristen Winter mir die Schliessel von der Stadt eingehändiget Vndt mit guett Befündung dess Herrn Veldtmarschalls Grafen von Pucheimb dem Obristen! Leütenandt vom Demersischen Regiment (welchem inmittelst Vnd biess zur ankunfft seines Obristen de Mersch dass Commando anvertrawet) Zugestellet worden, also dass alles mit gueter Ordre ohne Vngelegenheit abgangen, Vndt wier beederseits gar wol von einander abgeschieden. Ingleichen ist gestern (7. Juli) zu Sternberg vndt Eilenberg, heute (8. Juli) aber zur Newstatt vndt Fulnek der Abzug beschehen, Vndt also nunmehr alle Posten in diesem Märggraffthum Mähren Gottlob euacuirt worden. Wass von Artillerierequisiten vndt munition von ihnen, denen Schweden, alhier hinderlassen worden, Ingleichen wie starck annoch die Burgerschafft an bewohnt- Vndt Vnbewohnte Häussern bestehet, belieben Euer fürstl. Gnaden auss beykommender Consignation mit mehreren zue ersehen. Inmittelst empfehle ich mich zue dero beharrender Gnade allezeit verharrendt.«

Von den im Briefe angekündigten Consignationen können wir nur die Eine über die Artillerie und Munition aus dem Originale anführen. Sie lautet:

Nr. 133. »Verzeichnus der stuck, Kugln, gewähr Vndt Bley alhir in Ollmuz

Die Katze schiest	36	tt.
Die Lörch	8	"
Der Greiff	8	"
Die Drosel	6	"

Die Mauss	6 ℔.
Eines schiest	4 „
7 schiessen ein iedes	2 „
16 schiessen iedes	$1\frac{1}{2}$ „
3 schiessen iedes	1 „
6 schiest iedes	$\frac{3}{4}$ „
6 schiest iedes	$\frac{1}{2}$ „
6 Eisserne	$\frac{1}{2}$ vndt $\frac{3}{4}$ „

Daruon seindt 2 Metallene zue Newstatt vndt Zwey Eisserne Zue Sternberg.

Stuckh Kugeln.

36 ℔tige Kugeln	110
16 „	50
12 „	220
8 „	110
6 „	420
4 „	80
2 „	1280
7Viertl ℔ige	1000
$1\frac{1}{2}$ „	2800
$\frac{3}{4}$ „	1600
Kurze Gewehr	210
Schlachtschwerter	63
Dobbelhacken	240
halbe Hackhen	20
An Bley Vndt Mussqueten Kugeln ist	230 Ctr.
Puluer	20 „
Item zue Fulneck	3 „
Newstatt	10 „
Eilenberg	10 „

Das andere Verzeichniss über die Stärke der Bürgerschaft und über die bewohnten und unbewohnten Häuser in Olmütz schöpfen wir aus einer Relation des im Jahre 1650 vom Kaiser Ferdinand III. eigens nach Olmütz abgeschickten mährischen Unterkämmerers, Johann Jakardovský von Sudic. Er berichtet über den Zustand der Stadt Olmütz an den Monarchen Folgendes: „In der

Stadt waren vor Ankunft der Schweden 700 bürgerliche, adelige und geistliche Häuser; jezt aber sind aus den 77 adeligen und geistlichen Häusern 23 zum Bewohnen tauglich, 18 halb ruinirt, 36 ganz zusammengefallen. Von den 623 bürgerlichen Häusern werden noch 145 bewohnt; halb zerstört sind 242, ganz eingerissen 236. Uebrigens waren in den Vorstädten (ausgenommen Ostrov, Povla, Ober-Laska und Hradisch, welche anderen Herren gehören), die der städtischen Gerichtsbarkeit unterstanden, über 656 Häuser, von welchen keines mehr übrig ist. Einwohner waren im Jahre 1640 über 30.000, nun aber beträgt ihre Zahl nur über 1675, jedoch vermehret sich diese, weil täglich die Abwesenden wieder ankommen [1]).“

So sah es 1650 in Olmütz aus, und ebenso traurig in den anderen, von Schweden besetzten Orten z. B. in Neustadt. Da heisst es in der Stadtchronik: „Nach geschehenem schwedischen Einfall ist die Stadt in die äusserste Ruin, Schaden und höchste Armuth gesetzt worden, indem die Stadt sammt derselben Vorstädten und Pfarrkirch durch Feuerbrunst in die Asche gelegt, derselben Dörfer, Mühlen und alle anderen Appertinentien durch feindliche Gewalt verheeret und in Grund geschliffen worden, und welche Gebäude bei der Stadt nicht verbrannten, diese wurden zur Erbauung der Fortification eingerissen. Die Bevölkerung nahm so ab, dass selbst 1658 sie nur aus 963 Personen bestand, und in der Stadt waren kaum 170 Häuser, Vorstädte fast gar keine, indem von dem schwedischen Commandanten, Dankwart, die Stadt mit aufgeworfenen Erdschanzen, Ravelins und Contrescarpen, auch bedeckten Wegen, zu einer Festung gemacht wurde [2]).“

Ueber den Zustand des Hauses Eulenberg belehrt uns ein Privatschreiben des damaligen Schlosshauptmannes, Johann Höpper, dto. Eulenberg 22. October 1649 an den

[1]) Wolný, Topographie von Mähren. V. 119. Dudík, Mährens Geschichtsquellen, I. 158.

[2]) Engl, Geschichte der königl. Stadt Mährisch-Neustadt, S. 126 und ff.

Obristen und ehemaligen Vertheidiger des Hauses, Deutschordensritter und Statthalter von Freudenthal, Augustin Oswald von Liechtenstein:

»Hochwürdiger, Hochedelgeborner Herr! Euer Gnaden Nr. 134. sind meine gehorsame Dienste bereit. Was mir gestrigen Tages Euer Gnaden wegen Abzug der Herren Schweden geschrieben, hab ich verstanden, und ist von ihrem gänzlichen Abzug aus diesem Markgrafthum Mähren keine gründliche Nachricht, es sei denn, dass vom Lande anbefohlen wird, sie von den Plätzen abzuführen, welches ich denn eilend Euer Gnaden berichten will; denn es nicht so still kann zugehen, als diese Tage geschehen ist.«

»Wegen alhiegischen Haus Eulenberg und wie es ist übergangen, weiset der Ackord, dass Alles mit so vielen Vorrath dem Feind zu Theil worden; aber das stehet nicht, was er soll wieder dabei lassen, welches sie wohl bis auf diese Stunde in fleissiger Achtung halten und wohl Keinem ein Hand voll Frucht umsonst geben, auch nichts hierinnen lassen werden, ausser die Stückel; denn auch Tisch, Bank, Stühl, Bettstätte, Rechen und Holzwagen verbrannt und zu nicht gemacht, denn ich kann ihnen nicht wehren, das Geringste es sey mit Bitten oder guten Worten nicht ausrichten kann, derohalben wird mich Niemand diessfalls verdenken; denn ich es Ihr Gnaden Herrn Obristen und Statthalter vorlängst geschrieben, dass ich solches nicht ändern kann, und wird also das ledige Haus stehen bleiben, darinnen das Wenigste sein wird, ja nicht ein Schüssel oder Teller, ja auch wo sie können nicht einen Bissen Brot lassen, dannenhero können Euer Gnaden denken, was gegen ihnen zu thun ist.«

»Sollte nu der Abzug bald erfolgen, wie ich dessen bei Tag und Nacht erinnern will, und der Zusatz nicht vorhanden wäre, müsste ich mit dem Bräuer, Binder, Schmid und Schaffer keine Zugbrück nicht sperren; sondern will ich thun, nach meinem besten Vermögen, aber abwehren lassen sie mich nicht, das können Euer Gna-

den wohl bedenken, so ich hiemit Euer Gnaden neben Bewahrung göttlichen Schutz nicht verhalten wollen[1].«

Ueber Fulnek und Sternberg haben wir leider keine Aufzeichnungen.

Wir erwähnten, dass der mährische Commandirende, General de Souches, in die Commission wegen Evacuirung Mährens von den Schweden gewählt wurde. Wir besitzen von ihm eine Relation darüber dto. Jayschwitz (Jaispitz im Znaimer Kr.) 12. Juli 1650 an Piccolomini:

Nr. 185. „Gnediger Herr General-Leutenant. Ew. fürstl. Gnaden sein meine vnderthenig gehorsambe Dienst Jederzeitt bereit anuor. Ob zwarn Ich nit zweiffele, es werde Ew. fürstl. Gnaden von Ihr Excell. H. General Veldt Marschalchen Graffen von Pucheimb vmbstendtliche relation Vber der Schwedischen Mährischen posten nunmehr vollenzogene Euacuationen empfangen haben; Jedennoch zu folg Ew. fürstl. Gnaden mir ertheilten gnedigen ordre, berichte dieselbe hiermitten, welchergestalt Ihr Excell. H. Graff von Pucheimb verwichenen 5. diss nachmittages mich von Brün nacher Olmütz vorangeschickt, mit dem commendanten daselbsten die notturfft zu adiustiren, Er aber nebenst H. Landthaubtman, Graffen von Rottal, meiner antwordt zu Prossnitz erwardten wollen, alwo Ich dan den sechsten morgens frühe zugleich mit dem Herrn General Veldtzeugmeisteren Wittenberg, so auff einer, vndt Ich auff der andern seiten gar still ohne des commendanten wissen, so dem H. Gen. Veldtzeugmeistern entgegen gangen, vndt durch lössung zweyer stuckh auff dem platz empfangen liesse, anglangt, vndt alle richtigkeit mit wolgedachtem H. Veldtzeugmeistern Wittenberg gepflogen. Es ist zware eine difficultet wegen der Wagen gewessen, die ich aber durch den gewissen Obristen-prouiantmeistern Girolla herbey schaffen, andere auch H. Landtshaubtman geben lassen. Nach empfangenen Meinen bericht ist Ihr Excell. H. Graff von Pucheimb vndt Rottal

[1] Orgl. im Deutschordens-Centralarchive in Wien. Abgedr. im Bande XIV. der Schriften der histor.-statist. Section in Brünn. 1865 S. 32 und 33.

selbigen tages (6. Juli) zu abendt auch in Olmütz avanzirt, alwo dieselben mit gewönlichen ceremonien vndt Lössung der Stuckh stattlich eingeführt worden sein. Den 7. gegen abendt haben wolofftberührte Ihr Excell. nacher Neustatt zu gehen, vndt die Schweden von dannen ziehen zu lassen, mich beordert, Vndt ist indessen den 8. dieses die Olmützer, vndt den 9. die Newstätter guarnison [1]) mit aller gueten ordre abgezogen. Vndt obzwarn Ihr Excell. der Herr Gen. Veldtmarschalch Vndt H. Graff von Rottal der Schweden vorgehabten marche gerne geendert hetten; so hatt doch der H. Gen. Veldtzeugmeister ein solches nit thuen wollen, vndt sein dessen intention nach die Völcker gegen Glatz, weiln der ortten Lebensmittel vorhanden, vndt die munition gegen Fulneckn undt ferners auff die Oder zugangen, ahn dern stell aber ist auff Ihr Excell. Befehl das de Mersische Regiment mit dessen obristleutnant in Olmütz, vndt mein Obristleutenant mit seiner compagnie zu 200 man starckh in Newstatt von mir verlegt, inzwischen aber Von Jetzt berürten Ihr Excellenz H. Obristen de Mers zugeschrieben worden, dass Er nacher Olmütz kommen, vndt dortten commendirn solle.“

„Wass sonsten von munition Vndt artillerie in Olmütz, Newstatt Vndt Eulenberg verlassen worden, bezeiget beiliegende Specification. Fulneck, Sternberg Vndt Eulenberg sein auff Ihr Excell. befehl mit soldaten nit besetzt, sondern dern Herrn gelassen worden, welches Ew. fürstl. Gnaden meiner obligenden Schuldigkeit nach nit verhalten sollen, deroselben zu beharrlichen Gnaden mich Vnderthenig empfehlende, verbleibe etc. [2])“

[1]) Rottal lässt die Neustädter Garnison den 8. Juli abmarschiren und das ist auch der richtige Tag.

[2]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien. Die Herrschaft Jaispitz verkaufte die kaiserliche Kammer am 7. Juni 1649 dem k. k. General-Feldmarschall-Lieutenant und Commandanten zu Brünn, Ludwig Freiherrn von Souches, um 92.189 fl. rhn., welcher auch die benachbarten Güter Platsch, Hösting und Boskovstein erstand, und als Graf und kaiserl. Feldmarschall im Jahre 1682 verschied. Er liegt in Brünn in der St. Jakobskirche begraben. Ueber den Abzug der Schweden aus

Die im Briefe erwähnten Specificationen „was sonsten von Munition und Artillerie in Olmütz, Neustadt und Eulenberg von den Schweden verlassen worden“, sind folgende:

Nr. 136. Verzeichnuss der Munition, so von Abzug der Schweden auss Olmütz ist hinderlassen worden den 8. July 1650.

Ein stuckh die Katz genannt Schiest	36 ℔.
die Lörche	8 „
der Greiff	8 „
die Drossel	6 „
die Mauss	6 „
Ein Von	4 „
Siebene schiesen zu	2 „
Sechzehne schiesen zu	1½ „
Dreye schiesen zu	1 „
6 schiesen zu	¾ „
6 schiesen zu	½ „
6 schiesen jede zu	¼ „

An Kugeln:

36℔tige	110 stuckh
16 „	50 „
12 „	220 „
8 „	110 „
6 „	420 „
4 „	80 „
2 „	1280 „
7 Virtl Pfuntige	1000 „
1½℔tige	2800 „
¾ „	1600 „

An Gewehr vnnd Duppelhacken:

Kurzegewehr	210
Schlachtschwerth	63
Doppelhacken	240
Halbe Hacken	20[1])

Olmütz erschien gleichzeitig eine Relation im Drucke, deren Text mir nur bekannt ist aus einem Ceronischen Codex Nr. 377 im Landesarchiv zu Brünn. Dudíks Geschichtsquellen I. 338.

[1]) Der Vollständigkeit wegen von S. 368 und 369 hier wiederholt.

An Sturmkränz vndt Sturm hefftlin:

Sturm-Kränz mit Lameissen (sic) gespickt	60
Sturm Spiess	4
Sturm hefftlin	200
Pechen windlichter	150
Pechkräntz.	3000
Sturm hacken	50

5 Puluer vol LamEisen
Ein Sattelwage,
Ein Sattelwagen nur bloss die Hinder vndt Voderapel ohne räder;
Ein Hebzeug mit zwey holtzen Globen ohne seyl.

An Pulffer, Lunten, vnnd Bley:

Pulffer.	20 Czent.
Lunten	10 „
Bley	230 „

Verzeichniss der Stückh Vnnd munition in Newstadt, den 8. July A. 1650.

Zwey Mettallin stückh schiessen beyde zu	3 ℔.
mit Ollmützer wappen,	
Item vier Eyserne stukh schiessen zu	1 ℔.
Pulver	10 Czentner
Lunten.	14 „
Morgenstern gefast vnnd ungefasst.	100 stuckh
Dobelhacken die nichts nuz sein	10 „
Verdorbene Pechkränz . . .	12 „

Vnnd ein stukh Pech,
Item Bleyen gewicht, so der stadt gehört auf $3^1/_2$ Centner,
Item 3 Kessel zum Salliter sieden,

Item 3 andere Kessel zum Salliter sieden, weliche die Juden zu Miglitz gekaufft vnndt restituiren müssen.

Verzeichniss der stükh vnnd munition zu Eulenbergkh, den 8. July A. 1650.

2 stückh mit $^1/_2$ ℔.tigen kugeln mit Creitzherrischen Zeichen ohne Jahrzahl.

2 stückh so 2 ℔ schiessen mit Klipelischen wapen,

1. $1^1/_4$ stuckh mit Ertzherzogischen wapen,

1. $1^1/_4$ stücken ohne Wapen,

Item 5 Eysenstükh,

Eülemberger Puluer 6 Czentner,

Item etwass weniges von Lunten.

Nr. 187. Beyleüffiger Vberschlag, was In Ollmuz bey abzug der Schwedischen den 8. July 1650 vorräthig verblieben. Im alten Zeughauss:

Der Abgang von dem Haidenkhorn	40	Mezen
Der Abgang von Hiersch . .	24	„
Halber Staub von Mehl . . .	10	„
Im Prediger Kloster:		
Wickhen.	40	„
Gerste	18	„
Auff dem Rathhauss:		
Salz	$4^1/_2$	„
Krauppen	$1^1/_2$	„
Erbes	$^1/_2$	„ [1]

Zum Schlusse möge hier ein Verzeichniss der durch die Schweden im deutschen Reiche und in den Erbländern des Kaisers verbrannten Ortschaften und zerstörten Industrialwerke, wie wir dasselbe aus der Gleichzeit im königlichen Reichsarchive zu Stockholm vorfanden, den rechten Platz finden. Wenn nichts anderes, so zeigt schon dieses Verzeichniss, dass es die höchste Zeit war, die blutige Geissel des dreissigjährigen Krieges von Europa abzuwenden, und dass dieses Verdienst in erster Linie dem kaiserlichen Bevollmächtigten beim Westphälischen Frieden, dem Fürsten Trautmansdorf, gebührt, wird heut zu Tage wohl Niemand mehr in Abrede stellen können.

[1]) Alle diese Verzeichnisse aus dem k. k. Kriegsarchive in Wien.

Lista der abgebrannten Sthäter, Schlösser und Dörffer, meistentheils durch die Schweden selbst, andere durch sie causiret, oder von andern seindt weggebrant undt ruinirt worden. Nr. 138.

	Schlösser	Stäte	Dörfer
In Pommern, Mechelburg undt Holstein	203	307	2041
In der March Brandenburgs . . .	48	60	5000
In Meysen	96	155	1386
In Schlesien	118	36	1025
In Mehren	63	22	333
In Böhmen	215	80	813
In Oester Reich	51	23	313
In Pfaltz	109	106	807
In Franken.	44	26	313
In Voitland und Düringen . . .	68	41	409
Im Stift Merseburg, Hall, Magdburg, Halberstadt, Hildersheimb . . .	217	103	1105
Braunschweig, Lüneburg und Stift Bremen	50	38	406
Stift Osnabrügk, Münden, Padeborn, Vosh (sic Vosges?), Fulda, Welda	213	304	1027
Westphalen.	119	97	1019
Im Stift Cölln, Meetz, Trier. . .	327	205	2033
Stift Wirtzburg	15	10	80
gegen Limburg undt an der Sveice (sic?)	20	16	200
Summa . .	1976	1629	18310

„Hierin ist noch nicht gerechnet die fast unglaubliche Zahl der abgebranten Stäther und Dörfer in Muschau, Liflandt, Littawen, Preusen undt Pohlen, in geschweige derer Viel 1000 Clöster, Herschafften undt Adeliger Heuser in Teutschlandt und aller orten, da sie krieg geführt, und die sie im Rauch gen Himmel geschickht haben. Billich aber seynt sie dieser subtilität zu rihmen, dass sie, ihr Reich sonder zu verbessern, fast alle von allerhand Hammern-, Eysen- undt Draht- oder giess-Werke, wie auch die Bergwerke so viel möglichs weggebrandt und ruinirt haben, Alss:

»In Göttingen und Goslar etliche 100 eysen-kupfer- und Messingereien, in Werningerode, Heeligenrode (sic?), Hartz; auch alle Hammer im Meisnischen Gebürge als: Marienbergs, Annenbergs, Zwickau. Alle Hammer vndt künstliche Werk ruinirt undt verbrandt im Oberlausenischen gebirge als: Baudsen, Sitaw, gortir (sic?!). Ausser dem Schlesischen gebürge gegen Böhmen als: Guldtberg, Schmiedebergs, Schweitnitz, Brauer (Jauer?), Jagerndorf, Troppa undt Lostj (Loslau) Viel 1000 allerhandt Hammer undt künstliche Werke ruinirt; die Leute Insonderheit aus den Böhmischen Kupfer- und Silberbergen in vnzüeglichen mengen in Schweden verführet, dass ihrer nicht allein übrigs zeeugs wenn sie beysahmen, sondern In Ueber Maasse weren, sohin, ob auch schon alle Schwedische klippen lauter Ertz, an diesen armen Leuten mehr als zu viel Arbeiter hetten.«

»Wie sie aber hiedurch das liebe Deutschland in fast unwiederbringlichen Schaden gesetzt, so haben sie dadurch ihr Reich auff ein merchliches verbessert, aber Gustavi selig wordte stimmen mitt diesen Ihren Werken gar nicht überein.«

»Als nun, wenns möglicher, Viehl billiger were, solches überaus grossenn schadens halber, wie obgesetzt, Erstattungs von den Schweden zu fordern, als in ihr unbilliges Begehren, von so viel Millionen in bezahlung ihrer Arméen zu verwilligen, welchen Schaden aber die Chron Schweden an Deutschland verübet, wie auch das fast unzähliche geldt, das sie durch Ihre tirannische contribution auffgeprest, obschon die gantze Cron Schweden nacher gewicht solte Verkaufft werden, und Ihrer klippen von eisen und kupfer schliessen möchten, nimmermehr erstatten können [1]).«

[1]) Commissariernes i Osnabrügk och andre betjenter ankomne breef. Pars II. pag. 300. Reichsarchiv in Stokholm.

Beilagen.

Beilage I.

Capitulation vnnd Vergleich, mit was Conditionen die von Ihr Fürstl. Durchl. Herzogen Franz Albrechten von Sachsen, in Namen des Chur Sächsischen General Leutenanden, Herrn Hanss Geörgen von Arnheimb, fürgeschlagene Neue Werbung acceptiert, zuuorderist aber, wie es mit dem in Schlesien vorhandenem vnd seinem Commando vntergebendter Kayserl. Kriegs Corps in ainem vndt andern gehalten werden solle: Nemblich vnd vorss

1. Erste, haben allerhöchsternent Ihre Kay. May. in gnedigister ansechung vnd wahrnembung seiner des Herrn von Arnheimbs, bekhanter Kriegserfahrenheit, hochen vernunfft vnd dapfrigkheit, auch auf dass allergnedigste vertrauen, so sie auf seine Persohn gestellet, Ihmbe das Commando Vber dero in der Schlesien vorhandene Kay. Kriegs Corps in gnaden anuertrauet vnd aufgetragen: Also dass er in Crafft dern desswegen aussgefertigter obedientionalien sich selbigen Commando alsobaldt zu vnternemben vnd wie die Schlesien in sicherheit zu stellen, oder von dem Feindt zu rainigen, sich eüsseristes Vleisses zu bemüehen, auch, nach deme solches geschehen, seinem guettbefinden nach so viel Völckher als ohne geführliche entblößung beschechen khann, daruon an sich zu ziechen haben würdet, damit die fürhabendte Neue Werbung dardurch bedeckht vnd je belder je besser zu guettem Standt gebracht werden khönne. Jedoch wollen Ihr Kay. May. die jenigen Regimenter, alss Fernemont, Ranft, Lessle, Matthaei, Sperreuth, Gall, Wiesenburg, Capaun, so ohne das zu der Kay. Haupt Armada gehörig vnd erst Jüngst nach der Schlesien geschickht worden, zu besagter Armada gnedigist wider abführen lassen.

2. Aldieweillen dan vors Ander die daselbst vorhandene geschwechte Alte Kay. Regimenter nottwendig vor andern besterckhet werden müessen, auch albereits die Mittel darauf gegeben worden:

Als würdet er, Herr von Arnheimb, seine sonderbahre Aufsicht .vnd vnuerdrossene Mühewaltung dahin fürzukheren haben, damit die empfangenen gelder treülich von den Officiern

angewendet, vnd also der gezielte Zweckh der besterkhung vnd remontierung Vnuerlengt im werckh erhebt werden möge.

Wie dan Ihr Kay. May. nicht weniger, auf dass er auch etwan andere, an der Handte habendte guette Leuth, der gebür accomodiern, vnd er dern noch mehrere an sich zu ziehen gelegenheit vnd Mittel haben möge, demselben drey Regimenter zu Pferdt vnd drey zu fues, Jedes von Zehen Compagnien, von Neuem zu werben, gnedigist zugelassen haben wollen, der gnedigsten Intention vnd meinung, damit weder in der Schlesien, noch an formirung dieser Neuen Regimenter yechts wass verabsaumet werde; ob demnacher Herr von Arnheimb mit Ihrer fürstl. Gnaden, Herzogen Franzen Albrecht zu Sachsen, sich solcher gestalt abtheillen wolte, damit einer bey dem Corpo in der Schlesien, der ander aber in Nider Sachsen Vnd sonsten bey der Neuen Werbung in Persohn assistieren khönte.

3. Dieses Corpo, als ohne das maistentheils von alten Kay. Völckhern bestehendt, solle in dero Kay. immediat-Bestallung, Dienst und Pflichten aufgebracht: auch so woll von Officiern, als Soldaten die gewöhnliche Pflicht darüber, gleich andern Kay. immediat Völckhern, abgelegt vnd geläistet werden.

Jedoch aber würdet Ihrer Kay. May. gnedigist nit zu wider sein, dass, so lang dasselbe in dem Ober vnd Nider Sächsischen Cräiss zu militiern, selbiges nach ausweisung des Prager Fridensschlusses von Ihr Churfürstl. Durchl. Commando dependiern solle vnd möge.

Dem Herrn General Leutenandt von Arnheimb aber, solle seine Kay. Veldtmarschalckhen stell, so viel die Antianitet anbelanget, wie er selbige vor disem gehabt von Ao. 28 her, continuirt werden. Sein auch gnedigist woll zufriden, dass er den General Leutenandt Titl bey Chur Sachsens Dchl. einen weeg als den andern, wan es derselben anderst also gefällig, behalten vnd führen möge.

4. Damit auch bey disem Corpo desto schärffere Kriegsdisciplin, vnd also forthin glücklichere verrichtungen zu verhoffen, dem Feindt aber der in Handten habendter Vortl, das geliebte Vatterlandt Teütscher Nation mit seinen eigenen herausspressenden mitteln vnd Kräfften lenger zu bekhriegen benomben, also die höchsterwünschete allgemeine Ruehe vnd Tranquillitet vmb so viel ehendter erworben werden möge: Als sollen die ienigen örther, Stött, Schlösser vnd Landen, so in Pommern vndt Meckhelburg aus Schwedischen Handten, (welches auf formalbesazungen, nicht aber etwan auf mit wenigen Schwedischen Mannschafft saluaguardierte örther zu verstehen) zu Ihrer Kay. May. vnd des Reichs deuotion vermittels diser

Armada gebracht werden, von disen vnd kheinen andern Völckhern der Notturfft nach zu conseruation des Landts, auch der Völckher versicherung praesidiert werden.

5. Ausser der höchsten Nott, so Ihr Kay. May. dero Erblanden oder Chur Sachsens Durchl. betreffen möchte, soll der Herr von Arnheimb von obgedachter Expedition gegen den Seekhandten vnd denen angränzendten Landten nicht abgefordert werden.

6. Dass die recuperierendte Länder zu sammelpläzen angewendet werden, wie es an Ihmbe selbsten billig vnd dem gemeinen Reichswösen zumahlen nuzlich, alss wollen solches allerhöchsternent Ihre Kay. May. gnedigist placidiert vnd bewilliget haben, damit also der Jenige Standt, welcher das beneficium recuperationis vermittelss diser Verfassung genüsse, auch zugleich das onus desselben, vnterhaltung zu seiner eigenen Conseruation, mit tragen helffen möge.

7. Die begehrten requisitoriales an dess Herrn Churfürstens zu Sachsen vnd Brandenburg Durchl. Durchl. wie auch an dess Herzogs von Meckhelburgs Fürsll. Gnaden vnd andere benachbarte Stött und Ständt sollen begehrtermassen ausgeferttiget werden.

8. Die Verstattung der Sammelpläz in der Schlesien aber belangendt, da haben Ihr Fürstl. Gnaden, Herzog Franz Albrecht von Sachsen, alss dess Herrn von Arnheimbs geuolmechtigter, auss beyliegendter Specification aller in Schlesien vorhandener Regimenter vnd wegen Ailheit derselben selbsten zu ersehen vnd vernünfftig abzunemben, dass es einmall vnmöglich, der Zeit mehrere beschwär selbigem Landt aufzuladen. Stellen also Ihr Kay. May. zu dess Herrn von Arnheimbs reiffen vernunfft vnd fernerm nachdenckhen, wie etwan die Sammelpläz an andern orthen angestellet, vnd die Werbung daselbst bestritten werden möge.

Vngeachtet sonsten Ihrer Kay. May. nit vngenäigt wahren, Imbe auch in disem begertermassen an die Handt gehen zu lassen, Da dann auch dise consideration gleichwoll mit einlaufft, dass die Werbung billig an denen orthen anzustellen, wo man zu gleich dem Feindt eine Diuersion machen vnd von Imbe etwas an Volckh gelegensamb vnd mit sicherheit herüber bringen khönte.

9. Zu behueff der Werbgeldter, wie woll Ihre Kay. May. bey yeziger enge vnd vilfeltiger Zerinnung der Mittel, gnedigist hetten wünschen mögen, wan von Ihme, Herrn von Arnheimb, gegen obbedeüter annemblichen Versicherung der völlige Darschuss hette beschechen khönnen; so wollen sie doch zu etwas

subleuierung dises Costbahren vnd gemein Nuzigen Werckhs an Ihrem orth von der yezigen gemeinen Reichs verwilligung der 120 Monathen, Imbe bey der Statt Lubeckh funffzig Tausent Reichstaller assignieren, den Vberrest aber auf die Prouiant erfolgen, vnd desswegen den Prouiantmaister, Siber, an Ihne, Herrn von Arnheimb, verweisen lassen, dass es also an Bestellung der Magazinen vnd Prouiandt Heüser in gleichen kheinen mangel oder abgang haben würdet, der zuversichtlichen Hofnung, er werdte seinen woll vermögen nach, so woll die Vbrigen Werbgelder, alss Nemblich wo immer möglich, den Reütter Per dreyssig vnd dem Knecht Per acht Reichstaller gerechnet, wie auch den Muster- oder ersten Monathsoldt, gegen vorbesagter Versicherung guetwillig herzuschiessen, nit entgegen sein. Welches dan Ihre Kay. May. zu gnedigsten sonderbahren gefallen geraichen vnd mit anderwertigen Kayserlichen Gnaden zu erkhennen Vnuergessen sein werden.

10. Wegen der Künfftigen Restbezahlung vnd sonsten sollen dise Regimenter in allem den andern Kayserlichen Völckhern gleich gehalten; wie auch die begehrten Soldt vnd Bestallungen aller Kriegs Offizier vnd Soldaten Imbe communiciert.

11. Nicht weniger Herrn Franz Albrechten Herzogen zu Sachsens Fürstlicher Durchlaucht die Veldtmarschalckhen stell conferiert vnd mit derselben von der Zeit, da sie Veldtmarschalckh gewesen, dem wissentlichen Kriegs Herkhomben nach das Commando halber gehalten werden.

12. Die ersezung der Obristen und uacierenden Regimenter bleibt Ihrer Kay. May. dem Kriegsgebrauch nach vorbehalten. Mögen aber gnedigist woll geschechen lassen, dass Er bey eraigender Vacanz meritierte Subiecta fürschlage, dern so dan vor andern consideration solle gehalten werden.

13. Schliesslich solle diese Armada zu nichts anders, alss zu Ihrer Kay. May. vnd dess Reichs Diensten vnd nach dero allergnedigisten befelch gebraucht, kheinen getreüen Standt aber das wenigste zu Nachteill, gefahr vnd schaden darmit fürgenomben oder verhandelt werden. Alles getreülich ohne gefährdte, undt sein diser exemplarien Zway gleich lautendte aufgerichtet, vnd zu mehrer bekhräfftigung auf seithen Ihrer Kay. May. mit dero Secret Insigl, Auf seithen dess Herrn von Arnheimbs aber von Fürstlichen Gnaden Franz Albrechten zu Sachsen, mit eigener Handtschrift vnd Fürstlichen Pettschafft geferttiget vnd Vnterzeichnet worden.

Actum Regenspurg den Zwölfften Februarii, im Sechzehnhundert ein vnd vierzigisten Jahr.

Nachtrag.

Zu desto mehrer erleüterung dess in der aufgerichteten Capitulation begriffenen vierten Puncts ist die daselbsten gesetzte Versicherung vnd praesidirung dahin zu verstehen, als viel nemblich die auf die Werbung erweisslich darschiessende gelder, der Soldt der Generals Persohnen Vnd die Vier Monathliche Bezahlung, für dieses Corpo Jedes Jahrs ausstragen würdet, biss Vnd so lang Ihnen sonsten von Ihr Kayserlichen Mayestät vnd dem Reich anderwertige contentierung in geldt oder güetter darumben nach billichen Dingen widerfahren, vnd sie also dess Irigen befridiget sein werden: mit disem ausstruckhlichen Vorbehalt gleichwoll, dass was aus dem Landt an Contributionibus Vnd sonsten erhebt würdet, solches an yetz berüerter Forderung der billigkheit nach defalciert Vnd abgekhürzet; Nicht weniger, dass solche eingenombene Oerther, Stött, Schlösser vnd Landte mit exactionibus, anlagen oder beschwärnussen, wie die immer Namen haben möchte, nicht höcher grauiret werden, alss Sy Jezundter sein, oder die gemeine Reichsbewilligungen mit sich bringen, auch so woll die Superancietet Vnd Landtsfürstliche Hocheit, als ainem Jedtwedern Standt an allem deme, was erobert würdet, sein aigenthumb in alle weeg vorbehalten, Vnd durch dise Inhabung Ihnen das wenigiste daran nicht benomben, noch derogiert; sondern wan vnd zu welcher Zeit dieselbe solche stuckh zum theil oder ganz werden reluirn vnd wider an sich lösen wollen, Ihnen solches allezeit frey stehen, Vnd zugelassen sein solle. Welches alles ob respectum boni publici allein dahin woll gemaint, weillen es ie besser, dass gedachte Oerther Vnd Landte, in Versicherten getreüen Handten, von welchen man derselben gegen billigmessiger obgesetzten Satisfaction allezeit wider möchtig werden khann, sich befinden, als dass sie lenger zum Höchsten praeiudiz des gemeinen Reichswösens durch ausländischen Vngerechten Gewalt beherrschet Vnd endlich woll gar von dem Heyligen Römischen Reich abgerissen werden dörfften.

Actum Regenspurg den Zwölfften Februarii, im Sechzehenhundert ain Vnd vierzigisten Jahr.

Per Imperatorem ex Consilio Bellico
Rielman.[1])

Nachdem Arnheim erklärt hatte, das Commando in Schlesien zu übernehmen, schreibt ihm der Kaiser:

„Demnach Wür ganz gehrne Vernomben, wassgestalt du dich biss zu erlangung Vnnserer Kayserlichen weittern resolution Vber die mit dir der beuorstehendten newen Werbung halber Vnd sonsten gepflogene abhandlung, nach der Schlesien

[1]) Orgl. im k. k. Kriegsarchiv in Wien, Jahrgang 1641, Monat Februar Nr. 20.

zu Antrettung auf gewisse mass dess daselbtigen Commando zu uerfügen, mithin aber nach Veranlassung der coniuncturen eine Impresa gegen dem Stalhansen, da dir anderst mit den benöttigten requisitis an die Hand gegangen werde, fürzunemben ganz rühmlich erklärt: Alss haben Wür ain Ersten, souil die befangene Vnd nunmehr von Vnss gnedigist bestättigte tractaten anbelangt, Vnnsern allergnedigisten Consens, ratification Vnd genehmbhaltung sambt allen Zue Vollziehung desselben erheischendten notturfften gegen Vnsers geliebten Oheimbss, dess Churfürsten zu Sachsen Liebden, eröfnet Vnd beigeschlossen, Von deme du alle weittere notturfft Vnd beschaffenheit zu empfahen, Vnd Vmbstendlich vernemben hast.

Im Andern aber, auf dass du zu Vollendung der fürhahendten Impresa, mit denen benöttigten requisitis, Vnnd mit aller wilfährigen befürderung ergebig versehen werden mögest: Alss haben Wür nicht allein Vnsers freundlich geliebten Bruders, dess Erzherzogen Liebden, angelegenlich zu bedenken aufgegeben, wie dir wenigist auss Böheimb mit ein 1500 Knechten, ausser wass ohne diss in der Schlesien Vorhanden, Vnd auss den Vestungen daselbst ohne gefehrliche entblössung zu entrathen, könne gewilfahrt, wie auch mit einer anzahl Artiglieriapferdt eben von danen auss Zur Hand gegangen werden, Schreiben auch Vt lit. A. an Vnnser Oberambt dess Fürsten zu Lichtenstein Liebden, wie auch Vnsern Cammerern Grafen Bernhardten von Martiniz, auf dass dir zu diser Impresa mit Prouiant Vnd anderen Vnentböhrlichen nothwendigkeiten assistirt Vnd Vndter die armb gegriffen werden möge.

Nichtweniger, Vnd fürs dritte, weilen man etwoh der Chur Brandenburgischen Truppen nicht alzugewiss, zu Formirung dises eillferttigen Corpo Vnd fortsetzung der dauon dependierenden Impresa Versichert sein möchte, alss Hastu in euentum sub lit. B Vnser Kayserliches erinnerungss schreiben an selbiges Churfürsten Liebden, wie auch Vnsere Befelch an die Obristen selbsten, dass sie deinen ihnen ertheilendten ordinanzen pariren sollen, zu empfahen, Vnd wirdest dich derselben deinem rathlichen guttmeinen Vnd befindung nach zu rechter Zeit, wan du ess also für nothwendig Vnd erspriesslich erachten würdest, zu bedienen haben. Schliesslichen ernewern Wür lit. C. Vnsern Vorhin abgelegten befelch an Vnsern Veldtzeugmeistern von der Golz, dass Er dir allen schuldigen respect Vnd gehorsamb, alss Vnserm Veldtmarschalken, Vnwaigerlich erweisen solle. Wolten demnach von Gott gliklicher gutten Verrichtung Vnter deiner Vernünfftigen anstalt Vnd condotta Verhoffen, dich auch Versichert halten, dass wie Würs an denen

Zur gedeulichen Operirung gehörigen mitteln keines wegss ermangeln: also Wür auch deine Vnss Vnd dem Vatterland hierunter erweisende getrewe erspriessliche Vnd gemein Nuzige dienst begebender gelegenheit Vnerkent nicht lassen werden noch wollen. Vnd Verbleiben dir, in nachrichtlicher erwarttung des weittern fürgangs, sambt deiner Vmbstendlichen relation, wie du den standt dess Kriegss Vnd Vnserer waffen in der Schlesien befunden, negst angehofftem deinem künfftigen guttbeduncken, mit Kayserlichen gnaden sonders Wohlgewogen etc.[1])"

Von demselben Datum und über denselben Gegenstand ist das folgende kaiserliche Schreiben, dessen Beilagen leider fehlen, an den Kurfürsten von Sachsen:

„Vnss ist Von Vnserm (tit.) Kielman [2]) in allergehorsambsten treuen Vmbstendlich referiert worden, wass Euer Liebden sich sowohl auf sein in Vnserm Nahmen gethanen Fürtrag erklert, alss auch wass derselben ihrentwegen in einem Vnd andern zu uermelden Ihme aufzugeben beliebig gewesen.

Vnd gleich Wir ob diesem allem dero gegen Vnss Vnd dem gemainen Reichswesen bey disen verwihrten leüffen beharliche getreue affection, eifer Vnd ruhmbliche standhafftigkheit Vnsern ohne das zu Euer Liebden geschöpfften guetten Vertrauen nach gnuegsamb Vnd mit sondern danckh Verspührn: Alss haben Wir auch Vorss erste, so Vil das Haubtwerckh der zu Vnsern Vnd dess Reichs diensten, Vnter Euer Liebden Commando, Von Vnserm Veldtmarschalkhen, dero General Leutnant von Arneimb, fürhabenden neuen Werbung anbelangt, Wie auch alles dasjenige, was durch ihne Kielman in Vnserm nahmen daselbsten auf Euer Liebden einstimmung Vnd Vorwissen mit dem Von Arnimb abgehandelt worden, in allen seinen Puncten und claussuln nach der Richtschnur Vnd mässigung des Prager Fridenschlusses hiemit allergnedigst placidiert, mit disem Zusaz, Wan dermahln durch Göttliche Verleihung die sachen an den Seekanten Vnd anrainenden Prouinzen zum ruhigen sichern Standt gebracht, sich hernacher dises Corpo, wohin es Vnsere Vnd dess Reichs notturfft weiter erfordern möchte, Vngewaigert, nach besagten iezberührten Fridenschlusses werde gebrauchen lassen.

Vnd Veberschickhen also hierauf zur Vollziehung besagter

[1]) Copie dto. Regensburg, 7. April 1641, im k. k. Kriegsarchive in Wien.

[2]) Kaiserlicher Kriegsrath.

tractaten Euer Liebden hierbey die hernach benambste Originalia, Nemblich Vnd Vorss Erste sub lit. A die originnal Veldtmarschalckhs bestallung Vnd gehorsamb brief für bedeuten General Leutnant von Arnimb selbsten.

Anderten lit. B. eine gleichmessige für dess Herzogen Franz Albrecht zu Sachsen Lauenburg Liebden.

Drittens lit. C. Sechs Obristen Bestallungen, nemblich drey zu Ross Vnd drey zu Fuess, sambt dreyen gewöhnlichen Capitulationen, so denen bestallungen zu Fuess anhengig sein, solcher gestalt, dass von denen zu Fuess die erste für mehrbenenten Von Arnimb, die andere für den Obristen Crackawer, Vnd die dritte für den Obristen Mizlof, die andern drey zu Ross aber für Wolbemeltes Herzogen Franz Albrechten Liebden, dem Obristen Rochaw Vnd Christaw, gemeint Vnd gehörig sein mögen, Inmassen solches ohne das der abhandlung also gemess, Vnd eine beraits allerseits beliebte Vnd abgeredte sach ist.

Viertens sein sub lit. D begriffen, die zu Volziehung obgedachter Werbung behörige patenten zu Ross Vnd fuess mit denen Nahmen in albis, damit eines iedwedern Obristen nambhafft machende Haubtleuth darinen der gebühr khönnen gesezet werden.

Fünfftens ist mit lit. E befindlich die gewöhnliche formul deren sowohl von Generals Persohnen alss Obristen von sich gebender reuersen, welche Euer Liebden gegen ausshendigung obspecificierten originalien Vnd Bestellung in Vnsern Vnd dess Reichs dienst Vnder dero Commando Von Jedwedern an sich zu nehmben, Vnd Vnss hiernechst zu khomben zu lassen, Vnbeschwert sein werden.

Sechstens. Weil Wir allergnedigist zu behuef diser Werbung bey der Statt Hamburg Vnd Lubeck 50 mila Reichsthaller, Vnd dann einen Prouiant-Vorrath In Zeiten zur Handt zu bringen 40 mila angeschafft Vnd bewilliget: Alss sein hiebei lit. F, die desswegen benötigte schreiben Vnd geschöfftel in originali zur guetten bedienung vorhanden.

Sibendten gehen hiermit drey Verschiedene rescripta lit. G. an des Churfürstens zu Brandenburgs Herzogen Adolf Friderichen zu Meckhlenburgs Vnd Augusto Herzogen zu Sachsen Lawenburgs L. L. Liebden, auf dass Sie dem gemeinen Reichswesen zu sonderbahrn nuzen Vnd gedeilicher befürderung dises beuorstehenden Werkchs der Neuen Werbung bequembe sambelplaz in ihren gebieth Vnd provisiones guettwillig Verstatten wolten.

Auch Weiln mans Vor achte dess Elb-Passes zu Kömiz

(sic?) sowol wegen Vberfuhr Vnd forthbringung der in Nider sachsen Werbende Mannschafft, alss andrer zufellig notturfft halber bedürfftig sein möchten, Alss ist beyligendt lit. H Vnsere Kayserliche Ordinanz an selbigen Commendanten, dass Er nach Euer Liebden dem von Arnimb gebührendt obedyeren solle, zu empfahen, Vnd wie nun ob diesem Allem Euer Liebden Vnsere aufrichtige Vätterliche fürsorg zu Widerbringung dess fridtlichen ruh: vnd Wolstandts Vnsers geliebten Vatterlandts Teutscher Nation hoffentlich im Werckh abzunehmen Vnd zu uerspuhren: Alss sein Wir auch hingegen des Zuuersichtlichen Vngezweifelten Vertrauens Euer Liebden, Wie hiebeuor beschechen, also auch noch weiter zu erlangung obbedeuten heilsamben Zwecks sich Vnschwer mit: Vnd neben Vnss, alss eine so fuhrnehmbe Sauln dess Reichs, ganz eifrig bemühen Obangeregte höchstnothwendige Verfassung an ihrem Wolvermögendten orth, mit der Vorhin begehrten sambelpläzen Vnd Artiglieria notturfften nach eusseristen Crefften befürdern, Alle vnd Jede beygeschlossene originalia iedes orths an sein gehör dirigiern, Vnd Vnss Von dem Weittern erfolg nachrichtliche Wissenschafft Vnd communication zukhomben lassen werden. Wie Wir Vnss dessen allen ohne das zu Euer Liebden ihre Vnss in vilweg comprobierte Teutsche Synceritet, offenherzigkeit Vnd Vertraulichen freundschaft halber mehr alss Wohl versichert Wisen, Und haben Unss dieselbe zum Beschluss in ebenmessigen Vertrauen mit bestendigen Hulden, getreuer affection Vnd allem guetten Wolbeygethan etc."

Beilage II.

Montecucoli's Berichte über die Feldzüge von 1645, 1647 und 1648.

1. Successi di guerra seguiti in Alemagna ed in Ungheria nel l' Anno 1645.

Depo, che l' Armate, Imperiale e Suedese, uscirono dalla Danimarca, e che l' esercito Cesareo ebbe sofferto danno considerevole a Berenburg e nella ritirata di Magdeburg, il Torstensohn s' avanzò verso il Palatinato superiore e verso la Boemia, onde Sua Maestà Cesarea spedì alli 28 decembre 1644 il conte Montecucoli all' Elettor di Baviera per chiedergli un soccorso di 5 mila uomini, come si vede dall' estratto della sua instruzione. (*A.*) L' Elettor concesse con promessa la gente richiesta, sotto la condotta del generale Jean de Werth, suo generale della cavalleria, e del Barone di Rauschenberg, suo generale dell' artigleria, li quali subito si congiunsero all' esercito Imperiale commandato dal Mareschiallo di campo, conte di Hatzfeld, e poco dopo vi s'incorporarono altre soldatesche im-

periali venute d' Ungheria, e commandate dal Mareschiallo di campo conte Götz.

Questo corpo formato s' oppose agli Suedesi, che a forza volsero penetrare nei paesi ereditarj, onde pervenuti a Jankau, villagio situato poche leghe lontano di Tabor, vennero gli eserciti in battaglia alli 24 di Febbrajo 1645 particolarizata nel disegno, e nella relazione (*B*), nel quale gli Imperiali rimasero battuti, e vincitori i Suedesi, che di là si porterono averso di Olmüz, metropoli della Moravia, ch' era allora stretta d' assedio da qualche gente cesarea, presero Iglau in Moravia, Krems e Stein nell' Austria lungo il Danubio, e vennero sino ai ponti di Vienna, dove occuparono le fortificazioni fatte alla testa del ponte nella ripa sinistra; indi attaccarono alli 3 di maggio con assedio formato e con tutto l' esercito Brünn, città principale della Moravia, ed unica rimasta presidiata degl' Imperiali. L' Imperatore, il quale appena intesa la rotta dell' esercito, s' era parti da Praga, e per la via di Ratisbona si condusse a Vienna. Per essere più commodo a provedere alla necessità delle cose, dichiarò Generalissimo delle sue armi l' Arciduco Leopoldo Wilhelmo suo fratello, e si prevalse del tempo, che l' inimico consumava vanamente nell' assedio di Brünn, a rifare l' armata ed a riordinarsi alla guerra.

L' Arciduca presa dalla città di Vienna una gran quantità di cannoni, piantò una furiosa batteria contro i forti di là del ponte, che l' inimico teneva occupati, al favore della quale facendo egli scendere per la corrente del fiume barche cariche di soldatesche, che s'accostarono a quelle fortificazioni, l' attacarono per assalto, l' espugnarono, mandarono à fil dispada tutti i soldati, che le guardavano.

Questa fù la prima operazione dell' Arciduca, il quale radunando gente insieme da tutte le parti, fece anche venire di Silesia 5 mila uomini, condotti dal conte Montecuccoli, il quale era stato mandato a commandare in quella provincia, in occasione ch' egli ritornò dalla commissione di Baviera, e marciando egli per la Boemia, spedi il collonello conte Würben con una parte di cavalleria e di dragoni verso Brünn, il quale passò a traverso alle guardie Suedesi, entrò nella città, la soccorse di polvere e di dragoni.

Avendo dunque l' Arciduca radunate le forze sulla ripa destra del Danubio, entrò in Ungheria, s' accampò alli 29 di Luglio a Teben e cominciò a ripigliare i luoghi prima occupati dal Ragoczi, a saccheggiare il paese, che gli ubbidiva, ed a tagliergli i viveri e danneggiare i convogli che andavano al suo campo, poiche il Ragoczi s' erà gia congiunto co' Suedesi sotto a Brünn, e stringeva con loro quella piazza.

Intanto fra l'esercito di Baviera, commandato dal Mareschiallo di campo Mercy, e fra le genti Weimaresi di Francia, condotte dal Turena, seguì un conflitto appresso a Mergentheim, nel quale i Bavari si rimasero vincitori, presero tutta l' artiglieria ed il bagaglio, e fecero prigionieri due capi principali del nimico, Schmidtberg e Rosa, onde il Turena salvandosi colle reliquie dell' esercito rotto, in Hassia si congiunse quivi agli Hassii ed al Königsmark, che dopo fù richiamato in Sassonia.

Vi sovragiunse però il duca d' Anguien co' nuovi rinforz di Francia, il quale occupato Wimpffen, ed altri luoghi, vadò à dirittura a' Bavari e viede loro battaglia nel mese di Luglio appresso al villaggio Allerheim, poco distante da Nördlingen, nella quale i Bavarisi rimasero sconfitti, ed il loro generale Mercy morto, come si vede sù (*C*).

Il Duca d' Anguien prese poi Nördlingen e Dinkelspül, ed avendo attacato Hailbrunn, ma invano, ridusse il suo esercito ne' quartieri a rifarsi. Il Duca di Baviera, intanto le cui genti s' erano riffuggite per Donauwert nella ripa opposta del Danubio, chiese soccorso all'Arciduca, il quale gli rinviò 4 Reggimenti, coll' offerirgli tutta l' armata e la sua persona medesima subito, che avesse ridotto il Ragoczi a giuste condizioni d'accordo, come sperava da dover fare in breve, e come successe, poiche perduta ch' ebbe il Ragoczi tutta la sua fanteria sotto à Brünn, ed avendo ridotto la maggior parte della sua cavalleria a piede, per non esser avezzo a quella disciplina, nè a quel modo di guerreggiare, fece la pace coll' Imperadore, conforme alle capitolazioni (*D.*)

Dopo la quale pigliando subito l'Arciduca la marcia, e ciò fù alli 28 (25 ?) d' Agosto, con una segretezza e celerità impareggiabile, all' insù del Danubio lungo la ripa destra, si congiunse per camino ai Bavaresi, pervenne in un tratto vicino al Reno, e si all'improviso sorprese Francesi ch' erano separati ne' quartieri, e perche nemmeno per segno si patevano immaginare una cosa tale, quindi essendo mancato tempo di far piazza d'arma, ne di mandar gli ordini necessarj, parte della loro cavalleria fù battuta, tutta la fanteria ch' era di quartiere in diverse piccole piazze fù presa, insieme col cannone, che vi era dentro, ed il resto fù inseguito sino a Philipsburg, al favor della quale fortezza li Francesi si salvarono col passare di là dal Reno alli 14. ottobre.

Intanto li Suedesi avendo perduto più soldati sotto Brünn, e più rovinata l' armata, che nella perdita d' un fatto d' arme non havrebbero fatto, avevano levato l'assedio alli 24 d'Agosto, e s'erano ritirati in Boemia; ma sentendo poi il ritorno dell' Ar-

ciduca, che dal Reno a grandi giornate riveniva sopra di loro, uscirono totalmente fuori de' paesi dell' Imperatore e presero quartiero di inverno nella Turingia, e l'Arciduca nella Boemia, dov' egli entrò alli 27 di novembre. E qui ebbe fine la campagna del' anno 1645.

2. Successi e particolarità più degne di memoria dalle guerre d'Alemagna nel

l' Anno 1647.

Sùl principio dell' anno era il conte Matthias Gallasso, il quale da molto tempo a dietro, cioè dalla morte del Wallenstein sin' allora, avea retto l' esercito cesareo in carica di Tenente Generale, passato all' altra vita. Ed il conte Henrico Schlick, ch' era in quel tempo presidente del consiglio aulico di guerra, e ch' avea privata amicizia col Melander, detto conte Holzappel, prese quest' occasione di raccomandarlo all' Imperadore, e di fargli aver' il commando dell' Armi colla carica di Marsciallo di campo.

Ma, non avend' egli mai per l' adietro governati eserciti regolari, ne estesò il suo commando più oltre, che sovra le truppe della Landgravia d' Hassia, veniva stimato non capace pari a tal peso, e l' esser 'egli all' essercito, e l'essercito a lui nuovo, cagionava disarmonia negli animi, e sconcertò nelle dispositioni.

Soleva di Gallasso del Holzappel bisogna, ch' egli per lo spazio di due anni non facesse altro ch' osservar quello, che si praticava nell' essercito, o praticar nell' condotto, per ben instruirsi e rendersi abile.

La neutralità di Baviera con Suezia avea di più alterato molto le cose.

Onde per sopplire pienamente a tutt' i diffetti, risolse l' Imperadore Ferdinando 3º d' uscir' in persona coll' armata in campagna, e di portar' egli stesso il soccorso a Egra, città ne' confini della Boemia, assediata allora dall' arme suedesi.

Il Rendezvous generale dell' armata si fece à Klenau in Boemia, da dove elle si mosse il giorno 13 di Luglio verso Pilsen, Czihan, Schönthal, ed alli 18 arriverò a Schlagwalt, e quivi s' ebbe avviso, ch' il giorno innanzi, cioè alli 17, Egra s' era resa all' inimico a patti di buona guerra. Fù da cotal nuova sorpreso l' animo di tutti, ed il commandante del luogo, ch' era il colonello Paradeis, fù poi processato e condannato,

convinto d'aver potuto far più lunga diffesa, e d' aver ricevuto le lettere di mano di Cesare, che assicuravano del' socorso: fù anche detto, che s'avrebbe potuto pigliar una strada più breve, lasciando Pilsen sù la destra e giunger a tempo; ma che per risparmiare Landgravio della marcia, e de' quartieri i beni di qualche particolare, s' era sotto varj pretesti deviato dal camino diritto. Cessata l' occasione del' soccorso, si fermò l' essercito a Schlagwalt sin' alli 25 di Luglio, nel qual giorno si marciò a Falkenau, castello situato sù' l fiume Egra, a due leghe dalla città, e presidiata con 400 uomini dell' armata di Suezia, e comminciossi a batterlo il di seguente da due batterie: onde in poch' ore a discrezione si rese. Quindi si venne ad accostarsi a Egra in vista del' inimico per istringerlo, e per attirarlo a battaglia: ma siccome il fiume era fra li due esserciti, e l' inimico con preside. e trincei avea occupato tutt' i passagi, cosi non successero se non scaramuccie, se non un continuo tirare dell' artigleria dell' un campo nell' altro, che scambievolmente si cannonavono. Successe di memorabile, ch' alli 30 di Luglio passando il nimico all' improvviso sul far del giorno a un certo guado con 10 squadroni, e caricando a testa bassa le nostre guardie, entrò meschiato con esse nel quartiero stesso dell' Imperadore, che per comodità d' alcune cose era nell' estremità del campo non ancora fortificato, e vi diede un' allarme terribile, restandovi amazzato qualcheduno degli garnieri e Trabanti istessi della corte. Pagò però l' inimico il fio di questa temerità, perch' il reggimento delle guardie, e due altri commandati a convoiar i foraggieri, si trovarono per ventura a cavallo, che sostenero l' impeto, finche l' ala sinistra della cavalleria, ch' avea tenuto i cavalli insellati tutta la notte, correndo dirittamente al guado, ov' egli era passato, gli tagliò la ritirata, e ne fece massacro. Si travigliava intanto con grosse continue partite di cavalleria, a tagliar i viveri, ed i convoi alle spalle del inimico, il quale si mosse di là, e si condusse a Tribel, castello posto alla ripa del fiume Mies, seguitato sempre in coda, e stretto dall' armata cesarea, la quale alli 19 d' agosto espugnò il detto castello in faccia del suo essercito, ch' il tenea presidiato sù l' ala destra del suo campo.

Il giorno poi de' 22 s' entrò di bel mezzo giorno dentro al campo Suedese, e vi si fece grande strage, come dalla relazione e dissegno qui annesso si vede. Mancavano intanto sempre più i viveri alli Suedesi, e il termine della tregua frà Baviera e loro, accostava si al fine, onde presero la ritirata verso il Voitland, dove rinfrescati si qualche tempo, s' incaminorono poi verso Mersburg e Nauburg, per passar quivi la Sala, e di là marciar' al Weser a ristorarvi l' essercito tutto

consumato e distrutto. L' arme Bavare fresche, numerose, ben montate e ben armate, condotte dal marsciallo di campo, conte di Gronsfeld, si congiunsero all' Imperiali alli 21 d' ottobre appresso a Zwikau al Voitland, dove fù messa in campo la proposizione, ch' avea già fatta anticipatamente, sin' il giorno de' 15 il general Montecucoli, cioè di gir subito con tutta la cavalleria e dragoni a seguitar l' inimico, prima che sapesse, che quest' arme fossero passate i monti di Boemia (incominciarono quel di' stesso a passare, cioè l' Imperiali dalla parte di Kupfferberg, ed i Bavari per Jachomsthal) e fossero unite, e cosi coglierlo all' improviso, o inannzi ch' egli fosse arrivato alla Sala, o al passo medesimo della Sala, dove probabilmente saria stato disfatto. Fù il pensiero approvato universalmente da tutti, ma nel trattarne l' essecuzione, insorsero dispute e gare frà li due marscialli Holzappel e Gronsfeld, quale di loro saria andato innanzi e quale rimasto colla fanteria, ed artigleria grossa, e venutosi anche frà loro a parole alterate e piccanti, si sciolse senza conclusione la conferenza, e si lasciò sfuggire, senza coglierne il frutta, la congiuntura.

Perdutasi quest' occasione, si tiene consulta appresso Weimar nella Turingia, alli 30 ed 31 d' ottobre, sopra il quid agendum? Fù l' opinione d' alcuni, che si andasse verso Halberstadt, s' occùpasse quel luogo, e Osterwick s' assicurassero all essercito le spalle coll' Albis, e si levassero all' inimico, convertendo in propria utilità, i mezzi, che si poteano ritrare del Braunschweig, Hildesheim, Lunenburg e da què' contorni: fù d' altri il parere d' andar in Hassia a depredar quel paese, ed a poter' in caso di bisogno dar calore, mano e soccorso al general Lamboy, che con le truppe imperiali del suo commando stava in que' contorni. Prevolse questa, benche men' sana, anzi d' ogni male origine, dannosissima, e dall' evento stesso riprovata opinione, e fù creduto nascere cotal risoluzione da privata passione, interesse ed animosità contr' a quel paese.

Holzappel volle estorquere con essecuzione militare il preteso pagamento ed altri restanti dalla Landgravia. S' entrò in Hassia, dove tutt' i luoghi erano abbandonati e vuoti, essendosi la gente ed i bestiami ritirata tutta ne' luoghi forti di Cassel, Ziegenheim, Spangenberg, e nelle selve, si riparò, e presidiò alli 14 di novembre il castello di Homburg, il quale s' era trovato deserto e demolito: si messe il campo alli 9 di decembre sotto a Marburg, la qual città, poco forte, fù abbandonata da' borghesi e da' soldati, che si ritiravano nel castello, e fù dagli Imperiali occupata alli 14; ma il castello fece si gagliarda diffesa, che molto centinaia di soldati vi perirono sotto,

e si ridusse finalmente l' essercito in tal miseria e diminuzione per li rigori del verno, la penuria delle proviande, e le fatiche continue delle marcie, del campeggiare, e di quest' intempestivo assedio, che senz' avere fatto cos' alcuna, che valesse il pregio dell' opera, convenne finalmente levar l' assedio, riperdere il castello di Homburg, ritirarsi per la Franconia al Danubio, e soffrire gli altri danni e perdite, che ne seguirono.

3. Successi di guerra in Alamagna ed in Boemia nel l' Anno 1648.

Erasi l' armata Suedese, per rimettersi, poderosa, e ben' in ordine, utilmente approfittata de' quartieri, e del tempo, che gl' Imperiali aveano in vane operazioni inutilmente speso, per rovinarsi: onde uscendo quella sù' l principio della buona stagione ripiena di vigore e di forze, riprese di primo lancio Homburg, e congiungendosi con le arme francesi, marciarono insieme unite verso li Imperiali e Bavaresi, che s' erano ritirate verso il Danubio, e passatolo a Donauwerth, aveano posto il campo a Günzburg, frà Ulma e Lauingen. L' inimico segui, e portandosi a Lauingen, ch' era da lui presidiato, e che gli dava libero il passaggio del Danubio, veniva nelle spalle degli Imperiali, li quali perciò furono costretti a moversi, e presero risoluzione, mà già troppo tardi, di ritirarsi verso Augusta.

Fù la cagione della tardanza il volersi aspettar il ritorno de' vivandieri, usciti il giorno innanzi per caricar, il che recava gran profitto agli interessati: avarizia enorme.

Erano essi arrivati a Zusmershausen, quando sù la mezza notte antecedente al giorno de' 17 di Maggio, ebbero lingua della venuta dell' inimico. La strettezza di quelle strade anguste, e l' impedimento di molti passi malegevoli di que' contorni, gli obligarono a formar' un ordinanza di marcia tutto contraria al bisogno, perche la vicinanza dell' inimico richiedeva da un canto di ritenere le forze unite insieme, e dell' altro canto l'incommodità de entrarni facea conoscere, ch'egli era impossibile di poter sfilare a tempo tutta la gente e tutt' i bagagli per quell' angustie, e non essere sopragiunti dall' inimico, ed impegnati ad un fatto d' arme: onde dopo aver concertato di riunirsi a Biber (passo vantaggioso per un' acqua patulosa, che vi trascorre, e per un' eminenza detta il Sandberg che domina) prese la cavalleria Bavarese strada differente da quella degl' Imperiali, la quale pur si divise parte all' avvanguardia (non potendosi sapere, se in coda col seguir a drittura, o in testa coll' andar a tagliare la strada, fosse l' inimico per accommetterci) e parte alla retroguardia, pigliandosi nel mezzo la fanteria e i baggagli.

Instituitosi in tal guisa la marcia , ma con gran lentezza a cagion d' un passaggio, che si riscontrava subito coll' uscire di Zusmershausen, ecco sù lo spuntar del giorno le nostre partite portar avviso, che le truppe dell' inimico comminciavono a discoprirsi, ed ecco alle 7 ore del mattino tutta la sua cavalleria e dragoni esser gia appiccata alla retroguardia cesarea, commandata dal General Montecucoli, e di 800 fanti, 1500 cavalli e 4 pezzetti d' artigleria composta: ella era seperata da tutto il resto dell' essercito, la communicazione era impedita da i baggagli delle due armate, che s' erano frapporti e più di 60 curra restavano ancora a uscir fuora del primo passaggio; si diede l'allarme con tre tiri di cannone, s' incominciarono le cariche, e col vantaggio d'alcuni piccioli paduli, che coprivano i lati, si sosteneva il nimico, li cui prigionieri confirmarono, che tutta la sua cavalleria e dragoni erano quivi, e che l' infanteria era rimasta due leghe a dietro, ma ch' ella non lasciava di seguitare: la ritirata era difficilissima e richiedeva grand arte, attenzione e valore, perche l' inimico attaccava vigorosamente, e circondava da tutt' i lati gl' Imperiale, li quali erano obbligati a far testa da ogni canto, e però tralasciare di moversi e di marciare; mandavasi di mano in mano innanzi, la fanteria ad occupare i passaggi, la cavalleria caricava a testa bassa gli squadroni dell' inimico, che s' accostavano, e poi immediatemente marciava ed opportunamente ripigliava posto, e ricambiava l' infanteria. Et in quest' ordine s' avea già combattuto più di 4 ore continue, e ritiratosi più di una gran lega di strada, quando il marsciallo Holzappel viene con 500 moschettieri e 400 cavalli freschi e 2 pezzami d' artigleria, a dar calore alla retroguardia, collocandoli ad un certo passaggio, ch' avea in fronte un padule e da' lati qualche alberi, che servirono a fare all' infretta un poco di tagliata, e già l' infanteria di retroguardia con li primi 4 pezzetti d' artigleria, e la più gran parte di quella cavalleria era dentro al passo custodito da questa gente fresca, quando mischiatosi l' inimico con l' ultime truppe della retroguardia, per entrar alla rinfusa con loro nel passo, invilupparono il marsciallo, ch' alla calca restò morto d' un colpo di pistolla, ed il suo corpo portato dentro alla tagliata, fù poi condotto in Augusta.

Il Montecucoli, che similmente si trovo escluso dalla strada impedita, e occupato dalla gran bagaglia, gettatosi sù la mano manca, saltato da cavallo, e presolo per le redini, passò a piede il marazzo, et entrò nella tagliata: qui si rinovó più fiero che mai il conflittò, mentre che l' inimico con ogni maggiore sforza investandola, et i nostri diffendendola, ostinatamente si combattava, sin che riconosciutosi dall' inimico, che quel padule non molto lungi

di là si terminava, mandò colla ne' fianchi buon numero della sua gente a passare et a cingerci alle spalle. Allora non essendovi più altro rimedio prese il Montecucoli partito di porre in salva la fanteria mandandola al favor del bosco verso Landsberg, dove passando il Lech fosse poi venuta a suo bell' agio a ricongiungersi all' essercito, come successe e di passare colla cavalleria a traverso de' squadroni dell' inimico, che numerosi aveano già tagliata la strada, onde convenne aprirsela colla spada alla mano, gettandosi a corpo verso frà loro, e portandosi in tal modo sino a Biber, dove l' armata avea già avuto tempo di passar l'acqua, e di porsi dall' altro lato sopra il Landberg in battaglia.

Così durò questa zuffa dalle ore $7^1/_2$ del mattino sin a $1^1/_2$ doppo mezzo giorno, avendoci gl' Imperiali perduto qualche cavalleria, e stendardi, e di 500 in 600 fanti, e quantità di carra e di bagaglio.

Giunta, che fù all' inimico qualche sua fanteria, e cannone che fù verso le 2 ore doppo il meriggio, cominciò a far prova con ogni più vivo attacco, e in tutt' i versi, di passar il rivo, le di cui ripe erano alquanto padulose, ma fù valorosamente sostenuto da' nostri opportunamente e da per tutto disposti alla diffesa, nella quale il Duca Ulrico di Wirtemberg con la gente fresca di Baviera dal suo lato furiosamente dal cannone battuto, si signalò. Dubitandosi poi, che l' inimico non fosse sceso più abbasso a guadagnare qualche passaggio al Lech, si trovò a proposito di partir di là, et andar' e porsi sotto Augusta, dove si stette sin' alli 20 di Maggio, al qual giorno si passò la riviera, e s' andò a camparsi a Fridberg, posto avvantaggioso per l' eminenze, e proprio per essere rimpetto all' inimico, il quale marciando or sù, or giù lungo il fiume, or da dovero, or con finte, e facendo diversi tentativi con batterie, e con altro, per guadagnar il transito, obbligava i nostri ad esser' in continuo moto per corpeggiarlo et opporsegli; finalmente marciò egli abbasso a Oberdorf rimpetto a Rein, e la sera de' 26 piantò una batteria contr' una certa Isoletta del fiume, dalla quale cacciò fuora i nostri, e l' occupò. Tennesi allora consiglio del quid agendum? furono alcuni di parere, che si dovesse star fermo, fortificarsi e diffender il passo, avendosi avvantaggio di sito eminente, il fiume del Lech, et il fiumicello Acha avanti se, et il passaggio di Purkheim, una lega a dietro; dissero altri, ch' essendo l'inimico nell' isola, era già passato il ramo, o braccio maggiore del Lech, e che il ramo di quà si potea guadar con facilità, che nemeno il Tilly con un poderoso essercito pote' ritener quivi, n' impedir il passo a Gustavo Adolfo rè di Suezia, che la fanteria era poca, stracca, consumata, e diminuita notabilmente dalle lunghe, continue e faticose marcie, che il tempo

di fortificarsi era breve, massime dovendosi alzar' de' ripari in molt' e diversi luoghi, e che l' armata non si doveva, nello stato, in che ella era, impegnare in un fatto d' arme. Onde fù presa risoluzione di marciare, il che si fece la mattina de' 27, et avendosi ben rinforzato i presidj di Rein, Ausburg e Landsberg, si prese la strada di Purckheim, e s' andò ad accomparsi presso d' Ingolstatt, par di quivi portarsi alla diffesa dell' Iser, in caso che l' inimico fosse passato il Léch, o alla diffesa del Palatinato e della Boemia per la via di Ratisbona, in caso, ch' egli fosse rippassato il Danubio. Passò egli il Lech, e noi ci ritirassimo all' Iser, il qual fiume (per esser allora l' acque molto basse, e la ripa dell' inimico più eminente dell' opposta) ritrovatosi anche men' atto a difendersi, che il Lech fù abbandonato alli 4 di Giugno (al qual giorno fù il conte di Gronsfeld, per ordine dell' Elettore di Baviera mal soddisfato dell' operazioni, arrestato a Gankhoven e condotto in Ingolstatt), e si continuò la ritirata sino all' Inn e a Braunau, di dove marciandosi alli 9 di Giugno verso Schärding, venno Ottavio Piccolomini, Duca d' Amalfi, a riscontrare et a commandar l' essercito in qualità di Tenente generale, avendo l' Imperadore con benignissima promozione a lui questo carico, quello di marsciallo al Barone di Rauschenberg, di general della cavalleria al conte di Montecucoli, e di general dell' artigleria al Goltsch conferito, sicome l' Ellettore di Baviera avea messo il Barone di Englevert in luogo del Gronsfeld.

Rammenò il Piccolomini con esso lui la buona fortuna, e fù ricevuto dall' essercito con gran giubilo: si marciò da Schärding a Vilshoven, per mettere l' armata in sicuro coll' avvantaggio del sito, fortificazione del campo, e ponte del Danubio alle spalle, finche le forze fossero accresciute e gli animi riconfirmati, per assicurare Passau, la condotta delle proviande, e l' unione de' soccorsi, e per dar qualche gelosia all' inimico, and andogli come nel fianco. Egli intanto s'era avvanzato all Inn con ferma speranza di passarlo, impegnandovi ogni arte, e calore, e tentando più volte furiosamente con barche, zane, batterie, per guadi, a nuoto, e per ogni verso di venirne a capo, massime rimpeto a Wasserburg et a Mulldorf; ma sicome s' era provisto da per tutto alla diffesa con trinciere, e fortini, coll' aver missa in arme la gente del paese, e distribuitavi la fanteria dell' essercito, e coll' esser anche il fiume di sua natura rapido, e largo, cosi riusci vano ogni suo tentativo, onde abbandonando l' impresa, si ritirò pian piano a Eggenfell, et a Pfarrkirchen. Erano in questo mentre giunti dalli paesi creditarj all armata cesarea, e bavara li rinforzi di gente fresca, di 14 pezzi d' artigleria, di vittavaglie, e munizione sufficiente, di paghe per un mese, di

rimonte d' altri soccorsi, che constituivano l' armata a 12.000 cavalli e 10.000 fanti, onde senza perder minuto di tempo, fattasi la congiunzione della gente a Schärding alli 19 di Luglio, si marciò subito verso l' inimico, il quale avuto lingua del nostro avvanzare s' incaminò verso l'Iser et andò a porsi a Dingelfingen, e seguitandolo gli Imperiali e Bavari, giunserò alli 29 di Luglio a pigliar parto a Landau, luogo a due leghe distante da Dingelfingen, e quivi fattisi due ponti sopra l' Iser, si cercò d' infestar al possibile i foraggieri dell' inimico.

Qui s' ebbe nuova, che il general suedese Königsmark avea sorpreso la città picciola di Praga, il qual avviso sconcertò il filo de' dissegni degli Imperiali, appresso de' quali venne in deliberazione, se per rimediare con la celerità al male, non s' avesse potuto lasciar qui una parte dell' essercito, e starsi per breve spacio di tempo sù la deffensiva, e con la maggior parte delle forze passar in fretta il Danubio a Vilshofen, e giunger' all' improviso a Praga, ricuperare la città perduta, e batter' il Königsmark, prima, ch' egli avesse potuto ordinar' se, e la città alla diffesa, o aspettar il rinforzo del general Wittenberg, ch' era in Silesia, o del Palatino generalissimo di Suezia, che da quel regno veniva col soccorso; ma questa propositione non piacque. Fù dunque risoluto di stringere vivamente l' inimico nel suo campo; onde agli 8 d' Agosto si portò l' essercito a Memmingen in distanza d' una picciola lega del nimico, et in un posto molto avvantaggioso; il dì seguente s' attaccarono da tutte le parti le guardie del campo nimico, che con gran lor danno furono rispinte sin dentro all' essercito, e si tagliò qualche fanteria, ch' era sù la punta d' un bosco a lavorarci un fortino. Pensò l' inimico di ricattarsi, e venne il giorno de' 12 a mettersi con tutta l' armata in un certo bosco, ch' era situato fra li due campi, e nel quale avea alzato alcuni suoi fortini: di qui uscì egli ad investire le guardie degl' Imperiali, e s' incominciò una scaramuccia molto calda, la quale doppo aver continuata da 3 o 4 ore con gran numero di morti e feriti da ambedue le parti, ciascheduno si ritirò nel suo campo. Le partite intanto, e l' imboscate à i foraggieri dell' inimico, il riducevano in gran penuria di foraggi, de' quali la sua cavalleria grandemente pativa. La sera innanzi de 17 disposerò gl' Imperiali tanti attacchi, quanti erano li corpi di guardia del nimico, et i fortini, che ricoprivano il rittrinciamento del suo campo, e le strade, che vi conducevano; in ordine a che assalirono ogni cosa in un medesimo tempo alla punta del giorno, rompendo e tagliando le guardie, e particolarmente entrando d'assalto in un fortino, dentro del quale erano 200 Francesi,

che molto valorosamente si diffesero: e successe, che similmente l' inimico avea meditato all' istess' ora della punta del giorno di cannonare il campo degl' Imperiali, e però avea fatto condurre la notte antecedente molti pezzi d' artigleria nell' altra parte del fiume e sù la ripa opposta rimpetto al lor campo; ma appena avea egli cominciato a tirar i primi colpi, che s' avvide esser il campo degl' Imperiali vuoto, e ch' essi il suo con miglior successo attaccavano, onde a gran fretta se ne ritornò.

Consumatisi da questa parte del fiume tutt' i foraggi, rivolsero gl' Imperiali di ripassare sù l' altro lito a Landau, per consumarli anche di là, e cosi angustiare e necessitare l' inimico a partirsi per mancamento di viveri, già che costringere ad un fatto d' arme non si potea: cosi marciarono alli 22 d' agosto, ma poco ebbeno a stare all' altra parte dell' Iser, che l' inimico si levò da Dingelfing, e marciò a Landshut, e di là a Masburg, accampandosi fra l' Iser e l' Amber in posto molto avantaggioso; onde gl' Imperiali se mossero da Landau il giorno degli 8 di sett^e^, e seguende per fianco la sua marcia, presero in passando il castello di Aheim, cinto di paduli, e presidiato da 100 soldati, che in capo a 24 ore, a discrezione si resero, e si portarono a Vils-Biburg: l' inimico levandosi da Masburg, passò l' Amber, et andò a Dachau, e gl' Imperiali a Aerding, e di là alli 5 d' ottobre a Monaco per passar quivi l' Iser. Occorse che il general Vrangel (o fosse per imbarcarsi contr' a quelle partite, ch' egli probabilmente s' imaginava dovessero passar il fiume a Monaco, nella vicinanza, ch' egli sapea dell' ramata Imperiale: o fosse per cacciar frà que' boschi pieni di selvaggine, perche si trovarono con esso lui molti cani, reti, e cacciatori) si era mosso da Dachau con 15 reggimenti di cavalleria e con un reggimento di dragoni, e qualche compagnie delle guardie, et era venuto a porsi di quà del padule, che circonda Dachau, e che piglia una lega di spazio lungo l'Amber, dentro a quel bosco, ch' è a mezza lega di Monaco: scopersero da una certa collina gl' Imperiali qualche cavalli del' inimico, che riconosciuti, e confrontato insieme il raggualio d' un trombetta, che veniva allora dal campo suedese, et il rapporto d' altre persone, vennesi in cognizione di quest' imboscata; onde fattosi incontinente e in gran fretta passar il fiume tutta la cavalleria, e qualche numero di fanteria, e schieratala in un fondo, dove stava molto coperta, si divise la cavalleria imperiale in tre corpi, accioche l' uno guidato dal Montecucoli andasse sù la strada della mano dritta, l' altro guidato dal Rauschenberg nel mezzo, e il terzo condotto dal general de Werth sù la sinistra, per non fallire di riscontrar l'inimico, et il Duca d'Amalfi colla cavalleria di Baviera, e colla fanteria

commandata secondava sù la strada diritta di Dachau, per accudire da tutte le parti, dove fosse stato il bisogno; l'essecuzione seguì subito alla disposizione, la fortuna fù favorevole, si riscontrò, e si battè l'inimico, molti stendardi, e da mille soldati, fra quali molti offiziali, et il giovane Vrangel furono presi, li dragoni e parecchi altri tagliati, et il general Vrangel medesimo, per quanto rifersero i prigionieri, ebbe a salvarsi a piede a traverso del padule. Quella medesima sera, abbandonò l'inimico il posto di Dachau, e marciò tutta la notte verso il Lech, ch' egli passò a Nauffring e Lichtenberg, e se bene gl' Imperiali lo seguirono con ogni celerità, non poteono però giunger a tempo, ma alli 10 d' ottobre pervennero a Landsberg, di dove (avendo già l' inimico tirato di lungo a passar' il Danubio a Donauwert, e lasciata libera la Baviera) marciarono a Ingolstatt, e quivi passarono essi ancora alli 28 d' ottobre il Danubio, portandosi col campo a Dietfurt, sù la Ripa dell' Altmül, mentre che l'inimico stava alloggiato lungo la della Werniz, che lo ricopriva.

In questo mentre il Palatino generalissimo stringeva fortamente d' assedio la città vecchia di Praga, onde aveano gl' Imperiali pensato di tirarsi pian-piano, et insensibilmente alle confini della Boemia, per ispiccarsi poi all' improviso colla cavalleria innanzi, e la fanteria meglio in gambe dietro, e giunger inaspettamente addosso al Palatino, combatter la sua armata stanca, e diminuita, e soccorer la piazza: ma sopragiunse alli 31 d' ottobre corriero di Munster, spedito da que' plenipotenziarj cesarei, che intimarono la pace essersi conclusa e soscritta, e doversi publicare la tregua, sicome si fece, già che anche avea il Palatino in questo medesimo tempo levato l' assedio da Praga, ch'era stata soccorsa da un altro corpo di gente cesarea messo insieme da diverse parti, e rinforzato di 3000 huomini, cole mandati dall' essercito capitale, il quale, terminata in questo modo la guerra, entrò alli 17 di novembre nella Boemia.

Beilage III.

Memoriale des geistlichen General-Vicars über die Militär-Seelsorge an den Höchstcommandierenden Erzherzog Leopold Wilhelm und Instruction für die Regiments-Capläne.

Serenissimo Arciduca.

Sig^{re} Sig^{re}mio Clem^{mo}.

Conoscendo la prudentissima pietà di S. M^{ta} Cae^{sa} e di V. A. Ser^{ma} che per mantenere il uigore dell' Armi non meno è necessaria la disciplina spirituale che la militare. Jo, che indegnamente dalla M^{ta} S. son stato caricato di questa cura,

non stimarei di sodisfare all' obligo mio se non uenisse spesso à dargli humiliss^{mo} conto dei disordini, che ho trouato in questo essercito, particolarmente nella uisita generale di questa campagna, sperando che l' opportunità del tempo che si va à quartieri, darà maggior campo alla pietà della M. S. e di V. A. per applicarvi il rimedio necessario, affinchè il Sig^{re} dell' esserciti si pieghi finalmente à coronar i loro trionfi col felice olivo della bramata pace.

Sin dal principio ch' io venni à questa Armata, significai humiliss^{te} à S. M^{ta} et à V. A. Ser^{ma} il stato di coruzzione che trovai nelle cose spirituali, perche mancando à Cappellani il necessario trattenimento, molti d' essi avevano abbandonati i Regg^{ti} e quei pochi che ui restauano, erano costretti à mendicar il vitto per vie indecenti, e però dipendendo più da quelli che li davano il pane, che da loro superiori ecclesiastici, non si potevano ridurre all' osservanza dell' officio loro senza il mezzo de debiti alimenti.

Dall' hora in qua essendo cresciuti giornal^{te} i stimoli della mia consienza, con gl' inconvenienti che veggo sempre maggiori mi spingono più distintamente ad informare la M. S. e l' A. V. di quanto posso in questa materia.

Per le sudd^{te} cagioni si transcura l' amministratione de sacram^{ti} nella maggior parte dell Armata; l' essercitio della dottrina christiana tanto necessario: Muoiono bambini senza battessimo et huomini e donne senza confessione, non si confessano i Catholici da molti anni, vi fanno i matrimonij senza le debite solennità et alle volte anco senza riguardo de legitimi impedimenti, i ragazzi crescono senza imparare che cosa sia Dio ne religione, gl' Adulti si fanno lecito ogni peccato più scandoloso a segno che l' Adulterj e Concubinati publici sono de più ordinarij. Questi pochi Religiosi che vi sono per non morir di fame sono forzati à mangiare con donne di mala vita, et altre persone infami sono adoperati nei seruiggi più uili, della cosa devono soffrire minaccie, parole oscene et ogni sorte di peggiori trattamenti. Vanno senza decente habito ecclesiastico, et non havendo ne anche i requisiti della Messa ne segue che la più parte de Reggimenti non la sentono le feste e cosi molte anime miserabilmente periscono. Ecco Serenissimo Signore, un breue compendio di quei disordini che non sono men fieri Nemici dell' essercito che di Dio, il quale vuole la prima parte in tutte le cose del mondo, ma specialm^{te} nella guerra, i cui dubij et infiniti accidenti sono tante corde vasteggiate dalla sola mano sua Onnipotente.

Ma perche il zelo di chi avisa il male deve anco pro-

porre il rimedio, ardiesco io di presentare alcuni più pratticabili che stimo alla religioss[ma] vigilanza di S. M[ta] e di V. A. Ser[ma].

Il Vicario Geñle non hauendo giurisdittione che sopra i Capellani, fara publicare le regole qui giunte, sotto l' approbazione di V. A. Ser[ma] supplicandola di far intimare à Colonelli, Commandanti, et ad ogni altro che tenga Capellano, gl' ordini seguenti.

1[0] che ciascuno de Colonelli sia tenuto a prouedersi d' un Capellano in termine di due mesi al più lungo, altrim[te] V. A. darà l' authorità al Vic[o] Geñle prouederne.

2[0] I Capellani stiano sempre appresso del Regg[to], et i Collonelli non possino condurli seco quando vanno altroue, ne mandarli fuori per qual sivoglia causa senza presaputa del Vicario Geñle.

3[0] Non possino i Colonelli seruirsi de Capellani in altro ministerio, che spirituale.

4[0] Non solo i Colonelli debbono rispettare i Capellani, ma li faccino anche rispettare dai Soldati, e in caso di mancam[to] i Colonelli sarano castigati da V. A.

5[0] I Colonelli obligaranno i loro Soldati ad udire la Messa e predica massime i giorni di festa, et affinche nissuno se ne possi scussare, farano celebrare in luogo publico e capace dandone prima il Segno à suono di trombe ò tamburi respettivam[te], e in tal tempo ordinaranno che si tenghino serrate le tauerne de Vivandieri et ognuno si astenga da opere seruili.

6[0] Guando i Capellani mancassero al debito loro nell'integrità della vita ò nell' amministratione de Sacramenti secondo le regole publicate dal Vic[o] Geñle, dovranno i Collonelli darne subito conto all' istesso Vic[o] Geñle e non prouedendo egli, dovranno farlo restare alla notitia di V. A.

7[0] Accioche i Capellani non habbiano pretesto di manchare, debbono i Colonelli prouedergli di Capella decente con ogni altra cosa necessaria per l' amministratione de Sacramenti.

8[0] Debbono i Colonelli castigare quelli che ricusseranno di mandare i loro figlioli all' essercitio della Dottrina Christiana quando ne saranno ammoniti da Capellani.

9[0] Et acciò siano leuati quei peccati publici e più scandalosi, che ben spesso prouocano la giustitia diuina à castigar i stati e Regni intieri, si dourà intimare un ordine a tutti li Colonelli e Geñli, che procurino quanto prima siano cacciare dall Armata tutte le Concubine publiche tanto d' officiali quanto di Soldati priuati, ò che siano cohonnestate col sacram[to] dei matrimonio, accio non viuino in continuo peccato, et in particolare nessuno ardischa di uiuere in pub[co] Adulterio

sotto paura non solam[te] d' esserli levata la carica quando fosse officiale e maggior ancora.

10⁰ Essendo ragioneuole che chi serue all' Altare uina dell' Altare debbono i Colonelli dar à Capellani le paghe, i quartieri et altre regaglie conforme alla bestallung di S. M[ta] facendoli anche pagare da chi haura li mezzi tutti i dritti della stuola conforme alla tassa del Vic° Geñle, altrim[te] V. A. sarà seruita de metterui la mano dell authorità sua, e farli pagare à parte.

Mezzi pratticabili per trattenimento de Capellani.

1⁰ Obligare i Colonelli à pagare i Capellani secondo l' ordini die S. M[ta] sotto pena di leuarli questo possesso in caso di mancamento.

2⁰ Per meglio accertare il seruitio di Dio, che massime nell' Armate deue andare nel primo luogo, si potrebbe far à parte una cassa, che solo seruisse per pagare i Capellani, e cosi i Colonelli non hau rebbero occasione di defraudare questo seruitio, et i Capellani di querelarsi dei Colonelli.

3⁰ Potrebbe assegnarsi un luogo fermo nelli stati hereditarij, che sopra le contribuzioni ordinarie dovesse pagare i Capellani, deputandosi un Comissario che riscotesse per loro.

4⁰ E perchè sara difficile a potersi trouar Capellani a sufficienza ne da Colonelli ne tam poco dal Vic° Geñle, si potrebbe astringer tutte le Religioni de Regolari mantenuti nel l'Imperio, o solo nelle prouincie hereditarie, di soministrare tanti Capellani per ciascuna, che fornissero il numero necessario mantenendoli alle spesse loro giache godono la commodità del paese, e il beneficio della diffesa.

5⁰ Essendo questo immediato seruitio di Dio per mantener i Capellani et i bisogni ecclesiastici si potrebbe far una impositione particolare sopra tutti li beneficij eclesiastici della Germania, ò delli stati hereditarij d' uno per cento, che sarebbe un peso insensibile, perche un beneficio con l' altro nei stati patrimoniali non uenirebbe caricato più di diece fiorini all' anno per far una somma di $\frac{m}{50}$ fiorini, che bastarebbe per i stipendi di Capellani e requisiti della chiesa.

6⁰ Questa spesa potrebbe col tempo anche risparmiarsi, perche se una volta sarano fatte le prouisioni necessarie per le capelle, vi sarano molti, che li lascievano dei legati pij, i quali si potrano custodire per seruitio dell' istesse Capelle facen-

dosi due custodi, cioè il Capellano con un altro deputato del Vic° Genle, açcioche non uenghino questi emolumenti distratti in altri usi.

7° La gia insinuata dispositione sopra li beneficij ecclesiast. delle provincie hereditarie facendosi d'un fiorino per cento, come si è detto, sarebbe un peso insensibile, e pure per la gran quantità de beneficij, che vi sono, assenderebbe à una somma bastante per mantener i Capellani col bagaglio necessario si per loro, che per portar le Capelle con i padiglioni tanto necessarij per poter celebrare quando il tempo è cattivo. Ma perche in una grande Armata come questa tutte le diligenze non arivono à riparare tutti li disordini, che possono sopravenire, sarebbe anche necessario d'haver al meno sei Religiosi sopranumerari di riserva, che possiedano diverse lingue, e che alloggiassero appresso la Corte, per poter accorrere à tutti gl' accidenti improvisi e supplire à Capellani che s' infermano ò muoiono, e questi parimente potriano far più frutto, che andando in parti barbare, visitando di quando in quando i Regg^ti^, assistendo ai moribondi, predicando et insegnando la dottrina Christiana dovegli venisse ordinato da V. A. ò dal Vicario Genle. Che non potendo far altro, con questo humilissimo ufficio spera di restar scaricato dell' obligo suo avanti Dio, S. M^ta^ e V. A. Ser^ma^. La cui singolar pietà, che risplende à tutto il mondo, sò che conosce benissimo haver sopra di se il peso di tante parochie, quanti sono i Regg^ti^ delle Armate commesse alla condotta sua vigilantissima; Onde non dubito che si degnava di rivolger l' occhio efficace à questi provedimenti tanto necessarij, quanto è necessaria l' assistenza Divina per conservare l' Armi e le Corone della sua Augustissima casa; e pero mi resto pregando incessatamente la Maestà di Dio, che si degni di concedergli una pace trionffale.

K. k. Kriegsarchiv in Wien, Jahrgang 1642, December Nr. 113.

Constitutiones seu decreta Generalia a Capellanis exercitus Caesarei obseruanda.

Vt officii nostri partibus, quod gratiosissime Nobis Augustissimus Caesar, summo militum animarum zelo plenus, contulit, pro virili satisfaceremus, aequitati apprime consonum duximus, Fratres charissimi, non modo singulis oretenus aliqua commendare, quae privatas Capellanorum personas concernunt, quod paterne saepius in Domino fecimus praestabimusque in dies, Deo conatus nostros promovente; uerum etiam scriptis aliqua

omnibus tradere, quibus nostram in salute militum procuranda industriam contestaremur, et Vestrae, Fratres in Domino Charissimi, curae, qua uel legionibus, uel Tribunis inseruitis, communi studio auxiliaremur: Opus fateor grande et onus non leve humeris uestris et nostris impositum ut Evangelico pastori, qui subinde claudam ouem humeris gestare assueuit uel angulari lapidi, cui aedificii moles compaginata incumbit: at meminisse iuuet, Fratres desideratissimi, iugum D^ni^ suaue et onus eius leve, ut proinde non immerito quispiam dixerit: omnia possum in eo, qui me confortat, quod licet nos de nobis ipsis ad laudem dicere christiana non ferat modestia, urgeat tamen officij nostri ratio omnia pro virili audere molirique, ut quantum in D^no^ possumus saluti animarum cooperemur; ea propter sequentes Constitutiones ordiri iussimus, quibus ueluti communi certoque auxilio nixi facilius uocationis nostrae munerisque partes impleremus praestante Iesu Christo Domino Nostro, cui cum Patre et Spiritu Sancto est honor et gloria in saecula saeculorum.

Primo in virtute sanctae obedientiae, ac sub poena Canonum aliisque nobis reseruatis, omnibus et singulis Capellanis iniungimus, ac praecipimus, ne ullus absque iurisdictione, ac facultate, a nobis vel praedecessoribus nostris accepta, aut etiam habita, si nobis non se praestiterint, quocunque tandem titulo, aut praetextu, sive is ad curam animarum assumptus fuerit, sive sese in eam ingesserit, vel ab aliis pro se aut legione assumptus fuerit, sacramenta administrare audeat aut sese in exercitu Caesareo absque nostra licentia detineat.

2^0^ Nullus in alia a sua legione, quae Capellanum habeat, sacramenta administret, vel pro libitu Regimentum mutet, sed si ad ea administranda rogatus fuerit, non prius id tentare praesumat, quam de nostra, vel Capellani licentia, excepto casu necessitatis; singuli vero suis legionibus attendentes graves sese in Vinea D^ni^ operarios exhibeant, et singulis diebus Dominicis et festis non privatim in aedibus, sed publice coram legione verba faciant et sacra Missae officia peragant, quo quidem tempore, ut officinae cauponariae claudantur, et ab aliis servitiis servilibus abstineatur, singuli apud officiales suos evincere adlaborabunt.

3^0^ Omnibus legionum et rei tormentariae Capellanis praecipimus, ne privatim coram suis superioribus celebrent, sed publice, vel si id temporis locique circumstantia aliud suadeat, in loco patenti et plurium capaci, praemonitis prius tintinabulo vel tympani signo militibus, Deo immortali hostiam incruentam offerant.

4^0^ Ad maiorem ac debitam reverentiam Venerabili Altaris

Sacramento deferendam, nemo sub poena suspensionis a sacris officiis, Eucharistiam secum in sacco circumferat, vel obsidionis tempore in locis publicis, qua passim glandes tormentorum vel bombardarum exploduntur, sacrum legant.

5⁰ Quia quosdam a casibus reservatis sine licentia suos poenitentes absolvere intelleximus, ideo omnibus ac singulis, eam facultatem non habentibus, serio mandamus ac praecipimus, ne ullum ab illis absolvere praesumant, cui eiusmodi absolutio nulla sit, neque poenitentibus ad salutem conducat.

6⁰ Ut Sacri Con. Trid. decretum inviolabiliter servetur et multos in hac re abusos, ex quibus gravia incommoda ac scandala in exercitu sequuntur, tollamus, gravissime praecipimus sub gravi poena arbitraria, ne ullos coniuges copulent nisi servatis servandis ac praevia trina, si quanto fieri potest, promulgatione.

7⁰ Omnes Capellam rebus accessariis instructam habeant, Item Rituale et libellum papiraceum, in quo baptizatorum et patrinorum nomina inscribantur ac etiam matrimonium, pixides praeterea in quibus sacri liquores, et aqua baptismalis conservetur, denique ea omnia, quae ad rectum sacramentorum usum requiruntur, ut maiori eorundem sacramentorum venerationi, et animarum saluti congruentius prospiciatur, et caveant ne ullum sine aqua baptismali, sacris liquoribus, et ceremoniis consuetis, prout in Rituali, baptizent excepto casu necessitatis, et hoc sacramentum non passim, sed in Ecclesia, si adsit, vel in loco decenti ubi missa celebratur, administrent.

8⁰ Ut omnes hortamur, ut, vocationis suae memores, decenter ac statui suo congruentem religiosi vero ordinis sui habitum ad genua usque deferant, ita, cum vita clericorum, ac praecipue religiosorum aliis exemplo esse debeat, districte praecipimus, ut Capellani nostri cuiuscunque gradus, ordinis ac conditionis existant, a lusibus scandalosis, atque a blasphemiis, rixis, et compotationibus cauponariis omnino abstineant.

9⁰ Invigilabunt vero omnes, ut in suis legionibus, quantum fieri potest, Concubinae et Adulterae arceantur, singulique suae legionis Concubinarios ad nos scripto deferant, et Adulteros si qui sunt et praesertim officiales. Ipsi autem Capellani summe studebunt, se ab omni non solum labe, sed et suspicione immunes conservare, proinde cum faeminis non cohabitent, suspectarum colloquia et conversationem ut pestem fugiant, non apud sarcinas delitescant, aut curru cum impedimentis vehantur, sed equo cum legione iter instituant; ubi vero quiescendum est, cum ipsa legione die noctuque permaneant, et plus curae animarum, quam officialium favori captando insistant.

10^0 Multo minus negotiis secularibus sese ingerent, vel in suorum officialium domibus praefecti, aut Oeconomi officium sustinebunt, aut, quod gravius est, cauponam habebunt, quod ne ullus ex Capellanis aut aliis, sive clerici sive religiosi personam gerentes, tentare praesumant, sub poena suspensionis a Sacris aliaque nostra arbitraria serio ac districte praecipimus.

11^0 Quia in singulis legionibus complures aegrotare intelleximus, qui sacramentorum administrationem desiderant, vel a Dno corporalis infirmitas illis immissa, ut anima per salutarem poenitentiam a peccatorum morbo curetur, vel haeretici Ecclesiae matri reconcilientur; ideo in virtute sanctae obedientiae omnibus et singulis praecipimus, ut huiusmodi infirmorum summam curam habeant et tempestive sacramentis munitos ad agonem ultimum, christiana fortitudine subeundum, disponant, futurum alias, ut secus facientes non tantum poena arbitraria militibus infirmis assignanda mulctentur, sed etiam canonicis censuris inodentur.

12^0 Ut minimum diebus Dominicis praevia Cathechesi pueros ac rudes mysteria nostrae fidei edocebunt, ad quod sedulo praestandum non modo hortamur singulos, sed et universis in D^{uo} mandamus, cuius operis mercedem, uti et aegrotorum curae non tam temporalem, quam sempiternam spectare debent.

13^0 Quia et S. Matris Ecclesiae praecepto, et praecipue ipso salutari Quadragesimae tempore saluti animarum pospicere monemur, ideo omnes hortamur, ut seduli sint in excipiendis poenitentium confessionibus, et singuli suorum legionum catalogos habeant, in quibus poenitentium et communicantium circa tempus paschale nomina describant, vel si aliquos de Vicarii Generalis licentia aliarum legionum Capellanis peccata sua confiteri contigerit, non prius illos Ecclesiae praecepto satisfecisse credant, quam ab alio Capellano, cui confessi sunt, sacramentalis confessionis testimonium scripto retulerint. Quod si vero nullatenus aliquos Ecclesiae praecepto satisfecisse contigerit, illos scripto nobis deferent, ut in eos salutaribus remediis et modis ab Ecclesia statutis advertamus.

14^0 Et quia aliquando contigit, quosdam propriae ac aliorum salutis immemores per legiones vagari sive Apostatae sint, sive non ordinati, aut ordinati sine ulla licentia, sive alterius religionis, qui non solum sacramenta administrant, verum etiam passim missas legunt, et populo verba faciunt: Idcirco omnes et singulos tam seculares quam Ecclesiasticos rogamus, et in visceribus Christi obsecramur, ut huiusmodi farinae et conditionis homines, si qui ad praesens adsint, quod absit, vel in futurum adventarent, nobis quantocius et secrete notificent,

ut in eos non solum poenis debitis advertamus, verum etiam tales tamquam luem pessimam e cetu nostro eiiciamus. Similiter si reperirentur in legionibus seculares duas uxores habentes, vel certe sub specie matrimonii aliquas retinentes, vel si sunt, qui in gradibus prohibitis, casibus dirimentibus, vel non servatis servandis contraxerint, tales ad nos scripto deferant, ut remediis salutaribus, prout nobis in D^{no} videbitur, ne in continuis peccatis delitescant, eis succurrere possimus.

15^{0} Et ultimo in virtute sanctae obedientiae omnibus et singulis Capellanis praecipimus, ut singulis mensibus unus quisque tria sacra celebret: unum pro Augustissimo Imperatore nostro Ferd^{o} et Ser^{mo} Archiduce Leopoldo Generalissimo nostro, ut Deus Maximus eorum arma fortunet et felicitet ad pacem, et ad unionem perpetuam inter principes christianos consequendam; Secundum pro toto exercitu Caesareo ac praecipue ea legione vel officiali cui inserviunt, ut caelitus vires militibus immitantur, et fugiant a facie nostra inimici; Tertiam vero pro militibus in servitio Caesareo . . . vita functis.

Tandem fratres in D^{no} et Cooperatores nostri charissimi rogamus et obsecramur vos per viscera Iesu Christi Salvatoris nostri, ut muneris et vocationis vestrae memores attendatis gregi vobis commisso cum omni cura et sollicitudine, nulli scandala praebentes, sed conversatione honesta, sermone, et scientia, populo vobis commendato praeeatis memores eius, quod scriptum est levitici 1^{0}: Sancti estote quia et ego Sanctus sum, Nemini dantes ullam offensionem iuxta Apostoli vocem, ut non vituperetur ministerium vestrum, sed in omnibus exhibeatis vos sicuti ministros et dispensatores verbi Dei, ut reportetis coronam immarcessibilem in coelis. Quod si secus feceritis, sciatis, vos non solum poenas Canonum, Conciliorum, aliarumque constitutionum incursuros, verum etiam strictissimam rationem reddituros villicationis vestrae iustissimo illi iudici, qui reddat retributionem unicuique iuxta opera sua. Protestamur itaque omnibus vobis conscientiam nostram exonerantes, cum ubique locorum, quo exercitus pergit, personaliter adesse non possimus, ut omnia, quae tenemini praestare, fideliter ac diligenter adimpleatis sub obtestatione divini iudicii et intaminatione maledictionis aeternae.

K. k. Kriegsarchiv in Wien. Jahrgang 1642. December.

Beilage IV.

Discorso sopra le fortezze, che si dovriano avere negli Stati di S. M. Cesarea.

In Praga li 14 Decembre 1648.

Che il mantenimento degli Stati consista principelmente nelle fortezze è una massima generale di ogni buon sensato Politico fondata sulla quotidiana esperienza. Nè gli Stati d' Ollanda avviano potuto diffendersi tanto tempo dalla forza di un potentissimo Monarca, che gli assaliva senza il favore delle fortezze, nè senza questo potriano li Principi d' Italia, deboli e disperditi, resistere alla invasione delle potenze maggiori. Friderico Palatino acclamato dai ribelli Rè di Boemis non avendo piazza alcuna forte dentro al reame, perse in un sol punto colla battaglia tutto il Regno senza aversi mai più potuto rimettere. Al Contrario una sola Città nella Missnia trattene tanto tempo l' armata del Torstensohn dopo l' ultima battaglia di Lipsia, che diede commodita agli Imperiali di rimmettere l' esercito, insieme di soccorer le piazze, e di far perdere a lui tutto il frutto della vittoria. E così fece ancor Brünn nella Moravia dopo la battaglia di Jancau, e cosi ultimamente Praga, sostenendo con valore indicibile il furioso attacco del Palatino, ha dato materia di conseguire quella Pace, che altrimenti saria forse stata implicata da infinita difficultà.

Si fabbricano dunque le fortezze a questo fine di opporre ai concquistatori, per fermare con poca gente la loro prima furia, per guadagnar tempo, e per rovinare i loro eserciti.

Per conseguire questo scopo si devono fare alcune osservazioni.

1⁰ Che le fortezze non siano in troppo gran numero, perchè il fornirle tutte delle cose necessarie è di spesa insopportabile; il non fornirle a sufficienza cagiona la loro perdità, onde vengono ad essere fabbricate in prò del inimico, il quale stabilisse subito il prede nel Paese, e per questo mezzo viene a dividerlo teco. E quello che più importa, il numero eccessivo delle guarnigioni, che bisognano, abbracciar tanta gente, che si leva il mezzo di tenere un esercito in Campagna, sicchè trovandosi il nemico maestro di quella, e senza resistenza col dar il guasto a due, o tre raccolte fà che tutte le piazze rimangono bloccate in un sol tratto.

2⁰ Che le fortezze siano dunque poche, ma buone, ben fortificate, e ben fornite, acciocchè possono fare gran resistenza. E tutti gli altri luoghi, che non si vagliono guardare, siano

aperti, demoliti, e resi incapaci di ogni difesa e di ogni fortificazione, perche altrimenti l' inimico vi si mette dentro, e li fortifica a le spese col sudore de tuoi paesani, e viene a bilanciare le piazze che tu ci hai. Cosi li Svedesi tengono oggidi nove piazze nella Silesia, cioè Glogau, Zach, Trachenberg, Zaltsch, Ohlau, Jagendorff, Leobschütz, Hirschberg, Griffensberg, e fuori che Glogau hanno trovate tutte le altre vuote di diffensori e atte ad essere fortificate, ondevi si sono messi dentro senza alcuna fatica, e poi resole forti in modo, che in vigore di quelle tengono in freno, ed in contribuzione tutta la provincia. Cosi anche è successo di Neumark e Waiden nel Palatinato Superiore, ed altri luoghi altrove.

3^0 Che la situazione delle fortezze sia nelle frontiere dello stato, a passaggi importanti, e nel cuor del Paese dov' è la residenza del Principe, per onorevolezza, e sicurrezza sua in tale simmetria, che abbiano corrispondenza l' una all' altra, e si possino comunicare uno scambievole ajuto e calore.

4^0 Che la loro fabbrica sia forte per natura, o per arte. Sia grande, e capace di molta guarnigione per da gelosia ad un nimico, che volesse entrare dentro al paese, e lasciarsi ad dietro una piazza che possa tagliargli la communicazione, ed i viveri, sia in luogo avantaggioso, salubre, fertile, commodo per lo traffico, per lo soccorso, e potere ritirar dentro la gente del Paese.

5^0 Che le Cittadelle si facciano alle Città grandi, la un circonferenza non si può facilmente abbracciare con le fortificazioni, ed a quelle che sono di grand' impotenza, acciocchè se l' inimico entra per stratagema o sorpresa dentro la piazza, ne sia ricacciato per la forza dalle Cittadella. Sieno poste nel luogo più eminente, e più forte, che commandi sopra il resto della piazza, e dalla parte di sopra del Fiume, se egli ci passa.

Sopra questi supposizioni, ed in riguardo di queste regole pare che negli Stati di Sua M^{ta} Cesarea si dovrebbero avere le infrascritte fortezze, cioè nella Praga per essere la residenza di Rè, la Metropoli del Regno, nel cuore dello stato, capace di molta guarnigione, passaggio della Molda con aere salubre, commoda per le traffico, per lo soccorso, e per ritirarvi dentro la gente del paese. Ma essendo di gran circuito, e di maggior importanza, vi si dovviano fabbricare due Cittadelle, l' una al Strahoff o al palazze dell' Imperatore, l' altra a Wischeherad, che è nella sommità del luogo nella parte superiore del Fiume, a piede e che commandorebbe la Città e la riviera.

Boemia Guarnigioni A piedi 1000 A cavalli 500

400

Egra. Per essere frontiera dello stato, passaggio dell' Egra e del Traffico.

Tetschen. Per essere ai confini della Missnia e della Lusatia; forte di natura al passo dell' Albis. Ma bisognerebbe aggrandirvi la fortificazione il più che si potesse per rendere il luogo capace di molta guarnigione, ed accomodarla in modo, che commandasse il fiume o che al suo favore si potesse fare e diffendere un ponte sull Albis. 100

Pilsen. Per guardare tutto il distretto che è verso il bosco della Boemia. 300

Budweiss. Per essere la chiave dei monti verso l' Austria superiore in sito avantaggioso di natura, ed abitato da gente fidelissima. 400

Königgratz. Per guardare li confini della Boemia nella parte Orientale, essere passaggio dell' Albis, Metropol' del circolo, ed in un sito di sua natura molto avantaggioso in riguardo delle acque, che possono innondare tutto il contorno. 400

Friedlandt. Per guardare il passaggio de' Monti verso la Lusatzia. 100

Questi sette luoghi ben fortificati e notati di color rosso nella carta del paese basterrebbero per la diffesa del Regno, e tutti gli altri (notati di color giallo) avrebbero a demolire, cioè Elenbogen che è luogo debole, capace di poca guarnigione e superfluo nelle vicinanze di Egra.

Brieslas (?) che è similmente luogo angusto, e superfluo nelle vicinanza di Tetschen.

Tabor. Che è superfluo tra Praga e Budweis.

Brandeis, che è luogo angusto.

Pardubitz. Che è similmente luogo ristretto e superfluo nella vicinanza di Königgratz.

Grabstein che non è luogo capace di buona guarnigione, ne di buona fortificazione e che è superfluo nella vicinanza di Friedland.

Contea di Glatz.

Glatz si fortifichi esquisitamente nel essere il centro di tutto quel paese e la chiave di communicazione della Silesia, Moravia e Boemia.

Silesia.

Glogau si riduca in fortezza reale con una Cittadella per essere ai confini della Moravia e della Polonia, passaggio dell' Oder, Città vasta, e di gran traffico. 1000

Namslau. Per essere alle frontiere della Polonia, e l' unica Città che abbiamo di là dall' Oder. 200

Brigh. Per essere presso del Oder, situata in bella pianura, fertile, popolata, e di traffico. 400

400 Troppau per essere frontiera della Silesia Superiore, popolata, grande, e fertile.

200 Jablunka. Per essere chiave dell' Ungheria, confine della Polonia, e guardia di què boschi, e di quelle montagne.

300 Neiss. Per essere città popolata; passo di quel fiume, situata in bella pianura, ricca, fertile, e per essere il Niederlag di tutte le mercanzie de' paesi circonvicini. Ma bisogna cercare modo che S. M^{tà} vi tenga la sua propria guarnigione, non gia il Vescovo, o la Città, la quale aspira a farsi libera e franca, come Breslau.

300 Schweinitz. Per essere alli confini della Lusazia; guardare la parte delle montagne, e formare una linea di communicazione da un estremità della Boemia sino all' altra estremità della Silesia. Questi sette luoghi ben fortificati basteranno per la difesa della Silesia, e tutti gli altri si avrebbero a demolire cioè:

Tuchenberg, superfluo, tra Glogau e Namslau. Ohlau, e Zaltsch (Zebtsch ?) superflui nella vicinanza di Brigh.

Oppeln, e Ratibor, pure inutili, poichè la riviera si può quivi passar a guado in più luoghi, e poichè dipendono in parte della giurisdizione del Rè di Polonia.

Leobschütz, Jägerndorff, Fülnech, superflui nella vicinanza di Troppau.

Hirschberg o Greiffenstein superflui tra Glogau e Schweinitz.

Johansberg, debole, angusto, e superfluò tra Neiss e Glatz.

Moravia.

400 Si facciano buone fortezze:

Brünn, Metropoli della provincia, capace, forte, bensituata, e ricovero di tutto il paese.

200 Neustadt, che guarda li confini della Silesia, ed è più capace di buona fortificazione, che Olmüz.

400 Iglau, che guarda li confini della Boemia, e fa la linea di communicazione con le piazze di quel Regno.

Questi tre luoghi bastarano per la diffesa della Moravia, e si dovranno demolire:

Ollmütz, Stahrenberg (Sternberg), e tutti gli alti luoghi servati per le ragioni di sopra allegate.

Austria.

Si facciano buone fortezze:

400 Passau. Città grande, popolata, chiave del Danubio e dell Inn, confine della Boemia, e del Palatinato Superiore.

Krems per avere un passaggio al Danubio fra Passau e Vienna. 200

Vienna. Metropoli dell' Arciducato, residenza degli Arciduchi, passo del Danubio, frontiera dell' Ungheria. 1000

Neustadt. Frontiera dell' Ungheria, linea di communicazione con la Stiria.

Ungheria.

Si facciano buone fortezze:

Pressburgo, Residenza dei Re è di grande importanza. Raab, Komorn, e qualchedun' altra nel cuore dello stato.

Stiria.

Gratz. Metropoli del paese, Città grande e popolata, Residenza degli Arciduchi.

Praebing o Pettau, o qualche altro luogo a proposito sul fiume Drava.

Carniola.

Lubiana, e qualche altro luogo a proposito sopra il fiume Sava.

Carinzia.

Villach. E di Klagenfurt, Veldeg, e . . . . . . quello, che sarà giudicato più a proposito.

Schiavonia e Croazia.

Schiavonia e Croazia. Si suppone, che le piazze da tenersi sieno state elette e fortificate con isquisito giudizio, poichè li pericoli del Turco sono sempre stati imminenti, e le guerre moderne non ci hanno recato confusione. Pure dalla pianta che bisogna fare di ciascheduna di per se (per riddurle tutte insieme in un libro acciocchè S. M. possa in un gito d' occhi vedere tutta la qualità di suoi Stati) si conoscerà se vi sarà qualche diffetto, che si dovrà rimediare.

Similmente s' è fatto un progetto se- condo una cognizione non ancor ben distinta, che si demolisca Olmütz, e si fortifichi, Neustadt, che si apre Grabstein, e si tenga Fridland, e può essere, che dopo essersi levata con accurata giustezza la pianta dei luoghi, ed il sito de' contorni, si troverà meglio di ritenere i primi, e di demolire gli altri come anche distruggere Tetschen, e di fortificare un sito più a proposito a Leutmeritz, o a Melnik. E però il primo grado di queste disposizioni sarà lavare subitamente la pianta de' luoghi con la descrizione esatta del sito, e del paese all' intorno, secondo quella quali queste piazze sudditte si devono fortificare nel miglior modo, che sia possibile, ed applicarvi il disegno di fortificazione, che sia giudicato per lo migliore dai più periti

Ingegneri, e riconosciuto e corretto dai più pratici Capitani. Onde esaminato il disegno nel Consiglio supremo di Guerra, o dal General Commandante dell' esercito sia da lui autenticato, sottoscritto e suggettato, ed in questa forma mandato al Commandante del luogo con ordine rigorosissimo di stare puntualmente sul dissegno, e non lo variare nè punto, nè poco insistendo costantemente nella fabbrica. In diffetto di quest' ordine, ne seguono tre grandissimi inconvenienti.

1° Che essendo la maggior parte degli uomini poco intelligenti della fortificazione, o per mancamento di pratica, o per mancamento di Scienza, li Commandanti delle piazze travagliono a loro capriccio, e senza regola, e fanno opere inutili, dannose e stroppiate, e quando si pensa di avere una fortezza, si ha un luogo pieno d' imperfezioni.

2° Non avendo i Commandanti un disegno fisso sopra al quale fiano obbligati d' insistere, travagliano alla ventura, ed uno disfà quello, che il suo predecessore ha fatto, o per mostrare di sapere più del altro, o per cercare qualche particolare profitto nel inchiudere nelle fortificazioni giardini, case, e nel domandar legna, palizzate, lavoratori. Onde succede che le spese sono infinite, e senza alcuna utilità.

3° Che i luoghi non finiscono mai d' essere fortificati, perchè mentre l' uno disfà quello che l' altro ha fatto, e quello, che dal successore sarà disfatto, diventa la tela di Penelopo, ed un opera che non finisce mai.

Della Soldatescha.

In queste piazze si metterà guarnigione sufficiente di fanteria e di Cavalleria, che come è notato nella margine salirà a 10 mila fanti e 7 mila Cavalli senza calcolare le piazze del Ungheria, Carinzia, Schiavonia e Croazia, che essendo paesi fertilissimi et abbondanti possono ancor mantinere maggior numero di gente, se si vuole, o se gli suddeti 7 mila cavalli fossino soverchi nella distribuzione, che si è fatta, potriasi variare quivi una parte, sebbene bisogna avvertire, che volendosi poter sempre mettere in Campagna 10 mila fanti e 7 mila Cavalli bisogna mantenere per lo meno 15 mila fanti ed 8 mila Cavalli, acciocchè quando il bisogno venga di tener fuori la Soldatesca, rimangono al meno 7 mila fanti e 3 mila Cavalli nella guardia delle fortezze, che uniti alla Cittadinanza de' luoghi potranno far difesa sino a tanto, che si facciano li preparamenti a forze maggiori. E cosi insensibilmente avressi sempre un esercito in piede senza nome di averlo. E coll' alterare un poco più o poco meno li presidii se avrà maggiore,. o minore armata, conforme, che si vorrà.

E de' massima infallibile, che non a è pegno alcuno più

certo di un dominio sicuro, che avere sempre un esercito in pronto. Un tale esercito, massime quando sia di soldati veterani fatti, e provati non gia di novizi levati in fretta, e non ancora sperimentati mantiene, li popoli in fede, ed opprime nelle faville il fuoco nascente de' moti civili conserva le vecchie amicizie, con gli esterni, e. ne fa delle nuove, imprimendo rispetto e sicurezza negli animi loro, che conoscono, la loro pace e quite dipendere da te, che sei in punto di vendicarti delle offese e dei disprezzi, e che sei arbitro della fortuna di coloro che non sono armati come te. Nè la spesa dell' intrattenimento parerà grave a chi riflette le memoria sopra le rovine, li guasti, gl' incendi, l' estorsioni, violenze, le rapine recentemente commesse in paesi della Germania, dove l' ingordigia e l' inumanità de' nemici ha in pochi mesi, anzi in pochi giorni, o ore consumato e distratto quello, che potea servire per molti anni di stipendio ad un esercito, che savia stato ostacolo a questi mali. Questo è sopra tutto necessario a Sua Maestà, la quale è circondata in una parte dal Turco, nemico commune della Christianità, e nell altro da una quantità di potentati forestieri, che sono nell' Imperio, Franconia, Svezia, e Danimarca insaziabili nè desideri, e vasti nè disegni loro Ma acciocchè tal' esercito non impigrisca, deve essere tenuto occupato coll' esercitarsi nel maneggio dell' arme, e col campeggiare qualche volta, coll' accompagnare l' Imperatore quando viaggia, e col travagliare alla fortificazione delle piazze risparmiando la spesa degli altri lavoratori.

Queste piazze si forniranno ancora.

1° De viveri necessarj almeno per un anno, visitando spesse volte le guarnigioni, rivedendole, e rinfrescandole, col rendere le vecchie, e ricomprarne delle nuove, e col fabbricar case pe' Magazzini, che abbiano buon aria, e sieno volte verso i venti salutiferi e conservativi.

2° Delle munizioni necessarie, che sono particolarmente polvere, palle, miccia, fuochi d' artifizio, ed ingredienti per farne.

3° De cannoni, che si contano tre, o quattro pezzi per bastione, ma di Calibro diverse per diversi casi; grossi per rovinar li travagli del nimico, e piccoli per impedire i lavori, e per tirare alle truppe.

Nelle fortezze capitali delle provincie, come a Vienna nell' Austria, Praga in Boemia, a Gratz nella Stiria, a Neiss in Silesia si devono formare Arsenali reali, che sieno la fonte di dove si distribuisca Artiglieria, munizioni, mortari, pettardi, stromenti, ed altre appartenenze a tutte le altre parti del paese, ed a que Corpi, che conforme al bisogno dovessero forse cam-

peggiarvi. Cosi devono tenersi quivi fonderie, molini di polvere, da ferro e da ogni altro lavoro, ed ogni sorte d' Artifici, come Ingegneri, Pettardieri, Artiglieri, Bombarderi, Maestri di ponte, mine, e fuochi Artifiziali, Polveristi, Armariuoli, e fonditori. E poichè la preparazione dell' Artiglieria si va di mano in mano con l' esperienza perfegionando, e si è trovato che gli antichi Cannoni doppì sono inutili per il soverchio loro peso, in modo che non si possono manco adoperare nelle fortezze, poichè la grande loro scossa rovina terrapieni, e parapetti dove si sparano, e così anche sono disapprovati molti altri pezzi bastardi; però hanno li moderni maestri ridotta tutta l'artiglieria a due generi, cioè il genere de Cannoni, nel quale sono compresi:

Il Cannone intiero che tira .	48	libbre	di	ferro
Il mezzo Cannone che . .	24	„	„	„
Il quarto	12	„	„	„
L' ottavo	6	„	„	„

Ed al genere delle Colubrine nel quale sono compresi:

La colubrina intiera che tira.	16	libbre	di	ferro
Mezza culubrina	8	„	„	„
Quarto	4	„	„	„
Falconetto	2	„	„	„

In conformità della quel proposizione si dovriano rifondere di nuovo tutti i pezzi antichi, e ridurli nella misura, o calibro moderno, acciocchè fossero maneggiabili ed utili, e che le palle di un maggazzino potessero in un caso di bisogno servire all' Artiglieria di un altro. E poichè la Stiria, e gli altri paesi di S. M. somministrano miniere di ferro, di rame, e di ogni altro metallo, egli è poca economia il lasciar andare fuori del paese la materia cruda per averlo poi a ricomprare lavorata, d' altrove con molto dispendio si devono far venire Maestri ed intrattenerli, acciochè la rovina corazze armature, moschetti, pistole, spade, polvere, e quello che più vi fa di bisogno, e così verassi a risparmiare quel denaro, che costa la manifattura degli artefici forestieri.

Il soldo della milizia si potria ribattere la metà nella natura de' viveri, ed anche da qualche cosa di più ne' vestiti, che gli darebbero. Ma perchè sogliono sempre li soldati lamentarsi delle vittovaglie, ne' trovano mai buone abbastanze il pane, o la birra. o quello che gli si dà, e ne vestiti succedono molti inganni, pare che sarebbe meglio dargli il loro soldo intiero a condizione, che essi medesimi avessero ad alimentarsi, ed in questo modo si potrebbero alloggiare nelle caserme, o luogo il terrapieno in baracche fatte di legno, e così non incommo-

dereriano il Cittadino, si manterebbero nell' esercizio del campeggiare, le Città verrebbero ad essere meglio guardate, e comprandosi da per loro il pane, la birra, ed i vestiti quel denaro verrebbe a restare nel medesimo luogo, girando dalla mano del borghese alla cassa del Principe, da quella nella mano del soldato, e da questa ritorna al borghese.

Annotazione sopra il discaso delle fortezze.

1⁰ Che le fortezze non siano in troppo gran numero (rimangono bloccate in un tratto). Un recente esempio ne abbiamo ne' paesi bassi, devoti al Cattolicismo, dove il grande ed frequente numero delle fortezze ha cagionato la perdita di parrecchie di loro, perchè molte si sono rese per penuria di viveri, alcune per diffetto di munizione, altre per mancamento di diffensori, e questi tutti perchè, essendosi distratta la Soldatesca in tanti e diversi luoghi, non si è mai potuto formar corpo si gagliardo in campagna, che fusse stato capace di portar loro un soccorso di viva forza. Ne' vaglia il dire che gli Ollandesi hanno pure similmente una quantità grandissima di buone piazze nel loro dominio, ed in ogni modo non incorrono in questo inconveniente, perchè rispondo primo quelle parti essere cosi avantaggiate del mare, dai Canali, e dall' acque, che la natura istessa ha reso loro una fortificazione particolare non commune alle altre: secondo che la Religione e la libertà, per la quale combattono que' popoli, sono due stimoli troppo efficaci a rendere astinenti gli animi dalle persone, onde non è il minimo fra di loro, che nel bisogno non vesta l'arme, e non combatta, il che rende quel paese abbondantissimo di difensori, cosa che non succede nelle altre nazioni. E questi due accidenti suppliscono al diffetto di sopra allegato.

2⁰ Che le fortezze siano adunque poche (possono fare gran resistenza). Cosi vedesi il landgraviato di Hassia con tre sole fortezze, e Sassonia con la sola città di Dresden essersi sempre mantenuti.

Praga. Per essere et commanderebbe la città, e la riviera. In difetto di simili Cittadelle abbiamo pur troppo visto perdersi miseramente la Città picciola di Praga, mentre che ampla e vasta nella circonferenza, guardata de poca soldatesca è stata preda di debolissimo nemico.

Budweis (da gente fedelissima). E sito molto a proposito, dove si sono sempre fatti tutti li Rendez-vous, e piazza d'Arme degli Eserciti, riordinati all' usato della Campagna.

Glatz, (si fortifichi a perfezione) col ridurvi a perfezione il Castello.

Glogau (è di gran traffico) vicino alla Pomerania, ed in fronte agli Svedesi.

Brigk (popolata e di traffico). Potrebbe essere che nei tempi di pace quei Duchi pretendessero e supplicassero, che si levasse le guarnigione, ma non si conviene, perchè li Principi sovrani devono tenere li Presidj ne' luoghi opportuni per la sicurezza universale di tuto lo stato, sibbene senza loro aggravio particolare. E cosi usasi in Francia, in Italia, a Sabionetta, Monaco, Mantova, e da pertutto.

Brünn (di tutto il paese), Rhaditsch passaggio sopra la Morau, frontiero della Ungheria e della Polonia, Neustadt etc.

Questi tre luoghi dovriano demolirsi (Iglau, Olmütz, Sternberg).

Passau (Palatinato superiore). Ma non essendo luogo Ereditario, ne permanente à S. M[tà] bisogna fortificare un altro luogo a proposito verso l' Inn e la Baviera.

Krems. Li borghi di Lintz per avere un passaggio al Danubio, ed un luogo forte su quell altra ripa.

Neustadt (con la Stiria) e che per la situazione e per l' acque si può riddurre in ottima fortificazione.

Queste piazze suddette (nel miglior modo che sia possibile) con quei mezzi per quel versò, e conquali manifatture si dirà poi a parte.

In queste piazze si metterà (ed 7 mila Cavalli) per restare sul numero destinato da Sua Maestà.

Cosi avrassi sempre ed insensibilmente (che saria stato ostacolo a questi mali) oltre che quando sarà mantenuto con regolamento ordinato, e con disciplina esatta, e senza superfluità (siccome si dirà in discorso a parte) non sara troppo grave peso agli Stati, come non è alla Francia, ne' ai Veneziani, ne' agli Ollandesi, ne' ad altri Principi benche inferiori di forze e di grandezza à S. M. Cesarea.

Nelle fortezze Capitali (e cosi anche sono disapprovati molti altri pezzi bastardi, però hanno li moderni maestri ridotta tutta l' artigliera a due generi, cioè al genere de Cannoni, ed al genere delle Colubrine) sieno adunque in ciascheduna delle fortezze Capitali dette di sopra da 12 Cannoni intieri, che tirano 48 libbre di ferro, e tutto il resto dell' Artiglieria sia ridotto a quattro Calibri cioè da 24, 12, 6, 3 libbre di ferro inconformità della qual tutti i pezzi convien riddurli a questa misura.

Il soldo. Il soldo della milizia si potrè ribattere nel pane e nel foraggio di munizione, che salirà a tre e quattro mesi di paga;

ma con qual risparmio, e con qual forma ed economia si possa mettere in pratica questa livranza di pane e di forraggio, si discorrerà a parte.

Si potriano alloggiare. La Soldatesca si potra alloggiare lungo il terrapieno in case fattavi apposta, e che saranno volontieri fabbricate dai Borghesi del luogo per non avere laggravie dell' alloggio nelle loro proprie, e quivi soministreranno al Soldato gli utensili necessarj. Cosi il Cittadino non sarà incommodato; il Soldato si manterrà nell esercizio del Campeggiare, e le Città versanno meglio guardate.

Orgl. k. k. Kriegsarchiv in Wien. Jahrgang 1648. Nr. 13 ad 2.

Beilage V.

Verzeichniss

derjenigen Persohnen, so bey dem Einfall zu Prag gefangen worden den 26./16. July 1648.

Herr Abt von Strahhoff sammt seinem Convent.

Frau Obrist-Landthoffmeisterin Wittib.

Hr. Florian Graff Joseptin [1]) sammbt seiner Fr. Gemahlin Vnd 4 Fr. Töchtern.

Hr. Albrecht von Collobrath, teutscher Vice-Cantzler im Königreich Böheimb.

Hr. Patres Capucinorum.

Hr. Vratislaus Wransi sambt seiner Fraw und Sohn.

Hr. Adam Graff von Trautmansdorf sambt seiner Fraw Gemahlin, 2 Söhne Vndt 1 Tochter.

Hr. Ulrich von Collowrath, Obrist-Landthoffmeister sambt Fraw Gemahlin.

Closter Jungfrawen von Doxan, so sich nach Prag retirirt.

Fraw Benigna Lobkowitz, Wittib.

Hr. Oberster-Jägermeister sambt seiner Gemahlin und 2 Kindern.

Hertzogin von Sachsen sambt 2 Kindern.

Oberster Burggraff Graff von Martinitz sambt seiner Fr. Gemahlin, und

Hr. Graff Max Vnd dero 2 Söhne.

Hr. Graff Bernhard von Martinitz, Oberst-Landt-Cämmerer sambt seiner Fr. Gemahlin vnd 3 Töchtern.

Hr. Friedrich Graff von Fürstenberg.

Herr Cardinal von Harrach.

[1]) Ein anderes Exemplar: Idwstin, ein drittes: Joxdin. Theat. Eur. Vol. VI. 321. Joirstin.

Hr. Frantz von Sternberg sambt seiner Fr. Gemahlin, 4 Söhnen und 2 Töchtern.

Fr. Catharina Sternbergin Oberster-Burggraffs Wittib.

Hr. Wilhelm Albrecht von Collobrath, Gen. Commiss. sambt seiner Fraw, 2 Kindern Vnd 2 Stralendorffischen Söhnen.

Patres Barnabiter.

Herr Martin Micho sambt seiner Frawen.

Hr. Miseron Kayssl. Majest. Schatzmeister.

Hr. Zewodtj Schlosshaubtmann.

Hr. Probst, Dechandt, Und andere Canonici des Thumbstiffts.

Unterschiedliche Kays. Hoff-Cantzley, Cammer, Apellation, Landtaffel vnd Zeughauss-Officire.

Die Fürstl. Abtissin zu St. Georgen sambt den Convent-Schwestern.

Hertzogin von Sagan.

Herr Graff Gemma von Martinitz, so geschossen.

Hr. Bleyleben sambt dessen Fraw Und Sohn.

Hr. Secretary Holdorffers Fraw Und 4 Kinder.

Hr. Heinrich Slawata Appellationsrath sambt seiner Fraw.

Hr. Klusakh sambt seiner Frawen, 2 Töchter Und 1 Sohn.

Hr. Simlowsky[1]) sambt der Frawen und 2 Söhne.

Fr. Custesin sambt 3 Fräwlein Und 1 Sohn.

Hr. Beyhoff[2]) Appellations-rath sambt der Frawen Und 2 Söhne.

Hr. Friederich Freyleben[3]) dessen Fraw, 2 Töchter Und 1 Sohn.

H. Hr. Patres Societatis bei St. Nicolai.

Hr. Wentzel von Sternberg, dessen Fraw 3 Söhne Und 1 Tochter.

Hr. v. Schwamberg.

Hr. Graff Victorin von Wallenstein sambt der Frawen und 3 Kindern.

Fräwlein Cossakhin.

Fr. Gräffin Kiesslin sambt 2 Töchtern.

Fr. Anna Susanne Carolina Slawatin.

Hr. Meuderle[4]) sambt der Frawen.

[1]) Ein anderes Exemplar Smiszlowsky, ein drittes: Sinopffsky. Theat. Eur. l. c. hat Synlossky.

[2]) Ein anderes Exemplar Bawhoff, ein drittes: Breyhoff.

[3]) Ein anderes Exemplar hat Freyszleben, ein drittes Freussleben.

[4]) Ein anderes Exemplar hat Mayderle, ein drittes Maidterle. Theat. Eur. l. c. Meydeel.

Hr. Künstky sambt seinem Sohne.

Hr. Hezan[1]) sambt seiner Fraw Undt 1 Tochter.

Fr. Gräfin Latzkin von Wallenstein 4 Söhne.

Prior bei St. Thomas sambt dem gantzen Convent.

Herr Marzin sambt seiner Frawen Und 5 Kindern.

Fr. Gräffin von Swesbin eine Geborene von Martinitz, mit 4 Söhnen.

Fr. Gräfin Nossizini sambt 1 Sohne Vnd 2 Töchtern.

Hr. Graf Berka Böheimb'scher Cammer-Präsident, dessen Fr. Gemahlin, 3 Töchter 1 Sohn.

Hr. Graff Wrschowetz sambt der Frawen.

Fr. Lamboy Wittib.

Hr. Sigmundt Graf v. Wallenstein Böheimb'scher Cammer-Rath.

Hr. Graff Sigmundt von Thurn 4 Söhne, 2 Töchter.

Hr. Graff Sbubina sambt seiner Fraw Gemahlin.

Hr. von Bärenthal Appellations-Rath sambt seiner Frawen.

Hr. Oberster von Steinheimb[2]) sambt seiner Frawen Und 2 Söhnen.

Patres Carmeliter.

Patres Societatis S. Dominici bei St. Maria Magdalena.

Hr. Graff Wenzel von Weitzenhoffen sambt seiner Frawen und der alten Fr. Gräffin Schlickhin, alte Frau Gräfin Berkheim[3]) und Herr Wilhelm Micha Sohn.

Hr. v. Schallenberg[4]) (zwei andere Mss. Thalenberg) des gewesenen Hr. Appellations Präsident Sohn sambt Fr. Vndt 3 Kinder.

Hr. Graff Lassonssky sambt der Frawen und 3 Kinder.

Hr. Abraham Güntzel sambt der Frawen Und 3 Kinder. (Theat. Eur. Volm. VI. 322 sammt der Frau und dem Sohn.)

Hr. Arnold Und Hr. Hartmann sambt der Frawen, 3 Töchter Und 1 Sohn.

Hr. Alstede[5]) (Alszerle und Alsterle) sambt seinem Weibe 4 Söhnen Und 2 Töchtern.

Hr. Nicolaus v. Gerstdorff sambt der Frawen und 3 Kinder.

Der alte Walderode Und seine Tochter.

Der junge Walderode Appellations-Rath sambt seinem Weibe, dero Schwester und des Reichshoffsrath Walderode seine 2 Söhne.

Hr. Doctor Graff Appellations Rath sambt seinem Weibe, 1 Sohn Und 1 Tochter.

[1]) Ein anderes Exemplar hat richtig Hrzan.
[2]) Das Theat. Eur. l. c. Steinhelm.
[3]) Das Theat. Eur. Berkin.
[4]) Das Theat. Eur. Thelenberg.
[5]) Das Theat. Eur. Alsterle.

Hr. Dr. Gemmer Appellations Rath sambt seinem Weibe Und 3 Kinder.

Hr. Schwebel Buchhalterey Rath sambt seinem Weibe, Sohn und 3 Töchter.

Hr. Doctor Lazarus Medicinae.

Hr. Doctor Stononius Medicinae.

Hr. Dr. Fretzmuth (Freymuth), ein anderer Medicinae.

Unter diesen sind todt:

Oberster Burggraff von Martinitz.

Hr. Graff Berka, der Böheimb'sche Cammer Präsident.

Hr. Graff Lassonskj, sonst Fürst von Lobkowitz.

Hr. Graff von Fürstenberg Und Oberst Lieutenant Schmidt.

Beilage VI.

Verzeichniss

der Stücker Und allerhand Zeug-requisiten, so sich im Königl. Prager Zeughause den 28./18. July 1648 befunden.

Stüchh		Cntr.	Pfd.
	Pulver	576	—
	Lundten	250	—
	Gegossene Bley Kugeln 130.000 St.	210	—
	Ungossen Bley	50	—
	Salpeter	14	—
	Schwefel	26	—
	Metallene Stückhe.		
1	gantze Cartaun, der Teuffeltantz genannt, schiesset	—	44
2	gantze Cartáunen schiesset iede	—	24
7	halbe Nothschlangen schiesst iede	—	18
3	Viertel Canonen schiesst iede	—	12
2	halbe Nothschlangen schiesst iede	—	9
8	Flaccianen schiesst iede	—	6
29	Regiments-Stüklein schiesst iedes	—	3
3	einpfindige Stüke	—	1
2	grosse Haubitz oder Hagel-Stücke	—	—
3	Eiserne Stücke schiesst iedes	—	3
4	Orgelstücker, Unter welchen 3 mit 4 Röhren, Und das Vierte mit 24 Röhren	—	—
120	Hackenscheiben	—	—
120	Stossscheiben	—	—
105	Zeugwagen	—	—
35	Hackenwagen	—	—

Stückh			Cntr.	Pfd.
	Ketten-Kugeln.			
140	Stücke iede		—	24
100	„ „		—	12
9	„ „		—	6
	Stück-Kugeln.			
100	leere, allerhand Sorten zum schiessen		—	—
350	Stücken	à	—	44
3588	Stücke	à	—	24
450	„	à	—	18
2800	„	à	—	12
224	„	à	—	9
4580	„	à	—	6
11600	„	à	—	3
	Cartätschen.			
318	Stücke	à	—	24
70	„	à	—	12
60	„	à	—	6
40	„	à	—	3
200	„	à	—	5
1230	„	à	—	4
500	„	à	1,	2, $2^1/_2$
	Metalline Böhler.			
1	Würfft		—	100
2	„		—	60
1	„		—	20
	Eyserne Böhler.			
1	Wirfft Steine, ist Zersprungen . .		—	200
1	„ „		—	100
2	eiserne Fussböhler		—	—
	Fewr-Kugeln.			
30	Wiegen		—	100
16	„		—	20
250	newe Handtgranaten		—	—
200	Undüchtige Handtgranaten mit 2 Löchern		—	—
	Eiserne Granaten.			
300	zweyhundert pfündige Hülssen . .		—	—
212	ein hundertpfündige Hülssen . . .		—	—
100	ein hundertpfündige Gefüllte . . .		—	100
100	Sechzigpfündige Gefüllte		—	—
20	„ Hülssen		—	—

Stückh		Cntr.	Pfd.
40	Vierzigpfündige Hülssen	—	—
60	dreissigpfündige Hülssen	—	—
70	zwantzigpfündige Hülssen. . . .	—	—
13	Ungefüllte petarden	—	—
2	Verfertigte.	—	—
170	Kartetschen Kugeln 24pfündige .	—	—
200	Glühe Kugeln 12pfündige . . .	—	—
300	" " 36 " . . .	—	—
124	" " 45 " . . .	—	—
300	" " 50 " . . .	—	—
300	" " 60 " . . .	—	—
4	HebZeuge mit Waltze Und 8 messing Rollen	—	—
2	Heb-Zeuge mit d. Schraube ohne Endt	—	—
4	par newe Messing-Rollen mit Sailen .	—	—
4	Mass-Prugken sambt den Wägen . .	—	—
12	grosse Stück Winden	—	—
3	grosse Cartaunen Schläplegel. . .	—	—
5	halbe " " . . .	—	—
2	gemaine Schläplegel	—	—
120	par SPann-Sail	—	—
40	par SPann-Sail mit grossen eisernen Hacken	—	—
40	Vorsteller oder Protzer	—	—
40	Protznegel	—	—
50	Protzketten	—	—
27	allerley Stük-Kasten	—	—
40	par hacken-scheiben Musqueten . .	—	—
758	grosse Und schwere	—	—
686	gemeine	—	—
300	gebrochene	—	—
1600	Pantelier mit Riemen.	—	—
50	altväterische Harnische	—	—
2	Heer Pauken	—	—
1	gantzer Kuirass vf Pferd Und Mann	—	—
40	Drag-Harnisch mit Casqueten. . .	—	—
120	leichtere hindere Und Vorder Stüke.	—	—
20	alte Harnisch	—	—
25	Pantzer-Hembden	—	—
5	Busicanen	—	—
50	Turnier Sper oder Copeyen . . .	—	—
12	lange Ungerische Copeystangen . .	—	—
20	Casqveten	—	—

Stückh		Cntr.	Pfd.
67	Sturmhauben	—	—
1000	einfache Musqveten Kugelformen . .	—	—
2	doppelt " " . .	—	—
400	beschlagene Picquen	—	—
40	Schlacht-Schwerter	—	—
25	durchgebrochene Partisanen . . .	—	—
100	Kurtze Röhren	—	—
25	altväterische Partisanen	—	—
380	Ringkragen für die Piquenirer sambt den Sturmhauben	—	—
200	alte Spiesse, Bauern-gewehr, Schantz-Zeug	—	—
500	newe Kreuz-hawe mit Stielen. . .	—	—
500	newe Schantz-Schaufel mit Stielen .	—	—
50	grosse Zimer-Axt ohne Stielen . .	—	—
29	Holtz-Hacken gross und klein . .	—	—
140	Faschin-Messer	—	—
100	Sturm-leiter	—	—
5	Messiner Wassersprutzer	—	—
2	halbe Tonne mit Gussnägeln . . .	—	—
2	Tonen ganze Pallisat-Nägel . . .	—	—
2	Tonnen halb Pallisat Nägel . . .	—	—
20	Menge von allerhandt Jagdzeuge Und Schwein-Spiess [1].	—	—

[1]) Man vergleiche über die hier gegebenen Verzeichnisse V und VI das Theatrum Europ., Vol. VI, pag. 321, sqq., wo grosse Varianten zu lesen sind.

Namenregister.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Z.

I. O. G. D.

Errata.

Seite 378, Zeile 9 von oben statt Losti lese Losli.



